



lebensministerium.at

Grüner Bericht 1980

Bericht über die Situation der österreichischen
Land- und Forstwirtschaft

www.gruener-bericht.at



Inhaltsübersicht

	Seite
Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft	5
Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung	5
Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung	7
Die Landwirtschaft und der Außenhandel	10
Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen	14
Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1980	18
Allgemeiner Überblick	18
Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung	18
Die pflanzliche Produktion	18
Die tierische Produktion	25
Die forstliche Produktion	32
Die Arbeitskräfte und die Löhne	33
Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse	34
Die Preise	37
Die für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen	39
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	42
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1980	42
Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet	62
Die Ertragslage in Spezialbetrieben	68
Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben	69
Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1970 bis 1980	72
Begriffsbestimmungen	75
Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1980	79
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	81
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft	82
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	83
Forschungs- und Versuchswesen	83
Sozialpolitische Maßnahmen	84
Kreditpolitische Maßnahmen	84
Bergbauernsonderprogramm	85
Grenzlandsonderprogramme	86
Sonstige Maßnahmen	88
Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes	89
Zusammenfassender Überblick	91
Tabellenanhang	105
Allgemeine statistische Übersichten	105
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	142
Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes	194

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Während die westlichen Industrieländer im ersten Quartal 1980 einen konjunkturellen Höhepunkt erreichten, wurde in den meisten OECD-Staaten – mit Ausnahme von Großbritannien und den USA, in denen schon vorher die Rezession bzw. ein Konjunkturerinbruch eintrat – die Konjunkturwende um die Jahresmitte offenkundig. Die Rezession wurde durch den zweiten Erdölpreisschock ausgelöst und durch restriktive wirtschaftspolitische Maßnahmen verstärkt. Auf den internationalen Rohstoffmärkten waren 1980 hektische Entwicklungen zu beobachten, welche eng mit politischen Ereignissen in Zusammenhang standen. Insbesondere die 1980 weltweit im Währungssektor eingetretenen Veränderungen, vor allem die Festigung des Dollars, erfaßten mit ihren Auswirkungen auch die Hartwährungsländer.

Auch auf die österreichische Wirtschaft haben, nach dem lebhaften Konjunkturaufschwung 1979, im Lauf des Jahres 1980 die Rezessionserscheinungen und damit die Abschwächungstendenzen übergegriffen. Das Sozialprodukt ist aber stärker gewachsen als in den meisten OECD-Ländern. Die zu Jahresanfang lebhaft exportfähige Wirtschaft verlor an Dynamik. Der restriktive, zahlungsbilanzorientierte Kurs der Wirtschaftspolitik und die schwache Realeinkommensentwicklung führten zu einer Abschwächung der Inlandsnachfrage. Der Kapitalmarkt war durch eine Lücke zwischen der inländischen Geldkapitalbildung und dem Kapitalbedarf der Wirtschaft sowie durch ein steigendes Zinsniveau charakterisiert. Die besonders mit der Erhöhung der Importpreise für Energie zusammenhängende Verschlechterung der Handelsbedingungen, wie auch die negativen Folgen der internationalen Stahlkrise u. a., führten zu einer Verschlechterung der Handelsbilanz, deren Auswirkungen auf die Leistungsbilanz durch ein außergewöhnlich gutes Reiseverkehrsergebnis nur teilweise gemildert werden konnten.

Nachdem der Preisaufltrieb 1979 vergleichsweise zu anderen Ländern sehr niedrig war, beschleunigte er sich 1980 und erreichte im Jahresdurchschnitt ein Ausmaß von 6,4 %. Damit war auch 1980 die Inflationsrate aus internationaler Sicht relativ niedrig. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt blieb im Vergleich zum Ausland günstig, die Arbeitslosenrate (1,9 %) verharrte auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres.

Nach vorläufigen Schätzungen erhöhte sich das nominelle Brutto-Inlandsprodukt (BIP; netto ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) 1980 im Vergleich zum Vorjahr um 8,1 % und erreichte 944,2 Milliarden Schilling (Tabellen 1 und 2 auf S. 105). Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft stieg nominell um 8,4 % auf

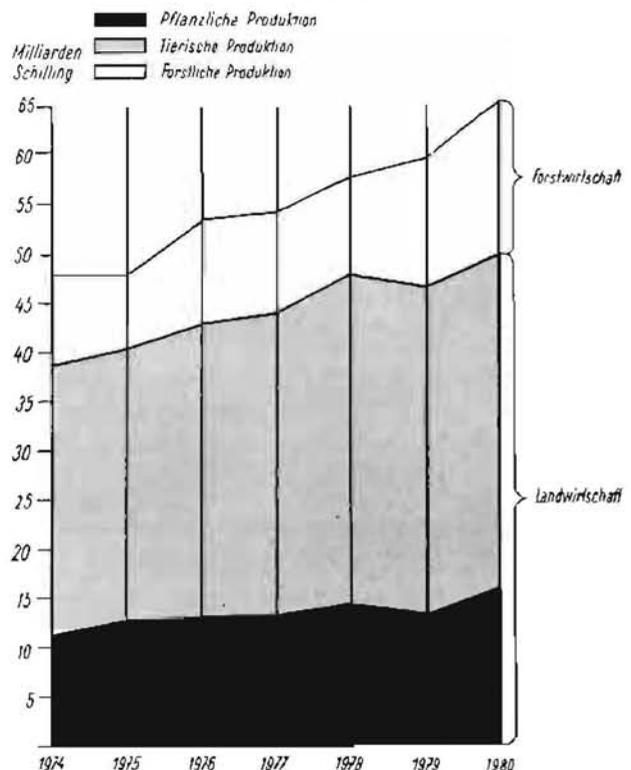
43,7 Milliarden Schilling (1979: 40,3 Milliarden Schilling); das waren 4,6 % des gesamten BIP. Bewertet man den mengenmäßig rückläufigen Eigenverbrauch in der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- mit Verbraucherpreisen, ergibt sich eine Preisdifferenz von 4,95 Milliarden Schilling (1979: 4,80 Milliarden Schilling).

Das Volkseinkommen stieg um 8,1 % auf 730,7 Milliarden Schilling. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft verzeichnete eine Zunahme um 8,8 % auf 32,0 Milliarden Schilling; das entsprach 4,4 % des gesamten Volkseinkommens (1979: 4,3 %).

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	23,5	+ 16,9
1974	23,9	+ 1,7
1975	23,1	- 3,4
1976	25,8	+ 11,7
1977	25,5	- 1,2
1978	28,6	+ 12,2
1979 ¹⁾	29,4	+ 2,8
1980 ¹⁾	32,0	+ 8,8

¹⁾ Vorläufig

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft 1974 bis 1980



Zieht man die noch immer sinkende Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen in Betracht, dann sind die Leistungseinkommen im Agrarsektor 1980 um rund 11,5 % gestiegen. Allerdings deckt sich der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen nicht mit dem Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen auch außerlandwirtschaftliche Einkommen (z. B. aus gewerblicher Tätigkeit, unselbständiger Arbeit u. a.). Andererseits werden landwirtschaftliche Einkommen auch von Personen erzielt, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig bzw. Nichtlandwirte sind.

Während 1979 die Endproduktion der Landwirtschaft zurückging, war 1980 eine 8,5%ige Steigerung zu verzeichnen. Dagegen konnte der forstliche Endrohertrag trotz des hohen Vorjahresniveaus eine weitere Erhöhung um 13,9 % verbuchen. Insgesamt stieg der Endrohertrag aus Land- und Forstwirtschaft um 9,7 % auf 65,50 Milliarden Schilling (Tabellen 3 und 4 auf S. 105 und 106):

Jahr	Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	44,81	+ 9,6
1974	47,72	+ 6,5
1975	47,99	+ 0,6
1976	53,54	+ 11,6
1977	54,24	+ 1,3
1978	57,76	+ 6,5
1979 ¹⁾	59,72	+ 3,4
1980 ¹⁾	65,50	+ 9,7

¹⁾ Vorläufig.

In den einzelnen Erzeugungssparten entwickelten sich die Ergebnisse durchwegs positiv. Der Endrohertrag aus der pflanzlichen Produktion stieg im Berichtsjahr um 19,8 % und betrug nach vorläufigen Schätzungen 16,45 Milliarden Schilling. Das gute Ergebnis ist insbesondere auf eine Rekordernte im Getreidebau zurückzuführen. Bei den Hackfrüchten liegt der höhere Rohertrag im guten Ergebnis der Zuckerrübe begründet. Im Obstbau wurde das gute Ergebnis von 1979 im Berichtsjahr übertroffen. Auch im Feldgemüsebau waren die Erträge günstig. Im Weinbau konnte nicht nur eine gute Ernte eingebracht werden, sondern es stiegen auch die Preise. In der tierischen Produktion ist die Entwicklung durch Produktionszyklen beeinflusst. Insgesamt verläuft sie aber viel gleichmäßiger als im Pflanzenbau oder in der Forstwirtschaft. Dem Wert nach war die Endproduktion aus Tierhaltung mit 33,95 Milliarden Schilling um 3,7 % höher als 1979. Die Marktleistung an Rind- und Kalbfleisch war höher, jene an Schweinefleisch geringer als im Jahr zuvor. Das Angebot an Geflügel nahm weiter zu. Auch das Ergebnis aus der Milchwirtschaft übertraf jenes des Vorjahres.

Die forstliche Produktion erreichte 15,1 Milliarden Schilling und war damit um die Hälfte höher als vor zwei Jahren. Nach der starken Expansion 1979 stand der Holzmarkt 1980 im Zeichen der Stabilisierung auf hohem Niveau. Die Forstwirtschaft hat wider Erwarten 1980 nahezu einen gleich hohen Einschlag getätigt wie im Vorjahr. Die Preise waren wesentlich besser.

Die vom Endrohertrag in Abzug zu bringenden Vorleistungen (Ausgaben für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Maschinen- und Gebäudeerhaltung u. ä.) wurden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung auf rund 21,9 Milliarden Schilling geschätzt (+ 12,3 %). Für den Ankauf von Futter- und Düngemitteln sowie für Energie für Betriebszwecke

(Brenn-, Treib- und Schmierstoffe und Strom) wurden 5,6, 3,4 bzw. 3,4 Milliarden Schilling ausgegeben und damit erheblich mehr als 1979. In den letzten Jahren stiegen die Vorleistungen wie folgt:

Jahr	Vorleistungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	13,45	+ 6,2
1974	14,84	+ 8,9
1975	14,92	+ 1,9
1976	17,09	+ 14,5
1977	18,19	+ 6,4
1978	18,43	+ 0,9
1979 ¹⁾	19,46	+ 6,3
1980 ¹⁾	21,85	+ 12,3

¹⁾ Vorläufig.

Die volkswirtschaftlichen Abschreibungen wurden auf 12,20 Milliarden Schilling geschätzt (+ 5,5 %).

Jahr	Abschreibungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	7,76	- 0,3
1974	8,83	+ 13,8
1975	9,69	+ 9,7
1976	10,08	+ 4,0
1977	10,68	+ 5,9
1978	11,15	+ 4,5
1979 ¹⁾	11,56	+ 3,6
1980 ¹⁾	12,20	+ 5,5

¹⁾ Vorläufig.

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft wurde in Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1971 mit Daten der Sozialversicherung vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung auf 298.800 geschätzt (Tabelle 5 auf S. 106). Der Rückgang an Arbeitskräften im Agrarbereich betrug somit 6700 bzw. 2,2 %. Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen war um 5500 (-2,1 %) geringer. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ging auf 9,0 % zurück (1979: 9,2 %, 1970: 14,5 %). Wie das Mikrozensusergebnis vom September 1980 zeigt, betrug die land- und forstwirtschaftliche Wohnbevölkerung zum damaligen Zeitpunkt 7,8 % der Gesamtbevölkerung. Zur gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres waren es 8,0 %. Die höchsten Anteile weisen – wie schon in den Jahren zuvor – die Bundesländer Burgenland (12,3 %), Niederösterreich (11,0 %), Steiermark (10,2 %) und Oberösterreich (9,9 %) auf, der geringste Anteil, sieht man von Wien ab, ergibt sich für Vorarlberg (4,3 %).

Der Versichertenstand der Bauernkrankenkasse zum Stichtag 31. Dezember 1980 erfaßte 146.193 beitragspflichtige Personen, die hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig waren. Von den Versicherten waren 119.760 Betriebsleiter, die sich auf folgende Altersgruppen verteilten:

Altersgruppen	Pflichtversicherte Selbständige		
	1979 Anzahl	1980 Anzahl	%
bis 34 Jahre	19.142	19.923	16,8
35 bis 49 Jahre	50.314	47.170	39,4
50 bis 64 Jahre	45.267	45.901	38,3
65 Jahre und älter	7.100	6.766	5,7
Insgesamt	121.823	119.760	100,0

Im Vergleich zu 1979 betrug der Rückgang der Zahl der Betriebsleiter bzw. der hauptberuflich geführten Betriebe 1,7 %. Bei der hauptberuflichen landwirtschaftlichen Tätigkeit war eine verstärkte Aufgabe in den Bundesländern Burgenland und Steiermark festzustellen, in den übrigen Bundesländern – sieht man von der Zu-

nahme in Wien ab – war die Abnahme geringer als im Bundesdurchschnitt.

Die Arbeitsproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft ist im Berichtsjahr mit 6,8 % vor allem als Folge der starken Zunahme der agrarischen Wertschöpfung überdurchschnittlich gestiegen (Tabelle 6 auf S. 106). Die Flächenproduktivität (netto) der Landwirtschaft nahm nach dem Rückgang im Vorjahr im Jahr 1980 um 4,9 % zu.

Der Preisauftrieb auf den internationalen Rohstoffmärkten spiegelt sich deutlich, wenn auch etwas abgeschwächt, in der Entwicklung der Inlandspreise wider. So

stieg der *Großhandels-Preis-Index* um 8,6 % (Tabelle 7 auf S. 107).

Geringer als der Auftrieb der Preise auf der konjunkturreaktiven Großhandelsstufe war der Anstieg der *Verbraucherpreise*. Der Verbraucher-Preis-Index lag 1980 um 6,4 % über jenem des Vorjahres (1979: +3,7 %). Damit zählt Österreich zu den preisstabilsten Ländern im gesamten OECD-Bereich.

Auch im Berichtsjahr blieben die Lohn- und Gehaltsforderungen mäßig. Das Leistungseinkommen brutto je Beschäftigtem stieg um 7,2 % (1979: +5,6 %), das Masseneinkommen netto um 6,4 % (1979: +6,7 %).

Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Zusammenhänge zwischen dem Wachstum der Weltbevölkerung, der Agrarproduktion und den Fragen des weltweiten Agrarhandels haben in den vergangenen Jahren, wie auch die 1980 erschienene FAO-Studie „Agriculture: Toward 2000“ feststellte, der internationalen Agrar- und Handelspolitik Sorgen bereitet und dazu geführt, alle Anstrengungen zur Milderung des Hungers in der Welt zu unternehmen und ein umfangreiches FAO-Welternährungsprogramm (WFP) zu verwirklichen.

Nach den von der FAO bekanntgegebenen Index-Zahlen (Basis: 1969 bis 71 = 100) erreichte die Nahrungsgüterproduktion 1980 weltweit den Indexwert von 125, der bereits 1979 erzielt worden ist. Während für alle entwickelten Länder ein Rückgang von 121 (1979) auf 119 verzeichnet wurde, ergab sich für alle Entwicklungsländer ein Anstieg von 130 (1979) auf 133.

Der Index der Pro-Kopf-Erzeugung von Nahrungsgütern fiel weltweit von 106 (1979) auf 104.

Die für die vergangenen 30 Jahre herausgearbeiteten Entwicklungen von Nachfrage, Angebot und internationalem Handel mit Nahrungsmitteln werden sich tendenziell fortsetzen. Diese Aussage impliziert bei einem im Durchschnitt weiter ausreichenden Nahrungsmittelangebot in der Welt grundsätzlich zunehmende Ungleichgewichte einerseits zwischen den „reichen“ entwickelten Ländern und den „armen“ Entwicklungsländern und andererseits zwischen den „reicheren“ und den „ärmeren“ Entwicklungsländern sowie innerhalb der zuletzt genannten Gruppe. Sie impliziert außerdem auch wachsende Instabilitäten auf den Weltagrarmärkten.

Um den weiter ansteigenden Nahrungsmittelbedarf in der Welt zu befriedigen, wird es notwendig sein, die Nahrungsmittelproduktion zu erhöhen.

Die Industriestaaten, insbesondere die europäischen, sind bei fast allen wichtigen Grundnahrungsmitteln autark. Bei vielen für die Einkommensbildung wichtigen Erzeugnissen, wie Getreide, Milch und Zucker, bestehen in der EG beträchtliche Überschüsse, deren Abbau große Schwierigkeiten bereitet und mit erheblichen Kosten unter Beteiligung der Produzenten verbunden ist. Noch ist es nicht gelungen, im Sinne einer ausgewogenen weltweiten Versorgung mit Nahrungsmitteln das Problem zwischen Über- und Unterversorgung zu lösen. Im Lagebericht der FAO über das Jahr 1979 wird festgestellt, daß sich, was für die Sicherung der „Welt-nahrungsmittelversorgung“ besonders bedeutungsvoll ist, die Getreide-

lagerbestände 1978/79 um 16 % gegenüber 1977/78 auf das Rekordniveau von fast 266 Millionen Tonnen erhöhten, bis 1979/80 allerdings ein Rückgang auf 254 Millionen Tonnen eintrat. Anfangs 1979/80 hatten die Vorräte noch einem Anteil am Jahresverbrauch von 19 % entsprochen; zu Ende des Wirtschaftsjahres waren es nur mehr 18 %, das entspricht dem erforderlichen Mindestniveau. Bis Ende 1981 dürften die Welt-Getreidevorräte auf nur noch 16 % des Jahresverbrauches zurückgehen.

Was die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung betrifft, ist festzustellen, daß in den Industriestaaten der Verbrauch von tierischem Eiweiß sowie der Konsum von Frischobst und Gemüse eine steigende Tendenz aufweisen, während in den Entwicklungsländern eine kohlehydratreiche und eiweißarme Ernährung vorherrschend ist. Vor allem in den Industriestaaten haben sich in den letzten 30 Jahren erhebliche Veränderungen in den Ernährungsgewohnheiten vollzogen. So hat sich z. B. in Österreich der Konsum von tierischem Eiweiß in den letzten 30 Jahren auf 59 Gramm je Kopf und Tag verdoppelt, während der von pflanzlichem Eiweiß auf 31 Gramm zurückging. Bei Fett nahm der Verbrauch von 49 Gramm auf 147 Gramm zu.

Die Ernährungsgewohnheiten in Österreich entsprechen trendmäßig jenen in den europäischen Industriestaaten, wobei eine von der Bundesversuchs- und Prüf-anstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Wieselburg durchgeführte Erhebung in 2000 bäuerlichen Familien über die Eß- und Kochgewohnheiten ergab, daß außergewöhnliche Häufigkeiten im Fleischverzehr in Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland und Steiermark festgestellt wurden, dabei standen Schweinebraten, Speck und Wurstwaren im Vordergrund. Trotz bester Ausrüstung der Haushalte mit Tiefkühltruhen (Sättigungsgrad 95 %), läßt das Gemüseangebot vor allem im Winter zu wünschen übrig. In diesem Zusammenhang verdient auch eine im Juni vom Österreichischen Statistischen Zentralamt (ÖStZA) durchgeführte Mikrozensus-Stichprobenerhebung, welche die Befragung von 24.000 Privathaushalten umfaßte, hervorgehoben zu werden. Die Erhebung ergab bei den Elektroherden einen Anstieg auf 62 % und einen geringfügigen Rückgang bei den Gasherden auf 31 %. Hinsichtlich Kühl- und Gefriergeräten wurde im Vergleich zu 1974 ein global unveränderter Ausstattungsgrad mit Kühlschränken (86 %) festgestellt.

Wie die Österreichische Ernährungsbilanz 1979/80 (Tabelle 8 auf S. 107) zeigt, nahm der in Joule gemessene Ernährungsverbrauch auf 34.535 Milliarden Joule (8254 Milliarden Kalorien) bei einer etwas niedrigeren Bevölkerungszahl zu. Werden auch die Agrarexporte und die aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte berücksichtigt, so errechnet sich ein möglicher heimischer Anteil bzw. eine Selbstversorgung von 86 % (1978/79: 89 %), was die Leistungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft eindrucksvoll unterstreicht. Im Bilanzjahr 1979/80 war die Getreideernte niedriger als ein Jahr zuvor, weil ein ungünstiger Witterungsverlauf in der Vegetationszeit die Erträge drückte¹⁾. Hingegen brachten Hackfrüchte, Gemüse und Obst gute Ergebnisse, die Produktion von Gemüse und Frischobst war wesentlich höher als 1978/79, die Erzeugung von Süßmost und Fruchtsäften, welche im vorigen Bilanzjahr eine Rekordhöhe erreichte, hat sich 1979/80 wieder vermindert (Tabelle 10 auf S. 108).

Die Lagerveränderungen waren im Bilanzjahr bei Getreide wegen der unterdurchschnittlichen Ernte durchwegs negativ. Die Lagerbestände gingen bei Butter zurück, stiegen aber bei Trockenmagermilch. Eine ernährungsbilanzmäßige Analyse hinsichtlich der Verfügbarkeit zeigt teilweise saisonbedingte Agrarimporte (Frühkartoffeln, Gemüse und Frischobst sowie Produkte tropischer bzw. subtropischer Herkunft, Zuckerwaren, Kakao, Zitrusfrüchte).

Die bilanzmäßige Betrachtung des Verbrauches der Agrarerzeugnisse vermittelt ein aufgefächertes Bild. Nicht alle agrarischen Produkte werden direkt und unmittelbar der menschlichen Ernährung zugeführt. Viele Güter, vor allem pflanzliche Produkte, werden im Wege der Fütterung, der Saatgutverwendung oder der industriellen Verarbeitung verbraucht.

Bei Fleisch konnte für 1979/80 infolge der hohen Produktion, trotz des gestiegenen Verbrauchs, die Einfuhr vermindert und die Ausfuhr erhöht werden.

Fleisch	Rindfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Innereien	Geflügel	Anderes Fleisch	Fleisch insgesamt	
							1979/80	1978/79
Erzeugung	195,5	15,0	340,0	33,0	72,0	11,0	666,5	641,0
Lagerveränderung	-	-	-2,5	-	-	-	-2,5	+6,5
Einfuhr	4,5	5,0	1,0	2,0	11,5	4,0	28,0	40,5
Ausfuhr	32,0	-	6,0	1,0	0,5	3,0	42,5	39,0
Ernährungsverbrauch								
1979/80	188,0	20,0	337,5	34,0	83,0	12,0	654,5	
1978/79	169,0	18,5	323,0	33,5	80,0	12,0	636,0	

Die Bemühungen zur Ankurbelung des Ölsaatenbaues haben zu keiner nennenswerten Anhebung der Produktion geführt, sodaß nach wie vor eine negative Fettbilanz und damit eine beachtliche Importabhängigkeit bei pflanzlichen Fetten und Ölen gegeben ist. Die gesamte Fettbilanz (pflanzliche und tierische Fette und Öle) zeigt folgendes Ergebnis:

1) Die Ernährungsbilanz 1979/80 umfaßt das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1979 bis 30. Juni 1980.

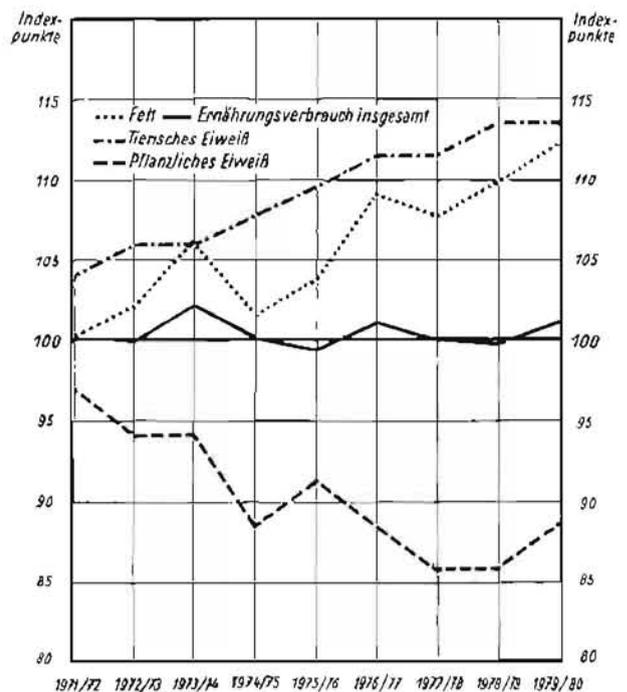
Fette und Öle in 1000 l Reinfett	1978/79	1979/80
Erzeugung	119,5	121,5
Lagerveränderung	+ 3,0	- 5,5
Einfuhr	123,5	117,0
Ausfuhr	14,0	13,0
Verfügbar	226,0	231,0
Verbrauch für		
Futter	5,0	3,0
Industrie	13,0	16,0
Ernährung	208,0	212,0

Der Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung lag mit 12.590 Joule (3009 Kalorien) geringfügig über jenem des Vorjahres und bewegte sich somit wieder auf dem Niveau der letzten zehn Jahre (Tabelle 9 auf S. 107).

In den nächsten Jahren werden sich keine grundlegenden Veränderungen in den Ernährungsgewohnheiten ergeben, wenn man davon absieht, daß der internationale Trend zu einem steigenden Verzehr von Verarbeitungs- und Fertigprodukten aus Kartoffeln (Pommes frites, Chips) sowie Zuckerwaren geht. Außerdem ist mit einer zunehmenden Bedeutung der Tiefkühlwirtschaft zu rechnen, ebenso mit einer solchen der Gemeinschaftsverpflegung in Kantinen. Die Zahl der Menschen, die monatlich eine oder mehrere Mahlzeiten außer Haus einnehmen, also in Hotels, Gaststätten, Kantinen und Werkküchen sowie in Schulen und Krankenhäusern, ist (z. B. nach einer Untersuchung in der BRD) steigend. Dazu kommt auch ein hoher Ausstattungsgrad österreichischer Haushalte u. a. mit Kühleinrichtungen. So haben z. B. nach einer Untersuchung des Wirtschaftsforschungsinstituts im Durchschnitt zwischen 85 und 88 % der Haushalte einen Kühlschrank.

Die langfristigen Trends in der Zusammensetzung nach ernährungsphysiologischen Grundstoffen setzten sich im Bilanzjahr fort. Es wurden 59 Gramm tierisches Eiweiß und 147 Gramm Fett je Kopf und Tag verzehrt. Die Zeitreihen über den durchschnittlichen Lebensmittelver-

Entwicklung des Ernährungsverbrauches und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (1970/71 = 100)



brauch je Kopf und Jahr (Tabelle 11 auf S. 109) zeigen für wichtige Nahrungsmittel (wie Fleisch) Zunahmen, wobei der steigende Lebensstandard eine Nachfrage nach höherwertigen Nahrungsmitteln dokumentiert. Die Bemühungen um die weitere Verbesserung der Nahrungsmittelqualität wurden fortgesetzt. Der Ernährungsverbrauch von Getreideprodukten hat sich in den vergangenen Bilanzjahren stabilisiert. Bei Fleisch wurde mit einem Gesamtverbrauch von 87,4 kg eine Rekordmarke erzielt, der Schweinefleischverzehr mit 45 Kilogramm pro Kopf und Jahr bedeutet praktisch Weltrekord. Bei Geflügel- und Kalbfleisch rangiert die heimische Verbrauchsquote hinter jener der EG und anderen wichtigen Industriestaaten, z. B. der USA. Der Verbrauch von Milch und Milchprodukten zeigt eine unterschiedliche Entwicklung, der Konsum ist bei Milch abnehmend, bei Butter etwa gleichbleibend, bei Käse leicht steigend. Im Wirtschaftsjahr 1979/80 wurden eine Butter- und eine Käseverbilligungsaktion durchgeführt. Bei diesen Aktionen wurden 4113 t Butter um 14,0 S je kg und 1094 t Käse um 18,70 S je kg verbilligt für die Konsumenten abgegeben. Der effektive Mehrverbrauch bei Butter betrug 1348 t. Bei Wein fällt der seit Jahren gleichbleibende Verbrauch auf, der Bierkonsum hat sich seit 1977/78 ebenso kaum verändert, bemerkenswert ist aber die gute Konsumententwicklung bei Gemüse und Obst.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen und Grundnahrungsmitteln wurden 1979/80 im Inland verbraucht: 650.000 t Brotgetreide (entspricht 517.000 t Mehlwert), 404.000 t Kartoffeln, 276.000 t Zucker, 626.500 t Fleisch, 82.000 t Schlachtfelle, 90.000 t Eier, 888.000 t Trinkvollmilch, 32.500 t Käse, 41.000 t Butter, 274.500 t Frischobst und 517.500 t Gemüse.

Die *Deckungsraten der inländischen Erzeugung* in Prozenten des Verbrauches (Verhältnis Produktion zur verfügbaren Menge) bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten lassen gegenüber dem Bilanzjahr 1978/79 verschiedene Veränderungen erkennen (Tabelle 12 auf S. 109). Insgesamt liegen die Deckungsraten bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten über 90 %, gingen aber bei Weizen von 124 auf 102 % und bei Roggen von 115 auf 94 % zurück. Insgesamt fiel die Deckungsrate bei Getreide einschließlich Mais mit 98 % unter die Hundertprozentgrenze. Bei Fleisch haben sich die Deckungsraten (ausgenommen Kalbfleisch) erhöht. Nach wie vor eine große Importabhängigkeit und eine niedrige Deckungsrate sind bei pflanzlichen Ölen festzustellen (Tabelle 13 auf S. 110).

Wie in den Jahren zuvor war die Verteuerung der Gruppe „Nahrungsmittel und Getränke“ geringer als der Anstieg des *Index der Verbraucherpreise*.

Die Verbraucherpreise

(prozentuale Zunahme im Vergleich zum Vorjahr)

	Allgemeiner Index	Nahrungsmittel und Getränke
1972	6,3	5,8
1973	7,6	7,8
1974	9,5	8,3
1975	8,4	6,4
1976	7,3	5,8
1977	5,5	6,3
1978	3,6	3,3
1979	3,7	2,6
1980	6,4	4,5

Im Zusammenhang mit einer Analyse der Ernährungsgewohnheiten und des Ernährungsverbrauches verdient auch eine neue Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung mit dem Titel „*Verbrauch von Nahrungsmitteln und Getränken und Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben*“ hervorgehoben zu werden. In dieser Studie wurde insbesondere die Position der heimischen Landwirtschaft auf dem Inlandsmarkt herausgearbeitet. Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit ist die Marktspanne für Lebensmittel heimischer agrarischer Herkunft und der Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben.

Mit steigendem Wohlstand sinkt der Anteil der Ernährungsausgaben am privaten Konsum. Nahrungsmittel und Getränke sind aber auch heute noch die bei weitem wichtigste Position im Budget der Familien. Sie dominieren insbesondere die täglichen Ausgaben der Haushalte. 1979 entfielen rund 30 % aller Ausgaben im Rahmen des privaten Konsums auf die Ernährung. Damit lag Österreich etwa im Mittelfeld der Industriestaaten. Es dominieren die Bezüge über den Markt (96 %), die Produktion für den Eigenbedarf (4 %) spielt nur mehr eine geringe Rolle.

Die Ausgaben für Nahrungsmittel nichtagrarischer Herkunft wachsen zwar doppelt so rasch wie der gesamte Ernährungsverbrauch, ihr Marktanteil (1979: 1,3 %) ist aber noch immer sehr gering. Gewichtiger für die Landwirtschaft ist die Konkurrenz durch agrarische Produkte, die im Inland nicht erzeugt werden können. Diese Waren erzielten in den Jahren 1977 bis 1979 einen Marktanteil von rund 10,5 %. In den Jahren davor waren es rund 9,0 %. Agrarische Produkte, die im Inland erzeugt werden können, sind jene, bei denen die heimische Landwirtschaft direkt mit ausländischen Erzeugern im Wettbewerb steht. Der Anteil der importierten Produkte bzw. aus importierten Rohstoffen hergestellten landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den gesamten Ausgaben für im Inland erzeugbare Lebensmittel agrarischen Ursprungs schwankt von Jahr zu Jahr erheblich. Für 1978 wurde mit 13,0 % ein relativ niedriger Importanteil errechnet (ohne Eigenverbrauch: 13,6 %). Die Marktposition der inländischen Erzeuger ist von Produkt zu Produkt sehr unterschiedlich. Gemessen an den Marktbezügen wurde für die Gruppe pflanzliche Erzeugnisse im Zeitraum 1973 bis 1978 eine Importquote von 20 % bis 29 % ermittelt. In der Gruppe tierische Erzeugnisse war die Importquote mit 5 % bis 6,5 % der Verbrauchsausgaben viel geringer (1973: Extremwert von 11,1 %). Ein Vergleich mit der Ernährungsbilanz des ÖSZA zeigt, daß in den Jahren 1973 bis 1978 der Anteil der heimischen Landwirtschaft am Ernährungsverbrauch gemessen am Wert zu Verbraucherpreisen um 2 bis 5 Prozentpunkte geringer war als gemessen am Energiegehalt der konsumierten Lebensmittel.

1978 wurden in Österreich 97,6 Milliarden Schilling für den Ankauf von Nahrungsmitteln und Getränken heimischer agrarischer Herkunft aufgewendet (Marktbezüge, bewertet zu Einzelhandelspreisen plus öffentlicher Zuschüsse minus Verwertungsbeiträge der Verbraucher). Davon entfielen 36,4 Milliarden Schilling oder 37,3 % auf Erlöse der Landwirtschaft (abzüglich Wert der angefallenen Nebenprodukte) und 61,2 Milliarden Schilling oder 62,7 % auf die gesamte Marktspanne. Anders gesagt: von je 100 S, welche die österreichischen Hausfrauen 1978 für den Ankauf von Lebensmitteln ausgaben, kamen rund 37 S über den Erzeugerpreis den Bauern zugute; 63 S entfielen auf die Marktspanne. Einschließlich

der zusätzlichen Spanne des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes für außer Haus verzehrte Speisen und Getränke wurde der Konsumentenschilling im Verhältnis 32,5 : 67,5 zwischen Landwirtschaft und den an der Vermarktung der Nahrungsmittel beteiligten Unternehmen geteilt.

Pflanzliche Erzeugnisse sind im allgemeinen mit viel höheren Spannen belastet als tierische Produkte. 1978 entfielen z. B. von den Verbraucherausgaben für Lebensmittel pflanzlichen Ursprungs rund 80 % auf Spannen verschiedenster Art und bloß 20 % auf Erlöse der Bauern. Im Fall tierischer Erzeugnisse waren die Bauern mit über der Hälfte (52 %), der Vermarktungssektor mit 48 % an den Ernährungsausgaben beteiligt (Tabelle 14 auf S. 110).

Die Unterlagen deuten darauf hin, daß die Marktspanne bis Ende der sechziger Jahre rasch zunahm. Seither hat sich der Anstieg verlangsamt. Dieses Entwicklungsmuster deckt sich weitgehend mit ausländischen Erfahrungen. In den achtziger Jahren durfte nach Ansicht des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung die Marktspanne vorerst noch zunehmen. Die seit Ende der sechziger Jahre erkennbaren Verflachungstendenzen werden aber stärker werden und könnten – falls tiefgreifende Neuentwicklungen ausbleiben – in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zu einer Stabilisierung der Marktspanne (und damit des Erzeugeranteiles) an den Ernährungsausgaben führen.

Marktspannen (bereinigt) 1973 bis 1978 für Nahrungsmittel und Getränke heimischer landwirtschaftlicher Herkunft

Jahr	Erlöse der Landwirtschaft ¹⁾	Ausgaben der Verbraucher	Marktspannen (bereinigt)	Erzeugeranteil an den Ernährungsausgaben
	(bereinigt ²⁾) in Millionen Schilling			in Prozent
1973	27.055	67.205	40.150	40,3
1974	29.194	77.018	47.824	37,8
1975	30.854	81.208	50.354	38,0
1976	32.341	86.475	54.134	37,4
1977	34.185	92.659	58.474	36,9
1978	36.402	97.620	61.218	37,3

- 1) Menge der in den verbrauchten Nahrungsmitteln und Getränken enthaltenen landwirtschaftlichen Rohprodukte, bewertet zu Erzeugerpreisen einschließlich Mehrwertsteuer, abzüglich des Wertes der anfallenden Nebenprodukte.
- 2) Ernährungsausgaben im Inland (ohne Eigenverbrauch der Produzenten), bewertet zu Einzelhandelspreisen, zuzüglich öffentlicher Zuschüsse, abzüglich der in den Preisen inkludierten Verwertungsbeiträge der Verbraucher.

Anmerkung: Die Berechnungen basieren auf der Volkseinkommensrechnung und wurden nach einem sektoralen Ansatz erstellt. Es werden auf der Erzeuger- und auf der Verbraucherebene äquivalente Mengen verglichen. Je nach dem tatsächlichen Verbrauch wechseln jedoch die in den Berechnungen von Jahr zu Jahr enthaltenen Mengen.

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Der seit Mitte 1979 kräftig expandierende österreichische Außenhandel verzeichnete in der zweiten Jahreshälfte 1980 eine starke Abschwächung seines Wachstums. Die Gesamtexporte stiegen 1980 um 9,7 % auf 226,2 (1979: 206,3) Milliarden Schilling. Die Ausfuhren in die Europäische Gemeinschaft, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs, nahmen um 11,4 % auf 123,0 (1979: 110,4) Milliarden Schilling zu. Der Export in die EFTA erhöhte sich um 11,4 % auf 28,1 (1979: 25,2) Milliarden Schilling. Die Ausfuhren nach Osteuropa erreichten wertmäßig nicht ganz die Exporte in die EFTA, stiegen aber um 2,4 % auf 27,3 (1979: 26,6) Milliarden Schilling.

Anteilmäßig nahmen die Exporte in die EG gegenüber 1979 um 0,9 % zu, jene in die EFTA um 0,2 %, während die Ausfuhranteile Osteuropas um 0,8 % zurückgingen. Die Exporte in die anderen Länder blieben anteilmäßig gegenüber 1979 (-0,3 %) etwa gleich.

Reiht man die Ausfuhrzielländer nach ihrem Anteil am österreichischen Gesamtexport, so führte 1980 die BRD mit 31 % (1979: 30 %) vor Italien mit 11 % (1979: 10 %), der Schweiz und Liechtenstein mit 7,5 % (1979: 7 %) sowie Großbritannien inklusive Nordirland mit 4 % (1979: 4 %).

Die Gesamteinfuhren stiegen um 17,0 % auf 315,8 Milliarden Schilling. Der Einfuhrüberschuß in der österreichischen Außenhandelsbilanz betrug 1980 89,7 (1979: 63,6) Milliarden Schilling und hat sich in den vergangenen zehn Jahren erheblich erhöht. Die Deckungsquote der Einfuhren durch die Ausfuhren sank im Berichtsjahr auf 71,6 % (1979: 76,4 %) (Tabelle 15 auf S. 111).

Der Grund für die Verschlechterung der Deckungsquote und die Erhöhung des Einfuhrüberschusses lag vor allem in der Preisexplosion bei den Energieeinfuh-

ren, doch ist auch bei Betrachtung der preisbereinigten Entwicklung das Nachhinken der gesamten Ausfuhren hinter den Einfuhren als negatives Faktum in die Beurteilung einzubeziehen.

Bei den Einfuhren wies 1980 die Warengruppe „Brennstoffe, Energie“ wertmäßig eine Steigerung von 46,7 % gegenüber 1979 auf. Beachtliche Steigerungen sind auch in der Warengruppe „Maschinen und Verkehrsmittel“ (+12,8 %) sowie „Bearbeitete Waren“ (+15,9 %) zu verzeichnen. Bei der Warengruppe „Getränke und Tabak“ ergab sich ein wertmäßiger Rückgang (-2,8 %), ebenso für die Einfuhren von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten (-5,1 %). Die Einfuhren von Rohstoffen stiegen um 13,3 % und jene von chemischen Erzeugnissen um 10,2 %.

Die Ausfuhrwerte nach Warengruppen zeigen 1980 bei allen wichtigen Produkten erhebliche Steigerungsraten. Besonders stark haben sich wertmäßig die Ausfuhren im Rahmen der Gruppe „Ernährung“ erhöht, nämlich um 14,5 %. Auch die Rohstoffexporte waren um 15,6 % höher als im Jahr zuvor. Gestiegen sind ferner die Ausfuhrwerte für Getränke und Tabak (+9 %) sowie die in der Gruppe „Chemische Erzeugnisse“ (+14,2 %) (Tabellen 16 und 17 auf S. 111).

Der landwirtschaftliche Außenhandel

Die Entwicklung des agrarischen Außenhandels bereitete trotz großer Bemühungen zur Exportbelebung und für die Erschließung neuer Märkte auch 1980 Sorgen, obwohl die Agrarexporte mit einer Steigerung von 11,9 % eine höhere Zunahme aufwiesen als die Gesamtexporte. Im Berichtsjahr standen agrarische Einfuhren im Wert von 22,83 Milliarden Schilling Ausfuhren in Höhe von 9,92 Milliarden Schilling gegenüber, sodaß

das landwirtschaftliche Außenhandelsdefizit 12,91 (1979: 12,17) Milliarden Schilling ausmachte. Die Deckungsquote war aber 1980 mit 43,5 % (1979: 42,2 %) sogar höher als 1972 mit 43,0 %, dem bisher besten Wert (Tabelle 18 auf S. 112). In diesem Zusammenhang ist auch hervorzuheben, daß der Anteil des Agraraußenhandelsdefizits am gesamten Handelsbilanzpassivum von 27,7 % (1971) auf 14,4 % im Berichtsjahr zurückgegangen ist.

Agrarische Außenhandelsbilanz
in Milliarden Schilling

Jahr	Einfuhren	Ausfuhren	Defizit	Deckung Prozent
1971	11,14	4,09	- 7,05	36,7
1972	12,24	5,28	- 6,97	43,0
1973	14,53	4,94	- 9,59	34,0
1974	14,96	5,49	- 9,47	36,7
1975	14,76	5,71	- 9,04	38,7
1976	17,98	6,91	- 11,06	38,5
1977	20,56	6,66	- 13,90	32,4
1978	19,83	7,65	- 12,18	38,6
1979	21,04	8,87	- 12,17	42,2
1980	22,83	9,92	- 12,91	43,5

Die Entwicklung des agrarischen Außenhandels muß selbstverständlich auch unter dem Blickwinkel der Situation auf dem Weltmarkt beurteilt werden. Wie eine Untersuchung des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig/Völkentode ergab, kam es 1980 zu einer Tendenzwende der Wachstumsrate des Welthandelsvolumens. Im Jahresdurchschnitt ist mit einer Zunahme von nur etwa 2 % zu rechnen – wobei die wertmäßige Zunahme auch bei im Verlauf sinkenden Preistendenzen noch immer etwa 24 % betragen wird.

Betrachtet man die agrarische Außenhandelsentwicklung in Österreich über einen längeren Zeitraum, so spiegelt sich deutlich die Politik der EG wider, die darauf ausgerichtet ist, einen möglichst großen Schutz ihrer Agrarproduktion gegenüber Drittlandesimporten zu verankern. Die Preisentwicklung ist ebenfalls zu beachten. Für das agrarische Außenhandelsdefizit sind nämlich die Preiseffekte auf dem Weltmarkt wesentlich einflußreicher als die Importmengen, die sich über den längeren Zeitraum kaum verändert haben. Wertmäßig stieg der Negativsaldo im agrarischen Außenhandel in den letzten zehn Jahren um fast 83 %, wobei sich die Ausfuhren um 143 % erhöhten, während die Einfuhren um 105 % zunahmen. Die Handelsbilanz auf dem Agrarsektor gegenüber der EG hat sich 1980 verschlechtert, das Passivum stieg von rund 4,78 Milliarden (1979) auf 5,35 Milliarden Schilling (1980). Die Deckungsquote im Agrarhandel sank von 50,3 % auf 49,1 %, im land- und forstwirtschaftlichen Außenhandel stieg sie allerdings von 127 % auf 129 %.

Der landwirtschaftliche Export

Nach der kräftigen Steigerung des Agrarexportes 1976 erfolgte 1977 ein leichter Rückgang. 1978 und 1979 sind die Ausfuhren weiter gestiegen und haben sich 1980 um fast 12 % erhöht. Von den gesamten landwirtschaftlichen Exporten im Wert von 9,92 Milliarden Schilling entfielen auf die EG 52 % (1979: 54 %), auf die EFTA 10 % (1979: 11 %) und auf Osteuropa 15 % (1979: 11 %). Der Anteil anderer Länder an den landwirtschaftlichen Ausfuhren 1980 hat sich geringfügig auf 23 % (1979: 24 %) vermindert.

Im Hinblick auf die bedeutende Stellung der EG im agrarischen Außenhandel Österreichs waren die Bestrebungen in der Handelspolitik im Berichtsjahr vor allem darauf ausgerichtet, traditionelle Handelsbe-

ziehungen mit der Gemeinschaft auf dem Agrarsektor zu erhalten und weiter zu entwickeln. Aus diesem Grund waren die Bundesregierung und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft sowie die bäuerliche Interessenvertretung bemüht, durch ständige Kontakte mit den EG-Vertretern berechtigten Anliegen Österreichs zum Durchbruch zu verhelfen und offene Fragen einer Klärung zuzuführen.

Schwerpunkte der Bemühungen Österreichs bildeten die Sicherung der Absatzmöglichkeiten von Rindern und Rindfleisch, Schafen, Molkereierzeugnissen und Wein. Österreich war weiters bestrebt, für Verluste auf dem griechischen Markt infolge des Beitritts dieses Landes zur EG von der Gemeinschaft Kompensationen zu erhalten. Im Zuge dieser Bemühungen wurde im Herbst 1980 ein umfassender Dialog über die anstehenden Probleme auf dem Agrarsektor zwischen Österreich und der Gemeinschaft aufgenommen.

Die österreichischen Exporte von Käse in die Gemeinschaft sind auf Erzeugnisse beschränkt, bei denen Sonderregelungen mit der EG bestehen. Es ist jedoch eine fortschreitende Entwertung dieser Konzessionen festzustellen. Käseausfuhren in Höhe von rund 17.000 t standen Einfuhren aus der EG in der Größe von etwa 6200 t gegenüber.

Österreich hat mit der Gemeinschaft langwierige Verhandlungen über ein Abkommen, betreffend die Kontrolle und den gegenseitigen Schutz von Qualitätsweinen sowie bestimmten mit einer geographischen Angabe bezeichneten Weinen, abgeschlossen. Durch dieses Abkommen soll verhindert werden, daß Angaben des Ursprungslandes im Gebiet des jeweiligen Vertragspartners für Weine benutzt werden, die nicht aus dem Ursprungsland stammen. Damit sollen in Zukunft auch Mißbräuche beim zwischenstaatlichen Handel mit Wein leichter abgestellt werden können.

Gleichzeitig mit diesem Abkommen ist Einvernehmen über einen Briefwechsel, betreffend die Zulassung von Qualitätsweinen mit Ursprung in Österreich, der mit einer geographischen Angabe bezeichnet ist und dessen Alkoholgehalt ohne jede Anreicherung 15 Vol.-% überschreitet, zum unmittelbaren menschlichen Verbrauch in der Gemeinschaft, erzielt worden.

Für die österreichische Landwirtschaft wirkt sich der Beitritt Griechenlands zur EG voraussichtlich nicht vorteilhaft aus, da Österreich in den letzten Jahren landwirtschaftliche Produkte im Wert von rund 100 Millionen Schilling jährlich nach Griechenland exportierte und von dort Agrarwaren im Wert von rund 350 Millionen Schilling bezog. Durch die Übernahme der EG-Marktordnungen durch Griechenland droht der Verlust dieses Absatzmarktes für österreichische Milchprodukte und Rindfleischlieferungen in Höhe von jährlich etwa 70 Millionen Schilling. Aufgrund eines Parteienübereinkommens wurde vereinbart, den Bergbauernbetrieben 1981 im Wege des Bergbauernzuschusses zusätzlich 50 Millionen Schilling als Ausgleich für den Verlust des griechischen Marktes für Rinder zu gewähren. Die Gemeinschaft sah sich trotz intensiven Bemühens Österreichs bei den Verhandlungen über die Zusatzprotokolle zum Freihandelsabkommen Österreich-EG und Österreich-EGKS bisher nicht in der Lage, einer Kompensation dieser zu erwartenden Verluste durch eine Aufstockung des Nutzrinderkontingentes um 7000 Stück zuzustimmen.

In der 1980 beschlossenen EG-Marktordnung für Schaf- und Ziegenfleisch ist vorgesehen, daß beim Import von Lebewildtieren der bisherige Zoll von 15 % durch

eine variable Abschöpfung ersetzt wird, die sich jedoch auf den österreichischen Schafexport prohibitiv auswirken würde. Österreich hat darum mit der Gemeinschaft Verhandlungen über ein Abkommen geführt, dessen Gegenstand eine Reduktion und Fixierung der Abschöpfung auf 10 % gegen eine Beschränkung der österreichischen Lieferungen auf rund 15.000 Stück pro Jahr sein soll.

Agrarausfuhren nach Warengruppen

Eine Analyse der landwirtschaftlichen Ausfuhren nach Warengruppen zeigt, daß die Exporte bei den einzelnen Produkten unterschiedliche Zuwachsraten aufweisen. Die wichtigste Ausfuhrgruppe war auch 1980 „Molkereierzeugnisse und Eier“ mit fast 2 Milliarden Schilling (+ 14,6 %), gefolgt von der Gruppe „Lebende Tiere“ mit einem Wert von 1,42 Milliarden Schilling, was gegenüber 1979 einen geringfügigen Rückgang bedeutet. Die Exporte von Fleisch und Fleischwaren haben sich aber mit einer Steigerung von 20,2 % auf 1,15 Milliarden Schilling erhöht.

Besonders erfreulich haben sich die Rinderausfuhren entwickelt.

1980 konnten rund 189.000 Stück ausgeführt werden. Die Zucht- und NutZRinderausfuhren, einschließlich Einsteller, machten 81.143 Stück aus 33 % (35.403 Stück) aller im Berichtsjahr ausgeführten Rinder waren Schlachtrinder. Die Rindfleischausfuhren erreichten, umgerechnet in Stück, rund 73.000, das ist eine Erhöhung um 12,4 % gegenüber 1979. Hauptabnehmer für Zucht- und NutZRinder waren, so wie in den Vorjahren, Italien mit 56.693 Stück und die BRD mit 22.024 Stück. Die Schlachtrinder wurden zu zwei Dritteln nach Libyen exportiert (Tabellen 20 bis 22 auf S. 113 und 114).

Die wertmäßige Entwicklung der Zucht-, Nutz- und Schlachtrinderausfuhren sowie Rindfleischexporte seit 1971 zeigt nachfolgende Übersicht:

Jahr	Zucht- und NutZRinder	Schlachtrinder	Rindfleisch	Summe
	Millionen Schilling			
1971	826,28	587,02	171,96	1.585,26
1972	1.034,44	764,52	261,58	2.060,54
1973	657,32	658,33	290,51	1.606,16
1974	557,18	589,46	159,62	1.306,26
1975	1.036,50	141,39	129,46	1.307,35
1976	770,36	309,51	199,95	1.279,82
1977	757,99	320,30	179,47	1.257,76
1978	865,36	260,93	428,86	1.555,15
1979	966,47	390,06	566,72	1.923,25
1980	930,89	309,57	697,06	1.937,52

Die milchwirtschaftliche Entwicklung in der EG und im übrigen Westeuropa war auch 1980 von dominierendem Einfluß auf das internationale Marktgeschehen. Die als Folge einer ausgewogenen Mengenentwicklung auf dem Molkereiproduktensektor der Gemeinschaft restriktivere Erstattungspolitik trug sehr wesentlich zu einer allgemeinen Festigung der Weltmarktpreisnotierungen für Butter und Mager- sowie Vollmilchpulver bei. Auch bei Käse war auf dem internationalen Markt eine überwiegend ruhige Preisentwicklung festzustellen. Die Gesamtmenge der milchwirtschaftlichen Exporte Österreichs war im Berichtsjahr geringer als im Jahr zuvor, die Erlöse allerdings höher. Innerhalb der Molkereierzeugnisse sind für Österreich vor allem die Käseexporte wichtig. Sie betragen einschließlich des Vormerkverkehrs fast 41.000 t. Hiervon erreichte der Hartkäseexport (einschließlich Rohwarenverwertung an die

Schmelzkäseindustrie) 27.400 t. Voll- und Magermilchpulver wurde weniger exportiert als im Jahr zuvor, Butter nur im Vormerkverkehr (Tabelle 23 auf S. 115). Hauptmärkte der milchwirtschaftlichen Exportlieferungen waren 1980 bei Käse der EG-Bereich, die Vereinigten Staaten und Schweden sowie der nordafrikanische Raum. Bei Vollmilchpulver ging der überwiegende Teil der Lieferungen in Form von Retail-Ware in die Region Nahost. Bei Sackware gingen auch bedeutende Liefermengen in europäische Zielländer, wie Griechenland und Schweiz. Für die Magermilchpulverexporte waren der Nahe Osten und Lateinamerika die wichtigsten Absatzmärkte. Als ein für die österreichische Agrarwirtschaft besonders wichtiges Resultat ist neben dem Mindestpreisabkommen mit der EG vor allem auch eine mit den USA 1979 im Rahmen der Tokio-Runde erreichte Verankerung einer Käseexportquote von 7850 t, die ungehindert nach Amerika ausgeführt werden können, anzuführen.

Getreide und Müllereierzeugnisse wurden 1980 um 8,3 % weniger exportiert als im Jahr zuvor. Mengenmäßig erreichte der Export 198.749 t im Wert von 983,1 Millionen Schilling (1979: 268.400 t, 1,07 Milliarden Schilling). Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der zwischen Österreich und Polen abgeschlossene Rahmenvertrag mit einem Getreideexport bis zu maximal 300.000 t pro Jahr und die Tatsache, daß sich Österreich innerhalb von etwa 15 Jahren vom Getreideimport- zum Getreideexportland entwickelt hat.

Bei Obst und Gemüse bewegten sich die Ausfuhren wertmäßig mit rund 794 Millionen Schilling im Ausmaß des Jahres 1979, die Gruppe „Zucker und Zuckerwaren“ weist im Berichtsjahr einen erheblichen Anstieg aus, nämlich um 258 % auf 943,5 Millionen Schilling (Tabelle 19 auf S. 112).

Die Warengruppe „Getränke“ konnte mit einem Exportwert von 1,19 Milliarden Schilling (+ 12,4 %) ein Rekordergebnis erzielen, was vor allem auf die gute mengenmäßige Entwicklung der Weinausfuhren, aber auch auf die Preise zurückzuführen ist. In diesem Zusammenhang ist anzuführen, daß 1971 erst 103.435 hl Wein exportiert worden sind, 1978 waren es 247.326 hl, 1979 443.017 hl und im Berichtsjahr 470.719 hl.

Die Gesamtgruppe „Ernährung“ war 1980 mit 80,1 % (1979: 78,3 %) am gesamten landwirtschaftlichen Export beteiligt.

Der landwirtschaftliche Import

Wie in den Jahren zuvor, entfiel auch 1980 der weitaus größte Teil der landwirtschaftlichen Einfuhren – nämlich 46 % – auf die EG. Aus dem EFTA-Raum stammten 5 %, aus Osteuropa 11 %, die restlichen Einfuhren (38 %) kamen aus anderen Ländern. Die Agrarimporte reduzierten sich von 1977 auf 1978 um 3,6 % auf 19,83 Milliarden Schilling, 1979 nahmen sie wieder um 6,1 % auf 21,04 Milliarden Schilling zu, 1980 sind die Einfuhren um 8,5 % auf 22,83 Milliarden Schilling gestiegen. Eine längerfristige Analyse zeigt allerdings, daß die wertmäßige Steigerung der Agrareinfuhren vor allem preispolitische Aspekte und nur zum geringeren Teil mengenmäßige Faktoren aufweist. Außerdem entfällt ein erheblicher Anteil auf Produkte, die in Österreich nicht erzeugt werden können. In diesem Zusammenhang sind insbesondere im Berichtsjahr auch die insgesamt intensivere Erstattungspolitik der EG sowie der allmähliche Kursanstieg des Dollars als wesentliche Einflußfaktoren im Handelsgeschehen anzuführen.

Die stärkste Zunahme erfuhr der Import aus der EG, nämlich um 9,7 %. Die Zunahme der Einfuhren aus Ost-

europa und den EFTA-Staaten machten 8,7 % bzw. 4,4 % aus.

Agrareinfuhren nach Warengruppen

Die Agrarimporte zeigen insgesamt bei den meisten Gruppen eine Zunahme, hervorzuheben ist aber der Einfuhrückgang bei „Tabak und Tabakwaren“ sowie preisbedingt bei „Tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten“.

Die besonders starke Zunahme des Einfuhrwertes der Gruppe „Lebende Tiere“ von 73,8 auf 244,7 Millionen Schilling war vor allem auf die höheren Schlachtschweineimporte zurückzuführen (1979: 4085 Stück, 1980: 95.062 Stück). Auch der Import von Fleisch und Fleischwaren überstieg aufgrund des höheren Schweinefleischimportes mit 963,4 Millionen Schilling den Wert 1979 um 1,4 %. Molkereierzeugnisse und Eier wurden im Betrag von 981,6 Millionen Schilling (+22,5 %) eingeführt.

Die nach wie vor bedeutendste Importgruppe stellte mit einem Wert von rund 5,92 Milliarden Schilling Obst und Gemüse dar; darin sind aber auch Einfuhren von Süd- und Zitrusfrüchten im Wert von 2 Milliarden Schilling enthalten. Bei den Einfuhren von Obst und Gemüse wurde auch 1980, soweit es sich um bewilligungspflichtige Waren nach dem Außenhandelsgesetz handelt, das bewährte Drei-Phasen-System angewendet.

Sehr wesentlich fielen auch die Einfuhren von Kaffee, Tee, Kakao sowie von Futtermitteln ins Gewicht, sie nahmen 1980 um 10,0 % auf 4,13 (1979: 3,76) Milliarden Schilling bzw. um 7,9 % auf 2,14 (1979: 1,98) Milliarden Schilling zu. Die Importe von Ölkuchen machten im Berichtsjahr rund 1,50 Milliarden Schilling aus. Produktionspolitische Maßnahmen könnten in diesem Zusammenhang zu einer Entlastung führen.

Die Gruppe „Ernährung“ war mit 76,7 % (1979: 75,1 %) am gesamten landwirtschaftlichen Import beteiligt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei einer Reihung der Anteile an den gesamten landwirtschaftlichen Einfuhren die Gruppe „Obst und Gemüse“ 1980 mit 25,9 % (1979: 26,4 %) an erster Stelle, die Gruppe „Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze“ mit 18,1 % (1979: 17,8 %) an zweiter Stelle lag.

Der Handel mit Holz

Österreich ist nach Kanada, der Sowjetunion, Schweden und Finnland der fünfgrößte Holzexporteur der Welt. 1980 wurde Holz im Wert von mehr als 12,7 Milliarden Schilling ausgeführt.

Das Volumen der Holzexporte (Rundholz, Schnittholz, Schleifholz, Brenn- und Spreißelholz), bezogen auf Rohholzbasis, betrug 7,44 Millionen Festmeter (fm), das ist um 1,6 Prozent mehr als 1979. Die Schnitt-

holzexporte machten 1980 rund 4,37 Millionen Kubikmeter (m³) (1979: 4,35 Millionen m³) aus und war damit um 0,4 % höher als ein Jahr zuvor. Die Nadelholzexporte lagen um 15,6 % über dem fünfjährigen Durchschnitt und erreichte 4,24 Millionen m³ (1979: 4,23 Millionen m³).

Der Exportpreis für Nadelholz lag 1980 um fast 15 % über jenem des Jahres 1979. Der größte Abnehmer war, wie in den Jahren zuvor, Italien, auf das 58,4 % der Nadelholzexporte entfielen. Die Ausfuhren in die BRD nahmen hingegen um 9,2 % auf 676.593 m³ ab, trotzdem liegt dieser Wert aber noch um 25 % über dem Durchschnitt der Jahre 1975/79. Ein Rückgang um 19 % ist auch bei den Exporten nach Jugoslawien zu registrieren. Die Lieferungen in den Iran konnten ganz außerordentlich gesteigert werden, auch nach Libyen und in die Schweiz ist eine Zunahme der gelieferten Mengen zu vermerken. Hingegen sind die 1979 besonders stark gestiegenen Lieferungen nach Saudi-Arabien und Syrien wieder zurückgegangen, ebenso verringerten sich die nach dem Irak und dem Libanon exportierten Mengen. Insgesamt wurden jedoch in die Überseeländer mit 707.693 m³ um 6,5 % mehr Schnittholz als im Vorjahr verfrachtet.

Die Menge des in die EFTA-Länder exportierten Nutzholzes hat sich 1980 mehr als verdreifacht, ihr Anteil beträgt 2,5 %. Auf die Länder der EG entfielen 87,2 %, auf die übrigen europäischen Länder 5,8 % und auf die Überseeländer 4,5 % der Rundholzexporte.

Das Volumen der Holzeinfuhr betrug einschließlich Schnittholz – gemessen auf Rohholzbasis – 4,94 Millionen Festmeter, doch ist die Zunahme mit 17,3 % nicht mehr so groß wie jene des Vorjahres.

Der Import von Rundholz hat um 19,0 % auf 2.176.756 fm zugenommen. Erstmals wurde 1980 sowohl bei Nadelrundholz, Laubrundholz als auch bei Nadelholzschleifholz die Millionengrenze überschritten. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Einfuhr von Nadelrundholz um 23,3 % auf 1.084.242 fm, von Laubrundholz um 15 % auf 1.092.514 fm und von Nadelholzschleifholz um ein Drittel auf 1.001.331 fm. Insgesamt wurden 1.514.675 fm Schleifholz, um 13,3 % mehr als 1979, importiert.

Der Nadelholzschleifholzimport nahm um 25,3 % auf 413.527 m³, der Laubholzschleifholzimport um 28,8 % auf 158.640 m³ zu.

Betrachtet man abschließend die Veränderungen des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels in den letzten Jahren, dann zeigt sich, daß die Deckungsquoten (Deckung der Importe durch die Exporte) nach einem Rückgang in der ersten Hälfte der siebziger Jahre bzw. 1977 nunmehr wieder gestiegen sind und 1980 83,0 % erreichten, das zweithöchste Ergebnis seit 1960. Die Veränderungen in den letzten fünf Jahren zeigt nachstehende Übersicht:

	1976	1977	1978	1979	1980
	Millionen Schilling				
Export von Agrarprodukten	6.914	6.662	7.654	8.867	9.923
Import von Agrarprodukten	17.979	20.564	19.830	21.035	22.825
Differenz	- 11.065	- 13.902	- 12.176	- 12.168	- 12.902
Unterschied des Saldos	- 2.021	- 2.837	+ 1.726	+ 8	- 734
Export von Holz	8.093	8.655	8.572	10.805	12.709
Import von Holz	2.118	2.314	2.468	3.192	4.454
Differenz	+ 5.975	+ 6.341	+ 6.104	+ 7.613	+ 8.255
Unterschied des Saldos	+ 2.409	+ 366	- 237	+ 1.509	+ 642
Unterschied des Gesamtsaldos	+ 388	- 2.471	+ 1.489	+ 1.517	- 92
Deckungsquote Prozent	74,7	66,9	72,6	81,2	83,0

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

Zum Zeitpunkt der Vorlage dieses Berichtes haben die für eine Analyse der Agrarstruktur geeigneten Großzählungen bereits stattgefunden. Es handelt sich dabei um die Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung (Stichtag 1. Juni 1980) und die Volkszählung (12. Mai 1981).

Die Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung stellt die umfassendste Informationsquelle über das Kernstück der Agrarstruktur dar, nämlich über die Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die Produktionsstätten in Form der Einzel- und Gemeinschaftsbetriebe. Die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen aus dem Agrarzensus 1970 erscheint fast voll gegeben. Durch eine Vorwegaufbereitung besonders wichtiger Datenbestände dürfte schon im nächsten Bericht eine Darstellung der wesentlichen Entwicklungstendenzen der Betriebsstruktur im Zeitraum 1970 bis 1980 möglich sein.

Die Volkszählungsergebnisse werden etwas später zur Verfügung stehen. Sie sind – ihrer eigentlichen Zielsetzung entsprechend – auf die Erhebungseinheit des Personenhaushalts ausgerichtet und daher bislang zu einer betriebsstrukturellen Analyse bzw. einer solchen nach Betriebshaushalten, die aus mehreren Personenhaushalten bestehen können, nicht zu erschließen. Das wird erst 1991 möglich sein, wenn beide Großzählungen zum selben Zeitpunkt stattfinden und die bestehenden schwierigen methodischen und organisatorischen Probleme, die eine solche Zusammenführung aufwirft, gelöst sind.

Der Umstand, daß die Beurteilung des Wirtschaftszweiges Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft, soweit es die Bevölkerung betrifft (Wohnbevölkerung, Arbeitsbevölkerung, Erwerbstätige, erhaltene Personen u. a. m.), ausschließlich auf Volkszählungsergebnissen beruht, Ergebnissen, die der Volkseinkommensrechnung zugrunde liegen, die die Auswahlbasis für den Mikrozensus bilden, aber ebenso die Grundlage für die Ermittlung relevanter Kennziffern für die Begründung und Gestaltung der regionalen Wirtschafts- und Raumordnungspolitik darstellen, läßt diesem Vorhaben große Bedeutung zukommen. Die dadurch erreichbare Schau würde es nämlich u. a. ermöglichen, statt einer bisher überwiegend sektoralen Betrachtungsweise bevölkerungs-, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Probleme eine Sicht Platz greifen zu lassen, die vermehrt dazu anregt, den Verflechtungen zwischen selbständigen und unselbständigen Erwerbstätigkeiten und/oder verschiedenartigen Arbeitsstätten einen ebenbürtigen Rang einzuräumen. Das wäre insbesondere für Beurteilungen der Chancen zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit ländlicher Gebiete sehr hilfreich, die seit jeher in hohem Maß auf solchen familienwirtschaftlich organisierten Symbiosen beruhen, und zwar nicht nur zwischen der Landwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen.

Die starke Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung, die nach wie vor die Land- und Forstwirtschaft kennzeichnet, erfordert laufend Informationen für die Förderungspolitik. Um diesen dringenden Bedarf der Förderungsstellen des Bundes, der Länder und der Interessenvertretungen auch zwischen den Großzählungen befriedigen zu können, werden für verschiedene Bereiche Zwischenzählungen veranstaltet, teils als Vollerhebungen, teils als Stichprobenerhebungen. Die Agrarstatistische Abteilung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes kann diesbezüglich auf eine lange Tradition hinweisen.

Verhältnismäßig jungen Datums sind jedoch jene Zwischenzählungen, deren Ergebnisse zum Teil auch nach den bei der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung verwendeten Ordnungsmerkmalen ausgewertet werden. Derart können zumindest die wichtigsten strukturellen und regionalen Entwicklungspfade verschiedener Bereiche der Betriebsstruktur bis zur nächsten Großzählung verfolgt werden. Die automationsunterstützte integrierte Datenverarbeitung wird deshalb ein immer wichtigeres Rüstzeug für eine moderne Agrarpolitik. Nur so kann künftig jene strukturell und regional differenzierte Feinsteuerung der Landwirtschaftsförderung geleistet werden, die einerseits das erreichte hohe Niveau der Produktion sowie andererseits der immer schwieriger werdende Absatz erfordert.

Den nachfolgenden Ausführungen liegen ausschließlich Ergebnisse solcher Zwischenzählungen zugrunde, und zwar der Bodennutzungserhebung, der Arbeitskräfteerhebung, die jeweils zum selben Zeitpunkt erfolgten, der Erhebung über den Intensivobstbau sowie der Allgemeinen Viehzählung (zum 3. Dezember). Die getroffenen Aussagen stützen sich durchwegs auf voll vergleichbare Erhebungen und Daten, im wesentlichen jene der Stichjahre 1973 und 1979.

Veränderungen der Agrarstruktur

Die verfügbaren Zwischenzählungsergebnisse sind durchaus geeignet, die Richtung des Veränderungsprozesses der Agrarstruktur deutlich zu machen, und zwar anhand der Entwicklung in den Teilbereichen

der sozioökonomischen Betriebskategorien (Erwerbsarten) (Tabellen 24 und 25 auf S. 115 und 116),

des Arbeitskräftepotentials der Land- und Forstwirtschaft (Tabellen 26 bis 28 auf S. 116 und 117) und

der Produktionsstruktur der pflanzlichen und tierischen Erzeugung (Tabellen 29 bis 35 auf S. 117 bis 120).

Die in den Veränderungsdaten dieser Strukturbereiche ersichtliche Entwicklungsdynamik hat eine gemeinsame Wurzel: den modernen Industrialismus und die von ihm ausgehenden, auf Konzentration und Normierung gerichteten

Kräfte. Er hat den durch den Zweiten Weltkrieg kräftig geförderten Technisierungsschub in allen Bereichen der Wirtschaft bewirkt. Nach Kriegsende wurde auch die Land- und Forstwirtschaft davon voll erfaßt.

Die massive Abwanderung von Fremd- und Familienarbeitskräften in die lange Jahre hindurch stürmisch wachsende Industrie, in das produzierende Gewerbe und schließlich in den Dienstleistungssektor hat den Umfang und das Tempo der Motorisierung und Technisierung der Außen- und Innenwirtschaft der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bestimmt. Dieser in Form der Sekundärabwanderung vorerst gewissermaßen unfreiwillig geleistete Faktorbeitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Wachstum der österreichischen Volkswirtschaft hat jedenfalls in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben aller Standorte und Organisationsformen eine zunehmend kapitalintensive Wirtschaftsweise ausgelöst. Damit setzte aber gleichzeitig ein tiefgreifender Wandel der Kostenstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Produktion ein. Fortan war nur über eine möglichst weitgehende Senkung der Fixkosten je Produktionseinheit eine entsprechende Einkommensschöpfung möglich. Der daraus erwachsene permanente Druck zur Kostensenkung führte angesichts der relativ geringen Mobilität des Grundstücksverkehrs und der sektorspezifisch geringeren Kapitalproduktivität zu einem Ausweichen in die Mengenkompente der Produktion. Die dadurch entstandenen Absatzprobleme verschärften aber sehr bald und seither laufend den Wettbewerb zwischen den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, Produktionslagen und – innerbetrieblich – zwischen den Betriebszweigen. Die Betriebe reagierten durch eine Vereinfachung und Spezialisierung der pflanzlichen und tierischen Produktionszweige. Das wieder führte zu einer immer standortgerechteren Produktion und damit – ungewollt – auch zu einer Veränderung der Agrarlandschaft.

Überall dort, wo das Korsett bestehender, kaum änderbarer Strukturen solche Anpassungsvorgänge nicht rasch genug zuläßt, verändert sich notgedrungen die sozioökonomische Struktur der Betriebe. Aus Vollerwerbsbetrieben werden Zu- oder Nebenerwerbsbetriebe, und es ändert sich mithin auch die Wirtschaftsstruktur eines bestimmten Raumes.

Die Veränderungen der sozioökonomischen Struktur land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe (Erwerbsarten)

Es gibt kaum ein Strukturmerkmal, anhand dessen die Triebkräfte des sozioökonomischen Entwicklungsprozesses so typisch darzustellen sind, wie in der Entwicklung der Betriebe nach Erwerbsarten (Tabellen 24 und 25 auf S. 115 und 116). An den Ergebnissen erscheint vor allem die weiterhin rasche Abnahme des Anteils der Haupterwerbsbetriebe (Voll- und Zuerwerbsbetriebe) an den Gesamtbetrieben beachtenswert, nämlich von 55,6 % im Jahr 1973 auf 41,1 % 1979. Diesem Ergebnis liegt eine Abnahmerate der Vollerwerbsbetriebe von 24 % zugrunde, bei den Zuerwerbsbetrieben sogar von nahezu 50 %.

Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an den Gesamtbetrieben, also jene Betriebskategorie, in der das Betriebsleiterehepaar (darauf stützen sich die Definitionen aller drei Betriebskategorien) am stärksten mit außerbetrieblichen Tätigkeiten verknüpft ist (das können solche selbständiger, unselbständiger, land- und forstwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Art sein),

nämlich zu 50 und mehr Prozent der Jahresarbeitszeit, hat kräftig zugenommen, und zwar von 43 auf 57,4 %. Die Zunahmerate der Nebenerwerbsbetriebe lag im Durchschnitt bei fast 29 %.

Außerdem ist hervorzuheben, daß die Verflechtung verschiedener Tätigkeiten und Wirtschaftsbereiche auf familienwirtschaftlicher Ebene sich neuerlich erweiterte. Faßt man jene Betriebe zusammen, in denen das Betriebsleiterehepaar in mehr oder minder großem Umfang einer gemischtberuflichen Tätigkeit nachgeht (Zu- und Nebenerwerbsbetriebe), so hat deren Anteil sich von 53,2 % auf 62,8 % sämtlicher land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe erhöht. Ohne Zuerwerbseinkommen war es offenbar also nahezu zwei Drittel der Bewirtschafteterfamilien nicht mehr möglich, ein befriedigendes Familien-Gesamteinkommen zu erarbeiten.

Würde man den Verflechtungsgrad der gesamten Familie darstellen, so wäre dieser noch wesentlich größer, zumal heute schon ein erheblicher Teil der mithelfenden Familienangehörigen von Vollerwerbsbetrieben zumindest saisonal außerbetrieblich tätig ist. Obwohl das Phänomen der Arbeitsverflechtung, das nicht nur den Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft berührt, statistisch in seinem Gesamtumfang nur schwer zu erfassen sein dürfte, spricht doch vieles dafür, daß im Zeitalter der Spezialisierung und der Automation der Verflechtungsgrad eher zunimmt und die Überschaubarkeit des Arbeitsprozesses scheinbar noch geringer wird.

Schließlich ist die Abnahme der Zahl der Gesamtbetriebe hervorzuheben. Es war im Zeitraum 1973 bis 1979 eine Verminderung um 12.122 Betriebe bzw. um 3,6 % zu verzeichnen. Der Umstand, daß die überwiegend durch Verpachtung, zum geringeren Teil durch Verkauf der Wirtschaftsflächen ausgeschiedenen Wirtschaftseinheiten (über 0,5 ha Kulturlfläche) im Zeitpunkt der Betriebsauffassung überwiegend den Status von Nebenerwerbsbetrieben innehalten, läßt das Ausmaß der beruflichen Umschichtung erst in vollem Umfang erkennen.

In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, daß mit der Abnahme der Zahl der Gesamtbetriebe zugleich eine Verringerung der mit land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verbundenen Bevölkerung erfolgt.

Sie umfaßt die in Besitzerhaushalten lebenden Personen, die in der Regel auch gemeinsam verköstigt werden. Erfahrungsgemäß ist die Zahl dieser Personen (land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich Erwerbstätige, Kinder, Schüler, Pensionisten) etwa doppelt so umfangreich wie die zur Land- und Forstwirtschaft wirtschaftlich zugehörige Wohnbevölkerung, wie sie anlässlich der Volkszählung ermittelt wird

Entwicklung der mit land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verbundenen Bevölkerung 1973 und 1979

Erwerbsarten	1973	1979	1979:1973
	Personen im Haushalt		
	Anzahl		%
Vollerwerbsbetriebe	711.110	556.672	-21,7
Zuerwerbsbetriebe	175.712	86.452	-49,7
Nebenerwerbsbetriebe	534.495	717.609	+34,3
Insgesamt	1.421.317	1.362.633	-4,1
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.			

Wenn es auch so ist, daß viele aufgelassene Betriebe als Heimstätten an Ort und Stelle weiterbestehen, so schwindet damit doch ein Teil jener Bevölkerung, der aus eigener Anschauung mit den Problemen der land- und forstwirtschaftlichen Produktion verbunden ist. Schwere- wiegender kann die Abnahme aber vor allem dort sein, wo mit der Aufgabe des Betriebes auch die Aufgabe des Wohnsitzes erfolgt. Solche Bevölkerungsverluste sind insbesondere im Streusiedlungsgebiet der Berglagen zu beklagen; einmal deswegen, weil sie endgültig sind, zum anderen, weil es sich um Menschen handelt, die mit den naturräumlichen Verhältnissen sowie mit der Einschätzung von Naturgewalten sehr gut vertraut sind und wesentlich dazu beizutragen vermögen, die Schutz- und Wohlfahrtsaufgaben in einem Raum bestmöglich zu erfüllen. Der Siedlungsentwicklung ist in solchen Lagen aber auch deshalb erhöhtes Augenmerk zu schenken, da die Abnahme der agrarischen Siedlungsdichte dort zu- meist auch eine Abnahme der Gesamtbevölkerungsdichte bedeutet, mit allen Folgewirkungen, die daraus für die Versorgung der weiterhin in diesem Raum verbleibenden Bewohner entstehen können.

Veränderungen des Arbeitskräftepotentials der Land- und Forstwirtschaft

Die Veränderungen im sozioökonomischen Gefüge der Einzelbetriebe haben natürlich auch den Umfang und die Zusammensetzung der verfügbaren land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte beträchtlich beeinflußt (Tabellen 26 bis 28 auf S. 116 und 117).

Die Gesamtzahl der in der Land- und Forstwirtschaft ständig und nichtständig tätigen Personen nahm im Zeitraum 1973 bis 1979 um 6,5 % ab. Am größten war die Rückgangsrate bei der ohnedies schon sehr geringen Zahl von familienfremden Arbeitskräften (-14,1 %). Der Rückgang der familieneigenen Arbeitskräfte (Betriebsinhaber und mithelfende Familienangehörige: 36.077 Personen) war wohl relativ geringer, nämlich 5,9 %; er war damit aber noch immer um nahezu das Doppelte bedeutender als die Rückgangsquote der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (-3,6 %). Hierin zeigt sich, vor allem bei den Betriebsinhabern (-7 %), die starke berufliche Neuorientierung. Sie tritt noch markanter in den Abnahmeraten der Arbeitskräfte der einzelnen sozioökonomischen Kategorien in Erscheinung. Danach verringerte sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlich erwerbstätigen Personen in den Haupterwerbsbetrieben um 29,3 % (Vollerwerbsbetriebe: -25 %, Zuerwerbsbetriebe: -49,2 %), in den Nebenerwerbsbetrieben erhöhte sie sich hingegen um 45 %. Gemessen an den Veränderungsraten der Betriebe sind jene der Arbeitskräfte als überproportional zu bezeichnen. Das bestätigt auch für den Zeitraum 1973 bis 1979, daß die berufliche Mobilität der Arbeitskräfte ungleich größer war als jene der Betriebsgrößenstruktur.

Die Entwicklung der Zusammensetzung des Arbeitskräftepotentials zeigt weiters, daß die Land- und Forstwirtschaft sich immer ausschließlicher auf die Arbeitsleistung von selbständig Erwerbstätigen stützt, sehr im Gegensatz zu anderen Zweigen der Volkswirtschaft

Die Arbeitskräfteerhebungen der Abteilung Agrarstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes geben weiters noch Einblick in die Ausstattung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit ständigen familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften. Danach verfügten 1973 noch 79,2 %

aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe über wenigstens eine ständige Arbeitskraft, 1979 waren es immerhin noch 74,4 %.

Gravierender wirkt die Feststellung, daß von jenen Betrieben, die überhaupt noch mit ständigen Arbeitskräften ausgestattet waren (1973: 268.245, 1979: 242.951 Betriebe), 1979 nur mehr 44 % über zwei und mehr ständige Arbeitskräfte verfügten; 1973 waren es noch 60 %. Das mag veranschaulichen, in welchem hohem Maß und wie rasch das Arbeitsrisiko der Betriebe weiter gestiegen ist. Diese Entwicklung erklärt das stark gestiegene Interesse der Bewirtschafterfamilien an den Maschinen- und Betriebshilferingen, die heute ganz Österreich nahezu gebietsdeckend erfassen.

Abschließend verdient noch festgehalten zu werden, daß sich die Altersstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Vergleichszeitraum leicht gebessert hat. Sie dürfte aber im Vergleich zum größten Teil der übrigen Wirtschaft noch immer als ungünstig zu bezeichnen sein. Zum Abbau der Überalterung der Betriebsinhaber hat zweifellos die Einführung der Bauernpension maßgeblich beigetragen.

Veränderungen der Produktionsstruktur

Der Konzentrationsprozeß verschiedener Produktionszweige äußert sich einerseits in der Abnahme der Produzenten und andererseits in einer Ausweitung der Erzeugungssparten je Betrieb. Wie schon aufgezeigt worden ist, erfolgt dies durch die laufende Auflassung von Betrieben, deren freiwerdende Produktionskapazitäten vor allem jenen Betrieben sehr willkommen sind, die sich weiterhin im Haupterwerb behaupten wollen oder – in Grenzlagen – sogar müssen. Außerdem sorgt der sich verschärfende Wettbewerb für die Bildung von Erzeugungsschwerpunkten, die als Ausweitung der Flächen je Feldfrucht bzw. in der Aufstockung der Nutztierbestände in Erscheinung tritt.

Änderungen in der Struktur der pflanzlichen Produktion

Im Zeitraum 1973 bis 1979 (Tabelle 31 auf S. 118) hat sich die Zahl der Betriebe, die mit dem Anbau bestimmter Feldfrüchte befaßt waren, zwar unterschiedlich, aber durchwegs verringert, am stärksten bei Kartoffeln, Roggen und Hafer. Zum Unterschied vom übrigen Feldfrüchtebau war bei diesen typischen Ackerfrüchten der sauren Urgesteinsböden auch die gesamte Anbaufläche rückläufig. Und doch änderte sich selbst bei diesen Feldfruchtarten die Anbaustruktur zugunsten eines großflächigeren Anbaues (Tabelle 32 auf S. 118). Beispielhaft ist der Anteil des Anbaues je Feldfrucht an der jeweiligen Gesamtanbaufläche hervorzuheben, der auf Anbauflächen von fünf und mehr Hektar je Betrieb erfolgt ist:

	1973 %	1979 %
Weizen	10,7	11,4
Roggen	4,9	6,9
Gerste	11,6	14,2
Hafer	—	2,3
Körnermais	7,8	14,4
Kartoffeln	0,4	0,4
Zuckerrüben	11,6	12,7

Ohne Zweifel ist dadurch die Rentabilität des Anbaues weiter gestiegen und die Marktübersicht verbessert worden, andererseits kann aber auch das Landschaftsbild der Ackergebiete und Acker-Gründlandgebiete während der Vegetationsperiode nicht mehr jene Vielgestaltigkeit aufweisen, wie sie früher einmal bestanden hat.

Ein anderes Beispiel, und zwar aus der Reihe der Sonderkulturen, zeigt der Intensivobstbau. Es handelt sich um eine der wenigen Sparten der Landwirtschaft, in denen die Betriebe und die Erzeugungsfäche zunehmen. Im Zeitraum 1973 bis 1979 (Tabellen 29 und 30 auf S. 117) stieg die Zahl der Betriebe mit Intensivobstanlagen um 640 bzw. um 13,5 %. Die Gesamtfläche der Intensivobstanlagen vergrößerte sich jedoch um 32 % (1962 ha). Da in einem so kapital- und arbeitsintensiven, aber auch risikoreichen Produktionszweig auf eine rentable Wirtschaftsweise noch weniger verzichtet werden kann, sind in allen Größenstufen der Obstanlagen-Gesamtfläche Zunahmen zu verzeichnen. Sie waren jedoch, und das ist besonders kennzeichnend für die Entwicklungsdynamik, im Bereich der Größenstufe über 5 ha Intensivobstanlagen-Gesamtfläche überdurchschnittlich (+ 78 %). Diesem Sachverhalt entspricht, daß bei fast allen Obstarten die Zunahmeraten der Fläche größer waren als jene der Zahl der Anlagen, was – im Durchschnitt – überall einer Zunahme der Anlagenfläche je Obstart gleichkommt.

Den Erzeugungsschwerpunkt bildet regional weiterhin die Steiermark, jenen der Obstart der Apfel.

Änderungen in der Struktur der tierischen Produktion

Die Strukturänderungen in der tierischen Erzeugung unterlagen im Vergleichszeitraum 1974 bis 1979 denselben Gesetzmäßigkeiten. Das Ziel der Bewirtschafterfamilien war es daher, auch in diesem Produktionszweig, der im weitaus überwiegenden Teil der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe am meisten zum landwirtschaftlichen Einkommen beiträgt, die Bestandsgrößen je Nutztierart zu steigern.

Wie die Tabelle 33 auf S. 119 erkennen läßt, ist der Konzentrationsprozeß in den bodenunabhängigen Viehhaltungszweigen weiter fortgeschritten.

So erhöhte sich der Anteil der Schweinehalter, die mehr als 200 Schweine (ohne Ferkel) hielten, im Vergleichszeitraum von 0,3 auf 0,8 % der gesamten Schweinehaltenden Betriebe. Der Anteil des dazugehörigen Schweinebestands am Gesamtschweinebestand vergrößerte sich jedoch von 10,1 % auf 18,3 %.

Bei den Legehennen waren 1979 in Beständen mit 5001 und mehr Legehennen rund 30 % des gesamten Legehennenbestands erfaßt, und zwar in nur 135 Betrieben (0,1 % der Legehennenhalter).

Der größte Konzentrationsgrad ist bei den Masthühnern zu verzeichnen. Während 1974 in den Betrieben mit einer Bestandsgröße von 5001 und mehr Masthühnern (2,1 % der Mäster) 75,3 % des gesamten Masthüh-

nerbestands gehalten wurden, haben 1979 2,9 % der Mäster bereits 85,3 % des Bestandsvolumens auf sich vereinigt.

Mit der Viehwirtschaftsgesetznovelle, die 1980 in Kraft getreten ist, wurde der Versuch unternommen, durch die Festlegung von Tierbestandsgrenzen diesen Prozeß einzudämmen bzw. zu lenken und wenigstens den extremen Formen der Massentierhaltung Einhalt zu gebieten. Da die Bestandsgrenzen noch immer ziemlich hoch sind und überdies eine Rückführung überdimensionierter Bestände vom Gesetzgeber nicht vorgeschrieben wurde, werden wohl weiterhin starke Umschichtungen von Anteilen des Produktionsvolumens zahlreicher bauerlicher Viehhalter in eine verhältnismäßig geringe Zahl von Betrieben stattfinden.

In der Rinderhaltung hemmt die oft kaum oder nur allmählich erweiterbare Grundfutterbasis und die vorhandene Stallkapazität die Bestandsaufstockung. Neuerdings trägt auch das Richtmengensystem der Milchproduktion dazu bei.

Da im Zeitraum 1974 bis 1979 die Zahl der Kuhhalter um 15,4 % abnahm, der Kuhbestand sich jedoch nur um 5,6 % verminderte, ist der durchschnittliche Kuhbestand von 5 auf 5,6 Kühe (+ 12 %) gestiegen (Tabelle 34 auf S. 120). Deutlicher äußert sich die Konzentration in der Zunahme der Betriebe mit 21 und mehr Kühen. Diese haben sich von 0,6 % auf 1,2 % der kuhhaltenden Betriebe vermehrt. Der dazugehörige Kuhbestand stieg anteilmäßig von 3,6 auf 5,7 % des Gesamtkuhbestands.

Insgesamt ist der Rinderbestand zwischen 1977 und 1979 praktisch unverändert geblieben. Die Zahl der Rinderhalter verminderte sich jedoch um 5,7 %. Das Verhältnis von Kühen zu Rindern änderte sich im selben Zeitraum von 1:2,49 auf 1:2,61, weist also in Richtung einer verstärkten Aufzucht. Daran haben zweifellos regionale Umschichtungen ebenso Anteil (unterschiedliche Veränderungsraten in den östlichen und westlichen Bundesländern bzw. zwischen Flach- und Berggebiet) wie auch jene, die zwischen Erschwerniszonen des Bergbauerngebietes eingetreten sind (Tabelle 35 auf S. 120).

Für den Differenzierungsprozeß der verschiedenen Agrarlandschaften spricht ferner die Zunahme des Anteils des Bergbauerngebietes an der Rinderhaltung, und zwar: bei den Rindern insgesamt (1977: 51,6 %, 1979: 54,4 %) um 2,8 Prozentpunkte, bei den Kühen (1977: 52,4 %, 1979: 55,8 %) sogar um 3,4 Prozentpunkte. Das unterstreicht erneut die große und steigende Bedeutung der Rinder- und Milchproduktion für die Bergbauernbetriebe, die z. B. 1979 – im Mittel aller bergbauerlichen Betriebe – rund 51 % des Rohertrages aus diesem Betriebszweig schöpften.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1980

Allgemeiner Überblick

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung

Die pflanzliche Produktion

Nachdem das *naturale Produktionsvolumen* 1979 um 7,6 % geringer als im Jahr zuvor war, stieg es 1980 auf 11,1 Millionen Tonnen Getreideeinheiten bzw. um 12,5 %. Diese hohe Steigerung ist trotz der keineswegs idealen Witterungsbedingungen zustande gekommen. Zwar richteten die tieferen Temperaturen im Winter bei einer ausreichenden Schneedecke kaum Frostschäden an, doch führten wiederholte Schlechtwettereinbrüche in Begleitung von Schnee oder zumindest tiefen Temperaturen gegenüber Durchschnittsjahren zu einer zwei- bis vierwöchigen Wachstumsverzögerung. Das überwiegend kühlfeuchte Frühjahrs- und Frühsommerwetter wurde durch eine besonders günstige Spätsommer- und Herbstwitterung abgelöst, wodurch die Kulturen wider Erwarten zumindest teilweise den Vegetationsrückstand aufholen konnten. Der unerwartet frühe Wintereinbruch führte bei den Kulturen mit einem späten Reifezeitpunkt gebietsweise zu großen Schwierigkeiten bei der Ernte sowie zu Qualitätsverminderungen.

Die Hagelschäden erreichten 1980 einen Rekord. Die ausbezahlte Entschädigungssumme betrug 252,0 Millionen Schilling (1979: 186,7 Millionen Schilling). Wie im Vorjahr lag die Steiermark (154,2 Millionen Schilling) an der Spitze, dann folgten die Bundesländer Burgenland (38,5 Millionen Schilling), Niederösterreich (24,5 Millionen Schilling) und Kärnten (22,8 Millionen Schilling). Nach Ackerfrüchten bzw. Kulturen gereiht, rangierten in der ausbezahlten Schadenssumme Getreide und sonstige Ackerfrüchte (164,8 Millionen Schilling) vor Wein (50,6 Millionen Schilling), Obst (29,7 Millionen Schilling) sowie gärtnerischen Kulturen und Tabak (6,9 Millionen Schilling).

Das Kulturarten- und Anbauverhältnis (Tabellen 36 und 37 auf S. 121) zeigte laut der Stichprobenerhebung für 1980 eine Ausweitung des Ackerlandes. Im einzelnen sind beachtliche Zunahmen bei den Anbauflächen von Zuckerrüben, Körnermais, Raps, Ölkürbis, Kleegras und Silomais festzustellen. Sehr stark fiel auch die Zunahme der nicht genutzten Fläche (Brache: 14.522 ha) ins Gewicht. Flächenrückgänge sind vor allem bei Kartoffeln, Sonnenblumen und Wechselgrünland hervorzuheben.

Getreide

Die Weltweizenernte 1980/81 dürfte nach Schätzungen des Internationalen Weizenrates mit 445,0 Millionen Tonnen das Rekordergebnis aus 1978/79 nur um

etwa 1,3 % verfehlt haben. Hervorzuheben sind bedeutende Steigerungen in West- und Osteuropa – ausgenommen die UdSSR – sowie in den USA, in denen die Flächenbeschränkungen aufgehoben wurden. Der starke Anstieg des Welthandelsvolumens, welcher hauptsächlich auf die umfangreichen Käufe der UdSSR zurückzuführen ist, ging mit höheren Preisen einher.

In der Weltfuttergetreideproduktion ist mit einem weiteren Rückgang auf rund 710 Millionen Tonnen zu rechnen. Das würde einen weiteren Abbau der Reserven bedeuten.

Die Getreideproduktion in Österreich (einschließlich Mais) betrug 1980 4,83 Millionen Tonnen und lag somit um 21 % über dem Ergebnis des Vorjahres, obwohl die Fläche nur um rund 900 ha ausgedehnt wurde (+0,1 %). Es war dies die bisher größte Getreideernte.

Brotgetreide

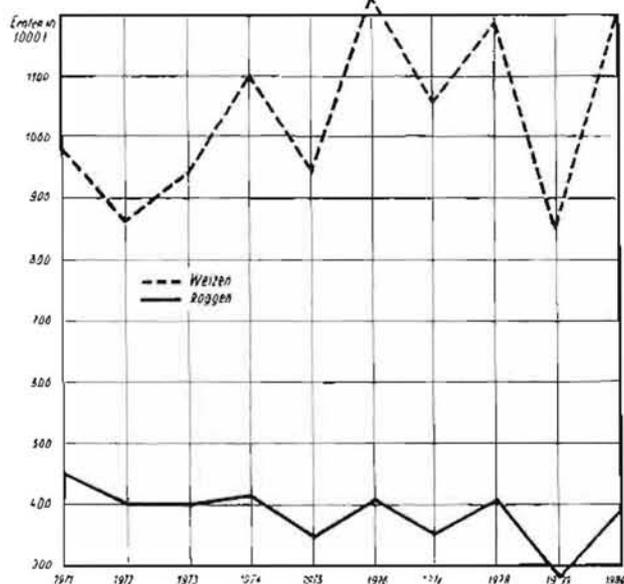
Die Brotgetreideernte (einschließlich Wintermenggetreide) erreichte mit 1.594.958 Tonnen nicht ganz die Rekordernte von 1978 und lag um 40,1 % über dem witterungsbedingt schwachen Vorjahresergebnis. Sie kam insbesondere durch die hohen Hektarerträge zustande, die sich bei Weizen auf 44,7 dt beliefen, bei Roggen auf 35,0 dt.

1980/81 wurde die bisher größte Marktleistung (Tabelle 38 auf S. 122) mit 1.147.690 t erzielt, das sind um 71,3 % mehr als 1979/80. Die Qualität des Erntegutes ist bei Weizen als durchschnittlich zu bezeichnen, bei Roggen als ausgezeichnet. Kontraktweizen (Tabelle 39 auf S. 122) wurden 420.000 t angeliefert (1979: 320.937 t), von denen 411.200 t als Qualitätsweizen erfaßt wurden. Aufgrund der Einschränkung der Kontraktfläche auf rund 8400 ha und der Begrenzung der Übernahmsmenge auf 3300 kg je ha unterschritt bei Durumweizen die Marktleistung trotz einer Rekordernte die Vorjahresanlieferung. Daneben wurde noch eine Übermenge von 7000 t angeliefert.

Durch die Mühlenaktion war es bis Ende September möglich, 48 % (541.848 t) der bis dahin erbrachten Marktleistung durch die Mühlen aufzukaufen. Dafür wurden 95 Millionen Schilling an Bundesmitteln aufgewendet. Die Übernahmsmenge war dem Zehnfachen der durchschnittlichen monatlichen Handelsvermahlung gleichzusetzen.

Im Rahmen der Siloaktion wurden jene Mengen an Roggen und Weizen auf Lager genommen, die von den Mühlen nicht sofort aufgekauft werden. Der Bund leistete Zuschüsse zu den tatsächlichen Lagerkosten in der Höhe von 514,3 Millionen Schilling (1979: 482 Millionen Schilling).

Die Brotgetreideernte 1971 bis 1980



Die Lagerkapazität der Genossenschaften in den Hauptanbaugebieten (Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland) für die Aufnahme der Ernte erreichte 1,092.000 t.

Die Exporte zur Marktentlastung erforderten 153,7 Millionen Schilling (1979: 228,3 Millionen Schilling). Diese Mittel stammten je zur Hälfte aus Verwertungsbeiträgen der Getreidebauern und aus Bundesmitteln. Im Rahmen eines längerfristigen Abkommens mit Polen wurde die Lieferung bis zu 240.000 t Maltweizen, 60.000 t Roggen und 5000 t Durumweizen vereinbart, wovon der Großteil im Berichtsjahr ausgeliefert wurde. Weizen- und Roggenmengen, die den Vermahlungsbedarf überstiegen und qualitativ weder für eine Vermahlung noch für den Export geeignet sind, wurden der Verfütterung zugeleitet.

Entsprechend den Zielsetzungen des Bundeshaushaltes wurden ab der Ernte 1979 die bis dahin aus Bundesmitteln bezahlten Stützungen für Brotgetreide in die amtlichen Erzeugerpreise eingebaut. Nur für Durum aus der Ernte 1979 wurden noch zusätzliche Stützungen von 65 S je 100 kg bis zur Ernte 1980 letztmalig gewährt (Übermengen wurden zum Maltweizenpreis übernommen). Die Verwertungsbeiträge wurden angesichts der notwendigen Exporte für die Ernte 1980 auf 12 S je 100 kg für Brotgetreide und auf 6 S je 100 kg für Futtergetreide angehoben. Diese Beiträge vermindern die amtlichen Erzeugerpreise für Roggen und Weizen bzw. die vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft verlautbarten Richtpreise für Futtergetreide. Für die Ernte 1979 wurden an Verwertungsbeiträgen rund 88,5 Millionen Schilling von den Produzenten aufgebracht und die gleiche Summe aus Bundesmitteln bereitgestellt. Insgesamt erhöhten sich die Preise von Brotgetreide im Vergleich zu 1979 je 100 kg bei Maltweizen und Roggen von 299,5 auf 315 S bzw. von 279 auf 294,5 S (jeweils Juli) sowie von Qualitätsweizen von 352,5 auf 375 S.

Im Getreidekonzept wurde neben der bisherigen Förderung der direkten Exportvermahlung eine Einbeziehung der Förderung des Exportes von Mehl, Grieß und allenfalls Malz aus inländischem Getreide vorgesehen. Für Durumweizen legte man für 1981 eine Anbaufläche im Ausmaß von 8000 ha fest und für Qualitätsweizen eine solche von 120.000 ha. Die Maltweizen-Kontraktaktion

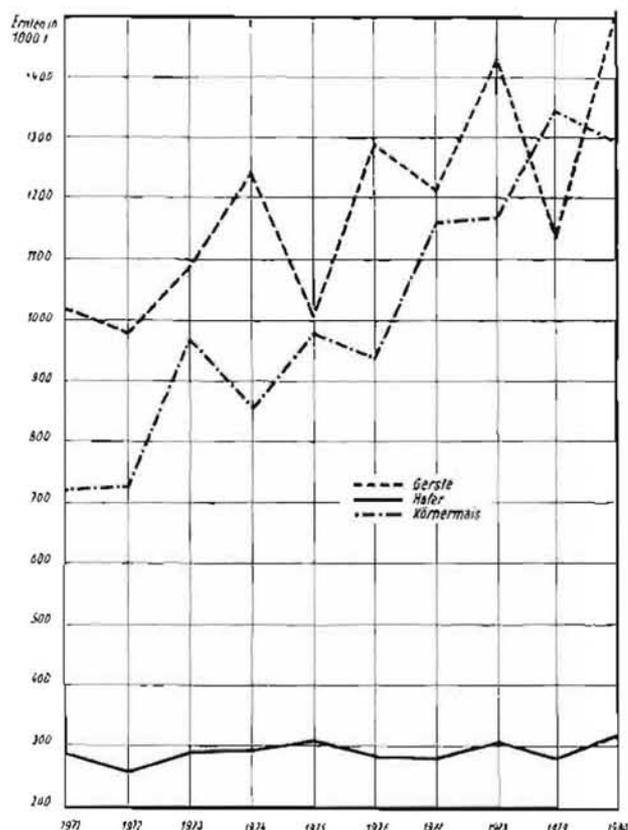
wird ebenfalls fortgesetzt, jedoch ohne flächenmäßige Beschränkung.

Futtergetreide

Die Gesamternte an Gerste, Hafer und Mais (einschließlich Sommergetreide) umfaßte 1980 3,231.240 t (+ 13,6 %). Mit einer Steigerung des Hektarertrages um 34,1 % und der Gesamternte um 34,2 % auf 1,514.491 t bei nahezu gleicher Anbaufläche ist Gerste die mengenmäßig wichtigste Getreidefrucht. Bei Körnermais entstand durch die mehrwöchige Reifeverzögerung und durch den frühzeitigen Wintereinbruch eine kritische Situation. In Grenzgebieten des Körnermaisbaues wurde im kleineren Umfang unreifer Körnermais vorzeitig als Silomais gewonnen. Letztlich war aber die Körnermaisernte wider Erwarten nur um 4 % geringer als die Rekordernte im Jahr zuvor. Trotz dieser zweitgrößten Ernte ergaben sich Verknappungen bei der Versorgung der Mischfutterbetriebe. Die Ursache lag in einem hohen Selbstbehalt, obwohl 1980 der im Vorjahr noch zu anderem Futtergetreide höhere Verwertungsbeitrag gleichgestellt worden ist. Hauptverantwortlich für die geringe Marktbeschickung dürften die beachtlich gestiegenen Energiekosten gewesen sein, die im Verein mit dem hohen Wassergehalt des Erntegutes 1980 zu sehr hohen Trocknungskosten führten. Obwohl die Anbaufläche bei Hafer um 3,3 % zurückging, war auch hier eine 15,8%ige Steigerung der Gesamternte festzustellen.

Zur Sicherung einer gleichmäßigen Marktversorgung wurden 255.000 t Futtergerste und 100.000 t Futtermais aus der Ernte 1980 auf Zwischensperrlager genommen. Im Rahmen dieser Aktion sind Kostenzuschüsse für die Ein- und Auslagerung vorgesehen. Außerdem wurde in einer vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft durchgeführten Aktion Futtergerste

Die Ernte an Grobgetreide 1971 bis 1980



an Bergbauernbetriebe der Erschwerniszonen 2 und 3 bis zu 400 kg um 50 S pro 100 kg verbilligt abgegeben (insgesamt 16.100 t).

Die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide (Futtergerste und Futterhafer) wurden 1980 auf der Erzeugerstufe um 5 S und für Futtermais um 7 S pro 100 kg erhöht. Für das in Aktionen der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes angelieferte bzw. bezuschulte Futtergetreide wurde ein Verwertungsbeitrag von 6 S je 100 kg eingehoben (1979: 4 S für Futtergerste und Futterhafer sowie 9 S für Körnermais), welcher von den Erzeugerpreisen in Abzug zu bringen ist. Durch die Änderung der Brot- und Futtergetreidepreise sowie Verwertungsbeiträge hat sich die bisherige Relation von 100:94,66 (Erzeugerpreis für Mahlweizen zu Erzeugerpreis für Futtergetreide) gegenüber dem Vorjahr auf 100:91,75 verschoben. Für die Sperrlagerung, Futterverbilligung und Frachtvergütung wurden einschließlich der zweckgebundenen Einnahmen im Berichtsjahr 290,4 Millionen Schilling (1979: 380,6 Millionen Schilling) vom Bund angewendet.

Insgesamt erreichten die Bundesmittel für Marktordnungsausgaben für Brot- und Futtergetreide 1980 1056,4 Millionen Schilling (1979: 1268,3 Millionen Schilling).

Hackfrüchte

Kartoffeln

In der EG hat sich der Rückgang im Anbau und in der Gesamternte verlangsamt. Die schlechten Witterungsbedingungen für die zum Export bestimmten Frühkartoffeln in der klimatisch begünstigten Mittelmeerregion führten zu niedrigen Ernten und damit zu geringeren Exporten.

1980 ergab die Kartoffelernte in Österreich 1.264.000 t (-15,4 %). Die Anbaufläche war um 9,4 % geringer als 1979 und mit 52.600 ha zugleich die bisher niedrigste. Gleichzeitig ging auch der durchschnittliche Hektarertrag um 6,6 % auf 240,4 dt je ha zurück. Der größte mengenmäßige Rückgang war mit etwa einem Fünftel bei Spätkartoffeln gegeben. Bei früh- und mittelfrühen Sorten war ein solcher von 3,5 % festzustellen. Die Anbaufläche für Vortreibkartoffeln wurde um 14 % ausgeweitet, sodaß auch der Mengenertrag um 7,8 % stieg. Die naßkalte Witterung im Frühjahr wirkte sich im Vergleich zu 1979 auf den Kartoffelertrag sehr negativ aus. Danach gestalteten sich die Wachstumsbedingungen überaus günstig, sodaß der Vegetationsrückstand nur etwa zwei Wochen betrug. Das Angebot an Speisekartoffeln war reichlich, die Ware von ausgezeichneter Qualität.

Leicht steigend entwickelte sich mit 34.289 t der Kartoffelimport (1979: 33.724 t), von dem der Großteil auf Frühkartoffeln entfiel. Die Kartoffelausfuhren wurden auf 8335 t (1979: 15.387 t) vermindert. Während der Ernte der mittelfrühen Kartoffeln kam es zu einem Preisverfall, die Ware war bis in den Herbst verkäuflich. Zur Jahreswende festigte sich der Kartoffelpreis, sodaß der Jahresdurchschnitt 1980 über jenem von 1979 lag.

Aufgrund von Anbau- bzw. Lieferverträgen übernahm die Österreichische Agrarindustrie Ges. m. b. H. mit ihren Werken in Niederösterreich und Oberösterreich 129.213 t Stärke- und Speise-Industriekartoffeln, weitere 38.000 t die genossenschaftliche Kartoffelverwertung des Verbandes ländlicher Genossenschaften. Die Brennerien haben rund 26.026 t Kontraktware zugekauft.

Vom Werk Gmünd wurden für 100 kg feldfallende Stärkekartoffeln 87,88 S bezahlt. Dieser durchschnittliche Erzeuger-Nettopreis (einschließlich Früh- und Spätlieferprämie) beruht auf einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 16,9 % und einem fixierten Grundpreis von 5,20 S je kg Stärkewert. Für Speise-Industriekartoffeln mit einem Stärkegehalt von 14,3 % betrug der durchschnittliche Erzeuger-Nettopreis wieder 111,54 S je 100 kg. Nach Maßgabe der vorhandenen Bundesmittel wurden gemäß Zucker- und Stärkförderungsgesetz 1972 im Berichtsjahr 6971 t Maisstärke (23,7 Millionen Schilling) und 9931 t Kartoffelstärke inländischer Herkunft (54,9 Millionen Schilling) gefördert.

Im Interesse eines möglichst hohen Inlandsanteiles bei der Versorgung mit Saatkartoffeln wurde die Erzeugung von Vorstufen- und Originalsaatgut mit Bundesmitteln gefördert. Dies erstreckt sich nicht nur auf die Verbilligung der Importware, sondern schließt auch Maßnahmen zur Gesunderhaltung der inländischen Saatkartoffeln ein.

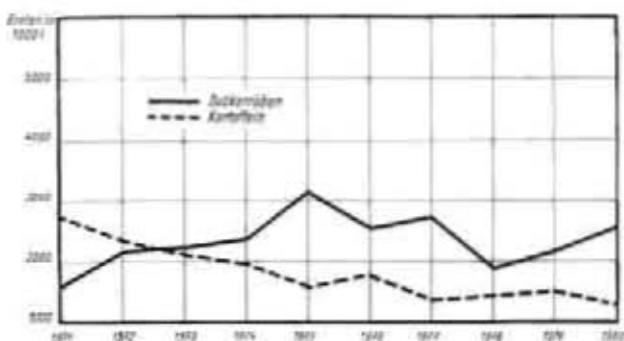
Zuckerrüben

Die Weltzuckerproduktion 1980/81 (87,1 Millionen Tonnen) dürfte nach vorläufigen Schätzungen noch geringfügig über dem Umfang des Vorjahres liegen. Da aber der Verbrauch auf rund 90 Millionen Tonnen geschätzt wird, muß mit einem weiteren Rückgang der Weltvorräte an Zucker gerechnet werden. Die Weltmarktpreise haben sich seit Ende des letzten Wirtschaftsjahres mehr als verdoppelt. In der EG ergab eine neuerliche überdurchschnittliche Ernte ein weiteres Mal einen hohen Exportüberschuß. Da die EG-Preise aber unter den Weltmarktpreisen liegen, ist dennoch eine vorteilhafte Situation gegeben.

Die Zuckerrübenernte in Österreich stieg um 20,6 % auf 2.587.291 t. Das Ergebnis ist auf eine Ausweitung der Anbaufläche um 12,1 % und auf höhere Hektarerträge (+7,6 %) zurückzuführen. Die Ausbeute (einschließlich Grünsirup) betrug ausgedrückt in Weißwert 419.798 t, die Weißzuckerausbeute 16,22 % der Rübenmenge (1979: 17,49 %). Der für die Berechnung des Zuckerrübenpreises maßgebende Fabriksabgabepreis für Normalkristallzucker in 50-kg-Säcken wurde per 1. Februar 1980 mit 933,50 S je 100 kg festgesetzt. Bei einem Zuckergehalt der Rüben von durchschnittlich 17,84 % (1979: 19,29 %) leitete sich daraus ein Zuckerrübenpreis von 681,00 S je t (ohne MWSt.) ab. Für Zusatzrübe wurden 480 S je t bezahlt.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1979/80 wurden von den Zuckerfabriken mit Hilfe des Frachtkostenausgleiches 305.925 t Weißzucker für die menschliche Ernährung verfrachtet. Im selben Zeitraum wurden 103.245 t Zucker

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln 1971 bis 1980



exportiert und 36.990 t Zucker dem aktiven Veredelungsverkehr zugeführt. Durch das gute Funktionieren des österreichischen Zuckerexportes ist es gelungen, im Zuckerwirtschaftsjahr nicht nur die verfügbare Exportmenge (86.000 t), sondern aufgrund der zuletzt günstigen Weltmarktsituation noch weitere 54.000 t Inlandszucker auszuführen. Die im letzten Jahr aufgenommene Erzeugung von sogenanntem Grünsirup (53 % Saccharose) wurde ausgeweitet. Dadurch konnten die Versorgung der Hefe- und Spiritusindustrie großteils gesichert und die Melasseimporte entsprechend eingeschränkt werden. Das Jahreslieferrecht für 1981 konnte auf 100 % der Grundkontingente aufgestockt werden und ermöglicht eine weitere Ausdehnung der Anbauflächen. Darüberhinaus können Lieferverträge für Zusatzrübe bei einem Mindestpreis von 480 S je t Rübe abgeschlossen werden. Diese Zusatzlieferrechte dienen weiter der Erzeugung für den Export.

Futterrüben

Die stetige Abnahme der Futterrübenanbaufläche hat sich weiter fortgesetzt; auch der Hektarertrag nahm um 2,5 % ab, sodaß der Gesamtertrag um 10,1 % zurückging.

Feldgemüse

Nach der amtlichen Agrarstatistik (Tabelle 40 auf S. 122) erbrachte das Feldgemüse auf einer um 3,1 % ausgeweiteten Anbaufläche ein um 11,2 % größeres Erntevolumen. Das Anbauverhältnis der einzelnen Feldgemüsearten hat sich nicht wesentlich geändert, sieht man von einer 18,7%igen Zunahme der Anbaufläche bei Chinakohl – vorwiegend Zweitanbau – ab. Aufgrund der schlechten Witterungsbedingungen traten vor allem bei wärmebedürftigen Feldgemüsekulturen (Paradeiser, Paprika, Gurken) Wachstumsverzögerungen ein, welche letztlich großteils zu Ertragseinbußen und teilweise zu Mißernten führten. Der plötzliche und sehr frühe Wintereinbruch brachte für den Feldgemüsebau schwere Probleme, da Kraut und Wurzelgemüse überwiegend noch nicht geerntet waren und Chinakohl zum Teil noch nicht die nötige Reife besaß. Die Ernte konnte aber danach ohne wesentliche Beeinträchtigung der Haltbarkeit fortgesetzt werden.

Der Absatz von Gemüse erwies sich hauptsächlich bei jenen Kulturen als günstig, die witterungsbedingt verminderte Erträge erbrachten. Die Witterungsverhältnisse führten bei Salat dazu, daß die Ernte von Winter- und Sommersalat zeitlich fast zusammenfiel. Der Anbau unter Folie erwies sich als sehr vorteilhaft, die Preise für Foliengemüse lagen entsprechend hoch. Das rege Interesse für diese Art der Gemüseproduktion läßt eine stärkere Ausweitung erwarten. 1980 hat sich der Krenmarkt wieder normalisiert. Für steirische Ölkürbiskerne herrschte im In- und Ausland eine außergewöhnlich rege Nachfrage. Die im Durchschnitt höheren Preise im Gemüsebau konnten die Energieverteuerungen und Ertragseinbußen meist nicht wettmachen. Wegen der ungünstigen Witterung und der vielfach daraus resultierenden Ernteaussfälle war ein Importanstieg bei Gemüse zu verzeichnen. Durch die Anwendung des Drei-Phasen-Systems konnten Hemmnisse des inländischen Absatzes bei bewilligungspflichtigen Waren weitgehend vermieden werden. 1980 wurden 117.193 t (+ 13,0 %) – vornehmlich aus Italien, Griechenland, Holland und den Ostblockländern – importiert. Die Einführung der Qualitätsklassen bzw. die Qualitätserzeugung bei Gemüse zeigt bereits positive Auswirkungen.

Der Vertragsanbau erfuhr nach jahrelanger Ausdehnung 1980 eine Flächenabnahme. Die Hauptkulturen sind Spinat, Erbsen und Bohnen. In der Steiermark, einem Hauptanbauggebiet, schlossen im Berichtsjahr 7000 Mitglieder des Verbandes steirischer Feldgemüsebauern für 847 ha Gemüsekulturen Anbauverträge ab. Neu ist die Einführung von Sprosskohl in den Vertragsanbau. In der Steiermark dominieren im Vertragsanbau Einlegegurken, Chinakohl und Kren.

In der Verarbeitung führte eine Änderung der Konsumgewohnheiten zu einem höheren Anteil von halb und fertig verarbeiteten Gemüseprodukten und Tiefkühlgemüse.

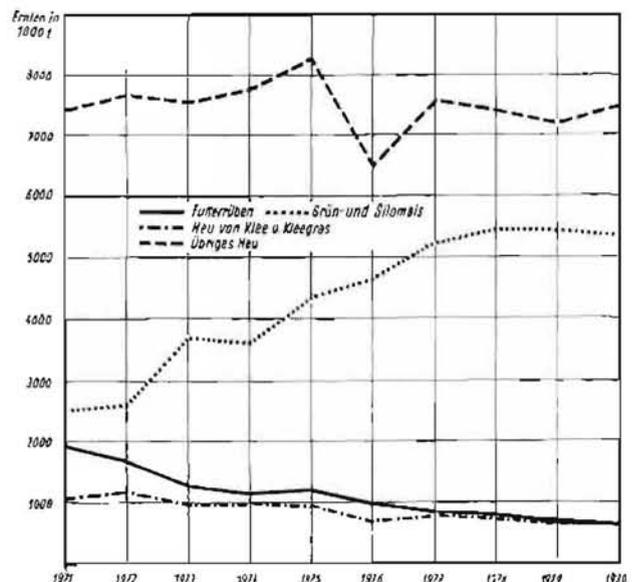
Grünland

Am Winterausgang trat gebietsweise eine Rauhfutterknappheit auf. Die Mangelsituation und das geringe Heuangebot ließen die Preise bis über drei Schilling pro Kilogramm anwachsen. Durch den späten Weideaustrieb entstand auch noch ein Silofutterengpaß, was zu vermehrtem Einsatz von Getreideschrotten führte.

Der erste Schnitt des Grünlands war durch den Kälteeinbruch Anfang Mai verspätet und ertragsmäßig unterdurchschnittlich. Nur in günstigen Lagen konnte eine Schönwetterperiode für die Heuwerbung ausgenutzt werden. In mittleren und besonders in höheren Regionen kam es bei der Bodentrocknung zu äußerst gravierenden Qualitätsverlusten, aber auch bei der Gerüsttrocknung waren die Verluste beträchtlich. Durch die Witterungsbehinderungen dehnte sich die Heuwerbung in höheren Lagen über Wochen aus und war insbesondere bei der häufigen Gerüsttrocknung sehr arbeitsaufwendig. Der Almauftrieb konnte erst Ende Juni erfolgen, wobei noch wenig Futter stand. Der zweite Schnitt brachte ein ausgezeichnetes Ergebnis und eine hervorragende Qualität. Beim Feldfutter war die Wuchsleistung sehr gut, doch kam es teilweise zu beträchtlichen Fäulnisverlusten.

Die Mähfläche (Wiesen, Klee und Klee gras) entsprach 1980 ungefähr dem Ausmaß des Vorjahres, die geerntete Heumenge (8,0 Millionen Tonnen) fiel um 3,5 % ergiebiger aus. Die Rotklee fläche (+ 4,9 %) wurde ausgedehnt und die Luzerne fläche eingeschränkt (-3,3 %).

Die Futterrüben-, Grün- und Silomais- sowie Heuernte 1971 bis 1980



Die Kleegrasfläche stieg wieder an (+ 22,5 %). Von einer um 4,1 % größeren Silomaisfläche (101.600 ha) und einer rückläufigen Grünmaisfläche wurden rund 5,4 Millionen Tonnen Saftfutter gewonnen. Die Fläche des Wechselgrünlandes hat sich auf 76.900 ha reduziert (-3,5 %).

Weinbau

Die Weinernte erbrachte mit 3.086.422 hl ein um 11,3 % höheres Ergebnis als 1979 (Tabelle 41 auf S. 123). Dieses bisher zweitgrößte Ergebnis kam trotz örtlich verheerender Hagelschäden (Steiermark) und nachteiliger Witterungsbedingungen zustande. Die geforderten Zuckergrade konnten manchmal nur schwer erreicht werden, die Reifeergebnisse waren entsprechend mäßig. Die Zuckergradation lag unter den ausgezeichneten Vorjahreswerten. Es war jedoch möglich, durch ausgedehnte Botrytisfäule im Weingebiet um den Neusiedler See Prädikatsweine zu ernten (Spät- und Beeren-Auslesen bzw. Eiswein). Die Beendigung der Lese war wegen des frühen Wintereinbruches oft nur unter schwierigen Bedingungen möglich. Die Ernte war im Burgenland um 10,4 % besser, in Niederösterreich um 11,9 %, in der Steiermark um 13,7 %, in Wien aber um 4,0 % niedriger. Von der gesamten Weinernte entfielen 84 % auf Weißwein und knapp 16 % auf Rotwein.

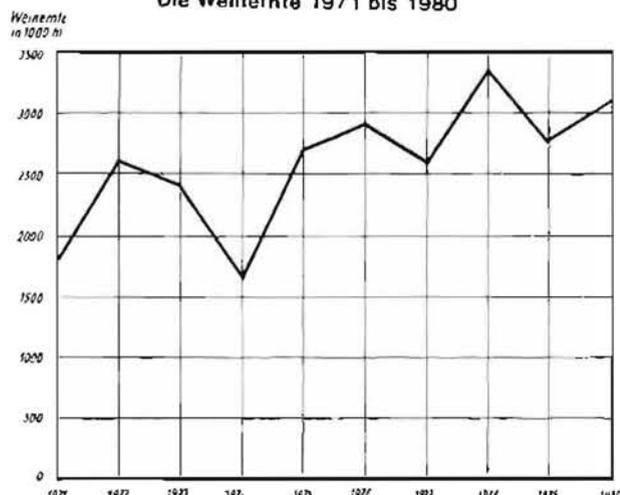
Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes hat sich die in Ertrag stehende Weingartenfläche auf 53.981 ha ausgeweitet. Um aber eine bessere Produktionsübersicht bei Wein zu erhalten, leitete das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft 1980 eine Erfassung aller Weingartenflächen in den Bundesländern Niederösterreich, Burgenland und Wien mit Hilfe einer fotogrammetrischen Methode (Luftaufnahme) ein.

Die Trinkweinvorräte beliefen sich per 30. November auf 4.854.100 hl (+ 2 %). Die Vorratsaufstockung erfolgte überwiegend bei den Produzenten (+5,4 %); beim Großhandel und bei den Winzergenossenschaften waren die Vorräte geringer als im Jahr zuvor.

Die Lagerkapazität wurde um weitere 112.431 hl (+ 1,5 %) ausgeweitet, insbesondere durch Tanks und Zisternen. Diese Lagerungsform umfaßt nahezu die Hälfte der gesamten Weinlagerkapazität. Die Faßlagerung von Wein hat abgenommen.

Der inländische Weinmarkt stand bis zum Sommer unter einem bereits im Vorjahr bestehenden Angebotsdruck, der auch im Preis seinen Niederschlag fand.

Die Weinernte 1971 bis 1980



Danach setzte eine Belebung des Absatzes und eine Aufwärtsentwicklung der Preise, im besonderen bei Prädikatsweinen, ein. Im Jahresschnitt betrug die Steigerung der Preise für Weinbauerzeugnisse 7,8 %. Um einen Preisabfall bei den Trauben – wie vor zwei Jahren – zu vermeiden, wurde von den burgenländischen Bauern im Rahmen einer Solidaritätsaktion wieder eine Mindestpreisempfehlung beschlossen.

Dem Weinwirtschaftsfonds standen 1980 41 Millionen Schilling zur Verfügung. Diese Mittel wurden für konzentrierte Gemeinschaftswerbungen für österreichische Weine im Ausland und zur Entlastung des Marktes (Absatzförderungsaktion, Brennweinaktion, Traubensaft- und Traubendicksaftaktion, Traubensaftabsatzförderungsaktion und Weinessigaktion) verwendet. Weiters wurden Zinszuschüsse für Lombardkredite an Produzenten, Winzergenossenschaften usw. mit der Verpflichtung gewährt, für fünf Monate keine Weinverkäufe durchzuführen. Der Fonds unterstützte außerdem Maßnahmen zur Absatzwerbung durch andere Institutionen. Darüberhinaus wurde ein Ländervertrag zwischen Burgenland und Niederösterreich bezüglich einer flächenmäßigen Beschränkung des Weinbaues abgeschlossen.

Durch die Aufstockung der EG ist eine Verschärfung der Überschussituation auf dem Weinsektor zu erwarten, die auch auf dem österreichischen Weinmarkt spürbar werden wird. 1980 waren jedoch durch eine Mißernte in der BRD, Luxemburg und in der Schweiz gute Exportmöglichkeiten gegeben. Das Ausfuhrvolumen von Wein erreichte dank intensiver Bemühungen 1980 die bisherige Rekordmarke von 470.719 hl (+ 6,3 %), die Einfuhr betrug 221.261 hl (+ 5,8 %). Insbesondere verbesserten sich die Exportchancen für österreichische Qualitätsweine (Prädikatsweine) deutlich.

Obstbau

Für den Intensivobstbau wird es in den nächsten Jahren, zufolge kaum expandierender Vermarktungsmöglichkeiten, keinen wesentlichen Zuwachs geben, sodaß sich in Zukunft die Entwicklung, wie sie im Zeitraum 1967 bis 1979 erfolgt ist, abschwächen dürfte. Der Intensivobstbau schafft gebietsweise – vor allem in der Südoststeiermark – die Möglichkeit, daß Betriebe mit geringer Flächenausstattung und hohem Arbeitsbesatz ein angemessenes Einkommen zu erwirtschaften vermögen (innere Betriebsaufstockung). Für die Produkte des Streuobstbaues bilden die importierten Fruchtsäfte eine immer stärkere Konkurrenz. Die Verarbeitungs- bzw. Verwertungsindustrie kann ihre Produkte – vornehmlich Säfte und Konzentrate – in die EG zollbedingt praktisch nicht exportieren. Dagegen ist eine Belebung der bäuerlichen Obstverarbeitung festzustellen (Gärmostbetriebe und Abfindungsbrennereien). Dem Streuobstbau kommt neben Nutzung zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten bzw. lokaler Märkte auch eine nicht zu unterschätzende landschaftsgestaltende Funktion zu.

Die Obsternte 1980 erbrachte trotz ungünstiger Witterungseinflüsse mit 654.800 t (+ 2,8 %) neuerlich ein zufriedenstellendes – bei Steinobst und Beerenobst sogar ein überdurchschnittliches – Ergebnis. Die Ernte im Intensivobstbau verzeichnete mit 103.919 t ein um rund 6 % niedrigeres Ergebnis als 1979. Die Ernte im Extensivobstbau fiel gut aus (Tabellen 42 bis 44 auf S. 123). Der Erntezeitpunkt war allerdings um zwei bis drei Wochen verspätet.

Kernobst

Die gesamte Apfelernte übertraf die Vorjahresernte um 1 %, weil der Ertragsrückgang im Intensivobstbau durch eine 17%ige Ertragszunahme bei den Mostäpfeln egalisiert wurde. Bei den Tafeläpfeln fiel hauptsächlich die starke Ertragsseinbuße bei den Winteräpfeln ins Gewicht. Das Erntegut bei den Tafeläpfeln war sehr großfrüchtig und qualitativ erstklassig.

Die Vorjahresernte konnte zu sehr guten Bedingungen abgesetzt werden, ebenso die heimischen Frühäpfel bzw. Sommeräpfel. Zum erschweren und nur zu gedrückten Preisen möglichen Absatz von mittelfrühen Apfelsorten durfte ein Überangebot an Importtrauben beigetragen haben. Danach war für Winteräpfel die Preis- und Absatzsituation zufriedenstellend. Durch die höheren Qualitätsanforderungen an Zitrusfrüchte war auch diesbezüglich eine stärkere Marktstörung ausgeblieben. Für Industrieäpfel zahlte die Verarbeitungsindustrie teilweise gedrückte Preise. Moderne Lagerräume mit einer Kapazität von über 50.000 t stehen für die Anlieferung von Tafeläpfeln zur Verfügung, wobei die Steiermark dominiert (43.000 t). Rund die Hälfte davon entfällt auf CA-Lager.

Birnen waren durchwegs von Ertragsrückgängen betroffen, allerdings waren die Einbußen in den Intensivobstanlagen wesentlich größer als im Extensivobstbau. Mitverantwortlich dafür waren die naßkalte Witterung und der starke Fruchtfall im Juni.

Steinobst

Die Marillenernte fiel im Berichtsjahr gut aus (+7 %), der Absatz war zufriedenstellend. Pfirsiche wurden um fast 96 % mehr geerntet, jedoch erst um zwei Wochen verspätet, am Ende der Fremdenverkehrssaison. Aus diesem Grund konnte das qualitativ hervorragende Angebot nur zögernd und mit erheblichen Lagerverlusten, allerdings zu besseren Preisen als im Jahr zuvor, am Markt untergebracht werden. Die Umstellung auf die vom Markt geforderten gelbfleischigen Sorten ist im Gang. Die Kirschenenernte blieb fast gleich, die Qualität war witterungsbedingt teilweise beeinträchtigt. Die Weichselernte war um 13 % besser als im Vorjahr. Bei Zwetschen fiel eine um 4 % größere Menge an. Während die Frühzwetschen zu guten Bedingungen vermarktet werden konnten, war bei den Hauszwetschen nur eine teilweise Unterbringung am Markt möglich.

Beerenobst

War bei den roten und weißen Ribiseln (+18 %) der Absatz noch eher gesichert, ist bei der Vermarktung von schwarzen Ribiseln 1980 eine Absatzkrise eingetreten. Die Erntemenge nahm nach der frostbedingt schlechten Vorjahresernte um über 100 % zu. Die durch massive Billig-Importe aus Ostblockländern am europäischen Markt verursachte Preissituation hat bei diesem sehr exportorientierten Produkt auch in Österreich ein Preistief bewirkt.

Die Ananaserdbeerenenernte ergab ein um 63 % größeres Volumen, allerdings waren die Fäulnisverluste beträchtlich. Eine verregnete Erntezeit und Spitzenanlieferungen stellten an die Vermarkter äußerst hohe Anforderungen. Die Erzeugerpreise waren anfangs sehr gut, gaben dann aber nach und sanken mit dem Einsetzen der steirischen Ernte auf ein tiefes Niveau. Aufgrund der Marktbeschickung bedarf es daher großer Anstrengung, um den steirischen und Tiroler Anbau auf eine stärkere

Auspflanzung möglichst später, aber qualitativ hochwertiger Sorten in höheren Lagen umzustellen.

Die Walnußernte übertraf das hervorragende Ergebnis des Vorjahres noch um ein Zehntel.

Die Hofunderproduktion für den Markt, welche im Vorjahr aufgenommen wurde, konnte 1980 auf 500 t gesteigert werden. Der Absatz verlief problemlos. Aussagen über den tatsächlichen Marktbedarf können erst nach Beobachtung der weiteren Entwicklung getroffen werden.

Der Wiener Markt (Tabelle 45 auf S. 124) wurde 1980 mit 4,2 % mehr Obst beliefert als 1979. Von rund 100.400 t stammten 28,1 % aus dem Inland (1979: 19,7 %). Die Inlandsanlieferung war um 48,9 % höher als 1979, während die Importmenge um 6,8 % gefallen ist.

Die Einfuhr von Obst betrug 1980 (ausgenommen Südfrüchte) 173.106 t (-13,5 % bzw. -27.000 t). Auch die Importe an Südfrüchten reduzierten sich auf 214.065 t (-1,0 %). In der EG ist aufgrund der Anbauausweitung in den nächsten Jahren eine stärkere Überlieferung zu erwarten und damit ein größerer Importdruck auf Drittländer. Wegen der besseren Inlandsversorgung drängt die Obstwirtschaft auf eine strenge Überwachung des Dreiphasen-Systems mit Kontingentphase vor Beginn der heimischen Ernte sowie die Rückführung auf die im Rahmen des Accordino ursprünglich vereinbarten Mengen.

Gegenwärtig zeigen sich Tendenzen, Himbeeren, Brombeeren, Kultur-Heidel- und -Preiselbeeren in die Marktproduktion aufzunehmen, wobei erste Anlagen bereits entstanden sind. Versuche werden zeigen, inwieweit sich diese Kulturen für den Marktanbau eignen.

Gartenbau

Die Zahl der Gartenbaubetriebe ist weiterhin im Abnehmen begriffen. Die Ursache liegt vor allem in der Ausweitung von Stadtrand siedlungen und in der Errichtung von Verkehrsflächen in Gartenbaugebieten. In Wien besteht mit der Schaffung der Gärtnersiedlung Eßling die Möglichkeit der Umsiedlung in ein gärtnerisches Schwerpunktgebiet, wodurch auch eine fortgesetzte Ausnutzung der Vermarktungseinrichtungen gegeben ist.

Der Gartenbau war 1980 vor allem mit weiter steigenden Energie- und Lohnkosten konfrontiert. Die Erwerbsgartenbaubetriebe mit überwiegender Produktion in beheizten Gewächshäusern kommen dadurch in eine wirtschaftlich schwierige Situation, die möglicherweise in Zukunft durch Ausnutzung alternativer Energie, durch weitere Energieeinsparungen u. a. verbessert werden kann. Wegen der Verlagerung der Erzeugung von ursprünglich fast ausschließlich im gärtnerischen Intensivanbau produzierten Gemüses auf den maschinell und flächenmäßig besser ausgestatteten Feldgemüsebau ergaben sich zusätzliche Probleme im Absatz. So werden bereits in großem Umfang Karfiol, Sellerie, Radieschen u. a. feldmäßig – zum Teil davon unter Folien – kultiviert.

Durch die sich 1980 erheblich verschärfende Energiesituation werden im Treibgemüsebau die Gewächshäuser zu einem immer späteren Termin bepflanzt bzw. vorzeitig stillgelegt. Dadurch kommt es teilweise zu einer Überschneidung mit den Ernten aus unbeheizten Glas- bzw. Folienkulturen. Auch die Auspflanzung der nachfolgenden Hauptkulturen (Gurken, Paradeiser) erfährt damit eine Verzögerung, was wieder geringere Preise für Primärware nach sich zieht. Die hohen Ausgaben für die

Errichtung von Gewächshäusern führen mehr und mehr zu einem Ausweichen auf Folienbauten.

Im Berichtsjahr erfuhren die Erntetermine bei Glashaus- und Freilandgemüse eine Verzögerung um etwa drei Wochen. Mit Ausnahme eines kurzfristigen Überangebotes mit gleichzeitigem Preisverfall bei Salat konnte das Gemüse problemlos und zu etwas höheren Preisen als 1979 abgesetzt werden.

Der Wiener Markt (Tabelle 45 auf S. 124) wurde 1980 mit fast 81.000 t Gemüse und damit stärker beliefert als im Jahr zuvor. Die Liefermenge aus dem Inland erreichte 45.400 t, was einem Anteil von 56 % (1979: 58 %) entspricht.

Die Ertragslage der Blumen- und Zierpflanzenbaubetriebe, vor allem jener, die ihre Produktion über den Großhandel bzw. über Großmärkte absetzen, wurde durch die stark gestiegenen Energiekosten beeinflusst. Besonders Erzeugungsbetriebe von Schnittblumen stehen aufgrund der Liberalisierung der Produkte in Konkurrenz mit Waren aus klimatisch bevorzugten Gebieten bzw. in ungleichem Wettbewerb. Deshalb wird getrachtet, den Absatz an Letztverbraucher durch das eigene Blumengeschäft bzw. den eigenen Betrieb oder in Verbindung mit Dienstleistungen (Binderei) zu forcieren. In einem immer stärkeren Maß gehen die heimischen Blumenerzeuger deshalb von der Produktion von Schnittblumen auf die Produktion von Beet- und Balkonpflanzen über. Die heimischen Produzenten können sich gegenüber den Billig-Importen derzeit nur durch Qualitätsware behaupten.

Sonderkulturen

Hopfen

Im Berichtsjahr wurden von 80 Betrieben auf 131 ha 172,1 t Trockenhopfen (+ 12 %) geerntet. Dazu haben das Anbaugesbiet in Oberösterreich (61 ha) mit 74 t und jenes der Steiermark (70 ha) mit 98 t beigetragen. Die Qualität des Erntegutes war mit einem Anteil von 98 % A-Qualität wieder ausgezeichnet.

Tabak

Mit dem Tabakanbau befaßten sich 1980 418 Pflanzler (1979: 440 Pflanzler). Die Tabakfläche betrug 358 ha. Mehr als die Hälfte der Fläche lag in der Steiermark. Insgesamt wurden 431 t Rohtabak geerntet (1979: 337 t).

Der Anbau von Hopfen bzw. Tabak ist mit der Brauereiwirtschaft bzw. der Austria Tabakwerke AG. vertraglich geregelt und begrenzt möglich.

Sonstiges

Mutterkorn wurde auf einer Fläche von 235 ha im Ausmaß von 51 t erzeugt. Der Hektarerlös lag im Durchschnitt bei 19.000 S.

Besondere Probleme

Energie aus Biomasse

Vom gesamten volkswirtschaftlichen Energieeinsatz beträgt der Anteil der Landwirtschaft etwa 4 %. Die Tatsache, daß Österreich in hohem Maß von Energieeinführen abhängig ist, hat die Bundesregierung veranlaßt, der Produktion und Verwertung von Biomasse für Zwecke der Energiegewinnung größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die österreichische Land- und Forstwirtschaft könnte durch intensive Nutzung nachwachsender Rohstoffe sowie durch Verwertung landwirtschaftlicher Neben- und Abfallprodukte zu einer Entlastung notwendiger Energieeinführen beitragen. Wissenschaftliche, technologische und ökologische Fragen sind noch zu lösen, wobei der längerfristigen praktischen Erprobung verschiedener Gewinnungs- und Verwendungsverfahren eine besondere Bedeutung zukommt.

Zufolge der gegebenen Energiesituation wurden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bereits vor einigen Jahren im Rahmen der Forschungstätigkeit der Bundesversuchs- und Prüfungsanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Wieselburg Forschungsarbeiten über die Nutzung von Biomasse (Verbrennen von Stroh und Holz, Verwendung von Pflanzenölen als Diesel-Kraftstoffersatz, Biogaserzeugung) in Angriff genommen. Bei der Wärmerückgewinnung über die Wärmepumpe – Milchkühlung bzw. tierische Abwärme aus dem Stall – haben in der Landwirtschaft in den letzten Jahren ebenfalls verstärkte Bemühungen eingesetzt. Gerade der erhöhte Warmwasserbedarf im landwirtschaftlichen Betrieb läßt in Zukunft durch die Gegebenheiten in der Landwirtschaft einen umfangreichen Einsatz der Wärmepumpe bei günstigen Preis-Kosten-Relationen erwarten.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wird in den nächsten Jahren dem Energie-Sparbewußtsein durch eine entsprechende Beratungs- und Aufklärungstätigkeit besonderes Augenmerk schenken. Um die bereits für eine praktische Anwendung geeigneten Anlagen – die oft noch an der Grenze der Wirtschaftlichkeit liegen – einer stärkeren Verbreitung zuzuführen, werden Biogas- und Biomasseheizanlagen u. a. seit zwei Jahren in der einzelbetrieblichen Förderung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft durch Zinsszuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten berücksichtigt.

Ölsaaten

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft stellte auch 1980 Bundesmittel für Großversuche zum Anbau von Ölsaaten zur Verfügung (745.000 S.). Diese Versuche, durch die vor allem pflanzenbauliche Fragen, wie mögliches Ertragspotential, entsprechende Sortenwahl, erforderliche Kultur- und Pflegemaßnahmen usw., abgeklärt werden sollen, wurden auf einer Fläche von insgesamt rund 144 ha mit Bundesmittelförderung durchgeführt. Abgesehen von dem aufgrund der ungünstigen Vegetationsbedingungen schlechteren Ertrag konnten Erfolge in Richtung der Abklärung der oft angeführten Problematik erzielt werden. Die Versuchsergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für eine allfällige Ausweitung des Anbaues von öl- bzw. eiweißhaltigen Pflanzen. Die Ausweitung wäre sowohl aus pflanzenbaulichen, besonders aus Gründen der Fruchtfolge, als auch handels-, versorgungs- und neutralitätspolitischen Gründen wünschenswert.

Grundsätzlich kann nach den bisherigen mehrjährig durchgeführten Feldversuchen festgestellt werden, daß der Anbau von Raps mit Qualitätssorten, der Anbau von Sonnenblumen im Wein- und Maisklima sowie der Anbau von Pferdebohnen – eine entsprechende Wasserversorgung vorausgesetzt – durchaus möglich erscheint. Eine Empfehlung für die Sojabohnenkultur wäre nur für klimatisch sehr begünstigte Standorte denkbar. Für sämtliche Kulturen gilt es jedoch primär, vor einer Ausweitung auf größere Flächen die Frage des Absatzes zu klären.

Alternativer Landbau

Spezialfragen alternativer Produktionsweisen werden seit Jahren durch verschiedene Versuchs- und Forschungsarbeiten geprüft. Mit vergleichenden wissenschaftlichen Untersuchungen geschlossener Wirtschaftssysteme unter genauer Ermittlung auch betriebswirtschaftlich relevanter Daten wurde 1977 begonnen. Solche Versuche werden in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur und mit der Gemeinde Wien im Marchfeld auf Vergleichsbetrieben durchgeführt. Die betriebswirtschaftlich orientierte Vergleichsuntersuchung auf drei Betrieben in der Steiermark wurde weitergeführt.

Im Berichtsjahr wurden Planungen bezüglich Forschungs- und Versuchsprogrammen, die den Themenbereich alternativer Landbau und Krisenvorsorge betreffen und die von den ressorteigenen Bundesversuchswirtschaften und Bundesanstalten bearbeitet werden könnten, eingeleitet.

Von bisherigen Arbeiten liegen Zwischenergebnisse vor, doch ist für eine abschließende Stellungnahme derzeit laufender Projekte eine mehrjährige Beobachtung mit anschließender exakter Auswertung erforderlich. Erste gesicherte Aussagen werden daher nicht vor dem Jahr 1982 zu erwarten sein.

Für das Forschungsprojekt „Erprobung alternativer Produktionsmethoden im pannonischen Klimaraum“ wurden als Vorarbeiten für den Großversuch in der Bundesversuchswirtschaft Fuchsenbigl (Marchfeld) bodenmäßige Kartierungen und Bodenuntersuchungen auf den vorgesehenen Flächen durchgeführt.

Die tierische Produktion

Die Veränderung des Viehbestands

Österreich bietet aufgrund seiner natürlichen und strukturellen Bedingungen für die arbeitsaufwendige Viehwirtschaft, insbesondere für die Rinderhaltung, gute Voraussetzungen – nämlich einen hohen Anteil an absolutem Grünland und eine hohe Futtergetreideproduktion sowie bäuerliche Familienbetriebe mit relativ kleinen Besitzgrößen, aber intensiver tierischer Veredelungswirtschaft. Man ist nun auch in der Tierhaltung bestrebt, den sehr hohen Arbeitsaufwand durch Mechanisierung bzw. Automatisierung zu reduzieren sowie durch größere Bestände die Arbeitsproduktivität zu verbessern. Der betriebliche und regionale Konzentrationsprozeß, der gerade in der Hühnerhaltung und in einem geringeren Maß auch in der Schweinehaltung fortgeschritten ist, macht die Probleme der Massentierhaltung und der gewerblichen Tierproduktion akut. Wie in anderen Ländern wurden auch in Österreich Maßnahmen getroffen, um die tierische Veredelungsproduktion in den bäuerlichen Familienbetrieben mit eigener Futterbasis zu erhalten, wobei auch handelspolitische Überlegungen mit eine Rolle spielen. Im Zusammenhang mit den Konzentrationserscheinungen, der Arbeitsintensität und mit einer zunehmenden Marktsättigung bei den traditionellen Veredelungsprodukten sind auch jene Bemühungen zu sehen, welche zum Aufbau alternativer bzw. extensiver Formen der Tierproduktion unternommen werden, um noch bestehende Marktnischen zu nutzen. Anzuführen sind diesbezüglich besonders die Förderung der Mutterkuh-, Damtier- und Schafhaltung bzw. der Mastkälberproduktion.

Die Zahl der Tierhalter hat weiter abgenommen, die durchschnittliche Bestandsgröße je Halter ist bei Rindern und Hühnern gestiegen. Eine Umrechnung der Bestände in Großvieheinheiten (eine GVE = 500 kg Lebendgewicht) ergab gegenüber 1979 eine Abnahme um 2,5 %, und zwar insbesondere im Burgenland, in Kärnten und der Steiermark (Tabellen 46 und 47 auf S. 124). Die Viehdichte betrug 1980 je 100 ha reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche 80 GVE (1979: 82 GVE).

Beim Pferdebestand setzte sich der im Vorjahr eingeleitete Rückgang fort (-5,5 %), wodurch der Mitte der siebziger Jahre eingetretene Aufschwung beendet wurde. Die Abnahme betraf vor allem die Fohlen und die Altpferde. Die Zahl der Pferdehalter reduzierte sich um 5,2 % auf 18.146 (Tabellen 48 und 49 auf S. 124 und S. 125). Im bäuerlichen Bereich dient die Pferdehaltung überwiegend der Arbeitsleistung, in Fremdenverkehrsgebieten bzw. im Rahmen des bäuerlichen Fremdenverkehrs bietet der Freizeitsport mit Pferden eine zusätzliche Einkommensquelle.

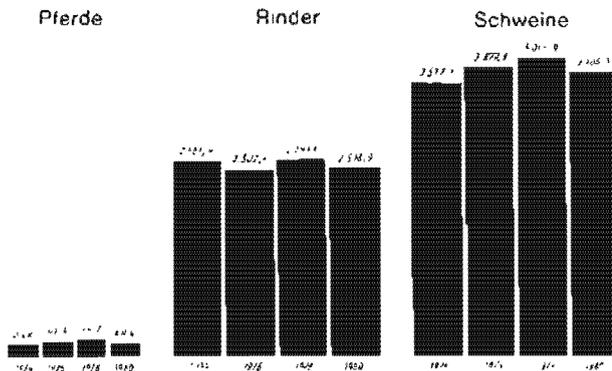
In der Rinderhaltung wurde 1980 der Bestand um insgesamt 31.033 Stück bzw. 1,2 % auf 2.516.872 Stück – fast der Durchschnitt der letzten Jahre – eingeschränkt. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind nach Altersstufen und Kategorien verschieden, erfolgten aber vor allem bei den jüngeren Tieren. Auffallend ist der starke Rückgang der Zahl der Stiere und Ochsen von ein bis zwei Jahren (-5,4 % bzw. -8,4 %), sodaß 1981 ein geringeres Schlachtviehangebot zu erwarten ist. Der relativ hohe Bestand in den Vorjahren an Schlachtstieren und Ochsen über zwei Jahre konnte weiter abgebaut werden. Durch den Anstieg der Zahl der belegten Kalbinnen um 2,8 % ist eine langsamere Abnahme des Kuhbestands zu erwarten. Der auch 1980 fortgesetzte, jedoch nur geringfügige Rückgang des Kuhbestands um 1988 Stück bzw. 0,2 % auf 974.018 Stück steht sicherlich im Zusammenhang mit der Reform des Milchmarktes und dem erhöhten Konsum von Milchprodukten. Die Abnahme erfolgte, mit Ausnahme von Niederösterreich und Oberösterreich, in allen Bundesländern (Tabelle 50 auf S. 125). Die Zahl der Rinderhalter (178.294) hat weiter abgenommen (-5246 Halter bzw. -2,9 %). Der Rückgang erstreckte sich auf alle Bundesländer.

Der Schweinebestand war 1980 stark rückläufig. Mit 3.706.305 Stück wurden um 7,4 % weniger Schweine gezählt als 1979. An der Bestandsabnahme waren mit Ausnahme der trächtigen Zuchtsauen (+2,3 %) alle Altersstufen und Kategorien beteiligt. Es wird daher für 1981 mit einem geringeren Schlachtschweineangebot als 1980 zu rechnen sein. Der Schlachtschweine- und Jungschweinebestand war um 15,8 % bzw. 8,4 % kleiner als 1979. Die Veränderung des Schweinebestands betraf fast alle Bundesländer. Starke Rückgänge gab es in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Salzburg und Tirol. In Wien hat der Bestand um 28,4 % zugenommen (Tabelle 51 auf S. 125). Die Schweinehaltung haben 12.791 Betriebe (5,9 %) aufgegeben.

Die Zahl der Schafe, die seit 1971 alljährlich zugenommen hat, wurde 1980 – wie die auf Stichprobenbasis durchgeführte Viehzählung zeigt – wieder verringert, und zwar auf 190.819 Stück. Es ist eine zunehmende Spezialisierung in Richtung Lämmer- bzw. Fleischproduktion festzustellen, regional bieten sich auch für Milchschafter günstige Produktionsmöglichkeiten.

Die Ziegenhaltung, welche nur eine geringe Bedeutung hat (32.400 Stück), war auch 1980 rückläufig.

Die Pferde-, Rinder- und Schweinebestände in 1000 Stück



Der Hühnerbestand (14.159.700 Stück) war 1980 von einem 2,3%igen Rückgang betroffen (Tabelle 52 auf S. 126 und S. 127). Die Zahl der Hühnerhalter betrug 224.300 (-7,4 %), wobei sich die Marktproduktion auf dem Geflügelfleisch- und auf dem Eiersektor auf immer weniger Halter konzentriert.

Der Bestand an Enten und Gänsen hat sich 1980 erheblich vergrößert, jener von Truthühnern verringert.

Der Einfluß der Tierseuchen auf die Produktion

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen der Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Rinderbrucellose erfaßt. 1980 wurden 101 Betriebe als tbc-verseucht und 37 Betriebe als bangverseucht ermittelt. Mit Ausnahme dieser vereinzelt aufgetretenen Neuverseuchungen besaßen alle übrigen rinderhaltenden Betriebe die staatliche Anerkennung ihrer Tbc- und Bangfreiheit.

Österreich ist seit April 1975 frei von Maul- und Klauenseuche. Zur Verhinderung der möglichen Verschleppung des MKS-Erregers aus der Bundesanstalt für Virusseuchenbekämpfung bei Haustieren, an der ständig mit MKS-Virus gearbeitet wird, wurde auch 1980 wieder vorsorglich ein Impfgürtel um diese Anstalt gelegt, der das Bundesland Wien sowie Teile der niederösterreichischen Bezirke Mödling und Wien-Umgebung umfaßte. Im Rahmen dieser vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz angeordneten Impfkaktion wurden insgesamt 3000 Rinder und 1100 Schafe und Ziegen schutzgeimpft. Die Kosten hiefür wurden vom Bund getragen. Aufgrund der veterinärbehördlichen Regelung des Alpenweideviehverkehrs zwischen Österreich und Bayern wurden auch 1980 zulasten des Bundes alle österreichischen Rinder, Schafe und Ziegen, die auf bayerische bzw. grenzdurchschnittene Almen und Weiden aufgetrieben wurden, vor dem Almauftrieb gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Geimpft wurden rund 5500 Rinder sowie 2000 Schafe und Ziegen.

1980 wurde ansteckende Schweinelähmung in zwei Betrieben im Tiroler Bezirk Kufstein festgestellt. Sämtliche Schweine der verseuchten Betriebe wurden über amtlichen Auftrag getötet. Weiters wurden großflächige Ringimpfungen im Seuchengebiet angeordnet, wobei etwa 70.000 Schweine schutzgeimpft wurden.

Die Enzootische Rinderleukose ist eine virusbedingte Infektionskrankheit der Rinder, die in Ländern mit intensiver Rinderhaltung zu stärkerer Verbreitung neigt. Aufgrund durchgeführter serologischer Untersuchungen kann angenommen werden, daß im Vergleich zu

anderen Staaten in Österreich derzeit ein sehr geringer Verseuchungsgrad gegeben ist. Zur Bekämpfung der Rinderleukose ist ein Gesetzesentwurf in Ausarbeitung, welcher ständig anzuwendende Maßnahmen und besondere Maßnahmen bei Seuchenfeststellungen vorsieht. Im Rahmen einer freiwilligen Ausmerzaktion wurde ein Verseuchungsgrad von 0,1 % festgestellt. In den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol wurden 1979 und 1980 185 Reagenten ausgemerzt und hiefür 450.000 S aus Bundesmitteln aufgewendet. Diese Mittel wurden aus Landesmitteln zumindest verdoppelt.

1980 wurde die Geflügelpest in 33 Höfen festgestellt. In allen Fällen wurde das gesamte Geflügel der verseuchten Bestände über amtlichen Auftrag gekeult und unschädlich beseitigt. Im Verein mit der Schutzimpfung der gefährdeten Geflügelbestände in der Umgebung der Seuchenhöfe konnten die Seuchenherde immer in kurzer Zeit getilgt werden.

Die Wutkrankheit trat 1980 konzentriert in Kärnten, Steiermark und Tirol auf. In Niederösterreich wurde im 4. Quartal der Bezirk Scheibbs erfaßt, eine Ausbreitungstendenz von dort aus bestand nicht. Wien und Salzburg blieben 1980 seuchenfrei. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 806 Seuchenfälle bei Wild- und Haustieren festgestellt (1979: 1989), was einen weiteren starken Rückgang bedeutet. Hievon entfielen 94,6 % der festgestellten Fälle auf Wildtiere und 5,4 % auf Haustiere. Der Anteil des Fuchses, des Hauptträgers des Seuchengeschehens an der Zahl der Gesamtfälle, betrug 1980 79,9 %. In 14 Fällen wurde Wutkrankheit an Rindern festgestellt, in 23 an Katzen. Neben Hunden und Katzen wurden gebietsweise auch landwirtschaftliche Nutztiere gegen Wut schutzgeimpft. Eine wirksame Bekämpfung ist nur durch eine Reduzierung des Fuchsbestands möglich.

Die Produktion und Vermarktung von Rindern

Der Weltmarkt für Rindfleisch ist geprägt durch den noch anhaltenden rückläufigen Produktionstrend in den Hauptexportländern Ozeaniens und in Südamerika sowie in den USA und eine sich abschwächende Zunahme in Europa. Die Produktionseinschränkung in den Exportländern der südlichen Hemisphäre erklärt sich durch den angelaufenen Bestandsaufbau. Die Weltmarktpreise zeigten im 1. Halbjahr eine leicht sinkende Tendenz, zogen aber im 2. Halbjahr wieder etwas an. In Westeuropa ergab die Produktionsentwicklung bei insgesamt nur wenig veränderten Preisen und verhaltener Nachfrage sinkende Zuwachsraten. In der EG dürfte die Zunahme etwa 1,5 % betragen haben; in der UdSSR ist wegen der schlechten Futtergrundlage die in den übrigen Ostblockländern zu beobachtende Produktionsausdehnung unwahrscheinlich.

Der österreichische Rindermarkt war auch 1980 durch ein über den Inlandsbedarf hinausgehendes Angebot an Rindern gekennzeichnet. Durch die bisher bewährten Absatzförderungsmaßnahmen auf dem Zucht-, Nutz- und Schlachtrindersektor wurde der Absatz belebt und der Export der über den Inlandsbedarf hinausgehenden Produktion ermöglicht. Der gesamte Rinderausstoß (Schlachtungen und Lebendexport) erreichte fast 695.000 Stück, nach dem Jahr 1979 die zweithöchste jemals erreichte Größe. Unter Berücksichtigung der Bestandsveränderung betrug die Rinderproduktion mit 663.227 Stück um 1,4 % mehr als 1979. In diesem Zusammenhang ist der 1979 und 1980 erfolgte

Bestandsabbau (insgesamt 76.734 Stück) hervorzuheben (Tabelle 53 auf S. 128).

Die Marktleistung an Schlachtrindern (Ausstoß) blieb mit 617.012 Stück auf dem Niveau von 1979. Die beschauten Schlachtungen inländischer Herkunft stiegen um 2,5 % auf 582.554 Stück. Die Lebendexporte von Schlachtrindern gingen um 29,2 % auf 34.458 Stück zurück, die Fleischexporte konnten gesteigert werden. Ohne Berücksichtigung der Lagerbestände ergibt sich folgende Stückbilanz:

	1978	1979 Stück	1980
Schlachtrindermarktleistung	576.510	617.201	617.012
ab Exporte ¹⁾	83.340	114.110	111.183
Versorgung aus dem Inland zuzüglich Importe ¹⁾	493.170	503.091	505.829
	75.795	21.804	20.303
Gesamtversorgung	568.965	524.895	526.132

¹⁾ Lebendvieh und Fleisch umgerechnet in Stück.

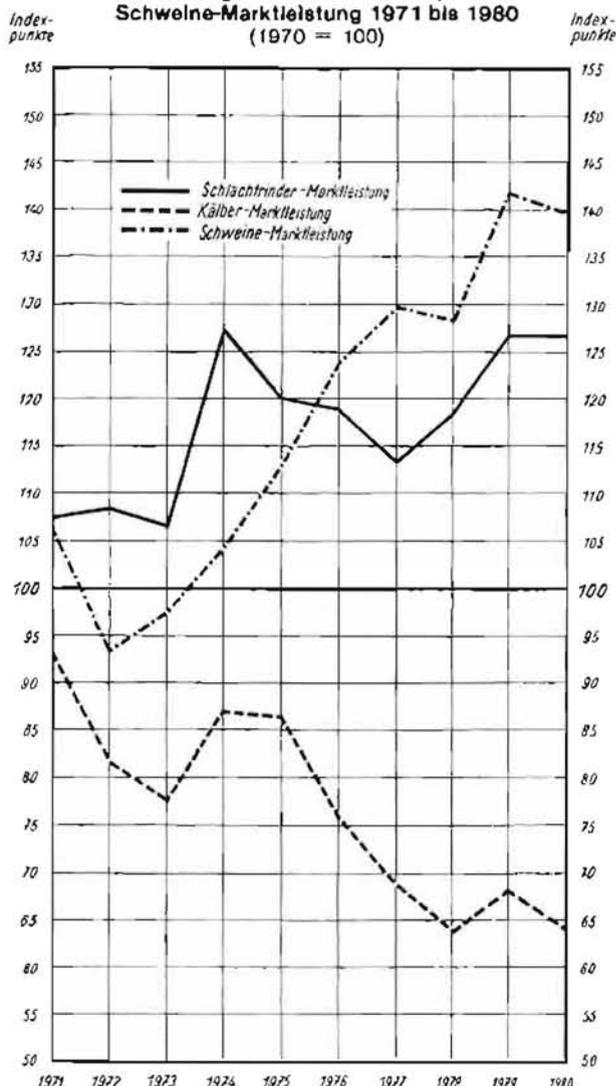
Die Rindfleischbilanz zeigt, daß 1980 unter Einschluß der Lagerveränderungen ein Inlandsabsatz bzw. Verbrauch von 168.667 t gegeben war, um fast 3850 t bzw. 2,3 % mehr als im Jahr zuvor (Tabelle 54 auf S. 128). Der Absatz wurde wieder durch intensive Exportbemühungen von Bund und Ländern weiter belebt, sodaß die Absatzgegebenheiten auf dem heimischen Rindermarkt günstiger als in den Jahren zuvor waren. Zwar konnte das Rekordausfuhrergebnis nicht wiederholt werden, doch konnten immerhin fast 190.000 Stück an Schlacht-, Zucht- und NutZRindern sowie Rindfleisch ausgeführt werden. Die Folgen der Futterknappheit und des verspäteten Almauftriebes in Form eines zusätzlichen Angebotes wurden durch eine zeitweise lebhaftere Auslandsnachfrage bzw. durch Maßnahmen zur Futterbeschaffung in Grenzen gehalten.

Die Auftriebe auf den wichtigsten Schlachtrindermärkten Wien, Linz, Salzburg, Graz und Innsbruck betragen 61.753 Stück (1979: 59.205 Stück). Die Vermarktung von Rindfleisch war mit 41.751 t höher als im Jahr zuvor (39.399 t). Zur Beurteilung der Schlachtrindermärkte stellten die von der Vieh- und Fleischkommission beschlossenen Preisbänder der Orientierungshilfen für die gesamte Marktlage dar. Sie betragen ab 21. Juli 1980 für Stiere 24,00 S bis 28,70 S je kg, für Kühe 17,70 S bis 20,20 S je kg. So stieg der Durchschnittspreis für alle Richtmärkte bei Schlachtstieren im Vergleich zu 1979 um 2,7 % und für Schlachtkühe sogar um 5,1 %. Für das Einlagerungsvolumen 1979/80 im Ausmaß von 4916 t Rindfleisch zum Zweck der Preisstabilisierung wurden rund 35 Millionen Schilling an Bundesmitteln aufgewendet.

Die vor allem im Ackerbaugebiet durchgeführte Rindermastförderungsaktion wurde 1980 mit einem Aufwand von 21,5 Millionen Schilling fortgesetzt. Von den 27.819 gemästeten Rindern entfielen fast je die Hälfte auf Stiere und Ochsen.

Die Schlachtkälbermarktleistung nahm 1980 der Stückzahl nach ab. Da der Kälberanfall insgesamt um 3100 Stück gegenüber dem Vorjahr auf 870.300 Stück zurückging, fielen auch weniger Schlachtkälber an. Die verstärkte Schlachtung wie im Vorjahr wurde nicht weiter fortgesetzt, sodaß die Schlachtkälbermarktleistung 1980 mit 202.293 Schlachtkälbern um 5,7 % kleiner als 1979 ausfiel. Zuzüglich der nichtbeschauten Haus-schlachtungen betrug der Schlachtkälberausstoß 207.047 Stück. Durch die kräftige Steigerung des durchschnittlichen Lebendgewichtes auf über 133 kg je Kalb

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Kälber- und Schweine-Marktleistung 1971 bis 1980 (1970 = 100)



und dem damit zusammenhängenden verringerten Kalbfleischimport konnte der nur geringfügig gestiegene Inlandsabsatz gedeckt werden, wie folgende Übersicht zeigt (Tabellen 55 und 56 auf S. 128 und S. 129):

Kalbfleisch aus	1978	1979 Tonnen	1980
Schlachtungen	13.760	15.750	17.170
Importen	5.217	6.721	5.929
Verbrauch	18.977	22.471	23.099

Die weitere Verbesserung der Inlandsversorgung auf dem Kalbfleischsektor ist nur durch eine noch größere Zahl schwerer Schlachtkälber zu erreichen.

Durch die Kälbermastförderungsaktion wird versucht, Kalbfleischimporte mittels Mast schwerer Kälber einzuschränken und vermehrt überschüssiges Magermilchpulver im Inland zu verwerten. 1980 konnte die Zahl schwerer Kälber mit rund 63.000 Stück (1979: 42.000 Stück) zwar stark erhöht werden, insgesamt gesehen besteht aber weiterhin eine starke saisonale Unterversorgung. Die Prämien an die Kälbermäster betragen 550 S pro geschlachtetem Milchmastkalb, wobei ein Bezugsnachweis für Milchaustauscher, mit Ausnahme von Betrieben der Zone 3, erforderlich war. Der Bezugsnachweis für Milchaustauscher wurde von 60 auf 75 kg

gehoben, das maximale Schlachtgewicht beträgt weiterhin 200 kg. Insgesamt waren für die Mastprämienauszahlung 33,6 Millionen Schilling an Förderungsmitteln erforderlich.

Für die Kalbervermittlungssaktion wurden 1980 noch Restzahlungen in der Höhe von 1,7 Millionen Schilling für 6228 Kälber angewiesen.

Die Zucht- und NutZRinderproduktion war auch 1980 wesentlich größer als der Inlandsbedarf, so daß wieder 77.317 Stück (-6,3 %) exportiert werden konnten. Durch intensive Werbemaßnahmen im Ausland sowie durch Maßnahmen zur Absatzsicherung im Inland durch Bund und Länder konnten bei der vor allem für die Bergbauern so wichtigen Produktionssparte Absatzprobleme vermieden werden.

Bis zum Inkrafttreten der EG-Rindermarktordnung für Zuchtrinder ist die Vereinheitlichung der Vorschriften und Gesetze in den österreichischen Bundesländern auf dem Sektor der Rinderzucht vordringlich. Bisher wurden in einigen Bundesländern bereits novellierte Landestierzuchtgesetze erlassen bzw. sind in Vorbereitung.

Beiden Zuchtrinderversteigerungen spiegelte sich die Gesamtsituation beim Absatz wider. Bei etwas geringerem Angebot wurden bessere Preise erzielt als im Vorjahr. Auf den 224 Versteigerungen wurden 1980 insgesamt 42.186 Stück aufgetrieben, wobei der Durchschnittspreis aller Kategorien mit 18.229 S um 2,8 % verbessert werden konnte. Von auf Versteigerungen verkauften Zuchtrindern wurden 21.644 Stück exportiert, zusammen mit den Ab-Hof-Verkäufen waren es 40.795 Stück. Zur Demonstration des Zuchtfortschrittes und zur Absatzwerbung wurden auch 1980 wieder im In- und Ausland Tierschauen veranstaltet und Zuchtviehkollektionen ausgestellt. Für die Förderung des Absatzes von Zucht- und NutZRindern wurden 1980 vom Bund 130,6 Millionen Schilling aufgewendet.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern entwickelte sich in den letzten Jahren laut Außenhandelsstatistik bei steigenden Exporten von Rindfleisch wie folgt:

	1978	1979 Stück	1980
Schlachtvieh (lebend)	31.194	48.665	34.458
Zucht- und Nutzvieh	69.664	82.483	77.317
Kälber	1.824	4.178	3.831
Summe	102.682	135.326	115.606

Die Wertschöpfung aus der Tierproduktion übertrifft bei weitem jene aus der pflanzlichen bzw. forstlichen Erzeugung. Innerhalb der tierischen Erzeugung stellen die Milch- und Rinderproduktion knapp vor der Schweineerzeugung mit 10,3 bzw. 9,7 Milliarden Schilling die mit Abstand wichtigsten Positionen dar. Die beiden ersterwähnten Produktionszweige sind gerade für die Grünland- und Berggebiete von existenzieller Bedeutung, da die natürlichen Bedingungen meist keine Produktionsalternativen erlauben. Da aber gerade in diesem Bereich ein Überschußproblem besteht, sollte alternativen bzw. extensiven Nutzungsformen der Viehwirtschaft ein entsprechendes Augenmerk zukommen, soweit die einzelbetrieblichen Voraussetzungen vorhanden sind.

Die viehwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen erforderten beim Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ Bundesmittel in der Höhe von 623,9 Millionen Schilling (1979: 735,6 Millionen

Schilling), welche zum Teil aus den zweckgebundenen Einnahmen (353,8 Millionen Schilling) finanziert wurden. Daneben gelangten für den Rinderabsatz aus den Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes 56,7 Millionen Schilling zum Einsatz.

Die Rinderzucht hat in Österreich eine große Tradition. Rund 19 Prozent aller rinderhaltenden Betriebe sind den 24 Rinderzuchtverbänden angeschlossen und betreiben gezielte Selektion. Zur Durchführung der aufgestellten Zuchtprogramme ist die Milchleistungskontrolle von größter Wichtigkeit; für den Zuchtrinderexport ist die Durchführung nach einer international anerkannten Methode notwendig. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten. Am Ende des Kontrolljahres 1980 standen in 33.439 Betrieben 280.941 Kontrollkühe (das sind 28,8 % aller Kühe) unter Leistungskontrolle, das sind im Durchschnitt 8,4 Kühe je Betrieb. Die Durchschnittsleistung der 234.656 Vollabschlüsse wurde um 100 kg Milch und 4 kg Fett verbessert und betrug 4380 kg Milch und 178 kg Fett bei einem Fettgehalt von 4,07 % und einem Eiweißgehalt von 3,26 %. Die Finanzierung dieser personalintensiven Maßnahme (1900 Kontrollorgane) ist nach wie vor schwierig. Der nach Abzug des Beitrages gemäß § 8 MOG zur Förderung der Milchleistungskontrolle von etwa 89,8 Millionen Schilling von den Gesamtkosten noch verbleibende Rest von 70 Millionen Schilling wurde auch 1980 durch Züchterbeiträge und Förderungsmittel des Bundes und der Länder aufgebracht.

Neben der Milchleistungskontrolle kommt der künstlichen Besamung bei der Durchführung von Rinderzuchtprogrammen große Bedeutung zu. Die Tiefgefrierung erlaubt den gezielten Einsatz bester Vererber, so daß die Verbreitung wertvoller Eigenschaften durch die künstliche Besamung rascher erfolgt als beim Natursprung. 1980 wurde die künstliche Besamung weiter ausgebaut und etwa 62 % des Kuhbestands künstlich besamt. Die steigenden Kosten und die Streulage vieler Betriebe erschweren aber die weitere rasche Ausdehnung.

Höhere Leistungen bei der Milchproduktion und ein größeres Angebot von Rindern waren 1980 nur durch eine ausreichende Futtermittellieferung möglich. Sie war besser als im Jahr zuvor. Die Heuernte war um 3,5 % größer als 1979. Die Qualität war regional sehr unterschiedlich. Der Grün- und Silomais brachte zwar etwas kleinere Erträge, die ausgezeichnete Getreideernte ergab jedoch eine gute Futterbasis.

Auf dem Eiweißfuttermittelmarkt gab es ein reiches Angebot. Der Import von pflanzlichen Eiweißfuttermitteln ist 1980 kräftig gestiegen und betrug 415.978 t (+7,0 %), bei tierischem Eiweiß 49.236 t (-10,3 %) und bei Getreide und Mühlennachprodukten 39.458 t (+168,9 %).

Die Mischfutterproduktion ist auf etwas mehr als 1.050.000 t gestiegen. Da in vielen Betrieben eigenes Futtergetreide oder Maiskornsilage zur Verfügung steht, wird in großem Umfang mit Konzentraten gearbeitet.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Die Ausdehnung in der Weltmilcherzeugung verlangsamt sich in den letzten Jahren. 1980 dürfte bei einer Gesamtmilchproduktion von 465 Millionen Tonnen der Zuwachs wie im Vorjahr etwa 1 % betragen haben. Das Produktionswachstum betraf hauptsächlich die USA

und die EG, in Australien ging die Erzeugung zurück, ebenso in der UdSSR. In den Entwicklungsländern wird zwar fast die Hälfte des Kuhbestands gehalten, jedoch nur rund 15 % der Milch produziert. In den entwickelten Marktwirtschaften ist der Anstieg fast ausschließlich auf die Steigerung der Milcherträge je Kuh zurückzuführen. Die Ursache liegt vor allem – abgesehen von der Zunahme der Bestände von Milchviehrrassen – in einem erhöhten Verbrauch an Mischfuttermitteln, besseren Stallbauten und der Wirkung der Zuchtwahl sowie der Bekämpfung der Viehseuchen. Die wachsende Überproduktion in der EG-Milchviehhaltung wirft finanziell schwer zu bewältigende Probleme auf. Im letzten Jahrzehnt haben in der EG etwa 1,5 Millionen Betriebe die Milchherzeugung eingestellt, durchwegs Besitzer kleinerer Kuhbestände.

Auf dem österreichischen Milchmarkt konnte durch die Reform der Marktordnung das wachsende Milchproblem gelöst und der preispolitische Spielraum dadurch wieder erweitert werden.

In Österreich betrug die gesamte Milchlieferleistung 2.236.395 t und lag somit um 2,9 % über der des Jahres 1979. In allen Bundesländern, mit Ausnahme von Wien, ist die Milchlieferleistung gestiegen (Tabellen 57 bis 60 auf S. 129 und S. 130).

1980 wurde die Produktion von Butter, Käse und Trockenmagermilch gesteigert. Die Erzeugung von Trockenvollmilch, Kondensmilch und Molkenpulver war geringer als im Vorjahr. Nachstehende Aufstellung gibt einen Überblick über die Erzeugung von Molkereiprodukten im Berichtsjahr:

	1980 ¹⁾ t	Veränderung zu 1979 in %
Butter	39.850	+ 7,8 ²⁾
Käse	71.660	+ 2,1 ³⁾
Trockenvollmilch	15.925	- 13,7
Trockenmagermilch	40.150	+ 16,8
Kondensmilch	15.084	- 5,1
Molkenpulver	4.776	- 26,2

¹⁾ Vorläufig.
²⁾ Davon 85 t Bauernbutter.
³⁾ Davon 380 t Alpkäse.
⁴⁾ Reifgewicht.

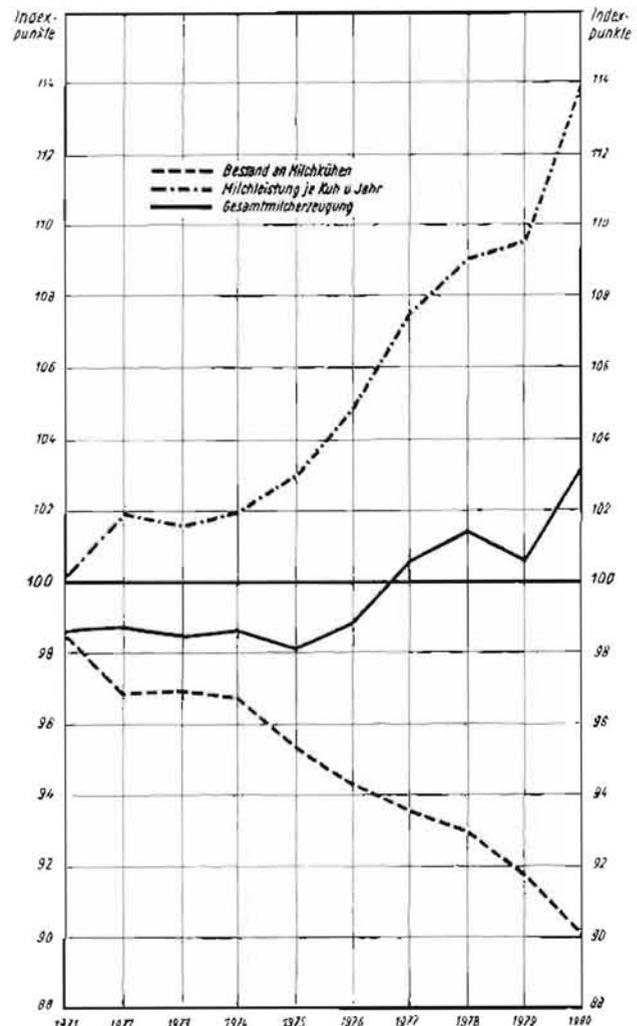
Die inländische Absatzentwicklung bei Milch und flüssigen Milchprodukten war gegenüber 1979 im wesentlichen positiv. Es konnte mehr Trinkmilch, Schlagobers und Rahm abgesetzt werden (Tabelle 61 auf S. 130). Die Rücknahmeverpflichtung für Lieferanten war auch für 1980 aufgehoben. Der Export von Käse stieg, Butterexporte gab es keine.

Beim Erzeugerpreis für Milch (Grundpreis 87,7 g je kg, Fetteinheitenpreis 45,9 g je FE) ergaben sich 1980 keine Änderungen. Der Qualitätszuschlag blieb mit 124 g für die I. Qualität und mit 79 g für die II. Qualität unverändert, der Hartkäseerzeugungszuschlag betrug 45 g je kg Milch.

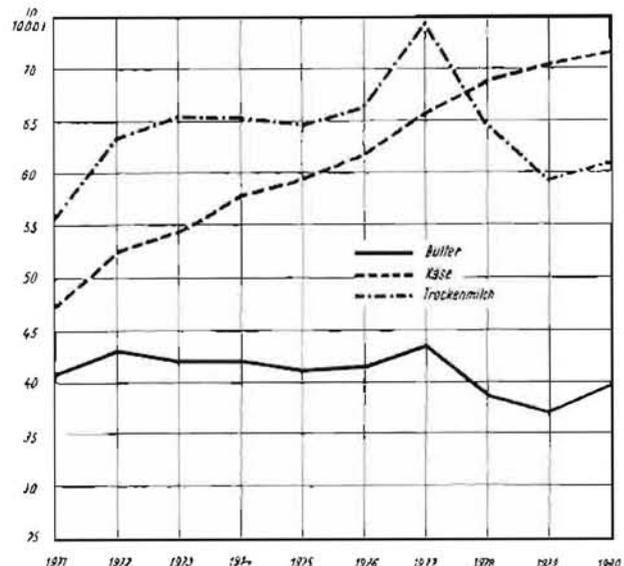
Der Allgemeine Absatzförderungsbeitrag belief sich in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. April 1980 auf 23 g je kg Milch, vom 1. Mai bis 30. Juni 1980 betrug er 0 g und wurde vom 1. Juli an mit 14 g je kg Milch festgesetzt. Der Zusätzliche Absatzförderungsbeitrag betrug vom 1. Jänner bis 30. April 1980 140 g je kg Milch, vom 1. Mai bis 30. Juni 0 g und wurde vom 1. Juli an mit 95 g je kg Milch berechnet. Bei der Jahresabrechnung für das Wirtschaftsjahr 1979/80 wurde ein Durchschnittssatz von 0,54 S je kg zugrunde gelegt. Der Werbekostenbeitrag betrug im Berichtsjahr 1,5 g je kg und die Milchleistungskontrollgebühr 4,2 g je kg Milch. Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8 % Fett betrug je kg im

Rahmen der Einzelrichtmenge (einschließlich 8 % MWSt.) ab 1. Jänner 1980 3,88 S, ab 1. Mai 1980 4,11 S und ab 1. Juli 1980 3,97 S.

Die Entwicklung der Milchproduktion 1971 bis 1980 (1970 = 100)



Erzeugung von Milchprodukten 1971 bis 1980



Von der *Marktordnungsgesetznovelle 1980* ist eine die Absatzentwicklung möglichst berücksichtigende Regelung zu erwähnen, mit der die jeweilige Bedarfsmenge errechnet wird. Für das Wirtschaftsjahr 1980/81 wurde eine Bedarfsmenge von 1.800.000 t und eine Gesamtrichtmenge von 2.148.000 t festgelegt. Das bedeutet eine Entlastung des Allgemeinen Absatzförderungsbeitrages um ein Sechstel. Die Höhe der Absatzförderungsbeiträge ist künftig jeweils für ein Wirtschaftsjahr (statt bisher Wirtschaftshalbjahr) festzusetzen, um größere Schwankungen in der Höhe der Beträge zu vermeiden. Für das Wirtschaftsjahr 1980/81 gilt zunächst ein Allgemeiner Absatzförderungsbeitrag von 14 g und ein Zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag von 95 g. Die im Rahmen der Härtefallregelung gemäß Marktordnungsgesetznovelle 1979 zur Aufstockung von Einzelrichtmengen aufzuteilende Menge von rund 30.000 t wurde auf rund 40.000 t erhöht. Aufgrund der vorläufigen Ergebnisse erhielten 6849 Antragsteller eine Richtmengenaufstockung von insgesamt 44.585 t. Um jenen Milchlieferanten, die in einer strukturellen Entwicklung stehen und ihre Einzelrichtmenge überliefert haben, eine Hilfestellung zu gewähren, wurde verfügt, daß für das Wirtschaftsjahr 1980/81 die Einzelrichtmengen um 31,65 % der Überlieferungsmengen aufgestockt werden können.

Aufgrund eines Schriftwechsels des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft mit dem Vorsitzenden des parlamentarischen Landwirtschaftsausschusses wurde vereinbart, daß von den Eingängen gemäß § 9 Marktordnungsgesetz mindestens 50 % für Inlandsverbilligungsaktionen einzusetzen sind. Außerdem ist ein Übereinkommen der Sozialpartner anzuführen, wonach ab 1. Jänner 1984 für die Molkerei- und Hartkäseireihmilch die Qualitätsbeurteilung auf Basis der Keimzahlbestimmung mit Auswirkung auf die Preisgestaltung der Rohmilch erfolgt

Laut Bestimmung des Marktordnungsgesetzes steht im Zusammenhang mit der Einzugs- und Versorgungsgebietsregelung die gesetzliche Verpflichtung der Molkerei, die gesamte von den Produzenten angelieferte Milch – sofern die festgesetzten Bestimmungen über ihre Beschaffenheit eingehalten wurden – zu übernehmen. Ein Preis- und Transportausgleichsverfahren führt zusammen mit behördlichen Preisbestimmungen zu einheitlichen Preisen für Milch im gesamten Bundesgebiet.

Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch erreichten 1980 rund 1,71 Milliarden Schilling (1979: 2,01 Milliarden Schilling).

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungssektor war man 1980 weiterhin um eine Strukturverbesserung der Be- und Verarbeitungsbetriebe bemüht. Die Zahl der Betriebe betrug Ende 1980 209. Für Großinvestitionen in der Molkereiwirtschaft wurden zinsverbilligte Kredite bereitgestellt. Der Trend in der Anlieferungsstruktur – Rückgang der Zahl der Klein- und Kleinstlieferanten – hat sich fortgesetzt. In den Kategorien bis 20.000 kg Anlieferung je Jahr ergab sich eine Abnahme um 6428 Lieferanten und bei den Kategorien darüber eine Zunahme um 1822. Insgesamt verringerte sich die Gesamtzahl um 4606 auf 134.123 Lieferanten (-3,3 %).

Auf dem Gebiet des Absatzes ermöglichte der 1968 eingeführte Beitrag für Werbezwecke, die Werbemaßnahmen für Milch und Milchprodukte weiterzuführen. Hierbei wurde getrachtet, die Mittel in erster Linie auf die Werbung durch Fernsehen, Rundfunk, Presse und Plakatierung zu konzentrieren und die Maßnahmen mit jenen der ÖMIG zu koordinieren. Außerdem dienen auch

Inlandsverbilligungsaktionen und Exporthilfen für Milchprodukte zur Förderung des Absatzes.

Zur Anhebung des Absatzes sind eine im Juni 1980 durchgeführte Butterverbilligungsaktion, bei der 4113 t Butter um 14 S pro kg und eine vom 8. November bis 13. Dezember 1980 durchgeführte Käseverbilligungsaktion anzuführen, bei der 850 t Emmentaler um 18,70 S verbilligt an die Konsumenten abgegeben wurden. Für die seit 1968 laufende Butterschmalzverbilligungsaktion wurde ein Förderungsbeitrag von 15,8 Millionen Schilling aufgewendet. Die verbilligte Abgabe von Magermilchpulver und Milcheiweißfuttermitteln an Landwirte und Mischfutterwerke (Verbilligung 1 S je kg) erforderte rund 17,5 Millionen Schilling, die laufende Kaseinverbilligungsaktion rund 2,5 Millionen Schilling. Für die verbilligte Abgabe von Schulmilch, Butter für das Bundesheer, die Haushaltungsschulen und Kindererholungsheime, von Automatenmilch in Unterkünften des Bundesheeres sowie von Butterschmalz an das Bundesheer wurden insgesamt 55,8 Millionen Schilling bereitgestellt.

Produktion und Vermarktung von Schweinen

Der Weltmarkt für Schweinefleisch stand 1980 im Zeichen zyklisch auslaufender Produktion oder stagnierender Erzeugung in den meisten Hauptproduktionsgebieten, so auch in der EG. Das um 3 % höhere Gesamtergebnis ist auf den vorjährigen Bestandsaufbau zurückzuführen. Das zunächst noch höhere Angebot wirkte sich negativ auf die Preise und auf den Welthandel aus.

Auf dem österreichischen Schweinemarkt machte sich die hohe Schweineproduktion des Jahres 1979 bis ins Frühjahr 1980 bemerkbar; im ersten Halbjahr mußten noch fast 60.000 Schweine (lebend oder in Form von Fleisch) ausgeführt und ebenso viele eingelagert werden. Ab Spätsommer benötigte man jedoch wieder Einfuhren, gleichzeitig konnte man die eingelagerte Ware dem Verbrauch zuführen.

Der Schweinebilanz zufolge sank die inländische Schweineproduktion von der Rekordmarke des Vorjahres (4.878.036 Stück) auf 4.489.031 Stück ab, die Marktleistung ging um 1,5 % auf 4.132.029 Stück zurück. Sowohl die beschauten inländischen Schlachtungen (4.129.718 Stück) wie auch die unbeschauten (654.671 Stück) waren geringer als 1979 (Tabellen 62 und 63 auf S. 131). Die Einfuhr, die 1979 mit 4097 Stück auf einen Tiefpunkt gesunken war, stieg 1980 auf 95.062 Stück an. Die Ausfuhr betrug mit 2311 Stück nur etwa ein Drittel des Vorjahres.

Die Schweinefleischbilanz weist 1980 einen Verbrauch von 333.047 t (1979: 330.450 t) aus, der Inlandsabsatz beziffert sich auf 283.427 t (1979: 278.550 t). Die Ausfuhr betrug 4612 t, die Einfuhr 3479 t.

Der Schweineabsatz schwankte innerhalb des Berichtsjahres ungewöhnlich stark, beginnend mit einer Verbrauchssteigerung von 5 % über eine sommerliche Stagnation (-0,5 %) bis zu einem leichten Anstieg im Herbst (+ 1,7 %); jahresdurchschnittlich stieg er um 3,4 %. Durch Einlagerungen sowie Ex- und Importe wurde getrachtet, einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage zu erreichen. Im Rahmen der Einlagerungsaktion wurden 1979/80 rund 89.000 Stück (1978/79: 115.000 Stück) bevorratet und dafür rund 44 Millionen Schilling vom Bund aufgewendet (1978/79: 88,6 Millionen Schilling).

Die Angebot- und Nachfragesituation spiegelt sich in der Entwicklung der Preise wider. Der Erzeugerpreis

für Schlachtschweine war nach dem Rückgang im Jahr 1979 laut Österreichischem Statistischem Zentralamt 1980 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1979 um 11 % höher. Von Jahresanfang bis -ende verbesserten sich die Preise um 25 %.

Auf dem Ferkelmarkt zeigte sich eine noch deutlichere Preisveränderung als bei den Schlachttieren. Von Jahresanfang bis -ende ergaben sich beim Ferkelpreis im Durchschnitt Verbesserungen um mehr als ein Drittel, im Jahresvergleich 1979/80 lag der Ferkelpreis im Berichtsjahr um etwa ein Fünftel höher. In der organisierten Ferkelproduktion für die Erzeugung von Zuchtferkeln wurde im Rahmen des ÖHYB-Programmes weiter getrachtet, die Schlachtkörperqualität bei Erhaltung der Marktleistung und Fruchtbarkeit zu verbessern.

Die Lage auf dem Zuchtschweinesektor kann 1980 ebenfalls als günstig bezeichnet werden. Dennoch blieb die Zunahme des Sauenbestands relativ gering (+ 3 %). In 291 Herdebuchbetrieben wurden 671 Herdebuch-Eber und 3904 Herdebuch-Sauen gehalten. Daneben gab es noch 134 Vermehrungszuchtbetriebe und 717 organisatorisch erfaßte Ferkelerzeugungsbetriebe.

Eine grundlegende Neueinführung zur wirksamen Zuchtwahl auf Widerstandsfähigkeit und gleichzeitig zur Verbesserung der Fleischbeschaffenheit stellt der Halothantest dar. Die Notwendigkeit für diese neue Maßnahme ergab sich als Folge des immer starker werdenden Einsatzes von streßlabilen, extrem fleischreichen Endstufenebern (Weiße Belgier, Pietrain) nicht nur in Erzeugervereinigungen, sondern auch in der allgemeinen Schweineerzeugung.

Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Die Welterzeugung an Geflügelfleisch hat sich nach Jahren der Produktionsausdehnung vergleichsweise 1980 nur schwach erhöht. In der EG hat die Erzeugung um 4 % zugenommen, der Verbrauch jedoch nicht im selben Ausmaß. Der Export der Überschüsse wurde in der EG mittels Erstattungen unterstützt. Der Trend zu Großbetrieben in der Geflügel- und Eier-Erzeugung hält weiter an.

In Österreich wird die Geflügelhaltung überwiegend in bäuerlichen Familienbetrieben durchgeführt, wobei bereits rund zwei Drittel der Masthühner in genehmigungspflichtigen Beständen gehalten werden. Mit der Viehwirtschaftsgesetznovelle 1980 soll eine weitere Aufstockung zu Großbetrieben verhindert und die Hennenhaltung und Geflügelmast in bäuerlichen Betrieben erhalten werden.

Außerdem konnten 1980 eine Reihe von Verbesserungen bzw. Änderungen des Außenhandelsschutzes bei Geflügelprodukten erreicht werden. Hier ist vor allem die Anpassung des Mindestimportausgleiches bei der Einfuhr von Eiern und geschlachteten bzw. gefrorenen Hühnern zu erwähnen, womit ein gewisser Schutz gegen die hohe Erstattung und die dadurch wettbewerbsverzerrenden Einfuhren aus der EG erreicht werden sollte. Im Berichtsjahr wurden weiters aus Wettbewerbsgründen für geschlachtete Truthühner die Schwellenpreise mit 1. März 1980 erhöht und für Truthühnerenteile eigene Schwellenpreise festgesetzt. Mit 1. September wurden schließlich auch die Hühnereier in das Verbot des Verkaufs unter dem Einstandspreis einbezogen.

Die dem Trend nach zunehmende inländische Geflügelfleischerzeugung (Hühner, Gänse, Enten und Truthühner) hat 1980 mit 71.281 t den bisher höchsten

Stand erreicht. Der Zuwachs hat sich mit + 1,3 % gegenüber den beiden Vorjahren aber deutlich verlangsamt (Tabellen 64 und 65 auf S. 131 und S. 132). Der Bedeutung nach dominieren aber nach wie vor die Jungmasthühner mit 58.341 t (+ 0,4 %). Vor allem die Produktion von Mastpulen hat zwar eine recht beträchtliche Zuwachsrate aufzuweisen (+ 30,7 %), der Umfang der Erzeugung (2432 t) ist aber noch relativ gering.

Die Geflügelfleischeinfuhr ging auf 11.282 t (-2,8 %) zurück, die Ausfuhr hat mit 358 t Geflügelfleisch sowie erstmalig zusätzlich 566.000 Stück Suppenhühner lebend (1024 t Schlachtgewicht) den bisher höchsten Stand erreicht

Die Marktlage war für die Schlachtgeflügelzeuger 1980 insgesamt besser als 1979. Allerdings bereitete der Absatz von Suppenhennen, das sind die aus der Eierproduktion genommenen Legehennen, in den letzten Jahren zunehmend Schwierigkeiten.

Die Preise für Geflügelzeugnisse waren vor allem in der zweiten Jahreshälfte höher als im Vorjahr. Die Produktionskostenerhöhungen des Jahres 1979 (vor allem bei Futter und bei Energie) konnten somit zum Teil untergebracht werden. Für die Geflügelmäster wurde im September 1980 eine Anhebung des Mästergeldes um 35 g je kg Lebendgewicht vereinbart; außerdem wurde die Pullorum-Verordnung aufgehoben. Bei Masthühnern lebend lag der Durchschnittspreis mit 16,53 S um fast 1 % über dem des Vorjahres.

Die Eiererzeugung der Welt dürfte 1980 eine geringfügige Ausweitung erfahren haben, wobei im Hauptproduktionsland China und in den Entwicklungsländern die Steigerung etwas stärker ausfiel als in der EG und in den USA. In der EG waren die Preise im Jahresdurchschnitt höher als 1979. Die sehr expansive Entwicklung der Eierproduktion in Holland wirkte sich auf die anderen EG-Länder zum Teil negativ aus.

Die inländische Hühnereiererzeugung schätzt man für 1980 auf 91.500 t (-1,4 %). Die Eiereinfuhr (ohne Vormerkverkehr) war 1980 um 7,2 % geringer als im Jahr zuvor.

Der Erzeugerpreis für Landeier stieg 1980 jahresdurchschnittlich auf 1,38 S je Stück, das sind fast 3 % mehr als 1979. Eier aus Intensivhaltungen kosteten im Jahresdurchschnitt 1,11 S pro Stück (+6,7 %).

Die Bruteiereinlage war 1980 insbesondere für Legehennen geringer. Auch die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt erfaßten Geflügelschlachtbetriebe weisen insbesondere in den größeren Anlagen einen Rückgang an Schlachtungen auf (Tabelle 66 auf S. 132).

Die sonstige tierische Produktion und ihre Vermarktung

Die Pferdebilanz 1980 weist eine Produktion von 2966 Stück (1979: 3307 Stück) aus. Die Marktleistung an Schlachtpferden betrug 1348 Stück (1979: 1983). An anderen Pferden wurden 4813 aus- und 833 Stück eingeführt (Tabelle 67 auf S. 132).

Aus der Schafbilanz (ohne Lämmer) 1980 ergeben sich insgesamt 35.041 Schlachtungen (1979: 33.976), davon 15.302 beschaute und 19.739 nicht beschaute (Tabelle 68 auf S. 133). Die Ausfuhr betrug 16.777 Stück und die Einfuhr 2812 Stück (1979: 14.094 bzw. 2313 Stück). Die gesamte Schafproduktion 1980 (Alttiere, Jährlinge, Mast- und Milchlämmer) schätzt man auf 161.380 Stück (2805 t), darunter 45.000 Mast- und 53.270 Milchlämmer. Ferner erzeugte man 391 t Reinwolle, 147.000 Felle und 517.000 l Schafmilch.

Während noch vor 20 Jahren bei der Schafhaltung die Einnahme zu 80 bis 90 % aus Wolle bestand, stammen derzeit rund 84 % davon aus dem Fleischverkauf. Hierbei ist die Erzeugung von hochwertigem Lammfleisch verbunden mit der Nutzung von Grün- und Almf lächen sowie der Landschaftspflege das wichtigste Produktionsziel dieses arbeitsextensiven und besonders für Nebenerwerbsbetriebe geeigneten Betriebszweiges.

1980 wurde für eine begrenzte Zahl von Bergbauernbetrieben eine Aktion „Ankauf von Zuchtschafen für die Mastlämmererzeugung“ zur Förderung und Verbreitung zeitgemäßer Schafhaltungsformen begonnen, die 1981 abgeschlossen wird.

Die forstliche Produktion

Für die Zeitspanne von 1970 bis zum Jahr 2000 wird nach einer Prognose der FAO/ECE eine 80%ige Steigerung des Holzverbrauches in Europa erwartet. Die Wälder Europas sollen bis zu diesem Zeitpunkt um 71 Millionen Festmeter (fm) mehr Holz liefern; dies wäre eine Zunahme der Holzproduktion um 21 %. Österreichs Beitrag würde eine Zunahme der Holzaufbringung um 32 % erfordern. Langfristig ist also mit einer steigenden Nachfrage nach Holz zu rechnen.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt lassen die kurzfristigen konjunkturellen Voraussagen für die Entwicklung der Wirtschaft aber weltweit eher ein Nachlassen im Nadel-schnittholzimport und -export erwarten. Anzeichen einer leichten Abschwächung auf dem Holzmarkt sind 1980 auch in Österreich festgestellt worden, jedoch war der weltweite Konjunkturrückgang auf dem Holzsektor nur wenig fühlbar. Die heimische Forstwirtschaft wurde bisher nur insoweit betroffen, als die seit Anfang 1978 stetig steigenden Rohholzpreise ab der Jahresmitte nicht mehr weiter zunahmen und in der zweiten Jahreshälfte stabil blieben, sie lagen aber zum Jahreswechsel deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Exportpreise für Nadel-schnittholz erreichten im Juni ihre höchsten Werte, nach sinkender Tendenz bis zum Oktober war eine Aufwärtsentwicklung zum Jahresende infolge der steigenden Kurse für Dollar, Pfund und Schwedenkronen zu verzeichnen. Zusammenfassend kann also in wirtschaftlicher Hinsicht von einem guten Jahr für die österreichische Forstwirtschaft gesprochen werden, da Absatz und Preise im wesentlichen gesichert waren.

Der *Derbholzeinschlag* aus dem Wald betrug 1980 12.732.507 Erntefestmeter (efm). Diese Menge ist nur unwesentlich geringer (0,15 %) als jene des Vorjahres und liegt noch immer um 9,2 % über dem fünfjährigen bzw. um 17,5 % über dem zehnjährigen Durchschnitt. War für die ersten drei Quartale des Jahres 1980 noch eine Mehrnutzung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gegeben, so sind vermutlich vor allem infolge des frühen Winterbeginns und der örtlich weitgehend abgeschlossenen Aularbeitung des Schadholzes die Schlägerungen im letzten Vierteljahr zurückgegangen.

Der private Kleinwald unter 200 ha trug zum Gesamteinschlag mit 49,6 %, der private Großwald über 200 ha mit 34,2 % und die Österreichischen Bundesforste mit 16,2 % bei (Tabellen 69 und 70 auf S. 133).

Auf die planmäßige Nutzung (Gesamteinschlag abzüglich Schadholz) entfielen 8.371.388 efm, um 4,1 % mehr als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Der private Kleinwald hatte mit 54,1 %, der private Großwald mit 30,4 % und die Österreichischen Bundesforste mit 15,5 % Anteil an der planmäßigen Nutzungsmenge.

Vor allem das Anziehen der vorher jahrelang stagnierenden Schwachholzpreise und die boomartig gestiegene Nachfrage nach Brennholz war für die weitere Zunahme des *Vornutzungsanteiles* um 13,3 % auf 2.177.735 efm (34 % über dem zehnjährigen Durchschnitt) maßgebend.

Das aufgearbeitete Schadholz machte 4.361.119 efm aus, das sind 34,3 % des Gesamteinschlages. Die Menge liegt um 1,7 % über dem Vorjahr und um 55,8 % über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Sie enthält noch wesentliche Schadholzmengen aus den Katastrophen-Schneebrüchen des Jahres 1979.

Der Nutzholzanteil betrug 10.529.706 efm oder 82,7 % des Gesamteinschlages. Davon entfielen 9.631.885 efm auf Nadelholz und 897.821 efm auf Laubholz. Der Starkholzanteil am Gesamteinschlag erreichte einen Anteil von 59,1 %, der Schwachholzanteil 23,6 %. Gegenüber 1979 bedeutet dies eine leichte Verschiebung zum Schwachnutzholz hin, was vermutlich auf die gesteigerten Vornutzungen zurückzuführen ist. Dafür hat die Erzeugung von Brennholz um 6,1 % auf 2.202.801 efm zugenommen, diese Menge entspricht 17,3 % des gesamten Einschlages.

Die steigende Entwicklung der Exportpreise wirkte sich auch auf die inländischen Holzpreise aus. So lag der Durchschnittswert für Fichten/Tannen-Blochholz, Güteklasse B, Starkeklasse 3a, um 16 %, der Preis für Fichten/Tannen-Schleifholz um 13 % und der Preis für hartes Brennholz um 36 % über den durchschnittlichen Preisen des Jahres 1979.

Die günstigen Bedingungen für die Forstwirtschaft, gute Preise und keine Absatzschwierigkeiten, fanden in der Zunahme des Endrohertrages aus Forstwirtschaft von 13,26 Milliarden Schilling 1979 auf 15,10 Milliarden Schilling im Berichtsjahr ihren Niederschlag, das war eine Zunahme von 13,9 % gegenüber dem Jahr zuvor.

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1970	6,87	+36,3
1971	6,51	- 5,2
1972	6,46	- 0,8
1973	7,90	+22,3
1974	9,25	+17,1
1975	7,47	-19,2
1976	10,62	+42,2
1977	10,24	- 4,1
1978	9,99	- 2,4
1979	13,26	+32,7
1980 ¹⁾	15,10	+13,9

¹⁾ Vorläufig.

Mit einem Verschnitt von 10.240.657 fm Rundholz überstieg der Verbrauch der Sägeindustrie erstmals die Zehnmillionen-Marke; er lag damit um 3,6 % über dem Wert für 1979 und um 14,3 % über dem fünfjährigen Durchschnitt. Die produzierte Schnittholzmenge betrug 6.738.982 Kubikmeter (m³) (+2,9 %). Beim Nadelholz wurden aus 9.613.146 fm Rundholz 6.300.966 m³ Schnittholz, beim Laubholz aus 627.511 fm Rundholz 438.016 m³ Schnittholz erzeugt. Vom Einschnitt entfielen 93,5 % auf Nadel- und 6,5 % auf Laubholz. Anzuführen ist eine abermalige Verringerung des Ausbeuteprozentes von 66,2 % auf 65,8 % im Berichtsjahr. Es zeigten sich damit unverkennbar die Auswirkungen der vermehrten Schwachholzverarbeitung, auf die 1980 mehr als 20 % der Gesamtproduktion entfielen. Obwohl die Bauwirtschaft eine Abschwächung erfahren hat, stieg der

Inlandsabsatz des Schnittholzes um 5,4 % auf 2.888.400 m³ an. Der Jahresexport an Nadel schnittholz betrug 4.244.776 m³, an Laubschnittholz 123.390 m³. Beide Werte lagen nur wenig höher als 1979. Insgesamt wurden 4,37 Millionen m³ Schnittholz mit einem Wert von rund 11 Milliarden Schilling exportiert. Die Schnittholzlager haben sich zum Jahresende gegenüber 1979 um 4,2 % erhöht.

Von der Papierindustrie wurden insgesamt 3.406.000 fm Rohholz verbraucht, davon stammten 1.935.000 fm aus Österreich und 1.471.000 fm aus Importen. Vom Inlandsanteil waren 1.718.000 fm oder 88,8 % Nadelholz und 217.000 fm oder 11,2 % Laubholz.

Im Zug forstlicher Maßnahmen wurden im Berichtsjahr landwirtschaftliche Grenzertragsböden und Ödland aufgeforstet, der größte Teil davon, nämlich 2289 ha (1979: 2239 ha), mit Hilfe von Bundesmitteln. Die Aufforstungsfläche in den Hochlagen – an den Schutzwald anschließend – betrug davon 141 ha und im Schutzwaldbereich 283 ha. Weiters wurden Bundesmittel für Wiederaufforstungen von 2701 ha nach Schneebruch, Windwurf u. ä. (1979: 958 ha) eingesetzt, ebenso auch zur Finanzierung der maschinellen Bodenvorbereitung wegen Vernässung und verdämmenden Graswuchses auf 379 ha.

Für die die forstliche Produktion wesentlich verbessernden und bestandssichernden Maßnahmen, wie Bestandesumbau, Melioration und Pflege, wurden ebenfalls Bundesmittel bereitgestellt. Die Maßnahmen umfaßten den Bestandesumbau auf einer Fläche von 3947 ha (davon 1717 ha Aufforstung) sowie Meliorationen und Bestandespflege auf einer Fläche von 2863 ha (1979: 1722 bzw. 3136 ha).

Die Maßnahmen zur „Verbesserung der Erholungswirkung des Waldes“ wurden mit 1,75 Millionen Schilling bezuschußt. Ferner wurden 2,70 Millionen Schilling Bundesmittel für die Verbilligung von Waldbrandversicherungsprämien für eine Fläche von rund 700.000 ha geleistet.

Für die forstlichen Förderungsmaßnahmen (ohne Aufschließung) wurden Bundesförderungsmittel in der Höhe von 69,05 Millionen Schilling angewiesen (1979: 59,99 Millionen Schilling), die fast ausschließlich aus dem Grünen Plan stammten.

Für die weitere Aufschließung der Wälder wurde 1980 der Bau von insgesamt 675 km kollaudierten Forststraßen (1979: 487 km) mit Mitteln des Bundes in der Höhe von 27,27 Millionen Schilling (1979: 26,55 Millionen Schilling) gefordert. Für diese Maßnahmen wurden noch zusätzlich 9,90 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten beansprucht.

Nach wie vor stellen die beachtlichen Schäl- und Verbißschäden, die bereits im Lagebericht 1977 auf S. 28 aufgezeigt sind, ein ernstes Problem für die forstliche Produktion dar. Durch den Abschluß entsprechender Verträge nach dem Beispiel Kärntens mit den übrigen Bundesländern könnte der Versuch einer Lösung dieses Problems unternommen werden.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Nach der Statistik des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1980 34.083 (1979: 35.248) Arbeiter und 7215 Angestellte (1979: 7214) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang an Arbeitskräften hielt demnach auch im Berichtsjahr an.

Gesunken ist vor allem die Zahl der in der Urproduktion beschäftigten Landarbeiter; die Zahl der Angestellten ist konstant geblieben (Tabellen 71 bis 73 auf S. 134).

Die Zahl der vor allem während der Arbeitsspitzen eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte ist gegenüber 1979 etwas zurückgegangen. Der Höchststand der im Rahmen der zwischen den Sozialpartnern abgeschlossenen Kontingentvereinbarung beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte betrug 1925 und wurde im Oktober erreicht; 1979 waren es 2033 Arbeitskräfte im Juli.

Die Zahl der Arbeitslosen ist – verglichen mit 1979 – in den Monaten Jänner bis November ziemlich gleichmäßig zurückgegangen; im Dezember war hingegen ein Anstieg zu verzeichnen. Im Jahresdurchschnitt war die Zahl der Arbeitslosen geringer als in den beiden letzten Jahren. Der Höchststand wurde Ende Jänner mit 8144 Arbeitslosen (1979: 8463) erreicht (Tabelle 74 auf S. 135). Zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit wurden auch im Berichtsjahr aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes Budgetmittel bereitgestellt; die Inanspruchnahme war rückläufig. Es wurden 2019 (1979: 2078) Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft und 766 (1979: 827) Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gefördert. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden an 5341 Personen (1979: 6460) Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung im Gesamtbetrag von 4.704.055 S (1979: 5.500.021 S) ausbezahlt.

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohnindex weist 1980 im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowohl bei den Arbeitern wie auch bei den Angestellten Lohnerhöhungen um 4,9 % aus (Tabelle 75 auf S. 135).

Die Löhne der Landarbeiter sind im Berichtsjahr in allen Bundesländern erhöht worden (Tabellen 76 bis 78 auf S. 135 bis S. 137). In den bauerlichen Betrieben war die Lohnerhöhung in Vorarlberg mit rund 25 % am stärksten. In den anderen Bundesländern lagen die Lohnerhöhungen zwischen 4,5 und 6,6 %. Die darüberhinaus durchgeführten Erhöhungen der Frauenlöhne dienten der Heranführung an die Männerlöhne. Die Löhne der Gutsarbeiter wurden zwischen 4,4 und 6 % erhöht. Die Stundenlöhne der Gärtnergehilfen ab dem dritten Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 41,26 S auf 42,99 S angehoben, was einer Steigerung um 4,2 % entspricht. Die Löhne der Forstarbeiter (Mantelvertrag für die Privatforstarbeiter und Kollektivvertrag für die Österreichischen Bundesforste) stiegen um rund 6,1 %. Im selben Ausmaß stiegen die Männerlöhne der Forstarbeiter Tirols; bei den Frauenlöhnen ergaben sich durch die Anhebung der Frauenkategorien Anhebungen bis zu 20 %. In Vorarlberg wurden die Forstarbeiterlöhne zwischen 10 und 16 % erhöht. Die Gehälter der Gutsangestellten (außer Tirol) wurden um rund 6,1 % erhöht; in Tirol lag die Anhebung bei 4,8 %. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1380 S bewertet.

Die Berufsausbildung und die Studienentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft zeigen folgendes Bild:

Die Gesamtzahl der Lehrlinge betrug am 31. Dezember 1980 7422 (1978: 7405, 1979: 7766). Die Zahl der Heimlehrlinge ist von 6517 auf 6069 gesunken. Die Zahl der Fremdlehrlinge stieg von 1249 auf 1353. Die Abnahme der Heimlehrlinge war in der landlichen Hauswirtschaft am stärksten, die Zunahme der Fremdlehrlinge erfolgte im Gartenbau.

Ein Vergleich der Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen zeigt gegenüber 1979 vor allem eine Zunahme bei den Gehilfen- und Meisterprüfungen. In der Landwirtschaft wurden 1254 Facharbeiter- und 457 Meisterprüfungen, in der ländlichen Hauswirtschaft 589 Gehilfen- und 173 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten 456 Gehilfen- und 186 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 144 Facharbeiter- und zwei Meisterprüfungen abgelegt.

Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden im Berichtsjahr an 579 (1979: 1225) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung gewährt. Hievon entfallen 22 Beihilfen auf betriebliche Schulungen. Der Rückgang gegenüber 1979 entspricht dem Trend in allen Wirtschaftsgebieten, der die verbesserte Situation auf dem Arbeitsmarkt (Rückgang der Arbeitslosigkeit) widerspiegelt.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen zeigt, daß die 207 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1979/80 von insgesamt 49.197 (1978/79: 47.789, 1977/78: 44.927) Schülerinnen und Schülern besucht wurden. Hievon entfallen 4082 Schüler auf land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, 9808 auf landwirtschaftliche Fachschulen, 20.905 auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 2674 Schülerinnen und Schüler auf höhere land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen). Höhere forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten wurden von 507 Schülern, forstwirtschaftliche Sonderfachschulen von 11.190 und die forstwirtschaftliche Fachschule von 31 Schülern besucht. Weitere fachliche Fortbildungsveranstaltungen an den erwähnten Anstalten besuchten 31.289 Kursteilnehmer.

Laut Mitteilung der Universität für Bodenkultur studierten im Wintersemester 1979/80 2146 ordentliche österreichische Hörer (1978/79: 1917) und 318 Ausländer. Von den österreichischen Hörern entfielen 847 auf die Studienrichtung Landwirtschaft, 480 auf die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft, 494 auf die Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 275 auf die Studienrichtung Lebensmittel- und Gärungstechnologie. Die restlichen 50 Hörer entfallen auf das Studium irregulare.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Nach den Betriebsergebnissen aus buchführenden Haupterwerbsbetrieben wurden 1980 je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) 26.206 S Gesamtausgaben für betriebliche Zwecke (Betriebs- und Investitionsausgaben) getätigt (1979: 23.909 S). Das entspricht einer Zunahme um 10 % und einer realen Steigerung um 3,1 %. Von diesen Ausgaben kamen 60,6 % Industrie und Gewerbe zugute, an den Staat, die Versicherungen u. a. gingen 24,1 %, weitere 14,4 % der Gesamtausgaben wurden für Zukäufe von Haupterwerbsbetrieben aus dem eigenen Wirtschaftssektor verwendet, und nur 0,9 % entfielen auf Löhne und Gehälter, da sich die Testbetriebe fast ausschließlich auf Familienarbeitskräfte stützen.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe haben also offensichtlich fühlbar stärker als im Vorjahr durch Zukäufe auf den Märkten für Produktionsmittel zur Belebung des ländlichen produzierenden Gewerbes wie auch

des Dienstleistungsgewerbes beigetragen. Mindestens ebenso groß ist die Konsumfunktion der Land- und Forstwirtschaft für jene Lieferbetriebe, die in den Zentralräumen Österreichs ihren Standort haben. Ein wohl ebenbürtiger, wenn nicht sogar größerer Anteil der Kaufkraft land- und forstwirtschaftlicher Betriebe fließt daher unmittelbar, also unter Umgehung der ländlichen Arbeits- und Einkaufszentren, dorthin ab. Es ist deshalb fraglich, ob die zweifellos gestiegenen Transfer-einkommen in ländlichen Gebieten auch regionalpolitisch jene Wirkung entfalten können, die ihnen unter anderem zugedacht ist, zumal der regionale Konzentrationsprozeß der Wirtschaft, insbesondere der nicht standortgebundenen Wirtschaftszweige, in Zeiten einer abgeschwächten Konjunkturlage eher zunimmt.

Die Investitionsneigung bzw. das Kaufverhalten land- und forstwirtschaftlicher Betriebe hat aber für die anderen Wirtschaftspartner in agrarisch stärker bestimmten Räumen noch einen besonderen Effekt, nämlich die Abhängigkeit von starken, witterungsbedingten Schwankungen der Ertragslage. Das wurde z. B. in den letzten beiden Jahren deutlich. Diesmal waren die ackerbaustarken Agrarlandschaften am meisten betroffen, Gebiete also, die – gesamtwirtschaftlich betrachtet – eine vergleichsweise geringe wirtschaftliche Tragfähigkeit aufweisen

Neben diesen regionalen Aspekten der Ausgabenefekte land- und forstwirtschaftlicher Betriebe sind aber auch solche aus der Sicht des Einzelbetriebes zu erwähnen.

Die im Berichtsjahr verstärkte Investitionsneigung der Einzelbetriebe entspricht zwar durchaus den ökonomischen Triebkräften, die die Entwicklung der Betriebsstruktur steuern. Die Vorbedingungen für eine verstärkte Investitionstätigkeit – Preissteigerungen, Kreditknappheit und steigendes Zinsniveau auf dem freien Kapitalmarkt – waren jedoch keineswegs günstig. Vor allem die land- und forstwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe, für die eine hohe Kapitalausstattung je Arbeitskraft – sie ist im Durchschnitt höher als in der Industrie – und eine zugleich geringe Kapitalproduktivität spartentypisch sind, sehen sich vor immer schwierigere Finanzierungsprobleme gestellt. Probleme, die oftmals nicht offenkundig sind, weil der familienwirtschaftliche Charakter sie mitunter überdeckt.

Das an sich hohe und laufend steigende Kapitalrisiko legt es daher nahe, besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt den Verschuldungsgrad so gering wie möglich zu halten, vor allem dann, wenn es sich um überwiegend langfristige Kredite handelt.

Nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung erreichten die Brutto-Anlage-Investitionen in Form von Traktoren und Landmaschinen (2,61 bzw. 3,83 Milliarden Schilling ohne MWSt.) den Wert von 6,44 Milliarden Schilling (+ 17,9 %). Unter Einschluß der in der Landwirtschaft verwendeten Anhänger und Lastkraftwagen sowie sonstiger nicht erfaßter Maschinen und Geräte (2,53 Milliarden Schilling) waren es insgesamt 8,97 Milliarden Schilling ohne MWSt. (1979: 7,71 Milliarden Schilling). Dem Wert nach betrachtet stammen 54 % der Landmaschinen und Traktoren aus dem Inland (1979: 52,9 %). Die Investitionen auf diesem Produktionsmittelsektor hatten im wesentlichen Ergänzungscharakter. Das zeigt auch die Entwicklung des Landmaschinenbestands (Tabelle 79 auf S. 137).

In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, daß sich die Maschinenringe als sehr geeignet erwiesen haben, bestehende Unterschiede an Unter- und Überkapazitäten an Arbeit und Maschinenkapital zwischen den Mitgliederbetrieben auszugleichen und derart den Kapitalstock bzw. dessen Kosten auf ein betriebswirtschaftlich vertretbares Ausmaß zu senken.

und die Länder 1980 – im Durchschnitt – rund 60 % beigetragen (Bund: 7,4 Millionen Schilling, Länder: 1,9 Millionen Schilling).

Beachtung verdient ferner der Erhaltungsaufwand des in den Betrieben vorhandenen Maschinenkapitals. Hiefür wurden – nach den vorliegenden Buchführungsergebnissen von Haupterwerbsbetrieben – schätzungsweise 2,42 Milliarden Schilling aufgewendet (1979: 2,26 Milliarden Schilling).

Stand der Maschinenringe Ende 1980

Bundesland	Zahl der Ringe	davon mit hauptberuflichem Geschäftsführer	Mitglieder
Burgenland	4	3	615
Kärnten	20	2	1.749
Niederösterreich	53	3	5.605
Oberösterreich	72	29	13.425
Salzburg	5	5	1.313
Steiermark	35	8	4.690
Tirol	29	–	1.715
Voralberg	7	3	1.098
1980	225	53	30.210
1979	226	49	28.108
1978	219	45	25.674
1977	215	35	23.443
1976	208	23	19.582
1975	203	14	17.369

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Die Maschinenringe bilden heute ein nahezu das ganze Bundesgebiet umfassendes Organisationssystem. Zu den Geschäftsführungskosten haben der Bund

Der Energieaufwand (elektrischer Strom, Treib- und Brennstoffe) der Land- und Forstwirtschaft war nach vorläufigen Schätzungen mit 3,44 Milliarden Schilling (1979: 2,82 Milliarden Schilling) zu bemessen. Die Landwirte erhielten jedoch aus den Mitteln der Bundesmineralölsteuer 822,9 Millionen Schilling rückvergütet (1979: 746,1 Millionen Schilling). Daraus errechnet sich ein tatsächlicher Energieaufwand von 2,62 Milliarden Schilling (1979: 2,07 Milliarden Schilling). Die Ausweitung um 26,5 % beruht im wesentlichen auf gestiegenen Energiepreisen.

Die Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft in bauliche Anlagen (Wohn-, Wirtschaftsgebäude und Wege sowie Meliorationen – ohne Boden) haben – gemäß Buchführungsergebnissen von Haupterwerbsbetrieben – schätzungsweise 8,58 Milliarden Schilling erreicht (1979: 8,23 Milliarden Schilling).

Der Anteil der Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft an jenen in der Gesamtwirtschaft hat nach Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 7,3 % (1979: 7,3 %) betragen.

Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft an Maschinen und baulichen Anlagen¹⁾

Jahr	Traktoren, Landmaschinen, landwirtschaftliche Fahrzeuge und sonstige Maschinen ²⁾	Bauliche Anlagen (Wohn-, Wirtschaftsgebäude und Wege) ³⁾	Insgesamt
	in Millionen Schilling		
1975	5.957	6.843	12.800
1976	6.632	7.234	13.866
1977	7.327	7.726	15.053
1978	7.564	8.198	15.762
1979	7.711	8.226	15.937
1980	8.970 ⁴⁾	8.584	17.554

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Laut Berechnung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (inklusive Zuschlag für nichterläßte Maschinen).
³⁾ Laut Berechnung der LBG.
⁴⁾ Vorläufig.

Entwicklung der Futtermittelleinfuhr

Futtermittel	1978		1979		1980 ¹⁾	
	1.000 t	Änderung 1978/1977 %	1.000 t	Änderung 1979/1978 %	1.000 t	Änderung 1980/1979 %
Futtergetreide ¹⁾	24,9	- 51,7	14,7	- 41,0	39,5	+ 168,9
Ölkuchen	355,6	+ 24,3	389,0	+ 9,4	416,0	+ 7,0
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	51,8	- 2,6	54,9	+ 6,0	49,2	- 10,3
Insgesamt	432,3	+ 10,6	458,6	+ 6,1	504,7	+ 10,1

¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl.
²⁾ Einschließlich Grammeln, Blutmehl und sonstiger tierischer Abfälle.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schließlich sind noch einige unmittelbar produktive Aufwendungen anzuführen, die im Berichtsjahr zur Verbesserung des Betriebserfolges von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt wurden. Den Wert der zugekauften Futtermittel hat das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung mit 5,6 Milliarden Schilling beziffert (1979: 5,2 Milliarden Schilling). Die Futtermiteleinfuhr nahm mengenmäßig um 10,1 % zu. Die Einfuhr von Eiweißfuttermitteln war – im Verhältnis zum gesamten Einfuhrvolumen – mit rund 90 % anteilmäßig etwas geringer als 1979 (97 %).

Die Berechnungen bezüglich des Einsatzes mineralischer Düngemittel ergaben für das Berichtsjahr einen Wert von 3,4 Milliarden Schilling (1979: 2,9 Milliarden Schilling). Aufgrund der Nachweise der Österreichischen Düngerberatungsstelle (Tabellen 80 und 81 auf S. 138) wurde die mengenmäßige Belieferung der Landwirtschaft mit Düngemitteln um 10,5 % ausgeweitet. Stärker gefragt waren insbesondere Mehrnährstoffdünger (+ 16,6 %), auf die rund 72 % des gesamten Nachfragezuwachses entfielen. Stellt man die gesamte Belieferung mit mineralischen Düngemitteln in Reinnährstoffen dar, so wurden 1980 je Hektar düngungswürdiger Fläche 164,2 kg Reinnährstoffe (1979: 145,7 kg) bezogen.

In den produktiven Aufwendungen sind schließlich noch die zur Verminderung der Ertragsverluste aufgewendeten Pflanzenschutzmittel anzuführen. Die Ausgaben hierfür beliefen sich im Berichtsjahr auf etwa 680 Millionen Schilling (1979: 658 Millionen Schilling).

Hinsichtlich der Kapitalverhältnisse ist aufgrund der Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe anzuführen:

Das in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben investierte Aktivkapital war per 31. Dezember 1980 mit 325,7 Milliarden Schilling zu schätzen und gliedert sich wie nachstehend ausgewiesen:

Die Gliederung des landwirtschaftlichen Kapitals in Milliarden Schilling und in Prozenten per 1. Jänner und 31. Dezember 1980

	Stand per		Stand per		Veränderung in %
	1. Jänner 1980	31. Dezember 1980	1. Jänner 1980	31. Dezember 1980	
	Milliarden Schilling	%	Milliarden Schilling	%	
Geld	23,76	7,6	27,50	8,4	+ 15,7
Vorräte	10,88	3,5	12,32	3,8	+ 13,2
Vieh	16,98	5,4	16,79	5,2	- 1,1
Maschinen und Geräte	42,60	13,6	44,85	13,7	+ 4,8
Pflanzenbestände	24,85	8,0	25,02	7,7	+ 0,7
Bauliche Anlagen	160,61	51,4	166,17	51,0	+ 3,5
Grundverbesserungen	2,07	0,7	2,24	0,7	+ 8,2
Boden und Rechte	30,77	9,8	30,97	9,5	+ 0,6
Aktivien insgesamt	312,52	100,0	325,66	100,0	+ 4,2

1) 28,4 % Wirtschafts- und 22,6 % Wohngebäude.

Vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 1980 nahm das Aktivkapital um 4,2 % und damit stärker als 1979 zu. Von großem Gewicht war wieder der Wertzuwachs der baulichen Anlagen (Wohngebäude: + 4,8 %, Wirtschaftsgebäude: + 2,4 %). Die Geldbestände stiegen um 15,7 %; das Maschinen- und Gerätekapital um 4,8 %

Die Passiven wurden aufgrund der Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe per 31. Dezember 1980 mit 38,03 Milliarden Schilling (1. Jänner 1980: 36,29 Milliarden Schilling) ermittelt. Die Zunahme des Schuldenstandes war 1980 mit 1,74 Milliarden Schil-

ling bzw. 4,8 % geringer als im Jahr zuvor (1979: + 2,91 Milliarden Schilling bzw. 8,7 %). Vor allem die Grundbücherlich sichergestellten und Anstalts-Schulden waren höher als 1979 (1980: + 4,9 %, 1979: + 10,0 %). Mißt man den Verschuldungsgrad als Anteil der Passiven an den Aktiven (ohne Buchwert der Pachtflächen), so bleibt der Prozentanteil bundesdurchschnittlich per 31. Dezember 1980 und 1979 mit 11,9 % gleich. Regional differenziert war er im Durchschnitt der Betriebe des Voralpengebiets am höchsten (15,0 %); im Kärntner Becken mit 8,0 % am geringsten. Die je Hektar RLN berechneten Passiven weisen regional im Jahresdurchschnitt 1980 erhebliche Differenzierungen auf (1980: 72 %, 1979: 54 %). Den per 31. Dezember 1980 höchsten Besatz an Fremdkapital wiesen vor allem die Betriebe im Alpenvorland mit über 17.000 S je Hektar RLN aus, nur wenig darunter reihten sich jene des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die des vor- und hochalpinen Bereichs. Mit unter 10.000 S blieb das Kärntner Becken an unterster Stelle, die restlichen Produktionsgebietsmittel bewegten sich zwischen knapp 14.000 und über 11.500 S. Die im Jahresablauf stärkste Zunahme des Passivkapitals ist für die Betriebe des Alpenostrands festzuhalten (+ 11,2 %), am wenigsten stieg es im Wald- und Mühlviertel, im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Voralpengebiet (+ 1,4, 1,7, 3,3 %). In den anderen Lagen waren Zunahmen zwischen 5,4 und 6,6 % zu beobachten. Im Bundesdurchschnitt stieg das Fremdkapital je Hektar RLN 1980 von 14.005 auf 14.678 S bzw. um 673 S und damit weit weniger stark als im Jahr zuvor (+ 1121 S).

Die Struktur des Fremdkapitals ist nach den Unterlagen buchführender Haupterwerbsbetriebe dadurch gekennzeichnet, daß wie schon bislang überwiegend zinsverbilligte Kredite in Anspruch genommen werden (nahezu 53 %), in erster Linie solche mit einer Laufzeit von mehr als zehn Jahren. Bei den normalverzinslichen Darlehen werden solche mit kürzeren Rückzahlungsfristen bevorzugt.

Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank betrug das in Österreich zu Jahresende 1980 aushaftende Gesamtkreditvolumen 773,5 Milliarden Schilling, von dem auf den land- und forstwirtschaftlichen Wirtschaftssektor 5,6 % entfielen (1979: 5,5 %).

Die Zinsenbelastung der Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug 1980 durchschnittlich 851 S je Hektar RLN, das ist um 12,9 % mehr als 1979 (1979: 754 S bzw. + 6,0 %). Die für Leihkapital zunehmend steigenden Kosten finden darin bereits einen Niederschlag und stellen auch für die heimische Land- und Forstwirtschaft eine zusätzliche finanzielle Belastung dar. Der am Gesamtschuldenstand gemessene durchschnittliche Zinssatz war mit 5,8 % etwas höher als 1979 (5,4 %). Besonders in Relation zu den Anstaltsschulden nahm 1980 der Zinssatz zu, nämlich von 6,4 auf 6,9 %. Die aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital und erzieltm Rohertrag errechnete Kapitalproduktivität konnte nach dem Rückgang in den letzten Jahren 1980 wieder steigen, sie betrug 31,7 % (1979: 29,8, 1978: 31,7 %). Die Betriebe im Alpenvorland erreichten mit 37,5 % die beste Kapitalproduktivität, jene im Hochalpengebiet mit 24,2 % die geringste. Die übrigen Gebietsdurchschnitte lagen zwischen 26,9 und 36,9 %. Die Höhe der Kapitalproduktivität wird sowohl vom Umfang des Besatzkapitals als auch vom Rohertrag bestimmt. Eine den Rentabilitätsgrundsätzen entsprechende Abstimmung der Investitionstätigkeit mit der Leistungsfähigkeit des Betriebes

ist demnach erforderlich, damit die Einkommensbildung dadurch nicht nachteilig beeinflusst wird.

Aus der nachstehenden Übersicht geht die Entwicklung der Aktiven und Passiven (jeweils zu Jahresende) sowie der Investitionsausgaben im Durchschnitt der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe in den letzten Jahren hervor:

	1978	1979	1980
	Schilling je Hektar RLN		
Aktiven	114.061	119.682	125.690
Passiven	12.468	13.987	14.678
Investitionsausgaben	8.895	7.278	7.850
davon			
Maschinen und Geräte	3.045	3.419	3.754
Bauliche Anlagen	3.164	3.175	3.313

Wie aus der Übersicht hervorgeht, haben 1980 sowohl die Investitionen an Maschinen und Geräten als auch wieder nach der vorjährigen Stagnation jene an baulichen Anlagen wertmäßig zugenommen.

Die Preise

Das agrarische Preisgefüge sowie die Entwicklung der Agrarpreise stehen ständig im Mittelpunkt des Interesses, vor allem der bäuerlichen Betriebsleiter. Die für die Land- und Forstwirtschaft maßgebenden Preise und deren Beobachtung sind in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Die Austauschrelationen beeinflussen die Einkommenssituation der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, außerdem werden von den Austauschrelationen auch wesentliche gesamtwirtschaftliche Interessen und Aspekte durch die zwischen einer modernen Agrarwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen engen und umfassenden Wechselbeziehungen berührt. Hiezu zählen einerseits die Aufnahmefähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und Haushalte für industrielle und gewerbliche Investitions- und Bedarfsgüter sowie andererseits das Niveau der Nahrungsmittelpreise. Neben der Einkommensfunktion der Preise für landwirtschaftliche Produkte ist deren marktwirtschaftliche Funktion als Regulator zwischen Angebot und Nachfrage hervorzuheben.

Speziell aufbereitete Indexzahlen ermöglichen eine übersichtliche Darstellung zeitlicher Veränderungen der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, Betriebsmittel und Investitionsgüter. Eine derartige Relativierung von Maßgrößen fördert und erleichtert die Überschaubarkeit der Zeitreihen und ist für Zwecke der Beobachtung von wirtschaftlichen Vorgängen und Entwicklungen allgemein üblich und bewährt. Die nachstehend im Bundesmittel aufgezeigte Entwicklung kann in den einzelnen Betriebsgruppen je nach den Strukturen der Einnahmen sowie Ausgaben der Betriebe sehr wesentlich abweichen. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß generelle, mit Hilfe solcher Indexreihen dargestellte Preisübersichten noch keinen endgültigen Einblick in die Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zulassen. Erst die zusammenfassende Betrachtung mit anderen Ergebnisunterlagen dieses Berichtes – in erster Linie mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – gewährleistet eine stichhaltige und zutreffende Beurteilung der wirtschaftlichen Situation bäuerlicher Familienbetriebe.

Die Indizes über die Erzeuger- und Betriebsmittelpreise in der Land- und Forstwirtschaft basieren auf dem Jahr 1976. Die Gewichtung der Preise erfolgt analog der Einnahmen- und Ausgabenstruktur land- und forstwirtschaftlicher

schafflicher Haupterwerbsbetriebe innerhalb des Auswahlrahmens für den „Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft“ in den Jahren 1974 bis 1976. Für die Indexdarstellung auf der Einnahmenseite stehen die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt publizierten Erzeugerpreise zur Verfügung, für die Ausgabenseite werden gesonderte Erhebungen herangezogen. Der Indexberechnung liegen ausschließlich Netto-Preise (ohne Mehrwertsteuer) zugrunde. Insbesondere aus Gründen der Geheimhaltung muß von der Veröffentlichung von Preisen auf der Ausgabenseite Abstand genommen werden. Für Zwecke des Berichtes erscheint es im Sinne der längerfristigen Vergleichbarkeit notwendig, durch eine Verkettungsrechnung die Gesamt-Indizes auf das Jahr 1970 zu basieren.

Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1970 = 100) verzeichnete der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Rückgang im Jahr 1979 im Berichtszeitraum eine Zunahme um 5,9%. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg gegenüber 1979 mit 6,9% relativ stärker, wobei jener der Betriebsausgaben um 7,3% und der der Investitionsausgaben um 5,9% anstieg (Tabelle 82 auf S. 138). Aufgrund dieser Indexentwicklung ergibt sich für den Berichtszeitraum eine verhältnismäßig nur geringe weitere Öffnung der zuungunsten der heimischen Landwirtschaft bestehenden Preisschere von 31,2 auf 32,5%. Die nachfolgende Übersicht zeigt die in den letzten zehn Jahren eingetretenen Preissteigerungsraten der Betriebseinnahmen und Gesamtausgaben innerhalb der Haupterwerbsbetriebe. Wie daraus hervorgeht, war der Jahresdurchschnitt 1980 durch relativ kräftige Indexsteigerungen gekennzeichnet. Wird die Entwicklung zu Beginn 1980 und 1981 in die Betrachtung einbezogen, dann zeigt sich eine noch stärkere Preisbewegung, nämlich ein Anstieg von 12,0% bei den Einnahmen und ein solcher von nur 9,7% bei den Gesamtausgaben.

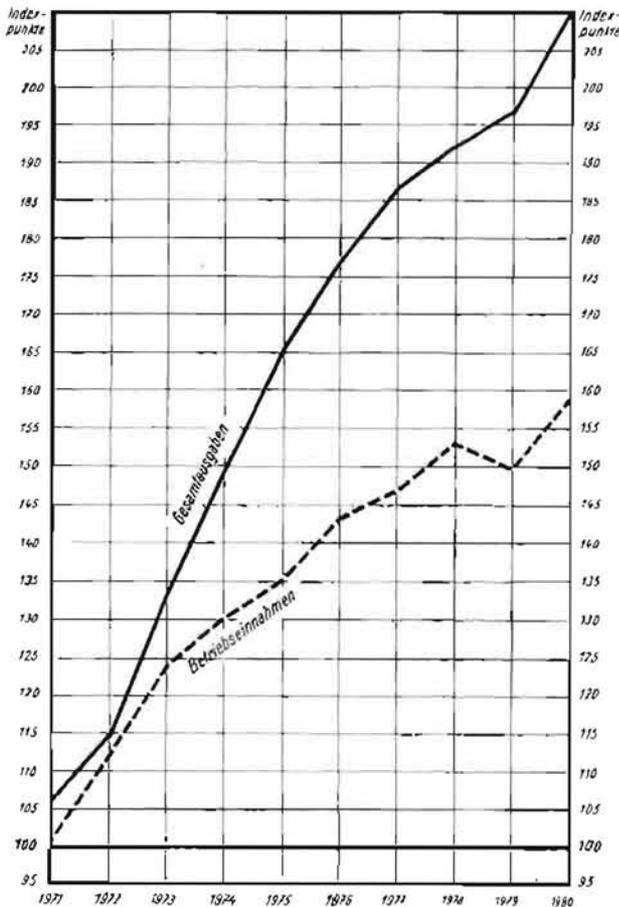
Preise im Vergleich zum Vorjahr (Prozent)

Jahr	Preis-Index der	
	Betriebs-einnahmen	Gesamt-ausgaben
1971	+ 1,0	+ 6,2
1972	+ 11,2	+ 8,1
1973	+ 10,4	+ 16,3
1974	+ 4,9	+ 12,0
1975	+ 4,0	+ 10,7
1976	+ 5,8	+ 6,9
1977	+ 2,6	+ 5,4
1978	+ 4,3	+ 3,1
1979	- 2,1	+ 2,3
1980	+ 5,9	+ 6,9

Die Preisentwicklung für die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse wird an Hand der Preis-Indizes in den nachfolgenden Erläuterungen global und für den Jahresdurchschnitt behandelt. Die im Detail hierfür maßgebenden Umstände und Veränderungen werden in den die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion betreffenden Abschnitten dargestellt.

Der Preis-Index für pflanzliche Erzeugnisse war im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe um 2,0% höher als 1979. Während die darin vor allem Gewicht besitzenden Feldbau-Erzeugnisse eine Preisverbesserung von 1,3% erzielen konnten (Getreide: +1,7%, Kartoffeln: +6,8%, Zuckerrüben: -6,1%) und die Obstbau-Erzeugnisse bei einer neuerlich gestiegenen Erntemenge Preisrückgänge (-10,2%) verzeichneten, ergab sich für die Gruppen

Die Agrar-Indizes (1970 = 100)



Gemüse- und Weinbau-Erzeugnisse mit 7,6 und 7,8 % ein bemerkenswerter Preiszuwachs, durch den im wesentlichen die im Jahr 1979 eingetretenen Preisrückgänge wieder ausgeglichen wurden (Tabelle 83 auf S. 139).

Die Preise der Produkte der Tierhaltung stiegen im Vergleich zum Vorjahr im Gesamtdurchschnitt um 6,1 % – also verhältnismäßig stark – und konnten damit den 1979 durch die Schweinepreise verursachten Rückgang mehr als aufholen. Insbesondere erholten sich die Schweinepreise (+ 13,3 %), wozu maßgeblich die infolge des ab Jahresmitte gesunkenen Angebotes beträchtlich verbesserten Preise für Schlachtschweine beitrugen (+ 11,1 %). Ferkel notierten jahresdurchschnittlich um 23,9 % höher. Die Rinderpreise stiegen im Gesamtmittel um 2,0 %, gleiches gilt auch für den Schlachtrinderpreis. Die Entwicklung dieser Erzeugerpreise wird in zum Teil erheblichem Umfang vom Ausmaß der Marktinterventionen und deren finanzieller Absicherung beeinflusst, was insbesondere für die Grünlandgebiete wirtschaftlich bedeutungsvoll erscheint. Nach der per 1. Dezember 1979 erfolgten Neufestsetzung des Erzeugerpreises für Milch blieb dieser im Jahr 1980 unverändert (jahresdurchschnittliche Zunahme: 3,3 %). Die Produktengruppe Geflügel und Eier verzeichnete eine im Mittel 3,5%ige Preisverbesserung, wobei bei nur schwach ausgeweiteter Erzeugung die Preise für Schlachtgeflügel stagnierten. Eier wurden weniger produziert und notierten merklich höher als 1979 (Tabelle 84 auf S. 140). Insgesamt betrachtet errechnete sich für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Berichtsjahr ein Preisanstieg um 5,2 %.

Der Preis-Index der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse war im Jahresmittel 1980 um durchschnittlich 16,5 % höher als 1979. Eine sowohl auf den Inlands- als auch auf den Auslandsmärkten anhaltend gute Absatzlage für Holz sicherte weiterhin ein hohes Preisniveau bei nach wie vor großem Einschlagvolumen (Tabellen 85 und 86 auf S. 140).

Die Preise für Betriebsmittel und Dienstleistungen, welche von der heimischen Land- und Forstwirtschaft für die Produktion eingesetzt werden, ließen auch im gegenständlichen Berichtszeitraum zumeist Verteuerungen erkennen (Tabelle 87 auf S. 141). Eine Ausnahme bildeten die Pflanzenschutzmittel, die fast durchwegs und zum Teil sehr beträchtlich billiger wurden. Die Preise von Saatgut waren seit dem Vorjahr im Schnitt um über 8 % teurer, jene von Handelsdünger um mehr als 6 %. Die steigenden Energiekosten wirkten sich in den Preisen für Stickstoffdünger aus. Die nachstehende Übersicht vermittelt einen Einblick über die Preisentwicklung bei den Düngemitteln:

	1979 S je 100 kg (ohne MWSt.)	1980
Nitramoncal 28 %	228,50	248,87
Superphosphat 18 %	181,47	187,83
Thomasmehl 14,5 %	141,33	149,33
Kalialsalz 60 %	205,30	216,43
Vollkorn 13 : 13 : 21	300,60	317,92
Vollkorn 15 : 15 : 15	328,90	347,48
Grundkorn 6 : 15 : 24	289,70	303,12
P-K-Mischdünger 0 : 15 : 30	269,10	279,03

Die Futtermittelpreise sind weiter gestiegen, und zwar um 4,3 %. Die Preise für inländische Futtermittel waren um 3,1 % höher als im Jahr zuvor, die von Importfuttermitteln um 6,6 %. Bei Futtergetreide war es insbesondere der Körnermais, für den sich infolge geringer Marktbeschickung höhere Abgabepreise ergaben. Dem hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Rechnung getragen und die Möglichkeit geschaffen, den Großhandelsabgabepreis für Futtermais um 5 % zu überschreiten. Dadurch wurde erreicht, daß der Futtermais auf der Großhandelsstufe um rund 6 S je 100 kg teurer als Futtergerste angeboten werden konnte. Die Abgabepreise für inländische Futtergerste und Futterhafer sowie Futtermais wurden auf der Großhandelsstufe um 6,70 bzw. 8,70 S gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Noch stärker sind die Preise für Sojaschrot, dem in der Hauptsache verfütterten Eiweißfuttermittel, gestiegen. Ab Herbst ließ eine schwache Ernte in den Hauptexportländern die Notierungen anziehen. Auch Fischmehl wurde jahresdurchschnittlich wesentlich teurer, während für Erdnußschrot eine Verbilligung aufzuzeigen ist:

	1979 S je 100 kg (ohne MWSt.)	1980
Erdnußschrot	408,33	392,08
Sojaschrot	433,33	452,92
Fischmehl	672,08	802,50

Die mit der Tierhaltung verbundenen weiteren Kosten – insbesondere die Positionen des Viehzukaufes – unterlagen auch 1980 Verteuerungen. Allerdings blieben etwa die Medikamentenpreise, gemessen am Vorjahr, unverändert.

Am stärksten waren wieder elektrische Energie und Treibstoffe von Verteuerungen betroffen, im Mittel stiegen die Preise um über 20 %.

	1979 S (ohne MWSt.)	1980
Strom kWh	1,16	1,31
Dieselloil I	5,86	7,26
Normalbenzin I	5,89	7,00

Die Preise für die Gebäude- bzw. die Geräteerhaltung waren im Vergleich zu 1979 um durchschnittlich 9,1 bzw. 5,2 % höher. Vor allem Bau- und Nutzholz, Hohlziegel und Kalk sowie zum Teil Traktorreifen und Pkw-Reparaturen ließen erhebliche Preiszuschläge erkennen. Demgegenüber sind die Verteuerungen der Prämien für Sachversicherungen und auch jene der Verwaltungskosten relativ gering geblieben (rund 4 %).

Die Preise für land- und forstwirtschaftliche Investitionsgüter erhöhten sich 1980 im Mittel um knapp 6 %. Wie schon in den Vorjahren sind in erster Linie die Baukosten gestiegen (+7,7 %), Maschinen und Geräte wurden um 4,1 % teurer (Tabelle 88 auf S. 141).

Die für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Landwirtschaftsgesetz

Mit der *Landwirtschaftsgesetz-Novelle 1980, BGBl. Nr. 284*, wurde die Geltung des Landwirtschaftsgesetzes um weitere zwei Jahre bis 30. Juni 1982 verlängert. Daneben wurde eine Ermächtigung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft geschaffen, den Ländern einzelbetriebliche Buchführungsergebnisse zur Feststellung der wirtschaftlichen Lage ihrer Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Marktordnungsgesetz

Die *Marktordnungsgesetz-Novelle 1980, BGBl. Nr. 286*, brachte neben der Verlängerung der Geltungsdauer des Marktordnungsgesetzes 1967 bis 30. Juni 1982 einige wichtige Änderungen:

Milchwirtschaft

In den Warenkatalog wurden Milchdessertprodukte aufgenommen, die vom Milchwirtschaftsfonds anzustrebenden Ziele wurden in Richtung stärkerer Berücksichtigung der Nachtrageseite modifiziert,

Klarstellung der Zulässigkeit der Durchführung der Qualitätskontrolle bei Milchsammelstellen,

Neudefinition der Bedarfsmenge in Richtung Berücksichtigung der künftigen Absatzentwicklung,

Übergang zur Jahresrechnung an Stelle der bisherigen Halbjahresrechnung bei der Festsetzung der Absatzförderungsbeiträge,

Festsetzung der Gesamttrichtermenge und der Bedarfsmenge für das Wirtschaftsjahr 1980/81 und der Höhe der Absatzförderungsbeiträge für das zweite Halbjahr 1980 im Gesetz,

gegenseitige Aufrechnung der sich aus der Endabrechnung des allgemeinen und des zusätzlichen Absatzförderungsbeitrages für die Wirtschaftsjahre 1978/79 und 1979/80 ergebenden Fehlbeträge und Überschüsse,

Erhöhung der für die Härtefallaktion nach der Marktordnungsgesetz-Novelle 1979 zur Verteilung gelangenden Menge um rund 10.000 t,

Aufstockung der Einzelrichtmengen um 31,65 % der Überlieferungsmengen mit Wirkung vom 1. Juli 1980.

Getreidewirtschaft

Ermöglichung einer flexibleren Vorgangsweise bei der Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen,

Neuregelung des Exportausgleiches.

Fondsorganisation

Erweiterung der Zeichnungsbefugnis von Fondsbediensteten,

Ausschluß der Kommissionsmitglieder von der Beschlußfassung in eigenen Angelegenheiten (Übernahme der Befangenheitsregelung aus den Geschäftsordnungen in das Gesetz).

Aufnahme einer dem Datenschutzgesetz entsprechenden Ermächtigung zur Ermittlung, Verarbeitung und Übermittlung personenbezogener Daten.

Die Verordnung BGBl. Nr. 227/1971 betreffend Meldung der Lagerstände und Umsätze von bestimmten Futtermitteln wurde mit *Verordnung vom 20. März 1980, BGBl. Nr. 164*, dahin gehend ergänzt, daß auch für Futterzwecke bestimmter Weizen und Roggen in den Kreis der meldepflichtigen Produkte aufgenommen wurde.

Mit *Verordnung vom 29. April 1980* wurde bestimmt, daß für die Monate Mai und Juni keine Absatzförderungsbeiträge eingehoben werden. Die *Verordnung vom 29. Mai 1980* gemäß § 57 f Absatz 3 Marktordnungsgesetz 1967 wurde durch die Marktordnungsgesetz-Novelle 1980 gegenstandslos. Mit *Verordnung vom 28. November 1980* wurde gemäß Artikel III Z. 8 der Marktordnungsgesetz-Novelle 1979 festgestellt, daß das Ausmaß des an Härtefälle im Sinne dieser Novelle verteilten starren Härtezuschlages 39.435 t beträgt. Mit *Verordnung vom 19. Dezember 1980* wurden die Absatzförderungsbeiträge mit Wirkung vom 1. Jänner 1981 neu festgesetzt, und zwar der allgemeine unverändert mit 0,14 S und der zusätzliche mit 0,60 S.

Viehwirtschaftsgesetz

Die *Viehwirtschaftsgesetz-Novelle 1980, BGBl. Nr. 287*, brachte ebenfalls eine Verlängerung der Geltung bis 30. Juni 1982. Daneben wurde das Viehwirtschaftsgesetz 1976 in folgenden wichtigen Punkten geändert:

Ausdehnung der Umsatz- und Preismeldepflicht auf die sogenannten „Viehbörsen“.

Wegfall der in der Praxis bedeutungslosen Bestimmung über Ein- und Ausfuhrpläne,

Bedachtnahme auf bisherige Exportleistungen bei der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen,

Erhöhung der Importausgleichssätze für Wurstwaren und Fleischkonserven,

Bindung des Abschlusses von Verträgen zur Marktentlastung an die Zustimmung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft und des Bundesministers für Finanzen,

Ausdehnung der Bewilligungspflicht der Massenhaltung von Schweinen auf Mastkälber, Masthühner und Legehennen,

Einrichtung einer Unterkommission der Vieh- und Fleischkommission, der alle Angelegenheiten von nicht grundsätzlicher Bedeutung, insbesondere die Aufgaben der bisherigen Abrufkommission, übertragen werden können,

Ausschluß der Kommissionsmitglieder von der Beschlußfassung in eigenen Angelegenheiten,

Einführung eines Verlautbarungsblattes der Kommission,

Aufnahme einer dem Datenschutzgesetz entsprechenden Ermächtigung zur Ermittlung, Verarbeitung und Übermittlung personenbezogener Daten,

Einführung einer Strafbestimmung für das Erschleichen einer Einfuhrbewilligung durch ein Anbot unter den Einstandspreisen

Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz

Die *Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz-Novelle 1980, BGBl. Nr. 285*, verlängerte die Geltungsdauer des Gesetzes bis 30. Juni 1982.

LFBIS

Mit *Bundesgesetz vom 8. Oktober 1980, BGBl. Nr. 448*, wurde der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft verpflichtet, ein land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem (LFBIS) einzurichten und zu führen. Hierbei kann er sich der automationsunterstützten Datenverarbeitung bedienen. Daten, die einzelne land- und forstwirtschaftliche Betriebe betreffen, sind in dieses

Informationssystem aufzunehmen, soweit dies zur Wahrnehmung der dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft gesetzlich übertragenen Aufgaben eine wesentliche Voraussetzung bildet. Bestimmte Daten des LFBIS sind der Landesverwaltung und den Landwirtschaftskammern und Landarbeiterkammern zur Verfügung zu stellen. Die Zusammenarbeit mit Ländern, Landwirtschaftskammern und Landarbeiterkammern ist aufgrund von Vereinbarungen möglich. Das Gesetz sieht auch vor, durch Verordnung im Interesse der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit der Verwaltung, die Verarbeitung und Übermittlung von Daten des LFBIS dem Österreichischen Statistischen Zentralamt zu übertragen, soweit diese Daten mit Aufgaben der Bundesstatistik im Zusammenhang stehen. Ein Beirat hat den Bundesminister in Angelegenheiten des LFBIS zu beraten und zu unterstützen; dem Beirat gehören Vertreter der Nationalratsklubs, der Länder und der Landwirtschaftskammern sowie Landwirte, Datenschutzexperten und Beamte an. Das LFBIS unterliegt voll allen dem Schutz der Betroffenen dienenden Vorschriften des Datenschutzgesetzes.

Futtermittelrecht

Die Vorarbeiten an einem *neuen Futtermittelgesetz* haben zu einem ersten Arbeitsentwurf geführt, der in der ersten Jahreshälfte mit den Mitgliedern der Fachkommission ausführlich diskutiert wurde. Eine Überarbeitung des Entwurfes nach diesen Gesprächen wurde den mitbeteiligten Ressorts und Interessenvertretungen vorgestellt. Die Fertigstellung eines Begutachtungsentwurfes war noch für das Berichtsjahr vorgesehen, ist aber durch die Notwendigkeit der Abklärung einiger offener Fragen sowie durch die Arbeiten an der Novelle der Futtermittelverordnung verzögert worden.

Zum zweiten Male wurde eine *Novellierung der Futtermittelverordnung 1976, BGBl. Nr. 28/1977*, in Angriff genommen, da mit Jahresende 1980 die Befristung der Verwendung einiger Futterzusatzstoffe abgelaufen ist und eine Anpassung der Rahmenbestimmungen für anzeigepflichtige Mischungen an die zwischenzeitlich erfolgte Entwicklung zweckmäßig erschien. Die Arbeiten, für die abermals die Experten der Fachkommission für Futtermittel herangezogen wurden, sind im Berichtsjahr so weit abgeschlossen worden, daß die Unterfertigung und Kundmachung der Verordnungsnovelle zu Jahresbeginn 1981 erfolgen kann.

Weinrecht

Das *Bundesgesetz, mit dem das Weingesetz geändert wird, BGBl. Nr. 446*, ist am 8. Oktober 1980 im Nationalrat beschlossen worden. Schwerpunkt dieser Weingesetz-novelle bildet die verschärfte Kontrolle von Qualitätsweinen besonderer Reife und Leseart durch sogenannte „Mostwäger“, die als Hilfsorgane der Behörde das geerntete Traubenmaterial am Tag der Lese auf Qualität und Menge zu prüfen haben. Weitere Punkte der Novelle sind u. a. die Herabsetzung des Mindestalkoholgehaltes für Qualitätswein von 10,5° auf 9,5°, die Aufnahme des Begriffes „Prädikatswein“ für Qualitätsweine besonderer Reife und Leseart sowie die Regelung von „Eiswein“ als selbständiges Prädikat im Rahmen der Prädikatsweine. Die Bezeichnungen „biologisch“ und „ökologisch“ wurden verboten.

Mit *Verordnung vom 28. Jänner 1980, mit der die Weinverordnung geändert wird, BGBl. Nr. 91*, wurden zur Untersuchung von Weingütesiegelweinen zusätzlich zur Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein- und

Obstbau in Klosterneuburg die Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt in Wien und die Landwirtschaftlich-chemische Landesversuchs- und Untersuchungsanstalt in Graz ermächtigt. Mit *Verordnung vom 10. Oktober 1980 über die Lesegutaufbesserung der Weinernte 1980, BGBl. Nr. 440*, mußten aufgrund der extremen Witterungsverhältnisse im Jahr 1980 und den damit verbundenen ungünstigen Reifeverhältnissen in allen Weinbaugebieten das Mindestmostgewicht für die Weinbereitung auf 11° KMW herabgesetzt und die Aufbesserungsgrenze mit 7 kg Zucker je Hektoliter festgelegt werden.

Bundesforstgesetz

Aufgrund des § 14 Absatz 4 des Bundesgesetzes über den Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesforste“, BGBl. Nr. 610/1977, wurde die *Verordnung BGBl. Nr. 521/1980* erlassen, mit der bundeseigene oder vom Bund verwaltete Grundstücke, die überwiegend forstlichen Zwecken dienen oder die Verbesserung der Besitzstruktur ermöglichen, in die Verwaltung der Österreichischen Bundesforste übertragen werden. Dieser Verordnung werden noch weitere folgen.

Forstrecht

Aufgrund des Forstgesetzes 1975, BGBl. Nr. 440, wurde im Berichtsjahr die *Verordnung, mit der die Prüfungstaxen für die Staatsprüfung von Forstorganen neu festgesetzt wurden, BGBl. Nr. 318/1980*, erlassen. Nach dem Holzkontrollgesetz, BGBl. Nr. 115/1962, wurden mit *Verordnung BGBl. Nr. 227* drei weitere Eintrittstellen für die Ein- und Durchfuhr von Nadelholz mit Rinde zugelassen.

Zur Sicherung eines ausgewogenen Verhältnisses von Wald und Wild wurde eine Vereinbarung nach Artikel 15a B-VG abgeschlossen, und zwar mit dem Land Kärnten, das als erstes Bundesland der Einladung des Bundes zum Abschluß eines solchen Vertrages gefolgt ist. Mit den übrigen Ländern werden die Gespräche darüber weitergeführt.

Der *Entwurf einer Verordnung über forstschädliche Luftverunreinigungen* war auch im Berichtsjahr Gegenstand von Verhandlungen mit den mitbeteiligten Ressorts. Es konnte noch kein für alle Seiten annehmbares Ergebnis erzielt werden.

Genossenschaftsrecht

Wesentlicher Inhalt des *Genossenschaftsverschmelzungsgesetzes, BGBl. Nr. 223/1980*, ist die Neueinführung der Möglichkeit einer Verschmelzung durch Neubildung. Weiter wurde die Verordnung über die Verschmelzung von Genossenschaften an das österreichische Recht angepaßt. Durch eine gleichzeitige Novellierung der Gewerbeordnung 1973 wird die Verschmelzung durch Neubildung von Genossenschaften in gewerbe-rechtlicher Hinsicht ebenso behandelt wie die Verschmelzung durch Neubildung von Aktiengesellschaften.

Sozialrecht

Das *Bundesgesetz vom 3. Juni 1980, mit dem das Familienlastenausgleichsgesetz 1967 geändert wird, BGBl. Nr. 269*, brachte insbesondere eine Neugestaltung der Familienbeihilfe. Es wurde eine gleich hohe Familienbeihilfe für jedes Kind im Ausmaß von 1000 S monatlich eingeführt; dieser Betrag erhöht sich für jedes Kind ab Beginn des Kalenderjahres, in dem es das 10.

Lebensjahr vollendet, um 50 S. Für verheiratete und geschiedene Kinder besteht gemäß der Novelle ein Anspruch auf Familienbeihilfe dann, wenn ihnen Unterhalt nicht von ihrem Ehegatten oder von ihrem früheren Ehegatten zu leisten ist.

Mit *Bundesgesetz vom 18. Juni 1980 über das Dienstrecht der Land- und Forstarbeiter des Bundes (Land- und Forstarbeiter-Dienstrechtsgesetz)*, BGBl. Nr. 280, wurde hinsichtlich der Rechte und Pflichten der Land- und Forstarbeiter des Bundes eine einheitliche Regelung getroffen. Es wurde dabei ausdrücklich festgelegt, daß Kollektivverträge, Betriebsvereinbarungen und Einzeldienstverträge insoweit unberührt bleiben, als sie für die Dienstnehmer günstigere Regelungen enthalten als dieses Bundesgesetz. Mit *Bundesgesetz vom 8. Oktober 1980, mit dem das Landarbeitsgesetz geändert wird (Landarbeitsgesetz-Novelle 1980)*, BGBl. Nr. 449, wurden die Regelungen über den technischen und arbeitshygienischen Dienstnehmerschutz unter weitgehender Anlehnung an das Arbeitnehmerschutzgesetz, BGBl. Nr. 234/1972, neu gestaltet.

Die 35. Novelle zum *Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz*, BGBl. Nr. 585/1980, bewirkte insbesondere eine Ausweitung bzw. Verbesserung des Versicherungsschutzes und Leistungsverbesserungen. In die Liste der Berufskrankheiten wurde die Farmer(Drescher)-Lunge aufgenommen, deren Zusammenhang mit Tätigkeiten in der Land- und Forstwirtschaft wissenschaftlich erwiesen ist.

Die 3. Novelle zum *Bauern-Sozialversicherungsgesetz*, BGBl. Nr. 587/1980, enthält vor allem Bestimmungen, die im Zusammenhang mit der 35. Novelle zum ASVG stehen und Änderungen, die mit der am 1. Jänner 1980 wirksam gewordenen Aufhebung der Subsidiarität zusammenhängen. Es wurde insbesondere vorgesehen, daß bei gemeinsamer Führung des landwirtschaftlichen Betriebes auch dann die Ehegattin der Pflichtversicherung nach dem BSVG unterliegt, wenn der Ehemann in einem öffentlich-rechtlichen oder unkündbaren privatrechtlichen Dienstverhältnis zu einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft steht oder wenn er aufgrund eines solchen Dienstverhältnisses einen Ruhegenuß bezieht.

Abgaben- und Budgetrecht

Bundesmineralölsteuervergütung

Das *Bundesgesetz vom 3. Juni 1980, BGBl. Nr. 271, mit dem das Bundesmineralölsteuergesetz geändert wird*, hat die Bundesmineralölsteuer mit Wirkung vom 1. Juli 1980 erhöht. Dementsprechend wurde auch die Bundesmineralölsteuervergütung für landwirtschaftliche Betriebe für das Jahr 1980 von 1,98 S je Liter auf 2,18 S je Liter und ab dem Jahr 1981 auf 2,28 S je Liter erhöht.

Bundesabgabenordnung

Mit *Bundesgesetz vom 19. März 1980, BGBl. Nr. 151*, wurde insbesondere die Bundesabgabenordnung novelliert. Diese Novellierung enthält hauptsächlich eine weitere Verbesserung der Rechtsstellung der Partei im Abgabeverfahren und sieht die Möglichkeit vor, das Abgabeneinziehungs- und Verwaltungsverfahren automationsgerechter zu gestalten. Die Bestimmungen über das Steuergeheimnis wurden nunmehr auch in die Bundesabgabenordnung aufgenommen.

Einkommen-, Umsatzsteuer, Gebührengesetz

Das *Abgabenänderungsgesetz 1980, BGBl. Nr. 567*, umfaßt – Anregungen der Steuerreformkommission fol-

gend – die Novellierung einer Reihe von Steuergesetzen. Auf dem Gebiet der Umsatzsteuer erfolgte eine Erhöhung der Grenze des Einheitswertes der weinbaumäßig genutzten Fläche gemäß § 10 Absatz 2 Z. 4 UStG 1972 (ermäßigter Steuersatz von 8 v. H. für den Verkauf von Wein) von 275.000 S auf 300.000 S. Weiters wurde ein eigener Umsatzsteuersatz für Energielieferungen in der Höhe von 13 v. H. der Bemessungsgrundlage eingeführt. Bei der Einkommensteuer wurde die steuerliche Berücksichtigung von Aufwendungen für den Betrieb von Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen und Krafträdern neu geregelt. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1981 erfolgte ebenfalls eine Anhebung der festen Gebührensätze des Gebührengesetzes 1957.

Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz ihren Niederschlag. Für 1980 war das *Bundesfinanzgesetz vom 19. Dezember 1979, BGBl. Nr. 1/80*, maßgebend.

Danach war folgendes Kreditvolumen für 1980 veranschlagt:

	Einnahmen	Ausgaben Millionen Schilling	Abgang
Ordentl. Gebarung . . .	253.250,811	302.225,784	48.974,973

Auf das Kapitel 60 „Land- und Forstwirtschaft“ und das Kapitel 62 „Preisausgleiche“ entfielen davon:

	Kapitel 60 Millionen Schilling	Kapitel 62
Einnahmen	1.533,437	860,782
Ausgaben	4.783,918	3.180,962
Abgang	3.250,481	2.320,180

Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen hat die *Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft 1979 und 1980* betragen:

	1979 S	1980 ¹⁾ S
Einkommensteuer	270.000.000	350.000.000
Umsatzsteuer	298.916.000 ¹⁾	312.533.000 ²⁾
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Pensionsversicherung der Bauern	202.124.962	218.000.000
Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen	73.233.682	76.600.000
Vermögenssteuer einschließlich Erbschaftssteueraquivalent	50.000.000	59.000.000
Abgaben von alkoholischen Getränken	70.000.000	75.000.000
Grundsteuer A	311.000.000	310.000.000

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Davon Selbstverbrauchsteuer 1979: 822.000 S, 1980: 43.000 S.

Die angeführten Daten beruhen auf Schätzungsziffern, die den zur Verfügung stehenden Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen entnommen wurden. Über andere von der Land- und Forstwirtschaft 1980 entrichtete Abgaben, insbesondere solche aufgrund von Landesgesetzen, liegen keine Daten vor.

Nachstehende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über den Beitrag des Bundes zur Pensions- und Krankenversicherung der Bauern sowie zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung.

	1979 Millionen Schilling	1980 Millionen Schilling
Pensionsversicherung der Bauern (einschließlich der Zuschußrentenversicherung und der Ausgleichszulagen)	6.079,2 ¹⁾	6.057,9
Zuschuß für die Krankenversicherung der Bauern	570,0	578,5
Beitrag des Bundes für die land- und forstwirtschaftl. Unfallversicherung	169,8	179,9

¹⁾ Revision.

Die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft haben 1979 und 1980 nach Schätzungen des Bundes-

ministeriums für Finanzen aus den Mitteln des Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen erhalten:

	1979 Millionen Schilling	1980 Millionen Schilling
Familienbeihilfe	3.010	3.000
Leistung aus dem Ausgleichsfonds für Geburtenbeihilfe	155	180
Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten	242	274
Unentgeltliche Schulbücher	114	114

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die folgenden Abschnitte vermitteln anhand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten waren der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um die objektive Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen bestmöglich zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von Testbetrieben unterhalten. Ihre gezielte Auswahl erfolgt nach den Kriterien Standort (Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenklasse, und zwar nach einem vom Institut für Betriebswirtschaft (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) der Universität für Bodenkultur in Wien ausgearbeiteten *Streuungsplan*. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan selbst und die Gewichtung der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Betriebsstruktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1975 war zuletzt Gegenstand eines solchen Vorhabens, bei welchem aufgrund der Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 neue Berichtsgrundlagen festgelegt wurden (Tabellen 89 und 90 auf S. 142).

Mittels der in den folgenden Abschnitten dargestellten und erläuterten Buchführungsergebnisse kann ein regional und strukturell differenziertes Bild der Entwicklung und der Bestimmungsgründe der personalen Einkommensschöpfung gegeben werden. Das ist durch andere statistische Unterlagen auch nicht annähernd möglich. Hierbei liegt im Entwicklungstrend der einzelnen Strukturelemente (Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Bergbauernbetriebe, Bodennutzungsformen, Größenklassen) die größte Aussagekraft. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll. Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und einer Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine

genaue Erfassung der Betriebsgebarung der einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften sichergestellt. Anzahl und Verteilung der für das Jahr 1980 in die statistische Auswertung einbezogenen 2212 Buchabschlüsse können aus Tabelle 91 auf S. 143 ersehen werden.

Außer diesen 2212 land- und forstwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetrieben wurden noch die Unterlagen von 28 Gartenbaubetrieben sowie von 418 Nebenerwerbsbetrieben zur Auswertung herangezogen. Insgesamt wurden demnach für den vorliegenden Bericht die Buchführungsergebnisse von 2658 Betrieben verwertet.

Die Auswertungsergebnisse werden in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht. Zunächst werden die Hauptbetriebsergebnisse des Berichtszeitraumes wiedergegeben; im besonderen wird die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe, jene von Spezialbetrieben und von Nebenerwerbsbetrieben behandelt. Nachfolgend wird die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1970 bis 1980 aufgezeigt, und schließlich finden die wesentlichsten in den einzelnen Abschnitten zur Anwendung kommenden betriebswirtschaftlichen Begriffe eine kurze Erläuterung.

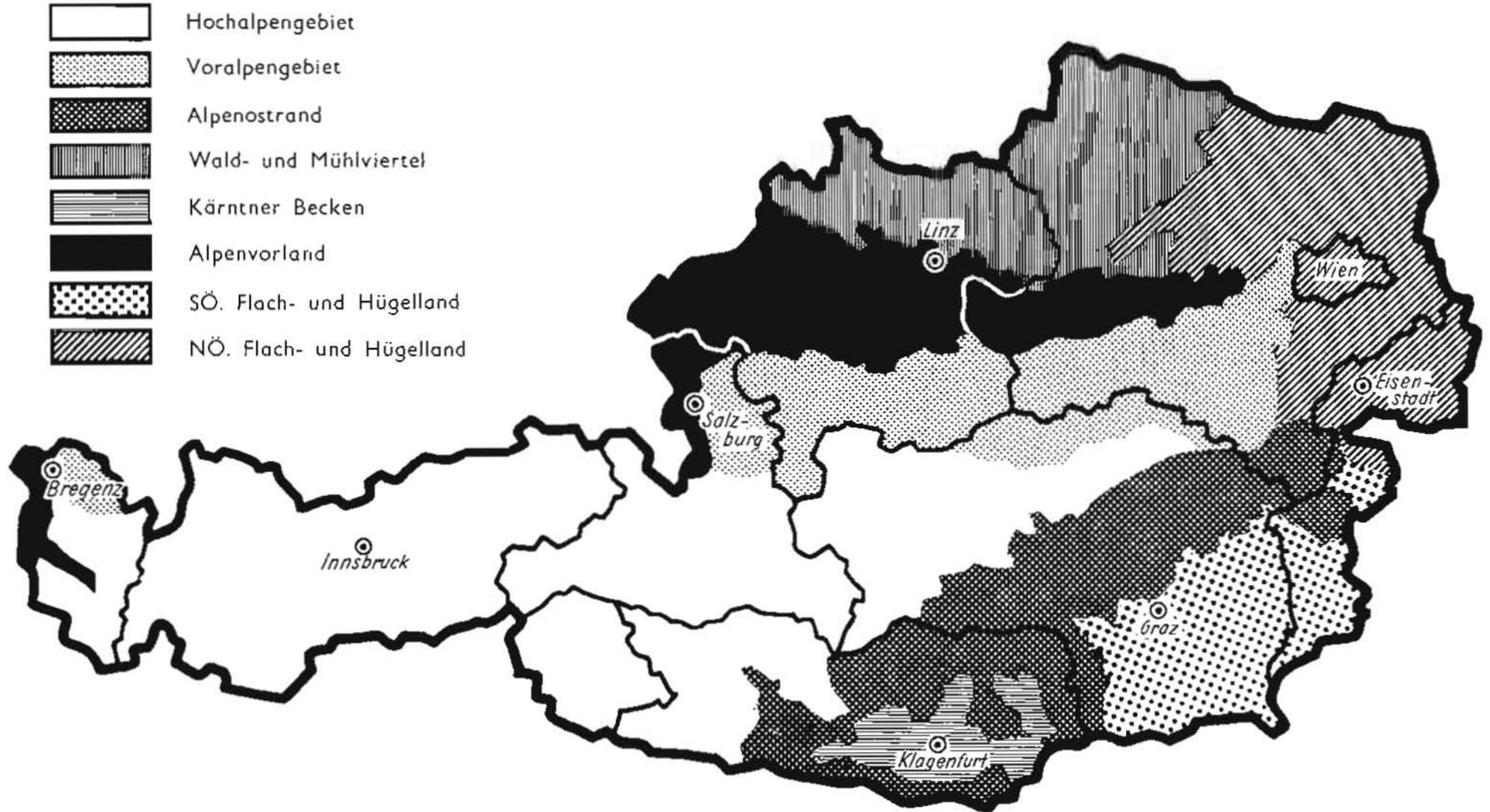
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1980

Der Rothertrag je Hektar

Nach den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe stieg der *Rothertrag je Hektar RLN* 1980 im Bundesdurchschnitt um 12 % auf 33.013 S (1979: 29.365 S) (Tabelle 92 auf S. 144). Die Marktleistungsquote erreichte Gesamtdurchschnittlich 92,6 % (1979: 92,0 %) (Tabelle 93 auf S. 145).

Die 1980 hohe Steigerung der Flächenproduktivität ist insbesondere auf eine überaus günstige Entwicklung des Ertrages aus der Bodennutzung (+28 %) und der Waldbewirtschaftung (+25 %) zurückzuführen. Aber auch der Rothertrag aus der Tierhaltung war um 7 % höher als im Jahr zuvor. Im Pflanzenbau wirkte sich vor allem die sehr gute Getreideernte aus, Zuckerrüben (+15 %) und die Hackfrüchte insgesamt (+11 %) trugen ebenfalls zum günstigen Ergebnis bei. Darüberhinaus brachten Wein (+33 %) und Obst (+13 %) weit bessere Rotherträge als 1979. Der Holzeinschlag blieb weiterhin

Die Produktionsgebiete Österreichs



Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Bundesmittel

Jahr	Rohertrag insgesamt	davon									
		Getreidebau	Hackfruchtbau	Feldbau insgesamt	Bodennutzung insgesamt	Rinderhaltung	Milch u. ä.	Schweinehaltung	Tierhaltung insgesamt	Waldwirtschaft	Mehrwertsteuer
In Prozenten des Gesamtrohertrages											
1975	100	8,1	5,2	14,1	22,5	15,4	15,7	23,6	58,9	4,4	5,5
1976	100	9,2	5,6	15,7	23,7	15,2	15,5	23,1	57,8	4,8	5,5
1977	100	8,5	4,7	14,1	20,6	15,7	15,7	22,4	57,9	5,5	7,2
1978	100	9,2	3,6	13,6	19,8	16,5	15,2	24,3	59,8	4,8	7,1
1979	100	7,3	3,9	12,1	17,5	17,3	17,0	22,1	60,0	6,3	7,3
1980	100	9,2	3,9	14,0	20,0	18,1	16,2	21,6	57,1	6,9	7,4
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1975	7,7	-12,4	21,0	-3,0	9,6	3,4	7,4	11,3	8,7	-29,9	6,5
1976	9,6	23,5	19,1	22,0	15,4	8,0	8,3	7,3	7,6	18,7	9,8
1977	5,1	-2,7	-10,1	-5,2	-8,1	8,4	6,2	2,4	4,9	21,5	37,8
1978	5,7	14,5	-19,4	1,5	1,3	11,1	2,4	14,5	9,1	-6,5	4,2
1979	-0,1	-21,5	8,6	-11,5	-12,0	4,7	12,1	-8,9	0,6	28,1	3,6
1980	12,4	42,2	11,2	30,6	28,3	4,6	7,3	9,7	7,0	24,6	13,4

auf hohem Niveau. Das Holz konnte zu günstigen Preisen abgesetzt werden. Bei den tierischen Erzeugnissen waren es vor allem die Schweinerohträge, die eine wesentliche Verbesserung (+ 10 %) zeigten, wobei die Ferkelerlöse sogar um 20 % expandieren konnten. Ein im Jahresverlauf sinkendes Anbot und damit einhergehend steigende Preise bewirkten diese Entwicklung. Um 7 % stiegen die aus Milch und Molkereiprodukten erzielten Flächenerträge, um 5 % jene der Rinderhaltung.

Wie aus der Tabelle 94 auf S. 146 hervorgeht, hat im Jahr 1980 der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse am gesamten Betriebsrohertrag bundesdurchschnittlich zugenommen (von 17,5 auf 20,0 %), jener der tierischen Produkte jedoch an Gewicht verloren (von 60,0 auf 57,1 %). Weiterhin steigend blieb der waldwirtschaftliche Anteil (von 6,3 auf 6,9 %). Diese Anteilsveränderungen waren die Folge der im Berichtsjahr im Vergleich zu 1979 sehr gegenläufigen Ertragsentwicklung. Waren nämlich damals die auf die Betriebszweige Rinderhaltung, Milcherzeugung und auch Holzproduktion ausgerichteten Betriebsgruppen durch die witterungs- und marktmäßigen Jahresgegebenheiten im Vorteil, so erzielten – wie schon aufgezeigt wurde – 1980 vor allem die pflanzlichen Rohertragskomponenten die wesentlichen und überdurchschnittlichen Zuwachsraten. Die mehrjährige bisherige Entwicklungstendenz der Rohertragsstruktur wurde damit im Berichtszeitraum unterbrochen: Der Anteil der Bodennutzung am Gesamtrohertrag fiel nicht mehr und jener der Tierhaltung ging erstmals seit Jahren zurück. Die waldwirtschaftlichen Anteilsquoten folgten allerdings weiter dem in den letzten Jahren zu verzeichnenden Trend. Einzelheiten können der vorstehenden Übersicht entnommen werden.

Im Zusammenhang mit den Roherträgen ist die Entwicklung der Ernteerträge wichtiger Anbaufrüchte, des Rinderverkaufes, der Milcherzeugung und Schweineproduktion sowie des Holzeinschlages, wie sie sich aus den Naturalbuchhaltungen der untersuchten Voll- und Zwerbsbetriebe im Bundesmittel ergibt, von Interesse. Die Hektarerträge der Buchführungsbetriebe folgen bei den Feldbauerzeugnissen 1980 keiner einheitlichen Tendenz, teils waren sie höher, teils niedriger als laut amtlicher Statistik.

Die Entwicklung der Ernteerträge in 100 kg je Hektar Anbaufläche

	1975	1979 laut Buchführung	1980	1980 lt. ÖStZA
Weizen	42,6	33,2	48,8	44,7
Roggen	36,9	28,0	35,3	35,0
Gerste	40,2	32,6	40,2	40,5
Hafer	36,8	30,2	35,2	34,3
Körnermais	59,7	65,0	60,3	67,0
Kartoffeln	219,3	232,1	237,0	240,4
Zuckerrüben	447,1	493,0	507,2	510,0

Das ertragsfähige Weinland je Betrieb ist in den letzten Jahren ausgeweitet worden. Hier waren die Flächenerträge in den buchführenden Betrieben höher als im Gesamtdurchschnitt laut amtlicher Statistik.

Die Entwicklung der Ernteerträge aus dem Weinbau im Mittel der Betriebe mit Weinbau

	1978	1979	1980
Ertragsfähiges Weinland je Betrieb ha	2,18	2,25	2,36
Weinernte je Hektar ertragsfähigen Weinlandes ht laut ÖStZA	69,2	57,0	57,2
Buchführung	71,6	59,3	66,9
Rohertrag aus Weinbau je Hektar Weinland S	58.393	47.290	62.500
Rohertrag aus Weinbau in Prozenten des Gesamtrohertrages	30,5	28,0	31,1

Beim Rinderverkauf ist eine weitere Zunahme der Vermarktung von Kühen und sonstigen Altrindern sowie von Kälbern festzustellen, jene von Jungvieh stagnierte jedoch 1980.

Die Entwicklung des Verkaufes von Rindern je Betrieb (Stück)

	1978	1979	1980
Kühe und sonstige Altrinder	2,07	2,10	2,40
Jungvieh	3,88	4,23	4,26
Kälber	2,35	2,66	2,90
Kälber, geboren	6,93	7,14	7,26

Besonders aufschlußreich sind wieder die Naturaldaten aus der Milchwirtschaft. Zunächst ist auf den steigenden Kuhbestand je Betrieb hinzuweisen sowie auf die höher werdende Milchleistung je Kuh. Beide Komponenten bewirkten eine laufende Erhöhung der Milcherzeugung und der Milchverkaufsmengen je Betrieb. Der Verkaufsanteil (an der Erzeugung), der in den letzten Jahren eher stabil war, vermerkte 1980 einen deutlichen Anstieg. Der durchschnittlich in den untersuchten Betrieben erzielte Milchpreis betrug 1980 3,82 S je kg verkaufter Milch, das war um 2,4 % mehr als 1979.

Die Entwicklung der Milcherzeugung und des Milchverkaufes je Betrieb

	1978	1979	1980
Kühe, Stück je Betrieb	6,82	6,90	7,04
Milcherzeugung Kilo je Kuh	3.578	3.614	3.735
Milcherzeugung Kilo je Betrieb	24.402	24.937	26.294
Milchverkauf Kilo je Betrieb	19.840	20.358	21.831
Milchverkauf in Prozent der Erzeugung	81,2	81,7	83,0
Durchschnittlich erzielter Milchpreis S/Kilo	3,40	3,73	3,82

In der Schweineproduktion ergaben sich 1980 eine nur mehr gering gesteigerte Jahresproduktion und Verkaufsmenge je Betrieb, der Eigenverbrauch blieb auf nahezu unverändertem Niveau und die Ferkelgeburten fielen auf die 1978 festgestellte Stückzahl zurück.

Die Entwicklung der Schweineerzeugung und des Schweineverkaufes je Betrieb

	1978	1979 Stück	1980
Jahresproduktion	36,3	39,3	39,7
Verkauf	33,2	36,1	36,6
Selbstverbrauch	3,1	3,2	3,1
Ferkel, geboren	59,0	61,0	59,0

Der Holzeinschlag je Hektar Waldfläche ist bei den buchführenden Haupterwerbsbetrieben fast in allen Produktionslagen abermals durch eine steigende Tendenz gekennzeichnet. Das ist im besonderen Maß in jenen Regionen von Gewicht, in denen die bäuerlichen Betriebe einen höheren Waldanteil haben, wie z. B. im Bergbauerngebiet.

Die Entwicklung des Holzeinschlages in Festmetern je Hektar Waldfläche

	1978	1979	1980
Nordöstliches Flach- und Hügelland	6,21	5,16	6,78
Südöstliches Flach- und Hügelland	6,07	6,55	6,47
Alpenvorland	11,51	12,64	14,13
Kärntner Becken	5,19	5,73	5,78
Wald- und Mühlviertel	5,97	9,34	10,00
Alpenostrand	4,37	5,36	5,30
Voralpengebiet	4,34	4,91	5,19
Hochalpengebiet	3,55	3,50	3,70
Bundesmittel	5,02	5,84	6,14

Die Rohertragsentwicklung ist 1980, wie bisher, von zum Teil unterschiedlichen Faktoren beeinflusst worden. Die zumeist überdurchschnittliche Steigerung der Getreideerträge war fast ausschließlich auf die beträchtli-

chen Erntesteigerungen zurückzuführen. Auch die Rohertragsverminderung bei Körnermais war mengenmäßig bedingt. Die Gelderträge aus dem Kartoffelbau wurden hingegen durch das bedeutend bessere Preisniveau positiv beeinflusst, bei den übrigen Agrarerzeugnissen kamen allein die mehr oder weniger ausgeprägten Zunahmen des Produktionsvolumens zum Tragen. Die 1980 weiter gestiegenen forstlichen Roherträge wurden sowohl aufgrund der abermals gegebenen günstigen Marktsituation als auch zufolge verstärkter Liefermengen erreicht.

Preis- Rohertrags-
index 1980
(1979 = 100)

Weizen	102	184
Roggen	103	169
Gerste	99	134
Körnermais	104	83
Kartoffeln	107	105
Zuckerrüben	94	115
Wein	108	133
Rinder	102	105
Milch	103	107
Schweine	113	110
Geflügel und Eier	103	98
Holz	117	125

Die natürlichen Standortverhältnisse, die Betriebsstrukturen, die von beiden Faktoren bestimmte Produktionsstruktur, die Markt- und Preisverhältnisse sowie die Witterung des jeweiligen Untersuchungszeitraumes und nicht zuletzt auch der unterschiedliche Arbeitskräftebesatz wirkten mit wechselnden Gewichtsverteilungen auf die Zusammensetzung der Gesamthöhe der Flächenproduktivität ein und finden in den unterschiedlichen Produktionsgebietsergebnissen ihren Niederschlag. Der höchste Rohertragswert ist dementsprechend mit beinahe 45.200 S je Hektar RLN im Schnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands gegeben, im Alpenvorland waren es über 41.300 S. Mit rund 33.200 S übertraf das Nordöstliche Flach- und Hügelland kaum den 1980 ermittelten Bundesdurchschnitt, sämtliche andere Produktionsgebiete unterschritten diesen. Die niedrigsten Flächenerträge wiesen die Betriebe im Wald- und Mühlviertel aus sowie insbesondere jene des Voralpen- und Hochalpengebiets (rund 26.700 bzw. je knapp 25.300 S). Im Vergleich zum Vorjahr erzielten die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland den mit Abstand größten Zuwachs (+ 19 %) und hatten damit den vorjährigen Rückgang (-12 %) mehr als aufholen können. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland blieb die Verbesserung mit 6 % limitiert. Alles in allem kann demnach von einer 1980 recht positiv verlaufenden Rohertrags-Tendenz gesprochen werden, von der in erster Linie die auf pflanzliche und zum Teil waldwirtschaftliche Produktionszweige ausgerichteten bäuerlichen Familienwirtschaften Nutzen zogen.

	Jährliche Änderung des Rohertrages je ha RLN (Prozente)			Rohertrag S je ha RLN
	1978	1979	1980	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 6	- 12	+ 19	33.160
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 4	+ 8	+ 6	45.182
Alpenvorland	+ 7	- 1	+ 13	41.349
Kärntner Becken	- 3	+ 2	+ 14	30.089
Wald- und Mühlviertel	+ 9	+ 3	+ 10	26.678
Alpenostrand	+ 1	+ 12	+ 9	29.147
Voralpengebiet	+ 3	+ 3	+ 9	25.274
Hochalpengebiet	+ 3	+ 7	+ 11	25.259
Bundesmittel	+ 6	0	+ 12	33.013

Im einzelnen ist hervorzuheben, daß in den Flach- und Hügellagen besonders die Gelderträge aus dem Weinbau 1980 zur günstigen Gesamtentwicklung beigetragen haben. In den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands wirkten sich außerdem aufgrund ihres bedeutenden Anteilsgewichtes vor allem die überaus stark verbesserten Rotherträge aus dem Getreidebau (+50 %) und daneben jene aus dem Hackfruchtbau sowie aus der Schweinehaltung auf das Gesamtergebnis positiv aus. Im Alpenvorland, im Kärntner Becken sowie im Wald- und Mühlviertel sind die Rotherträge aus dem Getreidebau durchwegs stark gestiegen (+35 bis +41 %), zu denen noch Zunahmen zum Teil bei Milch und Geflügel (Alpenvorland) sowie bei Rindern und Schweinen kamen (Alpenvorland und Kärntner Becken). Am Alpenostrand und in den vor- und hochalpinen Zonen waren in erster Linie die Rotherträge aus der Waldwirtschaft (+15 bis +27 %) an der 1980 positiven Gesamtentwicklung beteiligt, im Hochalpengebiet ergänzt durch namhaft höhere Milcherträge (+10 %).

Die Rothertragsdurchschnitte nach Bodennutzungsformen und Größenklassen zeigen wie alljährlich eine noch stärkere Differenzierung. Das trifft sowohl für die zum Vorjahr eingetretenen Verschiebungen als auch für die Rothertragsschöpfung zu. Das höchste Ertragsniveau erreichten 1980 die Weinbau-Spezialbetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit nahezu 59.000 und 54.000 S je Hektar RLN. Auch die Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands wiesen mit um wenig unter 50.000 S liegenden Beträgen eine hohe Flächenproduktivität auf. Besonders ertragsex intensiv waren die in den Alpinbereichen gelegenen Grünlandwirtschaften, ebenso die Grünland-Waldwirtschaften im Voralpengebiet und die Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Hier zeigten sich 1980 Rotherträge von durchschnittlich etwas über 24.000 bis 27.000 S je Hektar RLN. Die Tendenz, nach der mit größerem Flächenumfang der Betriebe eine zum Teil deutlich fallende Flächenproduktivität einhergeht, ist mit nur wenigen Ausnahmen auch 1980 vorhanden, und zwar sowohl bei intensivem als auch bei extensivem Zuschnitt der Betriebsorganisation und Nutzungsform. Die seit dem Vorjahr kräftigsten Zunahmen der Flächenenerträge erreichten im besonderen die ausschließlich oder teilweise weinbautreibenden Bodennutzungsformen des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+20 bis +29 %), darüber hinaus erzielten diese Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands, die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens und Alpenostrands sowie die Grünlandwirtschaften des Voralpengebiets stärkere Steigerungsraten (zwischen +11 und +18 %).

Die Verteilung der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach der Höhe des jeweils je Hektar RLN erwirtschafteten Rothertrages vermittelt in die aufgezeigten Ergebnisse zusätzlichen und ergänzenden Einblick und ist im einzelnen aus Tabelle 95 auf S. 147 ersichtlich.

Alles in allem soll in einer bäuerlichen Agrarproduktion, in der sich Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe ergänzen und als gleichwertige Formen der Landbewirtschaftung anerkannt sind, in den Haupterwerbsbetrieben ein für eine angemessene Einkommensschöpfung

erforderliches Produktionsvolumen erzielt werden können. Das bedarf einer Anpassung der Produktion an die Aufnahmefähigkeit inländischer und ausländischer Märkte in bezug auf Menge und Qualität, ferner weiterhin des Schutzes des inländischen Marktes vor gestützten Agrarimporten durch Anwendung bestehender gesetzlicher Importausgleichsregelungen und volle Ausnutzung der Abschöpfungsmöglichkeiten. Insbesondere wäre Bedacht zu nehmen auf neue Produktionsmöglichkeiten zur Nutzung von Marktchancen (z. B. Biomasse). Die Erzeugung von neuen Produkten mit hoher Wertschöpfung und guten Marktchancen wäre durch Beratung und Förderung, wenn nötig auch durch handelspolitische Maßnahmen zu erleichtern, damit sie vor allem gefährdeten Betrieben in wirtschaftlich schwachen Regionen zugute kommt und deren Existenz im Vollerwerb ermöglicht.

Der Rothertrag aus der Waldwirtschaft trug 1980 im Gesamtmittel 6,9 % zur Ertragsschöpfung bei. Aufgrund des an und für sich schon beträchtlich verbesserten landwirtschaftlichen Rothertrages kommt dieser relativen Zunahme der forstlichen Ertragskomponente umso größeres Gewicht zu (1979: 6,3 %). Auch bei produktionsgebietsweiser Darstellung ergibt sich eine solche Beurteilung. Die höchsten Ertragsanteile steuert die Waldbewirtschaftung am Alpenostrand (20,9 %) sowie im Voralpen- und Hochalpengebiet (15,1 bzw. 15,2 %) bei. Im Kärntner Becken und Wald- und Mühlviertel waren es 8,8 und 8,3 %, im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland durchschnittlich 4,0 und 3,5 %. Vor allem in den Bodennutzungsformen Grünland-Waldwirtschaft sowie Acker-Waldwirtschaft und größtenteils auch noch Grünlandwirtschaft kommt dieser Ertragskomponente ein hoher Anteil zu, welcher bis zu 30 % reicht. Je größer hiebei die Betriebs-einheiten sind, desto namhafter wird die relative Rothertragsleistung des Waldes. So beträgt diese 1980 in den größeren Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands fast 48 % und des Voralpen- und Hochalpengebiets rund 40 % (Tabelle 96 auf S. 148).

Der Aufwand je Hektar

Der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie aus den Abschreibungen zusammengesetzte Aufwand ist im Vergleich zu 1979 im Bundesmittel um 8 % von 20.436 auf 22.144 S je Hektar RLN gestiegen (Tabelle 97 auf S. 149). Diese Zunahme ist zwar höher als 1978 und 1979, jedoch im Vergleich zu der bei der Flächenproduktivität gesamt durchschnittlich gegebenen Steigerung (+12 %) relativ gering. Die Aufwandserhöhung war im wesentlichen auf Verteuerungen zurückzuführen. Hiebei stieg der Sachaufwand (ohne Zinsen, Ausgedinglasten und Pachte) als fast ausschließliche Aufwandskomponente um 8 % (1979: +3 %); der Fremdlohnaufwand hat infolge seines geringen Anteiles am Gesamtaufwand (1,5 %) in den bäuerlichen Familienbetrieben keine Bedeutung. Innerhalb der Betriebsaufwendungen war insbesondere der Aufwand für die Produktionszweige Tierhaltung (+8 %) und Bodennutzung (+10 %) sowie die Anlagenerhaltung (+9 %) steigend, vor allem jedoch trifft dies für die Energiezukaufe (+16 %) zu. Die aufwands-wirksame Mehrwertsteuer stieg um 9 % – ein Umstand, welcher insofern Beachtung verdient, als diese Teilpost 1980 im Bundesmittel 12,0 % des Gesamtaufwandes betrug. Im einzelnen war die Steigerung des Aufwandes für Düngemittel (+8 %) sowie Treibstoffe (+28 %) und

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Bundesmittel

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohn-aufwand	Dünge-mittel	Boden-nutzung insgesamt	Futter-mittel	Tier-haltung insgesamt	Treib-stoffe	Energie-aufwand insgesamt	Anlagen-instand-haltung insgesamt	Abschrei-bungen insgesamt	Mehrwert-steuer
In Prozenten des Gesamtaufwandes											
1975	100	1,8	6,3	10,2	18,6	26,3	2,8	7,3	7,7	21,2	11,6
1976	100	1,9	6,3	10,4	19,7	27,6	2,6	6,9	6,9	20,3	12,1
1977	100	1,8	6,2	10,2	19,4	27,8	2,5	6,9	6,6	20,3	12,2
1978	100	1,6	6,0	10,0	19,4	28,8	2,3	6,6	6,5	21,0	11,8
1979	100	1,5	5,9	9,8	19,7	28,1	2,6	7,0	6,7	21,2	12,0
1980	100	1,5	5,9	9,9	19,2	28,0	3,1	7,5	6,8	20,6	12,0
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1975	7,1	- 1,0	4,3	9,6	7,8	10,4	7,2	8,6	9,4	4,1	7,0
1976	9,5	10,0	8,5	11,5	15,4	14,3	2,2	4,3	- 1,5	6,0	14,6
1977	7,2	3,9	5,1	4,9	6,0	8,1	2,4	6,2	3,0	7,2	7,8
1978	4,9	- 6,7	2,0	3,1	4,9	9,1	- 1,1	1,4	3,7	7,5	1,0
1979	3,3	- 2,5	1,9	0,8	4,4	0,3	14,9	9,1	5,9	5,3	4,9
1980	8,4	8,0	8,1	10,3	5,5	7,8	28,3	15,9	6,6	5,6	8,8

jene für die Erhaltung baulicher Anlagen (preis- und mengenbedingt: + 16 %) besonders stark. Geringere Zunahmen ergaben sich für Zukäufe von Saatgut und Sämereien sowie von Futtermitteln (je + 5 %), für Aufwendungen zur Erhaltung von Maschinen und Geräten sowie für Betriebssteuern (je + 6 %).

Die nachstehende Übersicht der betreffenden Preis- und Aufwands-Indizes vermittelt einen näheren Einblick in die Ursachen der Aufwandsänderungen in preis- und mengenmäßiger Hinsicht:

	Preis- Index 1980 (1979 = 100)	Aufwands- Index 1980 (1979 = 100)
Saatgut und Sämereien	108	105
Düngemittel	106	108
Futtermittel	104	105
Licht- und Kraftstrom	113	108
Treibstoffe	123	128
Maschinen- und Geräterhaltung	105	106
Erhaltung baulicher Anlagen	109	118

Der Personalaufwand für fremdremde Arbeitskräfte hat 1980 im Gegensatz zu 1979 wieder zugenommen, und zwar um 8 %.

In den Produktionsgebieten ergab sich die höchste Aufwandsintensität im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland mit rund 30.700 und 29.300 S je Hektar RLN und die geringste für die Betriebe des Voralpen- und Hochalpengebieten mit rund 16.500 und 17.100 S. Geringe Flächenaufwendungen sind außerdem für die Betriebe im Wald- und Mühlviertel und am Alpenostrand mit rund 17.800 und 18.200 S festzustellen. Im Kärntner Becken und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland waren es etwas über 19.700 und knapp 21.400 S. Die gegenüber 1979 höchste Zunahme verzeichneten die Betriebe des Hochalpengebieten (+ 12 %), im Alpenvorland war sie ebenfalls noch etwas überdurchschnittlich (+ 9 %). Die geringste Aufwandssteigerung ergab sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland (+ 5 %). Die jährliche Aufwärtsbewegung der Betriebsaufwendungen hat sich in den letzten drei Jahren zu meist verstärkt:

	Jährliche Änderung des Aufwandes je ha RLN (Prozente)			Aufwand S je ha RLN
	1978	1979	1980	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 4	- 4	+ 8	21.367
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 4	+ 9	+ 5	30.702
Alpenvorland	+ 6	+ 6	+ 9	29.250
Kärntner Becken	+ 3	+ 4	+ 8	19.743
Wald- und Mühlviertel	+ 7	+ 3	+ 7	17.768
Alpenostrand	+ 1	+ 7	+ 8	18.164
Voralpengebiet	+ 5	+ 5	+ 7	16.483
Hochalpengebiet	+ 5	+ 2	+ 12	17.075
Bundesmittel	+ 5	+ 3	+ 8	22.144

Ähnlich, wie schon in der gesamt durchschnittlichen Entwicklung sichtbar wurde, sind auch im produktionsgebietsweisen Vergleich verschiedene Faktoren mit unterschiedlicher Wirkungsintensität für die gegenüber 1979 eingetretenen Veränderungen des Gesamtaufwandes von Einfluß gewesen. In den Flach- und Hügellagen sowie im Alpenvorland beeinflussten zufolge der dortigen Produktionsstruktur Aufwendungen für die Bodennutzung mit zwischen 8 und 14 % liegenden Erhöhungen maßgeblich das Gesamtniveau. Dies trifft auch für die Betriebe im Wald- und Mühlviertel zu. Teilweise resultierte dies aus einem höheren Düngemittelaufwand. Die Tierhaltungsaufwendungen sind zwar in den meisten Regionen unterschiedlich gestiegen, im Alpenvorland, im Wald- und Mühlviertel sowie vor allem im Hochalpengebiet nahmen sie jedoch besonders kräftig zu (zwischen durchschnittlich 8 und 18 %). In diesem Produktionsgebiet stieg der Futtermittelaufwand sogar um 21 % bei einem Anteil am Gesamtaufwand von nahezu 24 %. Für den Energieaufwand sind ebenfalls beträchtliche Zunahmen festzustellen (zwischen 12 und 21 %), in erster Linie infolge Verteuerung der Treibstoffe (zwischen 16 und 36 %).

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur in den letzten Jahren hat trotz der von Jahr zu Jahr oft sehr unterschiedlichen Veränderungstendenzen ein zumeist nur begrenzteres Ausmaß erkennen lassen. Anteilsmäßig am Gesamtaufwand haben im Bundesmittel der Aufwand für Fremdlohn und für die Bodennutzung (und für Dünge-

mittel) relativ abgenommen und der für die Tierhaltung und für Energie etwas zugenommen. Zum Teil sind auch wechselnde Anteilsgewichte zu erkennen, wie z. B. bei den Abschreibungen.

Von den nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen gegliederten Aufwandsergebnissen ist hervorzuheben, daß auch 1980 die Acker-Weinbauwirtschaften im Südöstlichen Flach- und Hügelland mit nahezu 36.500 S je Hektar RLN die absolut höchste Betragshöhe erreichten. Verhältnismäßig nur wenig darunter liegen die Ergebnisse der Weinbau-Spezialbetriebe und die der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands bzw. des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands mit etwas mehr als 34.500 bzw. knapp 33.700 und 34.600 S. Im Vergleich dazu belief sich in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets und in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens 1980 das durchschnittliche Aufwandsvolumen auf nur rund 16.000 S je Hektar RLN und war somit das niedrigste. Eine ähnliche Größenordnung weisen die Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpen- und Hochalpengebiets auf. Auch beim nutzflächenbezogenen Aufwand ist, wie alljährlich, mit den größeren Betriebsflächen zumeist eine fallende Intensität des Betriebsmitteleinsatzes verbunden. Das hängt mit dem Sachverhalt zusammen, daß je nach Betriebsgröße unterschiedliche Bewirtschaftungsweisen erforderlich sind, wobei die standortgebundenen Produktionsvoraussetzungen – wie Klima, Geländeverhältnisse, Bodenbonität u. ä. – ebenfalls eine wesentliche Rolle spielen. Je ungünstiger diese werden, desto extensiver gestaltet sich in der Regel die Bewirtschaftungsweise. Die kleineren Betriebe trachten in Abhängigkeit von den Standortbedingungen ihr zumeist reichlicher vorhandenes Handarbeitspotential entweder mittels Spezialkulturen – z. B. in Form des Wein-, Obst- und Gemüsebaues – oder mittels spezieller tierischer Erzeugungszweige – z. B. Ferkelzucht, Geflügel- und Eierproduktion u. ä. – im Weg einer gesteigerten Rohertragsleistung je Flächeneinheit zu nutzen. Auch die Möglichkeiten alternativer Produktionsweisen sind nicht zu übersehen. Dagegen werden in auf den Feldbau ausgerichteten Lagen die weitgehend mechanisierbaren Produktionszweige des Getreide-, Mais- und Hackfruchtbaues betrieben, in den Grünlandgebieten in verschiedener Organisationsform Rinderhaltung und Milcherzeugung. Diese unterschiedlichen Produktionsstrukturen bedingen selbstverständlich auch einen absolut und relativ differenzierten Aufwandsumfang.

Die im Vergleich zu 1979 weitaus bedeutendsten Aufwandserhöhungen ergaben sich in den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (+ 15, + 14 und + 11 %). Kaum oder gering erhöhte sich der Betriebsaufwand in den Acker-Grünlandwirtschaften und Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands (+ 1 und + 3 %), die übrigen Betriebsgruppen reichten sich innerhalb dieser Ober- und Untergrenzen ein.

Die Strukturdaten des objektiven Aufwandes (einschließlich Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder) sind in der Tabelle 98 auf S. 150 festgehalten. Im Bundesmittel betrug der Anteil des Sachaufwandes am Gesamtaufwand 61,5 % und damit kaum mehr als 1979. Auch die übrigen Hauptquoten zeigten keine oder nur unwesentliche Veränderungen. Vor allem in den auf

pflanzenbauliche Produktionszweige ausgerichteten und somit zumeist eher mechanisierbaren Betriebsgruppen werden hohe Sachaufwandsquoten und niedrige Personalaufwandsanteile ersichtlich, und zwar insbesondere in den größeren bäuerlichen Betrieben. Mit zunehmender Ungunst des Standortes steigt der Anteil des Personalaufwandes und erreicht z. B. in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets im Mittel des Jahres 1980 nahezu 45 %.

Die Rohertragsergiebigkeit des in die Produktion durchschnittlich von den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben eingebrachten gesamten Aufwandes hat sich 1980 bedeutend gebessert, mit 100 S Aufwand (subjektiv) konnten 149,1 S Rohertrag erzielt werden:

	Auf 100 S Aufwand subjektiv entfallen ... S Rohertrag
1970	148,8
1971	146,9
1972	151,5
1973	148,4
1974	149,3
1975	150,2
1976	150,3
1977	147,3
1978	148,5
1979	143,7
1980	149,1

Der Arbeitserledigungsaufwand, der aus dem gesamten Personalaufwand (kalkulatorischer Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte und Löhne für familienfremde Arbeitskräfte), dem Energieaufwand, den Erhaltungsaufwendungen sowie den Amortisationen für Maschinen und Geräte und für bauliche Anlagen zusammengesetzt ist, betrug 1980 im Bundesmittel 20.276 S je Hektar RLN oder 163.780 S je Vollarbeitskraft (VAK), womit gegenüber 1979 eine Erhöhung um 7,6 bzw. 10,9 % zu verzeichnen ist.

Vom Gesamtbetrag entfielen 62,1 % auf den Personalaufwand, 8,0 % auf den Energieaufwand (ohne Brennstoffe) und 18,8 bzw. 11,1 % auf die Erhaltung und Abschreibungen für Maschinen und Geräte bzw. für bauliche Anlagen. Von den im Vergleich zum Vorjahr eingetretenen Anteilsverschiebungen sind die weiterhin zunehmenden Energieaufwendungen anzuführen (von 7,4 auf 8,0 %). Die zwischen Rohertrag und Arbeitserledigungsaufwand im Bundesmittel gegebene Relation hat sich nach der vorjährigen Verschlechterung wieder günstiger gestaltet, und zwar von 64,2 auf 61,4 %. Der Arbeitserledigungsaufwand zeigt regional und betriebsgrößenmäßig Tendenzen, welche bereits bei den Hauptquoten des Gesamtaufwandes zutage getreten sind. Mit zunehmender Ungunst der natürlichen und betriebsstrukturellen Voraussetzungen steigt in erheblichem Umfang der Anteil des Personalaufwandes (Tabelle 99 auf S. 151).

Der Arbeitskräftebesatz

Der Arbeitskräftebesatz insgesamt

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN ging im Gesamtdurchschnitt der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 1980 auf 12,38 Vollarbeitskräfte (VAK) bzw. um 3 % im Vergleich zu 1979 zurück (Tabelle 100 auf S. 152). Von den Produktionsgebieten weist nach wie vor das Südöstliche Flach- und Hügelland aufgrund der betriebsstrukturellen, sozioökonomischen und gesamtwirtschaftlichen Voraussetzungen mit 20,10

VAK je 100 Hektar RLN den mit großem Abstand höchsten Handarbeitsbesatz auf. Relativ hoch war er auch im Durchschnitt der Betriebe des Kärntner Beckens und des Alpenostrands (14,40 und 14,29 VAK), im Hochalpengebiet betrug er 1980 13,20, im Wald- und Mühlviertel 12,57 und im Voralpengebiet 11,13 VAK. Am niedrigsten blieb der Arbeitskräftebesatz, wie alljährlich, im Alpenvorland und Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit durchschnittlich 10,84 und 9,86 VAK je 100 Hektar. Im zuletzt genannten Gebiet und im Südöstlichen Flach- und Hügelland haben sich mit je 5 % die gegenüber 1979 stärksten Verminderungen ergeben. Mit 4 % traf dies ebenfalls für das Wald- und Mühlviertel zu, in sehr begrenztem Ausmaß im Alpenvorland sowie im Hochalpengebiet (-1 %), wobei die stark unterschiedliche absolute Größenordnung der Besatzgrößen zu beachten ist. Eine eher geringe Verminderung (-2 %) ergab sich im Durchschnitt der Betriebe des Voralpengebiets.

Die Höhe des Besatzes mit Handarbeitskräften ist von der je nach Standortbedingungen unterschiedlichen Produktionsrichtung und -struktur, der jeweiligen Bodennutzungsform sowie von der Betriebsgröße abhängig. Diese Faktoren entscheiden, ob und in welchem Ausmaß eine Substituierung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen möglich erscheint und für den Betrieb wirtschaftlich tragbar und sinnvoll ist. Ein auf den Getreide- und/oder Hackfruchtbau abgestellter bäuerlicher Familienbetrieb entsprechender Größenordnung im Nordöstlichen Flach- und Hügelland oder Alpenvorland hat technisch und wirtschaftlich ungleich bessere Mechanisierungsmöglichkeiten als z. B. Betriebe mit begrenzteren Nutzungsfächen oder mit vor- und hochalpinen Standortbedingungen, welche vor allem auf die Produktion tierischer Erzeugnisse angewiesen sind. Darüberhinaus wird die Höhe des Handarbeitskräftebesatzes auch von der von außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten ausgehenden Sogwirkung mit beeinflußt. In Abhängigkeit von allen diesen Gegebenheiten erscheinen daher die sehr großen Differenzierungen verständlich. Zu den Bodennutzungsformen, welche die relativ höchsten Besatzgrößen aufwiesen, zählten 1980 die Weinbau-Spezialbetriebe mit über 28 VAK je 100 Hektar RLN, rund 20 VAK wurden im Durchschnitt für die Acker-Weinbauwirtschaften, Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands ermittelt. Ähnlich hoch – nämlich mit mehr als 18 VAK – lagen die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Die weitaus geringsten Vergleichswerte ergaben sich im wesentlichen bei den Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie bei den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands mit rund 7 bis 9 VAK. Im Vergleich zum Vorjahr traten die beträchtlichsten Rückgänge bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands (-8 %) und bei den Weinbau-

Spezialbetrieben und Weinbau-Ackerwirtschaften der Flach- und Hügellagen (-6 %) auf. Ähnliche Verminderungen waren für die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Wald- und Mühlviertels festzustellen. Ein unveränderter bzw. etwas steigender Arbeitsbesatz ergab sich für die Ackerwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands, die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets. Durchgehend ist mit einer besseren Flächenausstattung der Betriebseinheiten ein kräftiges Absinken des je 100 Hektar RLN ermittelten Arbeitskräftebesatzes verbunden.

Der *Arbeitskräftebesatz je Betrieb* betrug 1980 im Bundesmittel 2,03 VAK und bewegte sich von nur 1,87 VAK im Nordöstlichen Flach- und Hügelland bis zu 2,21 VAK im Kärntner Becken. Auch diese Darstellung ergibt sowohl produktionsgebietsweise als auch betriebstypenmäßig gegenüber 1979 zumeist verringerte Vergleichsgrößen (Tabelle 101 auf S. 153). Hinzuweisen ist, daß, je Betrieb betrachtet, die größeren Wirtschaftseinheiten verständlicherweise auch den höheren Bestand an Arbeitskräften aufweisen.

Die Arbeitsbelastung der Bäuerin

Im Zusammenhang mit dem Arbeitskräftebesatz ist auf eine im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft von der Bundesversuchs- und Prüfungsanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Wieselburg in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur durchgeführte Arbeitszeiterhebung in 200 bäuerlichen Familien fast aller Produktionsgebiete hinzuweisen. Diese Untersuchung erbrachte auch interessante Ergebnisse hinsichtlich der Arbeitsbelastung der Bäuerin. Die Auswertung der durchgeführten Erhebung ergab, daß die Arbeitsverteilung in den einzelnen Betriebszweigen zwischen Bauer und Bäuerin fast überall gleich ist.

Bei der Feldarbeit kommen die Bäuerinnen etwa auf die Hälfte der Arbeitszeit der Bauern, bei der Hofarbeit beträgt der Anteil der Bäuerinnen etwa ein Drittel der des Bauern. Die Wochenarbeitszeiten weisen bei den Landwirten größere Unterschiede als bei den Bäuerinnen auf. Beim Bauern dominieren bei den einzelnen Betriebszweigen hinsichtlich der Arbeitsbelastung die Viehhaltung mit 35 bis 40 %, die Hofwirtschaft mit 20 bis 25 % und die Feldwirtschaft mit 10 bis 20 %.

Was die Arbeitsbelastung der Bäuerin betrifft, beträgt sie im landwirtschaftlichen Betrieb im Nordöstlichen Flach- und Hügelland 1415 Stunden/Jahr und insgesamt 3322, im Alpenvorland 2129 bzw. 3993, im Wald- und Mühlviertel 2023 (3859), am Alpenostrand 1503 (3806) und im Hochalpengebiet 1041 (3835) Stunden/Jahr.

Arbeitszell für das Betriebsleiterehepaar (Stunden/Jahr)

Produktionsgebiet Arbeitsbereich	Nordöstliches Flach- und Hügelland		Alpenvorland		Wald- und Mühlviertel		Alpenostrand		Hochalpengebiet	
	Bauer	Bäuerin	Bauer	Bäuerin	Bauer	Bäuerin	Bauer	Bäuerin	Bauer	Bäuerin
Landwirtschaftlicher Betrieb	2.619	1.415	3.180	2.129	3.178	2.023	2.925	1.503	2.866	1.041
Haushalt	125	1.796	111	1.797	108	1.770	188	2.193	130	2.553
Außerbetriebliches	317	104	335	54	375	43	223	98	383	232
Sonstiges	18	7	56	13	71	23	63	12	47	9
Summe	3.079	3.322	3.682	3.993	3.732	3.859	3.399	3.806	3.426	3.835

Starke regionale Unterschiede gibt es in der Viehhaltung, im Hochalpengebiet wenden die Frauen nur halb soviel Zeit auf als die Männer, im Alpenvorland dagegen mehr.

Die Gesamtarbeitszeit, die die Bäuerinnen für die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb und im Haushalt aufwenden, liegt je nach Betriebsstruktur zwischen 3000 und 4200 AKh/Jahr. Die Arbeitszeiten für den landwirtschaftlichen Betrieb sind dabei sehr unterschiedlich. Sie liegen zwischen 700 und 2300 AKh/Jahr, was einem Zeitanteil von 30 bis über 70 % entspricht. Im allgemeinen stehen sich Betrieb und Haushalt ungefähr 1:1 gegenüber, wobei im Hochalpengebiet, am Alpenostrand und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland die Arbeit im Haushalt überwiegt, im Alpenvorland, im Wald- und Mühlviertel häufig die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb.

Von den rund 3400 Arbeitsstunden, die je Betrieb für den Haushalt notwendig sind, werden etwa gleichviel Stunden für die Nahrungszubereitung und die Hausreinigung und -pflege verwendet: je rund 1000 Stunden; das sind 29 bzw. 28 %. An der dritten Stelle steht bereits die Kinderbetreuung. Sie macht im Bundesdurchschnitt 475 AKh oder 14 % aus. Die nächsten beiden Plätze nehmen die Arbeiten an der Bekleidung ein. Einkauf und Haushaltsführung stehen an der sechsten Stelle.

Die arbeitsintensiven Betriebszweige der Schweinehaltung (Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften 10–20 ha) und der Milchkuhhaltung gehen wieder zulasten der Bäuerin. In diesen Wirtschaften des Alpenvorlands kommt auch eine vielseitige und arbeitsintensive Feldwirtschaft dazu (Hackfrüchte und Futterpflanzen). Aus den Ergebnissen dieser Gesamtkonstellation kann die bekannte Regel bestätigt werden: Bäuerinnen kleinerer Betriebsgrößen mit arbeitsintensiven Betriebszweigen kommen im allgemeinen auf höhere Arbeitszeiten als Bäuerinnen aus größeren Betrieben.

Der Kapitalbesatz

Der Kapitalbesatz erreichte 1980 im Bundesmittel der ausgewerteten bauerlichen Betriebe 120.620 S je Hektar RLN oder 974.313 S je VAK. Im Vergleich zum Berichtsjahr 1970 betrug damit die Erhöhung 76 bzw. 134 %. Auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen vom Gesamtbetrag 16.444 S je Hektar RLN oder 132.827 S je VAK, das ergibt gegenüber 1970 eine Zunahme von 41 bzw. 88 %. Wenn daraus u. a. hervorgeht, daß die Land- und Forstwirtschaft zu einem der kapitalintensivsten Wirtschaftszweige zu rechnen ist, so unterstreicht das nicht zuletzt auch die Notwendigkeit, angesichts der stets gegebenen angespannten Preis-Kosten-Relation den Kapitaleinsatz tunlichst nach streng ökonomischen und rentabilitätsmäßig wohlüberlegten Gesichtspunkten zu bemessen. Insbesondere flächenmäßig gering ausgestattete Betriebe oder solche in von der Natur benachteiligten Lagen werden durch die hohe Kapitalintensität wirtschaftlich häufig über Gebühr belastet. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß durch eine umfassende überbetriebliche Zusammenarbeit die Investitionskosten bzw. der Aufwand der Betriebe gesenkt sowie die Arbeitsqualität verbessert werden können.

	1970	1980	Index (1970 = 100)
VAK je 100 ha RLN	16,45	12,38	75
Aktivkapital S/ha RLN	68.570	120.620	176
S/VAK	416.839	974.313	234
Maschinen- u. S/ha RLN	11.632	16.444	141
Gerätekapital S/VAK	70.711	132.827	188

Der Rothertrag je Arbeitskraft

Flächenproduktivität und Arbeitskräftebesatz bestimmen die Höhe der Rothertragsleistung je Arbeitskraft. Damit kommen in dieser Erfolgsgröße sowohl die je nach Standort, Betriebsgröße und -struktur unterschiedlichen Produktionsvolumen als auch die sozioökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck. Der Rothertrag je VAK betrug 1980 im Bundesmittel 266.664 S (+ 16 %). Zwischen den Produktionsgebieten reichten die Unterschiede von 191.400 S im Hochalpengebiet bis zu 381.500 S im Alpenvorland (Tabelle 102 auf S. 154). Allgemein ist wieder darauf hinzuweisen, daß die von Natur aus und zum Teil auch betriebsstrukturell begünstigten Produktionslagen die beste Arbeitsproduktivität erzielten. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich der höchste Produktivitätsfortschritt im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 25 %, wobei der Rückgang 1979 bei weitem aufgeholt wurde, gefolgt von dem Ergebnis im Kärntner Becken (+ 17 %). In sämtlichen anderen Produktionsgebieten wurde zwar die bundesdurchschnittliche Zuwachsrate unterschritten, doch sind durchwegs die je VAK ermittelten Rotherträge um 12 %, im Alpenvorland und im Wald- und Mühlviertel sogar um 14 und 15 % gestiegen, alles in allem also eine sehr günstige Entwicklung. Diese zeigt sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

	Jährliche Änderung des Rothertrags je VAK (Prozent)			Rothertrag S je VAK 1980
	1978	1979	1980	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 15	- 9	+ 25	336 308
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 5	+ 10	+ 12	224.786
Alpenvorland	+ 9	0	+ 14	381.448
Kärntner Becken	+ 3	+ 5	+ 17	208.951
Wald- und Mühlviertel	+ 11	+ 2	+ 15	212.235
Alpenostrand	+ 3	+ 13	+ 12	203.968
Voralpengebiet	+ 5	+ 5	+ 12	227.080
Hochalpengebiet	+ 5	+ 8	+ 12	191.356
Bundesmittel	+ 9	+ 1	+ 16	266.664

Überwiegend war die im Berichtszeitraum bedeutende Verbesserung der Produktivitätsverhältnisse auf die Steigerungen der Flächenroherträge zurückzuführen. Dies trifft nicht nur für das bundesdurchschnittliche Ergebnis zu, sondern zumeist auch auf die produktionsgebietsweise Entwicklung. Nur im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, insbesondere aber im Südöstlichen Flach- und Hügelland, trug außerdem ein in den Betrieben bedeutend reduzierter Handarbeitsbesatz zur Steigerung wesentlich bei.

	Arbeitsbesatz je 100 ha		Rothertrag je ha RLN (1979 = 100)
	RLN	VAK	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	95	119	125
Südöstliches Flach- und Hügelland	95	106	112
Alpenvorland	99	113	114
Kärntner Becken	97	114	117
Wald- und Mühlviertel	96	110	115
Alpenostrand	97	109	112
Voralpengebiet	98	109	112
Hochalpengebiet	99	111	112
Bundesmittel	97	112	116

Wie sehr sich die Arbeitsproduktivität 1980 verbessert hat, geht überdies aus einer Gegenüberstellung der Betriebsverteilungsquoten mit jenen von 1979 hervor. Während die niedrigeren Rothertragsstufen geringer besetzt waren oder kaum eine Anteilsverschiebung aufwiesen, waren die höheren mit über 250.000 S je VAK im Vergleich zum Vorjahr wesentlich stärker vertreten (Tabelle 103 auf S. 155).

Rohertrag je VAK	1979	1980
	%	%
bis 150.000 S	35,2	24,2
150.000 bis 250.000 S	33,7	33,4
250.000 bis 350.000 S	17,4	20,5
über 350.000 S	13,7	21,9
Summe	100,0	100,0

Nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen sind noch stärkere Differenzierungen vorhanden. Die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands liegen mit durchschnittlich nahezu 509.400 und 435.200 S im Spitzenfeld und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens sowie die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit rund 148.900 und 165.600 S am Ende der Reihe. Allein ein Vergleich dieser Betriebstypen ergibt einen Unterschied von 3,4 zu 1. Die seit 1979 höchsten Produktivitätsfortschritte ergaben sich in den Weinbau-Spezialbetrieben und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+35 und +37 %), darüberhinaus in den Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften dieser Lage. Die geringsten Verbesserungen erreichten vor allem die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und Alpenostrands, die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets (durchschnittlich 5 bis höchstens 9 %). Allgemein ist mit den größeren Nutzflächen je Betrieb eine höhere Arbeitsproduktivität zu beobachten. Diese im großen und ganzen Jahr um Jahr feststellbare Tatsache ist 1980 in besonderer Weise bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens sowie in den Ackerwirtschaften, Acker-Weinbauwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands erkennbar. Hier betragen die zwischen flächenmäßig kleinsten und größten Betrieben bestehenden Produktivitätsabstufungen durchschnittlich 100 bis über 230 %. Im Gegensatz dazu sind vor allem in den extensiveren Bodennutzungsformen diese flächenabhängigen Differenzierungen wesentlich eingeeengter, sie bewegen sich z. B. bei den Grünlandbetrieben zwischen durchschnittlich 22 und höchstens 70 % und bei den Grünland-Waldwirtschaften zwischen 35 und höchstens 73 %. Daraus kann ersehen werden, wie sehr die jeweilige Höhe des je VAK erzielten Betriebsrohertrages von der in Übereinstimmung mit den natürlichen und strukturellen Voraussetzungen stehen-

den Produktionsrichtung und damit Organisationsform der Betriebe bestimmt wird. Daß außerdem die witterungs- und marktmäßigen Jahresumstände ebenfalls von Tragweite sind, geht aus der 1979 und 1980 grundlegend unterschiedlichen Entwicklung der Arbeitsproduktivität hervor. Hatten nämlich 1979 die mit Weinbau und Feldfruchtbau befaßten Betriebstypen Rückgänge zu verzeichnen und die auf Rinder-, Milch- und Holzproduktion konzentrierten zum Teil bedeutende Zunahmen, so erzielten 1980 in erster Linie die zuerst genannten Betriebsgruppen die größten Verbesserungen.

Der aus der Waldbewirtschaftung je VAK erzielte Rohertrag betrug im Gesamtmittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 1980 18.433 S (+28 %). Der stärkste Anteil ergab sich wieder in den Betrieben des Alpenostrands mit 42.589 S, ferner in jenen des Voralpen- und Hochalpengebiets (34.430 und 29.129 S je VAK). Wesentlich geringere Anteile zeigen mit durchschnittlich knapp 15.300 bis 18.500 S die Betriebe des Alpenvorlands, jene des Wald- und Mühlviertels und Kärntner Beckens. Die Steigerungen waren in allen Produktionsgebieten beträchtlich, jene im Bergbauerngebiet sind besonders hervorzuheben. Wie die Größenklassenergebnisse der Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpen- und Hochalpengebiets zeigen, steigen auch die Waldbau-Roherträge je VAK mit zunehmender Betriebsgröße. So erreichten 1980 die größeren Grünlandwirtschaften des Alpenostrands um 70.000 S liegende Beträge, in den 100 bis 200 Hektar großen Grünland-Waldwirtschaften dieser Region waren es sogar fast 153.000 S je VAK. Die gewichteten Gruppenmittel dieser Betriebstypen bewegten sich zwischen rund 25.000 und 31.000 S (Grünlandbetriebe) bzw. zwischen über 46.000 und nahezu 63.000 S (Grünland-Waldwirtschaften). Mit Ausnahme der Grünlandwirtschaften des Alpenostrands waren die gegenüber 1979 eingetretenen Zunahmen beträchtlich, nämlich im Durchschnitt 12 bis 36 %.

Das Einkommen je Arbeitskraft

Die nachfolgend dargestellten Einkommensergebnisse sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe von besonderer Bedeutung. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird vorerst das Betriebseinkommen und dessen Entwicklung dargestellt. Anschließend wird

Der Rohertrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft

Produktionsgebiete	1980		Betriebstypen	Größenklassen in Hektar Kulturläche				Gewichtetes Mittel	Index 1980 (1979 = 100)
	S	Index (1979 = 100)							
				10-20	20-50	50-100	100-200		
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1.765	243	Grünlandwirtschaften	12.698	28.650	69.474	70.179	30.979	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	7.808	133		16.595	25.577	48.649	-	25.729	126
Alpenvorland	15.295	153		16.187	23.705	24.173	33.069	24.513	132
Kärntner Becken	18.493	131							
Wald- und Mühlviertel	17.598	119							
Alpenostrand	42.589	118	Grünland-Waldwirtschaften	-	46.500	74.178	152.825	61.444	123
Voralpengebiet	34.430	130		-	47.420	74.576	118.522	62.723	136
Hochalpengebiet	29.129	125		-	35.062	52.985	103.498	46.546	112
Bundesmittel	18.433	128							

das Landwirtschaftliche Einkommen, welches den privatwirtschaftlichen Erfolg aufzeigt, ausgewiesen. Zur umfassenden Beurteilung der in den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Gesamterwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Allgemein ist darauf hinzuweisen, daß die Einkommensentwicklung im Jahr 1980 für die heimische Land- und Forstwirtschaft durchwegs sehr günstig war, und zwar sowohl bundesdurchschnittlich als auch produktionsgebietsweise. Vor allem ist hervorzuheben, daß der Einkommensrückgang 1979 in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands durch das gute Ergebnis 1980 mehr als ausgeglichen werden konnte.

Das *Betriebseinkommen* betrug im Gesamtdurchschnitt der buchführenden Testbetriebe 104.168 S je VAK, das war um 23 % höher als 1979 (Tabelle 104 auf S. 156). In den letzten fünf Jahren ergab sich folgende Entwicklung:

Jahr	Betriebseinkommenssteigerung je VAK in Prozent
1976	12
1977	3
1978	10
1979	-4
1980	23

Im Produktionsgebiet Nordöstliches Flach- und Hügelland erzielten die Betriebe im Durchschnitt eine Zunahme um 47 % (Rückgang 1979: 20 %). Eine überdurchschnittliche Ergebnisverbesserung erreichten außerdem die Betriebe im Kärntner Becken und im Alpenvorland (+26 % und +22 %). In den übrigen Produktionsgebieten betrug die Einkommenserhöhung zwischen 10 % im Durchschnitt der Betriebe des Hochalpengebiets und 19 % in jenen des Wald- und Mühlviertels. Die besten Betriebseinkommen je VAK ergaben sich weiterhin im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland mit 140.933 und 134.031 S, die niedrigsten im Hochalpengebiet mit 76.159 S. In den letzten drei Jahren weist die Entwicklung des Betriebseinkommens je nach Produktionslage folgende Differenzierung auf:

	Jährliche Änderung des Betriebseinkommens je VAK (Prozente)			Betriebseinkommen S je VAK 1980
	1978	1979	1980	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+17	-20	+47	140.933
Südöstliches Flach- und Hügelland	+5	+6	+15	83.687
Alpenvorland	+11	-13	+22	134.031
Kärntner Becken	-3	+1	+26	85.090
Wald- und Mühlviertel	+17	+1	+19	82.108
Alpenostrand	+4	+20	+11	91.770
Voralpengebiet	+3	+2	+16	94.151
Hochalpengebiet	+2	+16	+10	76.159
Bundesmittel	+10	-4	+23	104.168

Werden die arbeitskraftbezogenen Betriebseinkommen des Berichtsjahres mit dem um 6,4 % gestiegenen Verbraucher-Preis-Index deflationiert, so errechnen sich die in der nachfolgenden Übersicht aufgezeigten Realwerte. Demnach stieg das Betriebseinkommen je VAK 1980 im Bundesmittel real um 16 %. Auch in den regionaldurchschnittlichen Werten zeigte sich ein mehrheitlich beachtlicher Zuwachs.

	Jährliche Änderung des realen Betriebseinkommens je VAK (Prozente)			Betriebseinkommen real S je VAK 1980
	1978	1979	1980	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+13	-22	+38	132.456
Südöstliches Flach- und Hügelland	+2	+2	+8	78.653
Alpenvorland	+7	-16	+15	125.969
Kärntner Becken	-6	-3	+19	79.972
Wald- und Mühlviertel	+13	-2	+12	77.169
Alpenostrand	0	+16	+5	86.250
Voralpengebiet	-1	-2	+9	88.488
Hochalpengebiet	-2	+12	+3	71.578
Bundesmittel	+6	-8	+16	97.902

Die Verteilung der Betriebe nach der Höhe des je VAK erzielten Betriebseinkommens kann aus der Tabelle 105 auf S. 157 ersehen werden.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, das den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das anfängliche Betriebsvermögen zu verringern, betrug 1980 im Bundesmittel 90.802 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK) und ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 25 % gestiegen (Tabelle 106 auf S. 158). Im produktionsgebietsweisen Vergleich wurde für die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland der mit weitem Abstand – auch langjährig gesehen – stärkste Anstieg erzielt, nämlich 55 %. Stark stieg das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK auch in den Betrieben des Kärntner Beckens (+30 %) und des Alpenvorlands (+23 %). Im Wald- und Mühlviertel betrug die Verbesserung 20 %, im Voralpengebiet 17 %, im Südöstlichen Flach- und Hügelland 16 %, am Alpenostrand 13 % und im Hochalpengebiet 10 %. Im großen und ganzen haben also jene Produktionsgebiete, für die sich 1979 Rückgänge ergaben oder in welchen die Einkommen stagnierten, im Berichtszeitraum die kräftigsten Verbesserungen erzielt.

Die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland erzielten die höchsten Landwirtschaftlichen Einkommen mit 125.191 bzw. 117.012 S je FAK. Alle anderen Regionaldurchschnitte lagen deutlich darunter. Im Voralpengebiet und am Alpenostrand ermittelten sich je FAK 1980 80.283 und 79.760 S, im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken 74.447 und 74.917 S und im Wald- und Mühlviertel sowie im Hochalpengebiet 71.337 und 64.492 S. In den letzten drei Jahren ergab sich folgende Entwicklung:

	Jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK (Prozente)			Landwirtschaftliches Einkommen S je FAK 1980
	1978	1979	1980	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+20	-24	+55	125.191
Südöstliches Flach- und Hügelland	+5	+6	+16	74.447
Alpenvorland	+11	-16	+23	117.012
Kärntner Becken	-6	0	+30	74.917
Wald- und Mühlviertel	+17	+2	+20	71.337
Alpenostrand	+2	+23	+13	79.760
Voralpengebiet	+2	-1	+17	80.283
Hochalpengebiet	-1	+20	+10	64.492
Bundesmittel	+10	-6	+25	90.802

Der Abstand zwischen höchstem und niedrigstem Produktionsgebietsmittel betrug 1978 131 %, 1979 64 % und 1980 94 %. Werden zum Landwirtschaftlichen Einkommen auch die öffentlichen Zuschüsse für betriebl-

che Zwecke hinzugerechnet, so verringern sich diese Regionalunterschiede auf 75 % (1979: 61 %) (Tabellen 108 und 109 auf S. 160 und 161).

Landwirtschaftliches Einkommen und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke S je FAK

Ein-	Zu-	Ins-	Davon
komm-	schüsse	gesamt	Zuschüsse
en			%

Nordöstliches Flach- und Hügelland	125.191	1.072	126.263	0,8
Südöstliches Flach- und Hügelland	74.447	1.430	75.877	1,9
Alpenvorland	117.012	1.122	118.134	1,0
Kärntner Becken	74.917	1.665	76.582	2,2
Wald- und Mühlviertel	71.337	3.475	74.812	4,6
Alpenostrand	79.760	5.011	84.771	5,9
Voralpengebiet	80.283	7.224	87.507	8,3
Hochalpengebiet	64.492	7.478	71.970	10,4
Bundessmittel	90.802	3.158	93.960	3,4

Die nach Bodennutzungsformen gegliederten Landwirtschaftlichen Einkommen bewegten sich zwischen durchschnittlich 53.709 S je FAK in den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und 156.406 S in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Zu den Betriebsgruppen mit relativ niedriger Einkommenschöpfung zählten insbesondere noch die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (61.101 und 62.571 S), zu jenen mit hoher Einkommenschöpfung außerdem vor allem die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands mit mehr als 155.000 S und die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit über 116.200 S je FAK. Um durchschnittlich 90.000 bis 100.000 S erreichten die Weinbauspezialwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, ferner die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und Voralpengebietes. Überwiegend erzielten solche Betriebsgruppen die gegenüber dem Vorjahr höchsten Verbesserungen, die sich hauptsächlich auf die Produktionszweige Wein- und Feldbau stützten. Auch Betriebstypen mit waldwirtschaftlicher Produktion konnten – allerdings in geringerem Umfang – an der

günstigen Einkommenslage teilnehmen. Die stärksten Zunahmen ergaben sich demgemäß in den Weinbauspezialwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (+91 und +71 %) sowie in den Acker-Weinbauwirtschaften der Flach- und Hügellagen (+60 und +49 %). Je 40%ige Verbesserungen ließen die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands errechnen, 36 % waren es bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens. Im Verhältnis dazu schnitten 1980 in erster Linie die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands schlechter ab (-1 %). Auch die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und Alpenostrands (je +2 %) sowie die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+6 %) erzielten geringere Einkommensverbesserungen.

Wie schon bisher, weisen jeweils die oberen Größengruppen die deutlich günstigeren Pro-Kopf-Einkommen nach. Diese zwischen kleinsten und größten Betriebsgrößen vorhandenen Differenzierungen betragen im Berichtsjahr mindestens 15 % in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und höchstens 220 % in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens. Die zwischen den Betriebstypendurchschnitten gegebenen Einkommensunterschiede betragen 191 % (1979: 119 %), jene zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen 547 % (1979: 545 %) Abermals erfuhren somit diese innerlandwirtschaftlichen Disparitäten eine Ausweitung.

In die Sondererhebung von Betrieben mit guter Waldausstattung waren 109 Betriebe einbezogen, davon 79 Grünland-Waldwirtschaften im Alpengebiet und 30 Acker-Grünlandwirtschaften und Ackerwirtschaften im Wald- und Mühlviertel.

In den walddreichen Betrieben des Alpengebietes stieg das Landwirtschaftliche Einkommen je Betrieb gegenüber dem Vorjahr um 33.891 S. Zu dieser Steigerung trug die Waldwirtschaft 28.141 S (83 %) bei. Der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen betrug 1980 zufolge der günstigen Verhältnisse am Holzmarkt 51,5 %; gegenüber dem 1979 ebenfalls bereits sehr hohen Anteil stieg er um 26,9 %, davon entfallen 10,7 % auf mengenmäßige, 18,2 % auf eine preismäßige Steigerung. Die Einschlagsmenge des Jahres 1980 entsprach etwa der nachhaltig möglichen Nutzungsmenge.

Beitrag des Waldes zur Einkommensentwicklung in Betrieben mit hoher Waldausstattung¹⁾

	Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes			Acker-Grünland- und Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980
Anzahl der untersuchten Betriebe	84	81	79	31	31	30
Ertragswaldfläche je Betrieb in Hektar	42,9	43,3	43,3	11,4	11,1	10,8
Holzeinschlag in Festmetern je Hektar						
Ertragswald	3,99	3,93	4,35	4,47	7,88	10,21
Nachhaltig möglicher Holzeinschlag in Festmetern je Hektar						
Ertragswald	4,30	4,31	4,30	4,44	4,49	4,44
Rohrertrag aus Waldwirtschaft ²⁾ in S	120.853	135.808	169.712	32.058	56.579	82.528
in %	25,0	26,0	29,2	6,4	10,6	13,5
Beitrag des Waldes zum Land- in S	84.347	97.345	125.486	21.113	36.686	66.042
wirtschaftlichen Einkommen ³⁾ in %	44,6	46,4	51,5	12,8	20,1	27,9

¹⁾ Bezugsgröße, Tatsächlicher Holzeinschlag, Vermögensänderung am stehenden Holz nicht berücksichtigt.
²⁾ Ohne MWSI
³⁾ Rohrertrag abzüglich Aufwand für Waldarbeit und anteiligem Gemeinaufwand ausschließlich der Lohnansätze der Familienarbeitskräfte.

Wesentlich über der nachhaltig möglichen Nutzungsmenge lag der Holzeinschlag in den walddreichen Betrieben des Wald- und Mühiviertels. Hierzu trugen, wie bereits im Vorjahr, hohe Holzpreise und große Mengen aufzuarbeitenden Schadholzes bei. Die Steigerung des Landwirtschaftlichen Einkommens je Betrieb um 54.122 S ist in diesen Betrieben zu 54 % (29.356 S) auf einen erhöhten Beitrag der Waldwirtschaft zurückzuführen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß bei einem Einschlag, der das 2,3fache der nachhaltig möglichen Nutzungsmenge beträgt, ein erheblicher Anteil des „Einkommens“ auf eine Minderung des stehenden Holzvorrates zurückzuführen ist. Der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen eines Betriebes betrug 1980 ohne Berücksichtigung der Vermögensänderung am stehenden Holz 66.042 S (27,9 %). Bezogen auf die nachhaltig mögliche Nutzungsmenge ergibt sich jedoch je Betrieb ein um etwa 41.000 S geringerer Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen in der Höhe von etwa 25.000 S (das sind rund 13 % des dadurch gekürzten Landwirtschaftlichen Einkommens).

Auch in diesem Bericht wird wieder versucht, Einblick in einige aus spezialisierten Betrieben errechnete Ergebnisse zu geben. Es handelt sich um Betriebe mit verstärktem Marktfruchtbau, mit verstärkter Milchwirtschaft, mit intensiver Schweinehaltung und mit intensiver Legehennenhaltung. Dies ist vor allem insofern von Interesse, als in den letzten Jahren in diesen Produktionsbereichen auch innerhalb der bäuerlichen Familienbetriebe ein Spezialisierungs- und Konzentrationsprozeß zu beobachten ist. Die Ergebnisse sind als Informations- und Orientierungshilfen zu werten. Die untersuchten Betriebe bilden eine Teilmasse der in die statistische Aufbereitung der Jahre 1979 und 1980 einbezogenen Haupterwerbsbetriebe. In die Sonderauswertung wurden nur Haupterwerbsbetriebe nach der nachstehend ausgewiesenen Kennzeichnung einbezogen. 1979 und 1980 handelt es sich hierbei um die gleichen Betriebe.

Von den marktfruchtintensiven Betrieben standen 1980 insgesamt 59 zur gesonderten Auswertung zur Verfügung, 52 hiervon waren als getreideintensiv einzustufen. Sie wiesen im Vergleich zur Gesamterhebungsmasse eine bedeutend größere Kultur- und reduzierte landwirtschaftliche Nutz-Fläche auf und fallen in die zwischen 20 und 50 Hektar umfassende Betriebsgrößenklasse. Der Besatz mit Arbeitskräften ist in diesen Betrieben hingegen bedeutend niedriger, ihr Viehbesatz relativ unbedeutend. Die nutzflächenbezogene Rohertragsleistung ist verhältnismäßig niedrig – obwohl sie im Vergleich zum Vorjahr um 14 % höher lag – und kam zu rund

75 % aus der Bodennutzung. Ebenso erweisen sich diese Betriebsgruppen als sehr aufwandsexensiv. Bezüglich der Höhe der Arbeitsproduktivität ergibt sich mit einem Rohertrag von rund 557.000 bzw. 574.000 S je VAK (gegenüber 1979: +15 und +16 %), daß sie etwa auf dem Niveau der 20 bis 50 Hektar großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands liegen. Das Landwirtschaftliche Einkommen war mit über 218.000 bzw. 224.000 S je FAK 1980 deutlich höher als in diesen Ackerwirtschaften und ist seit 1979 um 24 und 34 % gestiegen. Auch im Gesamterwerbs- und Gesamteinkommen je GFAK liegen die marktfruchtintensiven Betriebe offensichtlich recht günstig, die entsprechenden Beträge ermittelten sich mit nahezu 226.700 und 236.200 S bzw. 233.400 und über 243.600 S je GFAK in den getreideintensiven Betrieben (gegenüber 1979: +24 bis +30 %).

Die untersuchten Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft weisen im Alpenvorland (23 Betriebe) eine Kulturlfläche von über 28 Hektar und im Alpengebiet (37 Betriebe) eine solche von über 51 Hektar auf, ihre reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche war mit knapp 21 und knapp 20 Hektar jedoch nahezu gleich. Der Arbeitskräftebesatz ist etwas niedriger als der bundesdurchschnittlich vorhandene, der Viehbesatz mit 157 bzw. über 135 GVE je 100 Hektar RLN beträchtlich stärker. Je Betrieb waren im Alpenvorland fast 23 und im Alpengebiet beinahe 17 Kühe vorhanden. Die Jahresmelkung betrug 1980 rund 100.500 (Alpenvorland) und 70.200 kg je Betrieb (Alpengebiet) – war also um ein Vielfaches höher als im Gesamtmittel. Das trifft auch für den Milchverkauf zu, der nahezu 93.000 und über 64.000 kg erreichte. Der je Hektar RLN im Berichtszeitraum erzielte Rohertrag betrug rund 31.400 S (Alpenvorland) und 26.700 S (Alpengebiet) und bewegte sich damit etwa in der Höhe der in diesen Produktionslagen ermittelten Gesamtdurchschnitte. Über die Hälfte des Rohertrages trug die Milchproduktion bei. Das Aufwandsniveau bewegte sich zwischen 21.300 im Alpenvorland und 18.000 S im Alpengebiet und war demnach zum Teil beträchtlich niedriger als allgemein. Auch der Futtermittelaufwand war etwas geringer als gesamtdurchschnittlich. Der Rohertrag je VAK betrug im Alpenvorland rund 299.000 und im Alpengebiet 270.000 S. Er war um 7 und 19 % höher als 1979. Die Arbeitsproduktivität in den Milchwirtschaftsbetrieben war besser als im Mittel aller Auswertungsbetriebe. Auch das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK, das Gesamterwerbseinkommen und das Gesamteinkommen je GFAK war mit rund 97.500, 112.200 und 126.500 S höher als im Bundesmittel, wobei sich gegenüber 1979 Zunahmen von 16,8 und 7 % ergaben.

Die Kennzeichnung der im Bericht verarbeiteten Spezial-Bodennutzungsformen

Spezial-Bodennutzungsform	Rohertragsanteil in Prozent						Mindest-Stückzahl je Betrieb
	Waldwirtschaft am Gesamtertrag	Marktfruchte ¹⁾	Getreide	Milch und Molkeerzeugnisse	Schweinehaltung	Geflügel und Eier	
Marktfruchtintensive Betriebe	unter 25	67 und mehr	–	–	–	–	–
Getreideintensive Betriebe	unter 25	67 und mehr	33,5 und mehr	–	–	–	–
Betriebe mit verst. Milchwirtschaft	unter 25	–	–	67 und mehr	–	–	10 Kühe u. mehr
Betriebe mit verst. Schweinehaltung	unter 25	–	–	–	75 und mehr	–	–
Betriebe mit verst. Schweinehaltung – Mast	unter 25	–	–	–	75 und mehr	–	unter 10 Sauen
Betriebe mit verst. Legehennenhaltung	unter 25	–	–	–	–	67 und mehr	500 Hennen und mehr

¹⁾ Marktfruchte: Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Feldgemüse.

Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Marktfruchtbau

	Insgesamt			davon Betriebe mit vorwiegend Getreidebau		
	1979	1980	Index	1979	1980	Index
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	59	59	100,0	52	52	100,0
Kulturläche, ha	44,00	44,05	100,1	45,06	45,53	101,0
Red. landw. Nutzfläche, ha	41,00	40,98	99,9	41,77	42,18	100,9
Ackerland, ha	39,69	39,63	99,8	40,44	40,82	100,9
Getreidefläche, ha	32,40	32,08	99,0	34,07	34,11	100,1
in % Ackerland	81,82	80,94	99,2	84,25	83,55	99,2
Hackfruchtfläche, ha	5,71	6,16	107,8	5,00	5,60	112,0
in % Ackerland	14,37	15,53	108,1	12,36	13,72	111,0
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	4,35	4,31	99,1	4,08	4,05	99,3
Ernte in Kilogramm je Hektar Anbaufläche						
Weizen	3.441	4.597	133,6	3.453	4.582	132,7
Roggen	2.732	3.701	135,5	2.782	3.693	132,7
Gerste	3.391	4.206	124,0	3.354	4.203	125,3
Hafer	2.689	3.611	134,3	2.670	3.637	136,2
Körnermais	6.062	5.511	90,9	6.049	5.509	91,1
Kartoffeln	24.784	29.327	118,3	22.389	29.652	132,4
Zuckerrübe	50.775	54.677	107,7	50.356	54.546	108,3
Verkauf in Kilogramm je Betrieb						
Weizen	44.021	60.254	136,9	44.872	61.959	138,1
Roggen	7.818	9.716	124,3	8.011	10.028	125,2
Gerste	27.849	32.491	116,7	29.567	35.118	118,8
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN						
Rohertrag	21.052	24.026	114,1	20.188	23.274	115,3
davon Getreide	9.194	11.177	121,6	9.542	11.505	120,6
Hackfrüchte	4.883	5.210	106,7	4.077	4.481	109,9
Aufwand	14.348	15.342	106,9	14.082	14.967	106,3
Landw. Einkommen	6.704	8.684	129,5	6.106	8.307	136,0
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	482.909	556.649	115,3	494.069	574.287	116,2
Betriebseinkommen je VAK	196.507	244.123	124,2	195.721	250.746	128,1
Landw. Einkommen je FAK	169.370	218.238	128,9	166.809	224.352	134,5
Gesamterwerbseinkommen je GFAK	180.174	226.657	125,8	179.179	233.395	130,3
Gesamteinkommen je GFAK	190.032	236.155	124,3	190.181	243.648	128,1
Verbrauch je GFAK	160.047	153.855	96,1	165.274	158.720	96,0

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Milchwirtschaft

	Insgesamt			Alpengebiet			Alpenvorland		
	1979	1980	Index	1979	1980	Index	1979	1980	Index
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe	62	62	100,0	37	37	100,0	23	23	100,0
Kulturläche, ha	41,77	41,74	99,9	51,55	51,13	99,1	27,51	28,01	101,8
Red. landw. Nutzfläche, ha	19,83	20,07	101,2	19,74	19,81	100,3	20,41	20,87	102,2
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	10,42	10,12	97,1	10,22	9,90	96,9	10,75	10,50	97,7
Kühe je Betrieb	18,61	18,96	101,8	16,59	16,78	101,1	22,19	22,86	103,0
Jahresmelkung je Kuh	4.143	4.282	103,4	4.074	4.183	102,7	4.213	4.395	104,3
Jahresmelkung je Betrieb	77.101	81.192	105,3	67.590	70.198	103,9	93.481	100.464	107,5
Milchverkauf je Betrieb	70.811	74.617	105,4	61.997	64.325	103,8	85.172	92.900	107,8
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN									
Rohertrag	25.975	28.648	110,3	23.236	26.714	115,0	30.148	31.385	104,1
davon Rinder	4.395	5.302	120,6	3.839	4.883	127,2	5.162	5.828	112,5
Milch	14.173	15.244	107,6	12.490	13.367	107,0	16.803	18.238	108,5
Aufwand	17.425	19.019	109,1	15.963	17.596	110,2	19.701	21.288	108,1
Landw. Einkommen	8.550	9.629	112,8	7.273	9.118	125,4	10.447	10.097	96,6
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohertrag je VAK	249.095	282.836	113,5	227.346	269.704	118,6	280.260	299.903	106,7
Betriebseinkommen je VAK	102.302	117.660	115,0	89.554	112.414	125,5	120.330	121.862	101,3
Landw. Einkommen je FAK	84.431	97.485	115,5	73.640	94.517	128,4	99.480	98.589	99,1
Gesamterwerbseinkommen je GFAK	104.117	112.173	107,7	99.990	111.711	111,7	109.941	110.400	100,4
Gesamteinkommen je GFAK	117.863	126.480	107,3	114.661	125.696	109,6	120.831	123.169	101,9
Verbrauch je GFAK	84.867	96.213	113,4	84.593	92.705	109,6	83.485	96.741	116,3

84 Betriebe mit intensiver Schweinehaltung, von denen 24 reine Mastbetriebe waren, standen 1980 für die Sonderauswertung zur Verfügung. Ihre durchschnittliche Kulturlfläche betrug etwas über 24 Hektar, ihre RLN über 19 Hektar. Der Arbeitskräftebesatz betrug 10,40 VAK je 100 Hektar RLN, in den Mastbetrieben 8,60 VAK und war somit deutlich geringer als im Bundesmittel aller ausgewerteten bäuerlichen Betriebe. Der Bestand je Betrieb an Sauen, Mastschweinen und Ferkeln war jedoch weitaus größer und betrug 1980 nahezu 21. über 79 und rund 132 Stück (Mastbetriebe: 2,51, 95,47 und 86,29 Stück). Der Rohertrag erreichte 64.549 S je Hektar RLN (Mastbetriebe: 66.768 S) und war damit sowohl im Vergleich zum Bundesdurchschnitt als auch zu Betrieben ähnlichen Flächenausmaßes bedeutend höher. Rund drei Viertel des Rohertrages kamen aus der Tierhaltung, zum größten Teil aus der Schweinehaltung (46.609 bzw. 47.257 S). Auch der Aufwand war mit 45.363 S je Hektar RLN (Mastbetrieb: 51.194 S) beträchtlich höher als im Gesamtmittel oder in vergleichbaren anderen Betriebsgruppen. Die Arbeitsproduktivität lag mit rund 620.400 bzw. 776.100 S je VAK (Mastbetriebe) etwa in der Nähe bzw. beträchtlich über jenen der 20 bis 50 Hektar großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands oder Alpenvorlands. Ersteres trifft auch für das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (197.632 bzw. 192.645 S), das Gesamterwerbseinkommen je GFAK (202.036 bzw. 195.300 S) und Gesamteinkommen je GFAK (216.832 bzw. 208.778 S) zu. Gegenüber 1979 wurden Zunahmen zwischen durchschnittlich 34 und 42 % (Mastbetriebe: 14 bis 17 %) erzielt.

Acht Betriebe mit intensiver Legehennenhaltung konnten gesondert ausgewertet werden. Ihre Kulturlfläche lag etwas über 48 Hektar, die RLN bei knapp 17 Hektar. Mit 14,50 VAK je 100 Hektar wiesen diese Betriebe einen relativ hohen Besatz an Handarbeitskräften

auf. Der Viehbesatz betrug durchschnittlich 127,46 GVE je 100 Hektar RLN, es waren pro Betrieb über 2600 Legehennen vorhanden. Der Rohertrag je Hektar erreichte 1980 77.832 S und war somit wesentlich höher als in vergleichbaren anderen Betriebsgruppen. Gegenüber 1979 ist er um 11 % gestiegen. Rund 64 % dieser Erträge entfielen auf den Eierverkauf. Die Betriebsaufwendungen erreichten 1980 57.182 S je Hektar RLN, das ist um 6 % mehr als 1979. Mit nahezu 24.000 S betrug der Futtermittelaufwand anteilig über 40 %. Der Rohertrag je VAK lag mit rund 536.000 S weit über dem Bundesmittel (266.664 S je VAK). Das Landwirtschaftliche Einkommen erreichte durchschnittlich 161.652 S je FAK, das Gesamterwerbseinkommen und das Gesamteinkommen 168.933 und 178.074 S je GFAK. Sämtliche Einkommensgrößen zeigten seit 1979 sehr namhafte Verbesserungen (27 bis 35 %) und waren deutlich höher als in anderen vergleichbaren Betriebsgruppen.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, daß in den 213 der Gesamterhebungsmasse angehörenden, jedoch einer zusätzlichen Sonderauswertung unterzogenen Spezialbetrieben 1980 deutlich günstigere Einkommen als im Schnitt anderer bäuerlicher Familienbetriebe erzielt wurden.

Von den Brutto-Investitionen des Jahres 1980 entfielen im Mittel aller ausgewerteten Buchführungsbetriebe 47 % auf bauliche Anlagen und Meliorationen und 53 % auf Maschinen und Geräte. Insgesamt sind die Investitionen im Vergleich zu 1979 um 7 % gestiegen, wobei die an Maschinen und Geräten um 10 % und die für bauliche Anlagen um 4 % zunahmten. Die Finanzierung der im Berichtsjahr vorgenommenen Investitionen

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Schweinehaltung

	Insgesamt			davon Betriebe mit vorwiegend Ferkelzukauf		
	1979	1980	Index	1979	1980	Index
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	84	84	100,0	24	24	100,0
Kulturlfläche, ha	24,26	24,31	100,2	25,96	26,34	101,3
Red. landw. Nutzfläche, ha	19,40	19,41	100,0	20,78	21,11	101,5
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	10,60	10,40	98,1	8,61	8,60	99,9
Sauen je Betrieb	21,35	20,86	97,7	2,60	2,51	96,5
Mastschweine und Ferkel je Betrieb	204,70	211,27	103,2	182,35	181,76	99,7
Marktleistung: Mastschweine je Betrieb	313	335	107,0	444	456	102,7
Ferkel je Betrieb	131	126	96,2	-	-	-
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN						
Rohertrag	54.696	64.549	118,0	58.498	66.768	114,1
davon Mastschweine	35.256	41.163	116,8	41.692	47.244	112,8
Ferkel	4.896	5.446	111,2	47	13	27,7
Aufwand	40.887	45.363	110,9	45.050	51.194	113,6
Landw. Einkommen	13.809	19.186	138,9	13.448	15.574	115,8
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	515.767	620.365	120,3	679.090	776.063	114,3
Betriebseinkommen je VAK	158.361	215.542	136,1	187.402	212.694	113,5
Landw. Einkommen je FAK	139.018	197.632	142,2	164.865	192.645	116,9
Gesamterwerbseinkommen je GFAK	147.177	202.036	137,3	168.908	195.300	115,6
Gesamteinkommen je GFAK	162.054	216.832	133,8	182.918	208.778	114,1
Verbrauch je GFAK	109.760	122.665	111,8	115.510	133.622	115,7

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung

	Insgesamt		
	1979	1980	Index
Betriebscharakteristik			
Zahl der Betriebe	8	8	100,0
Kulturfläche, ha	48,15	48,03	99,7
Red. landw. Nutzfläche, ha	17,08	16,96	99,2
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	14,88	14,50	97,4
Legehennen je Betrieb	2.551,88	2.606,41	102,1
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN			
Rohertrag	70.302	77.832	110,7
davon Eier	46.394	49.632	107,0
Aufwand	53.990	57.182	105,9
Landw. Einkommen	16.312	20.650	126,6
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft			
Rohertrag je VAK	472.344	536.519	113,6
Betriebseinkommen je VAK	134.137	169.624	126,5
Landw. Einkommen je FAK	127.309	161.652	127,0
Gesamterwerbseinkommen je GFAK	125.000	168.933	135,1
Gesamteinkommen je GFAK	135.619	178.074	131,3
Verbrauch je GFAK	91.424	106.533	116,5

erfolgte zu 65 % im Weg buchmäßiger Abschreibungen, zu 26 % durch Eigenkapital und nur zu 9 % durch Fremdkapital. Während die zuletzt angeführte Form der Finanzierung gegenüber dem Vorjahr um 40 % zurückging (1979: +91 %), stieg die durch Eigenkapital um 59 % (1979: -24 %).

**Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung
1978 bis 1980**

Bundesmittel in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	1978	1979	1980
Brutto-Investitionen insgesamt ¹⁾	6.209	6.594	7.067
davon: Bauliche Anlagen und			
Meliorationen	3.164	3.175	3.313
Maschinen und Geräte	3.045	3.419	3.754
Finanziert durch			
Abschreibungen	4.107	4.324	4.565
Fremdkapital	586	1.121	673
Eigenkapital	1.516	1.149	1.829

¹⁾ Ohne Grund und Boden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird von den bäuerlichen Familien nicht ausschließlich zur Deckung des privaten Konsums verwendet, sondern auch zur Sicherung des Bestands an Anlagegütern und zur Finanzierung von Neuinvestitionen herangezogen. Die Notwendigkeit, zur Abdeckung der Finanzierung von Investitionsgütern neben den Abschreibungen auch Eigenmittel und/oder Fremdkapital heranzuziehen, ist insofern gegeben, als zufolge steigender Preise und Kosten für die Beschaffung von Ersatzinvestitionen die vom seinerzeitigen Anschaffungswert vorgenommenen Abschreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Abdeckung der Wiederbeschaffungskosten in der Regel nicht ausreichen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei Neuinvestitionen im Maschinensektor verbes-

serte Modelle mit hoher Leistungsfähigkeit angeschafft werden und auch bei baulichen Anlagen den höheren Investitionskosten der Neubauten arbeitswirtschaftliche Vorteile gegenüberstehen. Außerdem sind auch in den ausgewiesenen Zahlen die Erweiterungsinvestitionen enthalten.

Die Verteilung der untersuchten bäuerlichen Betriebe nach der Höhe der je FAK im Jahr 1980 erzielten Landwirtschaftlichen Einkommen (Tabelle 107 auf S. 159) weist gesamtheitlich auf zumeist zwischen etwa 30.000 und 140.000 S liegende Pro-Kopf-Einkommen hin. Niedrigere oder höhere Einkommensstufen erscheinen progressiv schwächer besetzt. In den Produktionsgebieten weisen diese Häufigkeitsquoten eine recht unterschiedliche Struktur auf, da – ähnlich wie bei den Gebietsdurchschnitten – ebenfalls die regional sehr differenzierten natürlichen und strukturellen Produktionsvoraussetzungen zum Ausdruck gelangen. Dementsprechend sind im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und zum Teil auch im Alpenvorland die besseren Einkommensstufen relativ gut vertreten. Die in Ergänzung zu diesen Unterlagen erstmals vorgenommene Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Landwirtschaftlichem Einkommen je FAK ergibt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1980 im unteren Viertel (25 % Betriebe mit niedrigem Einkommen) im Bundesmittel 20.473 S und im oberen Viertel (25 % Betriebe mit hohem Einkommen) 198.396 S betrug, womit diese Relation bei einem absoluten Abstand von 177.923 S mit 1:9,7 gegeben war. Hierbei reichte die Spanne des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK von -275.387 bis 995.105 S (1979: -225.582 bis 671.627 S). Der Median (er gibt den Wert an, der die Verteilung halbiert und bezeichnet im vorliegenden Fall die Grenze zwischen der Hälfte der Betriebe mit den niedrigeren und der Hälfte mit den höheren Einkommen) betrug 75.289 S (gewichtetes Mittel: 90.802 S).

	Unteres	Oberes	Absoluter Abstand	Verhältnis Unteres/Oberem Viertel
	Viertel			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	31.122	268.321	237.199	1: 8,6
Südöstliches Flach- und Hügelland	14.368	153.459	139.091	1:10,7
Alpenvorland	34.661	250.998	216.337	1: 7,2
Kärntner Becken	24.148	156.988	132.840	1: 6,5
Wald- und Mühlviertel	22.074	138.650	116.576	1: 6,3
Alpenostrand	16.276	165.939	149.663	1:10,2
Voralpengebiet	28.275	161.802	133.527	1: 5,7
Hochalpengebiet	10.065	138.786	128.721	1:13,8
Bundesmittel 1980	20.473	198.396	177.923	1: 9,7
1979	11.744	155.370	143.626	1:13,2
1978	16.908	169.681	152.775	1:10,0

Das Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) betrug im Bundesmittel 1980 102.729 S und ist demnach mit 22 % ebenfalls kräftig gestiegen (Tabellen 110 und 111 auf S. 162 und 163). In den Produktionslagen waren es ebenfalls die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands, in welchen die besten Durchschnittswerte erreicht wurden (134.990 und 123.766 S je GFAK). An letzte Stelle reihten sich das Wald- und Mühlviertel und das Kärntner Becken mit einem Gesamterwerbseinkommen von 83.829 und 82.233 S je GFAK. Im Vergleich zu 1979 ist es im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 50 % am kräftigsten gestiegen, im Alpenvorland nahm es um 20 und im Kärntner Becken um 24 % zu. Damit wurden in den beiden ersterwähnten Gebieten die im Vorjahr eingetretenen Einkommensrückgänge nicht nur ausgeglichen, sondern zum Teil beträchtlich überstiegen. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Wald- und Mühlviertel ergaben sich je 17%ige Verbesserungen, im Hochalpengebiet und in dessen Randzonen blieben sie mit durchschnittlich 8 bis 11 % relativ am geringsten. Die regional vorhandene Differenzierung des Gesamterwerbseinkommens erhöhte sich zwar von 56 % (1979) auf 64 %, war aber damit noch immer deutlich geringer als etwa 1978 (82 %).

In den Bodennutzungsformen erzielten in erster Linie die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und jene des Alpenvorlands mit je rund 163.00 S je GFAK die höchsten Erwerbseinkommen, aber auch in den Weinbauspezialwirtschaften und gemischten Weinbaubetrieben sowie in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpengebiets wurde 1980 die 100.000-S-Grenze – zum Teil sehr deutlich – überschritten. Die stärksten Steigerungen im Vergleich zu 1979 erzielten die weinbautreibenden und auf den Feldbau ausgerichteten Betriebstypen (+34 bis +71 %). Allgemein ist auch das Erwerbseinkommen je GFAK in den größeren Betrieben bedeutend höher, dies trifft sowohl für intensiver als auch für exten-

siver wirtschaftende Betriebsgruppen zu. Nach Betriebstypen gesehen betrug 1980 die Ergebnisspanne 144 %, innerhalb der Größenklassen jedoch 426 %. Im Vergleich zum Vorjahr ist also eine Zunahme der Unterschiede eingetreten (94 und 391 %).

Eine Gruppierung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Gesamterwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) je GFAK zeigt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1980 im unteren Viertel im Bundesmittel 35.781 S und im oberen Viertel 207.613 S betrug, das diesbezügliche Verhältnis berechnete sich demnach bei einem absoluten Betragsabstand von 171.832 S auf 1 zu 5,8. Gegenüber 1979 hat sich der absolute Abstand vergrößert und der relative vermindert. Hervorzuheben ist, daß das Gesamterwerbseinkommen im Durchschnitt in den 25 % einkommensschwächeren Betrieben um 10.000 S und in den 25 % einkommensstarken Betrieben um rund 40.000 S je GFAK und Jahr gestiegen ist. Der Median betrug 88.535 S (gewichtetes Bundesmittel: 102.729 S) (Tabelle unten).

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das Gesamteinkommen (Tabellen 112 und 113 auf S. 164 und 165). Es betrug 1980 im Bundesmittel je Betrieb 243.541 S (+ 18 %).

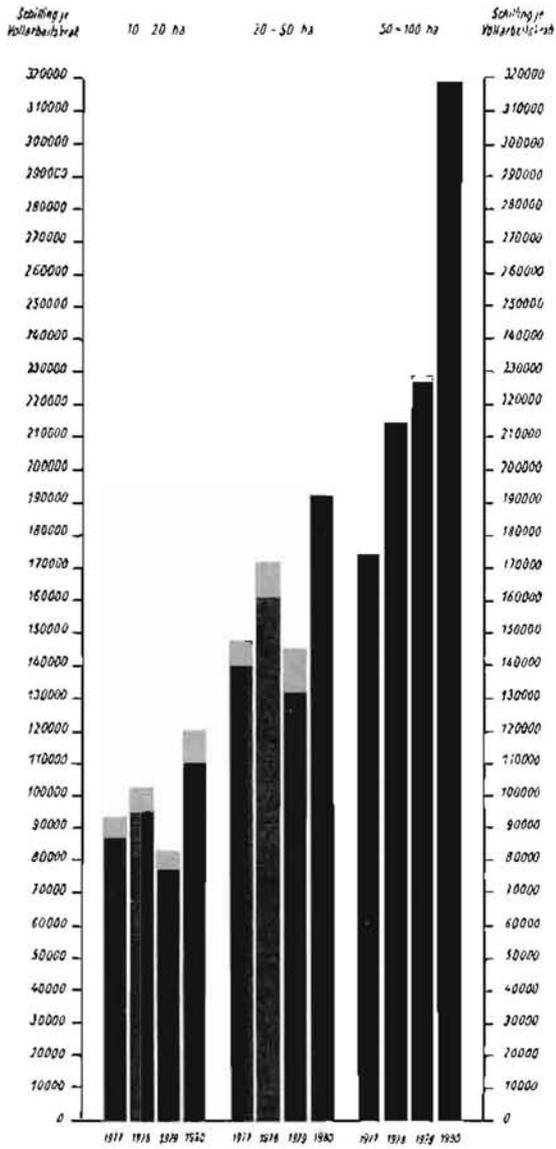
Jahr	Steigerung des Gesamteinkommens je Betrieb in Prozent
1976	9
1977	3
1978	11
1979	-3
1980	18

Es setzte sich zu 73,3 % aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen, zu 12,5 % aus dem außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen und zu 2,5 % aus öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke zusam-

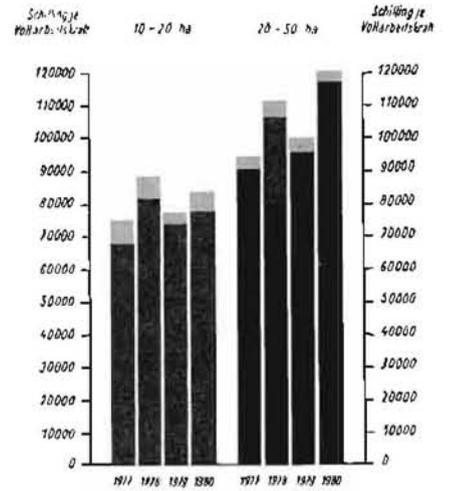
Bundesmittel je Jahr	Unteres	Oberes	Absoluter Abstand	Verhältnis Unteres/Oberem Viertel
	Viertel			
1980	35.781	207.613	171.832	1:5,8
1979	25.819	168.347	142.528	1:6,5
1978	29.496	178.963	149.467	1:6,1

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je FAK und das Gesamterwerbseinkommen (inklusive öffentlicher Zuschüsse) je GFAK

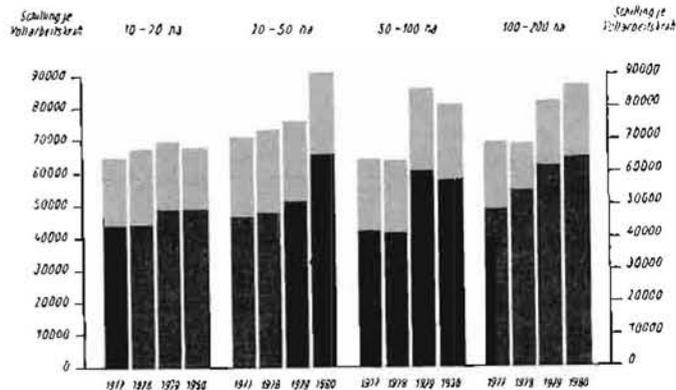
Nordöstliches Flach- und Hügelland
Ackerwirtschaften



Alpenvorland
Acker-Grünlandwirtschaften



Hochalpengebiet
Grünlandwirtschaften



men (1979: 69,9 %, 13,4 % und 3,0 %). Das gesamte Erwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) umfaßte demnach 88,3 % (1979: 86,3 %). Das Sozialeinkommen betrug anteilig im Gesamtmittel aller Erhebungsbetriebe 11,7 % (1979: 13,7 %). Im Vergleich zum Vorjahr war das Gesamterwerbseinkommen je Betrieb (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) um 21 % höher (Landwirtschaftliches Einkommen: + 24 %, außerbetriebliches Erwerbseinkommen: + 10 %, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke: - 2 %). Die Sozialeinkommen haben um nur 1 % zugenommen.

Wie aus den Produktionsgebietsdurchschnitten hervorgeht, war das je Betrieb errechnete Gesamteinkommen im Alpenvorland mit 292.566 S und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 281.236 S am höchsten. Im Voralpengebiet waren es etwas über 236.000 S, im Wald- und Mühlviertel und am Alpenostrand rund 222.000 und 220.800 S sowie im Hochalpengebiet 218.500 S. Am relativ schlechtesten schnitten die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken ab (201.697 und 199.688 S je Betrieb). Auch in regionaler Aufschlüsselung sind durchwegs im Vergleich zu 1979 Verbesserungen festzustellen. Der mit sehr großem Abstand kräftigste Einkommenszuwachs ergab sich wieder für die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+ 45 %), womit der im Vorjahr eingetretene Rückgang mehr als aufgeholt werden konnte. Obzwar nicht in diesem Ausmaß, aber ebenfalls recht günstig, schnitten ferner die Betriebe im Alpenvorland (+ 19 %) und im Kärntner Becken (+ 21 %) ab. 12- bzw. 13%ige Zunahmen ergaben sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel, 9 und 7 % waren es im Voralpengebiet und am Alpenostrand sowie 5 % im Hochalpengebiet. Die regionale Differenzierung blieb mit 47 % ähnlich jener des Jahres 1979 (50 %).

In den letzten drei Jahren entwickelte sich das je Betrieb ermittelte Gesamteinkommen wie folgt:

	Jährliche Änderung des Gesamteinkommens je Betrieb (Prozente)			Gesamteinkommen S je Betrieb 1980
	1978	1979	1980	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 18	- 20	+ 45	281.236
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 8	+ 5	+ 12	201.697
Alpenvorland	+ 11	- 12	+ 19	292.566
Kärntner Becken	- 6	- 1	+ 21	199.688
Wald- und Mühlviertel	+ 18	+ 5	+ 13	222.031
Alpenostrand	+ 7	+ 17	+ 7	220.813
Voralpengebiet	+ 12	+ 4	+ 9	236.030
Hochalpengebiet	+ 6	+ 14	+ 5	218.507
Bundesmittel	+ 11	- 3	+ 18	243.541

In den Bodennutzungsformen erzielten die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands die 1980 weitaus günstigsten Gesamteinkommen je Betrieb (369.045 und 339.166 S). Außerdem erreichten die gemischten Weinbaubetriebe sowie die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpengebiets Einkommenswerte, welche den Gesamtdurchschnitt überstiegen. Nach unten grenzten die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens mit durchschnittlich 167.649 und 160.630 S die Ergebnisspanne, welche mit 130 % im Vergleich zu 1979 (114 %) wieder etwas zugenommen hat, ab.

Diese stark unterschiedlichen regionalen Ergebnisse weisen darauf hin, daß nur durch die den jeweiligen

Bedingungen angepaßten Maßnahmen bzw. durch eine differenzierte Förderungspolitik wirkungsvoll zur Verbesserung des Einkommens beigetragen werden kann. Den aufgrund günstiger natürlicher und struktureller Standortbedingungen leistungsfähigen Betrieben ist zur Einkommensverbesserung der Produktivitätsfortschritt über Rationalisierung und Technisierung zu erleichtern, in von der Natur benachteiligten Regionen und strukturell ungünstigen Betrieben wäre die Einkommensbildung der bäuerlichen Familien durch entsprechende Hilfestellungen zu ergänzen. Infrastrukturelle Maßnahmen mit gleichzeitig verstärkten produktionsunabhängigen Transferzahlungen sowie außerlandwirtschaftliche Maßnahmen erscheinen hierfür geeignet. Dort, wo die Landwirtschaft viele außerlandwirtschaftliche Funktionen erfüllt, das Einkommen aber aufgrund der naturgegebenen Produktionsbedingungen unbefriedigend bleibt, wird den betroffenen Landwirten verstärkt durch direkte Einkommenszuschüsse eine Hilfe zu bieten sein. Da viele außerlandwirtschaftliche Funktionen dem Fremdenverkehr zugute kommen, sollte auch die Fremdenverkehrswirtschaft direkt im überregionalen Ausgleich zur Förderung der Bergbauern beitragen. Wegen der zunehmenden Energieverknappung wird auch der Energieproduktion aus Biomasse steigende Bedeutung zukommen.

Im Jahresvergleich 1979 zu 1980 stiegen die Gesamteinkommen je Betrieb in den Weinbau-Spezialbetrieben und vor allem in den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit 57 und 74 % am stärksten. Hervorzuheben sind außerdem die Verbesserungen in den Acker-Weinbauwirtschaften der Flach- und Hügellagen (+ 46 und + 35 %), weiters in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands (+ 31 und + 33 %) sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (+ 27 %). Keine oder nur geringfügige Einkommensgewinne verzeichneten vor allem die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und Alpenostrands sowie des Hochalpengebiets (+ 4 %) und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (- 1 %).

Allgemein sind die Gesamteinkommen je Betrieb in den flächengrößeren Betrieben wieder bedeutend höher als in den kleineren. So beträgt der Differenzfaktor zwischen jeweils unterster und oberster Größenklasse 1980 z. B. in den weinbautreibenden Bodennutzungsformen 2,0, in den Ackerwirtschaften je nach Lage zwischen 1,6 und 2,3 oder in den Grünlandbetrieben bzw. Grünland-Waldwirtschaften zwischen 1,6 und 2,2 bzw. 1,5 und 2,3. Daraus kann ersehen werden, daß diese betriebsgrößenabhängige Tendenz auch beim Gesamteinkommen unbeeinflußt von der Bodennutzungsform gegeben ist. Flächenmäßig besser ausgestattete Betriebsgruppen, auch solche mit extensiverem Zuschnitt - wie insbesondere die Grünland-Waldwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenostrands oder die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens -, erzielten 1980 durchaus den größeren Ackerwirtschaften oder gemischten Weinbauwirtschaften vergleichbare Gesamteinkommen. Die Disparität der Gesamteinkommen zwischen den Größenklassen betrug 296 % und war demnach deutlich geringer als im Vorjahr (353 %).

Die Zusammensetzung des Gesamteinkommens war je nach Produktionslage unterschiedlich. Das Landwirtschaftliche Einkommen hatte wie 1979 insbesondere im Alpenvorland und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Kärntner Becken Gewicht (81,8, 79,9 und 79,5 %), wogegen es in erster Linie im Hochal-

pengebiet, aber auch im Voralpengebiet, im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Wald- und Mühlviertel anteilig bedeutend schwächer an der Einkommensbildung beteiligt war (55,4, 64,6, 69,4 und 70,3 %). Das hängt mit den dort ungünstigen natürlichen und/oder betriebsstrukturellen Voraussetzungen zusammen. Die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen haben dementsprechend im hoch- und voralpinen Bereich sowie im Südöstlichen Flach- und Hügelland die stärkste Einkommensfunktion (anteilig 22,0, 16,0 und 15,5 %). Die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke kamen hauptsächlich wieder im Hochalpengebiet und Voralpengebiet zum Tragen (anteilig 6,4 und 5,8 %), ebenfalls am Alpenostrand und im Wald- und Mühlviertel (4,5 und 3,4 %). Die Sozialeinkommensanteile bewegten sich zwischen nur 7,8 % im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und 16,2 % im Hochalpengebiet.

Wie die Größenklassenteste zeigen, steigen in den intensiven Betrieben die landwirtschaftlichen Einkommensanteile mit den größeren Wirtschaftsflächen an, wogegen die Sozialeinkommen abfallen. Eine ähnliche Tendenz zeigt das außerbetriebliche Erwerbseinkommen. Bei den extensiver bewirtschafteten Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets zeigten die verschiedenen Einkommensanteile auch 1980 keine klaren größenabhängigen Verschiebungen.

Die Verteilung nach der Höhe der Gesamteinkommen je Betrieb ist aus Tabelle 114 auf S. 166 ersichtlich. Rund zwei Drittel der Betriebe befinden sich im Rahmen einer gewichteten Häufigkeitsverteilung in den Bereichen zwischen 125.000 und 400.000 S. Nach Produktionsgebieten aufgliedert ergibt sich, daß im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland erst die ab 150.000 S betragenden Einkommensstufen stärkere Prozentanteile aufweisen, wogegen im Südöstlichen Flach- und Hügelland und Kärntner Becken dies etwa bei 50.000 bis 75.000 S der Fall ist. Bemerkenswert ist schließlich noch die sehr breit gefächerte Häufigkeitsverteilung innerhalb der Betriebe des Voralpen- und Hochalpengebiets.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) im Bundesmittel betrug 1980 116.329 S, das ist um 19 % mehr als 1979 (Tabellen 115 und 116 auf S. 167 und 168).

Jahr	Steigerung des Gesamteinkommens je GFAK in Prozent
1976	+ 11
1977	+ 4
1978	+ 13
1979	- 2
1980	+ 19

Von diesem Betrag entfielen 102.729 S oder 88,3 % auf das unter Einschluß der öffentlichen Zuschüsse ermittelte Gesamterwerbseinkommen (1979: 86,3 %). Die Regionalunterschiede bewegten sich zwischen 93.121 S im Kärntner Becken und 146.458 S je GFAK im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, umspannten also einen Bereich von 57 % (1979: 53 %). Die im Vergleich zum Vorjahr ersichtliche Entwicklung steht in grundsätzlicher Übereinstimmung mit jener der je Betrieb errechneten Einkommensbeträge und läßt vor allem wieder den uberaus kräftigen Einkommenszuwachs im Nordöstlichen Flach- und Hügelland erkennen (+ 45 %). Allgemein ist das je GFAK ermittelte Gesamteinkommen in den oberen Größenklassen deutlich höher als in den unteren. Von den in den verschiedenen Betriebstypendurchschnitten errechneten Ergebnissen ist vor allem auf jene der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands hinzuweisen, die mit 177.341 und 175.974 S die absolut besten Gesamteinkommen je GFAK erzielen konnten. Ebenfalls beachtlich war es auch in den Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit 140.928 S. Weit unter diesen Betragshöhen schnitten 1980 insbesondere die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens ab (83.205 und 77.062 S je GFAK).

	Jährliche Änderung des Gesamteinkommens je GFAK (Prozente)			Gesamteinkommen S je GFAK 1980
	1978	1979	1980	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+23	-18	+45	146.458
Südöstliches Flach- und Hügelland	+9	+7	+15	100.231
Alpenvorland	+12	-11	+18	137.208
Kärntner Becken	-1	+2	+22	93.121
Wald- und Mühlviertel	+19	+4	+15	96.667
Alpenostrand	+8	+19	+7	105.097
Voralpengebiet	+8	+5	+10	113.938
Hochalpengebiet	+6	+14	+7	103.098
Bundesmittel	+13	-2	+19	116.329

Die Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Gesamteinkommen je GFAK ergibt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1980 im Bundesmittel im unteren Viertel 45.208 S und im oberen Viertel 227.417 S betrug. Der zwischen diesen Werten bestehende Abstand berechnete sich demnach absolut auf 182.209 S und relativ auf 1 zu 5,0. Das Gesamteinkommen je GFAK schwankte zwischen -251.223 und 1.010.322 S. Der Zentralwert (Median) lag bei 103.188 S (1979: 87.707 S).

	Unteres	Oberes	Absoluter Abstand	Verhältnis Unteres:Oberem Viertel
	Viertel			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	54.575	293.017	238.442	1: 5,4
Südöstliches Flach- und Hügelland	40.952	181.104	140.152	1: 4,4
Alpenvorland	50.903	276.139	225.236	1: 5,4
Kärntner Becken	37.173	182.109	144.936	1: 4,9
Wald- und Mühlviertel	40.133	171.988	131.855	1: 4,3
Alpenostrand	40.892	193.923	153.031	1: 4,7
Voralpengebiet	58.841	198.925	140.084	1: 3,4
Hochalpengebiet	47.057	186.847	139.790	1: 4,0
Bundesmittel 1980	45.208	227.417	182.209	1: 5,0
Bundesmittel 1979	34.460	189.476	155.016	1: 5,5
Bundesmittel 1978	38.416	196.837	158.421	1: 5,1

Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gehälter, Löhne Pensionen		Fremdenverkehr		Nebenbetriebe		Außerbetriebliches Erwerbseinkommen insgesamt	
	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	28.918	88,6	1.772	5,4	1.943	6,0	32.633	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	29.619	94,8	1.315	4,2	319	1,0	31.253	100
Alpenvorland	18.831	84,5	574	2,6	2.888	12,9	22.293	100
Kärntner Becken	7.215	51,5	3.623	25,9	3.162	22,6	14.000	100
Wald- und Mühlviertel	26.017	90,2	701	2,4	2.120	7,4	28.838	100
Alpenostrand	15.105	68,1	6.297	28,4	784	3,5	22.186	100
Voralpengebiet	26.788	71,0	6.819	18,1	4.112	10,9	37.719	100
Hochalpengebiet	27.539	57,2	16.047	33,3	4.541	9,5	48.127	100
Bundesmittel 1980	24.022	79,1	4.072	13,4	2.299	7,5	30.393	100
1979	21.069	76,4	3.643	13,2	2.853	10,4	27.565	100
1978	20.213	78,8	3.216	12,5	2.235	8,7	25.664	100

Eine Aufgliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens ergibt, daß im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 1980 79,1 % auf Gehälter, Löhne und Pensionen, 13,4 % auf Fremdenverkehrseinkünfte und 7,5 % auf aus Nebenbetrieben stammende Einkommen entfielen (1979: 76,4, 13,2 und 10,4 %). Gehälter, Löhne und Pensionen waren in erster Linie im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel von Bedeutung. Einkünfte aus dem Fremdenverkehr erreichten wieder zum Teil sehr beachtenswertes Gewicht im Hochalpengebiet sowie am Alpenostrand und im Kärntner Becken.

Der Verbrauch je Haushalt stieg 1980 im Bundesmittel um 9 % auf 175.316 S (Tabellen 117 und 118 auf S. 169 und 170) und betrug 72 % des Gesamteinkommens (1979: 78 %). Je vollverpflegtem Familienangehörigen erhöhte sich der Verbrauch auf durchschnittlich 45.301 S (+ 7 %). Über 52 % entfielen hievon auf Barauslagen, rund 29 % auf die Verköstigung und mehr als 10 % auf Beiträge zur Pensions- und Krankenversicherung. Die im Vergleich zu 1979 stärkeren Verbrauchsteigerungen wiesen die bäuerlichen Haushalte im Wald- und Mühlviertel (+ 13 %) sowie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und am Alpenostrand (je + 11 %) aus, die geringsten ergaben sich im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (+ 7 % und + 6 %). In den übrigen Produktionslagen betragen die Zunahmen durchschnittlich 8 bis 9 %. Innerhalb der verschiedenen Betriebstypen bewegte sich der Verbrauch zwischen nur knapp 130.000 S in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und über 244.000 S in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands. Die höchsten Zuwachsraten erzielten vor allem die Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands

(+ 31 %), aber auch in mehreren anderen Gruppenschritten werden stärkere Steigerungen erkennbar. Im allgemeinen war in größeren Betrieben sowohl je Haushalt als auch je Familienmitglied der Verbrauch höher, doch ist diese Tendenz – wie die Testergebnisse gebietscharakteristischer Betriebstypen zeigen – in den extensiver bewirtschafteten Bodennutzungsformen offensichtlich wesentlich geringer als in ackerbauintensiven. Das gilt ebenfalls für die Barauslagenanteile; die Verköstigungsaufwendungen nehmen hingegen in den flächenmäßig besser ausgestatteten Betrieben anteilig ab. Diese regionalen und betriebsgrößenabhängigen Veränderungen des Verbrauchs werden teilweise auch durch die unterschiedlichen Haushaltsgrößen mitbestimmt.

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die Eigenkapitalbildung. Ihre Bedeutung ist vor allem darin zu erblicken, daß sie für die wirtschaftliche Fortentwicklung und für die Disponierbarkeit innerhalb der Betriebe von großer Bedeutung ist. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsstand kaum zu erwarten. Bundesdurchschnittlich betrug der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb 1980 68.225 S bzw. 28,0 % vom Gesamteinkommen (1979: 22,0 %), das ist um 51 % mehr als 1979. Auch im Vergleich zwischen den Produktionsgebieten hat die Eigenkapitalbildung nach den vorjährigen Rückgängen zum Teil deutlich zugenommen, nur am Alpenostrand und im Hochalpengebiet ist sie gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken (-3 und -1 %). In überaus beträchtlichem Umfang stieg sie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+ 369 %) sowie im Kärntner Becken und Alpenvorland (+ 86 und + 62 %) zu. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland nahm sie um 36 % zu.

Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gesamteinkommen	Verbrauch	Eigenkapitalbildung	Eigenkapitalbildung in Prozenten des Gesamteinkommens
	Schilling je Betrieb			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	281.236	195.720	85.516	30,4
Südöstliches Flach- und Hügelland	201.697	147.371	54.326	26,9
Alpenvorland	292.566	207.057	85.509	29,2
Kärntner Becken	199.688	150.691	48.997	24,5
Wald- und Mühlviertel	222.031	156.051	65.980	29,7
Alpenostrand	220.813	163.092	57.721	26,1
Voralpengebiet	236.030	176.484	59.546	25,2
Hochalpengebiet	218.507	166.713	51.794	23,7
Bundesmittel 1980	243.541	175.316	68.225	28,0
1979	205.949	160.636	45.313	22,0
1978	211.517	150.042	61.475	29,1

Die Geldüberschüsse aus den verschiedenen Umsatzbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Nebenbetrieb, sonstige Erwerbs- und Sozialeinkommen, sonstiger Geldumsatz) wurden nach den Ergebnissen einer Kapitalflußrechnung von den untersuchten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetrieben 1980 wie folgt verwendet: Von den im Bundesmittel insgesamt je Hektar RLN verfügbaren 16.026 S flossen 6727 S oder 42,0 % in den Anlagenbereich und 8521 S oder 53,2 % in den Privatbereich; dadurch vermehrte sich 1980 der Geldbereich um 778 S (1979: Verminderung um 94 S).

	Reinertrag S je ha RLN	Verzinsung des Aktivkapitals in Prozenten
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . .	+ 3.282	+ 2,9
Südöstliches Flach- und Hügelland . . .	- 1.935	-
Alpenvorland	+ 2.539	+ 2,0
Kärntner Becken	- 2.180	-
Wald- und Mühlviertel	- 2.004	-
Alpenostrand	- 918	-
Voralpengebiet	- 554	-
Hochalpengebiet	- 2.766	-
	1980 + 305	+ 0,2
Bundesmittel	1979 - 960	-
	1978 + 442	+ 0,4

Der Arbeitsverdienst, die Vermögensrente und der Reinertrag

Wird das Landwirtschaftliche Einkommen um den kalkulatorischen Zinsansatz (4 %) des Reinvermögens (Differenz zwischen Aktiven und Passiven, also Eigenkapital) vermindert, so ergibt sich der *Arbeitsverdienst*, welcher ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezogen wird. Die *Vermögensrente* ergibt sich durch Abzug des ebenfalls kalkulatorisch ermittelten Lohnansatzes für die mitarbeitende Besitzerfamilie (102.373 S je FAK, davon Betriebsleiterzuschlag 4161 S, Pensions- und Krankenversicherung 9265 S) vom Landwirtschaftlichen Einkommen und stellt die Verzinsung des im landwirtschaftlichen Betrieb investierten eigenen Kapitals – des Reinvermögens – dar.

Der *Arbeitsverdienst* betrug 1980 im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 55.138 S je FAK und 108.372 S je Betrieb, das ist um 41 bzw. 39 % mehr als 1979.

Der Arbeitsverdienst in Schilling je Familienarbeitskraft und je Betrieb

Produktionsgebiete	Arbeitsverdienst je Familien- arbeitskraft	Arbeitsverdienst je Betrieb
Nordöstliches Flach- und Hügelland	85.032	152.590
Südöstliches Flach- und Hügelland	45.728	86.005
Alpenvorland	74.865	153.117
Kärntner Becken	42.448	89.982
Wald- und Mühlviertel	39.944	87.407
Alpenostrand	44.633	89.178
Voralpengebiet	45.744	86.906
Hochalpengebiet	30.536	57.311
Bundesmittel		
1980	55.138	108.372
1979	39.221	77.956
1978	45.683	91.383

Wie aus der Tabelle 119 auf S. 171 zu entnehmen ist, ergab sich 1980 im Bundesmittel und in den meisten Produktionsgebieten keine Verzinsung des Eigenkapitals (*Vermögensrente*). Nur im Nordöstlichen Flach- und Hügelland konnten 1,6 und im Alpenvorland 0,4 % errechnet werden. Von den Bodennutzungsformen erzielten die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands eine 4%ige Verzinsung ihres Eigenkapitals. Der *Reinertrag* war 1980 im Bundesmittel positiv und betrug 305 S.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Eine Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag ergab sich 1980 in mehreren Betriebsgruppen (Tabelle 120 auf S. 172), und zwar in den 20 bis 50 Hektar großen gemischten Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, in den Ackerwirtschaften mit 20 bis 100 Hektar dieser Produktionslage und des Alpenvorlands sowie in den 100 bis 200 Hektar großen Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Im vorhergehenden Abschnitt dieses Berichtes gelangten die Buchführungsergebnisse aller im Auswahlrahmen bzw. in den acht Hauptproduktionsgebieten erfaßten bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe zur Darstellung. Demzufolge waren hierin auch die Ergebnisse der Bergbauernbetriebe – ihrem jeweiligen Gewicht entsprechend – berücksichtigt.

Es entspricht dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes, wenn nachstehend die wirtschaftliche Lage der Bergbauernbetriebe aufgrund einer Sonderauswertung der Hauptabschlüsse bergbäuerlicher Betriebe einer gesonderten Betrachtung unterzogen wird. Hiefür standen im Berichtsjahr 1044 bergbäuerliche Haupterwerbsbetriebe und 189 Haupterwerbsbetriebe der Gunstlagen des Berggebietes (Tal-, Terrassen- und Kessellagen) zur Verfügung.

Die Standorte dieser Betriebe sind das *Alpengebiet* (Hauptproduktionsgebiete: Hochalpen, Voralpen und der Alpenostrand) und das *Wald- und Mühlviertel* (Hauptproduktionsgebiet: Wald- und Mühlviertel), die im wesentlichen das Berggebiet laut Verordnung umschreiben.

Da sich die natürlichen Standortgegebenheiten (Relief, Seehöhe, Klima, Bodengüte, Verkehrslage u. a. m.) im Berggebiet auf die Bewirtschaftungsmöglichkeiten und auf die Betriebsergebnisse stärker als anderswo differenzierend auswirken, wurden die Hauptabschlüsse der Bergbauernbetriebe außerdem nach Erschwerniszonen gruppiert ausgewertet.

Die Zuordnung der Betriebe nach Erschwerniszonen wurde aufgrund von Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft länderspezifisch vorgenommen, und zwar nach nichtmonetären Merkmalen. Der Schwierigkeitsgrad der Bewirtschaftung nimmt danach von Zone 1 nach Zone 3 zu.

Wenn die von den jeweiligen Standortgegebenheiten ausgehenden Einflüsse auf das Betriebsgeschehen nicht immer bzw. überall voll auf das Wirtschaftsergebnis durchschlagen, so ist das nicht zuletzt den Bemühungen und jeweiligen Fähigkeiten der Betriebsleiter und ihrer mithelfenden Familienangehörigen zuzuschreiben.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK erreichte im gewichteten Mittel der *bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes* 70.737 S (+ 11 %). Die persönliche Einkommensschöpfung war somit real um +4,3 % größer als 1979 (Tabellen 121 bis 124 auf S. 173 bis 179).

Zu diesem Ergebnis hat vor allem die Steigerung des Rohertrages je Hektar RLN um 2158 S bzw. 9,1 % beigetragen. Die Ertragsentwicklung war dabei insbesondere getragen durch verbesserte Ergebnisse aus der Waldwirtschaft (+ 18,5 %) sowie der Rinderhaltung (Milch + 7 %, Rinder + 4,4 %). Nur die Erträge aus der Schweinehaltung waren neuerlich rückläufig (-8 %). Der subjektive Aufwand je Hektar RLN nahm um 1436 S bzw. 9,3 % zu, vermochte demnach die positive Entwicklung der Einkommensschöpfung zu fördern. Die weitere Abnahme des Arbeitskräftebesatzes (VAK je ha RLN), und zwar um 2,2 %, hat zur Steigerung der Arbeitsproduktivität (Rohertrag je VAK: + 11,6 %) und gleichfalls zur Anhebung der personalen Einkommensschöpfung beigetragen.

Der Arbeitsverdienst je FAK (36.094 S) nahm um 13,2 % zu. Die Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente je Hektar RLN) gestaltete sich in allen Lagen ungünstiger als im Vorjahr.

Das Erwerbseinkommen aus Landwirtschaft (Landwirtschaftliches Einkommen) wurde auch im Berichtsjahr durch öffentliche Zuschüsse und außerbetriebliche Einkommen ergänzt. Das Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK (88.983 S) konnte eine Zunahme um 8,1 % (real: + 1,6 %) verzeichnen.

Das Gesamteinkommen je GFAK, das alle Einkommensarten umfaßt, also außer den schon genannten Einkommenskomponenten auch noch das Sozialeinkommen mit einschließt, erreichte im Berichtsjahr 104.733 S. Das kommt einer Steigerung um 6,6 % (real: 0,2 %) gleich. Daraus geht hervor, daß die außerbetrieblichen Einkünfte in diesem Jahr nicht so günstig ausfielen als jene aus der Land- und Forstwirtschaft.

Das Lebenshaltungsniveau der bergbäuerlichen Familien ist angesichts der oft widrigen und der Steigerung der Arbeitsproduktivität wenig entgegenkommenden Standortverhältnisse in mehr oder minder hohem Maß von der Höhe des erzielten Gesamteinkommens abhängig. Dieser Zusammenhang läßt sich am anschaulichsten am Verbrauch je GFAK aufzeigen. Er hat 1980 im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebietes 78.225 S erreicht. Das entspricht einer Zunahme um 9,8 % (real: 3,2 %). Dieses Verbrauchsniveau wäre im Berichtsjahr durch das Landwirtschaftliche Einkommen nur zu rund 82 % (1979: 82 %) zu decken gewesen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK in den verschiedenen Betriebsgruppen des Alpengebietes, und zwar nach Mittelwerten der Bodennutzungsformen (Grünlandwirtschaften, Grünland-Waldwirtschaften, Acker-Grünlandwirtschaften) hat sich wie folgt entwickelt: In derselben Reihenfolge genannt, waren folgende Zunahmeraten zu verzeichnen: + 10 %, + 10 %, + 28 %. Die feldbaustärksten Betriebe (Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes), die im Vorjahr am ungünstigsten abgeschnitten hatten (+ 6 %), stellten somit in diesem Berichtsjahr den Spitzenreiter.

Bezieht man auch die Erschwerniszonenmittel in die Analyse mit ein, so reicht die Streubreite von + 3 % (Grünland-Waldwirtschaften, Zone 2) bis zu + 72 % (Acker-Grünlandwirtschaften, Zone 3). Betrachtet man nur die Erschwerniszonenmittel (alle Bodennutzungsformen zusammengefaßt), so haben die alpinen bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe der Zone 3 (+ 12 %) hinsichtlich der Einkommensentwicklung – wie im Vorjahr – relativ am besten abgeschnitten. Aber auch die Betriebe der Zone 2 (+ 9 %) und Zone 1 (+ 10 %) weisen Einkommenszuwächse auf, die – überdies auf einem höheren Niveau – noch eine reale Verbesserung der Einkommenslage bedeuten.

Stellt man einen Vergleich der Einkommenssituation der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe mit jener im Bundesmittel an, für das ein Einkommenszuwachs von 25 % errechnet wurde, so ist der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Betriebe zum Bundesmittel im Gegensatz zum Vorjahr wieder größer geworden, weil sich die Ertragslage in den Flach- und Hügellagen diesmal durch ganz hervorragende Ernteergebnisse besonders günstig gestaltet hatte. In Relation zum Bundesmittel (90.802 S je FAK) bilden die Grünlandwirtschaften des Alpengebietes der Zone 3, wie so oft in den Vorjahren, und zwar trotz guter Jahresentwicklung, wieder die einkommensschwächste Betriebsgruppe; sie erreichte nämlich mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK von 53.395 S nur 59 % des entsprechenden Bundesmittelwertes. Vergleichsweise günstig gestaltete sich der Einkommensabstand wieder in den Grünland-Waldwirtschaften (Zonenmittel: 94 %; Zone 1: 122 % des Bundesmittels).

Über die Verteilung der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes nach Einkommensstufen informiert die umseitige Übersicht.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN, die im Vorjahr stark eingeschränkt worden sind (1979: -6,5 %), konnten im Berichtsjahr im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebietes wieder kräftig angehoben werden (+ 20 %). Gemessen an der Indexentwicklung der Ausgaben für landwirtschaftliche Investitionsgüter (+ 5,9 %) wurde im Mittel der Betriebe aller drei Erschwerniszonen auch real (+ 13,3 %) erheblich mehr ausgegeben, und zwar für bauliche Anlagen mehr als für Maschinen. Die Netto-Investitionen erhöhten sich noch wesentlich stärker; im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe um 38,4 % (real: 30,7 %).

Der Verschuldungsgrad war in fast allen Lagen leicht rückläufig. Im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebietes erreichte er 12,1 % (1979: 12,4 %). Am stärksten verschuldet waren abermals die Betriebe der Zone 1 (14,7 %, 1979: 15,3 %). Vergleichsweise hat der Verschuldungsgrad im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe 11,9 % betragen (1979: 11,9 %).

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Zum Unterschied von den Produktionslagen des Alpengebietes sind die Standortverhältnisse in großen Teilen des Wald- und Mühlviertels für eine ertragsichere Nutzung des Dauergrünlandes nicht geeignet. Selbst die vielerorts erzwungene Nutzung der landwirtschaftlichen Kulturlflächen als Ackerland kann sich infolge der vorherrschenden Bodenverhältnisse nur auf wenige Feldfrüchte stützen, deren Anwert als Marktfrüchte überdies seit vielen Jahren laufend schwindet.

Streuung der Bergbauernbetriebe¹⁾ nach verschiedenen Einkommensarten in Prozenten

Einkommensstufen in 1000 S	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK			Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK			Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK			Gesamteinkommen je GFAK		
	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen
negativ	5,5	3,6	4,9	3,5	3,2	3,4	1,5	0,4	1,1	1,0	—	0,7
0—10	3,2	2,7	3,0	3,2	1,9	2,8	1,1	2,5	1,6	0,6	0,4	0,5
10—20	5,1	5,9	5,4	3,9	4,0	3,9	2,4	3,7	2,8	1,9	0,8	1,5
20—30	8,3	2,5	6,3	5,3	4,3	5,0	2,7	1,5	2,3	0,7	4,2	1,9
30—40	10,5	10,2	10,4	8,6	8,2	8,4	4,3	6,9	5,1	3,6	5,3	4,2
40—50	8,9	12,1	10,0	11,2	10,9	11,1	9,0	8,0	8,7	4,6	7,8	5,7
50—60	6,8	11,2	8,2	7,3	11,5	8,7	9,9	11,9	10,5	6,4	7,1	6,6
60—70	8,0	9,9	8,7	7,3	9,4	8,0	7,8	8,9	8,2	5,9	5,5	5,7
70—80	8,0	6,9	7,6	7,0	9,4	7,8	11,0	11,8	11,3	8,9	11,6	9,8
80—90	7,2	6,2	6,9	9,4	7,0	8,6	10,9	8,1	10,0	10,7	10,1	10,5
90—100	4,3	7,3	5,3	5,7	6,2	5,9	5,1	5,6	5,3	8,2	5,4	7,3
100—120	6,5	9,5	7,5	8,5	11,0	9,3	9,9	14,8	11,7	13,4	13,2	13,4
120—140	5,3	5,2	5,2	4,6	5,2	4,8	8,3	6,9	7,8	10,3	11,7	10,8
140—160	3,6	2,0	3,2	4,2	2,1	3,5	4,7	3,4	4,2	7,9	6,7	7,5
160—180	2,3	1,4	2,0	2,6	1,9	2,4	3,3	1,9	2,8	3,7	4,2	3,8
180—200	2,7	1,4	2,2	3,4	1,4	2,7	2,6	1,4	2,2	3,4	2,3	3,0
200—250	2,6	1,0	2,1	2,5	1,4	2,2	3,5	1,4	2,8	5,5	2,8	4,6
250—300	0,9	0,6	0,8	1,4	0,6	1,1	1,5	—	1,0	2,4	—	1,6
ab 300	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,9	0,6	0,9	0,9	0,9
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Zone 1 bis 3 zusammen

Diesen Standortbedingungen entsprechend kennzeichnen nachstehend die Acker-Grünlandwirtschaften die Ertragslage *im Mühlviertel*, die Ackerwirtschaften die vergleichsweise noch niederschlagsärmeren Produktionslagen *im Waldviertel* (Tabellen 125 bis 127 auf S. 180 bis 183).

Im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels konnte ein Landwirtschaftliches Einkommen je FAK von 67.537 S erwirtschaftet werden (+ 16,8 %). Auch hier war also, wenn auch auf einem etwas niedrigeren Einkommensniveau als im Alpengebiet, eine reale Einkommenssteigerung möglich, nämlich um 9,7 %.

Diese erfreuliche Entwicklung beruht auf einer Steigerung des Rohertrages je Hektar RLN um 8,6 %. Sie wurde im wesentlichen getragen durch verbesserte Erträge aus der Bodennutzung (+ 19 %), die im Wald- und Mühlviertel zwangsläufig ein stärkeres Gewicht haben als im Alpengebiet, ferner durch Zunahmen des Tierhaltungsertrages (+ 3,5 %), wobei in diesem Jahr fast ausschließlich die Mehrerträge aus der Milchproduktion (+ 7,4 %) maßgebend waren. Schließlich waren auch die Waldwirtschaft (+ 14 %) und sonstige Erträge (+ 22 %) an der Anhebung des Rohertrages beteiligt.

Die positive Einkommensentwicklung wurde aber auch von der Aufwandseite her gestützt. Der subjektive Aufwand je Hektar RLN (17.301 S) nahm um 7,1 % zu. Da sich der Arbeitskräftebesatz (VAK je Hektar RLN) um 4,7 % vermindert hatte, konnte insgesamt eine Verbesserung der Arbeitsproduktivität (Rohertrag je VAK) um 14,0 % eintreten.

Der Arbeitsverdienst je FAK (35.869 S) erhöhte sich um 23,7 %. Die Vermögensrente (Verzinsung des Eigenkapitals) war hingegen in allen Lagen weiterhin negativ.

Beim Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK (80.000 S) war eine Verbesserung um 15,3 % zu verzeichnen. Das Gesamteinkommen (93.725 S) nahm um 13,4 % (real: 6,5 %) zu.

Betrachtet man wieder die Veränderungsraten des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK in den wichtigsten Betriebsgruppen des Wald- und Mühlviertels, so bietet sich folgendes Bild: Die Acker-Grünlandwirtschaften (+ 18 %) konnten sich besser entwickeln als die Ackerwirtschaften, in denen das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Mittel um 14 % zunahm. Nach Erschwerniszonennormen beurteilt führen die Betriebe der Erschwerniszone 3 (+ 24 %) hinsichtlich des Einkommenszuwachses eindeutig vor den Betrieben der Zonen 2 (+ 21 %) und 1 (+ 14 %). Trotz dieser in allen Lagen günstigen Einkommensentwicklung ist festzuhalten, daß z. B. das Einkommensniveau der bergbäuerlichen Betriebe der Zone 3 im Wald- und Mühlviertel (57.638 S Landwirtschaftliches Einkommen je FAK) noch immer um rund 8 % unter dem Ergebnis der vergleichbaren Betriebsgruppe im Alpengebiet lag.

Der Einkommensabstand zum Bundesmittel war im Berichtsjahr bei den Ackerwirtschaften der Zone 2 (44.949 S je FAK) am größten, er betrug nämlich im Mittel 50,5 %. Vergleichsweise gering blieben dagegen die Acker-Grünlandwirtschaften der Zone 1 (80.174 S je FAK) hinter dem Bundesmittel zurück.

Diese Einkommensentwicklung hat auch die Entwicklung des Verbrauches der Besitzerfamilie günstig beeinflußt. So stieg der Verbrauch je GFAK im Berichtsjahr bzw. im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels um 16,9 % (real: 9,9 %). Die Deckungsrate des Verbrauches je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen lag im Berichtsjahr bei 96,5 % (1979: 97 %). Die in weiten Teilen des Wald- und Mühlviertels ungleich schlechteren Möglichkeiten zur Schöpfung von zusätzlichem außerbetrieblichem Erwerbseinkommen nötigen die Bewirtschaftsfamilien daher sichtlich stärker als in den alpinen Lagen, das Verbrauchsniveau an den Einkommensgegebenheiten in der Land- und Forstwirtschaft auszurichten. Demzufolge lag auch das Verbrauchsniveau im Wald- und Mühlviertel je GFAK um rund 15 % niedriger als in den alpinen Lagen.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN betragen im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe insgesamt 6786 S. Sie waren damit um nur 3,9 % größer als 1979. Die Netto-Investitionen hielten sich praktisch auf Vorjahresniveau (+ 1,4 %). Real wurde dementsprechend weniger investiert als im Vorjahr. Zum Unterschied von den alpinen Bergbauernbetrieben war nicht nur das flächenbezogene Ausmaß der Investitionsausgaben im Wald- und Mühlviertel niedriger, sondern es wurde auch, und zwar in allen Lagen, mehr für Maschinen und Geräte ausgegeben als für bauliche Anlagen.

Der Verschuldungsgrad der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels war im Mittel mit 10,4 % etwas geringer als im Vorjahr (10,7 %). Den größten Verschuldungsgrad wiesen wieder die Betriebe der Zone 1 aus, nämlich 11,3 % (1979: 11,8 %).

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im gesamten Bergbauerngebiet

Wie aus den vorangegangenen Ergebnisdarstellungen der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes und des Wald- und Mühlviertels zu entnehmen war, hat die Entwicklung des Betriebserfolges in den beiden Gebietstypen des Bergbauerngebietes zwar einen positiven, aber

doch wieder unterschiedlichen Verlauf genommen (Tabellen 128 bis 131 auf S. 184 bis 187).

Unter Bedachtnahme auf die Tatsache, daß die verschiedenen Gebietskörperschaften seit Jahren stets die Gesamtheit der Bergbauernbetriebe zum Gegenstand einer gezielten Förderungspolitik gemacht haben, erscheint es gerechtfertigt, die Betriebsergebnisse der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes und des Wald- und Mühlviertels auch zu einer Gesamtdarstellung zu verschmelzen.

Wie aus den nachfolgenden Übersichten über die Entwicklung der Rohertrags- und Aufwandsstruktur der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe zu entnehmen ist, sind gegenüber dem Vorjahr keine einschneidenden Veränderungen eingetreten.

Immerhin ist hinsichtlich der Rohertragsstruktur festzuhalten, daß im Bereich der Tierhaltung die Ertrags- und Rentabilitätsverhältnisse der Rinder- und Milchwirtschaft immer größeres Gewicht erhalten. Nur in den waldstärkeren Betrieben haben deshalb die günstigen Preis- und Absatzverhältnisse für Holz auftretende Probleme in den landwirtschaftlichen Betriebszweigen zu relativieren bzw. zu mildern vermocht. Auf der Aufwandsseite verdient die Aufmerksamkeit auf die von Jahr zu

Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe

Jahr	Rohertrag insgesamt	davon									
		Getreidebau	Hackfruchtbau	Feldbau insgesamt	Bodennutzung insgesamt	Rinderhaltung	Milch u. a.	Schweinehaltung	Tierhaltung insgesamt	Waldwirtschaft	Mehrwertsteuer
In Prozenten des Gesamtrohertrages											
1975	100	2,3	3,3	6,1	8,1	23,1	25,3	13,5	65,6	10,2	5,3
1976	100	2,3	5,8	8,6	10,3	22,7	25,3	12,8	63,7	10,9	5,3
1977	100	2,1	2,9	5,5	6,9	22,8	26,2	11,7	63,0	12,3	7,0
1978	100	3,3	2,4	6,1	7,5	23,9	25,9	11,2	63,3	10,9	7,0
1979	100	1,9	2,6	4,9	6,3	24,0	27,2	9,0	62,4	13,8	7,2
1980	100	2,4	2,6	5,4	6,7	22,6	27,0	7,9	59,6	14,9	7,4
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1976	+ 11,5	+ 12,5	+ 94,3	+ 57,2	+ 41,5	+ 9,7	+ 21,1	+ 5,9	+ 8,2	+ 19,2	+ 11,1
1977	+ 5,8	- 4,5	- 46,6	- 32,9	- 29,5	+ 6,4	+ 9,4	- 3,0	+ 4,7	+ 19,4	+ 39,8
1978	+ 3,7	+ 63,2	- 14,9	+ 15,1	+ 13,6	+ 8,6	+ 2,6	- 0,7	+ 4,2	- 5,6	+ 3,8
1979	+ 7,8	- 37,9	+ 15,4	- 13,6	- 10,6	+ 7,9	+ 14,3	- 14,1	+ 6,3	+ 32,4	+ 11,5
1980	+ 8,9	+ 41,0	+ 8,5	+ 22,0	+ 17,2	+ 3,0	+ 7,2	- 4,1	+ 3,9	+ 17,5	+ 12,0

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohnaufwand	Düngemittel	Bodennutzung insgesamt	Futtermittel	Tierhaltung insgesamt	Treibstoffe	Energieaufwand insgesamt	Anlagen-instandhaltung insgesamt	Abschreibungen insgesamt	Mehrwertsteuer
In Prozenten des Gesamtaufwandes											
1975	100	2,0	4,0	5,9	18,8	24,9	2,9	6,6	8,2	25,9	11,7
1976	100	2,0	4,3	6,4	19,5	25,6	2,7	6,2	7,3	25,1	12,4
1977	100	1,9	4,2	6,4	19,1	25,3	2,5	6,0	7,2	25,2	12,9
1978	100	1,8	4,4	6,2	18,2	24,7	2,6	6,1	7,3	25,7	12,7
1979	100	1,9	4,2	6,2	18,2	24,2	2,8	6,5	7,7	25,8	12,4
1980	100	1,7	4,3	6,2	18,6	24,4	3,2	7,0	7,5	25,5	12,8
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1976	+ 8,3	+ 5,5	+ 15,6	+ 16,8	+ 12,7	+ 11,3	- 1,7	+ 1,1	- 3,2	+ 5,0	+ 16,0
1977	+ 7,1	0,0	+ 6,5	+ 6,8	+ 4,5	+ 5,5	+ 2,0	+ 5,2	+ 5,9	+ 7,6	+ 10,5
1978	+ 4,6	0,0	+ 8,4	+ 2,6	+ 0,1	+ 2,3	+ 4,9	+ 4,8	+ 5,8	+ 6,9	+ 3,4
1979	+ 4,7	+ 8,6	+ 0,9	+ 3,8	+ 4,5	+ 2,2	+ 16,0	+ 12,4	+ 10,4	+ 5,6	+ 1,6
1980	+ 8,5	+ 0,7	+ 9,0	+ 8,9	+ 10,8	+ 10,1	+ 24,6	+ 16,5	+ 5,3	+ 6,3	+ 12,7

Jahr steigenden Zunahmeraten des Energieaufwandes gelenkt zu werden, wodurch auch die Aufwandsstruktur dieser Betriebe von Jahr zu Jahr immer fühlbarer verändert wird.

Der Rohertrag der Bergbauernbetriebe je Hektar RLN stieg im Berichtsjahr um 9 %, der subjektive Aufwand erhöhte sich jedoch nur um 8,5 %. Da sich auch der Besatz mit Familienarbeitskräften um 2,8 % verminderte, war eine Steigerung des Erwerbseinkommens aus Land- und Forstwirtschaft möglich.

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das von den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben im Lauf des Berichtsjahres erwirtschaftete Landwirtschaftliche Einkommen je FAK belief sich auf 69.559 S. Es erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 12,9 %, was eine reale Einkommenssteigerung um 6,1 % bedeutet.

Da das Landwirtschaftliche Einkommen nach wie vor die wichtigste Einkommenskomponente darstellt und das eigentliche Ergebnis der unternehmerischen Leistung des Betriebsleiters und seiner mithelfenden Familienangehörigen ausdrückt, verdienen auch die struktur- und lagebedingten Unterschiede während eines Berichtsjahres besondere Beachtung.

Landwirtschaftliches Einkommen je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis		
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel %	im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordost-, Flach- und Hügellands %
Talbetriebe	90.514	100	100	58
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	75.357	83	83	48
Zone 2	73.390	81	81	47
Zone 3	62.118	69	68	40
Zusammen 1980	69.559	77	77	45
1979	61.593	85	85	55
1978	54.077	73	70	40

Der Einkommensabstand zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe, der sich im Vorjahr auf 15 % vermindert hatte, ist im Berichtsjahr wieder auf 23 % angestiegen. Gegenüber dem Mittel der Ackerwirtschaften des Flach- und Hügellands, die eine Rekordernte verzeichnen konnten, erweiterte sich der Abstand von 45 % im Jahr 1979 auf 55 % im Berichtsjahr; im Vergleich zum Mittel der Betriebe in der Erschwerniszone 3, die wieder die einkommensschwächste Betriebsgruppe repräsentierten, betrug dieser Abstand sogar 60 %.

Der relativ niedrige Arbeitsverdienst je FAK (35.992 S) stieg im Mittel aller Bergbauernbetriebe um 16,7 %, ist also auch real (+9,7 %) beachtlich gewachsen.

Der Verschuldungsgrad lag mit 11,5 % (1979: 11,8 %) unter dem Vorjahresniveau und knapp unter jenem im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe (11,9 %). Am stärksten verschuldet waren die bergbäuerlichen Betriebe der Zone 1 (12,6 %).

Das Gesamteinkommen

Die struktur- und/oder lagebedingten Unterschiede des Landwirtschaftlichen Einkommens je Familienar-

beitskraft in bergbäuerlichen Betrieben lassen erkennen, daß das Weiterbestehen vieler Betriebe bzw. Familien in ihren bisherigen Standorten nur möglich ist, wenn es gelingt, das Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft durch andere Einkünfte zu einem angemessenen Gesamteinkommen aufzustocken.

Bezieht man die öffentlichen Zuschüsse (Bergbauernzuschuß des Bundes, Bewirtschaftungsbeiträge der Länder sowie Zuschüsse für betriebliche Zwecke) in das Landwirtschaftliche Einkommen mit ein (69.559 S + 5992 S), die zusammen mit 75.551 S je FAK um 11,4 % (real 4,7 %) höher waren als 1979, so verringert sich dadurch z. B. der Einkommensabstand zum Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe von 23 % auf 17 %.

In vielen Betrieben wird das Erwerbseinkommen aus Land- und Forstwirtschaft weiters durch außerbetriebliches Erwerbseinkommen aus selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit ergänzt. Das Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK erreichte in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben 85.831 S (+ 10,3 %, real: 3,7 %).

Schließlich spielt auch das Sozialeinkommen (Familien- und Schulbeihilfen u. a.) in den in der Regel noch kinderreichen Bergbauernfamilien eine beachtliche Rolle. Unter Einschluß auch dieser Einkommenskomponente errechnete sich im Berichtsjahr ein Gesamteinkommen je GFAK von 100.875 S (+8,7 %, real: +2,2 %). Das waren 1980 immerhin 87 % des je GFAK im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe erzielten Gesamteinkommens (1979: 95 %).

Über diese Hauptergebnisse hinausgehend vermittelt die nachstehende Übersicht einen Einblick in die unterschiedliche Bedeutung der Ergänzungsfunktion der außerbetrieblichen Einkommenskomponenten in den verschiedenen Produktionslagen.

Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe Österreichs (Gesamterwerbseinkommen und öffentliche Zuschüsse je GFAK = jeweils 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse	Zuerwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen und öffentliche Zuschüsse	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen
Talbetriebe	86	1	13	100	11	111
Bergbauernbetriebe						
Zone 1	81	3	16	100	16	116
Zone 2	76	6	18	100	15	115
Zone 3	69	10	21	100	21	121
Zusammen 1980	75	6	19	100	18	118
1979	74	7	19	100	19	119
1978	73	7	20	100	20	120
Bundesmittel 1980	83	3	14	100	13	113

Daraus ist zu entnehmen, daß im Berichtsjahr insbesondere in den Betrieben der Erschwerniszone 3 und 2 die öffentlichen Zuschüsse und das Sozialeinkommen eine außerordentlich notwendige und wirksame Ergänzung des Landwirtschaftlichen Einkommens dargestellt haben. In welchem Umfang das möglich war, läßt sich im Deckungsgrad des Verbrauches je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen bzw. das Gesamteinkommen ablesen.

**Die Deckung des Verbrauches je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen bzw. das Gesamteinkommen
(Verbrauch je GFAK im Bundesmittel = 100)**

	Landwirtschaftliches Einkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch ¹⁾	Haushaltsgröße ²⁾
Talbetriebe	103	133	97	96
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	85	122	91	107
Zone 2	81	122	88	107
Zone 3	68	118	87	109
Zusammen	77	121	89	108
Bundesmittel	102	139	100	100

¹⁾ Bundesmittel je GFAK 83.741 S = 100.
²⁾ Bundesmittel: 5,54 Personen = 100

Der Verbrauch je GFAK erreichte im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 74.235 S (+ 12 %, real: + 5,2 %). Im Vergleich zu dem im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe ermittelten Verbrauch je GFAK (83.741 S) wurde in den Bergbauernbetrieben dieses Verbrauchsniveau zu rund 89 % erreicht (1979: 87 %). Auf der Grundlage des Landwirtschaftlichen Einkommens wäre der im Berichtsjahr von den Bergbauernbetrieben getätigte Verbrauch nur zu 77 % (1979: 75 %) zu decken gewesen. In diesem Zusammenhang ist jedoch anzumerken, daß der im Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe errechnete Verbrauch je GFAK (83.741 S) in den Bergbauernbetrieben aller Lagen (Zone 1 bis 3) zumindest durch das erzielte Gesamteinkommen je GFAK hätte bestritten werden können. Daß das nicht geschah, sondern zugunsten der Sicherung des kontinuierlichen Ausbaues der Betriebe der Verbrauch niedrig blieb, läßt sich an Hand der Kapitalflußrechnung nachweisen. Im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe wurden nämlich aus den Geldüberschüssen sämtlicher Umsatzbereiche (14.705 S je Hektar RLN) 6506 S (44,2 %) für Anlageinvestitionen aufgewendet, für private Zwecke 7830 S (53,3 %). Dem Geldbereich flossen schließlich 2,5 % (369 S je Hektar RLN) zu.

Die Fremdenbeherbergung

Die Land- und Forstwirtschaft und die Fremdenverkehrswirtschaft sind seit jeher in vielfacher Weise miteinander verflochten. Von den 118,7 Millionen Übernachtungen (+ 5,5 %), die 1980 erfaßt wurden, entfiel der weitaus überwiegende Teil auf Gemeinden, die dem Bergbauerngebiet laut Verordnung zuzuzählen sind.

Die immer noch steigenden Übernachtungsziffern in diesem Wirtschafts- und Erholungsraum beruhen sicher nicht nur auf den besonderen naturräumlichen Gegebenheiten und auf den unbestrittenen Leistungen der Fremdenverkehrswirtschaft, mit denen der in- und ausländische Gast vor allem im alpinen Raum umworben wird. Einen wohl ebenbürtigen Beitrag leisten die bergbäuerlichen Bewirtschaftsfamilien in Form der Gestaltung und Pflege des Kulturlandes. Allerdings werden diese Leistungen, die mit immer weniger Arbeitskräften erbracht werden, vielfach noch als selbstverständlich betrachtet. Erst ihr völliges Ausfallen würde erkennen lassen, wie gewichtig und unerlässlich die Schutz- und Pflegefunktion ist, die von den Bergbauernbetrieben Jahr um Jahr in diesem Erholungsraum ausgeübt wird. Es ist deshalb der immer wieder erörterte Gedanke interessant, etwa durch die Einbehaltung eines sogenannten Fremdenverkehrschillings zusätzliche Mittel für die Förderung der Berg-

bauernbetriebe zu erschließen; dies umso mehr, als diese Betriebe vergleichsweise nur in sehr geringem Maß an der Wertschöpfung der Fremdenverkehrswirtschaft beteiligt sind.

Im Berichtsjahr hat das Erwerbseinkommen aus Fremdenbeherbergung je GFAK 3469 S (1979: 3205 S) betragen (+ 8,2 %). Das waren – wie im Vorjahr – nur 4 % des gesamten Erwerbseinkommens einschließlich der öffentlichen Zuschüsse.

Im Alpengebiet, wo insbesondere die Wintersaison das Wachstum der Fremdenverkehrswirtschaft günstig beeinflußt, hat der Beitrag der Fremdenbeherbergung zum Erwerbseinkommen bergbäuerlicher Betriebe 5137 S je GFAK erreicht (+ 7,8 %). Im Wald- und Mühlviertel hielt sich diese Erwerbsmöglichkeit nach wie vor in sehr bescheidenen Grenzen (335 S je GFAK, 1979: 336 S).

Bei der Beurteilung dieser Durchschnittswerte aus Haupterwerbsbetrieben ist natürlich zu beachten, daß es vor allem die Nebenerwerbsbetriebe sind, die diese Einkunftsmöglichkeit stärker nutzen; entweder in Form von Dienstleistungen, die in anderen Fremdenverkehrsbetrieben erbracht werden oder durch einen entsprechenden Ausbau der bestehenden Unterkunftsmöglichkeiten und eine intensivere gewerbliche Ausübung der Fremdenbeherbergung.

Die Rohertrags- und Einkommensschöpfung der Bergbauernbetriebe

Um eine Vorstellung vom wirtschaftlichen Rang zu geben, den die bergbäuerlichen Betriebe im Rahmen aller Haupterwerbsbetriebe einnehmen, werden nachstehend einige aussagekräftige Anteilsquoten aufgezeigt.

Vom gesamten Rohertrag der im Auswahlrahmen erfaßten Haupterwerbsbetriebe Österreichs wurden 1980 30 % (1979: 30,9 %) von bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben erwirtschaftet. Am subjektiven Aufwand hatten sie mit 29,4 % Anteil. Vom Landwirtschaftlichen Einkommen entfielen im Berichtsjahr 31,1 % (1979: 34,5 %) auf diese Betriebskategorie. Ungleich größer waren jedoch wieder die Anteilsquoten bei den anderen Einkommensarten, und zwar: Nebenerwerbseinkommen: 45,1 %; öffentliche Zuschüsse: 77,1 %; Sozialeinkommen: 45,5 %. Vom Gesamteinkommen der Haupterwerbsbetriebe entfielen 35,7 % auf die Bergbauernbetriebe, was ohne die außerbetrieblichen Einkommen nicht möglich gewesen wäre. Die Anteilsquote des Verbrauches der bergbäuerlichen Familien (36,5 %) übertrifft sogar jene des Vorjahres (35,8 %). Daß davon allerdings erhebliche Anteile wieder investiert wurden, läßt sich aus der ebenfalls überdurchschnittlichen Anteilsquote der im Berichtsjahr getätigten Investitionen (38 %, 1979: 35,2 %) ablesen.

Die Bergbauernbetriebe, insbesondere jene, die im Haupterwerb geführt werden, waren also auch im abgelaufenen Kalenderjahr nicht nur eine sehr raumbedeutende Betriebsgruppe, sondern haben außer ihren unersetzlichen Schutz- und Pflegefunktionen, insbesondere kleinregional, noch immer sehr wichtige wirtschaftliche Konsum- und Versorgungsaufgaben zu erfüllen. Sie, die den Rand der Ökumene kennzeichnen, in ihren Standorten zu sichern, ist eine diesen Wirtschaftssektor überschreitende Aufgabe und bedarf deshalb eines verständnisvollen Zusammenwirkens der Gebietskörperschaften.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

In diesem Kapitel gelangen die Buchführungsergebnisse von 68 Weinbauspezialbetrieben und von 28 Gartenbaubetrieben zur Darstellung.

Die *Weinbaubetriebe* (Betriebe, von deren RLN 25 % und mehr auf die Weingartenfläche entfallen) sind im Gegensatz zu den Gartenbaubetrieben im Testbetriebsnetz der Haupterwerbsbetriebe enthalten und kommen dort, gegliedert nach Größenklassen, zur Auswertung. In diesem Abschnitt werden in Ergänzung dazu deren Ergebnisse so wie im Vorjahr nach den Weinbau-Produktionslagen Wachau, Weinviertel und Burgenland dargestellt. Im Durchschnitt bewirtschafteten die ausgewerteten Testbetriebe eine Kulturlfläche von 7,48 ha und eine Weingartenfläche von 3,95 ha, von der 90 % in Ertrag standen. Die Weingartenfläche der ausgewerteten Wachauer Betriebe war um 1 ha kleiner als die der Weinviertler bzw. der Durchschnitt der Betriebe (Tabelle 132 auf S. 188). Allgemein ist zu bemerken, daß sich das von den Haupterwerbsbetrieben bewirtschaftete Flächenmaß laufend vergrößert, und zwar nicht zuletzt dadurch, daß für die kleineren Betriebe der Weinbau als Existenzgrundlage nicht ausreicht und sie daher zunehmend in die Kategorie der Nebenerwerbsbetriebe wechseln. Waren es beispielsweise 1975 rund 1,70 ha Weingartenfläche, die von einer Arbeitskraft im Durchschnitt bewirtschaftet wurden, so war diese mit rund 2,10 ha 1980 um mehr als ein Fünftel größer. Je Betrieb waren im Berichtsjahr 1,86 Arbeitskräfte (0,47 VAK je Hektar Weinland) vollbeschäftigt – vorwiegend Familienangehörige.

Mit 66 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlandes wurde insgesamt eine um 20 % höhere Ernte als im Vorjahr eingebracht, wobei die Betriebe in der Wachau und im Weinviertel mit über 70 hl wesentlich und jene im Burgenland mit 50 hl nur knapp über dem Vorjahresergebnis lagen.

Hiedurch sowie durch die im allgemeinen günstigeren Absatz- und Preisverhältnisse hat sich die Ertragslage der in die Auswertung einbezogenen Weinbaubetriebe gegenüber dem Vorjahr stark gebessert. In den Wachauer Betrieben, in denen der Traubenabsatz und die genossenschaftliche Vermarktung im Vordergrund stehen, waren die höhere Ernte und ein stark verbesserter Traubenpreis ausschlaggebend, im Weinviertel waren es eine mengenmäßige Absatzausweitung sowie die durch die Ernte höheren Vorräte und im Burgenland eine sowohl mengen- als auch preisbedingte Erhöhung des Umsatzes. Insgesamt lag der Rohertrag mit 98.000 S je Hektar Weinland um 30 % über jenem des Vorjahres (Wachau: 135.800 S, +39 %, Weinviertel: 99.600 S, +26 %, Burgenland: 79.400 S, +33 %), der Anteil des Weinbaues am Gesamtertrag bewegte sich je nach Produktionslage zwischen 70 und 76 %.

An Aufwand fiel im Durchschnitt der ausgewerteten Weinbaubetriebe mit über 57.400 S je Hektar (+10 %) deutlich mehr als 1979 an, wobei sich insbesondere durch den Bodennutzungsaufwand, aber auch durch die Abschreibungen, die Betriebssteuern, die Instandhaltung und die Energiekosten die Erhöhung ergab. Die an und für sich negative Ertrags-Kosten-Differenz hat sich im Vergleich zu den Vorjahren stark gebessert. Die regionalen Unterschiede sind aber nicht zu übersehen. Die Verschuldung der Weinbaubetriebe nahm gegenüber 1979 deutlich ab, sie betrug, gemessen am Aktivkapital, etwas über 8 %.

Die Arbeitsproduktivität war in der Wachau mit über 260.000 S um 56 % und im Weinviertel mit 229.000 S um 46 % höher, wogegen im Burgenland mit über 158.000 S Rohertrag je VAK nur um 18 % mehr erreicht werden konnten. Die sehr starken Einkommensrückgänge im Vorjahr wurden im Weinviertel mit einem landwirtschaftlichen Einkommen je FAK von 109.939 S mehr als aufgeholt, wogegen in den burgenländischen Betrieben mit 47.846 S das Einkommensniveau von 1978 noch nicht erreicht wurde. Die höchsten Einkommen wurden in der Wachau erzielt, mit 156.474 S je FAK ergab sich gegenüber 1979 ein 89%iger Zuwachs. Das Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK erreichte 107.316 S, das Gesamteinkommen 114.753 S. Der Verbrauch der Besitzerfamilie stieg um 12 % auf 161.996 S, sodaß nach den Einbußen im Vorjahr demnach rund ein Fünftel des Einkommens der Eigenkapitalbildung zugeführt werden konnte.

Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK in Schilling

	Wachau	Weinviertel	Burgenland
1975	104.353	96.393	74.817
1976	115.331	90.628	61.812
1977	96.548	71.062	47.093
1978	75.609	80.258	68.126
1979	82.655	55.780	24.500
1980	156.474	109.939	47.846
Index 1980 (1979 = 100)	189	197	195

Zur Darstellung der wirtschaftlichen Lage des *Gartenbaues* waren für 1980 die Buchführungsabschlüsse 23 in Wien und Umgebung gelegener Gemüse- und fünf Blumenbaubetriebe verfügbar. Die Gemüsebaubetriebe wurden, so wie im Vorjahr, nach ihrem Freiland-Glasflächen-Verhältnis, und zwar bis 5:1 und über 5:1 gruppiert. Im Durchschnitt bewirtschafteten sie 173,60 Ar und die Blumenbaubetriebe 55,67 Ar an gärtnerischer Nutzfläche, von der sich bei den Gemüsebaubetrieben 2758 m² (3402 m² bis 5:1 und 2167 m² über 5:1) und bei den Blumenbaubetrieben 2245 m² unter Glas bzw. Folien befanden. Sind in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben im Durchschnitt zwei Personen vollbeschäftigt, so sind es in den Gartenbaubetrieben in der Regel drei, wobei der Blumenbau der wesentlich intensivere Betriebszweig ist und auch den höheren Arbeitsbesatz erfordert. Auf 100 Ar gärtnerische Nutzfläche bezogen waren 1980 1,83 VAK in den Gemüse- und 5,78 VAK in den Blumenbaubetrieben beschäftigt, von denen 0,17 (10 %) bzw. 1,43 (25 %) auf Lohnarbeitskräfte entfielen (Tabelle 133 auf S. 189).

Wenn aufgrund der relativ geringen Betriebsanzahl und des starken Betriebswechsels ein Jahr-um-Jahr-Vergleich problematisch erscheint, so können doch aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folgende Aussagen getroffen werden: Die Ertragslage sowohl der Gemüsebaubetriebe, die überwiegend über ihre Genossenschaften vermarkten, als auch der Blumenbaubetriebe, bei denen die Erzeugung von Schnittblumen im Vordergrund steht, hat sich vom Umsatz und auch vom Betriebserfolg her nach der Stagnation bzw. den Einbußen im Vorjahr gebessert. Es ergaben sich nicht nur stabilere Preise für die unter Glas und Folien herangezogenen Gemüsearten, wie Salat, Radieschen, Gurken und Paprika, sondern es lagen auch die Preise der Freilandproduktion, die von Haus aus starken Schwankungen unterworfen sind, durch die kühle Sommerwitterung insbesondere bei Paradeisern über denen vergangener Jahre. Mengenmäßig hat der Absatz ebenfalls zugenommen.

Die in die Auswertung einbezogenen Gemüsebaubetriebe erwirtschafteten im Berichtsjahr einen Rohertrag von 855.000 S je Betrieb bzw. von 4922 S je Ar, wobei in den intensiveren Betrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 5:1 je Betrieb zwischen einem Viertel und einem Drittel und je Ar mehr als das 2,4fache wie in den Betrieben mit einem Verhältnis von über 5:1 umgesetzt wurde. An diesem Rohertrag war der Gemüsebau zu 87 % beteiligt. In den Blumenbaubetrieben waren es 1,57 Millionen Schilling je Betrieb bzw. 28.130 S je Ar.

An Aufwand fielen durchschnittlich 2643 S je Ar in den Gemüse- und 18.457 S in den Blumenbaubetrieben an, wobei insbesondere bei den Personalkosten durch den stärkeren Einsatz von familienfremden Arbeitskräften Erhöhungen gegeben waren. Steigerungen waren darüberhinaus beim Zukauf von Pflanzenmaterial sowie bei der Anlagenerhaltung im Zusammenhang mit der zunehmenden Verwendung von Folien zu verzeichnen. Hingegen wurde sowohl im Gemüse- als auch im Blumenbau durch Umstellungen in der Produktion an Energiekosten gespart.

Die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes hat sich gegenüber dem Vorjahr stark verbessert, sodaß nicht nur im Blumen-, sondern auch wieder im Gemüsebau im Mittel eine volle Produktionskostendeckung gegeben war.

An Kapital haben sowohl die Gemüse- als auch die Blumenbaubetriebe 2,1 Millionen Schilling bzw. 12.108 und 38.274 S je Ar gebunden, wovon 14 % bzw. 24 % durch Fremdkapital finanziert waren.

Durch die gegenüber dem Vorjahr verbesserte Flächenleistung ist die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität bei den Gemüsegegnern auf 301.900 S und bei den Blumenbaubetrieben auf 486.700 S gestiegen. An Gärtnerschem Einkommen wurden 155.838 S je FAK in den Gemüse- und 222.368 S in den Blumenbaubetrieben erzielt, was hinsichtlich der Gemüsebaubetriebe etwa dem Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands entspricht, hinsichtlich der Blumenbaubetriebe aber noch etwa ein Drittel unter dem Einkommen der stärksten Gruppe, nämlich der 50 bis 100 Hektar großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, liegt. Das Gesamteinkommen je GFAK belief sich in den Gemüsebaubetrieben im Berichtsjahr auf 161.417 S und in den Blumenbaubetrieben auf 238.989 S. Hievon entfielen 73 bzw. 59 % auf Privatentnahmen, 27 bzw. 41 % konnten demnach als Eigenkapitalzuwachs verbucht werden.

Die Entwicklung des Gärtnerschen Einkommens je FAK in Schilling

	Durchschnitt der	
	Gemüse- Gartenbau- betriebe	Blumenbau- betriebe
1975	97.243	-
1976	117.014	-
1977	115.514	-
1978	137.333	181.884
1979	105.795	138.776
1980	155.838	222.368
Index 1980 (1979 = 100)	147	160

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

1980 wurden die Buchführungs-Abschlüsse von insgesamt 418 Nebenerwerbsbetrieben ausgewertet

(1979: 431). Auf die Flach- und Hügellagen (Nordöstliches Flach- und Hügelland, Südöstliches Flach- und Hügelland, Alpenvorland und Kärntner Becken) entfielen hievon 176 Betriebe, auf das Wald- und Mühlviertel 60 und auf das Alpengebiet (Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet) 182. Im gewichteten Mittel hatten diese Betriebe eine Gesamtfläche von 15,54 Hektar, davon betrug die Kulturläche 15,22 Hektar; sie setzte sich aus 10,58 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (8,23 Hektar RLN) und 4,64 Hektar Waldfläche zusammen. Die Gesamt- und Kulturlächen je Betrieb stiegen aufgrund der unterschiedlichen natürlichen und betriebsstrukturellen Gegebenheiten von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel zum Alpengebiet hin an. Die RLN war im Wald- und Mühlviertel je Betrieb am größten, in den Flach- und Hügellagen und im Alpengebiet war sie bei relativ nur geringem Unterschied wesentlich kleiner. Vergleicht man diese betriebsstrukturellen Daten mit jenen in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben – und zwar jeweils an Hand der Gesamtdurchschnitte – so ergibt sich, daß in den Nebenerwerbsbetrieben die bedeutend kleineren Betriebs- und Nutzflächen zu finden sind. Der Viehbesatz betrug 8,12 GVE je Betrieb und 98,72 GVE je 100 Hektar RLN, von denen 3,77 bzw. 45,79 auf Kühe entfielen.

Der Arbeitskräftebesatz für den landwirtschaftlichen Betrieb betrug 1980 im gewichteten Durchschnitt der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 1,21 vollbeschäftigte Personen je Betrieb und 14,78 VAK je 100 Hektar RLN. Fast ausschließlich handelt es sich dabei um Familienarbeitskräfte. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten der Haupterwerbsbetriebe weisen die Nebenerwerbsbetriebe auch 1980 wieder betriebsbezogen ein bedeutend geringeres und nutzflächenbezogen ein nicht unerheblich größeres Handarbeitsvolumen auf. Im Vergleich zu 1979 sind geringfügige Verminderungen eingetreten (-2 bzw. -1 %). Die Gesamt-Familienarbeitskräfte – das sind das land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigte Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder zeitweilig mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören – betragen im Berichtszeitraum 1,91 je Betrieb und verminderten sich somit gegenüber 1979 um 1 %. Im Nebenerwerb waren gesamt durchschnittlich insgesamt 0,70 Arbeitskräfte je Betrieb tätig. Wie schon bisher handelte es sich beinahe zur Gänze um Lohnempfänger. Im Alpengebiet besitzt jedoch die Erwerbstätigkeit in Nebenbetrieben und im Fremdenverkehr weiterhin Bedeutung (Tabelle 134 auf S. 190).

Der Rohertrag je Hektar RLN war 1980 im gewichteten Mittel der Nebenerwerbsbetriebe mit 27.802 S um 9 % höher als 1979 (Tabelle 135 auf S. 191). Das war abermals bedeutend weniger als im Schnitt der Haupterwerbsbetriebe (-16 %). Am stärksten stieg der nutzflächenbezogene Rohertrag in den Flach- und Hügellagen (+10 %), im Alpengebiet waren es +9 % und im Wald- und Mühlviertel +7 %. Vom gesamten Rohertrag entfielen 1980 im gewichteten Mittel auf jenen aus der Tierhaltung 53,5 % und auf den der Bodennutzung 18,6 %; 6,9 % trug die Waldwirtschaft bei und 13,9 % die sonstigen Erträge. Das Schwergewicht der Rohertragsbildung liegt bei der tierischen Veredlungswirtschaft, deren Anteile in den Flach- und Hügellagen über 49 %, im Alpengebiet 58 % und im Wald- und Mühlviertel mehr als 62 % betragen. Die Bodennutzungserträge treten nur in den Flach- und Hügellagen stärker in Erscheinung (über 27 % Anteil), die forstliche Ertragskomponente im Alpengebiet (über 11 % Anteil). Innerhalb der Bodennutzung dominieren in den Flach- und Hügellagen

insbesondere Getreide sowie Gemüse, Obst und Wein, bei der Tierhaltung vor allem Schweine. Im Wald- und Mühlviertel stehen die Roherträge aus Milch und Milchprodukten, gefolgt von jenen aus Rindern und Schweinen, im Vordergrund. Im Alpengebiet wirken vor allem die Produktionszweige Milch und Rinder ertragsbildend. Die Marktleistungsquote betrug 1980 durchschnittlich wie 1979 über 84 %. Sie war in den Flach- und Hügellagen sowie im Wald- und Mühlviertel mit je rund 86 % höher als im Alpengebiet (81 %). Trotz des anteilmäßig höheren Selbstversorgungsgrades im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben ist der marktwirtschaftliche Faktor der Produktionsleistung der Nebenerwerbsbetriebe nicht zu übersehen.

Mit 23.789 S je Hektar RLN war der Aufwand (subjektiv) 1980 im gewichteten Mittel der Nebenerwerbsbetriebe um 6 % höher als 1979 und um 7 % mehr als im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe. Am aufwandsintensivsten wurde wieder in den Flach- und Hügellagen gewirtschaftet (28.123 S), 19.909 bzw. 19.538 S je Hektar RLN ergaben sich im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel. Nahezu ausschließlich handelt es sich um Sachaufwendungen, da ja kaum familienfremde Arbeitskräfte zum Einsatz kommen.

Der Rohertrag je VAK wurde im gewichteten Durchschnitt mit 184.608 S ermittelt, das ist im Vergleich zu 1979 um 10 % höher. Die Arbeitsproduktivität war somit weiterhin schlechter als in den Haupterwerbsbetrieben, und zwar um 31 %. Die weiterhin im Verhältnis zu den Haupterwerbsbetrieben geringere Arbeitsproduktivität kann u. a. auch aus der nachfolgenden vergleichenden Darstellung der Streuung des je VAK erbrachten Rohertrages ersehen werden:

Die Gliederung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Rohertrag in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
bis 100.000	17,9	7,8
100.000 bis 150.000	26,4	16,4
150.000 bis 200.000	19,4	18,2
200.000 bis 250.000	13,0	15,2
250.000 bis 300.000	6,8	11,5
300.000 und darüber	16,5	30,9
insgesamt	100,0	100,0

Auch im vorliegenden Bericht ist hervorzuheben, daß diese anhaltend niedrige Arbeitsproduktivität und das bisher schon gedrückte Niveau der nutzflächenbezogenen Roherträge im Verein mit verhältnismäßig hohen Aufwendungen in durchschnittlich nur geringen Einkommen aus dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb ihren Niederschlag finden.

Das Betriebseinkommen je VAK betrug 1980 im gewichteten Mittel aller ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 45.817 S, das ist zwar um 29 % mehr als im Vorjahr, jedoch um 56 % weniger als im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe. Das Landwirtschaftliche Einkommen stieg in den Nebenerwerbsbetrieben um 40 % auf durchschnittlich 27.152 S je FAK und blieb damit um 70 % unter dem Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Regional bewegte es sich zwischen 20.996 S im Alpengebiet und 30.265 bzw. 31.459 S im Wald- und Mühlviertel bzw. in den Flach- und Hügellagen. Das Gesamterwerbseinkommen je GFAK einschließlich der öffentlichen Zuschüsse für betriebli-

che Zwecke und das Gesamteinkommen je GFAK erreichten 1980 im Mittel 98.680 und 114.555 S, das ist um 13 und 12 % höher als im Vorjahr. Im Gegensatz zum Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen weichen diese Durchschnittsbeträge nur unwesentlich von jenen der Haupterwerbsbetriebe ab (-4 und -1 %, 1979: +3 und +5 %). Beim Gesamteinkommen werden verhältnismäßig nur geringe Regionalunterschiede sichtbar, es betrug in den Flach- und Hügellagen durchschnittlich 118.500 S je GFAK, im Wald- und Mühlviertel 112.717 S und im Alpengebiet 110.090 S.

Die Gliederung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen in S je FAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
negativ	23,6	4,2
bis 20.000	20,3	5,5
20.000 bis 40.000	21,3	12,8
40.000 bis 60.000	12,0	15,0
60.000 bis 80.000	8,9	15,4
80.000 bis 100.000	7,0	11,3
100.000 und darüber	6,9	35,8
insgesamt	100,0	100,0

Die Gliederung der Betriebe nach dem Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse in S je GFAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
negativ	0,7	1,5
bis 50.000	8,7	17,2
50.000 bis 100.000	43,3	38,8
100.000 bis 150.000	33,4	22,4
150.000 bis 200.000	9,4	10,6
200.000 und darüber	4,5	9,5
insgesamt	100,0	100,0

Die Gliederung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Gesamteinkommen in S je GFAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
negativ	0,4	1,1
bis 50.000	4,4	11,4
50.000 bis 100.000	34,0	35,8
100.000 bis 150.000	38,1	25,8
150.000 bis 200.000	16,3	13,4
200.000 und darüber	6,8	12,5
insgesamt	100,0	100,0

Die Aufgliederung des erzielten Gesamteinkommens ergibt, daß nur 15,1 % auf das Landwirtschaftliche Einkommen (Haupterwerbsbetriebe: 73,3 %), jedoch 68,7 % auf außerbetriebliche Erwerbseinkommen (Haupterwerbsbetriebe: 12,5 %) entfallen. Das Gesamterwerbseinkommen erreichte 83,8 % (Haupterwerbsbetriebe: 85,8 %), die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke betragen anteilig 2,3 % (Haupterwerbsbetriebe: 2,5 %). Das Sozialeinkommen trug zum Gesamteinkommen 13,9 % bei (Haupterwerbsbetriebe: 11,7 %). Im Wald- und Mühlviertel hat das Landwirtschaftliche Einkommen mit 18,0 % den verhältnismäßig höchsten Anteil, im Alpengebiet war er mit 12,3 % wieder am geringsten. Die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen erreichten in den Flach- und Hügellagen mit 69,6 % das größte Gewicht, die öffentlichen Zuschüsse und die Sozialeinkommen im Alpengebiet.

Die Gliederung des Gesamteinkommens in Prozenten

	Gesamteinkommen		davon entfallen in Prozenten auf				
	In S je Gesamt-Familien-arbeitskraft	%	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Öffentliche Zuschüsse	Gesamterwerbseinkommen ¹⁾	Sozialeinkommen
Flach- und Hügellagen	118.500	100	16,5	69,6	1,2	87,3	12,7
Wald- und Mühlviertel	112.717	100	18,0	64,9	2,9	85,8	14,2
Alpengebiet Mittel der Nebenerwerbsbetriebe	110.090	100	12,3	68,5	3,8	84,6	15,4
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe	114.555	100	15,1	68,7	2,3	86,1	13,9
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe	116.329	100	73,3	12,5	2,5	88,3	11,7

¹⁾ Inklusive öffentlicher Zuschüsse.

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben innerhalb der Berghöferschwerniszonen

	Alpengebiet			Wald- und Mühlviertel		
	1979	1980	Index 1980 (1979 = 100)	1979	1980	Index 1980 (1979 = 100)
<i>Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft</i>						
Talbetriebe	29.875	46.174	155	38.891	61.194	157
Bergbauernbetriebe Zone 1	36.076	49.784	138	44.518	52.597	118
Zone 2	26.488	43.090	163	36.068	24.190	67
Zone 3	28.970	27.999	97	37.339	39.433	106
<i>Gesamterwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) in S je GFAK</i>						
Talbetriebe	74.809	98.519	132	104.534	105.257	101
Bergbauernbetriebe Zone 1	92.599	103.213	112	84.843	91.309	108
Zone 2	82.055	101.586	124	101.539	104.653	103
Zone 3	82.244	81.980	100	99.637	96.120	97
<i>Gesamteinkommen in S je GFAK</i>						
Talbetriebe	87.988	109.741	125	130.451	130.710	100
Bergbauernbetriebe Zone 1	108.694	120.902	111	100.256	105.721	106
Zone 2	100.682	120.297	120	108.362	112.707	104
Zone 3	99.784	100.326	101	111.447	120.519	108

Aus der Kapitalflußrechnung für das Jahr 1980 ist ersichtlich, daß vom Einnahmenüberschuß, welcher in den Nebenerwerbsbetrieben im gewichteten Mittel zu rund 85 % aus dem außerlandwirtschaftlichen Umsatzbereich stammt, nahezu 37 % für Investitionen verwendet wurden. Auf den Privatverbrauch entfielen fast 67 %. Auch 1980 zeigt sich wieder, daß den Nebenerwerbsbetrieben wesentlich mehr Barmittel zur Verfügung stehen als den Haupterwerbsbetrieben (durchschnittlich 26.930 gegenüber 16.020 S je Hektar RLN). Dem Anlagenbereich flossen davon 9876 S zu, bei den Voll- und Zuerwerbsbetrieben waren es 6727 S je Hektar RLN. Beim Privatverbrauch lauten die Teilbeträge 17.997 und 8521 S. Diese Vergleichsergebnisse lassen den Schluß zu, daß die außerbetrieblichen und zumeist im Weg eines unselbständigen Erwerbs erarbeiteten Einkommen den Nebenerwerbsbetrieben weiterhin eine unvergleichlich größere finanzielle Liquidität und Flexibilität gestatten, als dies im allgemeinen in den Haupterwerbsbetrieben der Fall ist.

Die Nebenerwerbsbetriebe stellen für die Erhaltung der Mindestbesiedlungsdichte des ländlichen Raumes sowie für die Gestaltung der Kultur- und Erholungslandschaft einen wesentlichen Faktor dar. Ihre Produktionskraft bildet überdies gegebenenfalls bei außerösterreichisch bedingten Krisenfällen eine wertvolle Reservekapazität

zur Versorgung des Inlandes mit Grundnahrungsmitteln. Allerdings halten diese Betriebe – wie ihren Buchführungsergebnissen u. a. zu entnehmen ist – eine Aufwandsintensität aufrecht, welche in Ungleichgewicht zum erzielten Rohertrag steht. Wurde in den Haupterwerbsbetrieben 1980 mit dem Einsatz von 100 S Aufwand bundesdurchschnittlich ein Rohertrag von 149 S erzielt, so waren es im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe nur 117 S. Auch der Arbeiterledigungsaufwand ist wesentlich höher als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben. Dieses stets ungünstige Verhältnis zwischen Produktionsmittelaufwand und Produktionsergebnis belastet auch das aus dem Landwirtschaftsbetrieb erzielte Einkommen, sodaß namhafte Teile aus dem außerlandwirtschaftlichen Einkommen zu den Betriebsaufwendungen zugeschossen werden müssen. Trotzdem stellt das Produktionsvolumen – aufgrund der aufgezeigten Rohertragsstruktur vornehmlich in der tierischen Veredlungswirtschaft – einen nicht unerheblich die Haupterwerbsbetriebe konkurrenzierenden Marktfaktor dar.

Wie also die Betriebsergebnisse zeigen, wäre die Umstellung der Nebenerwerbsbetriebe auf arbeits- und aufwandsintensive Betriebszweige durch gezielte Beratung weiterhin zu fördern und in der Förderungspolitik entsprechend zu berücksichtigen. Außerdem sollten die Möglichkeiten der Aufwandsverringerung, insbesondere durch überbetriebliche Zusammenarbeit, von den Ne-

benerwerbsbauern stärker genutzt werden und ihnen diese Möglichkeiten im Weg der Beratung und Berufsausbildung noch intensiver als bisher nahegelegt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß eine ausreichende Zahl von außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen in zumutbarer Entfernung zu den benachteiligten ländlichen Gebieten vorhanden ist oder solche Arbeitsplätze geschaffen werden.

Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1970 bis 1980

Im langfristigen Vergleich der Jahre 1970 bis 1980 zeigen die wichtigsten aus Buchführungsunterlagen bauerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe ermittelten Betriebsergebnisse folgende Entwicklung:

Der Rohertrag je Hektar RLN ist im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe im Zeitraum 1970 bis 1980 um 116 % von 15.270 S auf 33.013 S (Tabelle 136 auf S. 192) gestiegen. Diese Entwicklung beruht in erheblichem Umfang auf einer knapp 60%igen Verbesserung des durchschnittlichen Preisniveaus land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, unterstützt durch eine Steigerung des Produktionsvolumens. Im allgemeinen war eine durchgehende Jahr-um-Jahr-Zunahme der Flächenproduktivität gegeben – ausgenommen nur 1979. Die stärksten Steigerungen wiesen die Jahre 1972, 1973, 1976 und 1980 auf, die geringsten 1971 und 1977. Nach Produktionsgebieten untergliedert zeigt sich ebenfalls eine in der Regel fortlaufend steigende Tendenz der Flächenproduktivität – wenn auch mit relativ und absolut sehr großen Unterschieden. Die seit 1970 stärksten Rohertragszunahmen ergaben sich im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland, also in Gebieten mit den verhältnismäßig besten Flächenleistungen. Die im langjährigen Vergleich geringsten Zunahmen zeigten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Hochalpengebiets sowie des Kärntner Beckens. Hier liegen allerdings hinsichtlich des absoluten Niveaus der Flächen-Roherträge sehr unterschiedliche Ausgangspositionen vor, welche bei der Beurteilung der jeweiligen Steigerungsraten zu beachten sind. Handelt es sich beim Nordöstlichen Flach- und Hügelland um ein Gebiet mit schon 1970 durchschnittlich hohen Flächenerträgen, so trifft dies für die beiden anderen Regionen keineswegs zu. Die zwischen den verschiedenen Produktionsgebieten im langfristigen Vergleich bestehenden Unterschiede bei den nutzflächenbezogenen Roherträgen bewegen sich zwischen knapp 70 % im Jahr fünf 1970 bis 1974 und rund 80 bis 87 % in den darauffolgenden Jahren. Damit zeigt sich, daß die aufgrund betriebsstruktureller und natürlicher Produktionsbedingungen vorhandenen regionalen Rohertrags-Differenzierungen im längerfristigen Vergleich zugenommen haben. In Abhängigkeit von diesen Gegebenheiten wirkt sich zudem die für die einzelnen Betriebszweige nicht immer einheitliche Absatz- und Preissituation aus.

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingleistungen) stieg im Vergleichszeitraum im Bundesdurchschnitt von 10.260 S (1970) auf 22.144 S 1980 (+ 116 %). Entscheidend für diese Zunahme war die nahezu 99%ige Verteuerung von Betriebsmitteln und Dienstleistungen, wogegen – sichtlich zufolge eines zumeist betriebswirtschaftlich sinnvollen und überlegten

Einsatzes von Produktionsmitteln durch die bäuerlichen Betriebsleiter – die mengenmäßige Steigerungskomponente der Flächenaufwendungen vergleichsweise gering blieb. Ebenso wie beim Rohertrag wurde die im Gesamtmittel bis 1980 aufscheinende Aufwandserhöhung in Form mehr oder weniger ausgeprägter ständiger Jahreszunahmen wirksam, wobei die Perioden 1973, 1975 bis 1977 und 1980 die wesentlichsten Zunahmen zeigen. Innerhalb der Produktionsgebiete weisen die nutzflächenbezogenen Betriebsaufwendungen den Roherträgen ähnliche Differenzierungen auf. Die geringsten Steigerungsraten seit 1970 waren für die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken zu verzeichnen, die stärksten für jene im Südöstlichen Flach- und Hügelland, im Alpenvorland und im Voralpengebiet. Die regionalen Differenzierungen der absoluten je Hektar RLN ermittelten Aufwandsbeträge bewegten sich im Zeitabschnitt 1970 bis 1976 zwischen 63 und 71 %, nachher jedoch bei durchschnittlich 83 bis 93 % – also in deutlich größerem Umfang.

Die im langjährigen Vergleich je Nutzflächenhektar gegebene Einkommensentwicklung war durch eine bundesdurchschnittliche Erhöhung um 117 bzw. 111 % (Landwirtschaftliches Einkommen bzw. Betriebseinkommen) gekennzeichnet, womit eine Betragshöhe von 10.869 bzw. 12.896 S erreicht wurde. Mit Ausnahme des Rückganges 1979 kann ein fortlaufend steigender Bundestrend nachgewiesen werden, wobei starke Einkommenszuwächse, vor allem in den Jahren 1972, 1976 und 1980 erreicht wurden. Die produktionsgebietsweise Darstellung weist darauf hin, daß die günstigste Einkommensentwicklung (je Nutzflächenhektar) vor allem die Betriebe im Alpenvorland, am Alpenostrand und im Voralpengebiet erzielten.

Die Vermögensrente, welche die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals darstellt, errechnete sich bundesdurchschnittlich und für die Produktionsgebiete fast durchwegs negativ.

Die langjährige Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes je 100 Hektar RLN verdeutlicht den tiefgreifenden Struktur- und Bewirtschaftungswandel der bäuerlichen Familienbetriebe. Im Bundesmittel der ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe betrug der Rückgang zwischen 1970 und 1980 25 % (von 16,45 auf 12,38 VAK je 100 Hektar RLN). Die bei weitem stärkste Reduktion an Handarbeit zeigt sich aufgrund zumeist günstiger natürlicher und struktureller Produktionsgrundlagen in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (-36 %), aber auch in den Betrieben des Voralpen- und Hochalpengebiets sowie des Kärntner Beckens ergaben sich Rückgänge zwischen 25 und 27 %. In den anderen Regionaldurchschnitten errechneten sich seit 1970 etwa 20%ige Verringerungen. Die Entwicklung des Arbeitskräftebestands der Land- und Forstwirtschaft wird nicht nur vom Rationalisierungsfortschritt und den Strukturänderungen im Agrarbereich beeinflusst, sondern auch in sehr erheblichem Umfang von der Situation des gesamten Arbeitsmarktes.

Der Rohertrag je VAK, eine wichtige Meßgröße für die jeweilige Höhe der Arbeitsproduktivität, hat bundesdurchschnittlich seit 1970 eine Verbesserung um 187 %, das ist von 92.827 auf 266.664 S, erfahren (Tabelle 137 auf S. 193). Die stärksten Produktivitätsgewinne konnten in den Jahren 1972 und 1973 sowie 1975 und 1976 erzielt werden, wesentlich darüber kamen jedoch die Ergebnisse des Jahres 1980 zu liegen (+ 16 %). Die zwischen den Produktionsgebieten bestehenden Produktivitätsunterschiede erstrecken sich von 68

(1970) bis zu 114 % (1975). Besonders seit 1974 betragen sie rund 100 %, z. T. auch wesentlich mehr. Daraus kann der Schluß gezogen werden, daß die für die jeweilige Höhe der Arbeitsproduktivität in entscheidendem Umfang maßgebenden Standort- und Strukturfaktoren sowie die von Absatz- und Preisgegebenheiten ausgehenden Einflüsse ab dieser Periode an Wirksamkeit zugenommen haben. Ansonsten folgen die produktionsgebietsweisen Tendenzen weitgehend den im Bundesmittel aufgezeigten Jahr-um-Jahr-Veränderungen, wobei allerdings vereinzelt auch Stagnation oder Rückschläge eingetreten sind. Letzteres trifft aber nur für das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland zu (1979). Die seit 1970 bei weitem vorteilhafteste Entwicklung zeigten die Betriebe der Gunstlagen Alpenvorland und Nordöstliches Flach- und Hügelland (+219 und 205 %), also Regionen, die schon am Beginn des dargestellten langjährigen Vergleichs das mit Abstand höchste Durchschnitts-Niveau erzielten. Im Gegensatz dazu blieben die Fortschritte vor allem der Betriebe im Wald- und Mühlviertel und im Hochalpengebiet in relativ begrenztem Rahmen (+146 bzw. +169 %). Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, ist die bis 1980 erreichte sehr hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität überwiegend dank kräftig verbesserter Rohrerträge je Hektar RLN eingetreten, erst in zweiter Linie wirkte die Verringerung des Handarbeitsbesatzes:

Die Entwicklung des Rohrertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rohrertrag je Hektar RLN		Arbeitsbesatz je 100 ha RLN
	VAK	VAK	
1970	100,0	100,0	100,0
1971	105,4	109,0	96,8
1972	118,2	129,0	91,6
1973	135,7	152,0	89,2
1974	146,8	167,6	87,5
1975	158,1	188,9	83,7
1976	173,2	211,4	81,9
1977	182,0	225,8	80,6
1978	192,4	240,0	78,4
1979	192,3	247,9	77,6
1980	216,2	287,3	75,3

Wird der je VAK errechnete Rohrertrag mit Hilfe des Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse deflationiert, so beträgt der im Zeitabschnitt 1970 bis 1980 erzielte reale Produktivitätsgewinn im Mittel aller untersuchten Haupterwerbsbetriebe immerhin noch 81,0 %.

Die Entwicklung des Rohrertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preis-korrigierten Rohrertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rohrertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	Preis-korrigierter Rohrertrag je VAK
1970	100,0	100,0	100,0
1971	109,0	101,0	107,9
1972	129,0	112,4	114,8
1973	152,0	124,1	122,5
1974	167,6	130,2	128,7
1975	188,9	135,3	139,6
1976	211,4	143,2	147,6
1977	225,8	146,9	153,7
1978	240,0	153,2	156,7
1979	247,9	149,9	165,4
1980	287,3	158,7	181,0

Das Betriebseinkommen je VAK stieg von 1970 bis 1980 bundesdurchschnittlich von 37.210 auf 104.168 S, also um 180 %. Wenn auch – wieder mit

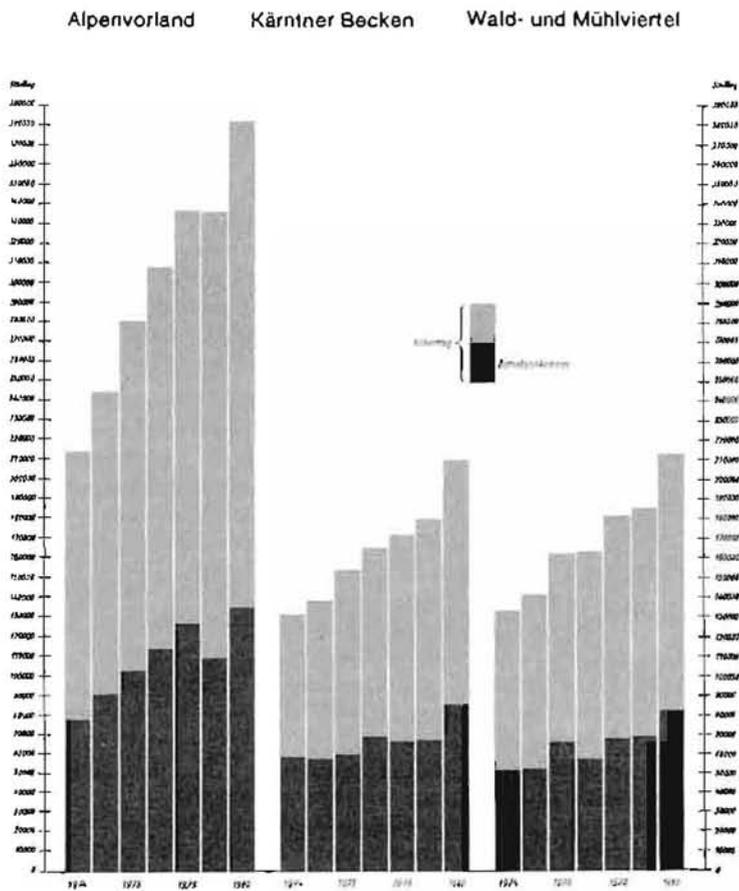
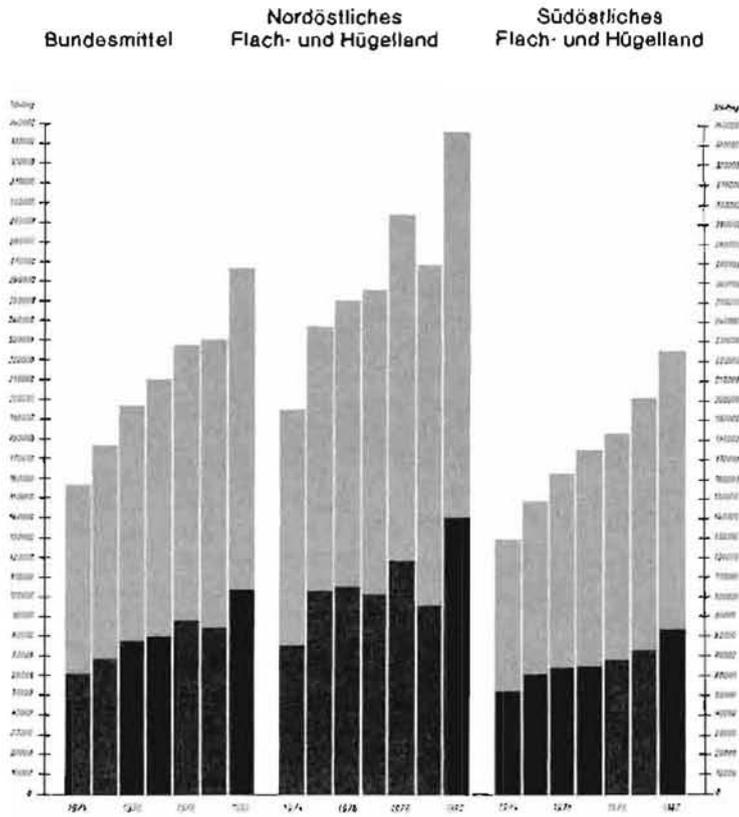
Ausnahme des Jahres 1979 – diese Steigerung jährlich fortlaufend erfolgte, so waren die jeweiligen Zuwachsraten stark unterschiedlich. Wenn 1980 die bundesdurchschnittliche Verbesserung des je VAK ermittelten Betriebseinkommens 23 % erreichte, so wurde damit nicht nur der 1979 eingetretene Rückgang (-4 %) aufgeholt, sondern überhaupt die stärkste Verbesserung in der vorliegenden elfjährigen Rückschau erzielt. Aber auch in den Jahren 1972, 1975, 1976 und 1978 stieg das Betriebseinkommen überdurchschnittlich. Die produktionslagemäßigen Differenzierungen bewegen sich von nur 41 % (1971) bis zu 149 % (1975). Vor allem in den Jahren 1974 bis 1978 erlangen diese innerlandwirtschaftlichen Einkommensdisparitäten das höchste Ausmaß (90 bis 149 %). Die regional differenzierte jährliche Entwicklung wies ab 1974 zum Teil auch Rückgänge auf. Die größten Zunahmen des Betriebseinkommens je VAK ergaben sich im Alpenvorland, im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+215 und +210 %) und im Voralpengebiet (+197 %).

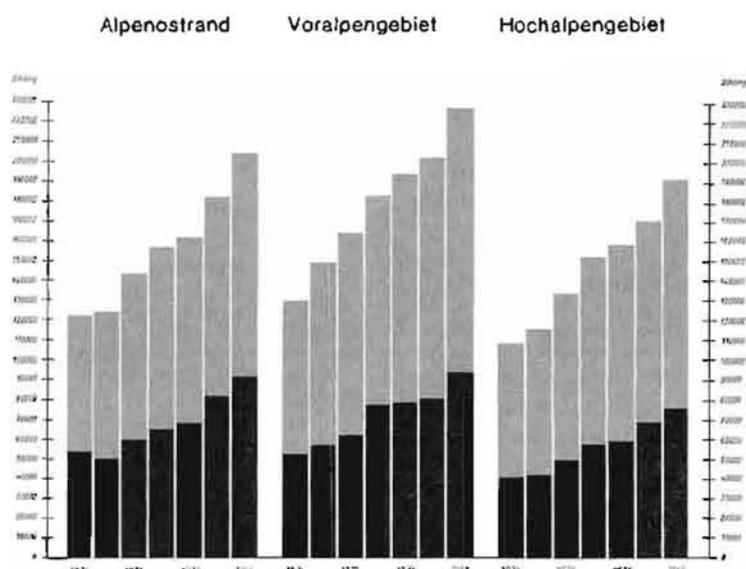
Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK stieg im Bundesmittel seit 1970 um 179 % von 32.490 auf 90.802 S. Ähnliche Entwicklungstendenzen wie beim Betriebseinkommen werden sichtbar. Auch hier konnten in den Jahren 1972 sowie 1975, 1976 und 1978 jeweils bedeutende bundesdurchschnittliche Zunahmen erreicht werden, ebenso konnte der 1979 eingetretene Rückgang 1980 durch eine rund 25%ige Zunahme mehr als wettgemacht werden. Allerdings scheinen die zwischen den Regionaldurchschnitten bestehenden Differenzierungen beim Landwirtschaftlichen Einkommen ab 1974 deutlich ausgeprägter auf; sie bemessen sich auf 37 bis zu 172 %. Regionale Verminderungen des Landwirtschaftlichen Einkommens traten häufiger als beim Betriebseinkommen auf. Die seit 1970 kräftigsten Zunahmen des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK erzielten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands (+219 und +218 %), gefolgt von jenen des Voralpengebiets und des Alpenostrands (+189 und +178 %). Die geringsten Fortschritte vermochten die Betriebe im Hochalpengebiet und im Wald- und Mühlviertel zu erzielen (+136 und +139 %). In der Entwicklung des auf die FAK bezogenen Landwirtschaftlichen Einkommens kommen somit besonders deutlich die im wesentlichen von Standort- und betriebsstrukturellen Gegebenheiten sowie vom unterschiedlichen Arbeitskräftebesatz mitbeeinflussten inner-agrarischen Einkommensunterschiede zum Ausdruck. Nicht zuletzt geht daraus hervor, daß die in der Landwirtschaft regional vorhandenen Einkommensprobleme nicht isoliert betrachtet und behandelt werden können.

Wird das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK mit Hilfe des Verbraucher-Preis-Index deflationiert, dann werden die nachstehend angeführten realen Einkommensgrößen der in die Auswertung einbezogenen bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Bundesmittel und nach Produktionsgebieten für die Jahre 1970, 1979 und 1980 erhalten:

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen real S je FAK		
	1970	1979	1980
Nordöstliches Flach- und Hügelland	39.204	46.763	68.113
Südöstliches Flach- und Hügelland	28.948	37.175	40.504
Alpenvorland	36.793	54.833	63.663
Kärntner Becken	30.412	33.423	40.760
Wald- und Mühlviertel	29.868	34.439	38.812
Alpenostrand	28.714	40.812	43.395
Voralpengebiet	27.751	39.702	43.680
Hochalpengebiet	27.354	34.025	35.088
Bundesmittel	32.490	41.884	49.403

Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1974 bis 1980 in Schilling je Arbeitskraft





Demnach ist das reale Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Bundesdurchschnitt von 1970 bis 1980 um 52 % gestiegen, das sind 4,3 % jährlich. Die größten Zunahmen vermerkten wieder das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland (über 70 %), die geringsten das Wald- und Mühlviertel und das Hochalpengebiet (rund 30 %).

Das je Betrieb errechnete Gesamteinkommen ist bundesdurchschnittlich von 97.182 S (1970) auf 243.541 S (1980), das ist um 151 %, gestiegen. Die höchsten Zunahmen konnten in den Jahren 1972 und 1978, vor allem jedoch 1980 (+ 18 %) erzielt werden. Nur geringfügige jährliche Steigerungen traten vor allem 1971 und 1977 ein, 1979 war durch einen Rückgang gekennzeichnet. Die zwischenregionalen Abstufungen betragen 27 bis maximal 68 % – waren also ähnlich wie die bisher aufgezeigte Ergebnisentwicklung und im Vergleich zu den beiden je Arbeitskraft ermittelten Einkommensgrößen weit gemäßiger. Von fallweise rückläufigen Jahresveränderungen waren insbesondere das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Kärntner Becken betroffen. Die im Vergleich zum Jahr 1970 weit-aus beste Entwicklung des durchschnittlich erbrachten Gesamteinkommens je Betrieb ergab sich wieder für das Alpenvorland und das Nordöstliche Flach- und Hügelland (+ 168 und + 166 %), die relativ geringste im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet (+ 106 und + 120 %). Wenn sämtliche dieser Meßgrößen im Vergleich zu den anderen Einkommensgrößen regional doch etwas weniger ausgeprägt erscheinen, so ist dies im wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen: Erstens werden das Landwirtschaftliche und das Betriebs-Einkommen je Arbeitskraft ausgewiesen, wogegen das Gesamteinkommen je Betrieb (das ist je Familie) dargestellt wird. Zweitens sind im Gesamteinkommen auch außerlandwirtschaftliche Einkommen, und zwar z. B. Nebeneinkommen aus selbständigem und nichtselbständigem Erwerb und aus Sozialeinkommen (Familienbeihilfen, Renten) sowie öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke (einschließlich Bergbauernzuschüsse und Bewirtschaftungsprämien) enthalten. Damit kommen bei der Bildung der Gesamteinkommen oft überaus unterschiedliche Faktoren zum Tragen, deren Wirkungen sich ergänzen, überschneiden oder aufheben können.

Begriffsbestimmungen

a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Land- und Forstwirtschaft

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abgrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in sonstiger Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit u. a., andererseits fließen Landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die *Endproduktion* (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauches, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandsveränderungen.

Vorleistungen

Die *Vorleistungen* (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Im-

porte landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Netto-Ertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

Abschreibung

Die *Abschreibungen* der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Abschreibungen. Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt.

Brutto-Inlandsprodukt

Das *Brutto-Inlandsprodukt* mißt die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung (Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen). Vom bisher verwendeten Brutto-Nationalprodukt unterscheidet es sich durch den Saldo der Faktoreinkommen von und nach dem Ausland.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt (Brutto-Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Inlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Volkseinkommen

Das *Volkseinkommen* umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

Partielle Produktivitäten

Als *Arbeitsproduktivität* der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben.

Ein *Vollerwerbsbetrieb* im Sinn dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1970 verwendeten Definition ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90 % des gesamten Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen

und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Als *Zuerwerbsbetriebe* gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90 % des gesamten Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Nebenerwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen.

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je *Gesamt-FAK* auszudrücken (GFAK). Das sind die Vollarbeitskräfte, errechnet aus: land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedinglasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung das *Landwirtschaftliche Einkommen*.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der *Reinertrag*. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien-(Voll-)Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluß von familienfremden Arbeitskräften eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedinglasten vermindert.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rohertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),
c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedinglasten;
2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushaltes für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);
3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Der Arbeiterledigungsaufwand

Der Arbeiterledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansatz der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

Der Rohertrag

Der Rohertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ist der Geldwert jener Gütermenge, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das anfängliche Betriebsvermögen (Anfangsreinvermögen) zu vermindern.

Das Landwirtschaftliche Einkommen ergibt sich aus der Differenz zwischen Rohertrag und Aufwand (subjektiv) oder aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Reinvermögen am Schluß und zu Beginn des Kalenderjahres vermehrt um den Wert der Entnahmen und vermindert um den Wert der Einlagen, unter der Voraussetzung, daß keinerlei außerbetriebliches Einkommen (Erwerbs- oder Sozialeinkommen oder öffentliche Zuschüsse) vorhanden ist.

Für die Ermittlung des Landwirtschaftlichen Einkommens müssen sowohl der Geldverbrauch (Privatausgaben) als auch der Geldwert des Naturalverbrauches (Lieferungen des landwirtschaftlichen Betriebes an den Privathaushalt) erfaßt werden. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird auf Familien-(Voll-)Arbeitskräfte bezogen (FAK).

Gesamterwerbseinkommen

Die Summe aus Landwirtschaftlichem Einkommen und außerbetrieblichem Erwerbseinkommen wird als Gesamterwerbseinkommen bezeichnet.

Das Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen (= Erwerbseinkommen) und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfen) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämie).

Das Gesamteinkommen stellt demnach den Geldwert jener Gütermengen und Leistungen dar, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres verbrauchen kann, ohne das anfängliche gesamte Reinvermögen zu mindern.

Die Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar. Sie errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedinglasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Der Arbeitsertrag und der Arbeitsverdienst

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird. Der Arbeitsertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens ergibt und sich ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Vollverpflegte Familienangehörige

Ein vollverpflegter Familienangehöriger ist eine Person, die durch 365 Tage im gemeinsamen Haushalt verköstigt wird, wobei Kinder bis zum 15. Lebensjahr zur Hälfte gerechnet werden.

Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen, einschließlich etwaiger ideeller Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Kulturläche

Die Kulturläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen. Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Reblächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidelfläche auf fremdem Grund und Boden.

Die Waldfläche

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Ertragswaldfläche

Zur Ertragswaldfläche werden alle Waldflächen gerechnet, die derzeit planmäßig auf Holzerzeugung bewirtschaftet werden. Die Ertragswaldfläche entspricht somit der um die Fläche des ertragslosen Schutzwaldes und sonstiger ertragsloser Wälder verminderten Waldfläche.

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie

Ackerland, Gartenland, Reblächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einmähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmähder). Auch hier sind die Flächenäquivalente für Anteilsrechte an Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfuttermitteln (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfuttermittelverzehrende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Die Bergzoneneinteilung

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima, äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punktzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1980

Die Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes 1960 in der Fassung des Jahres 1976 sowie der Regierungserklärung 1979 waren 1980 für die landwirtschaftliche Förderungspolitik und deren Ausrichtung zur Erhaltung leistungsfähiger bäuerlicher Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe bzw. für die Bereitstellung von zinsverbilligten Krediten und Beihilfen maßgebend. In der österreichischen Landwirtschaft wurden in den letzten Jahrzehnten große Produktivitätsfortschritte erzielt und qualitativ hochwertige Nahrungsmittel für die inländische Versorgungssicherung sowie für den Export produziert. Unterschiedliche Produktionsbedingungen infolge vielfältiger geologischer und topographischer Verhältnisse sind dafür ausschlaggebend, daß die Produktivitäts- und Einkommensentwicklung innerhalb der Land- und Forstwirtschaft unterschiedlich sind, wobei im Vordergrund der förderungspolitischen Bemühungen Maßnahmen für die benachteiligten Regionen im Berggebiet und in den Grenzlandregionen stehen. Die Förderungspolitik im Rahmen einzel- und überbetrieblicher Maßnahmen war daher auch 1980 darauf abgestellt, einkommensschwächeren Betrieben besondere Hilfen zur Selbsthilfe anzubieten und den Lebensstandard der bäuerlichen Familien in diesen Regionen zu verbessern. Weitere Hauptziele der Förderungspolitik waren die Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft sowie die Förderung einer umweltgerechten Erzeugung.

Das 1979 angelaufene Zweite Bergbauernsonderprogramm wurde im verstärkten Umfang weitergeführt, ebenso die 1974 begonnene Grenzlandförderung. Im Berichtsjahr wurden in Ergänzung zu den bewährten Förderungsmaßnahmen vor allem auch der Ausbau des Telefonnetzes, die Förderung der Maschinenringe sowie die Weiterführung der flankierenden Maßnahmen im Zuge der seit 1978 geltenden neuen Milchmarktordnung durchgeführt.

Die für den Grünen Plan 1980 (Budgetabschnitte 602 und 603) zur Durchführung der Maßnahmen eingesetzten Mittel erreichten fast 1.683 Millionen Schilling (vorläufiger Gebarungserfolg einschließlich Bindungen für Forschungsaufgaben) (Tabelle 139 auf S. 196). Das waren um 1,4 % mehr Bundesmittel als 1979, wobei das Bergbauernsonderprogramm von rund 696 Millionen Schilling auf 702 Millionen Schilling aufgestockt wurde.

Für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft (ohne Bundesmineralölsteuerrückvergütung) gelangten aus den Budgetansätzen 601 und 604 63,74 Millionen Schilling zum Einsatz (1979: 82,02 Millionen Schilling). Die Bundesmineralölsteuerrückvergütung erreichte 1980 822,9 Millionen Schilling (1979: 746,1 Millionen Schilling).

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 betrug 1980 1.746,43 Millionen Schilling (1979: 1.741,98 Millionen Schilling).

Die Länder wendeten zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft für gleiche oder ähnliche Maßnahmen, wie sie in der Tabelle 140 auf S. 201 angeführt sind, nach vorläufigen Berechnungen etwa 1.600 Millionen Schilling auf (ohne Viehabsatz).

Die im Grünen Plan vorgesehenen Zinszuschüsse für Investitionskredite des privaten Kapitalmarktes ermöglichten für 10.054 Kreditnehmer die Bereitstellung einer Kreditsumme von insgesamt 2,5 Milliarden Schilling (1979: 10.478 Kreditnehmer bzw. 2,5 Milliarden Schilling).

Für die Landwirtschaft gelangten ferner ERP-Kredite im Gesamtbetrag von 127,9 Millionen Schilling (1979: 130 Millionen Schilling) zur Auszahlung. Es wurden folgende Investitionssparten gefördert:

	1979	1980
	Millionen Schilling	
Landmaschinen-Reparaturwerkstätten . . .	13,3	27,5
Getreidesilos, Mischfutterwerke	81,6	73,3
Elektrifizierung in der Landwirtschaft . . .	12,9	5,3
Errichtung bzw. Ausbau von Käsereien und Molkereien	21,7	18,1
Tierproduktionseinrichtungen	0,5	3,7

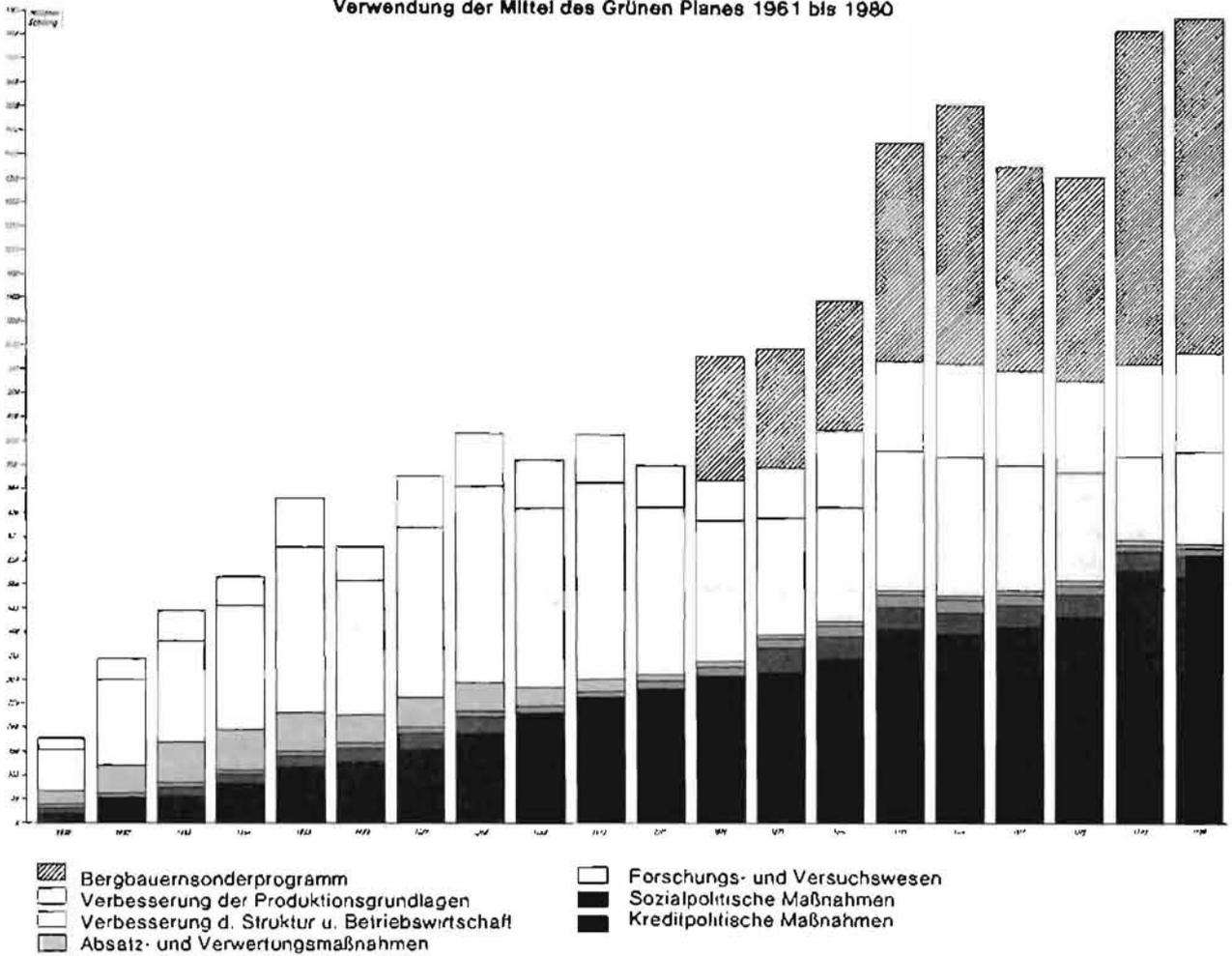
Die Forstwirtschaft erhielt 1980 32,9 Millionen Schilling ERP-Kredite (1979: 41,3 Millionen Schilling), die sich wie folgt aufteilen:

	1979	1980
	Millionen Schilling	
Aufforstung	9,4	6,2
Sozialpolitische Maßnahmen	1,4	21,2
Forstaufschließung	24,3	5,0
Maschinenanschaffung	6,2	0,5

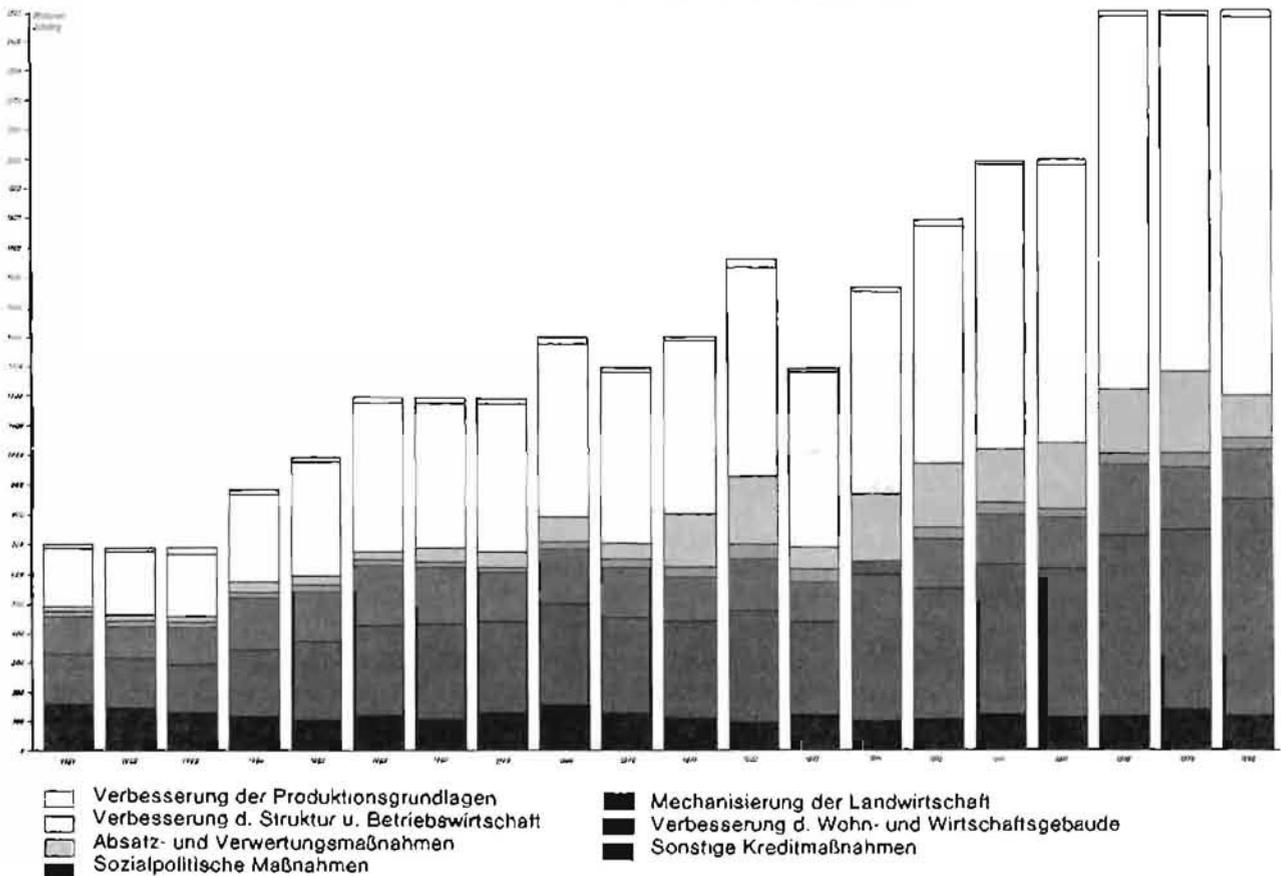
Der Zinsfuß für ERP-Kredite betrug 6 %, nur für Elektrifizierungsmaßnahmen und Meliorationsprojekte 4 %; die Tilgungszeit je nach Sparte und dem Ausmaß des Vorhabens blieb mit 8 bis 15 Jahren gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Die Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes erfolgte in der Regel nach den Allgemeinen Richtlinien sowie nach Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Für die forstlichen Maßnahmen bildete das Forstgesetz neben Richtlinien die Basis. Die Durchführung der land- und forstwirtschaftlichen Förderung erfolgte im Wege der Ämter der Landesregierungen, der Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern; das zinsverbilligte Kreditvo-

Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1980



Verwendung der Agrarinvestitionskredite 1961 bis 1980



lumen wurde von den Banken aufgebracht. Daneben wurden verschiedene Förderungsmaßnahmen des Bundes direkt mit den Bauern abgewickelt (z. B. der Bergbauernzuschuß, Telefonförderung, Rinderhaltungsprämien).

Schwerpunktmäßig wurden auch 1980 die Mittel des Grünen Planes beim Bergbauernsonderprogramm sowie bei kreditpolitischen Maßnahmen (Zinsenzuschüsse) eingesetzt. Von 1961 bis 1980 wurden für die Maßnahmen des Grünen Planes rund 18,7 Milliarden Schilling (1970 bis 1980: 13,6 Milliarden Schilling) aufgewendet, die sich wie folgt aufteilen: Verbesserung der Produktionsgrundlagen 12,8 %, Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft 29,3 %, Absatz- und Verwertungsmaßnahmen 3,6 %, Forschungs- und Versuchswesen 1,7 %, sozialpolitische Maßnahmen 3,7 %, kreditpolitische Maßnahmen 27,3 % und Bergbauernsonderprogramm 21,6 %.

Außer den Förderungen durch den Grünen Plan werden auch jene aus dem Normalkredit aufgezeigt.

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen sind darauf ausgerichtet, die Produktion rationeller bzw. kostengünstiger zu gestalten und die bäuerliche Arbeit zu erleichtern.

Es sind folgende Maßnahmengruppen hervorzuheben:

- Beratungswesen;
- Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion;
- Produktivitätsverbesserung in der Viehwirtschaft;
- landwirtschaftliche Geländekorrekturen;
- technische Rationalisierung;
- landwirtschaftlicher Wasserbau;
- forstliche Maßnahmen;
- Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung;
- Förderung der Erholungswirkung des Waldes;
- Waldbrandversicherung.

Vom gesamten Grünen Plan unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes entfielen auf Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen 250,73 Millionen Schilling (1979: 237,92 Millionen Schilling), davon aus dem Ansatz 603 205,40 Millionen Schilling (1979: 197,73 Millionen Schilling).

Die *landwirtschaftliche Beratung* trägt dazu bei, den bäuerlichen Familien bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu helfen sowie die in der Landwirtschaft Tätigen bei der Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben zu fördern. Darüberhinaus kommt der Weiterbildung des bäuerlichen Menschen eine wesentliche Bedeutung in der Beratungsarbeit zu. 1980 standen 337 landwirtschaftliche Berater (davon 38 Lehrkräfte) und 154 hauswirtschaftliche Beraterinnen (davon 39 Lehrkräfte) im Einsatz. Von den für das Beratungswesen an die Landwirtschaftskammern und die Präsidentenkonferenz geleisteten Bundesmitteln im Ausmaß von 87,33 Millionen Schilling (ohne Forstberatung; 1979: 88,55 Millionen Schilling) sind 83,82 Millionen Schilling (1979: 85,09 Millionen Schilling) dem Grünen Plan zuzurechnen.

Für die *Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion* kamen aus dem Grünen Plan 9,52 Millionen Schilling (1979: 7,01 Millionen Schilling) zum Einsatz. Die Bundesmittel dienten vorwiegend dem Tabakanbau, der Saatgutwirtschaft, dem Pflanzen- und Futterbau sowie dem Pflanzenschutz. Die Feldversuche mit eiweißreichen bzw. ölhaltigen Pflanzen wurden 1980 mit 745.028 S gefördert. Das Versuchsausmaß umfaßte 40,5 ha Sonnenblumen, 67,8 ha Sojabohnen, 21,7 ha

Pferdeböhen. 8 ha Mohn, 2 ha Öllein sowie 4 ha Kürbis. Die Versuchsfläche bei Sonnenblumen wurde stark eingeschränkt, ebenso bei Sojabohnen. Rapsversuche wurden nicht mehr durchgeführt, dafür wurden aber Pferdebohnen, Mohn, Öllein und Kürbis neu in das Versuchsprogramm aufgenommen. Mit Hilfe dieser Versuche sollen die pflanzenbaulichen Grundlagen für die allfällige Ausweitung der Anbauflächen dieser Feldfrüchte geschaffen sowie die Produktionsmöglichkeiten auf diesem Sektor aufgezeigt werden.

Im Pflanzenschutz kamen die Mittel vorwiegend dem Ausbau des Warndienstes zugute, im Pflanzen- und Futterbau wurden für 167 Darlehensfälle rund 15 Millionen Schilling Agrarinvestitionskredite (AIK) für die Errichtung von Gärfutterbehältern sowie Tabaktrockenscheunen in Anspruch genommen.

Im Gartenbau standen hauptsächlich die Errichtung von Hochglashäusern und der Einbau von Heizungsanlagen im Vordergrund, außerdem gelangten Bundesbeiträge für die Schulung und fachliche Ausbildung im Obst-, Wein- und Pflanzenbau zum Einsatz.

Für die Maßnahmen zur *Produktivitätsverbesserung in der Viehwirtschaft* wurden 1980 aus dem Grünen Plan 27,49 Millionen Schilling bereitgestellt (1979: 28,11 Millionen Schilling). Der Hauptanteil entfiel auf die Milchleistungskontrolle, welche die wesentlichste Grundlage für eine moderne züchterische Arbeit bildet. Erhebliche Bundesbeiträge wurden für die Fütterungsberatung, für die Mast- und Schlachtleistungsprüfanstalt, in der Schweinezucht sowie für die Bienenzucht und Geflügelzucht aufgewendet. Förderungsmittel kamen auch der Schaf- und Fischzucht und der Milchwirtschaft für den Euterkontrolldienst und das Hygieneprogramm zugute. Als Begleitmaßnahme zur 1978 beschlossenen Neuregelung des Milchmarktes wurde im Berichtsjahr die 1979 zum ersten Male eingeführte Prämienbegünstigung bei Milchlieferverzichten sowie für die spezialisierte Einstellerproduktion fortgeführt und für diese beiden Maßnahmen rund 16,5 Millionen Schilling bereitgestellt. Für die Leukosebekämpfungsaktion sowie für die Dämterhaltung wurden ebenfalls Beihilfen gewährt. Außerdem wurden Zinszuschüsse für AIK in Höhe von 2,23 Millionen Schilling bewilligt.

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen haben im Berggebiet besondere Bedeutung und tragen wesentlich dazu bei, die arbeitswirtschaftliche Situation durch einen rationelleren Maschineneinsatz zu verbessern und die Unfallgefahr zu vermindern. Geländekorrekturen wurden im Berichtsjahr vorwiegend als Folgemaßnahmen nach Grundstückszusammenlegungen und Entwässerungen durchgeführt. 1980 wurden für 8023 Interessenten 5213 ha (1979: 7571 Interessenten bzw. 5352 ha) Geländebereinigungen mit einem Bundesmittelaufwand von 20,52 Millionen Schilling durchgeführt.

Der Schwerpunkt der Förderungsmaßnahme „*Technische Rationalisierung*“ lag wieder in der Unterstützung der Maschinenringarbeit. Zur Finanzierung der Geschäftsführungskosten wurden 7,4 Millionen Schilling für 192 Maschinenringe (1979: 190 Ringe, 6,6 Millionen Schilling) Bundesmittel aufgewendet. Im Rahmen des landtechnischen Kurs- und Vorfürwesens wurden 324 Kurse mit rund 6000 Kursteilnehmern abgehalten.

Im Rahmen des *landwirtschaftlichen Wasserbaues* wendete das Ressort im Berichtsjahr 26,74 Millionen Schilling aus Mitteln des Grünen Planes auf, wodurch ein Bauvolumen von 113,5 Millionen Schilling ausgelöst wurde. Folgende Förderungsleistungen konnten er-

bracht werden: Grabenregulierung 10,3 km, Betonrohrkanal 38,4 km, Hochwasserschutz 125 ha, Entwässerungsfläche 2514 ha, Bewässerungsfläche 719 ha. Außerdem sind AIK in der Höhe von 17,93 Millionen Schilling in Anspruch genommen worden. Das Gesamtbauvolumen betrug 286,76 Millionen Schilling.

Für „*Forstliche Maßnahmen*“ wurden Zuschüsse für Aufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen und Pflegearbeiten sowie für Forstschutzmaßnahmen und zur Weiterbildung und Beratung der in der Forstwirtschaft Tätigen geleistet. Hiefür wurden 1980 48,14 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt (1979: 39,26 Millionen Schilling). Dadurch konnten folgende Leistungen erbracht werden: 1865 ha Neuaufforstung, 2701 ha Wiederaufforstung, 3947 ha Bestandesumbauten sowie Meliorationen und Pflegemaßnahmen auf einer Fläche von 2863 ha. Auf dem Gebiet der forstlichen Aufklärung und Beratung wurden insbesondere Zuschüsse zu den Kosten der in den Landwirtschaftskammern tätigen Berater geleistet.

1980 wurden außerdem erstmalig Prämien aus Bundesmitteln gewährt, wenn Flächen aus der landwirtschaftlichen Produktion ausscheiden und aufgeforstet werden (4,54 Millionen Schilling).

Für die „*Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung*“ wurden 16,46 Millionen Schilling an Bundesmitteln aufgewendet (1979: 16,28 Millionen Schilling). Es wurden 424 ha aufgeforstet (1979: 595 ha). Die Mittel aus dem Bergbauernsonderprogramm betragen 11,99 Millionen Schilling.

Die Maßnahmen zur „*Förderung der Erholungswirkung des Waldes*“ erforderten 1,75 Millionen Schilling. Weiters standen 2,70 Millionen Schilling zur Verbilligung der *Waldbrandversicherungsprämien* für eine Fläche von rund 700.000 ha zur Verfügung.

Hinzuweisen ist auf die *Förderung des Bildungswesens* aus dem Normalkredit. Neben der Landjugendförderung wurden auch Beiträge zu kammereigenen Schulen geleistet.

Die aus dem Grünen Plan zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen aufgewendeten Mittel machten 1980 250,73 Millionen Schilling aus (1979: 237,93 Millionen Schilling).

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Änderungen in der Agrarstruktur halten an. Auch die notwendige Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe in betriebswirtschaftlichen Belangen stellt einen permanenten Prozeß zur bestmöglichen Anpassung an die sich ändernden Wirtschaftsverhältnisse dar. Die notwendigen Hilfen zur Selbsthilfe zur Bewältigung der Strukturänderungen und der erforderlichen Rationalisierungsinvestitionen stellen einen wesentlichen Schwerpunkt in der Förderungspolitik zur Verbesserung der Lebensverhältnisse, insbesondere in den bäuerlichen Betrieben, dar. Die Maßnahmen tragen dazu bei, vor allem durch eine Änderung der Kombination der Produktionsfaktoren die Arbeitskräfte besser mit Nutzflächen und Kapital auszustatten oder Möglichkeiten zu einem Nebenerwerb zu erschließen. Nach wie vor stellt der moderne landwirtschaftliche Haupt- oder Nebenerwerbsbetrieb als Familienbetrieb das Leitbild der österreichischen Agrarpolitik dar.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft wurden 1980 unter Einschluß des Bergbauernsonderprogramms 557,82 Millionen Schilling (1979: 593,00 Millionen Schilling) aufgewendet, und

zwar hauptsächlich für die landwirtschaftliche Regionalförderung und für die Verkehrserschließung. Folgende Sparten wurden gefördert:

Landwirtschaftliche Regionalförderung;
Verkehrserschließung ländlicher Gebiete;
Forstliche Bringungsanlagen;
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete;
Agrarische Operationen;
Siedlungswesen;
Besitzaufstockung;
Besitzstrukturfonds.

1980 wurden im Rahmen der *landwirtschaftlichen Regionalförderung* 10.498 Betriebe erfaßt, und zwar 7722 im Berggebiet und 2776 im Grenzland. Mit einem Bundeszuschuß von rund 155 Millionen Schilling konnte ein Investitionsvolumen von annähernd 2,4 Milliarden Schilling gefördert werden. Außerdem erhielten 3056 landwirtschaftliche Betriebe rund 697 Millionen Schilling an AIK. Die Telefonförderungsaktion des Bundes im Berg- und Grenzlandgebiet wurde 1980 (verrechnet bei der landwirtschaftlichen Regionalförderung) in Ergänzung zum forcierten Ausbauprogramm der Post- und Telegraphenverwaltung und den in den meisten Bundesländern bestehenden Förderungsmaßnahmen neu konzipiert. Die Förderungsbedingungen wurden gegenüber dem Vorjahr wesentlich verbessert, und zwar betragen die Förderungssätze für landwirtschaftliche Betriebe bei einem Selbstbehalt von 2000 S in der Zone 1 und im Grenzland 30 %, in der Zone 2 40 % und in der Zone 3 50 % der anrechenbaren Anschlußkosten. Insgesamt wurden an 4435 Betriebe, die überwiegend in Telefonanschlußgemeinschaften zusammengeschlossen sind, 16,3 Millionen Schilling Bundesförderungsmittel zur Auszahlung gebracht.

Die *Verkehrserschließung ländlicher Gebiete* hat das Ziel, ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes Wegenetz auszubauen. Eine gute Erschließung ist die Voraussetzung für eine rationelle und konkurrenzfähige Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und dient auch anderen Wirtschaftszweigen, insbesondere dem Fremdenverkehr. Durch die verkehrsmäßige Erschließung wird ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der bäuerlichen Familien geleistet und die Möglichkeit geboten, einem außerbetrieblichen Zuerwerb nachgehen zu können. Vor allem im Bergbauerngebiet ist ein modernes ländliches Wegenetz die Basis für die Aufrechterhaltung der Besiedlung.

1980 wurden im Rahmen der Verkehrserschließung 1014 km Wege errichtet und 1564 Höfe an das übergeordnete Verkehrsnetz angeschlossen. Aus Mitteln des Grünen Planes (einschließlich Bergbauernsonderprogramm und Grenzlandsonderprogramme) wurden 287 Millionen Schilling Bundesmittel bereitgestellt (1979: 315 Millionen Schilling). Der Bauaufwand betrug etwa 1.137 Millionen Schilling. Zur Aufbringung der Interessenleistung wurden zinsbegünstigte AIK in Höhe von 196 Millionen Schilling vergeben. Von 1961 bis 1980 wurden 26.671 km Güterwege gebaut und 63.731 Höfe an das Wegenetz angeschlossen (1970 bis 1980: 14.674 km, 26.880 Höfe) (Tabelle 141 auf S. 203).

Zur *Verbesserung der forstlichen Bringungsverhältnisse* wurden 27,27 Millionen Schilling (davon Ansatz 603: 16,16 Millionen Schilling) sowie 9,90 Millionen Schilling an AIK bereitgestellt und dadurch der Bau von 675 km Forstaufschließungswegen gefördert (1961 bis 1980: 13.624 km, 1970 bis 1980: 10.025 km).

Für die *Elektrifizierung ländlicher Gebiete* standen 1980 9,03 Millionen Schilling (1979: 9,86 Millionen Schilling) zur Verfügung. In der Elektrifizierung wurden im

Rahmen von 208 Bauvorhaben 70 km Hoch- und Niederspannungsleitungen sowie 24 Trafostationen neu errichtet und dadurch 177 Höfe und 146 sonstige Objekte erstmals an das elektrische Leitungsnetz angeschlossen. Zwischen 1961 und 1980 wurde die Elektrifizierung von 82.648 Höfen und 61.457 sonstigen Objekten ermöglicht bzw. verbessert (1970 bis 1980: 33.384 Höfe, 29.254 sonstige Objekte) (Tabelle 142 auf S. 203).

Im Rahmen der *Agrarischen Operationen* bildeten auch 1980 die Zusammenlegung und Flurbereinigung einen Schwerpunkt zur Ordnung im ländlichen Raum, wobei sich immer deutlicher die raumordnungspolitische und landeskulturelle Bedeutung dieser Förderungsmaßnahme zeigt. Im Berichtsjahr wurden im Rahmen von Zusammenlegungen und Flurbereinigungen 20.700 ha übergeben, außerdem standen 144 Zusammenlegungsverfahren mit 58.000 ha und 22.500 Beteiligten in Bearbeitung. Von 1961 bis 1980 konnten rund 440.000 ha Flächen strukturell bereinigt werden, zwischen 1970 und 1980 rund 231.000 ha (Tabelle 143 auf S. 204). Für Maßnahmen der Agrarischen Operationen wurde im Berichtsjahr (einschließlich Grenzlandsonderprogramme) ein Bundesbeitrag von 55,87 Millionen Schilling (1979: 53,98 Millionen Schilling) angewiesen. Für gemeinsame wirtschaftliche Anlagen und für die Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bei Vereinödungen wurden außerdem in 63 Fällen Zinsenzuschüsse für AIK im Höchstmaß von 14,52 Millionen Schilling bewilligt.

Siedlungsmaßnahmen sind darauf gerichtet, durch Verbesserung der Agrar- und Besitzstruktur wettbewerbsfähige bäuerliche Betriebe (ohne oder mit Zuerwerb) zu schaffen, die einer bäuerlichen Familie einen angemessenen Lebensunterhalt nachhaltig sichern. Agrarinvestitionskredite dienen dazu, unter anderem die Finanzierung des Ankaufs von Grundstücken und Gebäuden sowie von auslaufenden Betrieben durch weichende Bauernkinder oder durch Landarbeiter bzw. von Pachtflächen durch die Pächter zu erleichtern. Baumaßnahmen werden auch durch Beihilfen gefördert. 1980 wurden für 224 Bauvorhaben rund 4,9 Millionen Schilling an Bundeszuschüssen geleistet und 41,3 Millionen Schilling AIK in Anspruch genommen.

Die angekaufte Fläche in der *Besitzaufstockungsaktion* betrug 3562 ha für 984 Betriebe. Es wurden Zinsenzuschüsse für AIK in Höhe von 208,9 Millionen Schilling bewilligt. Seit Beginn der Besitzaufstockungsaktion (1956/1957) bis Ende 1980 konnten 108.942 ha für 34.043 Betriebe mit Hilfe von AIK angekauft werden, von 1970 bis 1980 betrug die Ankaufsfläche 47.837 ha. Von den Siedlungsträgern wurden 1980 90,05 Millionen Schilling AIK aus dem Besitzstrukturfonds zum Ankauf von 1051 ha land- und forstwirtschaftlicher Nutzfläche in Anspruch genommen. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in Form von Verpachtungsprämien in 272 Fällen geleistet, der Bundeszuschuß betrug $\frac{2}{3}$ und machte 2,29 Millionen Schilling aus. Dadurch konnten 1217 ha landwirtschaftlich genutzte Pachtfläche mobil gemacht und zur Aufstockung von 315 bäuerlichen Betrieben verwendet werden. Seit Bestehen des bäuerlichen Besitzstrukturfonds im Jahr 1971 wurde bisher der vorsorgliche Ankauf von rund 17.000 ha im Wege der Siedlungsträger finanziert. Im Rahmen der Förderung der Pachtmobilität wurden 7375 ha mit Hilfe von Verpachtungsprämien freigesetzt.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Schwierige Verhältnisse auf dem nationalen und internationalen Agrarmarkt haben im Berichtsjahr verstärkte

Anstrengungen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte notwendig gemacht. Im Vordergrund der Bemühungen standen nicht nur der Ausbau von Lagerräumen und die Förderung technischer Einrichtungen, insbesondere im Obst-, Wein- und Gartenbau, sondern auch Werbemaßnahmen für Wein und Milch. Die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte wurde – wie in den Vorjahren – wieder hauptsächlich mit Agrarinvestitionskrediten, aber auch mit Beihilfen durchgeführt.

Der Bundesmitteleinsatz für die *Werbung und Markterschließung* war höher als 1979 (8,73 Millionen Schilling) und betrug 9,50 Millionen Schilling. Für die *Verbesserung der Marktstruktur* wurden außerdem 137,5 Millionen Schilling AIK eingesetzt.

Im Obst- und Gartenbau hat sich das in Anspruch genommene Agrarinvestitionskreditvolumen zur Finanzierung des Baues moderner Lagerhallen und zur Anschaffung entsprechender technischer Einrichtungen auf rund 24 Millionen Schilling belaufen.

Im Weinbau wurden 31,44 Millionen Schilling AIK vor allem für die Schaffung zusätzlichen Lagerraumes eingesetzt. Die Aktionen des *Weinwirtschaftsfonds* zur Marktstabilisierung und Absatzwerbung umfaßten vor allem die Erschließung von Auslandsmärkten, eine Brennweinaktion, die Traubensaft- und Traubendicksaftaktion, eine Traubensaftabsatzaktion, eine Weinesigaktion sowie eine Weinsperrlageraktion. Dem Weinwirtschaftsfonds standen im Berichtsjahr für seine gesetzlichen Maßnahmen aus dem Ansatz 604 41 Millionen Schilling zur Verfügung. Aufgrund der Weinmarktlage und verstärkter Exportbemühungen konnte 1980 eine beträchtliche Ausweitung der Ausfuhren erreicht werden. Es war möglich, insgesamt 470.719 hl Wein auszuführen.

Die vieh- und milchwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen wurden gegenüber 1979 eingeschränkt und 32,9 Millionen Schilling AIK (1979: 107,1 Millionen Schilling) aufgewendet.

Für die Verbesserung des Absatzes sonstiger landwirtschaftlicher Produkte kamen 49,04 Millionen Schilling AIK (1979: 62,0 Millionen Schilling) zum Einsatz.

Die Förderung von Maßnahmen für die *Werbung und Markterschließung* und die Verbesserung der Qualität sind vordringlich und dienen dazu, Erzeuger und Vermarkter entsprechend zu informieren und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu erleichtern. Hierzu ist auch die genaue Marktbeobachtung notwendig, weshalb der Arbeit der Marktbüros bei der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs große Bedeutung zukommt, ebenso den Informations- und Aufklärungsaufgaben der Konsumenteninformation. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft unterstützte im Berichtsjahr mit erheblichen Bundesmitteln die Aufgaben dieser Einrichtungen und hat außerdem Förderungsmittel für die Erhebung und Publizierung landwirtschaftlicher Erzeugerpreise sowie für die Herausgabe von Broschüren zur Werbung „Urlaub auf dem Bauernhof“ sowie für andere Werbemaßnahmen im Bereich der Obst- und Geflügelwirtschaft bereitgestellt.

Forschungs- und Versuchswesen

Die land-, forst- und wasserwirtschaftliche Forschung bzw. deren Förderung ist eine wesentliche Aufgabe des

Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und wird seit 1961 wirksam durch Mittel des Grünen Planes unterstützt. Die Forschungsarbeit steht im engsten Zusammenhang mit den agrarpolitischen Zielsetzungen, wobei die Ergebnisse der Forschungs- und Untersuchungstätigkeit auch eine wichtige Basis für agrarpolitische Entscheidungen darstellen. 1980 wurden aus Mitteln des Grünen Planes 17,5 Millionen Schilling für das Forschungs- und Versuchsprogramm bereitgestellt; zwischen 1970 und 1980 betrug der Bundesbeitrag für das Forschungs- und Versuchsprogramm 229,41 Millionen Schilling. In den letzten Jahren kam er nachstehenden Sparten zugute:

Auftellung der Forschungsmittel auf einzelne Fachgebiete

	1978	1979	1980
	Prozent		
Pflanzenbau (einschließlich Futter- werbung und -konservierung)	27,4	21,7	17,9
Weinbau und Kellerwirtschaft	4,6	1,6	3,0
Obstbau	2,5	1,7	0,9
Gartenbau	3,8	2,5	4,6
Agrarökonomik	5,1	7,2	6,8
Pflanzenschutz	12,2	11,5	6,0
Landtechnik	4,5	5,9	6,7
Bodenkunde	3,0	7,1	5,1
Tierproduktion	24,8	24,3	31,5
Forstwirtschaft	7,8	9,6	7,2
Wasserwirtschaft	4,5	5,8	6,3
Sonstiges	-	1,1	4,0
Summe	100,0	100,0	100,0

An der Durchführung der Forschungsprogramme waren die Universität für Bodenkultur, die Veterinärmedizinische Universität, die land-, forst- und wasserwirtschaftlichen Bundesanstalten, die Bundesversuchswirtschaften, die Bundesgarten und sonstige Institutionen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft beteiligt.

Sozialpolitische Maßnahmen

Wie in den vergangenen Jahren haben die sozialpolitischen Maßnahmen auch 1980 mit dazu beigetragen, der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Die zur Verfügung stehenden Mittel wurden vor allem zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues verwendet. Sie dienten besonders dem Verbleib der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft durch Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und wirkten auch der unerwünschten Entsiedlung des ländlichen Raumes entgegen. Für die Errichtung von Landarbeiter-Eigenheimen und für die Herstellung oder Verbesserung von Landarbeiter-Dienstwohnungen wurden nichtrückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinsenzuschüsse im Rahmen der AIK-Aktion gewährt. Infolge der gestiegenen Baukosten erfolgte auch für das Jahr 1980 eine Erhöhung der Beihilfensätze beim Landarbeiter-Eigenheimbau.

Die Bewilligung der Förderungsanträge erfolgt getrennt von der Anweisung der Bundesmittel an die Durchführungsstellen. 1980 wurden für den Landarbeiterwohnungsbau Förderungsanträge mit einem Bundesbeitrag von 42,5 Millionen Schilling bewilligt, welcher nahezu zur Gänze dem Grünen Plan zuzurechnen ist. Zusammen mit den Eigenmitteln und Eigenleistungen der Bewerber, der Landes- und Kammermittel und den sonstigen Mitteln (z. B. AIK und Fremddarlehen) wurde ein Bauvolumen von 381,5 Millionen Schilling erzielt. Für bereits bewilligte

Anträge wurden den Durchführungsstellen 1980 aus den Mitteln des Grünen Planes 38,79 Millionen Schilling überwiesen.

Durch die Bewilligung von Bundesbeihilfen und Leistung von Zinsenzuschüssen zu AIK konnten 1980 der Bau von 446 Eigenheimen (1979: 482) und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 128 Fällen (1979: 157) gefördert werden.

Im Rahmen der AIK-Aktion wurden von 258 Bewerbern zinsenverbilligte Darlehen in der Höhe von 42 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Von 1961 bis 1980 wurde mit Hilfe von Bundesbeihilfen und AIK insgesamt der Bau von 14.919 Eigenheimen und 12.378 Dienstwohnungen gefördert, wobei der Errichtung von 13.332 Eigenheimen und 10.392 Dienstwohnungen (von 1970 bis 1980: 6676 Eigenheime und 2105 Dienstwohnungen) Beihilfen aus Mitteln des Grünen Planes zugute kamen. Seit 1978 stehen auch aus dem Grünen Plan Mittel für die Förderung der Berufsausbildung zur Verfügung.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft standen auch im Normalbudget 1980 weitere Mittel für sozialpolitische Maßnahmen zur Verfügung, und zwar insbesondere zur Förderung der Berufsausbildung und zur Leistung von „Treueprämien für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter“.

Kreditpolitische Maßnahmen

Die Zinsenzuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten haben auch 1980 dazu beigetragen, der Land- und Forstwirtschaft die Finanzierung der erforderlichen Investitionen zur Rationalisierung sowie Struktur- und Produktivitätsverbesserung zu erleichtern. Es konnte wieder ein Gesamtkreditvolumen in der Höhe von 2,5 Milliarden Schilling zur Verfügung gestellt werden. Die Durchführung von Förderungsmaßnahmen war stark beeinflusst von der Situation am Geld- und Kapitalmarkt, vor allem durch die steigenden Kreditzinsen.

Gegenüber der AIK-Aktion 1979 ergaben sich im Berichtsjahr folgende Änderungen in den Sonderrichtlinien:

Die Zins- und Spesenkonditionen haben sich bei einem gleichbleibenden Zinsenzuschuß von 3¼ % für das jeweils aushaftende Darlehenskapital dreimal geändert. Bis 30. Juni 1980 betrug der Sollzinssatz 9¼ % plus ⅓ % an Spesen, ab 1. Juli 1980 reduzierte sich der Sollzinssatz auf 9⅞ % bei Spesen von ¼ %. Mit Wirksamkeit vom 1. November 1980 wurde der Sollzinssatz abermals auf 9¼ % zuzüglich Spesen von ⅓ % erhöht.

Der Faktor für die Errechnung des fiktiven Einheitswertes wurde für Unselbständige von 1,7 auf 1,5 und für Selbständige von 0,7 auf 0,5 reduziert.

Die Obergrenze für Kredite der einzelbetrieblichen Förderung wurde im Einzelfall von 400.000 S auf 450.000 S bzw. pro Vorhaben von 800.000 S auf 900.000 S angehoben.

Die mögliche Verlängerung der Kreditlaufzeit bei berücksichtigungswürdigen Einzelfällen wurde von vier auf zwei Tilgungsraten reduziert.

Der Bund trägt außerdem die Ausfallhaftung bis zu 50 % des aushaftenden Darlehens für die von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Anspruch genommenen AIK. Die Kreditlaufzeit war in der Regel auf zehn Jahre beschränkt, bei Maschinen auf fünf Jahre. Für bestimmte Maßnahmen (Landarbeiter-Eigenheimbauten, Hochbaumaßnahmen im Rahmen des Siedlungswesens und der Agrarischen Operationen, Bau von Wohngebäuden und Wirtschaftsgebäuden, Besitzaufstockung, Aufforstung, Verbesserung der Marktstruktur) wird die Laufzeit der Darlehen der unterschiedlichen

Leistungsfähigkeit angepaßt. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60 % der Investitionskosten nicht übersteigen.

Bei der Kreditvergabe an Einzelbetriebe sind der land- und forstwirtschaftliche Einheitswert (bis 800.000 S), das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen und in vorwiegend forstlichen Betrieben die Gesamtbesitzfläche (bis 400 ha) zu berücksichtigen.

1980 wurden für 10.224 Darlehensnehmer AIK bewilligt, wobei von 10.054 Darlehensnehmern ein Volumen im Gesamtbetrag von 2.499,981.000 S in Anspruch genommen worden ist. Der Agrarinvestitionskredit 1980 erleichterte die Finanzierung von Investitionen mit Gesamtkosten von rund 7,75 Milliarden Schilling.

Das AIK-Volumen war zu 77,6 % einzelbetrieblichen, zu 19,4 % überbetrieblichen und zu 3,0 % sonstigen Maßnahmen zuzurechnen. Von den 77,6 % einzelbetrieblichen Maßnahmen kommt ein Anteil von 63,8 % den Haupterwerbsbetrieben und ein solcher von 13,8 % den Nebenerwerbsbetrieben zugute.

36,1 % der AIK für betriebliche Maßnahmen entfielen auf Bergbauernbetriebe, 41,5 % auf Betriebe des Flachlands. Die Hauptquoten des Darlehensvolumens entfielen auf die Sparten Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude (29,2 %), die landwirtschaftliche Regionalförderung (25,6 %), Besitzaufstockung (9,4 %), Verkehrserschließung (7,8 %) und Mechanisierung der Landwirtschaft (6,9 %) (Tabelle 138 auf S. 194). Eine Aufteilung der AIK auf die einzelnen Produktionsgebiete zeigt, daß die größten Anteile in das Hochalpengebiet sowie in das Nordöstliche Flach- und Hügelland geflossen sind (je 19,3 %), gefolgt vom Wald- und Mühlviertel (16,6 %) und dem Alpenvorland (15,5 %).

Seit Beginn des Grünen Planes im Jahr 1961 bis Ende 1980 (unter Berücksichtigung der Verzichte im laufenden Jahr) haben 277.185 Darlehensnehmer rund 29,5 Milliarden Schilling in Anspruch genommen, zwischen 1970 und 1980 waren es 122.939 Darlehensnehmer bzw. rund 20,5 Milliarden Schilling. Die von 1961 bis 1980 geleisteten Zinsenzuschüsse aus dem Grünen Plan betragen 5,10 Milliarden Schilling.

Außerdem wurden für die Land- und Forstwirtschaft Agrarsonderkredite zur Verfügung gestellt, die mit einem Zinsenzuschuß von 2 % eine Laufzeit bis zu vier Jahren aufweisen können. 1980 erhielten 1629 Darlehensnehmer Kredite in der Höhe von 204,64 Millionen Schilling.

In einer Sonderkreditaktion für *unwettergeschädigte Betriebe* in der Steiermark und in Kärnten wurde eine Betriebsmittelkreditaktion im Jahr 1980 durchgeführt; 445 Kreditnehmern wurden Darlehen in der Höhe von 55,02 Millionen Schilling (Kreditobergrenze 200.000 S, Laufzeit drei Jahre, Zinsenzuschuß je 2 % Bund und Land) bewilligt.

Bergbauernsonderprogramm

Das Bergbauernsonderprogramm soll dazu beitragen, die Funktionsfähigkeit der Berggebiete zu erhalten. Das Programm dient dazu, die erforderliche Hilfestellung zu geben, daß auch in Zukunft wirtschaftlich gesunde, gesellschaftlich und kulturell lebendige und eine möglichst intakte natürliche Umwelt bewahrende Berggebiete ihren wichtigen Beitrag zur Sicherung der Lebensinteressen der gesamten österreichischen Bevölkerung leisten können.

1972 bis 1978 kam das Erste Bergbauernsonderprogramm zum Tragen, ab 1979 läuft das Zweite Berg-

bauernsonderprogramm. Die für das Zweite Bergbauernsonderprogramm eingesetzten Mittel konnten von 695,74 Millionen Schilling 1979 auf 702,11 Millionen Schilling 1980 angehoben werden. Sie teilten sich auf folgende Sparten auf:

	1980	1972 bis 1980
	Millionen Schilling	
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	8,00	82,17
Forstliche Maßnahmen	22,86	146,94
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	11,99	79,86
Landwirtschaftliche Regionalförderung	123,62	1.006,39
Verkehrserschließung ländlicher Gebiete	223,27	1.478,95
Forstliche Bringungsanlagen	11,11	104,35
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	7,77	83,40
Bergbauernzuschüsse	216,31	916,50
Hilfe in Not- und Katastrophenfällen	0,67	1,22
Rinderhaltungsprämie	1,91	2,59
Mutterkuhhaltung	14,52	22,24
Bergbauernzuschüsse für den Viehabsatz	57,26	97,26
Damterhaltung	0,33	0,33
Dürreschädenaktion für Bergbauernbetriebe	-	10,18
Prämie für Änderung der Flächennutzung	2,49	2,49
Insgesamt	702,11	4.034,87

Beim Bergbauernsonderprogramm sind neben der einzelbetrieblichen Förderung die Direktzahlungen zur Hebung des Einkommens sowie die Förderung infrastruktureller Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der bergbäuerlichen Familien hervorzuheben.

Aus Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes wurden für 1810 Landwirte auf 1390 ha landwirtschaftliche Geländekorrekturen durchgeführt, um die Flächen für einen modernen Maschineneinsatz unter Verminderung von Unfallgefahren vorzubereiten.

Jahr	Interessenten, Zahl	Bereinigte Fläche Hektar
1972	3.902	2.827
1973	3.629	2.418
1974	3.663	2.896
1975	4.017	2.851
1976	2.542	2.055
1977	2.830	1.868
1978	1.782	1.513
1979	2.212	1.640
1980	1.810	1.390
Insgesamt	26.387	19.458

Forstliche Maßnahmen (Neu- und Wiederaufforstungen, Bestandesumbau, Meliorationen) wurden im bäuerlichen Wirtschaftswald auf 6002 ha gefördert (1972 bis 1980: 60.876 ha).

Die Aufforstungsfläche im Rahmen der Hochlagenaufforstungen und Schutzwaldsanierungen erreichte 1980 290 ha (1972 bis 1980: 3802 ha).

Einzelbetriebliche Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung kamen 7431 Betrieben zugute.

Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet wieder die Maßnahme der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete. Es wurden 789 km Wege gebaut und für 1217 Bergbauernhöfe eine mit Lastkraftwagen befahrbare Zufahrt hergestellt.

Von 1972 bis 1980 ergaben sich folgende Leistungen:

Jahr	Anzahl der erschlossenen Bergbauernbetriebe	Fertige Wegstrecken km
1972	961	515
1973	792	459
1974	1.009	562
1975	1.480	790
1976	895	569
1977	1.438	815
1978	1.412	731
1979	1.681	1.025
1980 ¹⁾	1.217	789
Insgesamt	10.985	6.255

¹⁾ Vorläufig

Der Bau von 376 km Forstaufschließungswegen wurde mit Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes unterstützt.

Die Elektrifizierung ländlicher Gebiete wurde durch den Bau von 60 km Hoch- und Niederspannungsleitungen sowie 21 Trafostationen für 152 Berghöfe und 126 sonstige Objekte verbessert. Außer den Bundesförderungsmitteln trugen zum Bauvolumen von 30,7 Millionen Schilling die Elektrizitätsversorgungsunternehmen (5,4 Millionen Schilling), die Bundesländer (6,3 Millionen Schilling) und die Interessenten (11,1 Millionen Schilling) bei.

1972 bis 1980 wurden folgende Leistungen erbracht:

Jahr	Restelektrifizierung		Netzverstärkung		Leistungen km	Traktorzahl
	Berghöfe	Sonstige Objekte	Berghöfe	Sonstige Objekte		
1972	168	315	4.706	3.866	435	180
1973	125	104	2.890	1.494	283	101
1974	389	439	246	245	135	49
1975	234	214	526	565	157	65
1976	50	30	520	360	179	76
1977	40	45	335	255	130	43
1978	400	320	720	640	170	80
1979	202	205	303	308	196	76
1980 ¹⁾	152	126	-	-	60	21
Insgesamt	1.760	1.798	10.246	7.733	1.745	691

¹⁾ Vorläufig.

Die Bergbauernzuschüsse zur Hebung des Einkommens wurden 1980 abermals erhöht. Für jeden bergbäuerlichen Betrieb mit einem fiktiven Einheitswert bis 40.000 S in der Zone 3 wurden 6000 S und in der

Zone 2 2500 S gezahlt. Bei einem Einheitswert von 40.000 S bis 350.000 S erreichte der Einkommenszuschuß in der Zone 3 5000 S und in der Zone 2 1500 S. Der Bergbauernzuschuß im Gesamtbetrag von rund 216 Millionen Schilling kam 57.445 Betrieben zugute (1979: 57.008).

Im Rahmen der Aktion Hilfe in Not- und Katastrophenfällen erhielten 58 bäuerliche Betriebe, die unverschuldet in eine extrem bedrohende Notlage gerieten, zu deren Überbrückung Beihilfen von insgesamt 670.000 S.

Als Alternativen im Wege der Anpassung der Produktion von Milch und Erzeugnissen aus Milch an die Aufnahmefähigkeit des Marktes wurden die Rinderhaltungsprämie bei Milchlieferungsverzicht und die Förderung der Mutterkuhhaltung 1980 fortgesetzt. Für die Rinderhaltungsprämie haben sich bis Ende 1980 vor allem kleinere Bergbauernbetriebe der Zone 3 angemeldet (378 Betriebe, aufgegebene Richtmenge: 1315 t, Kühe: 1938). 1980 wurden an 373 Bergbauernbetriebe für 1910 Kühe Prämien von insgesamt 1.910.000 S ausbezahlt. Für die Mutterkuhhaltung entschieden sich bis Ende 1980 1479 Betriebe (aufgegebene Richtmenge: 2627 t, Kühe: 8818). Die Prämie von 2000 S im ersten Jahr und 1500 S im zweiten Jahr je Mutterkuh erfolgte für 1354 Betriebe bzw. 8261 Kühe. Für die Förderung des Viehabsatzes sind 57,26 Millionen Schilling an Bergbauernzuschüssen geleistet worden. Eine weitere Produktionsalternative für Bergbauernbetriebe zur Nutzung extensiven Grünlandes ist die Damthierhaltung. 1980 wurden 39 Bergbauernbetrieben des Wald- und Mühviertels und 27 Bergbauernbetrieben der Zone 3 im Alpengebiet Ankaufbeihilfen für 954 Damtiere bewilligt. Bis Ende 1980 wurden hierfür 331.500 S ausbezahlt.

Grenzlandsonderprogramme

Die 1974 in Niederösterreich begonnene Grenzlandförderung wurde bis 1976 auf die Bundesländer Kärnten (1975), Oberösterreich, Burgenland und Steiermark ausgedehnt. Ziel der landwirtschaftlichen Grenzlandförderung ist es, durch einen verstärkten Einsatz von Förderungsmitteln leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu schaffen und zu erhalten und so zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen. Die jeweiligen Förderungsprogramme werden je zur Hälfte vom Bund und vom jeweiligen Land finanziert; die Kosten für die Agrarinvestitionskredite werden vom Bund getragen.

Im Berichtsjahr wurden für die Grenzlandsonderprogramme in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark Bundesbeihilfen von 85 Millionen Schilling und ein AIK-Volumen von 269 Millionen Schilling bereitgestellt.

Förderungsmittel für die Grenzlandsonderprogramme

Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Oberösterreich		Steiermark		Insgesamt	
	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK
1974	-	-	-	-	30,0	65,0	-	-	-	-	30,0	65,0
1975	-	-	10,0	40,0	30,0	80,0	-	-	-	-	40,0	120,0
1976	15,0	40,0	10,0	40,0	30,0	80,0	10,0	40,0	15,0	40,0	80,0	240,0
1977	15,0	40,0	10,0	40,0	30,0	80,0	10,0	40,0	15,0	40,0	80,0	240,0
1978	14,0	45,0	9,5	45,0	28,4	80,0	9,7	55,0	14,4	75,0	76,0	300,0
1979	15,0	45,0	15,0	45,0	30,0	80,0	10,0	55,0	15,0	75,0	85,0	300,0
1980	15,0	87,5	15,0	38,9	30,0	49,3	10,0	60,8	15,0	32,5	85,0	269,0
Summe 1974 bis 1980	74,0	257,5	69,5	248,9	208,4	514,3	49,7	250,8	74,4	262,5	476,0	1.534,0

Nachfolgend werden die wesentlichen Förderungsaktionen, die im Rahmen der Grenzlandförderung durchgeführt werden, angeführt:

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung sind 2776 Förderungsprojekte mit ei-

nem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 940 Millionen Schilling in die Förderung einbezogen worden. Die Bundesbeihilfen im Ausmaß von 31,5 Millionen Schilling und AIK in der Höhe von 134,7 Millionen Schilling dienen insbesondere der Finanzierung von Neu- und Umbauten sowie für Verbesserungsarbeiten bei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden.

Regionalförderung (Anzahl der geförderten Betriebe / Projekte)

Jahr	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Steiermark	Insgesamt
1974	—	—	749	—	—	749
1975	—	240	860	—	—	1.100
1976	764	540	805	861	999	3.969
1977	805	581	1.242	1.042	1.661	5.331
1978	269	622	978	811	1.381	4.061
1979	865	575	1.163	743	1.259	4.605
1980	175	252	1.311	510	528	2.776
Summe 1974 bis 1980	2.878	2.810	7.108	3.967	5.828	22.591

Außerhalb der Regionalförderung wurde weiters für 112 Projekte zur Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein AIK-Volumen von 25,7 Millionen Schilling in Aussicht gestellt.

Für die Agrarischen Operationen wurde ein Bundesbeitrag von 9,62 Millionen Schilling geleistet. Mit

diesem Beitrag sowie mit einem AIK-Volumen von 2,58 Millionen Schilling ist die Weiterführung bzw. Fertigstellung von 61 Projekten gefördert worden. Mit einem Bauvolumen von 30,2 Millionen Schilling wurden 107,5 km Wege hergestellt sowie Entwässerungen für 45 ha landwirtschaftliche Nutzfläche fortgesetzt bzw. abgeschlossen.

Agrarische Operationen (Wege, Entwässerungen)

Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Oberösterreich		Insgesamt	
	km	ha	km	ha	km	ha	km	ha	km	ha
1974	—	—	—	—	71,6	—	—	—	71,6	—
1975	—	—	—	—	17,4	—	—	—	17,4	—
1976	65,6	—	6,0	—	29,5	6,0	8,0	—	109,1	6,0
1977	42,3	10,5	5,7	—	32,5	9,0	0,4	—	80,9	19,5
1978	45,9	—	5,8	5,0	115,2	13,0	1,9	—	168,8	18,0
1979	27,4	4,0	4,5	4,0	28,9	—	4,3	10,0	65,1	18,0
1980	29,1	19,0	4,2	10,0	73,4	—	0,8	16,0	107,5	45,0
Summe 1974 bis 1980	210,3	33,5	26,2	19,0	368,5	28,0	15,4	26,0	620,4	106,5

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen wurden in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit einem Bundesbeitrag von

1,90 Millionen Schilling gefördert. Damit wurden mit Gesamtkosten von 14,56 Millionen Schilling 782 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bereinigt.

Geländekorrekturen (Beteiligte, bereinigte Fläche)

Jahr	Burgenland		Niederösterreich		Oberösterreich		Steiermark		Insgesamt	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
1974	—	—	577	345	—	—	—	—	577	345
1976	360	104	420	392	229	180	—	—	1.009	676
1977	—	—	400	380	248	140	67	51	715	571
1978	—	—	2.014	780	208	151	174	121	2.396	1.032
1979	—	—	767	342	239	171	134	87	1.140	600
1980	—	—	1.313	495	228	208	73	79	1.614	782
1974, 1976 bis 1980	360	104	5.491	2.714	1.152	850	448	338	7.451	4.006

In der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete sind mit Gesamtkosten von 94,9 Millionen Schilling und einem Bundeszuschuß von 32,9 Millionen Schilling 99 km Wege bzw. 157 Hofanschlüsse errichtet wor-

den. Außerdem wurde für die Verkehrserschließung im Grenzland ein AIK-Volumen von 55,9 Millionen Schilling bewilligt. Diese Mittel ermöglichen die Fortführung bzw. den Abschluß von 374 Projekten.

Verkehrserschließung (Erschlossene Höfe, fertiggestellte Wege)

Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich		Oberösterreich		Steiermark		Insgesamt	
	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km	Anzahl	km
1974	—	—	—	—	70	29,9	—	—	—	—	70	29,9
1975	—	—	46	25,3	48	27,9	—	—	—	—	94	53,2
1976	35	24,4	126	43,6	83	22,6	46	12,3	236	56,0	526	158,9
1977	122	29,9	98	28,4	86	19,2	56	15,1	136	50,4	498	143,0
1978	—	25,7	22	11,6	149	24,6	31	15,8	87	37,0	289	114,7
1979	105	27,6	10	14,1	55	20,6	17	8,6	58	39,5	245	110,4
1980	38	34,2	10	13,8	43	18,4	21	7,8	45	24,7	157	98,9
Summe 1974 bis 1980	300	141,8	312	136,8	534	163,2	171	59,6	562	207,6	1.879	709,0

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Siedlungswesens wurden in Kärnten für elf Siedlungsfälle 250.000 S Bundesbeiträge aufgewendet. Außerdem stand ein AIK für diese Maßnahme von 5,2 Millionen Schilling zu Verfügung.

Für den Ankauf von 279 ha bei 134 Besitzaufstockungsfällen gelangte in den Bundesländern Burgenland und Steiermark ein AIK-Volumen von 26,8 Millionen Schilling zum Einsatz.

Für den landwirtschaftlichen Wasserbau wurden in Niederösterreich und Oberösterreich bei Gesamtkosten von 19,9 Millionen Schilling Bundesförderungen in der Höhe von 4,0 Millionen Schilling geleistet. Damit konnten 675 ha melioriert werden.

Im Rahmen der forstlichen Maßnahmen wurden im Burgenland 97,5 ha aufgeforstet. Die geleisteten Bundesbeiträge betragen 400.000 S. Weiters wurde im Burgenland, in Kärnten und in Niederösterreich zum Bau von 32,8 km Forstwegen ein Bundesbeitrag von 3,4 Millionen Schilling geleistet.

Für Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur, vornehmlich für die Errichtung von Lagerraum, kam ein AIK-Volumen von 18,2 Millionen Schilling zur Anwendung.

Sonstige Maßnahmen

An sonstigen Maßnahmen, die aus dem Normalkredit (Kapitel 601) gefördert wurden, sind insbesondere die Beiträge für verschiedene Institutionen (984.500 S, davon u. a. für die Internationale Hallingerschau 80.400.000 S, für den Bergland-Aktionsfonds 200.000 S, für die Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität 100.000 S und für den Pferderennsport 100.000 S), für die CEA-Generalversammlung (500.000 S), für die Generalversammlung 1981 des Internationalen Weinamtes (450.000 S), für den ISTA-Kongreß 1980 (410.000 S) und für die Österreichische Gesellschaft für Raumforschung und Raumplanung (300.000 S) anzuführen.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert. 1976 bis 1979 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden deshalb nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sie sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen aber, um das eingangs gesteckte Ziel zu erreichen, einer sinnvollen Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können.

Konkrete Schwerpunkte

- a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

Dazu gehören vor allem:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (insbesondere: Kommassierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
- Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
- Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellem Sektor.

Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlinvestitionen bei größeren Investitionen zu vermei-

den, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entsprechendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.

- Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt.
 - Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen.
- b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerrichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationalen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationellsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

- c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozioökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

- d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbestrebungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Standortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann.

- e) Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Im Rahmen der Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sollten regionalpolitische Überlegungen stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wären Schwerpunkte für die Förderung jener Gebiete

vorzusehen, in welchen für die Land- und Forstwirtschaft erschwerte Bedingungen bestehen.

Die Förderung in den Berggebieten sollte vor allem folgende Schwerpunkte aufweisen:

- Sicherung der Existenz für die Bergbauernfamilien;
- Bevorzugter Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;
- Verstärkte „regionale Förderung“ der Bergbauernbetriebe zur Ausschöpfung der betrieblichen Leistungskraft;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommenschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Analoge Maßnahmen sind auch in den Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes notwendig, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit dieser Räume es erfordert.

f) Förderung der Infrastruktur

- Verkehrserschließung des ländlichen Raumes

Die Verkehrserschließung des ländlichen Raumes ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche Überwindung von räumlichen Differenzen gerichtete Wirtschaft notwendig. Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von

Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegehaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des
- Ausbaues des Telefonnetzes.

g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (Vollerwerbsbetriebe), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (Neben-erwerbsbetriebe), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Zusammenfassender Überblick

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Während die westlichen Industrieländer im ersten Quartal 1980 einen konjunkturellen Höhepunkt erreichten, wurde in den meisten OECD-Staaten – mit Ausnahme von Großbritannien und den USA, in denen schon vorher die Rezession bzw. ein Konjunkturerinbruch eintrat – die Konjunkturwende um die Jahresmitte offenkundig. Auch auf die österreichische Wirtschaft haben, nach dem lebhaften Konjunkturaufschwung 1979, im Lauf des Jahres 1980 die Rezessionserscheinungen übergegriffen. Das Sozialprodukt ist aber stärker gewachsen als in den meisten OECD-Ländern. Die zu Jahresanfang lebhaft exporttätige Wirtschaft verlor an Dynamik. Die Inlandsnachfrage schwächte sich ab. Nachdem der Preisanstieg 1979 vergleichsweise zu anderen Ländern sehr niedrig war, beschleunigte er sich 1980 und erreichte im Jahresdurchschnitt ein Ausmaß von 6,4 %. Damit war auch 1980 die Inflationsrate aus internationaler Sicht relativ niedrig. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt blieb im Vergleich zum Ausland günstig, die Arbeitslosenrate (1,9 %) verharrte auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres, obwohl die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen stieg.

Das *nominelle Brutto-Inlandsprodukt* (BIP; netto ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) war 1980 im Vergleich zum Vorjahr um 8,1 % höher und erreichte 944,2 Milliarden Schilling. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft stieg nominell um 8,4 % auf 43,7 Milliarden Schilling. Das *Volkseinkommen* stieg um 8,1 % auf 730,7 Milliarden Schilling. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft verzeichnete eine Zunahme um 8,8 % auf 32,0 Milliarden Schilling; das entsprach 4,4 % des gesamten Volkseinkommens.

Während 1979 die Endproduktion der Landwirtschaft um 2,7 % zurückging, war 1980 eine 8,5%ige Steigerung zu verzeichnen. Der forstliche Endertrag konnte trotz des hohen Vorjahresniveaus eine weitere Erhöhung um 13,9 % verbuchen. Insgesamt stieg der Endertrag aus Land- und Forstwirtschaft um 9,7 % auf 65,50 Milliarden Schilling.

Die vom Endertrag in Abzug zu bringenden *Vorleistungen* (Ausgaben für Futter-, Düng- und Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Maschinen- und Gebäudeerhaltung u. ä.) wurden auf 21,9 Milliarden Schilling geschätzt (+ 12,3 %). Die volkswirtschaftlichen *Abschreibungen* wurden mit 12,20 Milliarden Schilling ermittelt (+ 5,5 %).

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* wurde in Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1971 mit Daten der Sozialversicherung vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung auf 298.800 geschätzt. Der Rückgang an Arbeitskräften

im Agrarbereich betrug somit 6700 bzw. 2,2 %. Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen war um 5500 (-2,1 %) geringer. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ging auf 9,0 % zurück (1979: 9,2 %, 1970: 14,5 %). Wie das Mikrozensusergebnis vom September 1980 zeigt, betrug die land- und forstwirtschaftliche Wohnbevölkerung zum damaligen Zeitpunkt 7,8 % der Gesamtbevölkerung. Zur gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres waren es 8,0 %.

Die *Arbeitsproduktivität* in der Land- und Forstwirtschaft ist um 6,8 % vor allem als Folge der starken Zunahme der agrarischen Wertschöpfung überdurchschnittlich gestiegen. Die *Flächenproduktivität* (netto) der Landwirtschaft nahm nach dem Rückgang im Vorjahr (-2,0 %) im Jahr 1980 um 4,9 % zu.

Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Wie die Österreichische Ernährungsbilanz 1979/80 zeigt, nahm der in Joule gemessene Ernährungsverbrauch auf 34.535 Milliarden Joule bei einer etwas niedrigeren Bevölkerungszahl zu. Werden auch die Agrarexporte und die aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte berücksichtigt, so errechnet sich ein möglicher heimischer Anteil bzw. eine Selbstversorgung von 86 % (1978/79: 89 %), was die Leistungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft eindrucksvoll unterstreicht.

Der *Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung* lag mit 12.590 Joule (3009 Kalorien) geringfügig über jenem des Vorjahres und bewegte sich somit wieder auf dem Niveau der letzten zehn Jahre. In den nächsten Jahren werden sich keine grundlegenden Veränderungen in den Ernährungsgewohnheiten ergeben, wenn man davon absieht, daß der internationale Trend zu einem steigenden Verzehr von Verarbeitungs- und Fertigprodukten aus Kartoffeln (Pommes frites, Chips) sowie Zuckerwaren geht. Außerdem ist mit einer zunehmenden Bedeutung der Tiefkühlwirtschaft zu rechnen, ebenso mit einer solchen der Gemeinschaftsverpflegung in Kantinen.

Die langfristigen Trends in der Zusammensetzung nach ernährungsphysiologischen Grundstoffen setzten sich im Bilanzjahr fort. Es wurden 59 Gramm tierisches Eiweiß und 147 Gramm Fett je Kopf und Tag verzehrt. Die Zeitreihen über den *durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch je Kopf und Jahr* zeigen für wichtige Nahrungsmittel (wie Fleisch) Zunahmen, wobei der steigende Lebensstandard eine Nachfrage nach höherwertigen Nahrungsmitteln dokumentiert. Die Bemühungen um die weitere Verbesserung der Nahrungsmittelqualität wurden fortgesetzt. Der Ernährungsverbrauch von Getreideprodukten hat sich in den vergangenen Bilanzjahren stabilisiert. Bei Fleisch wurde mit einem Gesamtverbrauch von 87,4 kg eine Rekordmarke erzielt. Überdurchschnittlich hoch ist der Schweinefleischverzehr mit 45 Kilogramm pro Kopf und Jahr. Bei Geflügel- und Kalbfleisch

rangiert die heimische Verbrauchsquote hinter jener der EG und anderen wichtigen Industriestaaten, z. B. der USA. Der Verbrauch von Milch und Milchprodukten zeigt eine unterschiedliche Entwicklung. Im Wirtschaftsjahr 1979/80 wurden eine Butter- und eine Käseverbilligungsaktion durchgeführt. Bei Wein fällt der seit Jahren gleichbleibende Verbrauch auf, der Bierkonsum hat sich seit 1977/78 ebenso kaum verändert, bemerkenswert ist aber die gute Konsumententwicklung bei Gemüse und Obst.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen und Grundnahrungsmitteln wurden 1979/80 im Inland verbraucht: 650.000 t Brotgetreide (entspricht 517.000 t Mehlwert), 404.000 t Kartoffeln, 276.000 t Zucker, 626.500 t Fleisch, 82.000 t Schlachtfette, 90.000 t Eier, 888.000 t Trinkvollmilch, 32.500 t Käse, 41.000 t Butter, 274.500 t Frischobst und 517.500 t Gemüse.

Die Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozenten des Verbrauches (Verhältnis Produktion zur verfügbaren Menge) bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten lassen gegenüber dem Bilanzjahr 1978/79 verschiedene Veränderungen erkennen. Insgesamt liegen die Deckungsraten bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten über 90 %. Nach wie vor eine große Importabhängigkeit und eine niedrige Deckungsrate sind bei pflanzlichen Ölen festzustellen.

In einer Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung mit dem Titel „Verbrauch von Nahrungsmitteln und Getränken und Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben“ wurde insbesondere die Position der heimischen Landwirtschaft auf dem Inlandsmarkt herausgearbeitet. Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind die Marktspannen für Lebensmittel heimischer agrarischer Herkunft und der Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben.

Mit steigendem Wohlstand sinkt der Anteil der Ernährungsausgaben am privaten Konsum. Nahrungsmittel und Getränke sind aber auch heute noch die bei weitem wichtigste Position im Budget der Familien. Sie dominieren insbesondere die täglichen Ausgaben der Haushalte. 1979 entfielen rund 30 % aller Ausgaben im Rahmen des privaten Konsums auf die Ernährung. Damit lag Österreich etwa im Mittelfeld der Industriestaaten. Es dominieren die Bezüge über den Markt (96 %), die Produktion für den Eigenbedarf (4 %) spielt nur mehr eine geringe Rolle.

Von je 100 S, welche die österreichischen Hausfrauen 1978 für den Ankauf von Lebensmitteln ausgaben, kamen rund 37 S über den Erzeugerpreis den Bauern zugute; 63 S entfielen auf die Marktspanne. Einschließlich der zusätzlichen Spanne des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes für außer Haus verzehrte Speisen und Getränke wurde der Konsumentenschilling im Verhältnis 32,5 : 67,5 zwischen Landwirtschaft und den an der Vermarktung der Nahrungsmittel beteiligten Unternehmen geteilt.

Pflanzliche Erzeugnisse sind im allgemeinen mit viel höheren Spannen belastet als tierische Produkte. 1978 entfielen z. B. von den Verbraucherausgaben für Lebensmittel pflanzlichen Ursprungs rund 80 % auf Spannen verschiedenster Art und bloß 20 % auf Erlöse der Bauern. Im Falle tierischer Erzeugnisse waren die Bauern mit über der Hälfte (52 %), der Vermarktungssektor mit 48 % an den Ernährungsausgaben beteiligt.

Die Marktspanne hat bis Ende der sechziger Jahre rasch zugenommen. Seither hat sich der Anstieg ver-

langsam. Dieses Entwicklungsmuster deckt sich weitgehend mit ausländischen Erfahrungen. In den achtziger Jahren dürfte nach Ansicht des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung die Marktspanne vorerst noch zunehmen. Die seit Ende der sechziger Jahre erkennbaren Verflachungstendenzen werden aber stärker werden und könnten – falls tiefgreifende Neuentwicklungen ausbleiben – in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zu einer Stabilisierung der Marktspanne (und damit des Erzeugeranteiles) an den Ernährungsausgaben führen.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Der Einfuhrüberschuß in der österreichischen Außenhandelsbilanz betrug 1980 89,7 (1979: 63,6) Milliarden Schilling und hat sich in den vergangenen zehn Jahren erheblich erhöht. Die Deckungsquote der Einfuhren durch die Ausfuhren sank im Berichtsjahr auf 71,6 % (1979: 76,4 %).

Die Entwicklung des agrarischen Außenhandels bereitete trotz großer Bemühungen zur Exportbelebung und für die Erschließung neuer Märkte auch 1980 Sorgen, obwohl die Agrarexporte mit einer Steigerung von 11,9 % relativ eine höhere Zunahme aufwiesen als die Gesamtexporte. Im Berichtsjahr standen agrarische Einfuhren im Wert von 22,83 Milliarden Schilling Ausfuhren im Höhe von 9,92 Milliarden Schilling gegenüber, sodaß das landwirtschaftliche Außenhandelsdefizit 12,91 (1979: 12,17) Milliarden Schilling ausmachte. Die Deckungsquote war aber 1980 mit 43,5 % (1979: 42,2 %) sogar höher als 1972 mit 43,0 %, dem bisher besten Wert. Unter Einschluß des forstwirtschaftlichen Außenhandels erreichte die Deckungsquote 83,0 %, das zweithöchste Ergebnis seit 1960. In diesem Zusammenhang ist auch hervorzuheben, daß der Anteil des Agraraußenhandelsdefizits am gesamten Handelsbilanzpassivum von 27,7 % (1971) auf 14,4 % im Berichtsjahr zurückgegangen ist.

Im Hinblick auf die bedeutende Stellung der EG im agrarischen Außenhandel Österreichs waren die Bestrebungen in der Handelspolitik im Berichtsjahr vor allem darauf ausgerichtet, traditionelle Handelsbeziehungen mit der Gemeinschaft auf dem Agrarsektor zu erhalten und weiter zu entwickeln. Schwerpunkte der Bemühungen Österreichs bildeten die Sicherung der Absatzmöglichkeiten von Rindern und Rindfleisch, Schafen, Molkeerzeugnissen und Wein. Österreich war weiters bestrebt, für Verluste auf dem griechischen Markt infolge des Beitritts dieses Landes zur EG von der Gemeinschaft Kompensationen zu erhalten.

Nach der kräftigen Steigerung des Agrarexportes 1976 erfolgte 1977 ein leichter Rückgang, 1978 und 1979 sind die Ausfuhren weiter gestiegen und haben sich 1980 um fast 12 % erhöht. Von den gesamten landwirtschaftlichen Exporten im Wert von 9,92 Milliarden Schilling entfielen auf die EG 52 % (1979: 54 %), auf die EFTA 10 % (1979: 11 %) und auf Osteuropa 15 % (1979: 11 %).

Eine Analyse der landwirtschaftlichen Ausfuhren nach Warengruppen zeigt, daß die Exporte bei den einzelnen Produkten unterschiedliche Zuwachsraten aufweisen. Die wichtigste Ausführungsgruppe waren auch 1980 „Molkereierzeugnisse und Eier“ mit fast 2 Milliarden Schilling (+ 14,6 %), gefolgt von der Gruppe „Lebende Tiere“ mit einem Wert von 1,42 Milliarden Schilling, was gegenüber 1979 einen geringfügigen Rückgang bedeutet. Die Exporte von Fleisch und Fleischwaren haben sich aber mit einer Steigerung von 20,2 % auf

1,15 Milliarden Schilling erhöht. Besonders erfreulich haben sich die Rinderausfuhr entwickelt. Der Exportwert von Zucht- und NutZRindern, Schlachtrindern und Rindfleisch erreichte fast 1,94 Milliarden Schilling, das war der zweithöchste Wert seit 1971.

Das Volumen der Holz ausfuhr, bezogen auf Rohholzbasis, betrug 7,44 Millionen Festmeter, das ist um 1,6 % mehr als 1979. Die Schnittholz ausfuhr machte 1980 rund 4,37 Millionen Kubikmeter aus und war damit um 0,4 % höher als ein Jahr zuvor. Die Nadelschnittholz ausfuhr lag um 15,6 % über dem fünfjährigen Durchschnitt und erreichte 4,24 Millionen Kubikmeter.

Wie in den Jahren zuvor entfiel auch 1980 der weitaus größte Teil der landwirtschaftlichen Einfuhren – nämlich 46 % – auf die EG. Die Agrarimporte reduzierten sich von 1977 auf 1978 um 3,6 % auf 19,83 Milliarden Schilling. 1979 nahmen sie wieder um 6,1 % auf 21,04 Milliarden Schilling zu, 1980 sind die Einfuhren um 8,5 % auf 22,83 Milliarden Schilling gestiegen. Eine längerfristige Analyse zeigt allerdings, daß die wertmäßige Steigerung der Agrareinfuhren vor allem preispolitische Aspekte und nur zum geringeren Teil mengenmäßige Faktoren aufweist. Außerdem entfällt ein erheblicher Anteil auf Produkte, die in Österreich nicht erzeugt werden können. In diesem Zusammenhang sind insbesondere im Berichtsjahr auch die insgesamt intensivere Erstattungspolitik der EG sowie der allmähliche Kursanstieg des Dollars als wesentliche Einflußfaktoren im Handelsgeschehen anzuführen.

Die Agrarimporte zeigen insgesamt bei den meisten Gruppen eine Zunahme, hervorzuheben ist aber der Einfuhrückgang bei „Tabak und Tabakwaren“ sowie preisbedingt bei „Tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten“. Die besonders starke Zunahme des Einfuhrwertes der Gruppe „Lebende Tiere“ von 73,8 auf 244,7 Millionen Schilling war vor allem auf die höheren Schlachtschweineimporte zurückzuführen. Auch der Import von Fleisch und Fleischwaren überstieg aufgrund des höheren Schweinefleischimportes mit 963,4 Millionen Schilling den Wert 1979 um 1,4 %. Molkeerzeugnisse und Eier wurden im Betrag von 981,6 Millionen Schilling (+ 22,5 %) eingeführt. Die nach wie vor bedeutendste Importgruppe stellte mit einem Wert von rund 5,92 Milliarden Schilling Obst und Gemüse dar; darin sind aber auch Einfuhren von Süd- und Zitrusfrüchten im Wert von 2 Milliarden Schilling enthalten. Sehr wesentlich fielen auch die Einfuhren von Kaffee, Tee, Kakao sowie von Futtermitteln ins Gewicht, sie nahmen 1980 um 10,0 % auf 4,13 (1979: 3,76) Milliarden Schilling bzw. um 7,9 % auf 2,14 (1979: 1,98) Milliarden Schilling zu. Die Importe von Ölkuchen machten im Berichtsjahr rund 1,50 Milliarden Schilling aus. Produktionspolitische Maßnahmen könnten in diesem Zusammenhang zu einer Entlastung führen.

Das Volumen der Holzeinfuhr betrug einschließlich Schnittholz – gemessen auf Rohholzbasis – 4,94 Millionen Festmeter, doch ist die Zunahme mit 17,3 % nicht mehr so groß wie jene des Vorjahres.

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

Die Veränderungen der sozioökonomischen Struktur land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe

Die Entwicklungsdynamik der agrarstrukturellen Änderungen ist durch den modernen Industrialismus und die von ihm ausgehenden, auf Konzentration und Normierung gerichteten Kräfte bestimmt. Die Abwanderung von familienfremden und familieneigenen Arbeitskräften

in die lange Jahre hindurch stürmisch wachsende Industrie, in das produzierende Gewerbe und schließlich in den Dienstleistungssektor hat den Umfang und das Tempo der Motorisierung und Technisierung der Außen- und Innenwirtschaft der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bestimmt. Dadurch wurde eine zunehmend kapitalintensive Wirtschaftsweise ausgelöst. Gleichzeitig setzte ein tiefgreifender Wandel der Kostenstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugung ein. Fortan war nur über eine möglichst weitgehende Senkung der Fixkosten je Produktionseinheit eine entsprechende Einkommenschöpfung möglich. Der daraus erwachsene permanente Druck zur Kostensenkung führte zu einem Ausweichen in die Mengenkompente der Produktion und zu Absatzproblemen. Zur Stärkung der Wettbewerbskraft reagierten die Betriebe durch eine Vereinfachung und Spezialisierung der pflanzlichen und tierischen Produktionszweige. Damit ergab sich auch eine immer besser den jeweiligen Standorten angepaßte Produktion.

Dort, wo kaum änderbare Strukturen solche Anpassungsvorgänge nicht rasch genug zulassen, verändert sich notgedrungen die sozioökonomische Struktur der Betriebe, aus Vollerwerbsbetrieben werden Zu- oder Nebenerwerbsbetriebe. So ist die Zahl der Haupterwerbsbetriebe (Voll- und Zuerwerbsbetriebe) von 188.272 (55,6 %) im Jahr 1973 auf 134.151 (41,1 %) 1979 gesunken. Die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe stieg im gleichen Zeitraum von 145.487 (43,0 %) auf 187.492 (57,4 %) 1979. Insgesamt ist die Zahl der Betriebe zwischen 1973 und 1979 um 12.122 Betriebe bzw. 3,6 % auf 326.610 zurückgegangen.

Mit der Abnahme der Zahl der Gesamtbetriebe trat auch eine Verringerung der mit land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verbundenen Bevölkerung ein.

Veränderungen des Arbeitskräftepotentials der Land- und Forstwirtschaft

Zwischen 1973 und 1979 nahm die Zahl der ständig und nichtständig tätigen Personen in der Land- und Forstwirtschaft um 6,5 % ab. Der Rückgang war bei den familieneigenen Arbeitskräften relativ geringer als bei den familienfremden. Gemessen an den Veränderungs-raten der Betriebe sind jene der Arbeitskräfte als überproportional zu bezeichnen. Die berufliche Mobilität der Arbeitskräfte war ungleich größer als jene der Betriebsgrößenstruktur. Immer ausschließlicher stützt sich die Land- und Forstwirtschaft auf die Arbeitsleistung von selbständig Erwerbstätigen. Von jenen Betrieben, die noch mit ständigen Arbeitskräften ausgestattet sind (1979: 242.951 Betriebe) verfügen nur mehr 44 % über zwei und mehr ständige Arbeitskräfte (1973: 60 %). Damit ist das Arbeitsrisiko der Betriebe weiter gestiegen. Diese Entwicklung erklärt auch das hohe Interesse der Bewirtschafterfamilien an den Maschinen- und Betriebs-hilferingen.

Veränderungen der Produktionsstruktur

Der Konzentrationsprozeß äußert sich in der Abnahme der Zahl der Produzenten und in einer Ausweitung der Erzeugungssparten je Betrieb.

In der Struktur der pflanzlichen Produktion hat sich die Zahl der Betriebe, die sich mit dem Anbau bestimmter Feldfrüchte befaßten, zwar unterschiedlich, aber durchwegs verringert, am stärksten bei Kartoffeln, Roggen und Hafer. Zugleich änderte sich die Anbaustruktur zugunsten eines großflächigen Anbaues. Dadurch ist die Rentabilität des Anbaues gestiegen und die Marktüber-

sicht verbessert worden. Tendenzen zur Ausweitung und Vergrößerung der Anlagenfläche je Obstart zeigt auch der Intensivobstbau. Im Zeitraum 1973 bis 1979 stieg die Zahl der Betriebe mit Intensivobstanlagen um 640 bzw. 13,5 %, die Gesamtfläche jedoch um 32 % (1962 ha). Besonders im Bereich der Größenstufe über 5 ha ergab sich eine überdurchschnittliche Entwicklung.

Die *Strukturänderungen in der tierischen Produktion* unterlagen im Vergleichszeitraum 1974 bis 1979 ähnlichen Tendenzen. Vor allem in den bodenunabhängigen Tierhaltungszweigen ist der Konzentrationsprozeß weiter fortgeschritten. So erhöhte sich der Anteil der Schweinehalter, die mehr als 200 Schweine (ohne Ferkel) hielten, von 0,3 auf 0,8 %, der Anteil des dazugehörigen Schweinebestands vergrößerte sich jedoch von 10,1 auf 18,3 %. In nur 0,1 % der Betriebe mit Legehennenhaltung mit 5001 und mehr Legehennen werden 30 % des Gesamtbestands an Legehennen gehalten. Der größte Konzentrationsgrad ist bei den Masthühnern zu verzeichnen. 2,9 % der Mäster (Bestand über 5000 Stück) halten rund 85 % des gesamten Masthühnerbestands.

In der Rinderhaltung ist zwischen 1974 und 1979 die Zahl der Kuhhalter um 15,4 % und jene der Kühe um 5,6 % zurückgegangen, was zu einer Erhöhung des Kuhbestands je Betrieb um 12 % führte. Am deutlichsten zeigt sich die Konzentration in der Zunahme der Betriebe mit 21 und mehr Kühen. Der Anteil des Bergbauerngebietes an der Rinderhaltung ist größer geworden (1977: 51,6 %, 1979: 54,4 %). Bei den Kühen ergab sich eine Anteilsverschiebung von 52,4 % (1977) auf 55,8 % (1979). Das unterstreicht erneut die große und steigende Bedeutung der Rinder- und Milchproduktion für die Bergbauernbetriebe.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1980

Allgemeiner Überblick

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* des gesamten Feldfrucht- und Futterbaues, das 1979 um 7,6 % geringer als im Jahr zuvor war, stieg 1980 um 12,5 % auf 11,1 Millionen Tonnen Getreideeinheiten, obwohl die Witterungsbedingungen keineswegs ideal waren.

Feldbau

Die Brotgetreideernte erreichte mit 1,59 Millionen Tonnen nicht ganz die Rekordernte von 1978 und lag um 40,1 % über dem witterungsbedingt schwachen Ergebnis 1979. 1980/81 wurde die bisher größte Marktleistung mit 1,15 Millionen Tonnen erzielt. Die Preise für Mahlweizen, Qualitätsweizen und Roggen wurden von 299,5 auf 315 S, 352,5 auf 375 S und 279 auf 294 S je 100 kg (jeweils Julipreis) erhöht. Die Verwertungsbeiträge wurden angesichts der notwendigen Exporte für die Ernte 1980 auf 12 S bzw. 6 S je 100 kg Brot- bzw. Futtergetreide angehoben. Im Getreidekonzept wurde neben der bisherigen Förderung der direkten Exportvermahlung eine Einbeziehung der Förderung des Exportes von Mehl, Grieß und allenfalls Malz aus inländischem Getreide vorgesehen. Für Durumweizen legte man eine Anbaufläche von 8000 ha für 1981 fest und für Qualitätsweizen eine solche von 120.000 ha. Die Mahlweizen-Kontraktaktion wird ebenfalls fortgesetzt, jedoch ohne flächenmäßige Beschränkung. Die Futtergetreideernte erreichte 3,23 Millionen Tonnen (+ 13,6 %).

Die Abgabepreise für Inlandsfuttergerste und -hafer wurden um 5 S je 100 kg und für Futtermais um 7 S je 100 kg erhöht.

Die Kartoffelernte war mit 1,26 Millionen Tonnen weiter rückläufig. Der Speisekartoffelmarkt war ausreichend beschickt. Während der Ernte der mittelfrühen Kartoffeln kam es zu einem Preisverfall. Die Ware war bis in den Herbst schwer verkäuflich. Zur Jahreswende festigte sich der Kartoffelpreis, sodaß der Jahresdurchschnitt 1980 über jenem von 1979 lag.

Die Zuckerrübenenernte stieg um 20,6 % auf 2,59 Millionen Tonnen. Die Ausbeute betrug ausgedrückt in Weißwert 419.798 t. Der für die Berechnung des Zuckerrübenpreises maßgebende Fabriksabgabepreis für Normalkristallzucker in 50-kg-Säcken wurde per 1. Februar 1980 mit 933,50 S je 100 kg festgesetzt. Im Feldgemüsebau ergab sich im Vergleich zu 1979 ein um 11,2 % größeres Erntevolumen. Der Absatz von Gemüse erwies sich hauptsächlich bei jenen Kulturen als günstig, die witterungsbedingt verminderte Erträge erbrachten. Der Anbau unter Folie erwies sich als sehr vorteilhaft. Im Durchschnitt waren die Gemüsepreise höher als im Jahr zuvor.

Grünland

1980 waren 8,0 Millionen Tonnen (+ 3,5 %) Wiesen- und Kleeheu verfügbar, außerdem wurden 5,4 Millionen Tonnen Saftfutter von Silo- und Grünmaisflächen gewonnen. Gebietsweise trat zu Winterausgang eine Raufutterknappheit ein. Der erste Schnitt des Grünlands war durch einen Kälteeinbruch ertragsmäßig unterdurchschnittlich, der zweite Schnitt erbrachte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Der Almaftrieb war erst verspätet möglich.

Wein-, Obst- und Gartenbau

Die Weinernte erbrachte mit 3.086.422 hl ein um 11,3 % höheres Ergebnis als 1979. Dieses bisher zweithöchste Ergebnis kam trotz örtlich nachteiliger Witterungsbedingungen zustande. Die Weingartenfläche wurde weiter vergrößert. Der Weinmarkt stand bis zum Sommer unter einem Angebotsdruck, sodann setzte eine Belebung des Absatzes und eine Aufwärtsentwicklung der Preise ein. Im Jahresdurchschnitt betrug die Steigerung der Preise für Weinbauerzeugnisse fast 8 %. Der Weinwirtschaftsfonds führte wieder Maßnahmen zur Absatzwerbung und Marktentlastung durch. Mit fast 471.000 hl erreichte der Weinexport eine Rekordmarke.

Obst wurde neuerlich mehr geerntet, und zwar um fast 3 % im Vergleich zum Jahr zuvor. Allerdings war der Erntezeitpunkt um zwei bis drei Wochen verspätet. Der für den Obstmarkt wesentliche Absatz von Winteräpfeln hat sich im allgemeinen günstig gestaltet. Für die Beerenobsternte (Ribiseln, Ananas) war die Vermarktung schwierig, insbesondere für die schwarzen Ribiseln. Der Wiener Markt wurde weit mehr als 1979 mit inländischem Obst beliefert. Die Obsteinfuhr und jene für Südfrüchte war geringer als im Jahr zuvor.

Der Gartenbau war 1980 vor allem mit weiter steigenden Energie- und Lohnkosten konfrontiert. Allerdings konnte mit Ausnahme eines kurzfristigen Überangebotes mit gleichzeitigem Preisverfall bei Salat das Gemüse problemlos und zu höheren Preisen als 1979 abgesetzt werden. Im Blumen- und Zierpflanzenbau wird getrachtet, den Absatz direkt an Letztverbraucher durch das eigene Blumengeschäft oder in Verbindung mit Dienstleistungen zu forcieren.

Sonderprobleme

Dem Problem von Energie aus Biomasse, der Ölsaaten sowie des alternativen Landbaus galten auch 1980 die Bemühungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, insbesondere durch Förderungen, fachliche Aufklärung sowie Durchführung von Forschungsprojekten.

Die tierische Produktion

Die Produktion und Vermarktung von Rindern, Schweinen und Geflügel

Rinder

Der Rindermarkt war auch 1980 durch ein über den Inlandsbedarf hinausgehendes Angebot an Rindern gekennzeichnet. Durch die bisher bewährten Absatzförderungsmaßnahmen am Zucht-, Nutz- und Schlachtrindersektor wurde der Absatz belebt und der Export ermöglicht. Der gesamte Rinderausstoß (Schlachtungen und Lebendexport) erreichte fast 695.000 Stück, nach dem Jahr 1979 die zweithöchste jemals erreichte Größe. Die Marktleistung an Schlachtrindern blieb mit 617.012 Stück auf dem Niveau des Vorjahres. Die Absatzgegebenheiten am heimischen Rindermarkt waren günstiger als in den Jahren zuvor. Die Preisbänder wurden erhöht. Der Durchschnittspreis für alle Richtmärkte stieg im Vergleich zu 1979 für Schlachtstiere um 2,7 % und für Schlachtkühe um 5,1 %.

Die Marktleistung an Schlachtkälbern nahm der Stückzahl nach ab. Durch die kräftige Steigerung des durchschnittlichen Kälbergewichts stieg der Kalbfleischanfall aus dem Inland von 15.750 auf 17.170 t, während die Importe von 672 t auf 5929 t zurückgingen. Durch die Kälbermastprämienaktion wird weiterhin getrachtet, die Mast schwerer Kälber zu forcieren und vermehrt Magermilchpulver im Inland zu verwerten. Mit Hilfe der Förderungsmaßnahmen war es möglich, die Mastkälberproduktion von 42.000 (1979) auf 63.000 Stück zu steigern.

Im Rahmen der Zucht- und NutZRinderproduktion wurden 77.317 Rinder (-6,3 %) exportiert. Durch intensive Werbemaßnahmen im Ausland sowie durch Maßnahmen zur Absatzsicherung im Inland durch Bund und Länder konnten bei der vor allem für die Bergbauern so wichtigen Produktionssparte Absatzprobleme vermieden werden. Auf den Zuchtrinderversteigerungen wurden bessere Preise erzielt als im Vorjahr.

Die viehwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen erforderten beim Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ Bundesmittel in der Höhe von 623,9 Millionen Schilling (1979: 735,6 Millionen Schilling), welche zum Teil aus zweckgebundenen Einnahmen (353,8 Millionen Schilling) finanziert wurden. Daneben gelangten für den Rinderabsatz aus Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes 56,7 Millionen Schilling zum Einsatz.

Schweine

Auf dem inländischen Schweinemarkt zeigte die hohe Schweineproduktion des Jahres 1979 bis ins Frühjahr 1980 ihre Auswirkungen; im ersten Halbjahr mußten noch fast 60.000 Schweine ausgeführt und ebensoviele eingelagert werden. Ab Spätsommer benötigte man jedoch wieder Einfuhren, gleichzeitig konnte man die eingelagerte Ware dem Verbrauch zuführen.

Die Schweineproduktion ging auf 4.489.031 Stück zurück, die Marktleistung an Schlachtschwei-

nen um 1,5 % auf 4.132.029 Stück. Der Schweineabsatz schwankte innerhalb des Berichtsjahres ungewöhnlich stark und stieg jahresdurchschnittlich um 3,4 %. Der Erzeugerpreis für Schlachtschweine war nach dem Rückgang 1979 im Jahr 1980 im Vergleich zum vorhergehenden Jahr jahresdurchschnittlich um 11 % höher. Von Jahresanfang bis -ende verbesserten sich die Preise um 25 %.

Am Ferkelmarkt zeigte sich eine noch deutlichere Preisveränderung als bei den Schlachttieren.

Geflügel

Die Geflügelfleischerzeugung stieg um 1,3 % auf 71.281 t, allerdings deutlich langsamer als in den Vorjahren. Die Marktlage war insgesamt besser als 1979. Die Preise für Geflügelerzeugnisse waren vor allem in der zweiten Jahreshälfte höher als im Vorjahr.

Die inländische Hühnereierzeugung schätzt man für 1980 auf 91.500 t (-1,4 %). Der Erzeugerpreis für Landeier wurde um fast 3 %, der für Eier aus Intensivhaltungen um 6,7 % verbessert.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Am österreichischen Milchmarkt konnte durch die Reform der Marktordnung das wachsende Milchproblem gelöst und der preispolitische Spielraum dadurch wieder erweitert werden. Die Milchlieferleistung stieg um 2,9 % auf 2.236.395 t. Die Produktion von Butter, Käse und Trockenmagermilch wurde gesteigert. Die Erzeugung von Trockenvollmilch, Kondensmilch und Molkenpulver war geringer als im Vorjahr. Der inländische Absatz entwickelte sich im wesentlichen positiv.

Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8 % Fett betrug je kg im Rahmen der Einzelrichtmengen (einschließlich 8 % MWSt.) ab 1. Jänner 1980 3,88 S, ab 1. Mai 4,11 S und ab 1. Juli 3,97 S.

Zur Hebung des inländischen Absatzes wurden verschiedene Verbilligungsaktionen (z. B. Butter, Butterschmalz, Käse) und Verbilligungen von Milchprodukten für verschiedene Institutionen durchgeführt.

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungssektor war man 1980 weiterhin um eine Strukturverbesserung bemüht. Der Trend in der Anlieferungsstruktur – Rückgang der Zahl der Klein- und Kleinstlieferanten – hat sich fortgesetzt. In den Kategorien bis 20.000 kg Anlieferung je Jahr ergab sich eine Abnahme um 6428 Lieferanten und bei den Kategorien darüber eine Zunahme um 1822. Insgesamt ging die Zahl der Lieferanten auf 134.123 bzw. um 3,3 % zurück.

Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch sanken 1980 auf 1,71 Milliarden Schilling (1979: 2,01 Milliarden Schilling).

Änderungen bzw. ergänzende gesetzliche Bestimmungen in der Marktordnungsgesetz-Novelle 1980 betrafen auch den Milchsektor.

Die forstliche Produktion

1980 war ein gutes Jahr für die österreichische Forstwirtschaft, da Absatz und Preise im wesentlichen gesichert waren. Der Derbholzeinschlag betrug 12.732.507 efm. Diese Menge ist nur unwesentlich geringer als jene des Vorjahres. War für die ersten drei Quartale 1980 noch eine Mehrnutzung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gegeben, so sind vermutlich infolge des früheren Winterbeginns und der ört-

lich weitgehend abgeschlossenen Aufarbeitung des Schadholzes die Schlägerungen im letzten Vierteljahr zurückgegangen. Der private Kleinwald unter 200 ha trug zum Gesamteinschlag mit 49,6 %, der private Großwald über 200 ha mit 34,2 % und die Österreichischen Bundesforste mit 16,2 % bei. Vor allem das Anziehen der vorher jahrelang stagnierenden Schwachholzpreise und die boomartig gestiegene Nachfrage nach Brennholz war für die weitere Zunahme des Vornutzungsanteils um 13,3 % auf 2.177.735 efm maßgebend. Der Nutzholzan- teil betrug 10.529.706 efm oder 82,7 % des Gesamteinschlages, wobei der Anteil an Starkholz zurückging. Die Erzeugung von Brennholz stieg um 6,1 % auf 2.202.801 efm, diese Menge entspricht 17,3 % des gesamten Einschlages.

Die steigende Entwicklung der Exportpreise wirkte sich auch auf die inländischen Holzpreise aus. Steigerungen für Blochholz um 16 %, für Schleifholz um 13 % und für hartes Brennholz um 36 % im Vergleich zum Durchschnitt der Preise des Jahres 1979 verdeutlichen diesen Sachverhalt.

Die günstigen Bedingungen für die Forstwirtschaft, gute Preise und keine Absatzschwierigkeiten, fanden in der Zunahme des Endrohertrages von 13,26 Milliarden Schilling 1979 auf 15,10 Milliarden Schilling im Berichtsjahr ihren Niederschlag, das war eine Zunahme von 13,9 % gegenüber dem Jahr zuvor.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Ende Juli 1980 waren 34.083 (1979: 35.248) Arbeiter und 7215 (1979: 7214) Angestellte in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang an Arbeitskräften hielt an und betraf vor allem die in der Urproduktion beschäftigten Landarbeiter.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt geringer als in den beiden letzten Jahren. Der Höchststand wurde Ende Jänner mit 8144 Arbeitslosen erreicht. Zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit wurden auch im Berichtsjahr aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes Budgetmittel bereitgestellt.

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohnindex weist 1980 im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten Lohnerhöhungen um 4,9 % aus. Die Löhne der Landarbeiter sind im Berichtsjahr in allen Bundesländern erhöht worden. Die Lohnerhöhungen in den bäuerlichen Betrieben lagen zwischen 4,5 und 6,6 %, in Vorarlberg bei 25 %. Die darüberhinaus durchgeführten Erhöhungen der Frauenlöhne dienten der Heranführung an die Männerlöhne. Die Löhne der Gutsarbeiter stiegen zwischen 4,4 und 6 %. Die Stundenlöhne der Gärtnergehilfen wurden um 4,2 % erhöht. Für die Löhne der Forstarbeiter ergab sich eine Erhöhung um 6,1 %, in Vorarlberg eine solche zwischen 10 und 16 %. Noch stärker stiegen die Frauenlöhne durch die Aufhebung der Frauenkategorien. Auch die Gutsangestellten erzielten Gehaltsverbesserungen. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1380 S bewertet.

In der Berufsausbildung ist die Gesamtzahl der Lehrlinge auf 7422 zurückgegangen (1978: 7405, 1979: 7766). Ein Vergleich der Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen zeigt gegenüber 1979 eine Zunahme bei den Gehilfen- und Meisterprüfungen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den land- und forstwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten war mit insgesamt 49.197 im

Schuljahr 1979/80 neuerlich höher als in den Jahren zuvor (1977/78: 44.927, 1978/79: 47.789). Auch die Zahl der Studierenden an der Universität für Bodenkultur ist weiter gestiegen.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Die Gesamtausgaben für betriebliche Zwecke stiegen 1980 um 10 % auf 26 206 S je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) und damit wesentlich stärker als im Jahr zuvor. Der reale Zuwachs betrug 3,1 %. Von den Gesamtausgaben kamen 60,6 % der Industrie und dem Gewerbe zugute.

Die Brutto-Anlage-Investitionen in Form von Traktoren, Landmaschinen, landwirtschaftlichen Fahrzeugen und sonstigen Maschinen erreichten 8,97 Milliarden Schilling ohne MWSt. (1979: 7,71 Milliarden Schilling). Die Investitionen in bauliche Anlagen wurden mit 8,58 Milliarden Schilling ohne MWSt. (1979: 8,23 Milliarden Schilling) geschätzt. Für Futter-, Düng- und Pflanzenschutzmittel betrug die Ausgaben der landwirtschaftlichen Betriebe 9,7 Milliarden Schilling. Der Energieaufwand stieg auf 3,44 Milliarden Schilling. Die tatsächlichen Ausgaben der Landwirtschaft waren durch die Vergütung an Bundesmineralölsteuer um 822,9 Millionen Schilling geringer.

Das Aktivkapital ist nach Unterlagen buchführender Haupterwerbsbetriebe 1980 um 4,2 % auf 325,66 Milliarden Schilling und damit wesentlich stärker als im Jahr zuvor gestiegen. Die Passiven stiegen deutlich weniger als 1979, und zwar um 4,8 % auf 38,03 Milliarden Schilling. Der Anteil der Passiven an den Aktiven blieb mit 11,9 % gleich wie 1979. Das an sich hohe und laufend steigende Kapitalrisiko legt es besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt nahe, den Verschuldungsgrad so gering wie möglich zu halten, vor allem dann, wenn es sich überwiegend um langfristige Kredite handelt.

Die Preise

Neben der Einkommensfunktion der auf der Einnahmen- und Ausgabenseite land- und forstwirtschaftlicher Betriebe wirksamen Preise ist deren marktwirtschaftliche Funktion als Regulator zwischen Angebot und Nachfrage hervorzuheben. Deshalb steht die Entwicklung des agrarischen Preisgefüges im Mittelpunkt des Interesses insbesondere der bäuerlichen Betriebsleiter. Allerdings geben die mit Hilfe von Indexreihen dargestellten Preisübersichten noch keinen endgültigen Einblick in die Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft.

Im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe stiegen die Preise auf der Einnahmenseite der Betriebe um 5,9 %. Die Preise für die Gesamtausgaben waren um 6,9 % höher als 1979, jene der Betriebsausgaben um 7,3 % und die der Investitionsausgaben um 5,9 %. Damit hat sich die Preisschere nur geringfügig weiter geöffnet. Wird die Entwicklung zu Beginn der Jahre 1980 und 1981 in die Betrachtung einbezogen, dann zeigt sich eine noch stärkere und günstigere Preisbewegung, nämlich ein Anstieg der Preise von 12,0 % bei den Einnahmen und ein solcher von nur 9,7 % bei den Gesamtausgaben.

Die für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Von den 1980 für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft erlassenen wichtigen Gesetze und Verordnungen sind hervorzuheben:

Mit der *Landwirtschaftsgesetz-Novelle 1980*, BGBl. Nr. 284, und der *Marktordnungsgesetz-Novelle 1980*, BGBl. Nr. 286, wurde deren Geltungsdauer bis 30. Juni 1982 verlängert. Wichtige Änderungen der Marktordnungsgesetz-Novelle betrafen sowohl die Milchwirtschaft wie die Getreidewirtschaft sowie die Fondsorganisation. Die *Viehwirtschaftsgesetz-Novelle 1980*, BGBl. Nr. 287, brachte ebenfalls eine Verlängerung der Geltungsdauer bis 30. Juni 1982. Neben anderen wichtigen Bestimmungen ist in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Ausdehnung der Bewilligungspflicht der Massenhaltung von Schweinen auf Mastkälber, Masthühner und Legehennen hinzuweisen. Die *Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz-Novelle 1980*, BGBl. Nr. 285, verlängerte die Geltungsdauer des Gesetzes ebenfalls bis 30. Juni 1982.

Mit *Bundesgesetz vom 8. Oktober 1980*, BGBl. Nr. 448, wurde der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft verpflichtet, ein *land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem (LFBIS)* einzurichten und zu führen.

Das *Weingesetz* wurde mit *Bundesgesetz vom 8. Oktober 1980*, BGBl. Nr. 446, geändert. Schwerpunkt dieser Novelle bildet die verschärfte Kontrolle von Qualitätsweinen besonderer Reife und Leseart. Mit *Verordnung vom 10. Oktober 1980 über die Lesegutauflösung der Weine 1980*, BGBl. Nr. 440, wurde das Mindestmostgewicht auf 11° KMW und die Aufbesserungsgrenze mit 7 kg Zucker je Hektoliter festgelegt.

Mit *Verordnung BGBl. Nr. 521/1980* werden bundeseigene oder vom Bund verwaltete Grundstücke, die überwiegend forstlichen Zwecken dienen oder die Verbesserung der Besitzstruktur ermöglichen, in die Verwaltung der Österreichischen Bundesforste übertragen. Durch die *Verordnung BGBl. Nr. 227/1980* wurden drei weitere Eintrittsstellen für die Ein- und Durchfuhr von Nadelholz mit Rinde zugelassen.

Auf dem Gebiet des Sozialrechtes brachte die *Änderung des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967*, BGBl. Nr. 269/1980, insbesondere eine Neugestaltung der Familienbeihilfe. Hervorzuheben ist die Einführung einer gleich hohen Familienbeihilfe für jedes Kind im Ausmaß von 1000 S monatlich; dieser Betrag erhöht sich für jedes Kind ab dem 10. Lebensjahr um 50 S. Mit *Bundesgesetz vom 18. Juni 1980 über das Dienstrecht der Land- und Forstarbeiter des Bundes*, BGBl. Nr. 280, wurde hinsichtlich der Rechte und Pflichten eine einheitliche Regelung getroffen. Durch die *Landarbeitsgesetz-Novelle 1980*, BGBl. Nr. 449, wurden die Regelungen über den technischen und arbeitshygienischen Dienstnehmerschutz unter weitgehender Anlehnung an das Arbeitnehmerschutzgesetz neu gestaltet. Die 35. *Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz*, BGBl. Nr. 585/1980, bewirkte insbesondere eine Ausweitung bzw. Verbesserung des Versicherungsschutzes und Leistungsverbesserungen. Die 3. *Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz*, BGBl. Nr. 587/1980, enthält vor allem Bestimmungen, die im Zusammenhang mit der 35. Novelle zum ASVG stehen, und Änderungen, die mit der am 1. Jänner 1980 wirksam gewordenen Aufhebung der Subsidiarität zusammenhängen.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1980 wurde mit *Änderung des Bundesmineralölsteuergesetzes*, BGBl. Nr. 271/1980, die Bundesmineralölsteuer erhöht. Die Bundesmineralölsteuervergütung für landwirtschaftliche Betriebe wurde für das Jahr 1980 von 1,98 S je l auf 2,18 S je l und ab dem Jahr 1981 auf 2,28 S je l erhöht. Das *Abgaben-*

änderungsgesetz 1980, BGBl. Nr. 567, umfaßte die Novellierung einer Reihe von Steuergesetzen. Auf dem Gebiet der Umsatzsteuer erfolgte eine Erhöhung der Grenze des Einheitswertes der weinbaumäßig genutzten Fläche von 275.000 auf 300.000 S. Für Energielieferungen wurde ein eigener Umsatzsteuersatz in der Höhe von 13 % eingeführt.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die Entwicklung der Hauptergebnisse

Der Rohertrag und der Aufwand

In den buchführenden Haupterwerbsbetrieben stieg der *Rohrertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN)* im Vergleich zu 1979 im Bundesmittel um 12 % auf 33.013 S (1979: 29.365 S). Die *Marktleistungsquote* erreichte 92,6 % (1979: 92,0 %).

Die 1980 hohe Steigerung der Flächenproduktivität ist insbesondere auf eine überaus günstige Entwicklung des Ertrages aus der Bodennutzung (+28 %) und der Waldbewirtschaftung (+25 %) zurückzuführen. Aber auch der Rohertrag aus der Tierhaltung war um 7 % höher als im Jahr zuvor. Im Pflanzenbau wirkte sich vor allem die sehr gute Getreideernte aus. Zuckerrüben und die Hackfrüchte insgesamt trugen ebenfalls zum günstigen Ergebnis bei. Darüberhinaus brachten Wein und Obst weit bessere Roherträge als 1979. Der Holzeinschlag blieb weiterhin auf hohem Niveau. Das Holz konnte zu günstigen Preisen abgesetzt werden. Bei den tierischen Erzeugnissen waren es vor allem die Schweinerohrerträge, die eine wesentliche Verbesserung zeigten. Ein im Jahresverlauf sinkendes Angebot und damit einhergehend steigende Preise bewirkten diese Entwicklung. Auch der Rohertrag von Milch und Molkereiprodukten sowie jener aus der Rinderhaltung war höher als im Jahr zuvor.

Die natürlichen Standortverhältnisse, die Betriebsstrukturen, die von beiden Faktoren bestimmte Produktionsstruktur, die Markt- und Preisverhältnisse sowie die Witterung des jeweiligen Untersuchungszeitraumes und nicht zuletzt auch der unterschiedliche Arbeitskräftebesatz wirkten mit wechselnden Gewichtsverteilungen auf die Zusammensetzung der Gesamthöhe der Flächenproduktivität ein und finden in den unterschiedlichen Produktionsgebietsergebnissen ihren Niederschlag. Der höchste Rohertragswert ist dementsprechend mit beinahe 45.200 S je Hektar RLN im Schnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands gegeben.

Die niedrigsten Flächenerträge erzielten die Betriebe im Wald- und Mühlviertel sowie insbesondere jene des Voralpen- und Hochalpengebiets. Im Vergleich zum Vorjahr erreichten die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland den mit Abstand größten Zuwachs (+19 %) und hatten damit den vorjährigen Rückgang (-12 %) mehr als aufholen können. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland blieb die erzielte Verbesserung mit 6 % limitiert. Alles in allem kann demnach von einer 1980 recht positiv verlaufenden Rohertrags-Tendenz gesprochen werden, von der in erster Linie die auf pflanzliche und zum Teil waldbewirtschaftliche Produktionszweige ausgerichteten bäuerlichen Familienwirtschaften Nutzen zogen.

Im langjährigen Vergleich (1970 bis 1980) ist der Rohertrag im Mittel der Testbetriebe von 15.270 S um

116 % auf 33.013 S gestiegen. Außer der 60%igen Verbesserung des Preisniveaus land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse trug die Ausweitung des Produktionsvolumens zu dieser Entwicklung bei. Die stärksten Steigerungen ergaben sich in den Jahren 1972, 1973, 1976 und 1980.

Der aus dem Lohnaufwand für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie aus den Abschreibungen zusammengesetzte Aufwand ist im Vergleich zu 1979 im Bundesmittel um 8 % von 20.436 auf 22.144 S je Hektar RLN gestiegen. Diese Zunahme ist zwar höher als 1978 und 1979, jedoch im Vergleich zu der bei der Flächenproduktivität gesamt durchschnittlich gegebenen Steigerung (+ 12 %) relativ gering. Die Aufwandserhöhung war im wesentlichen an Verteuerungen zurückzuführen. Innerhalb der Betriebsaufwendungen war insbesondere der Aufwand für die Produktionszweige Tierhaltung und Bodennutzung sowie die Anlagenerhaltung steigend, vor allem trifft dies jedoch für die Energiezukäufe zu.

In den Produktionsgebieten ergab sich die höchste Aufwandsintensität im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland, die geringste für die Betriebe des Voralpen- und Hochalpengebiets. Die gegenüber 1979 höchste Zunahme verzeichneten die Betriebe des Hochalpengebiets, im Alpenvorland war sie ebenfalls noch etwas überdurchschnittlich. Die geringste Aufwandssteigerung ergab sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland.

Seit 1970 trat beim Aufwand eine Steigerung von 10.260 S auf 22.144 S (+ 116 %) ein. Für diese Zunahme war die nahezu 99%ige Verteuerung der Betriebsmittel und Dienstleistungen entscheidend, während die mengenmäßige Steigerungskomponente der Flächenaufwendungen gering blieb.

Der Arbeitskräftebesatz

1980 ist der *Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN* in den buchführenden Haupterwerbsbetrieben neuerlich, und zwar im Bundesmittel um 3 % geringer geworden und verringerte sich auf 12,38 *Vollarbeitskräfte* (VAK). Die Höhe des Besatzes mit Handarbeitskräften ist von der je nach Standortbedingungen unterschiedlichen Produktionsrichtung und -struktur, der jeweiligen Bodennutzungsform sowie von der Betriebsgröße abhängig. Diese Faktoren entscheiden, ob und in welchem Ausmaß eine Substituierung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen möglich erscheint und für den Betrieb wirtschaftlich tragbar und sinnvoll ist. Ein auf den Getreide- und/oder Hackfruchtbaub abgestellter bäuerlicher Familienbetrieb entsprechender Größenordnung im Nordöstlichen Flach- und Hügelland oder Alpenvorland hat technisch und wirtschaftlich ungleich bessere Mechanisierungsmöglichkeiten als z. B. Betriebe mit begrenzteren Nutzungsflächen oder mit vor- und hochalpinen Standortbedingungen, welche vor allem auf die Produktion tierischer Erzeugnisse angewiesen sind. Darüberhinaus wird die Höhe des Handarbeitskräftebesatzes auch von der von außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten ausgehenden Sogwirkung mit beeinflusst. In Abhängigkeit von allen diesen Gegebenheiten erscheinen daher die sehr großen Differenzierungen verständlich.

Die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland hatten den höchsten Arbeitskräftebesatz, gefolgt von

jenen im Kärntner Becken und am Alpenostrand. Die Betriebe im Alpenvorland sowie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland hatten wieder den niedrigsten Arbeitskräftebesatz.

Der *Arbeitskräftebesatz je Betrieb* betrug im Bundesmittel 2,03 VAK und schwankte im Durchschnitt der Produktionsgebiete von 1,87 VAK im Nordöstlichen Flach- und Hügelland bis zu 2,21 VAK im Kärntner Becken.

Die langjährige Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes je 100 Hektar RLN verdeutlicht den tiefgreifenden Struktur- und Bewirtschaftungswandel der bäuerlichen Familienbetriebe. Der Rückgang betrug im Bundesmittel zwischen 1970 und 1980 25 %.

Der *Kapitalbesatz* erreichte 1980 im Bundesmittel der ausgewerteten bäuerlichen Betriebe 120.620 S je Hektar RLN bzw. 974.313 S je VAK. Im Vergleich zum Berichtsjahr 1970 betrug damit die Erhöhung 76 bzw. 134 %. Auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen vom Gesamtbetrag 16.444 S je Hektar RLN oder 132.827 S je VAK, das ergibt gegenüber 1970 eine Zunahme von 41 bzw. 88 %.

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Flächenproduktivität und Arbeitskräftebesatz bestimmen die Höhe der Rohertragsleistung je Arbeitskraft. Damit kommen in dieser Erfolgsgröße sowohl die je nach Standort, Betriebsgröße und -struktur unterschiedlichen Produktionsvolumen als auch die sozioökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck. Der *Rohertrag je VAK* betrug 1980 im Bundesmittel 266.664 S (+ 16 %). Zwischen den Produktionsgebieten reichten die Unterschiede von 191.400 S im Hochalpengebiet bis zu 381.500 S im Alpenvorland.

Allgemein ist wieder darauf hinzuweisen, daß die von Natur aus und zum Teil auch betriebsstrukturell begünstigten Produktionslagen die beste Arbeitsproduktivität erzielten. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich der höchste Produktivitätsfortschritt im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 25 %, wobei der Rückgang 1979 bei weiter aufgeholt wurde, gefolgt von dem Ergebnis im Kärntner Becken (+ 17 %). In sämtlichen anderen Produktionsgebieten wurde zwar die bundesdurchschnittliche Zuwachsrate unterschritten, doch sind durchwegs die je VAK ermittelten Roherträge um 12 %, im Alpenvorland und im Wald- und Mühlviertel sogar um 14 und 15 % gestiegen, alles in allem also eine sehr günstige Entwicklung.

Überwiegend war die im Berichtszeitraum bedeutende Verbesserung der Produktivitätsverhältnisse auf die Steigerungen der Flächenroherträge zurückzuführen. Dies trifft nicht nur für das bundesdurchschnittliche Ergebnis zu, sondern zumeist auch auf die produktionsgebietsweise Entwicklung. Nur im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, insbesondere aber im Südöstlichen Flach- und Hügelland, trug außerdem ein in den Betrieben bedeutend reduzierter Handarbeitsbesatz zur Steigerung wesentlich bei.

Im langjährigen Vergleich (1970 bis 1980) ist der Rohertrag je VAK durchschnittlich je Jahr um 11 % gestiegen.

Der aus der Waldbewirtschaftung je VAK erzielte Rohertrag betrug im Gesamtmittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 1980 18.433 S (+ 28 %). Der stärkste Anteil ergab sich wieder in den Betrieben des Alpenostrands, ferner in jenen des Voralpen- und Hochalpengebiets.

Das Einkommen

Ganz allgemein ist zunächst festzuhalten, daß nach dem Rückgang 1979 im Berichtsjahr eine außerordentlich hohe Steigerung des Einkommens erzielt werden konnte. Das gute Ergebnis war nicht nur witterungsbedingt, sondern auch auf die günstigere Preissituation zurückzuführen, sodaß sich eine reale Einkommenssteigerung zwischen 1978 und 1980 auch unter Berücksichtigung des Rückgangs 1979 ergab.

Das *Betriebseinkommen* betrug im *Gesamtdurchschnitt* der buchführenden Testbetriebe 104.168 S je VAK, das war um 23 % höher als 1979 (1979: -4 %, 1978: +10 %). Im Produktionsgebiet Nordöstliches Flach- und Hügelland erzielten die Betriebe im Durchschnitt eine Zunahme um 47 % (Rückgang 1979: 20 %). Eine überdurchschnittliche Ergebnisverbesserung erreichten außerdem die Betriebe im Kärntner Becken und im Alpenvorland (+26 und +22 %). In den übrigen Produktionsgebieten betrug die Einkommenserhöhung zwischen 10 % im Durchschnitt der Betriebe des Hochalpengebiets und 19 % in jenen des Wald- und Mühlviertels. Die besten Betriebseinkommen je VAK ergaben sich weiterhin im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland mit 140.933 und 134.031 S, die niedrigsten im Hochalpengebiet mit 76.159 S.

Real ist das Betriebseinkommen nach dem Rückgang 1979 (-8 %) im Berichtsjahr um 16 % gestiegen.

Im langjährigen Vergleich (1970 bis 1980) betrug die jährliche Steigerungsrate für das nominelle Betriebseinkommen fast 11 %, für das reale Betriebseinkommen über 4 %.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, das den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres erwirtschaftet und den sie wieder verbrauchen könnte, ohne das anfängliche Betriebsvermögen zu verringern, betrug 1980 im Bundesmittel 90.802 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK) und ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 25 % gestiegen (1979: -6 %). Im produktionsgebietsweisen Vergleich wurde für die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland der mit weitem Abstand – auch langjährig gesehen – stärkste Anstieg erzielt, nämlich 55 %. Stark stieg das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK auch in den Betrieben des Kärntner Beckens (+30 %) und des Alpenvorlands (+23 %). Im Wald- und Mühlviertel betrug die Verbesserung 20 %, im Voralpengebiet 17 %, im Südöstlichen Flach- und Hügelland 16 %, am Alpenostrand 13 % und im Hochalpengebiet 10 %. Im großen und ganzen haben also jene Produktionsgebiete, für die sich 1979 Rückgänge ergaben oder in welchen die Einkommen stagnierten, im Berichtszeitraum die kräftigsten Verbesserungen erzielt.

Die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland erzielten die höchsten Landwirtschaftlichen Einkommen mit 125.191 bzw. 117.012 S je FAK. Alle anderen Regionaldurchschnitte lagen deutlich darunter. Im Voralpengebiet und am Alpenostrand ermittelten sich je FAK 1980 80.283 und 79.760 S, im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken 74.447 und 74.917 S und im Wald- und Mühlviertel sowie im Hochalpengebiet 71.337 und 64.492 S.

Der Abstand zwischen höchstem und niedrigstem Produktionsgebietsmittel betrug 1978 131 %, 1979 64 % und 1980 94 %. Werden zum Landwirtschaftlichen Einkommen auch die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke hinzugerechnet, so verringern sich diese Regionalunterschiede auf 75 % (1979: 61 %).

Die nach Bodennutzungsformen gegliederte. Landwirtschaftlichen Einkommen bewegten sich zwischen durchschnittlich 53.709 S je FAK in den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und 156.406 S in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Zu den Betriebsgruppen mit relativ niedriger Einkommenschöpfung zählten insbesondere noch die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (61.101 und 62.571 S), zu jenen mit hoher Einkommenschöpfung außerdem vor allem die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands mit mehr als 155.000 S und die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit über 116.200 S je FAK. Um durchschnittlich 90.000 bis 100.000 S erreichten die Weinbauspezialwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, ferner die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und Voralpengebiets. Überwiegend erzielten solche Betriebsgruppen die gegenüber dem Vorjahr höchsten Verbesserungen, die sich hauptsächlich auf die Produktionszweige Wein- und Feldbau stützen. Auch Betriebstypen mit waldwirtschaftlicher Produktion konnten – allerdings in geringerem Umfang – an der günstigen Einkommenslage teilhaben.

Wie schon bisher, weisen jeweils die oberen Größengruppen die deutlich günstigeren Pro-Kopf-Einkommen nach. Diese zwischen kleinsten und größten Betriebsgrößen vorhandenen Differenzierungen betragen im Berichtsjahr mindestens 15 % in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und höchstens 220 % in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens. Die zwischen den Betriebstypendurchschnitten gegebenen Einkommensunterschiede betragen 191 % (1979: 119 %), jene zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen 547 % (1979: 545 %). Abermals erfuhren somit diese innerlandwirtschaftlichen Disparitäten eine unterschiedliche Ausweitung.

Zur Ergänzung der Einkommensanalyse wurde versucht, Einblick in die Ergebnisse waldstarker Betriebe sowie von Betrieben mit verstärktem Marktfruchtbau, mit verstärkter Milchwirtschaft, mit intensiver Schweinehaltung und mit intensiver Legehennenhaltung zu geben. Von den Ergebnissen der waldstärkeren Betriebe im Alpengebiet ist hervorzuheben, daß in diesen Betrieben der Wald zur Einkommenssteigerung von rund 33.900 S 83 % beitrug. Der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen erreichte bei einer etwa nachhaltig möglichen Nutzungsmenge 51,5 %. Im Wald- und Mühlviertel stammte ein Teil der Einkommenschöpfung aus Übernutzungen. Von der Auswertung der spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebe ist zusammenfassend festzuhalten, daß diese Betriebe 1980 deutlich günstigere Einkommen als der Schnitt anderer bäuerlicher Betriebe erzielten.

Seit 1970 ist das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Bundesmittel um 179 % von 32.490 auf 90.802 S gestiegen. 1972, 1975, 1976 und 1978 konnten jeweils bedeutende Zunahmen im Bundesdurchschnitt erzielt werden, ebenso konnte der 1979 eingetretene Rückgang 1980 durch eine 25%ige Zunahme mehr als wettgemacht werden. Jährlich wurde zwischen

1970 und 1980 im Durchschnitt eine nominelle Einkommensverbesserung um fast 11 % erzielt, real betrug die Verbesserung des Landwirtschaftlichen Einkommens in diesem Zeitraum im jährlichen Durchschnitt 4,3 %.

Das *Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)* betrug im *Bundesmittel* 1980 102.729 S und ist demnach mit 22 % ebenfalls kräftig gestiegen. In den Produktionslagen waren es ebenfalls die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, und des Alpenvorlands, in welchen die besten Durchschnittswerte erreicht wurden (134.990 und 123.766 S je GFAK). An letzte Stelle reichten sich das Wald- und Mühlviertel und das Kärntner Becken mit einem Gesamterwerbseinkommen von 83.829 und 82.233 S je GFAK. Im Vergleich zu 1979 ist es im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 50 % am kräftigsten gestiegen, im Alpenvorland nahm es um 20 und im Kärntner Becken um 24 % zu. Damit wurden in den beiden ersterwähnten Gebieten die im Vorjahr eingetretenen Einkommensrückgänge nicht nur ausgeglichen, sondern zum Teil beträchtlich überstiegen. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Wald- und Mühlviertel ergaben sich je 17%ige Verbesserungen, im Hochalpengebiet und in dessen Randzonen blieben sie mit durchschnittlich 8 bis 11 % relativ am geringsten. Die regional vorhandene Differenzierung des Gesamterwerbseinkommens erhöhte sich zwar von 56 % (1979) auf 64 %, war aber damit noch immer deutlich geringer als etwa 1978 (82 %).

In den Bodennutzungsformen erzielten in erster Linie die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und jene des Alpenvorlands mit je rund 163.000 S je GFAK die höchsten Erwerbseinkommen, aber auch in den Weinbauspezialwirtschaften und gemischten Weinbaubetrieben sowie in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpengebiets wurde 1980 die 100.000-S-Grenze – zum Teil sehr deutlich – überschritten. Die stärksten Steigerungen im Vergleich zu 1979 erzielten die Weinbautreibenden und auf den Feldbau ausgerichteten Betriebstypen (+34 bis 71 %). Allgemein ist auch das Erwerbseinkommen je GFAK in den größeren Betrieben bedeutend höher, dies trifft sowohl für intensiver als auch für extensiver wirtschaftende Betriebsgruppen zu. Nach Betriebstypen gesehen betrug 1980 die Ergebnisspanne 144 %, innerhalb der Größenklassen jedoch 426 %. Im Vergleich zum Vorjahr ist also eine Zunahme der Unterschiede eingetreten (94 und 391 %).

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke errechnet sich das *Gesamteinkommen*. Es betrug 1980 im *Bundesmittel je Betrieb* 243.541 S (+18 %, 1979: -3 %).

Es setzte sich zu 73,3 % aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen, zu 12,5 % aus dem außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen und zu 2,5 % aus öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke zusammen (1979: 69,9 %, 13,4 % und 3,0 %). Das gesamte Erwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) umfaßte demnach 88,3 % (1979: 86,3 %). Das Sozialeinkommen betrug anteilig im Gesamtmittel aller Erhebungsbetriebe 11,7 % (1979: 13,7 %). Im Vergleich zum Vorjahr war das Gesamterwerbseinkommen je Betrieb (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) um 21 % höher (Landwirtschaftliches Einkommen: +24 %, außer-

betriebliches Erwerbseinkommen: +10 %, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke: -2 %). Die Sozialeinkommen haben um nur 1 % zugenommen.

Wie die Produktionsgebietsdurchschnitte zeigen, war das Gesamteinkommen je Betrieb im Alpenvorland mit 292.566 S und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 281.236 S am höchsten. Am schlechtesten schnitten die Betriebe im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken ab (201.697 und 199.688 S je Betrieb). Auch in regionaler Aufschlüsselung sind durchwegs im Vergleich zu 1979 Verbesserungen festzustellen. Der mit sehr großem Abstand kräftigste Einkommenszuwachs ergab sich wieder für die Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (+45 %), womit der im Vorjahr eingetretene Rückgang mehr als aufgeholt werden konnte. Obzwar nicht in diesem Ausmaß, aber ebenfalls recht günstig, schnitten ferner die Betriebe im Alpenvorland (+19 %) und im Kärntner Becken (+21 %) ab. 12- bzw. 13%ige Zunahmen ergaben sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel, 9 und 7 % waren es im Voralpengebiet und am Alpenostrand sowie 5 % im Hochalpengebiet. Die regionale Differenzierung blieb mit 47 % ähnlich jener des Jahres 1979 (50 %).

In den Bodennutzungsformen erzielten die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands die 1980 weitaus günstigsten Gesamteinkommen je Betrieb (369.045 und 339.166 S). Außerdem erreichten die gemischten Weinbaubetriebe sowie die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpengebiets Einkommenswerte, welche den Gesamtdurchschnitt überstiegen. Nach unten grenzten die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens mit durchschnittlich 167.649 und 160.630 S die Ergebnisspanne, welche mit 130 % im Vergleich zu 1979 (114 %) wieder etwas zugenommen hat, ab.

Diese stark unterschiedlichen regionalen Ergebnisse weisen darauf hin, daß nur durch die den jeweiligen Bedingungen angepaßten Maßnahmen bzw. durch eine differenzierte Forderungspolitik wirkungsvoll zur Verbesserung des Einkommens beigetragen werden kann. Den aufgrund günstiger natürlicher und struktureller Standortbedingungen leistungsfähigen Betrieben ist zur Einkommensverbesserung der Produktivitätsfortschritt über Rationalisierung und Technisierung zu erleichtern, in von der Natur benachteiligten Regionen und strukturell ungünstigen Betrieben wäre die Einkommensbildung der bäuerlichen Familien durch entsprechende Hilfestellungen zu ergänzen. Infrastrukturelle Maßnahmen mit gleichzeitig verstärkten produktionsunabhängigen Transferzahlungen sowie außerlandwirtschaftliche Maßnahmen erscheinen hierfür geeignet.

Im Jahresvergleich 1979 und 1980 stiegen die Gesamteinkommen je Betrieb in den Weinbauspezialbetrieben und vor allem in den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit 57 und 74 % am stärksten. Hervorzuheben sind außerdem die Verbesserungen in den Acker-Weinbauwirtschaften der Flach- und Hügellagen (+46 und +35 %), weiters in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands (+31 und +33 %) sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (+27 %). Keine oder nur geringfügige Einkommensgewinne verzeichneten vor allem die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und Alpenostrands sowie des Hoch-

alpengebiets (+4 %) und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (-1 %).

Allgemein sind die Gesamteinkommen je Betrieb in den flächengrößeren Betrieben wieder bedeutend höher als in den kleineren. Flächenmäßig besser ausgestattete Betriebsgruppen, auch solche mit extensiverem Zuschnitt – wie insbesondere die Grünland-Waldwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenostrands oder die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens –, erzielten 1980 durchaus den größeren Ackerwirtschaften oder gemischten Weinbauwirtschaften vergleichbare Gesamteinkommen. Die Disparität der Gesamteinkommen zwischen den Größenklassen betrug 296 % und war demnach deutlich geringer als im Vorjahr (353 %).

Zwischen 1970 und 1980 ist das Gesamteinkommen je Betrieb im Bundesmittel von 97.182 auf 243.541 S (+151 %) gestiegen. Die höchsten Zunahmen wurden 1972 und 1978, vor allem jedoch 1980 (+18 %) erzielt. Geringfügige Steigerungen waren für 1971 und 1977 zu verzeichnen, 1979 ergab sich ein Rückgang. Nominell betrug die jahresdurchschnittliche Verbesserung fast 10 %, real etwas mehr als 3 %.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft betrug im Bundesmittel 1980 116.329 S, das ist um 19 % mehr als 1979. Die Regionalunterschiede bewegten sich zwischen 93.121 S im Kärntner Becken und 146.458 S je GFAK im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, umspannten also einen Bereich von 57 % (1979: 53 %). Die im Vergleich zum Vorjahr ersichtliche Entwicklung steht in grundsätzlicher Übereinstimmung mit jener der je Betrieb errechneten Einkommensbeträge und läßt vor allem wieder den überaus kräftigen Einkommenszuwachs im Nordöstlichen Flach- und Hügelland erkennen (+45 %). Allgemein ist das je GFAK ermittelte Gesamteinkommen in den oberen Größenklassen deutlich höher als in den unteren. Von den in den verschiedenen Betriebstypendurchschnitten errechneten Ergebnissen ist vor allem auf jene der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands hinzuweisen, die mit 177.341 und 175.974 S die absolut besten Gesamteinkommen je GFAK erzielen konnten. Ebenfalls beachtlich war es auch in den Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit 140.928 S. Weit unter diesen Betragshöhen schnitten 1980 insbesondere die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens ab (83.205 und 77.062 S je GFAK).

Der Verbrauch je Haushalt stieg 1980 im Bundesmittel um 9 % auf 175.316 S und betrug 72 % des Gesamteinkommens (1979: 78 %). Je vollverpflegtem Familienangehörigen erhöhte sich der Verbrauch auf durchschnittlich 45.301 S (+7 %). Über 52 % entfielen hievon auf Barauslagen, rund 29 % auf die Verköstigung und mehr als 10 % auf Beiträge zur Pensions- und Krankenversicherung. Die im Vergleich zu 1979 stärkeren Verbrauchssteigerungen wiesen die bäuerlichen Haushalte im Wald- und Mühlviertel (+13 %) sowie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und am Alpenostrand (je +11 %) aus, die geringsten ergaben sich im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (+7 % und +6 %). In den übrigen Produktionslagen betrug die Zunahmen durchschnittlich 8 bis 9 %.

Zwischen 1970 und 1980 stieg der Verbrauch nominell im Jahresdurchschnitt um fast 11 %, real um 4,3 %.

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die *Eigenkapitalbildung*. Ihre Bedeutung ist vor allem darin zu erblicken, daß sie für die wirtschaftliche Fortentwicklung und für die Disponierbarkeit innerhalb der Betriebe von großer Bedeutung ist. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsstand kaum zu erwarten. Bundesdurchschnittlich betrug der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb 1980 68.225 S bzw. 28,0 % vom Gesamteinkommen (1979: 22,0 %), das ist um 51 % mehr als 1979.

Arbeitsverdienst und Vermögensrente

Der *Arbeitsverdienst* betrug 1980 im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 55.138 S je FAK und 108.372 S je Betrieb, das ist um 41 bzw. 39 % mehr als 1979.

In den meisten Produktionsgebieten wie im Bundesmittel ergab sich keine Verzinsung des Eigenkapitals (*Vermögensrente*).

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Die *bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Alpengebiet* erzielten 1980 ein Landwirtschaftliches Einkommen je FAK von 70.737 S. Das waren um 11 % (real 4,3 %) mehr als 1979 (Steigerungsrate 1979: 18 % bzw. 15 %). Zur verbesserten Ertragslage haben vor allem die höheren Roherträge aus der Waldwirtschaft (+18,5 %) sowie jene für Milch und Rinder (+7 bzw. 4,4 %) beigetragen. Hiezu kam die Verminderung des Arbeitskräftebesatzes um 2,2 %.

Das Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je GFAK stieg auch 1980 (+8,1 %, real: +1,6 %) und erreichte 88.983 S. Das Gesamteinkommen je GFAK, das alle Einkunftsarten umfaßt, war um 6,6 % (real: +0,2 %) höher als im Jahr zuvor. Daraus geht hervor, daß sich die außerbetrieblichen Einkünfte 1980 nicht so günstig entwickelten wie jene aus der Land- und Forstwirtschaft. Die Zunahme des Verbrauches je GFAK betrug 9,8 % (real: 3,2 %). Er erreichte 78.225 S.

In den *Bergbauernbetrieben des Wald- und Mühlviertels* war mit fast 17 % (real: 9,7 %) die Steigerung des Landwirtschaftlichen Einkommens relativ höher als im Alpengebiet. Allerdings erzielten die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Durchschnitt im Wald- und Mühlviertel mit 67.537 S ein geringeres Landwirtschaftliches Einkommen je FAK als im Alpengebiet. Die Einkommensverbesserung wurde im wesentlichen durch verbesserte Erträge aus der Bodennutzung (+19 %), der Tierhaltung (+3,5 %), insbesondere durch Mehrerträge aus der Milchproduktion (+7,4 %), erzielt. Die Waldwirtschaft (+14 %) und sonstige Erträge waren weiters an der Anhebung des Rohertrages bzw. Verbesserung des Einkommens beteiligt. Die positive Einkommensentwicklung wurde auch von der Aufwandsseite her gestützt, ebenso durch den weiteren Rückgang an Arbeitskräften (-4,7 %). Das Gesamterwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je GFAK stieg um 15,3 % auf 80.000 S, das Gesamteinkommen je GFAK um 13,4 % (real: +6,5 %) auf 93.725 S. Der Verbrauch je GFAK war im Mittel der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels um 16,9 % (real +9,9 %) höher als im Jahr zuvor und erreichte 66.796 S.

Betrachtet man das *Bergbauerngebiet als Gebietseinheit* (Alpengebiet sowie Wald- und Mühlviertel), so hat das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK im Mittel 69.559 S erreicht und war um 12,9 % (real: +6,1 %) höher als 1979. Damit erzielte es nicht ganz die Steigerungsquote von 1979 (+14 % bzw. +10 %). Der Einkommensabstand zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe, der sich 1979 auf 15 % verminderte, ist im Berichtsjahr auf 23 % gestiegen. Das Gesamterwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) je GFAK betrug in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben 85.831 S (+10,3 %, real: +3,7 %). Unter Einschluß des Sozialeinkommens erreichten sie ein Gesamteinkommen je GFAK von 100.875 S (+8,7 %, real: +2,2 %). Das waren 1980 87 % des je GFAK im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe erzielten Gesamteinkommens (1979: 95 %). Der Verbrauch je GFAK stieg um 12 % (real: +5,2 %) auf 74.235 S (89 % des Bundesmittels aller Haupterwerbsbetriebe).

Der Rang des Berggebietes im Rahmen der Landwirtschaft zeigt sich in den Anteilsquoten der Ertrags- und Einkommensschöpfung, und zwar beim Landwirtschaftlichen Einkommen mit 31,1 % (1979: 34,5 %) und beim Gesamteinkommen mit 35,7 % (1979: 39,1 %).

Die Bergbauernbetriebe, insbesondere jene, die im Haupterwerb geführt werden, waren also auch 1980 nicht nur eine sehr raumbedeutsame Betriebsgruppe, sondern haben außer ihren unersetzlichen Schutz- und Pflegefunktionen, insbesondere kleinregional, noch immer sehr wichtige wirtschaftliche Konsum- und Versorgungsaufgaben zu erfüllen. Es ist deshalb der immer wieder erörterte Gedanke interessant, etwa durch die Einbehaltung eines sogenannten Fremdenverkehrschillings zusätzliche Mittel für die Förderung der Bergbauernbetriebe zu erschließen; dies umso mehr, als diese Betriebe vergleichsweise nur in sehr bescheidenem Maß an der Wertschöpfung der Fremdenverkehrswirtschaft beteiligt sind.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

In den buchführenden *Weinbaubetrieben* wurde mit 66 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlandes insgesamt eine um 20 % höhere Ernte als 1979 eingebracht. In der Wachau und im Weinviertel lagen die Ergebnisse mit über 70 hl wesentlich und im Burgenland mit 50 hl nur knapp über dem Vorjahr. Hiedurch sowie durch die im allgemeinen günstigeren Absatz- und Preisverhältnisse hat sich die Ertragslage der in die Auswertung einbezogenen Weinbaubetriebe gegenüber 1979 stark gebessert. In den Wachauer Betrieben, in denen der Traubenabsatz und die genossenschaftliche Vermarktung im Vordergrund stehen, waren die höhere Ernte und ein stark verbesserter Traubenpreis ausschlaggebend, im Weinviertel waren es eine mengenmäßige Absatzausweitung sowie die durch die Ernte höheren Vorräte und im Burgenland eine sowohl mengen- als auch preisbedingte Erhöhung des Umsatzes. Insgesamt lag der Rohertrag mit 98.000 S je Hektar Weinland um 30 % über jenem des Vorjahres, der Anteil des Weinbaues am Gesamtertrag bewegte sich je nach Produktionslage zwischen 70 und 76 %. Die Arbeitsproduktivität war in der Wachau mit über 260.000 S um 56 % und im Weinviertel mit 229.000 S um 46 % höher, im Burgenland konnten mit über 158.000 S Rohertrag je VAK um 18 % mehr erreicht werden. Die sehr starken Einkommensrückgänge im Vorjahr wurden im Weinviertel mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK von

109.939 S mehr als aufgeholt, während in den burgenländischen Betrieben mit 47.846 S das Einkommensniveau von 1978 noch nicht erreicht wurde. Die höchsten Einkommen sind in den Betrieben der Wachau erzielt worden, mit 156.474 S je FAK ergab sich gegenüber 1979 ein 89%iger Zuwachs.

Die Wiener *Gemüse- und Blumenbaubetriebe* haben sich nach der Stagnation bzw. dem Rückgang 1979 erholt. Es ergaben sich nicht nur stabilere Preise für die unter Glas und Folien herangezogenen Gemüsearten, wie Salat, Radieschen, Gurken und Paprika, sondern es lagen auch die Preise der Freilandproduktion, die von Haus aus starken Schwankungen unterworfen sind, durch die kühle Sommerwitterung insbesondere bei Paradeisern über denen vergangener Jahre. Mengenmäßig hat der Absatz ebenfalls zugenommen. Die in die Auswertung einbezogenen Gemüsebaubetriebe erzielten 1980 einen Rohertrag von 855.000 S bzw. von 4922 S je Ar, in den Blumenbaubetrieben waren es 1,57 Millionen Schilling je Betrieb bzw. 28.130 S je Ar. Trotz Erhöhungen beim Aufwand, insbesondere bei den Personalkosten durch den stärkeren Einsatz von familienfremden Arbeitskräften, aber auch beim Zukauf von Pflanzenmaterial sowie bei der Anlagenerhaltung, konnte nicht nur im Blumen-, sondern auch wieder im Gemüsebau im Mittel eine volle Produktionskostendeckung erzielt werden. Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität ist bei den Gemüsegärtnern auf 301.900 S und bei den Blumenbaubetrieben auf 486.700 S gestiegen. An Gärtnerischem Einkommen wurden 155.838 S je FAK in den Gemüse- und 222.368 S in den Blumenbaubetrieben erzielt.

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

In den *Nebenerwerbsbetrieben* stieg der Rohertrag je Hektar RLN nach dem Rückgang 1979 (-3 %) im Berichtsjahr um 9 % auf 27.802 S. Das war abermals bedeutend weniger als im Schnitt der Haupterwerbsbetriebe (-16 %). Die Marktleistungsquote belief sich auf 84 % (1979: 84 %). Vom Gesamtertrag entfielen 1980 im gewichteten Mittel u. a. 53,5 % auf jenen aus der Tierhaltung, 18,6 % auf den der Bodennutzung, 6,9 % trug die Waldwirtschaft bei und 13,9 % die sonstigen Erträge. Mit 23.789 S je Hektar RLN war der Aufwand (subjektiv) um 6 % höher als 1979 und überstieg jenen der Haupterwerbsbetriebe um 7 %. Der Rohertrag je VAK wurde im Mittel mit 184.608 S errechnet (+10 %). Er war um 31 % geringer als in den Haupterwerbsbetrieben.

Die anhaltend niedrige Arbeitsproduktivität und das bisher schon gedrückte Niveau der nutzflächenbezogenen Roherträge im Verein mit verhältnismäßig hohen Aufwendungen finden ihren Niederschlag in durchschnittlich niedrigen Landwirtschaftlichen Einkommen. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK ist 1980 auch in den Nebenerwerbsbetrieben gestiegen, und zwar um 40 % auf 27.152 S (1979: -30 %). Allerdings war es um 70 % geringer als das der Haupterwerbsbetriebe im Bundesmittel. Das Gesamterwerbseinkommen je GFAK einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke sowie das Gesamteinkommen je GFAK waren im Mittel mit 98.680 und 114.555 S um 13 und 12 % höher als im Vorjahr. Im Gegensatz zum Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen wichen diese Durchschnittsbeträge nur unwesentlich von jenen der Haupterwerbsbetriebe ab (-4 und -1 %; 1979: +3 und +5 %). Mit 219.198 S war das Gesamteinkommen je Betrieb

zwar deutlich höher als 1979 (197.942 S), lag aber unter dem Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe (243.541 S). Der Verbrauch je Haushalt und Jahr stieg in den Nebenerwerbsbetrieben von 164.853 S (1979) auf 179.965 S und lag damit über jenem im Durchschnitt der Voll- und Zuerwerbsbetriebe (175.316 S). Die außerbetrieblichen und zumeist im Weg eines selbstständigen Erwerbs erarbeiteten Einkommen wirken sich in den Nebenerwerbsbetrieben weiterhin in einer unvergleichlich größeren finanziellen Liquidität und Flexibilität aus, als dies im allgemeinen in den Haupterwerbsbetrieben der Fall ist.

Wie also die Betriebsergebnisse zeigen, wäre die Umstellung der Nebenerwerbsbetriebe auf arbeits- und aufwandsintensive Betriebszweige durch gezielte Beratung weiterhin zu fördern und in der Förderungspolitik entsprechend zu berücksichtigen. Außerdem sollten die Möglichkeiten der Aufwandsverringerung, insbesondere durch überbetriebliche Zusammenarbeit, von den Nebenerwerbsbauern stärker genutzt werden und ihnen diese Möglichkeiten im Weg der Beratung und Berufsausbildung noch intensiver als bisher nahegelegt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß eine ausreichende Zahl von außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen in zumutbarer Entfernung zu den benachteiligten ländlichen Gebieten vorhanden ist oder solche Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1980

Die Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes 1976 und der Regierungserklärung 1979 waren im Berichtsjahr maßgebend für die landwirtschaftliche Förderungspolitik bzw für die Bereitstellung von zinsverbilligten Krediten und Beihilfen. Durch die technologische und gesellschaftliche Entwicklung konnten in den letzten Jahrzehnten außergewöhnliche Produktivitätsfortschritte erzielt und dadurch eine weitgehende Versorgung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln erreicht werden. Eine unterschiedliche Produktivitätsentwicklung führte jedoch dazu, daß in den von Natur aus benachteiligten Gebieten oder in Regionen mit ungünstiger Agrarstruktur die Einkommensverbesserungen der dort gelegenen Betriebe nicht immer mit der Entwicklung der Ertragslage der Gesamtlandwirtschaft bzw der Betriebe in Gunstlagen mithalten konnten. Die Förderungspolitik war auch 1980 darauf ausgerichtet, den einkommensschwächeren Betrieben jene Hilfen zur Selbsthilfe anzubieten, die sie benötigen, um Einkommensverbesserungen zu erzielen und den Lebensstandard der bäuerlichen Familien zu heben. Weitere Hauptziele waren eine umweltgerechte Produktion von gesunden Nahrungsmitteln und die Sicherung der Pflege der Kulturlandschaft.

Im Vordergrund standen die Fortführung des Bergbauernsonderprogrammes (Zweites Bergbauernsonderprogramm 1979 bis 1983) und der 1974 eingeleiteten Grenzlandsonderprogramme, der weitere Ausbau der Güterwege sowie der Ausbau des Telefonnetzes, die kreditpolitischen Maßnahmen zur Ermöglichung der Investitionsfinanzierung, die Förderung der überbetrieblichen Zusammenarbeit sowie flankierende Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Wirksamwerden der neuen Milchmarktregelung.

Die Mittel des Grünen Planes, welche die Hauptquote der Förderungsmittel darstellten, erreichten 1980 1683 Millionen Schilling (1979: 1660 Millionen Schilling). Die Mittel des Bergbauernsonderprogrammes

wurden von 696 Millionen Schilling auf 702 Millionen Schilling aufgestockt. Für die Grenzlandsonderprogramme wurden, wie im Vorjahr, 85 Millionen Schilling bereitgestellt.

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 betrug insgesamt 1746,43 Millionen Schilling, an Bundesmineralölsteuer wurden 1980 822,9 Millionen Schilling (1979: 748,1 Millionen Schilling) vergütet.

Mit den im Grünen Plan vorgesehenen Zinszuschüssen für Agrarinvestitionskredite wurde 1980 für 10.054 Kreditnehmer die Finanzierung eines Kreditvolumens in der Höhe von 2,5 Milliarden Schilling ermöglicht.

Schwerpunktmäßig wurden 1980 die Mittel des Grünen Planes beim Bergbauernsonderprogramm sowie bei den kreditpolitischen Maßnahmen (Zinszuschüsse) eingesetzt. Die von 1961 bis 1980 für den Grünen Plan aufgewendeten Mittel (rund 18,7 Milliarden Schilling) kamen zu 29,3 % der Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, zu 27,3 % kreditpolitischen Maßnahmen, zu 21,6 % dem Bergbauernsonderprogramm, zu 12,8 % der Verbesserung der Produktionsgrundlagen, zu 3,7 % den sozialpolitischen Maßnahmen, zu 3,6 % den Absatz- und Verwertungsmaßnahmen und zu 1,7 % dem Forschungs- und Versuchswesen zugute.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert, 1976 bis 1979 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen einer Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik.

Konkrete Schwerpunkte

Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur

Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (Kommassierung, Geländekorrekturen, Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden, Trennung von Wald und Weide u. ä.);

Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht);

Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft (insbesondere zinsbegünstigte Investitionskredite, überbetrieblicher Maschineneinsatz, Betriebsentwicklungskonzepte);

Maßnahmen zur Förderung von Produktionsumschichtungen;
Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

Förderung von Erzeugergemeinschaften;
Förderung von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen.

Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Förderung der Forschung

Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Förderung in den Berggebieten:

Ausbau der Infrastruktur;
Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse;
verstärkte regionale Förderung;
Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft;
Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Förderung von Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes:

ähnliche Maßnahmen wie im Berggebiet.

Förderung der Infrastruktur

Förderung des Baues von Güter-, Forst- und Almwegen;
Prüfung, ob die Übernahme der Erhaltung dieser Wege durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung;
Ausbau des Telefonnetzes.

Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Auf die Auswirkungen von Förderungsmaßnahmen für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen ist Bedacht zu nehmen.

Durch die Förderungsmaßnahmen für Vollerwerbsbetriebe soll insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges angestrebt werden, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in betriebliger Höhe ermöglicht.

Die Förderung von Nebenerwerbsbetrieben hat sich auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Betriebsvereinfachung und eine arbeitsmäßige Entlastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Brutto-Inlandsprodukt ¹⁾ **Tabelle 1**

Jahr	Insgesamt		Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ²⁾	
	Milliarden Schilling		Prozent	
1971	417,7	25,1	6,0	
1972	474,3	28,2	³⁾ 5,9	
1973	501,6	31,4	6,3	
1974	575,1	33,1	5,8	
1975	³⁾ 619,2	33,1	³⁾ 5,3	
1976	³⁾ 686,1	36,5	5,3	
1977	³⁾ 751,6	³⁾ 36,2	4,8	
1978	797,0	39,3	4,9	
1979 ⁴⁾ .. .	873,3	40,3	4,6	
1980 ⁴⁾ .. .	944,2	43,7	4,6	

¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierte Bankdienstleistungen
²⁾ Nominell, zu Marktpreisen, ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer
³⁾ Revision.
⁴⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Volkseinkommen ¹⁾ **Tabelle 2**

Jahr	Insgesamt		Beitrag der Land- und Forstwirtschaft	
	Milliarden Schilling		Prozent	
1971	306,3	17,7	5,8	
1972	346,3	20,1	5,8	
1973	392,0	23,5	6,0	
1974	450,2	23,9	5,3	
1975	²⁾ 475,8	23,1	²⁾ 4,9	
1976	²⁾ 529,8	25,8	²⁾ 4,9	
1977	²⁾ 577,9	25,5	4,4	
1978	612,8	28,6	4,7	
1979 ³⁾ .. .	676,0	29,4	4,3	
1980 ³⁾ .. .	730,7	32,0	4,4	

¹⁾ Nominell, Netto-Nationalprodukt zu Faktorkosten
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾ **Tabelle 3**

	1976	1977	1978	1979 ⁴⁾	1980 ⁴⁾
	Millionen Schilling				
<i>Pflanzliche Produktion</i>					
Getreide (einschließlich Körnermais) .. .	2.998	3.100	3.826	2.775	4.450
Hackfrüchte .. .	2.351	2.429	1.855	2.232	2.400
Feldgemüse, Gartenbau* und Baumschulen .. .	2.866	2.741	3.048	3.216	3.350
Obst .. .	1.977	2.220	2.602	2.606	2.750
Wein .. .	2.836	2.435	2.771	2.450	2.900
Sonstiges .. .	262	363	410	454	600
Summe ..	13.290	13.288	14.512	13.733	16.450
<i>Tierische Produktion</i>					
Rinder und Kälber ²⁾ .. .	7.801	8.401	9.212	9.368	9.700
Schweine ²⁾ .. .	9.405	9.156	10.566	9.237	9.600
Kuhmilch .. .	8.577	9.042	9.218	9.942	10.300
Geflügel und Eier .. .	2.796	3.031	3.157	3.120	3.200
Sonstiges ³⁾ .. .	1.047	1.084	1.107	1.062	1.150
Summe ..	29.626	30.714	33.260	32.729	33.950
Endproduktion Landwirtschaft .. .	42.916	44.002	47.772	46.462	50.400

¹⁾ Netto, ohne Mehrwertsteuer
²⁾ Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung
³⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei
⁴⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche	Tierische	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
	Produktion				
	Milliarden Schilling				
1971	8,62	21,60	30,22	6,51	36,73
1972	10,51	23,93	34,44	6,46	40,90
1973	10,99	25,92	36,91	7,90	44,81
1974	11,36	27,11	38,47	9,25	47,72
1975	12,96	27,56	40,52	7,47	47,99
1976	13,29	29,63	42,92	10,62	53,54
1977	13,29	30,70	43,99	10,24	54,23
1978	14,51	33,26	47,77	9,99	57,76
1979 ²⁾	13,73	32,73	46,46	13,26	59,72
1980 ²⁾	16,45	33,95	50,40	15,10	65,50

¹⁾ Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer
²⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5

Jahr	Selbständige ¹⁾	Unselbständige	Insgesamt
	1 000 Personen		
1971	365,9	60,5	426,4
1972	341,4	56,5	397,9
1973	326,5	53,6	380,1
1974	318,9	50,1	369,0
1975	308,6	47,6	356,2
1976	300,3	46,7	347,0
1977	281,6	46,6	328,2
1978	271,2	45,2	316,4
1979	263,0	42,5	305,5
1980	257,5	41,3	298,8

¹⁾ Ohne nicht berufstätige Bauerninnen
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft (1970 = 100)

Tabelle 6

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾		Landwirtschaftliche Nutzfläche	Flächenproduktivität ²⁾		Arbeitsproduktivität ³⁾
	brutto	netto ⁴⁾		brutto	netto ⁴⁾	
1971	95,0	93,5	100,0	95,0	93,6	98,3
1972	97,4	96,7	100,0	97,5	96,7	107,0
1973	101,9	101,2	97,3	104,8	104,0	117,2
1974	102,7	102,0	97,3	105,5	104,9	124,3
1975	105,0	104,6	97,2	108,0	107,6	134,2
1976	107,0	106,1	96,9	110,5	109,5	142,6
1977	106,2	105,2	96,8	109,7	108,6	145,9
1978	113,0	111,5	97,3	116,1	114,8	161,6
1979 ⁵⁾	109,6	107,6	95,7	114,5	112,5	167,3
1980 ⁵⁾	115,8	113,2	96,0	120,6	118,0	178,6

¹⁾ Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode)
²⁾ Berzinst um importierte Futtermittel
³⁾ Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche
⁴⁾ Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten
⁵⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Jahr	Großhandels-Preis-Index ²⁾	Verbraucher-Preis-Index	Baukosten-Index	Löhne und Gehälter in der Industrie		
				Monatsverdienst je		Lohn- und Gehaltssumme netto
				Arbeiter	Angestellten	
				netto		
1971	105	104,7	107	112,7	113,4	116,0
1972	109	111,3	121	125,1	125,6	132,2
1973	111	119,7	143	141,6	142,8	153,4
1974	127	131,1	168	162,2	158,2	173,8
1975	136	142,2	198	187,4	179,8	191,0
1976	144	152,6	222	202,1	194,1	203,4
1977	148	161,0	251	216,7	209,6	220,2
1978	149	166,8	271	220,8	214,9	221,5
1979	156	172,9	288	234,1	228,4	234,4
1980 ³⁾	169	183,9	311	250,3	239,8	251,4

¹⁾ Ohne Kinderbeihilfen
²⁾ Ab 1973 ohne Mehrwertsteuer
³⁾ Vorläufig
 Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (Ø 1964 = 100), für Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100), der Baukosten (Ø 1945 = 100) und Löhne (Ø 1953 = 100). Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 8

Ø 1975/76 bis 1978/79	1977/78	¹⁾ 1978/79	1979/80		Ø 1975/76 bis 1978/79	1977/78	1978/79	1979/80
Milliarden Joule (Kalorien)					Prozent			
34.192 (8.172)	34.137 (8.159)	34.058 (8.140)	34.535 (8.254)	Ernährungsverbrauch	100	100	100	100
27.288 (6.522)	27.129 (6.484)	27.196 (6.500)	27.489 (6.570)	davon aus der heimischen Produktion	80	80	80	80
4.027 (963)	4.770 (1.140)	4.222 (1.009)	3.318 (793)	zuzüglich Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte	12	14	12	10
871 (208)	958 (229)	979 (234)	1.201 (287)	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln	3	3	3	4
30.444 (7.277)	30.941 (7.395)	30.439 (7.275)	29.606 (7.076)	möglicher Anteil der inländischen Produktion	89	91	89	86

¹⁾ Revision.
 Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tagesjoulesatz (Tageskaloriensatz) und Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen

Tabella 9

	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80
Joulewert (Kalorienwert) der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel Joule	12.452 (2.976)	12.795 (3.058)	12.477 (2.982)	12.372 (2.957)	12.631 (3.019)	12.447 (2.975)	¹⁾ 12.426 (2.970)	12.590 (3.009)
hier von Getreideprodukten und Kartoffeln Prozent	31,7	30,2	29,5	29,7	28,4	28,2	27,6	27,1
	Gramm je Kopf und Tag							
Tierisches Eiweiß	55	55	56	57	58	58	¹⁾ 59	59
Pflanzliches Eiweiß	33	33	31	32	31	30	30	31
Fett	134	139	133	136	143	141	144	147

¹⁾ Revision.
 Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt

Waren	Erzeugung	Lagerveränderung	Außenhandel		Verfügbar	Verbrauch				
			Einfuhr ²⁾	Ausfuhr		Futter	Saatgut	Industrie	Schwund	Ernährung
Weizen	850	- 56,5	³⁾ 3	72,5	837	283,5	49	6,5	30	⁴⁾ 468
Roggen	278	- 57	-	38,5	296,5	85	18	2	9	⁵⁾ 182,5
Gerste	1.129	- 34	⁶⁾ 39,5	⁶⁾ 11,5	1 191	951,5	51,5	153	34	⁷⁾ 1
Hafer	273	-	8	-	281	246	15	-	14	⁸⁾ 6
Kornermais	1.346	- 5	11	1	1 361	1.253	9,5	32,5	56	⁹⁾ 10
Anderes Getreide ¹⁰⁾	106,5	-	-	-	106,5	93,5	6	0,5	6,5	-
Reis	-	-	45	-	45	-	-	19,5	-	25,5
Kartoffeln	1.494	-	¹¹⁾ 50,5	¹¹⁾ 12,5	1.532	630,5	131,5	167	153	450
Zucker	375	- 40,5	¹²⁾ 9	¹²⁾ 73,5	351	9	-	¹⁴⁾ 68	-	¹⁵⁾ 276
Honig	2,5	-	6	-	8,5	-	-	-	-	8,5
Hülsenfrüchte	1,5	-	5,5	0,5	6,5	1	0,5	-	-	5
Nüsse und Kastanien	10	-	19,5	-	29,5	-	-	-	-	29,5
Kakaobohnen	-	-	37,5	7,5	30	-	-	-	-	¹⁶⁾ 30
Mohn	-	-	1,5	-	1,5	-	-	-	-	1,5
Rindfleisch	195,5	-	4,5	32	168	-	-	-	-	168
Kalbfleisch	15	-	5	-	20	-	-	-	-	20
Schweinefleisch	340	- 2,5	1	6	337,5	-	-	-	-	337,5
Innereien	33	-	2	1	34	-	-	-	1	34
Geflügelfleisch	72	-	11,5	0,5	83	-	-	-	-	83
Anderes Fleisch	11	-	4	3	12	-	-	-	-	12
Fleisch insgesamt	(666,5)	(- 2,5)	(28)	(42,5)	(654,5)	-	-	-	-	(654,5)
Eier	90,5	-	17,5	-	108	-	-	-	-	108
Frische Fische	6,5	-	16,5	0,5	22,5	-	-	-	-	22,5
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1
Fischkonserven	-	-	11	-	11	-	-	-	-	11
Kuhmilch	3.427	-	-	13	3.414	642	-	1.850	34	888
Ziegenmilch	14	-	-	-	14	10	-	-	-	4
Magermilch	917,5	-	-	0,5	917	56,5	-	793,5	-	67
Obers und Rahm	30	-	-	-	30	-	-	-	-	30
Kondensmilch	14,5	-	3	-	17,5	-	-	-	-	17,5
Trockenvollmilch	17	-	-	12,5	4,5	-	-	-	-	4,5
Trockenmagermilch	39	+ 8,5	9	8	31,5	29,5	-	-	-	2
Käse	71,5	-	8	39	40,5	-	-	-	-	40,5
Topfen	20	-	-	-	20	-	-	-	-	20
Butter (Produktgewicht)	42	- 1	-	2	41	-	-	-	-	41
Pflanzliche Öle	3,5	- 5	113	3,5	118	3	-	13	-	102
Fischöle	-	-	4	-	4	-	-	1,5	-	2,5
Schlachtfette (Produktgewicht)	92,5	-	-	8,5	84	-	-	2	-	82
Fette und Öle (in Reinfett)	(121,5)	(- 5,5)	(117)	(13)	(231)	(3)	-	(16)	-	(212)
Gemüse	627	-	144,5	15,5	756	-	-	-	101,5	654,5
Frischobst	626,5	-	279	3,5	902	-	-	299,5	63	539,5
Zitrusfrüchte	-	-	138,5	-	138,5	-	-	-	-	138,5
Trockenobst	-	-	10,5	-	10,5	-	-	2	-	8,5
Süßmost und Fruchtsäfte	93	+ 40	95	81	67	-	-	-	-	67
Wein ¹⁷⁾	277,5	- 10	24,5	40	272	-	-	6	-	266
Bier	777	-	31	26	782	-	-	-	-	782

¹⁾ Die Zahlen sind im allgemeinen auf Einheiten von 1.000 Tonnen abgerundet; vereinzelt werden auch halbe Einheiten angeführt.

²⁾ Einschließlich von Saatgut und für Futterm Zwecke.

³⁾ Einschließlich Weizenmehl in Weizenäquivalent

⁴⁾ Mehl 377.

⁵⁾ Mehl 140.

⁶⁾ Einschließlich Malz in Gerstenäquivalent.

⁷⁾ Nahrungsmittel 1

⁸⁾ Nahrungsmittel 4

⁹⁾ Nahrungsmittel 7, 5.

¹⁰⁾ Einschließlich des gesamten Menggetreides.

¹¹⁾ Einschließlich Verarbeitungsprodukte in Kartoffeläquivalent

¹²⁾ Zuckerwaren 9

¹³⁾ Zuckerwaren 1, 5.

¹⁴⁾ Davon Weinzucker 24,5; Veredelungszucker 41,5 (Produktexport).

¹⁵⁾ Verarbeitende Industrie 103,5.

¹⁶⁾ Kakaomasse 24

¹⁷⁾ Vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 11

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt		1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	Zu- bzw Abnahme in Prozenten gegenüber 1976/79
	1971/72 bis 1974/75	1975/76 bis 1978/79						
	kg je Kopf und Jahr							
Mehl	79,3	72,0	75,1	73,0	71,1	68,6	68,9	+ 0,4
Nährmittel	2,4	2,1	2,0	2,0	2,0	2,1	1,7	-19,0
Reis	3,7	3,3	3,4	3,1	3,3	3,5	3,4	- 2,9
Kartoffeln	62,9	60,1	60,5	59,9	59,9	60,0	60,0	0,0
Zucker	39,2	36,8	34,9	37,8	37,9	36,7	36,8	+ 0,3
Honig	0,9	1,0	1,1	1,1	0,9	0,8	1,2	+50,0
Hülsenfrüchte	0,9	0,8	0,7	0,9	0,7	0,8	0,6	-25,0
Nüsse und Kastanien	2,8	3,2	3,3	2,9	2,9	3,5	4,0	+14,3
Kakaobohnen	2,3	3,0	2,3	3,2	3,2	3,1	3,2	+ 3,2
Mohn	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,0
Rindfleisch	21,3	22,6	23,0	22,7	22,3	22,5	22,4	- 0,5
Kalbfleisch	2,6	2,6	2,7	2,7	2,6	2,5	2,7	+ 8,0
Schweinefleisch	37,7	41,8	39,9	42,1	42,1	43,0	45,0	+ 4,7
Innereien	3,9	4,4	4,2	4,5	4,2	4,5	4,6	+ 2,2
Geflügelfleisch	9,2	10,0	9,6	9,6	10,2	10,7	11,1	+ 3,8
Anderes Fleisch	1,4	1,6	1,5	1,5	1,7	1,7	1,6	- 5,9
Fleisch insgesamt	(76,1)	(83,0)	(80,9)	(83,1)	(83,1)	(84,9)	(87,4)	(+ 2,9)
Eier	14,5	14,6	14,4	14,5	14,2	15,2	14,4	- 5,3
Frische Fische	1,9	2,4	2,1	2,1	2,5	3,0	3,0	0,0
Gesalzene, geraucherte, marinierte Fische	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Fischkonserven	1,8	1,7	1,9	2,0	1,5	1,3	1,5	+15,4
Kuhmilch	130,7	124,1	127,2	123,6	122,0	123,6	118,3	- 4,3
Ziegenmilch	1,6	0,9	1,2	0,9	0,8	0,7	0,5	-28,6
Magermilch	8,7	9,6	9,4	9,5	9,5	10,1	8,9	-11,9
Obers und Rahm	3,1	3,7	3,5	3,7	3,7	3,9	4,0	+ 2,6
Kondensmilch	1,9	2,1	2,1	1,9	2,1	2,1	2,4	+14,3
Trockenvollmilch	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,6	+20,0
Trockenmagermilch	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,0
Käse	4,4	5,1	4,8	5,3	5,0	5,3	5,4	+ 1,9
Topfen	2,4	2,6	2,5	2,6	2,7	2,6	2,6	0,0
Butter (Produktgewicht)	5,8	5,5	5,6	5,5	5,6	5,3	5,5	+ 3,8
Pflanzliche Öle	12,5	12,9	12,3	13,4	12,9	12,9	13,6	+ 5,4
Fischöle	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,3	-40,0
Schmalz und Talg (Produktgewicht)	9,4	10,5	10,0	10,6	10,4	10,9	10,9	0,0
Fette und Öle (in Reinfett)	(26,1)	(27,3)	(26,4)	(27,9)	(27,4)	(27,6)	(28,2)	(+ 2,2)
Gemüse	73,2	77,4	83,7	67,9	79,4	78,7	87,2	+10,8
Frischobst	68,5	72,5	77,8	75,1	68,9	68,3	71,9	+ 5,3
Zitrusfrüchte	17,1	18,0	17,8	18,6	17,9	17,5	18,5	+ 5,7
Trockenobst	1,0	1,1	1,1	1,2	1,1	1,0	1,1	+10,0
Sußmost und Fruchtsäfte	9,0	9,7	10,2	10,1	9,2	9,2	8,9	- 4,3
Wein	35,7	35,8	36,3	36,1	35,0	35,8	35,5	- 0,8
Bier	106,9	105,1	105,2	107,0	105,2	103,1	104,2	+ 1,1

¹⁾ Revision
 Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt

Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten ¹⁾
 (Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen)

Tabelle 12

Ernährungsphysiologische Hauptgruppen	Durchschnitt		1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80
	1971/72 bis 1974/75	1975/76 bis 1978/79					
Mehl und Nährmittel	95	119	113	97	132	132	120
Fleisch	96	96	97	98	97	²⁾ 100	102
Fett	53	55	55	54	54	55	56

¹⁾ Ernährungsverbrauch aus inländischer Produktion + Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte in Prozent des Nahrungsmittelverbrauches
²⁾ Revision
 Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 13

Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen¹⁾

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt		1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80
	1971/72 bis 1974/79	1975/76 bis 1978/79					
<i>Pflanzliche Erzeugnisse</i>							
Weizen	103	110	101	107	109	124	102
Roggen	105	103	95	106	96	115	94
Gerste	97	101	93	101	103	107	95
Haler	95	95	97	89	94	98	97
Mais	94	97	97	95	105	92	99
Getreide insgesamt	99	101	97	101	101	106	98
Kartoffeln	99	98	99	99	95	98	98
Zucker	96	127	158	118	134	96	107
Gemüse	87	84	85	80	86	85	83
Frischobst	67	68	69	70	64	68	69
Wein	79	108	99	105	98	²⁾ 113	102
Pflanzliche Öle	4	3	4	3	3	3	3
<i>Tierische Erzeugnisse</i>							
Rindfleisch	110	106	100	106	104	112	116
Kalbfleisch	89	75	78	75	69	78	75
Schweinefleisch	93	99	98	101	97	²⁾ 101	101
Geflügelfleisch	80	83	81	83	84	84	87
Fleisch insgesamt	96	96	96	98	96	100	102
Schlachtfette	100	109	106	111	110	110	110
Trinkvollmilch	101	101	101	101	100	100	100
Käse	167	172	169	162	182	174	177
Butter	106	106	107	112	105	98	102
Eier	81	80	78	78	81	84	84
¹⁾ Produktion in Prozenten des gesamten Verbrauches. ²⁾ Revision. Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt							

Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben (bereinigt)
(Marktbezüge, bereinigt)

Tabelle 14

Produktgruppen	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	in Prozent					
Getreide und Getreideerzeugnisse	12,4	11,5	11,3	11,0	10,4	10,3
Zuckerrüben, Zucker und Zuckerwaren	37,4	42,7	38,9	35,9	38,8	32,7
Gemüse und Erzeugnisse daraus	24,4	23,0	23,0	27,1	20,5	22,8
Obst und Erzeugnisse daraus	51,1	46,8	45,2	40,2	48,6	51,2
Kartoffeln und Erzeugnisse daraus	32,2	29,4	38,5	30,8	30,7	22,3
Wein	32,6	32,5	36,0	30,0	28,6	28,1
Summe pflanzliche Erzeugung (einschließlich Sonstige) ..	24,8	22,6	23,8	22,1	21,0	20,4
Schlachtvieh, Fleisch und Fleischwaren	56,4	52,0	51,1	51,3	52,3	54,7
Milch und Molkereierzeugnisse	45,8	45,4	45,1	45,1	45,3	44,9
Eier	70,3	68,4	65,7	66,6	72,2	69,1
Summe tierische Erzeugung (einschließlich Sonstige) ...	53,8	51,1	50,1	50,4	51,3	52,4
Summe landwirtschaftliche Erzeugnisse	40,3	37,8	38,0	37,4	36,9	37,3
Summe landwirtschaftliche Erzeugnisse einschließlich Spannen des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes ..	36,8	34,4	34,2	33,4	32,4	32,5
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung						

Außenhandel

Tabelle 15

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %		
1970	92,3	+ 25,6	74,3	+ 18,4	18,0	80,5
1971	104,5	+ 13,2	79,0	+ 6,4	25,5	75,6
1972	120,6	+ 15,4	89,7	+ 13,6	30,9	74,4
1973	137,9	+ 14,3	102,0	+ 13,6	35,9	74,0
1974	168,3	+ 22,1	133,4	+ 30,8	34,9	79,2
1975	163,4	- 2,9	130,9	- 1,9	32,5	80,1
1976	206,1	+ 26,1	152,1	+ 16,2	54,0	73,8
1977	234,8	+ 14,0	161,8	+ 6,4	73,0	68,9
1978	231,9	- 1,3	176,1	+ 8,9	55,8	76,0
1979	269,9	+ 16,4	206,3	+ 17,1	63,6	76,4
1980	315,8	+ 17,0	226,2	+ 9,7	89,7	71,6

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Einfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 16

Warengruppe	1979		1980	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	15.802	5,8	17.510	5,5
Getränke und Tabak	1.360	0,5	1.322	0,4
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	18.566	6,9	21.033	6,7
Mineralische Brennstoffe, Energie	33.364	12,4	48.948	15,5
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.411	0,5	1.339	0,4
Chemische Erzeugnisse	26.537	9,8	29.235	9,3
Halb- und Fertigwaren	52.632	19,5	60.987	19,3
Maschinen und Verkehrsmittel	80.088	29,7	90.352	28,6
Sonstige Fertigwaren	39.603	14,7	44.614	14,1
Sonstige Einfuhren	499	0,2	506	0,2
Insgesamt	269.862	100,0	315.846	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 17

Warengruppe	1979		1980	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	6.939	3,4	7.945	3,5
Getränke und Tabak	1.134	0,5	1.237	0,6
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	17.257	8,4	19.941	8,8
Mineralische Brennstoffe, Energie	3.016	1,5	3.602	1,6
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	181	0,1	163	0,1
Chemische Erzeugnisse	17.502	8,5	19.992	8,8
Halb- und Fertigwaren	75.488	36,6	80.397	35,6
Maschinen und Verkehrsmittel	58.212	28,2	62.612	27,7
Sonstige Fertigwaren	26.315	12,7	29.902	13,2
Sonstige Ausfuhren	209	0,1	378	0,1
Insgesamt	206.253	100,0	226.169	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ein- und Ausfuhr wichtiger landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾

Tabelle 18

Warenbenennung	Einfuhr			Ausfuhr		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980
	Millionen Schilling			Millionen Schilling		
Lebende Tiere	263,5	73,8	244,7	1.239,2	1.518,2	1.417,4
Fleisch und Fleischwaren	1.139,2	951,0	963,4	695,5	953,0	1.145,2
Molkereierzeugnisse und Eier	707,8	801,2	981,6	1.688,1	1.737,9	1.991,0
Fische	783,1	891,5	930,9	18,3	24,8	19,2
Getreide und Müllereierzeugnisse	909,9	959,3	1.215,4	928,6	1.072,5	983,1
Obst und Gemüse	5.130,1	5.543,3	5.915,5	802,1	784,5	793,8
Zucker und Zuckerwaren	435,1	409,4	541,9	220,9	263,5	943,5
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze	3.662,7	3.759,5	4.134,4	162,0	218,3	313,4
Futtermittel (ohne Getreide)	1.779,5	1.982,0	2.137,9	71,3	55,6	76,7
Anderer Nahrungsmittel	394,2	430,7	444,5	215,1	310,5	262,1
<i>Summe Ernährung und lebende Tiere</i>	<i>15.205,1</i>	<i>15.801,7</i>	<i>17.510,3</i>	<i>6.041,1</i>	<i>6.938,8</i>	<i>7.945,4</i>
Getränke	667,6	732,4	774,2	798,6	1.055,5	1.186,2
Tabak und Tabakwaren	568,0	628,0	548,0	71,8	78,5	50,4
<i>Summe Getränke und Tabak</i>	<i>1.235,6</i>	<i>1.360,4</i>	<i>1.322,2</i>	<i>870,4</i>	<i>1.134,0</i>	<i>1.236,6</i>
Häute, Felle und Pelzteile, nicht zugerichtet	374,3	513,0	469,3	241,5	285,5	173,4
Ölsaaten und Ölfrüchte	136,7	140,2	143,1	28,2	20,3	52,7
Tierische und pflanzliche Rohstoffe	1.625,3	1.809,3	2.041,4	314,5	306,7	352,1
Tierische und pflanzliche Öle und Felle	1.253,1	1.410,5	1.338,9	158,7	181,3	162,9
<i>Insgesamt</i>	<i>19.830,1</i>	<i>21.035,1</i>	<i>22.825,1</i>	<i>7.654,4</i>	<i>8.866,6</i>	<i>9.923,1</i>
davon EFTA	1.009,9	1.097,5	1.145,7	867,1	985,7	1.022,8
EG	8.667,4	9.596,6	10.528,4	4.176,5	4.818,9	5.173,7

¹⁾ Differenzen in den Summen ergeben sich durch Zu- und Abrundungen.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Agrarwissenschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Außenhandel wichtiger Obstarten

Tabelle 19

Jahr	Äpfel		Birnen		Märlfeln		Pflirsche	Kirschen	Zwetschken		Bananen	Orangen ¹⁾
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr
	Tonnen											
1971	56.622	5	22.027	3	6.267	0	24.743	1.495	9.748	1	66.136	92.543
1972	81.668	15	26.928	2	6.096	1	28.217	1.253	8.513	1	75.911	102.157
1973	76.719	8	24.065	2	5.721	0	23.653	1.309	1.662	204	81.434	100.777
1974	43.866	41.360	23.193	1.347	6.807	12	24.698	1.493	2.568	150	70.707	98.349
1975	56.599	96	16.679	2	6.032	0	20.635	2.198	7.110	115	67.554	103.862
1976	66.781	29.059	22.591	2.012	9.481	0	32.974	2.239	2.864	70	72.142	102.783
1977	71.546	2.852	16.607	5.699	7.131	0	32.094	1.901	3.736	122	78.179	107.835
1978	57.984	6.951	12.046	195	5.385	0	23.364	945	1.144	145	93.923	97.117
1979	72.292	221	16.283	4	5.867	0	30.060	1.776	1.998	79	86.180	93.767
1980	50.175	586	20.209	173	9.535	0	22.495	1.065	1.326	158	76.875	100.718

¹⁾ Einschließlich Mandarinen und Clementinen

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Ausfuhr von Schlachtrindern

Tabelle 20

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1971 ...	4.124	7	7.490	13	21.552	36	10.424	17	4.153	7	10.707	18	1.501	2	42	—
1972 ...	3.917	6	7.358	12	20.931	34	12.030	19	5.121	8	11.461	19	1.446	2	14	—
1973 ...	2.839	6	7.377	15	14.500	29	11.207	22	4.878	10	8.074	16	1.326	2	49	—
1974 ...	3.676	6	7.155	12	17.238	30	11.419	20	5.336	9	11.879	21	1.407	2	—	—
1975 ...	444	2	3.606	19	5.506	28	2.928	15	1.776	9	5.347	27	—	—	—	—
1976 ...	605	2	5.908	17	9.537	28	9.438	28	2.203	6	6.434	19	—	—	—	—
1977 ...	537	1	6.850	18	9.059	24	8.072	22	2.430	7	10.344	28	—	—	—	—
1978 ...	—	—	6.208	19	4.648	15	7.700	24	3.615	11	9.769	30	156	1	—	—
1979 ...	101	0	10.715	22	11.203	23	8.764	18	4.210	9	13.468	27	607	1	—	—
1980 ...	—	—	7.527	21	8.302	23	5.705	16	3.780	11	9.427	27	662	2	—	—

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer										Gattungen					
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Libyen		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe und Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1971	320	0	59.299	99	75	0	1) 299	1	9.499	16	48.812	81	1.682	3		
1972	1.609	3	59.247	95	—	—	2) 1.422	2	8.734	14	50.356	81	3.188	5		
1973	100	0	50.134	100	—	—	3) 16	0	8.589	17	38.802	77	2.859	6		
1974	932	2	57.148	98	—	—	4) 30	0	6.249	11	38.756	67	13.105	22		
1975	338	2	5.023	25	13.741	70	5) 505	3	4.558	23	14.869	76	180	1		
1976	—	—	8.862	26	23.746	70	6) 1.517	4	9.122	27	25.003	73	—	—		
1977	—	—	4.038	11	31.932	88	7) 1.322	3	11.575	31	25.717	69	—	—		
1978	—	—	2.040	6	22.479	70	8) 7.577	24	11.446	36	20.503	64	147	0		
1979	—	—	7.140	14	26.759	55	9) 15.169	31	16.844	34	32.387	66	37	0		
1980	—	—	2.738	8	23.318	66	10) 9.347	26	13.581	38	21.822	62	—	—		

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1971	55.884	93	1.398	2	1.649	3	1.062	2	59.993	100
1972	58.608	94	1.247	2	1.524	3	899	1	62.278	100
1973	47.249	94	1.557	3	953	2	491	1	50.250	100
1974	54.688	94	1.883	3	1.161	2	378	1	58.110	100
1975	18.485	94	578	3	407	2	137	1	19.607	100
1976	31.550	92	1.321	4	1.023	3	231	1	34.125	100
1977	33.172	89	2.050	6	1.662	4	408	1	37.292	100
1978	27.718	86	2.115	7	1.890	6	373	1	32.086	100
1979	43.293	88	2.654	5	2.690	6	431	1	49.068	100
1980	29.630	84	2.891	8	2.532	7	350	1	35.403	100

¹⁾ Belgien.
²⁾ Frankreich 1.392 Stück; Belgien 30 Stück.
³⁾ Schweiz.
⁴⁾ Belgien-Luxemburg.
⁵⁾ Libanon.
⁶⁾ Libanon 1.317 Stück; Malta 200 Stück.
⁷⁾ Malta 705 Stück; Libanon 317 Stück; Marokko 300 Stück.
⁸⁾ Libanon 5.368 Stück; Marokko 1.719 Stück; Tunesien 470 Stück.
⁹⁾ Rumänien 10.564 Stück; Griechenland 501 Stück; Malta 200 Stück; Jordanien 226 Stück; Tunesien 3.678 Stück.
¹⁰⁾ Rumänien 6.125 Stück; Jordanien 1.455 Stück; Libanon 1.219 Stück; Tunesien 548 Stück.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Ein- und Ausfuhr von Fleisch

Tabelle 21

Jahr	Rind- und Kalbfleisch		Schweinefleisch	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen			
1971	13.099	5.329	270	6.458
1972	12.599	6.173	7.670	172
1973	13.496	6.930	13.285	102
1974	2.079	4.618	3.294	456
1975	1.944	6.084	2.745	244
1976	19.184	6.644	1.072	906
1977	14.976	5.459	1.045	2.140
1978	20.043	13.037	4.305	601
1979	11.080	16.361	598	4.888
1980	9.988	19.182	3.479	4.612

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Ausfuhr von Zucht- und Nutztürindern

Tabelle 22

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1971...	6.304	8	4.083	6	1.701	2	16.480	22	4.147	6	9.916	13	28.203	37	4.762	6
1972...	6.206	7	6.164	6	2.924	3	20.449	22	6.964	7	13.038	14	32.665	34	6.809	7
1973...	3.001	5	3.519	6	2.213	4	11.407	20	4.667	8	8.119	14	20.528	36	3.538	7
1974...	2.228	4	1.575	3	1.633	3	9.254	17	3.378	6	6.676	12	26.002	47	4.622	8
1975...	6.179	6	4.541	5	9.082	10	23.544	25	5.219	5	14.581	15	28.226	29	5.007	5
1976...	3.769	6	3.027	4	4.448	7	15.423	22	2.752	4	9.561	14	24.659	36	4.654	7
1977...	3.431	5	3.657	6	3.889	6	12.803	20	2.669	4	8.865	14	24.051	38	4.538	7
1978...	2.952	4	5.527	8	3.737	5	16.125	23	3.651	5	11.124	16	23.714	33	4.752	6
1979...	2.161	3	7.798	9	4.409	5	18.775	22	4.790	6	12.862	15	29.571	34	5.153	6
1980...	1.080	1	8.239	11	3.998	5	16.364	22	3.645	5	10.611	14	30.237	34	6.969	8
2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer						Gattungen									
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe		Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1971	5.449	7	66.942	89	1) 3.205	4	—	—	6.596	9	32.603	43	36.397	48		
1972	8.672	9	83.130	87	2) 3.417	4	353	0	9.228	10	40.144	42	45.494	48		
1973	7.867	14	43.768	77	3) 5.357	9	—	—	9.088	16	21.386	38	26.518	46		
1974	25.295	46	24.772	45	4) 5.301	9	—	—	4.999	9	23.045	42	27.324	49		
1975	20.396	21	71.098	74	5) 4.884	5	—	—	3.720	4	46.634	48	46.024	48		
1976	17.287	25	47.728	70	6) 3.278	5	—	—	2.149	3	34.734	51	31.410	46		
1977	21.215	33	38.461	60	7) 4.227	7	—	—	3.628	6	28.447	44	31.828	50		
1978	25.779	36	41.366	58	8) 4.437	6	—	—	3.444	5	31.723	44	36.415	51		
1979	27.750	33	55.943	65	9) 1.826	2	—	—	7.359	9	38.350	45	39.810	46		
1980	22.024	29	56.693	68	10) 2.426	3	—	—	154	0	45.025	56	35.964	44		
3. Nach Rassen																
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe							
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%						
1971	41.747	55	26.339	35	7.417	10	93	0	75.596	100						
1972	50.555	53	31.576	33	12.943	14	145	0	95.219	100						
1973	30.605	54	18.808	33	7.503	13	76	0	56.992	100						
1974	29.869	54	20.948	38	4.527	8	24	0	55.368	100						
1975	64.992	68	26.378	27	4.794	5	214	0	96.378	100						
1976	45.241	66	20.781	31	2.235	3	36	0	68.293	100						
1977	42.537	67	19.203	30	2.121	3	42	0	63.903	100						
1978	48.692	68	20.396	29	2.378	3	116	0	71.582	100						
1979	60.722	71	21.237	25	2.262	3	1.298	1	85.519	100						
1980	54.794	67	22.511	28	2.193	3	1.645	2	81.143	100						

¹⁾ Davon: Oststaaten 1.430; Griechenland 442; Irland 293; Spanien 677; Angola 164; andere Staaten 199.
²⁾ Davon: Oststaaten 953; Griechenland 897; Frankreich 639; Irland 313; Spanien 204; Angola 167; andere Staaten 244.
³⁾ Davon: Oststaaten 1.983; Griechenland 2.337; Frankreich 68; Spanien 480; Angola 79; andere Staaten 430.
⁴⁾ Davon: Oststaaten 3.307; Griechenland 136; Spanien 447; Nigeria 400; Tunesien 734; andere Staaten 277.
⁵⁾ Davon: Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 764; Frankreich 524; Griechenland 312; Tunesien 424; andere Staaten 1.219.
⁶⁾ Davon: Oststaaten 660; Frankreich 1.382; Griechenland 133; Spanien 206; Türkei 333; Algerien 406; andere Staaten 158.
⁷⁾ Davon: Oststaaten 2.900; Tunesien 364; Algerien 249; andere Staaten 714.
⁸⁾ Davon: Oststaaten 3.861; Vereinigte Arabische Republiken 337; Tunesien 127; andere Staaten 112.
⁹⁾ Davon: Oststaaten 1.228; Vereinigte Arabische Republiken 182; Angola 220; andere Staaten 196.
¹⁰⁾ Davon: Oststaaten 160; Türkei 513; China 337; Vereinigte Arabische Republiken 646; Angola 525; andere Staaten 245.
 Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 23

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980
	Tonnen					
Milch, Rahm (1.000 l)						
EG	—	2.518	6.892	4.754	4.335	3.928
EFTA	—	—	25	2	11	53
Sonstige Länder	—	—	—	—	—	—
Summe	—	2.518	6.917	4.756	4.346	3.981
davon Vormerkverkehr	—	2.518	6.892	—	7	48
Butter						
EG	343	544	1.745	1.713	1.179	1.588
EFTA	154	183	63	35	49	125
Sonstige Länder	246	278	744	326	44	788
Summe	743	1.005	2.552	2.074	1.272	2.501
davon Vormerkverkehr	742	991	2.552	143	870	2.499
Käse						
EG	4.661	5.423	6.251	14.465	14.252	16.958
EFTA	989	753	881	4.740	4.046	4.048
Sonstige Länder	1.976	2.442	2.472	18.599	20.010	19.962
Summe	7.626	8.618	9.604	37.804	38.308	40.968
davon Vormerkverkehr	2.466	2.345	2.372	5.660	7.867	10.753
Trockenmilch						
EG	3.649	6.064	4.748	309	167	1.047
EFTA	3.566	2.414	2.120	1.042	732	775
Sonstige Länder	1.728	2.723	2.577	28.830	26.665	19.551
Summe	8.943	11.201	9.445	30.181	27.564	21.373
davon Vormerkverkehr	8.619	10.048	9.279	92	4.072	7.091

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbsarten 1973 und 1979

Tabelle 24

Bundesland	Betriebe insgesamt ¹⁾		Natürliche Personen						Juristische Personen ¹⁾	
			Vollerwerb		Zuerwerb		Nebenerwerb			
	1973	1979 ²⁾	1973	1979 ²⁾	1973	1979 ²⁾	1973	1979 ²⁾	1973	1979 ²⁾
Burgenland	36.235	35.596	11.707	8.033	2.832	1.548	21.331	25.590	365	425
Kärnten	28.373	27.665	11.286	8.757	3.147	1.564	13.316	16.679	624	665
Niederösterreich	90.559	87.357	47.151	36.300	6.808	4.161	35.333	45.671	1.267	1.225
Oberösterreich	68.118	64.039	29.577	23.023	9.723	3.131	28.127	37.241	691	644
Salzburg	12.843	12.391	6.760	5.261	1.935	898	3.956	6.036	192	196
Steiermark	70.031	68.165	33.159	24.931	7.127	3.875	28.785	38.397	960	962
Tirol	22.343	21.681	9.415	7.198	2.480	1.765	9.868	12.182	580	536
Vorarlberg	8.475	8.123	3.260	2.339	733	552	4.244	4.973	238	259
Wien	1.755	1.593	1.113	723	59	92	527	723	56	55
Österreich	338.732	326.610	153.428	116.565	34.844	17.586	145.487	187.492	4.973	4.967

¹⁾ Ohne Gemeinschaftsbetriebe.²⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

**Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbsarten
Veränderungen 1973 bis 1979 in Prozent**

Tabelle 25

Bundesland	Betriebe insgesamt	Natürliche Personen			Juristische Personen
		Vollerwerb	Zuerwerb	Nebenerwerb	
Burgenland	- 1,8	- 31,4	- 45,3	+ 20,0	+ 16,4
Kärnten	- 2,5	- 22,4	- 50,3	+ 25,3	+ 6,5
Niederösterreich	- 3,5	- 23,0	- 38,9	+ 29,2	- 3,3
Oberösterreich	- 6,0	- 22,2	- 67,8	+ 32,4	- 6,8
Salzburg	- 3,5	- 22,2	- 53,6	+ 52,6	+ 2,1
Steiermark	- 2,7	- 24,8	- 45,6	+ 33,4	+ 0,2
Tirol	- 3,0	- 23,5	- 28,8	+ 23,4	- 7,6
Vorarlberg	- 4,1	- 28,2	- 24,7	+ 17,2	+ 8,8
Wien	- 9,2	- 35,0	+ 55,9	+ 37,2	- 1,8
Österreich	- 3,6	- 24,0	- 49,5	+ 28,9	- 0,1

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte

Tabelle 26

	1960 ¹⁾	1970 ¹⁾	1973 ²⁾	1976 ²⁾	1979 ²⁾	1979 : 1973
	Personen ²⁾					%
Betriebsinhaber	338.421	279.849	270.539	262.235	251.669	- 7,0
Familienangehörige	584.453	417.082	344.742	337.670	327.535	- 5,0
Familienfremde	225.791	101.662	54.538	52.469	46.851	- 14,1
Insgesamt	1.148.665	798.593	669.819	652.374	626.055	- 6,5
davon:						
Vollerwerbsbetriebe	674.561	470.016	374.164	317.300	280.803	- 25,0
Zuerwerbsbetriebe	153.857	106.917	81.851	33.470	41.603	- 49,2
Nebenerwerbsbetriebe	287.289	202.313	198.951	284.670	288.510	+ 45,0
Betriebe juristischer Personen	32.958	19.347	14.853	16.934	15.139	+ 1,9

¹⁾ Land- und forstwirtschaftliche Betriebszahlung.
²⁾ Arbeitserhebungen.
³⁾ Jeweils voll-, überwiegend und fallweise beschäftigte Personen
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 1979¹⁾

Tabelle 27

	Betriebsinhaber ²⁾		Familienangehörige ²⁾		Familienfremde ²⁾	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Vollerwerbsbetriebe	100.869	15.639	39.682	107.026	9.830	7.757
Zuerwerbsbetriebe	11.715	5.848	9.632	11.744	1.566	1.098
Nebenerwerbsbetriebe	100.608	16.990	40.575	118.876	6.763	4.698
Betriebe juristischer Personen	-	-	-	-	12.036	3.103
Insgesamt	213.192	38.477	89.889	237.646	30.195	16.656
davon im Alter von:						
unter 35 Jahren	34.817	5.005	73.457	68.747		
35 bis unter 55 Jahren	139.312	28.720	15.997	157.578		
55 bis unter 65 Jahren	34.024		435	11.321		
65 und mehr Jahren	5.039	4.752				
Veränderungen 1979 : 1973¹⁾ in Prozent						
Vollerwerbsbetriebe	- 22,3	- 33,8	- 22,8	- 25,6	- 29,4	- 33,0
Zuerwerbsbetriebe	- 62,4	+ 70,9	- 6,8	- 64,3	- 28,9	- 39,2
Nebenerwerbsbetriebe	+ 40,3	+ 57,7	+ 66,1	+ 45,2	+ 7,8	+ 20,4
Betriebe juristischer Personen	-	-	-	-	+ 5,4	- 9,6
Insgesamt	- 8,4	+ 1,8	+ 4,3	- 8,1	- 10,7	- 19,6
davon im Alter von:						
unter 35 Jahren	- 13,2	+ 13,4	+ 8,5	- 17,1		
35 bis unter 55 Jahren	- 1,6	+ 9,9	- 7,1	- 5,0		
55 bis unter 65 Jahren	- 13,2					
65 und mehr Jahren	- 57,2	- 34,5	- 65,1	+ 16,2		

¹⁾ Arbeitserhebungen.
²⁾ Jeweils voll-, überwiegend und fallweise beschäftigte Personen
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Betriebe mit . . . ständigen familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften 1973 und 1979
(in Prozent)

Tabelle 28

Größenstufen nach der Kulturfläche Kulturfläche Hektar	1973					1979				
	Betriebe mit . . . ständigen familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften									
	1	2	3	4 und mehr	Insgesamt	1	2	3	4 und mehr	Insgesamt
	Prozent					Prozent				
unter 10	33,1	15,8	2,4	0,5	51,8	40,9	7,5	0,9	0,3	49,6
10 bis unter 20	4,2	14,4	4,4	0,9	23,9	9,2	11,2	2,6	0,3	23,3
20 bis unter 50	2,0	11,1	5,3	1,8	20,2	4,7	12,6	4,4	0,8	22,5
50 bis unter 100	0,2	1,2	0,8	0,5	2,7	0,6	1,6	0,7	0,2	3,1
100 und mehr	0,2	0,4	0,2	0,6	1,4	0,3	0,4	0,3	0,5	1,5
Insgesamt	39,7	42,9	13,1	4,3	100,0 ¹⁾	55,7	33,3	8,9	2,1	100,0 ²⁾

¹⁾ 268.245 Betriebe mit ständigen Arbeitskräften.
²⁾ 242.951 Betriebe mit ständigen Arbeitskräften.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Entwicklung der Betriebe mit Intensivobstanlagen nach Anzahl, Größenstufen der
Obstanlagengesamtläche und nach Bundesländern

Tabelle 29

Größenstufen nach Obstanlagengesamtläche in Hektar	Betriebe mit Intensivobstanlagen					Gesamtläche der Intensivobstanlagen				
	1967	1973	1976	1979	1979 : 1973	1967	1973	1976	1979	1979 : 1973
	Anzahl				Prozent	Hektar				Prozent
- 2	3.538	3.859	3.870	4.214	+ 9,2	2.379	2.538	2.573	2.853	+ 12,4
2,01 - 5	466	723	830	910	+ 25,9	1.376	2.227	2.576	2.835	+ 27,3
5,01 - 10	76	129	164	212	+ 64,3	490	854	1.088	1.385	+ 62,2
10,01 - 15	10	16	17	24	+ 50,0	120	191	204	276	+ 44,5
15,01 und mehr	7	8	11	15	+ 87,5	175	271	342	694	+ 156,1
Österreich	4.097	4.735	4.892	5.375	+ 13,5	4.540	6.081	6.783	8.043	+ 32,3
Burgenland	1.087	1.025	1.036	1.001	- 2,3	565	640	724	778	+ 21,6
Kärnten	63	65	62	63	- 3,1	92	83	71	94	+ 13,3
Niederösterreich	323	479	464	459	- 4,2	420	462	502	553	+ 19,7
Oberösterreich	260	246	203	195	- 20,7	302	398	430	719	+ 80,7
Steiermark	2.106	2.592	2.810	3.372	+ 30,1	2.951	4.300	4.870	5.678	+ 32,0
Tirol	182	266	249	217	- 18,4	121	130	123	150	+ 15,4
Vorarlberg	60	46	53	53	+ 15,2	70	41	43	52	+ 26,8
Wien	16	16	15	15	- 6,2	19	27	20	19	- 29,6

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Entwicklung der Intensivobstanlagen nach Obstarten

Tabelle 30

Obstart	Betriebe ¹⁾					Fläche				
	1967	1973	1976	1979	1979 : 1973	1967	1973	1976	1979	1979 : 1973
	Anzahl				Prozent	Hektar				Prozent
Äpfel	2.145	2.496	2.561	2.664	+ 6,7	2.970	3.867	4.112	4.411	+ 14,1
Birnen	668	705	721	762	+ 8,1	255	234	271	303	+ 29,5
Kirschen	184	124	118	103	- 16,9	11	15	17	17	+ 13,3
Weichseln	79	130	149	291	+ 123,8	23	47	55	125	+ 166,0
Zwetschen	488	594	608	649	+ 9,3	99	137	139	153	+ 11,7
Pfirsiche	532	925	1.139	1.271	+ 37,4	235	459	640	716	+ 56,0
Rote und weiße Ribiseln	180	330	363	553	+ 67,6	44	106	116	197	+ 85,8
Schwarze Ribiseln	1.291	1.910	1.960	2.154	+ 12,8	498	568	972	1.090	+ 91,9
Stachelbeeren	-	-	-	22	-	-	-	-	8	-
Himbeeren	51	44	46	50	+ 13,6	13	8	8	8	0,0
Ananas-Erdbeeren	597	659	813	994	+ 50,8	159	261	383	799	+ 206,1
Holunder	-	-	-	224	-	-	-	-	143	-
Walnüsse	175	180	143	154	- 14,4	42	71	69	73	+ 2,8

¹⁾ Intensivobstanlagen einer Obstart (z. B. Äpfel).
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Entwicklung der Anzahl und der Anbaufläche von Betrieben, die wichtige Feldfrüchte anbauen

Tabelle 31

Feldfrüchte	Zahl der Betriebe ¹⁾ 1966	Zahl der Betriebe ²⁾ 1970	Zahl der Betriebe ¹⁾ 1973	Zahl der Betriebe ¹⁾ 1976	Zahl der Betriebe ¹⁾ 1979	Veränderungen 1973: 1979 in Prozent
Weizen	173.422	141.220	119.620	114.811	101.756	- 14,9
Roggen	121.792	99.382	75.379	64.447	54.440	- 27,8
Gerste	158.784	156.121	142.788	127.927	136.388	- 4,5
Hafer	-	106.110	-	81.386	74.375	-
Körnermais	71.201	84.835	76.552	74.627	69.381	- 9,4
Kartoffeln	281.744	234.522	190.788	171.542	136.572	- 28,4
Zuckerrüben	28.063	24.332	19.740	17.227	19.115	- 3,2
	Fläche ha 1966	Fläche ha 1970	Fläche ha 1973	Fläche ha 1976	Fläche ha 1979	Veränderungen 1973: 1979 in Prozent
Weizen	313.812	266.877	262.227	285.714	267.075	+ 1,8
Roggen	144.003	139.789	122.317	117.780	104.517	- 14,6
Gerste	229.902	291.645	313.917	319.694	370.058	+ 17,9
Hafer	-	101.214	-	94.527	94.619	-
Körnermais	55.317	119.097	145.856	168.575	185.842	+ 27,4
Kartoffeln	136.599	94.096	77.058	66.887	48.144	- 37,5
Zuckerrüben	46.637	44.136	49.852	55.600	49.934	+ 0,2

¹⁾ Bodennutzungserhebung.
²⁾ Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Entwicklung der Anzahl von Betrieben, die wichtige Feldfrüchte anbauen –
nach Größenstufen der Anbaufläche

Tabelle 32

Feldfrüchte		Bis unter 1 ha	1 bis unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 ha und mehr	Zusammen
Weizen	1966 ¹⁾	97.671	61.934	10.070	3.747	173.422
	1970 ²⁾	75.400	53.642	8.848	3.330	141.220
	1973 ¹⁾	57.394	49.575	8.750	3.901	119.620
	1976 ¹⁾	51.386	48.725	9.838	4.862	114.811
	1979 ¹⁾	44.760	45.418	7.890	3.688	101.756
Roggen	1966 ¹⁾	71.953	47.337	2.067	435	121.792
	1970 ²⁾	52.413	43.453	2.798	718	99.382
	1973 ¹⁾	35.026	36.658	2.874	821	75.379
	1976 ¹⁾	26.660	33.697	3.188	902	64.447
	1979 ¹⁾	20.965	29.702	2.988	785	54.440
Gerste	1966 ¹⁾	97.568	52.506	6.784	1.926	158.784
	1970 ²⁾	81.582	60.608	10.215	3.716	156.121
	1973 ¹⁾	67.493	58.770	11.390	5.135	142.788
	1976 ¹⁾	61.129	59.608	11.891	5.299	137.927
	1979 ¹⁾	57.690	59.397	12.433	6.868	136.388
Hafer	1966 ¹⁾	-	-	-	-	-
	1970 ²⁾	65.922	39.314	761	113	106.110
	1973 ¹⁾	-	-	-	-	-
	1976 ¹⁾	43.093	36.983	1.116	194	81.386
	1979 ¹⁾	36.932	35.724	1.446	273	74.375
Körnermais	1966 ¹⁾	58.296	11.957	600	348	71.201
	1970 ²⁾	54.974	25.693	2.736	1.432	84.835
	1973 ¹⁾	42.099	28.497	3.715	2.241	76.552
	1976 ¹⁾	37.133	29.420	5.125	2.949	74.627
	1979 ¹⁾	30.429	28.973	6.363	3.616	69.381
Kartoffeln	1966 ¹⁾	248.077	33.275	317	75	281.744
	1970 ²⁾	211.085	22.991	387	59	234.522
	1973 ¹⁾	172.372	17.721	619	76	190.788
	1976 ¹⁾	156.580	14.114	768	80	171.542
	1979 ¹⁾	127.945	8.057	512	58	136.572
Zuckerrüben	1966 ¹⁾	13.451	13.267	1.040	305	28.063
	1970 ²⁾	9.874	13.058	1.118	282	24.332
	1973 ¹⁾	5.066	12.379	1.845	450	19.740
	1976 ¹⁾	3.441	10.446	2.700	640	17.227
	1979 ¹⁾	4.714	11.975	2.039	387	19.115

¹⁾ Bodennutzungserhebung
²⁾ Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Entwicklung der Viehhalter und der Viehbestände nach Bestandsgrößen

Tabelle 33

Halter mit ... Kühen	Kuhhalter						Kuhbestand					
	1974		1977		1979		1974		1977		1979	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1	26.339	12,8	23.047	12,4	21.253	12,2	26.339	2,5	23.047	2,3	21.253	2,2
2 bis 3	65.256	31,7	55.714	29,9	50.337	28,8	160.654	15,6	137.244	13,6	123.870	12,7
4 bis 5	45.500	22,1	39.125	21,0	35.850	20,6	201.889	19,5	173.796	17,3	159.332	16,3
6 bis 10	50.919	24,7	47.385	25,5	45.232	25,9	382.384	37,0	359.112	35,7	344.662	35,3
11 bis 20	16.681	8,1	19.070	10,2	19.622	11,3	225.581	21,8	261.837	26,1	270.956	27,8
21 bis 30	1.115	0,5	1.592	0,8	1.751	1,0	26.696	2,6	38.194	3,8	42.026	4,3
31 und mehr	241	0,1	306	0,2	350	0,2	10.041	1,0	12.335	1,2	13.907	1,4
Summe	206.051	100,0	186.239	100,0	174.395	100,0	1.033.584	100,0	1.005.565	100,0	976.006	100,0

Halter mit ... Schweinen	Schweinehalter (ohne Ferkel)						Schweinebestand					
	1974		1977		1979		1974		1977		1979	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 bis 3	115.689	46,5	104.736	47,2	97.169	46,3	225.714	9,0	204.220	7,7	191.086	6,7
4 bis 10	79.213	31,8	67.540	30,5	62.581	29,9	476.661	19,0	404.468	15,3	372.913	13,0
11 bis 25	35.274	14,2	28.807	13,0	27.086	12,9	562.483	22,4	462.535	17,5	437.702	15,2
26 bis 50	11.317	4,5	10.906	4,9	11.205	5,4	395.695	15,7	385.985	14,6	397.923	13,8
51 bis 100	4.737	1,9	5.498	2,5	6.250	3,0	328.638	13,1	385.212	14,5	439.326	15,3
101 bis 200	1.947	0,8	2.783	1,3	3.625	1,7	268.153	10,7	388.037	14,7	508.358	17,7
201 und mehr	752	0,3	1.253	0,6	1.638	0,8	253.536	10,1	414.007	15,7	525.916	18,3
Summe	248.929	100,0	221.523	100,0	209.554	100,0	2.510.880	100,0	2.644.464	100,0	2.873.224	100,0

Halter mit Zuchtsauen	Zuchtsauenhalter						Zuchtsauenbestand					
	1974		1977		1979		1974		1977		1979	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 bis 3	67.820	73,8	53.073	68,6	45.113	64,9	111.166	32,8	86.915	23,9	73.074	19,3
4 bis 10	18.034	19,6	16.294	21,1	15.029	21,6	104.213	30,8	97.481	26,9	91.366	24,2
11 bis 20	4.130	4,5	4.891	6,3	5.409	8,0	60.130	17,7	71.854	19,8	79.875	21,1
21 bis 30	1.176	1,3	1.773	2,3	2.172	3,1	29.411	8,7	44.639	12,3	54.931	14,5
31 bis 50	587	0,6	1.071	1,4	1.402	2,0	22.204	6,6	41.047	11,3	53.785	14,2
51 bis 100	134	0,2	259	0,3	306	0,4	8.688	2,6	16.775	4,6	19.085	5,0
101 und mehr	14	0,0	22	0,0	33	0,0	2.581	0,8	4.242	1,2	6.274	1,7
Summe	91.895	100,0	77.383	100,0	69.464	100,0	338.393	100,0	362.953	100,0	378.390	100,0

Halter mit ... Masthühnern	Masthühnerhalter				Masthühnerbestand			
	1974		1979		1974		1979	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 bis 1.000 ..	9.748	95,6	10.715	95,4	283.737	7,4	272.781	4,9
1.001 bis 5.000 ..	237	2,3	192	1,7	667.768	17,3	549.295	9,8
5.001 bis 10.000 ..	125	1,2	149	1,3	990.700	25,7	1.147.950	20,6
10.001 und mehr ..	93	0,9	176	1,6	1.909.080	49,6	3.605.787	64,7
Summe	10.203	100,0	11.232	100,0	3.851.285	100,0	5.575.813	100,0

Halter mit ... Legehennen	Legehennenhalter				Legehennenbestand			
	1974		1979		1974		1979	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 bis 1.000 ..	290.753	99,9	233.099	99,7	4.826.743	69,7	3.830.010	53,3
1.001 bis 5.000 ..	519	0,1	493	0,2	2.096.288	30,3	1.176.122	16,4
5.001 bis 10.000 ..	—	—	68	0,1	—	—	492.092	6,9
10.001 und mehr ..	—	—	67	0,0	—	—	1.680.904	23,4
Summe	291.272	100,0	233.727	100,0	6.923.031	100,0	7.179.128	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Entwicklung der Halter von Rindern und Kühen
sowie der Tierbestände nach Bundesländern

Tabelle 34

Bundesländer	1974		1979		Veränderung 1979 1974 in %	
	Rinderhalter	Rinder	Rinderhalter	Rinder	Rinderhalter	Rinder
Burgenland	11.704	88.556	8.185	72.685	-30,1	-17,9
Kärnten	18.695	221.625	16.986	220.206	- 9,1	- 0,6
Niederösterreich	50.669	627.161	40.549	618.438	-20,0	- 1,4
Oberösterreich	51.839	739.004	45.821	738.729	-11,6	- 0,0
Salzburg	10.530	168.152	9.965	170.573	- 5,3	+ 1,4
Steiermark	48.440	474.747	41.618	455.136	-14,8	- 4,1
Tirol	17.094	200.163	15.766	206.392	- 7,8	+ 3,1
Vorarlberg	5.120	62.953	4.616	65.475	- 9,8	+ 4,0
Wien	63	545	34	271	-46,0	-50,3
Österreich	214.154	2.582.906	183.540	2.547.905	-23,9	- 1,4
	Kuhhalter	Kühe	Kuhhalter	Kühe	Kuhhalter	Kühe
Burgenland	10.711	33.131	7.332	25.859	-31,5	-21,9
Kärnten	18.210	76.558	16.300	73.527	-10,5	- 4,0
Niederösterreich	47.526	227.231	37.312	206.829	-21,5	- 9,0
Oberösterreich	50.641	304.215	44.077	292.584	-13,0	- 3,8
Salzburg	10.330	81.448	9.682	81.887	- 6,3	+ 0,5
Steiermark	46.877	190.757	39.909	175.994	-14,9	+ 7,7
Tirol	16.847	89.688	15.431	88.646	- 8,4	- 1,2
Vorarlberg	4.866	30.354	4.329	30.576	-11,0	+ 0,7
Wien	43	202	23	104	-46,5	-48,5
Österreich	206.051	1.033.584	174.395	976.006	-15,4	- 5,6

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Entwicklung der Halter von Rindern und Kühen
sowie der Tierbestände nach Erschwerniszonen

Tabelle 35

Erschwerniszone	1977		1979		Veränderung 1979 1977	
	Rinderhalter	Rinder	Rinderhalter	Rinder	Rinderhalter	Rinder
insgesamt davon:	194.589	2.548.678	183.540	2.547.905	- 5,7	- 0,0
0	96.797	1.234.787	86.547	1.160.669	-10,6	- 6,0
1	33.181	511.885	34.046	568.127	+ 2,6	+ 11,0
2	27.331	375.013	26.279	379.663	- 3,9	+ 1,2
3	37.280	426.993	36.668	439.446	- 1,7	+ 2,9
	Kuhhalter	Kühe	Kuhhalter	Kühe	Kuhhalter	Kühe
insgesamt davon	186.239	1.005.565	174.395	976.006	- 6,4	- 2,9
0	90.253	478.860	79.714	431.405	-11,7	- 9,9
1	32.491	206.526	33.157	221.931	+ 2,0	+ 7,5
2	26.794	152.397	25.636	151.732	- 4,3	- 0,4
3	36.701	167.782	35.888	170.938	- 2,2	+ 1,9

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Kulturartenverhältnis

Tabelle 36

Kulturarten	1963	1966	1969	1973	1976	1979	1980
	1.000 Hektar						
Ackerland	1.609	1.564	1.542	1.467	1.484	1.475	1.488
Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen	74	77	90	96	93	89	89
Weinland	39	45	47	48	54	57	57
Wiesen	1.031	1.038	1.035	1.052	1.029	1.010	1.010
Weiden	331	310	289	256	239	225	225
Alpines Grünland	906	901	893	785	803	806	806
Nicht mehrgenutztes Grünland	—	—	—	88	74	66	66
<i>Landwirtschaftliche Nutzfläche</i>	<i>3.990</i>	<i>3.935</i>	<i>3.896</i>	<i>3.792</i>	<i>3.776</i>	<i>3.728</i>	<i>3.741</i>
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	3.163	3.203	3.206	3.250	3.266	3.282	3.282
Sonstige Flächen	1.153	1.171	1.205	1.260	1.267	1.298	1.298
<i>Gesamtfläche</i>	<i>8.306</i>	<i>8.309</i>	<i>8.307</i>	<i>8.302</i>	<i>8.309</i>	<i>8.308</i>	<i>8.321</i>

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 37

Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag dt/ha	Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag dt/ha
Weizen	1971	274	974	35,6	Kartoffeln	1971	105	2.717	258,0
	1972	274	863	31,5		1972	101	2.341	232,0
	1973	266	939	35,3		1973	84	2.117	251,4
	1974	269	1.102	40,9		1974	82	1.996	242,6
	1975	270	945	35,1		1975	69	1.579	228,5
	1976	289	1.234	42,6		1976	73	1.746	238,2
	1977	285	1.072	37,6		1977	60	1.352	224,6
	1978	286	1.195	41,8		1978	57	1.401	246,2
	1979	270	850	31,5		1979	58	1.494	257,3
	1980	269	1.201	44,7		1980	53	1.264	240,4
Roggen	1971	145	448	30,9	Zuckerrüben	1971	39	1.590	408,4
	1972	144	402	27,9		1972	48	2.148	443,6
	1973	123	400	32,5		1973	51	2.220	432,8
	1974	123	415	33,7		1974	54	2.386	444,6
	1975	119	347	29,2		1975	60	3.134	523,6
	1976	120	410	34,3		1976	56	2.583	460,7
	1977	119	351	29,6		1977	56	2.721	485,7
	1978	109	410	37,6		1978	44	1.885	430,1
	1979	106	278	26,3		1979	45	2.145	474,1
	1980	109	383	35,0		1980	51	2.587	510,0
Gerste	1971	295	1.016	34,5	Futtermühen	1971	42	1.923	461,0
	1972	296	977	33,0		1972	36	1.682	473,4
	1973	318	1.087	34,2		1973	26	1.271	491,4
	1974	319	1.238	38,8		1974	23	1.114	494,1
	1975	315	1.006	31,9		1975	20	1.185	598,4
	1976	325	1.287	39,6		1976	18	946	516,3
	1977	328	1.212	36,9		1977	15	824	548,2
	1978	355	1.424	40,0		1978	15	774	502,2
	1979	373	1.129	30,2		1979	13	672	533,2
	1980	374	1.514	40,5		1980	12	604	520,0
Hafer	1971	98	284	28,8	Grün- und Silomais	1971	53	2.494	468,3
	1972	96	255	26,6		1972	52	2.591	494,7
	1973	94	284	30,3		1973	72	3.711	517,9
	1974	92	290	31,6		1974	73	3.609	494,1
	1975	101	306	30,3		1975	80	4.359	543,2
	1976	95	283	29,8		1976	93	4.620	494,1
	1977	90	279	31,2		1977	91	5.235	574,7
	1978	89	304	34,1		1978	104	5.456	526,4
	1979	95	273	28,7		1979	103	5.450	529,8
	1980	92	316	34,3		1980	106	5.352	503,7
Körnermais	1971	125	721	57,7	Heu	1971	1.398	8.468	60,6
	1972	132	726	54,8		1972	1.395	8.853	63,5
	1973	147	966	65,7		1973	1.287	8.495	66,0
	1974	149	857	57,6		1974	1.265	8.713	67,8
	1975	144	981	68,2		1975	1.268	9.211	72,6
	1976	160	936	58,6		1976	1.210	7.149	59,1
	1977	166	1.159	69,8		1977	1.212	8.323	68,7
	1978	178	1.166	65,6		1978	1.206	8.118	67,3
	1979	188	1.347	71,7		1979	1.158	7.774	67,1
	1980	193	1.293	67,0		1980	1.161	8.042	69,3

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Brotgetreide - Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)

Tabelle 38

Jahr	Weizen			Roggen		
	Vermahlung Tonnen	Marktleistung		Vermahlung Tonnen	Marktleistung	
		Tonnen	in Prozent der Vermahlung		Tonnen	in Prozent der Vermahlung
1971/72	467.120	624.285	134	193.286	275.327	142
1972/73	474.377	557.564	118	190.011	262.764	138
1973/74	477.165	602.442	126	189.141	249.262	132
1974/75	461.144	788.409	171	185.090	311.175	168
1975/76	453.734	609.432	134	182.895	241.090	132
1976/77	458.601	815.886	178	178.832	270.671	151
1977/78	454.819	704.099	155	174.796	225.133	129
1978/79	446.452	792.389	178	169.174	272.727	161
1979/80	458.096	501.233	109	172.466	168.733	98
1980/81 ¹⁾	447.708	877.243	196	171.971	270.447	157

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds

Kontraktweizen - Durumweizen

Tabelle 39

Jahr	Anbaufläche ha	Hektaretrag dt	Marktleistung t	Siloaktion t
				Qualitätsweizen
Kontraktweizen				
1971/72	55.384	32,6	180.624	170.162
1972/73	55.610	31,3	174.281	32.342
1973/74	55.843	33,3	186.118	186.016
1974/75	68.897	34,7	239.294	183.499
1975/76	70.954	29,7	210.840	135.951
1976/77	70.506	37,9	267.543	189.745
1977/78	84.910	34,6	294.788	223.813
1978/79	94.237	34,0	319.755	169.419
1979/80	98.871	32,4	320.937	309.184
1980/81 ¹⁾	117.617	35,7	420.000	411.221
Durumweizen				
1971/72	7.492	22,8	17.088	16.936
1972/73	6.217	24,3	15.112	14.922
1973/74	8.190	27,8	22.792	22.604
1974/75	9.325	29,8	27.775	27.224
1975/76	9.008	23,2	20.940	20.557
1976/77	8.131	28,6	23.283	22.407
1977/78	7.726	31,3	24.184	23.259
1978/79	11.488	29,9	34.386	32.659
1979/80	10.803	30,4	32.893	32.203
1980/81 ¹⁾	8.428	33,0	27.800	27.793

¹⁾ Vorläufig
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Anbau und Ernte von Feldgemüse

Tabelle 40

Gemüseart	Anbaufläche			Ernte		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980
	Hektar			Tonnen		
Kraut	1.940	1.545	1.605	85.132	68.338	72.400
Kopfsalat	1.023	1.109	1.187	27.514	28.267	32.112
Chinakohl ¹⁾	2.155	2.698	3.202	68.053	89.369	122.977
Spinat	237	241	248	2.365	2.172	2.191
Karotten, Möhren	750	703	713	22.128	22.024	22.232
Rote Rüben	262	281	291	6.102	6.416	6.877
Gurken	1.832	1.897	1.735	33.927	43.316	41.665
Paradeiser	460	507	511	24.268	33.917	30.905
Paprika	1.071	699	672	14.329	12.547	12.174
Zwiebeln	1.260	1.226	1.220	32.586	34.442	36.191
Grünerbsen	1.094	1.156	1.104	9.412	9.628	10.251
Pflückbohnen	828	847	883	10.327	11.580	12.631
Insgesamt	12.912	12.909	13.371	336.143	362.016	402.606
Sonstiges	1.688	2.018	2.019			

¹⁾ Davon Zweitanbau 1978: 1.800, 1979: 2.300, 1980: 2.750.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Weinrenten

Tabelle 41

Jahr	Weingartenfläche in Hektar		Ertrag t/ha	Ernte t	Davon		
	Insgesamt	Davon in Ertrag stehend			Weißwein	Rotwein	Direkträger
1971	47.693	42.714	42,4	1.812.790	1.563.710	235.283	13.797
1972	47.693	42.714	60,8	2.595.615	2.255.177	332.258	8.180
1973	47.693	42.714	56,3	2.404.307	2.080.416	313.574	10.317
1974	49.844	44.540	37,4	1.664.924	1.386.737	272.081	6.106
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608
1976	49.844	44.540	65,1	2.901.040	2.490.406	404.189	6.445
1977	49.844	44.540	58,2	2.594.021	2.261.441	328.787	3.793
1978	56.279	48.677	69,2	3.366.278	2.764.935	596.980	4.363
1979	56.279	48.677	57,0	2.773.006	2.297.722	472.301	2.983
1980	59.545	53.981	57,2	3.086.422	2.594.748	487.887	3.787

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittserträge im Obstbau Tabelle 42

Obstart	1977	1978	1979	1980
	Kilogramm je Baum			
Sommeräpfel	24,5	26,8	27,8	27,4
Winteräpfel	30,1	30,0	36,7	35,2
Mostäpfel	29,9	45,3	38,5	45,0
Sommerbirnen	22,6	22,0	22,8	21,2
Winterbirnen	22,7	23,8	24,5	22,1
Mostbirnen	47,1	41,5	44,9	41,1
Kirschen	16,9	24,0	25,6	25,6
Weichseln	11,8	14,4	14,8	16,6
Marillen	6,6	21,7	19,1	20,5
Pfirsiche	9,4	16,3	11,9	21,9
Zwetschken	17,1	19,6	20,2	21,1
Walnüsse	6,4	11,8	17,2	19,0
Kilogramm je Strauch				
Rote und weiße Ribiseln	1,9	2,5	2,6	3,1
Schwarze Ribiseln	1,1	2,4	1,4	2,9
Stachelbeeren	1,4	2,2	2,2	2,5
100 kg je Hektar				
Ananas-Erdbeeren	97,1	100,0	72,0	117,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Obsternten Tabelle 43

Obstart	1977	1978	1979	1980
	1 000 Tonnen			
Sommeräpfel	30,9	34,0	35,7	35,5
Winteräpfel	185,2	185,4	229,7	223,1
Mostäpfel	47,4	71,8	61,0	71,4
Sommerbirnen	14,4	13,9	14,5	13,7
Winterbirnen	32,2	33,9	35,0	31,6
Mostbirnen	92,8	81,6	88,3	80,9
Kirschen	15,5	22,0	23,5	23,6
Weichseln	2,4	3,0	3,1	3,5
Marillen	4,3	14,1	12,4	13,3
Pfirsiche	5,2	9,2	7,1	13,9
Zwetschken	73,6	84,4	87,2	90,9
Walnüsse	3,7	6,9	10,1	11,1
Rote und weiße				
Ribiseln	11,2	14,5	15,2	17,9
Schwarze Ribiseln	3,9	9,0	5,4	10,9
Stachelbeeren	0,7	1,0	1,1	1,2
Ananas-Erdbeeren	7,0	9,5	7,5	12,3
Insgesamt	530,4	594,2	636,8	654,8

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Obsternte in Intensivobstanlagen

Tabelle 44

Obstart	1976	1977	1978	1979	1980
	Tonnen				
Sommeräpfel	3.704	4.263	3.807	5.989	4.856
Winteräpfel	68.287	71.547	38.297	88.911	72.468
Sommerbirnen	645	1.207	837	949	591
Winterbirnen	1.870	2.928	1.889	3.297	2.008
Weichseln	377	333	345	376	585
Pfirsiche	3.828	2.489	4.674	3.571	8.828
Rote und weiße Ribiseln	935	928	936	587	802
Schwarze Ribiseln	4.654	1.699	5.427	2.721	5.974
Ananas-Erdbeeren	2.665	2.935	5.247	4.536	7.807
Insgesamt	86.965	88.329	61.459	110.937	103.919

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Gemüse- und Obstlieferung nach Wien

Tabelle 45

	Gemüse			Obst		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980
	Tonnen					
I. Halbjahr	37.423	36.729	40.060	46.380	40.983	42.096
II. Halbjahr	37.099	38.073	40.918	52.886	55.457	58.350
Summe	74.522	74.802	80.978	99.266	96.440	100.446
davon:						
Inland	42.436	43.068	45.436	22.373	18.987	28.274
Ausland	32.086	31.734	35.542	76.893	77.453	72.172

Quelle: Statistische Ausweise des Marktamtes der Stadt Wien

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) ¹⁾

Tabelle 46

Bezeichnung	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
In 1.000 GVE	2.243	2.203	2.210	2.291	2.297	2.262	2.259	2.281	2.339	2.308	2.251
davon Zugvieh	51	47	43	41	42	43	43	44	46	44	42
Nutzvieh	2.192	2.156	2.167	2.250	2.255	2.219	2.216	2.237	2.293	2.264	2.209
Index, 1970 = 100											
Insgesamt	100	98	99	102	102	101	101	102	104	103	100
davon Zugvieh	100	92	84	80	82	84	84	86	90	86	82
Nutzvieh	100	98	99	103	103	101	101	102	105	103	101

¹⁾ 1 GVE = 500 kg Lebendgewicht. Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft

Viehbestand in GVE nach Bundesländern

Tabelle 47

Bundesland	1979		1980		Veränderungen 1980 zu 1979 Prozent
	GVE	Prozent	GVE	Prozent	
Burgenland	74.106	3,2	70.147	3,1	- 5,3
Kärnten	192.310	8,3	184.498	8,2	- 4,1
Niederösterreich	586.741	25,4	576.531	25,6	- 1,7
Oberösterreich	649.031	28,2	632.447	28,1	- 2,6
Salzburg	143.997	6,2	140.292	6,2	- 2,6
Steiermark	431.943	18,7	424.481	18,8	- 1,7
Tirol	172.718	7,5	165.744	7,4	- 4,0
Vorarlberg	54.782	2,4	53.599	2,4	- 2,2
Wien	2.686	0,1	3.479	0,2	+ 29,5
Österreich ..	2.308.314	100,0	2.251.218	100,0	- 2,5

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Pferdebestand ¹⁾

Tabelle 48

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	Veränderungen 1980 zu 1979 Prozent
	1 000 Stück										
Pferde	43,3	40,2	39,0	39,9	40,9	41,4	42,8	44,7	42,8	40,4	- 5,5
davon											
Fohlen unter 1 Jahr	2,7	2,6	3,1	3,5	3,7	3,6	3,8	3,8	3,6	2,9	- 17,8
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	3,9	4,1	4,3	5,1	6,1	6,9	7,3	7,6	7,0	6,4	- 7,5
Pferde 3 bis unter 14 Jahre:											
Hengste, Wallachen	9,8	8,9	8,3	8,4	8,8	9,1	9,7	10,5	10,2	10,5	+ 2,5
Stuten	17,9	16,4	16,1	16,1	16,2	16,4	16,9	18,3	17,5	16,7	- 4,7
Pferde 14 Jahre und älter	9,0	8,2	7,2	6,8	6,1	5,4	5,1	4,5	4,5	3,9	- 14,0

¹⁾ Dezemberzählungen

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Pferde-, Rinder- und Schweinehalter

Tabelle 49

Bundesland	1978	1979	1980	1978	1979	1980	1978	1979	1980
	Pferdehalter			Rinderhalter			Schweinehalter		
Burgenland	967	888	1.049	8.811	8.185	7.599	17.493	16.646	15.838
Kärnten	3.350	3.115	2.968	17.300	16.986	16.684	21.613	21.285	19.619
Niederösterreich	3.908	3.472	3.210	42.019	40.549	39.417	57.363	55.173	51.120
Oberösterreich	3.577	3.453	3.274	46.952	45.821	44.488	45.164	43.518	41.020
Salzburg	2.097	1.959	1.904	10.043	9.965	9.766	7.565	7.199	6.593
Steiermark	3.606	3.457	3.096	42.972	41.618	40.522	56.418	55.179	52.982
Tirol	2.244	2.074	1.949	16.024	15.766	15.452	13.469	13.080	12.427
Vorarlberg	661	670	635	4.746	4.616	4.334	3.195	3.059	2.757
Wien	66	60	61	36	34	32	133	115	107
Österreich	20.476	19.148	18.146	188.903	183.540	178.294	222.413	215.254	202.463
Bundesland	Index 1970 = 100								
Burgenland	42	39	46	57	53	49	65	62	59
Kärnten	53	50	47	83	82	80	81	80	74
Niederösterreich	54	48	45	69	67	65	70	67	62
Oberösterreich	66	64	61	81	79	77	76	73	69
Salzburg	77	72	70	88	88	86	71	67	62
Steiermark	67	65	58	79	77	75	83	81	77
Tirol	81	75	71	85	83	82	78	76	72
Vorarlberg	99	100	95	82	80	75	69	66	60
Wien	70	64	65	40	38	36	45	39	36
Österreich	63	59	55	77	75	73	75	73	68

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Rinderbestand ¹⁾

Tabelle 50

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	Veränderungen 1980 zu 1979
	1 000 Stück										Prozent
Rinder	2.498,9	2.513,6	2.624,2	2.581,4	2.500,5	2.502,4	2.548,7	2.593,6	2.547,9	2.516,9	- 1,2
davon											
Kalber	267,9	276,3	282,2	264,7	265,4	269,9	275,7	279,5	265,7	270,9	+ 2,0
Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr alt:											
männlich	276,2	280,1	300,9	290,6	271,5	286,8	289,6	309,1	302,7	293,2	- 3,2
weiblich	232,8	234,0	254,1	240,7	232,3	246,3	242,1	247,9	239,9	238,9	- 0,4
1 bis 2 Jahre alt											
Stiere	233,1	240,9	258,1	266,1	245,9	237,3	256,5	273,2	280,9	265,6	- 5,4
Ochsen	34,2	34,3	33,2	31,7	31,7	29,4	31,5	31,2	30,2	27,7	- 8,4
Kalbinnen	264,5	269,3	282,7	293,9	280,7	277,3	294,3	293,5	295,4	291,5	- 1,3
2 Jahre alt und älter:											
Zuchstiere	9,5	8,9	8,7	8,4	7,9	7,7	7,3	7,7	7,9	8,1	+ 1,5
Schlachstiere	26,9	27,2	41,5	35,9	31,9	27,7	29,4	34,7	29,5	28,1	- 4,7
Ochsen	16,5	15,7	16,5	15,4	12,9	12,4	13,9	14,8	12,7	11,8	- 6,9
Kalbinnen	86,4	90,3	94,1	101,0	101,0	96,0	102,8	102,3	107,0	107,1	+ 0,1
Kühe	1.050,9	1.036,6	1.052,2	1.033,0	1.019,3	1.011,6	1.005,6	999,7	976,0	974,0	- 0,2

¹⁾ Dezemberzahlungen

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Schweinebestand ¹⁾

Tabelle 51

	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	Veränderungen 1980 zu 1979
	1 000 Stück										Prozent
Schweine	3.091,2	3.255,8	3.289,6	3.517,1	3.683,3	3.877,6	3.691,7	4.006,9	4.004,0	3.706,3	- 7,4
davon											
Ferkel unter 2 Monate	792,6	882,8	938,6	1.009,3	1.068,5	1.103,7	1.047,2	1.176,0	1.130,8	1.092,2	- 3,4
Jungschweine 2 Monate bis unter 1/2 Jahr	1.532,7	1.626,4	1.457,5	1.571,2	1.643,9	1.772,2	1.691,6	1.820,8	1.845,0	1.690,2	- 8,4
Schlachtschweine	459,0	418,6	558,7	584,6	590,7	621,8	575,4	588,2	633,3	533,2	- 15,8
Zuchtsauen											
trächtig	172,7	182,8	188,2	197,9	216,4	216,3	220,9	245,7	224,6	229,7	+ 2,3
nicht trächtig	121,0	132,0	132,9	139,9	148,9	148,5	142,1	159,6	153,7	145,5	- 5,4
Zuchtleber	13,2	13,2	13,7	14,2	14,9	15,1	14,5	16,6	16,6	15,5	- 6,4

¹⁾ Dezemberzahlungen

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 52

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1 000 Stück									
Burgenland	1971	2,5	2,3	94,8	37,4	176,2	0,3	1,1	777,8	19,8
	1972	2,3	2,1	92,4	35,4	176,0	0,4	1,0	972,7	17,5
	1973	2,0	1,8	92,7	34,9	179,3	0,4	1,0	869,1	17,0
	1974	2,0	1,7	88,6	33,1	195,5	1,4	1,0	873,7	18,5
	1975	2,1	1,6	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9
	1976	1,9	1,5	80,4	30,2	204,4	1,3	0,9	887,8	14,6
	1977	2,0	1,6	77,9	28,8	184,5	1,4	0,9	859,3	15,8
	1978	2,1	1,6	75,6	27,4	195,9	1,4	1,0	913,2	15,6
	1979	1,9	1,5	72,7	25,9	192,4	1,5	1,0	890,8	15,9
	1980	2,0	1,4	68,5	25,0	171,6	1,4	1,0	905,1	16,1
Kärnten.....	1971	7,5	6,2	209,9	76,5	231,0	15,0	5,6	860,3	1,7
	1972	6,9	5,7	210,9	75,3	226,7	14,6	5,3	899,2	1,6
	1973	6,4	5,2	223,0	76,5	234,1	17,0	5,3	885,2	1,7
	1974	6,0	4,9	221,5	76,5	244,9	20,0	5,1	912,7	1,9
	1975	5,9	4,6	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8
	1976	5,6	4,3	215,5	75,6	268,7	22,7	4,8	965,2	1,9
	1977	5,5	4,2	218,9	74,7	253,7	22,9	4,6	965,7	2,3
	1978	5,3	4,1	224,3	74,6	262,0	23,4	4,5	999,1	2,7
	1979	4,9	3,8	220,2	73,5	265,4	23,6	4,4	980,0	2,7
	1980	4,6	3,8	217,3	72,3	236,3	23,1	3,7	1.092,9	2,9
Niederösterreich.....	1971	9,5	8,5	605,2	234,7	1.140,1	11,7	22,9	4 410,1	86,8
	1972	8,7	7,7	612,9	230,5	1.193,4	12,3	19,4	4 377,4	73,6
	1973	8,3	7,2	637,9	232,1	1 203,5	14,4	17,5	4 149,2	84,2
	1974	8,6	7,1	626,6	227,2	1 297,9	16,3	15,7	4 042,1	85,4
	1975	9,0	7,2	604,1	221,2	1 335,1	17,4	14,0	4 058,9	63,9
	1976	9,1	7,1	606,9	218,9	1 399,8	18,2	12,7	4 245,6	72,2
	1977	9,7	7,5	610,7	214,9	1 302,8	19,9	11,0	4 628,5	71,8
	1978	10,7	8,2	617,9	209,9	1 395,8	20,3	10,2	5 001,8	69,5
	1979	10,2	7,7	618,5	206,8	1 387,3	21,0	9,4	5 102,4	68,9
	1980	9,3	7,3	622,2	210,5	1 277,9	22,7	8,3	4 988,1	80,7
Oberösterreich.....	1971	7,0	6,0	699,8	300,9	788,8	13,1	10,9	2 693,8	46,1
	1972	6,3	5,4	706,1	299,8	853,0	15,1	9,9	2 747,0	34,2
	1973	6,2	5,0	742,7	306,1	857,1	17,9	9,6	2 514,0	35,0
	1974	6,4	5,1	738,7	304,2	911,5	21,4	9,0	2 694,4	43,1
	1975	6,7	5,0	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2 904,4	36,6
	1976	7,0	5,1	721,6	302,2	1 019,3	27,6	7,7	2 934,7	35,4
	1977	7,2	5,3	745,7	302,5	1 010,5	29,0	7,0	3 044,6	33,8
	1978	7,8	5,7	759,9	301,7	1 108,9	31,5	6,6	3 178,5	34,7
	1979	7,6	5,6	738,7	292,6	1 099,0	31,3	6,4	2 856,4	34,8
	1980	7,0	5,2	725,1	294,1	1 025,9	30,9	5,6	2 755,6	32,1
Salzburg.....	1971	4,2	3,1	158,9	80,7	65,5	18,1	2,6	320,7	1,3
	1972	3,9	2,9	159,8	80,3	64,1	18,1	2,4	321,1	1,1
	1973	4,0	2,8	169,1	82,1	60,8	19,1	2,5	293,5	1,0
	1974	4,0	2,8	168,0	81,4	61,9	20,5	2,6	297,2	1,2
	1975	4,0	2,8	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	309,6	1,2
	1976	4,0	2,8	163,2	81,4	62,1	20,0	2,5	300,3	0,8
	1977	4,0	2,8	168,6	82,4	56,9	20,5	2,4	298,3	0,9
	1978	4,3	3,0	174,5	83,5	57,9	21,5	2,4	303,3	0,9
	1979	4,1	3,0	170,6	81,9	54,6	21,0	2,4	266,8	1,2
	1980	3,8	2,7	165,6	80,2	49,0	19,3	2,3	377,7	1,8

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 52 (Fortsetzung)

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
1 000 Stück										
Steiermark	1971	6,4	5,6	469,8	197,0	561,3	16,3	6,3	2.463,1	7,0
	1972	5,9	5,0	469,7	193,7	608,0	16,3	5,7	2.569,4	6,7
	1973	5,7	4,6	487,5	196,6	628,9	18,1	5,5	2.551,9	6,3
	1974	6,0	4,6	474,1	190,4	675,1	21,1	5,3	2.696,6	7,0
	1975	6,2	4,6	456,6	188,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4
	1976	6,4	4,6	457,1	185,7	781,4	25,2	4,7	3.304,6	7,5
	1977	6,7	4,8	461,7	182,5	749,8	26,1	4,6	3.531,0	7,9
	1978	6,9	5,0	465,8	181,0	852,8	27,3	4,6	3.800,9	7,8
	1979	6,7	4,9	455,1	176,0	866,2	28,1	4,3	3.728,1	8,9
	1980	6,6	4,9	454,6	174,3	817,4	27,0	4,2	3.388,8	9,5
Tirol	1971	4,0	3,2	199,4	92,6	87,5	34,1	5,2	430,0	0,4
	1972	3,9	3,0	199,5	90,8	85,8	38,0	5,4	449,0	0,4
	1973	4,0	3,0	206,0	92,6	82,8	44,2	5,5	417,1	0,4
	1974	4,3	3,1	200,0	89,6	86,6	47,9	5,3	440,5	0,4
	1975	4,4	3,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6
	1976	4,5	3,3	194,5	87,0	94,5	52,8	5,4	399,8	0,6
	1977	4,6	3,4	200,3	88,8	89,3	54,7	5,3	438,5	0,8
	1978	4,6	3,5	209,9	90,8	90,8	59,5	5,5	421,0	0,9
	1979	4,4	3,4	206,3	88,6	96,1	61,6	5,5	409,0	1,3
	1980	4,1	3,1	198,7	86,8	85,6	57,7	5,6	381,5	0,8
Vorarlberg	1971	1,0	0,8	60,5	30,8	31,5	3,4	1,7	241,7	0,4
	1972	1,1	0,8	61,5	30,4	34,5	3,8	1,5	276,9	0,6
	1973	1,2	0,9	64,3	31,0	31,6	4,4	1,5	327,6	0,5
	1974	1,3	0,9	62,9	30,3	33,5	5,4	1,5	276,4	0,9
	1975	1,3	0,9	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1
	1976	1,4	1,0	62,9	30,5	38,0	6,3	1,5	299,5	1,9
	1977	1,5	1,0	64,6	30,9	34,5	6,3	1,3	251,2	2,0
	1978	1,5	1,0	65,4	30,7	34,2	6,8	1,5	301,3	2,3
	1979	1,5	1,1	65,5	30,6	35,3	7,1	1,5	239,6	2,2
	1980	1,3	1,0	64,4	30,6	32,7	8,4	1,6	255,7	2,3
Wien	1971	1,2	1,0	0,6	0,3	9,3	0,1	0,1	33,9	1,0
	1972	1,2	0,9	0,8	0,4	14,3	0,2	0,1	30,7	0,9
	1973	1,2	1,1	1,0	0,3	11,5	0,2	0,1	26,1	0,7
	1974	1,3	1,1	1,0	0,3	10,2	0,3	0,1	16,7	0,9
	1975	1,3	1,0	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7
	1976	1,5	1,2	0,3	0,1	9,4	0,2	0,1	21,3	0,7
	1977	1,6	1,1	0,3	0,1	9,7	0,2	0,1	20,7	0,7
	1978	1,5	1,2	0,3	0,1	8,6	0,2	0,1	19,2	0,9
	1979	1,5	1,3	0,3	0,1	7,7	0,2	0,0	19,4	0,8
	1980	1,7	1,6	0,5	0,2	9,9	0,3	0,1	16,3	1,0
Österreich	1971	43,3	36,7	2.498,9	1.050,9	3.091,2	112,1	56,4	12.231,4	164,5
	1972	40,2	33,5	2.513,6	1.036,6	3.255,8	118,8	50,7	12.463,4	136,6
	1973	39,0	31,6	2.624,2	1.052,2	3.289,6	135,7	48,5	12.033,7	146,8
	1974	39,9	31,3	2.581,4	1.033,0	3.517,1	154,3	45,6	12.250,3	159,3
	1975	40,9	31,1	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2
	1976	41,4	30,9	2.502,4	1.011,6	3.877,6	174,3	40,3	13.358,8	135,8
	1977	42,8	31,7	2.548,7	1.005,6	3.691,7	181,0	37,2	14.037,8	136,0
	1978	44,7	33,3	2.593,6	999,7	4.006,9	191,9	36,4	14.938,3	135,3
	1979	42,8	32,3	2.547,9	976,0	4.004,0	195,4	34,9	14.492,5	136,7
	1980	40,4	31,0	2.516,9	974,0	3.706,3	190,8	32,4	14.159,7	147,2

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbilanz ¹⁾

Tabelle 53

Jahr	Schlachtrinder			Zucht- und Nutztier		Bestandsveränderung ¹⁾	Produktion	
	Beschäute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr			Einfuhr
Stück								
1971	465.107	58.612	523.719	214	74.474	426	+ 30.705	628.472
1972	465.716	61.860	527.576	295	91.740	294	+ 14.592	633.614
1973	469.887	48.786	518.673	10	56.621	151	+110.633	685.776
1974	562.038	58.138	620.176	12	55.764	231	- 42.789	632.920
1975	564.716	19.541	584.257	17	96.582	406	- 80.916	599.517
1976	544.321	34.586	578.907	1.098	67.696	560	+ 1.931	647.974
1977	513.850	36.921	550.771	1.911	62.146	484	+ 46.256	658.689
1978	545.316	31.194	576.510	1.669	69.664	111	+ 44.928	690.991
1979	568.536	48.665	617.201	8	82.483	85	- 45.701	653.898
1980 ²⁾	582.554	34.458	617.012	8	77.317	69	- 31.033	663.227

¹⁾ Ohne Käber.
²⁾ Einschließlich Käber
³⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Rindfleischbilanz ¹⁾

Tabelle 54

Jahr	Beschäute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstandsveränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschäute Schlachtungen	Verbraucht
	Tonnen						
1971	141.130	5.329	9.960	+ 180	145.581	-	145.581
1972	142.810	6.173	8.626	- 180	145.443	-	145.443
1973	147.310	6.930	11.496	+1.370	150.506	-	150.506
1974	175.570	4.618	-	+4.810	166.142	-	166.142
1975	175.300	6.084	196	-4.920	174.332	-	174.332
1976	167.620	6.644	14.232	+5.100	170.108	-	170.108
1977	157.880	5.459	7.403	-6.310	166.134	-	166.134
1978	169.910	13.037	14.826	+1.650	170.049	-	170.049
1979	175.910	16.361	4.359	- 910	164.818	-	164.818
1980 ²⁾	183.270	19.182	4.059	- 520	168.667	-	168.667

¹⁾ Ohne Schlachtfell
²⁾ Vorläufig
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Kälberbilanz

Tabelle 55

Jahr	¹⁾ Beschäute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	¹⁾ Marktleistung	Nicht beschäute Schlachtungen	¹⁾ Ausstoß	Einfuhr	Kälberzugang
	Stück						
1971	289.142	4.110	293.252	4.374	297.626	90	926.100
1972	252.720	4.985	257.705	3.644	261.349	48	895.000
1973	237.842	7.343	245.185	4.785	249.970	24	935.700
1974	266.922	7.559	274.481	8.444	282.925	1	915.800
1975	272.211	385	272.596	7.048	279.644	2	879.200
1976	238.765	896	239.661	6.349	246.010	6	894.000
1977	215.817	1.843	217.660	5.648	223.308	18	882.000
1978	199.650	1.824	201.474	5.645	207.119	-	898.100
1979	210.422	4.178	214.600	4.911	219.511	452	873.400
1980 ²⁾	198.462	3.831	202.293	4.754	207.047	3.716	870.300

¹⁾ Revision
²⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Kalbfleischbilanz

Tabella 56

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr ¹⁾	Lagerstandsveränderung ²⁾	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1971	17.350	40	3.139	—	20.449	260	20.709
1972	15.420	15	3.973	—	19.378	220	19.598
1973	16.890	15	2.000	—	18.875	340	19.215
1974	17.080	—	2.079	—	19.159	540	19.699
1975	16.880	—	1.748	—	18.628	440	19.068
1976	14.570	—	4.952	—	19.522	390	19.912
1977	13.380	—	7.573	—	20.953	350	21.303
1978	13.380	—	5.217	—	18.597	380	18.977
1979	15.390	—	6.721	—	22.111	360	22.471
1980 ³⁾	16.780	—	5.929	—	22.709	390	23.099

¹⁾ Rind- und Kalbfleischeinfuhr laut Außenhandelsstatistik abzüglich Rindfleischeinfuhr laut Aufzeichnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft
²⁾ Geringfügig
³⁾ Vorläufig
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Milchproduktion

Tabella 57

Jahr	Bestand an Milchkuhen ¹⁾	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamt-milcherzeugung	1970 = 100		
				Bestand an Milchkuhen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamt-milcherzeugung
	Stück	Kilogramm	Tonnen			
1971	1.060.524	3.095	3.282.297	98	100	99
1972	1.043.693	3.148	3.285.768	97	102	99
1973	1.044.303	3.138	3.276.902	97	102	98
1974	1.042.483	3.149	3.282.515	97	102	99
1975	1.026.122	3.182	3.265.078	95	103	98
1976	1.015.474	3.240	3.290.323	94	105	99
1977	1.008.254	3.320	3.347.803	94	107	101
1978	1.002.294	3.368	3.375.259	93	109	101
1979	987.867	3.384	3.342.592	92	109	101
1980 ²⁾	975.012	3.518	3.430.006	90	114	103

¹⁾ Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahres
²⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern

Tabella 58

Bundesland	1977		1978		1979		1980 ¹⁾	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland	91.211	3.094	87.224	3.102	82.858	3.109	84.086	3.305
Kärnten	243.930	3.248	246.635	3.306	248.417	3.354	249.403	3.420
Niederösterreich	688.286	3.175	679.897	3.203	664.005	3.187	717.825	3.440
Oberösterreich	1.035.008	3.424	1.047.645	3.468	1.037.980	3.493	1.056.172	3.600
Salzburg	283.441	3.461	291.160	3.511	288.508	3.490	298.466	3.684
Steiermark	596.131	3.240	603.715	3.324	596.147	3.340	598.404	3.416
Tirol	296.375	3.372	304.626	3.393	305.883	3.409	306.852	3.498
Vorarlberg	113.104	3.684	114.065	3.705	118.416	3.865	118.300	3.869
Wien	317	3.103	292	2.920	378	3.100	498	3.112

¹⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Milchlieferteistung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten

Tabelle 59

Jahr	Milchlieferteistung	Erzeugung von			Butter		Käse		Trockenmilch	
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenmilch	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Tonnen										
1971	2.017.546 ²⁾	40.916	47.118	55.691	1.712	3.372	3.696	20.988	11.971	17.999
1972	2.109.942	43.030	51.751	63.190	750	5.243	3.920	24.197	3.167	16.173
1973	2.097.229	42.029	53.941	65.535	826	2.842	4.596	27.034	912	17.631
1974	2.115.374	42.188	57.296	65.441	1.324	3.620	5.996	30.209	902	19.910
1975	2.112.651	41.116	59.362	64.082	3.087	3.148	6.773	31.264	590	23.326
1976	2.185.111	41.629	61.951	66.346	4.261	2.970	8.760	33.103	3.478	23.127
1977	2.270.866	43.523	65.879	74.628	1.456	2.575	7.704	35.162	5.915	30.053
1978	2.208.499	38.694	68.912	64.491	743	2.074	7.626	37.804	8.943	30.181
1979	2.173.279	36.957	70.198	59.299	1.005	1.272	8.618	38.308	11.201	27.564
1980 ³⁾	2.236.395	39.850	71.660	60.851	2.552	2.501	9.604	40.968	9.445	21.373

¹⁾ Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust)
²⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Milchwirtschaftslands

Tabelle 60

Molkereianlieferung und -erzeugnisse

Jahr	Anlieferung	Erzeugung		
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenvollmilch
Tonnen				
1971	1.983.411	40.417 ²⁾	46.584	14.481
1972	2.079.456	42.611	51.227	13.738
1973	2.071.371	41.726	53.412	12.891
1974	2.092.308	41.946	56.755	13.112
1975	2.092.391	40.912	58.875	12.852
1976	2.165.842	41.454	61.437	16.093
1977	2.251.674	43.352	65.351	22.803
1978	2.190.705	38.553	68.380	23.977
1979	2.157.167	36.851	69.667	18.455
1980 ³⁾	2.223.379	39.765	71.280	15.925

¹⁾ Reifgewicht
²⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht
³⁾ Vorläufig
 Quelle: Milchwirtschaftslands

Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten

Tabelle 61

Jahr	Trinkmilch	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter ¹⁾	Käse	Topfen	Trockenvollmilch
	Tonnen							
1971	503.843	9.645	11.669	12.545	38.458	29.400	16.052	3.970
1972	504.883	10.255	11.979	13.745	38.829	30.900	17.623	4.581
1973	513.760	10.648	12.744	12.750	37.662	32.170	17.468	5.043
1974	505.521	11.158	13.372	13.894	38.373	34.118	17.978	4.848
1975	500.697	11.674	14.009	14.006	38.212	35.572	18.192	4.489
1976	503.333	12.778	14.508	15.406	38.541	38.046	19.065	5.520
1977	489.930	13.213	14.041	13.426	37.875	39.619	19.478	3.596
1978	495.451	14.236	14.526	15.924	²⁾ 38.765	³⁾ 41.990	19.983	4.300
1979	507.118	14.837	15.332	15.867	35.604	41.443	19.523	4.823
1980 ³⁾	517.486	15.214	15.413	15.064	37.990	41.381	20.331	3.843

¹⁾ Einschließlich Butterschmalz.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Milchwirtschaftslands.

Schweinebilanz

Tabelle 62

Jahr	Beschulte Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung	Nicht beschulte Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr	Bestands- veränderung	Produktion
1971	3,143.338	301	3,143.639	792.489	3,936.128	10.284	-353.766	3,582.362
1972	2,765.283	403	2,765.686	759.590	3,525.276	366.002	+164.614	3,689.890
1973	2,887.680	157	2,887.837	747.447	3,635.284	239.201	+ 33.840	3,669.124
1974	3,081.491	200	3,081.691	738.561	3,820.252	157.775	+227.422	4,047.674
1975	3,341.260	125	3,341.385	735.005	4,076.390	56.242	+166.255	4,242.645
1976	3,663.645	280	3,663.925	729.362	4,393.287	13.175	+194.281	4,587.568
1977	3,840.313	206	3,840.519	717.406	4,557.925	20.278	-185.883	4,372.042
1978	3,792.598	146	3,792.744	699.329	4,492.073	124.116	+315.217	4,807.290
1979	4,189.557	6.721	4,196.278	684.704	4,880.982	4.097	- 2.946	4,878.036
1980 ¹⁾	4,129.718	2.311	4,132.029	654.671	4,786.700	95.062	-297.669	4,489.031

¹⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Schweinefleischbilanz ¹⁾

Tabelle 63

Jahr	Beschulte Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstands- veränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschulte Schlachtungen	Verbrauch
1971	218.670	6.458	270	- 220	212.702	57.770	270.472
1972	217.160	172	7.670	+ 430	224.228	56.440	280.668
1973	214.400	102	13.285	+ 120	227.463	56.060	283.523
1974	224.640	456	3.294	- 400	227.878	54.880	282.758
1975	232.910	244	2.745	- 10	235.421	54.100	289.521
1976	252.130	906	1.072	+ 760	251.536	55.290	306.826
1977	264.650	2.140	1.045	- 330	263.885	53.300	317.185
1978	265.490	601	4.305	- 530	269.724	52.450	322.174
1979	284.050	4.888	598	+ 1.210	278.550	51.900	330.450
1980 ²⁾	283.480	4.612	3.479	- 1.080	283.427	49.620	333.047

¹⁾ Ohne Schlachtfleis.
²⁾ Vorläufig
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Tabelle 64

Jahr	Fleischproduktion		Eierproduktion ¹⁾	
	Tonnen	Index 1970 = 100	Millionen Stück	Index 1970 = 100
1971	50.981	110	1.515	101
1972	51.790	112	1.549	103
1973	56.590	122	1.523	101
1974	53.193	115	1.466	97
1975	54.049	117	1.534	102
1976	59.800	129	1.533	102
1977	63.500	137	1.506	100
1978	66.953	145	1.600	106
1979	70.334	152	1.628	108
1980 ²⁾	71.281	154	1.605	107

¹⁾ Ohne Brutleier.
²⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 65

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1) 1980
	Tonnen						
Geflügelfleisch							
Produktion	53.193,0	54.049,0	59.800,0	63.500,0	66.953,0	70.334,0	71.281,0
Einfuhr 1)	12.103,2	13.279,7	12.767,9	12.593,5	12.589,7	11.602,2	11.281,8
Ausfuhr 1)	0,7	1,5	2,8	29,6	23,3	337,2	358,4
Eier							
Produktion	82.096,0	85.904,0	85.850,0	85.840,0	91.185,0	92.800,0	91.500,0
Einfuhr 2)	19.588,2	20.402,2	21.614,2	20.483,4	18.625,1	16.960,6	15.736,6
Ausfuhr 2)	164,1	308,7	34,7	85,1	19,0	25,8	33,6

1) Einschließlich Geflügelleber
 2) Einschließlich Voll- und Eigelb.
 3) Vorläufig
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen

Tabelle 66

Kategorien	Bruteiereinlage 1)			Geflügelschlachtungen 1)		
	1978	1979	1980	1978	1979	1980
	1 000 Stück			Tonnen		
Legehühner	14.786	16.959	19.574			
Masthühner	75.915	81.069	83.210	49.834	51.725	50.735
Suppenhühner				1.751	2.133	2.102
Gänse	75	75	65	33	22	57
Enten	527	525	604	255	231	240
Truthühner	443	483	575	1.048	1.316	1.892
Summe	91.746	99.111	104.028	52.921	55.427	55.026
Betriebsgrößenstufen 2)						
unter 10.000	1.190	1.038	652	604	545	513
10.001 bis unter 30.000	4.786	3.753	2.422	1.414	1.458	1.604
30.001 bis unter 50.000	3.997	3.923	3.749	669	415	245
50.001 bis unter 100.000	9.531	8.320	3.962			
100.001 und mehr	72.242	82.077	93.243	50.234	53.009	52.664

1) Bruteieren mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück
 2) Von Betrieben mit mindestens 10 000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr
 3) Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Pferdebilanz

Tabelle 67

Jahr	Schlachtpferde				Andere Pferde		Bestandsveränderung	Produktion
	Beschaltete Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
Stück								
1971	2.282	—	2.282	6	6.636	972	-4.012	3.934
1972	1.999	—	1.999	50	5.799	1.182	-3.182	3.434
1973	2.010	1	2.011	6	4.124	1.065	-1.147	3.923
1974	1.742	—	1.742	22	3.056	1.521	+ 893	4.170
1975	1.655	—	1.655	14	3.740	1.687	+1.022	4.730
1976	1.879	1	1.880	19	3.753	1.789	+ 495	4.339
1977	1.977	10	1.987	72	3.497	1.464	+1.392	5.412
1978	2.135	—	2.135	18	3.966	1.060	+1.933	6.974
1979	1.983	—	1.983	37	4.153	856	-1.973	3.307
1980 ¹⁾	1.346	2	1.348	30	4.811	803	-2.362	2.994

1) Vorläufig
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Schafbilanz (ohne Lämmer) Tabelle 68

Jahr	Schlachtungen		Außenhandel	
	beschaut	nicht beschaut	Ausfuhr	Einfuhr
	Stück			
1971	13.299	15 412	5.860	207
1972	10.142	13.907	6.623	483
1973	12.624	13.935	4.024	753
1974	13.263	14.532	4.324	2.644
1975	16.273	16.349	7.056	679
1976	15.266	19.571	11.479	777
1977	15.288	19.543	12.062	1.582
1978	13.008	20.795	11.781	2.500
1979	14.915	19.061	14.094	2 313
1980 ¹⁾	15.302	19.739	16.777	2.812

¹⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Gesamteinschlag an Holz

Tabelle 69

Nutzholz Brennholz	1970	1975	1976	1977	1978	1979	1980
	Festmeter ohne Rinde						
Laubnutzholz	749.392	821.986	835.784	894.125	901.922	949.220	897.821
Nadelnutzholz	8,250.656	7,026.592	9,054.590	8,094.808	7,945.566	9,726.181	9,631.885
Nutzholz	9,000.048	7,848.578	9,890.374	8,988.933	8,847.488	10,675.401	10,529.706
Index	100	87	110	100	98	119	117
Brennholz	2,122.848	1,750.339	1,689.212	1,717.655	1,700.174	2,077.041	2,202.801
Index	100	82	80	81	80	98	104
Nutz- und Brennholz	11,122.896	9,598.917	11,579.586	10,708.588	10,547.662	12,752.442	12,732.507
Index	100	86	104	96	95	115	114

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

Tabelle 70

	1977		1978		1979		1980	
	1.000 fm ohne Rinde	Prozent						
Privatwald über 200 ha, Körper- schaftswald	4 029	37,6	3.938	37,3	4.353	34,1	4.358	34,2
Privatwald unter 200 ha	4.769	44,6	4.676	44,4	6.387	50,1	6.308	49,6
Staatswald	1.909	17,8	1.934	18,3	2 012	15,8	2.067	16,2
Insgesamt	10.707	100,0	10.548	100,0	12 752	100,0	12.733	100,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen

Tabelle 71

	Ende Juli 1978			Ende Juli 1979			Ende Juli 1980		
	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
Arbeiter									
Männer	14.499	10.760	25.259	13.088	10.819	23.907	12.380	10.885	23.265
Frauen	10.409	2.202	12.611	9.194	2.147	11.341	8.745	2.073	10.818
Summe	24.908	12.962	37.870	22.282	12.966	35.248	21.125	12.958	34.083
Angestellte, Beamte									
Männer	1.888	3.570	5.458	1.842	3.454	5.296	1.631	3.608	5.239
Frauen	1.332	578	1.910	1.380	538	1.918	1.294	682	1.976
Summe	3.220	4.148	7.368	3.222	3.992	7.214	2.925	4.290	7.215
Insgesamt									
Männer	16.387	14.330	30.717	14.930	14.273	29.203	14.011	14.493	28.504
Frauen	11.741	2.780	14.521	10.574	2.685	13.259	10.039	2.755	12.794
Summe	28.128	17.110	45.238	25.504	16.958	42.462	24.050	17.248	41.298

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Tabelle 72

Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichlichen Berufs-(Beschäftigungs-)arten¹⁾

Beschäftigungsart	Ende Juli 1978	Ende Juli 1979	Ende Juli 1980	1978	1979	1980
				Veränderungen gegenüber		
				1977	1978	1979
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä.	5.461	5.868	5.764	- 88	+ 407	- 104
Landarbeiter	13.400	12.377	11.585	- 993	- 1.023	- 792
Saisonarbeiter	1.504	1.377	1.487	- 39	- 127	+ 110
Winzer und Gärtner	4.251	4.417	4.214	+ 87	+ 166	- 203
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	11.812	11.350	10.770	- 636	- 462	- 580
Unständig Beschäftigte	451	422	427	+ 30	- 29	+ 5
Sonstige	1.278	1.558	1.726	- 53	+ 280	+ 168
Insgesamt ..	38.157	37.369	35.973	- 1.692	- 788	- 1.396

¹⁾ Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Wirtschaftsklassen auf
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Anteil der in Hausgemeinschaft lebenden familienfremden Landarbeiter¹⁾

Tabelle 73

Jahr	Familienfremde landwirtschaftliche Arbeiter			Davon in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber lebend		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
1970	14.225	13.524	27.749	8.005	10.170	18.175
1971	11.971	12.125	24.096	6.630	9.031	15.661
1972	10.731	10.906	21.637	5.836	7.967	13.803
1973	9.790	9.763	19.553	5.064	6.935	11.999
1975	8.066	7.626	15.692	4.114	5.012	9.126
1976	7.892	7.225	15.117	4.373	4.932	9.305
1977	7.706	6.687	14.393	3.387	2.965	6.352
1978	7.279	6.121	13.400	3.940	3.903	7.843
1979	6.819	5.558	12.377	2.999	2.447	5.446
1980	6.538	5.047	11.585	2.882	2.284	5.166

¹⁾ 1974 nicht verfügbar
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Vorgemerkte Arbeitslose in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 74

Monat	1978			1979			1980		
	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt
Jänner.....	5.021	3.637	8.858	4.857	3.606	8.463	4.758	3.386	8.144
Februar.....	4.836	4.321	9.157	4.319	3.938	8.257	4.497	3.551	8.048
März.....	2.561	3.211	5.772	2.557	2.707	5.264	2.229	2.739	4.968
April.....	1.055	1.322	2.377	931	936	1.867	747	966	1.713
Mai.....	483	310	793	494	209	703	402	180	582
Juni.....	345	125	470	306	91	397	255	83	338
Juli.....	318	103	421	288	74	362	248	79	327
August.....	301	99	400	282	69	351	255	80	335
September.....	313	113	426	285	86	371	275	79	354
Oktober.....	442	225	667	424	192	616	376	188	564
November.....	2.019	891	2.910	2.188	1.195	3.383	1.966	1.060	3.026
Dezember.....	4.460	2.423	6.883	4.159	2.312	6.471	4.084	2.677	6.761
Jahresdurchschnitt..	1.846	1.415	3.261	1.757	1.285	3.042	1.674	1.256	2.930

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Tariflohnindex (1970 = 100)

Tabelle 75

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	Steigerung von 1979 auf 1980 in %
Arbeiter ¹⁾								
Land- und Forstwirtschaft.....	160,1	192,7	212,1	230,6	246,0	257,9	270,4	4,9
Facharbeiter.....	160,8	192,8	211,7	230,1	245,6	257,5	270,2	4,9
Angelernte Arbeiter.....	165,2	197,1	217,0	235,2	250,1	261,7	273,9	4,6
Hilfsarbeiter.....	159,0	192,2	212,0	230,8	247,0	258,7	270,8	4,7
Forst- und Sägearbeiter.....	166,1	196,9	214,6	232,9	248,3	260,7	275,5	5,7
Landwirtschaftliche Gutsbetriebe.....	158,0	191,3	211,3	229,9	245,9	257,5	268,9	4,4
Landwirtschaftliche Lagerhausgenossenschaften.....	164,2	194,7	213,9	232,1	246,6	258,1	270,1	4,6
Angestellte ²⁾								
Land- und Forstwirtschaft...	155,9	177,3	194,6	210,5	224,9	236,0	247,7	4,9
Land- und Forstwirtschaft ohne Bundesforste.....	158,6	180,8	198,3	215,1	229,7	241,2	253,0	4,9
Gutsangestellte.....	143,6	180,4	198,0	215,0	230,5	242,7	255,9	5,4
Lagerhausgenossenschaften...	161,4	181,8	198,9	215,2	229,2	239,9	250,9	4,6
Bundesforste.....	132,4	147,1	162,1	171,3	185,5	193,4	201,5	4,2

¹⁾ Stundenbasis einschließlich der Erhöhung aufgrund der Arbeitszeiterkürzungen von 43 auf 42 (1. Jänner 1972) und von 42 auf 40 Wochenstunden (1. Jänner 1975)
²⁾ Monatsbasis
 Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Tariflohnindex (Ø 1976 = 100), Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 76

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben ¹⁾ und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli ²⁾)

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1970.....	14,43	16,80
1971.....	15,66	18,23
1972.....	³⁾ 18,27	21,30
1973.....	³⁾ 20,59	24,00
1974.....	³⁾ 24,54	28,60
1975.....	³⁾ 28,62	33,35
1976.....	³⁾ 31,12	36,15
1977.....	³⁾ 33,77	39,22
1978.....	³⁾ 35,80	41,60
1979.....	³⁾ 37,45	43,55
1980.....	³⁾ 39,73	46,21

¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg.
²⁾ Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (maximal 125% des kollektivvertraglichen Zeitlohnes).
³⁾ Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung.
 Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Haus-, Hof- und Feldarbeiter (über 18 Jahre)	Haus-, Hof- und Feldarbeitern (über 18 Jahre)
		Schilling je Monat		
Burgenland ¹⁾	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	3.660,00	3.220,00	3.150,00
	1975	4.180,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
	1977	5.150,00	4.480,00	4.390,00
	1978	5.600,00	4.870,00	4.770,00
	1979	5.880,00	5.120,00	5.010,00
	1980	6.180,00	5.380,00	5.380,00
Kärnten ²⁾	1972	3.312,00	2.948,18	2.684,36
	1973	3.869,63	3.433,91	3.170,09
	1974	4.337,25	3.786,25	3.445,75
	1975	5.175,75	4.506,25	4.046,75
	1976	5.545,50	4.946,00	4.466,25
	1977	6.308,95	5.509,10	4.947,20
	1978	6.744,20	5.899,00	5.341,80
	1979	7.216,40	6.311,60	5.849,40
	1980	7.577,50	6.627,20	6.317,10
Niederösterreich ³⁾	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1975	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1976	4.710,00	4.120,00	4.040,00
	1977	5.150,00	4.480,00	4.390,00
	1978	5.600,00	4.870,00	4.780,00
	1979	5.930,00	5.160,00	5.070,00
	1980	6.290,00	5.470,00	5.430,00
Oberösterreich ⁴⁾	1972	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1973	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1974	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1975	4.545,00	3.545,00	3.560,00
	1976	5.099,00	3.945,00	3.960,00
	1977	5.666,00	4.460,00	4.450,00
	1978	6.066,00	5.013,00	4.984,00
	1979	6.573,00	5.457,00	5.426,00
	1980	6.967,00	5.807,00	5.776,00
Salzburg ⁵⁾	1972	3.008,20	3.008,20	2.763,40
	1973	3.458,40	3.458,40	3.212,90
	1974	3.839,25	3.839,25	3.597,00
	1975	4.488,00	4.488,00	4.212,00
	1976	4.938,00	4.938,00	4.637,50
	1977	6.020,00	6.020,00	5.570,00
	1978	6.410,00	6.410,00	5.930,00
	1979	6.870,00	6.870,00	6.870,00
	1980	7.180,00	7.180,00	7.180,00
Steiermark ⁶⁾	1972	3.150,00	2.840,00	2.600,00
	1973	3.690,00	3.340,00	3.070,00
	1974	4.240,00	3.840,00	3.520,00
	1975	4.762,00	4.360,00	4.038,00
	1976	5.202,00	4.780,00	4.418,00
	1977	5.657,00	5.150,00	4.808,00
	1978	6.020,00	5.490,00	5.150,00
	1979	6.300,00	5.750,00	5.485,00
	1980	6.715,00	6.130,00	6.130,00
Tirol ⁷⁾	1972	4.270,00	4.050,00	3.500,00
	1973	4.470,00	4.250,00	3.700,00
	1974	5.270,00	5.010,00	4.360,00
	1975	6.080,00	5.790,00	5.080,00
	1976	6.570,00	6.260,00	5.490,00
	1977	7.300,00	6.970,00	6.150,00
	1978	7.300,00	6.970,00	6.150,00
	1979	7.990,00	7.640,00	6.770,00
	1980	8.380,00	8.010,00	7.100,00
Vorarlberg ⁸⁾	1972	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1973	3.020,00	2.860,00	2.430,00
	1974	4.725,00	4.380,00	4.380,00
	1975	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1976	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1977	5.948,50	5.523,00	5.523,00
	1978	6.420,00	5.948,50	5.948,50
	1979	6.819,50	6.325,00	6.325,00
	1980	8.560,00	8.040,00	8.040,00

Der Gesamtlohn umfasst den Kollektivvertragslohn und als Hinzurechnungsbetrag die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und für Zwecke der Sozialversicherung nach einem Erfaß der jeweiligen Finanzlandesdirektion. Außerdem gebühren folgende Sonderzahlungen.

- ¹⁾ Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 1030 S; 100% Urlaubsgeld; 100% Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale)
- ²⁾ Mehrleistungspauschale 998 S, je ein Monatsnettoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld, Überstundenpauschale für Traktorführer, bzw. Wartung und Fütterung der Pferde pro Paar 350 S netto
- ³⁾ Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 980 S; 100% des Entgelts Urlaubszuschuß; 100% des Entgelts Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- ⁴⁾ Mehrleistungspauschale 900 S, je ein Bruttoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.
- ⁵⁾ Je ein Monatsbruttogesamtlohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.
- ⁶⁾ Mehrleistungspauschale 900 S; 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld, 50% des Tagelohnes beim Mischen und Streuen von Kalkstickstoff, 25% des Tagelohnes beim Spritzen mit nikotin- oder arsenhaltigen Präparaten; Überstunden für Wartung und Fütterung der Zugtiere an Pferdekutschern monatlich 44 S, Ochsenkutscher 28,60 S; Überstundenpauschale für Traktorführer 285 S
- ⁷⁾ 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld.
- ⁸⁾ 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; Arbeitskleidung im Wert von mindestens 680 S jährlich.

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammerrat; Kollektivverträge für ständige Arbeiter in bäuerlichen Betrieben.

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	Ständige Tagelöhner ²⁾
		Schilling je Monat		
Burgenland				
Niederösterreich				
Wien	1972	3.976,70	3.701,88	³⁾ —
	1973	4.459,00	4.145,96	—
	1974	5.187,00	4.782,96	—
	1975	5.944,19	5.478,01	—
	1976	6.516,08	6.004,85	—
	1977	7.070,64	6.516,08	—
	1978	7.538,55	6.947,59	—
	1979	7.867,82	7.231,81	—
	1980	8.214,42	7.571,48	—
Kärnten	1972	3.330,00	3.000,00	3.294,20
	1973	3.940,00	3.570,00	3.894,80
	1974	4.540,00	4.170,00	4.531,80
	1975	5.195,00	4.775,00	5.129,68
	1976	5.710,00	5.250,00	5.649,58
	1977	6.235,00	5.733,00	6.169,48
	1978	6.620,00	6.090,00	6.559,40
	1979	6.925,00	6.375,00	6.862,68
	1980	7.275,00	6.695,00	7.209,28
Oberösterreich ⁴⁾	1972	3.179,00	2.878,00	3.115,84
	1973	3.560,00	3.223,00	3.488,94
	1974	4.094,00	3.706,00	4.013,10
	1975	4.690,00	4.247,00	4.558,55
	1976	5.159,00	4.672,00	5.015,27
	1977	5.614,00	5.127,00	5.465,07
	1978	6.014,00	5.465,00	5.835,00
	1979	6.303,00	5.729,00	6.093,06
	1980	6.680,00	6.075,00	6.458,09
Salzburg	1972	3.367,00	3.153,00	³⁾ —
	1973	3.767,00	3.553,00	—
	1974	4.317,00	4.103,00	—
	1975	4.888,00	4.673,00	—
	1976	5.365,00	5.128,00	—
	1977	5.816,00	5.557,00	—
	1978	6.270,00	5.930,00	—
	1979	6.580,00	6.150,00	—
	1980	6.940,00	6.490,00	—
Steiermark	1972	3.400,00	3.040,00	3.257,80
	1973	3.810,00	3.410,00	3.658,20
	1974	4.400,00	3.950,00	4.258,80
	1975	4.972,00	4.520,00	5.138,10
	1976	5.442,00	4.970,00	5.432,20
	1977	5.897,00	5.425,00	5.736,23
	1978	6.300,00	5.800,00	6.262,60
	1979	6.600,00	6.070,00	6.401,00
	1980	6.935,00	6.375,00	6.721,05
Tirol	1972	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1973	4.470,00	4.250,00	4.804,80
	1974	4.700,00	4.470,00	5.059,60
	1975	5.520,00	5.260,00	³⁾ —
	1976	6.080,00	5.790,00	—
	1977	6.820,00	6.510,00	—
	1978	6.820,00	6.510,00	—
	1979	7.420,00	7.060,00	—
	1980	7.780,00	7.400,00	—

¹⁾ Außerdem gebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld. In Burgenland, Niederösterreich und Wien gebühren zum Urlaubszuschuß zusätzlich 200 S, zum Weihnachtsgeld 300 S des jeweiligen Monatslohnes.

²⁾ Bis 1974 182 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne, ab 1975 173,3 (OD 173, Stmk. 173) Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.

³⁾ Die ständigen Tagelöhner erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.

⁴⁾ In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Bezüge. In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.
Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Landmaschinenbestand

Tabelle 79

	1966 ¹⁾	1972 ¹⁾	1977 ¹⁾	1979 ¹⁾	1980 ²⁾
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	206.155	268.453	307.637	317.900	322.300
Motormäher	116.970	124.193	126.596	126.300	126.000
Sämaschinen	75.512	75.970	87.670	90.000	91.000
Stallmiststreuer	35.924	64.469	87.203	90.000	91.000
Mähdrescher	22.917	30.416	31.858	31.900	31.400
Kartoffelvollernter	637	2.650	5.254	5.911	6.400
Rübenvollernter	1.277	3.512	5.376	7.102	7.700
Selbstfahrende Heumemaschinen	16.323	27.223	28.115	29.200	29.300
Ladewagen	16.680	78.051	101.617	106.000	107.500
Heubelüftungsanlagen	6.394	10.480	13.245	14.000	14.000
Gülletankwagen	1.742	14.296	28.619	31.000	32.000
Melkanlagen	58.666	81.900	100.562	104.500	106.000

¹⁾ Maschinenanzahl mit Stichtag 3. Juni. ²⁾ Geschätzt mit Jahresende.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

	1977	1978	1979	1980	Zu- bzw. Abnahme 1980 gegenüber 1979	
	Tonnen				Tonnen	in Prozent
Stickstoffdünger:						
Nitramoncal 28%	322.845,6	309.729,4	314.808,1	329.299,1	+ 14.491,0	+ 4,6
Bor-Nitramoncal 26%	9.484,2	9.008,1	8.340,3	9.339,2	+ 998,9	+ 12,0
Weide-Nitramoncal 20%	27.052,1	26.858,6	31.215,6	34.304,9	+ 3.089,3	+ 9,9
Ammonsulfat 21%	3.338,7	2.537,1	2.617,1	2.545,0	- 72,1	- 2,8
Düngeharnstoff 46%	1.085,0	1.023,8	1.358,9	1.315,2	- 43,7	- 3,2
Kalksalpeter 15,5%	81,0	99,1	62,3	50,7	- 11,6	- 18,6
Kalkstickstoff 20,5%	1.374,1	825,9	1.373,4	1.599,8	+ 226,4	+ 16,5
Stickstoffdünger, Summe	365.260,7	350.082,0	359.775,7	378.453,9	+ 18.678,2	+ 5,2
Phosphatdünger:						
Superphosphat 18%	45.952,4	32.904,6	29.052,2	35.918,6	+ 6.866,4	+ 23,6
Thomasphosphat 14,5%	101.754,4	70.124,6	84.899,1	82.083,0	- 2.816,1	- 3,3
Hyperphosphat 31%	1.200,3	1.345,8	1.259,9	1.475,3	+ 215,4	+ 17,1
Triplephosphat 42%	6.792,3	4.515,2	5.971,8	5.688,0	- 283,8	- 4,8
DC-Doppelsuper 35%	3.539,2	2.157,2	1.638,1	602,7	- 1.035,4	- 63,2
Hyperkorn (2,5% K ₂ O) 29%	14.183,5	13.742,7	17.190,3	17.943,8	+ 753,5	+ 4,4
Phosphatdünger, Summe	173.422,1	124.790,1	140.011,4	143.711,4	+ 3.700,0	+ 2,6
Kalidünger:						
Kalialsalz 40%	24.388,7	17.761,2	19.803,1	23.508,0	+ 3.704,9	+ 18,7
Kalialsalz 60%	38.575,9	25.019,4	25.452,7	25.326,3	- 126,4	- 0,5
Patenkali 30%	9.653,2	7.571,6	6.682,0	5.629,5	- 1.052,5	- 15,8
Schwefelsaures Kali 50%	1.783,0	1.228,5	947,5	879,7	- 67,8	- 7,2
Magnesia-Kainit 12%	280,0	165,0	645,0	1.000,0	+ 355,0	+ 55,0
Kalidünger, Summe	74.680,8	51.745,7	53.530,3	56.343,5	+ 2.813,2	+ 5,3
Mehrnährstoffdünger	542.443,4	548.378,1	538.986,9	628.496,4	+ 89.509,5	+ 16,6
Kalkdünger						
Kohlensäurer Kalk 54%	35.744,6	31.413,5	30.630,1	32.372,8	+ 1.742,7	+ 5,7
Mischkalk 65%	54.436,7	51.630,0	53.527,1	61.943,4	+ 8.416,3	+ 15,7
VÖEST Hüttenkalk 45%	10.959,6	7.635,6	8.709,0	9.308,8	+ 599,8	+ 6,9
Brantkalk 90%	5.377,9	4.795,3	4.910,1	4.588,2	- 321,9	- 6,6
Kalkdünger, Summe	106.518,8	95.474,4	97.776,3	108.213,2	+ 10.436,9	+ 10,7
Summe ohne Kalkdünger	1.155.807,0	1.074.995,9	1.092.304,3	1.207.005,2	+ 114.700,9	+ 10,5
Summe mit Kalkdünger	1.262.325,8	1.170.470,3	1.190.080,6	1.315.218,4	+ 125.137,8	+ 10,5

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Die Agrar-Indizes (1970 = 100)

Tabelle 82

Jahr	Preis-Index der			Betriebs- einnahmen	Index- differenz	Index- differenz in % des Index- Betriebs- einnahmen
	Betriebs- ausgaben	Investi- tions- ausgaben	Gesamt- ausgaben			
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	-	-
1971	105,0	107,9	106,2	101,0	- 5,2	- 5,2
1972	112,8	117,7	114,8	112,4	- 2,4	- 2,1
1973	133,0	134,2	133,5	124,1	- 9,4	- 7,6
1974	146,7	153,7	149,5	130,2	- 19,3	- 14,8
1975	159,4	174,9	165,5	135,3	- 30,2	- 22,3
1976	169,8	187,3	176,9	143,2	- 33,7	- 23,5
1977 ¹⁾	178,8	197,8	186,5	146,9	- 39,6	- 27,0
1978	182,7	207,2	192,3	153,2	- 39,1	- 25,5
1979	185,1	215,8	196,7	149,9	- 46,8	- 31,2
1980	198,7	228,5	210,2	158,7	- 51,5	- 32,5
1980 Jänner	189,3	222,3	201,7	149,2	- 52,5	- 35,2
April	196,3	224,2	207,0	156,8	- 50,2	- 32,0
Juli	199,2	227,8	210,2	160,7	- 49,5	- 30,8
Oktober	203,3	229,6	213,5	162,8	- 50,7	- 31,1
1981 Jänner	212,1	235,1	221,3	167,1	- 54,2	- 32,4

¹⁾ Ab 1977, verketnet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Tabelle 81

Reinnährstoffanlieferung je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)

Bundesland	Reinnährstoffanlieferung je Hektar in kg	
	N+P ₂ O ₅ +K ₂ O	
	1979	1980
Burgenland	154,0	186,5
Kärnten	81,7	110,5
Niederösterreich und Wien	196,7	213,8
Oberösterreich	144,0	165,1
Salzburg	61,6	62,8
Steiermark	111,7	127,2
Tirol	31,9	39,3
Vorarlberg	56,4	60,4
Österreich	145,7	164,2

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse¹⁾

Tabelle 83

Produkt	Mengen- einheit	1977	Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %	1978	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %	1980	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %
Feldbauerzeugnisse									
Weizen, normal	100 kg	282,00	+ 0,3	286,00	+ 1,4	309,00 ²⁾	+ 8,0	315,00 ⁴⁾	+ 1,9
Qualitätsweizen	100 kg	345,00	+ 3,0	350,00	+ 1,4	368,00 ²⁾	+ 5,1	383,50 ⁴⁾	+ 4,2
Durumweizen	100 kg	511,32	+ 2,0	511,32	0,0	511,32 ²⁾	0,0	509,32 ⁴⁾	- 0,4
Roggen	100 kg	268,00	+ 2,2	273,00	+ 1,9	294,00 ²⁾	+ 7,7	304,00 ⁴⁾	+ 3,4
Braugerste	100 kg	350,95	+ 6,0	354,71	+ 1,1	346,00	- 2,5	330,00	- 4,6
Futtergerste	100 kg	272,00	+ 5,3	278,00	+ 2,2	282,00 ²⁾	+ 1,4	287,00 ⁵⁾	+ 1,8
Hafer	100 kg	275,00	+ 3,1	280,00	+ 1,8	286,00 ²⁾	+ 2,1	290,00 ⁵⁾	+ 1,4
Körnermais	100 kg	280,00	+ 4,5	284,00	+ 1,4	283,00 ²⁾	- 0,4	290,00 ⁵⁾	+ 2,5
Kartoffeln, Sieglinde	100 kg	273,00	- 20,6	180,00	- 34,1	139,00	- 22,8	168,00	+ 20,9
Bintje	100 kg	174,00	- 41,0	121,00	- 30,5	119,00	- 1,7	131,00	+ 10,1
Allerfrüheste Gelbe	100 kg	169,00	- 35,2	92,00	- 45,6	124,00	+ 34,8	119,00	- 4,0
Wirtschaftskartoffeln	100 kg	152,00	- 3,8	78,00	- 48,7	92,00	+ 17,9	90,00	- 2,2
Zuckerrüben	100 kg	63,10	+ 23,4	69,15	+ 9,6	72,55	+ 4,9	68,10	- 6,1
Raps	100 kg	524,38	+ 9,3	602,00	+ 14,8	630,00	+ 4,7	680,00	+ 7,9
Heu, süß	100 kg	179,00	+ 12,6	150,00	- 16,2	166,00	+ 10,7	216,00	+ 30,1
Stroh	100 kg	51,27	- 9,8	51,00	- 0,5	62,00	+ 21,6	81,00	+ 30,6
Gemüsebauerzeugnisse									
Hauptelsalat	St.	1,38	- 14,3	1,67	+ 21,0	1,95	+ 16,8	2,04	+ 4,6
Chinakohl	kg	1,65	- 33,2	2,06	+ 24,8	2,40	+ 16,5	2,95	+ 22,9
Gurken	kg	5,44	+ 6,9	5,50	+ 1,1	2,50	- 54,5	2,50	0,0
Tomaten	kg	3,49	+ 3,9	4,25	+ 21,8	3,03	- 28,7	4,10	+ 35,3
Paprika, grün	St.	0,53	- 18,5	0,82	+ 54,7	0,63	- 23,2	0,73	+ 15,9
Karotten	kg	2,02	- 28,4	1,62	- 19,8	2,00	+ 23,5	2,64	+ 32,0
Kraut, weiß	kg	1,40	- 42,1	1,32	- 5,7	1,81	+ 37,1	1,58	- 12,7
Pflückbohnen	kg	6,89	- 35,3	8,38	+ 21,6	6,86	- 18,1	6,19	- 9,8
Zwiebeln	kg	2,32	- 57,1	1,40	- 39,7	2,53	+ 80,7	2,37	- 6,3
Obstbauerzeugnisse									
Marillen	kg	9,63	+ 43,1	8,52	- 11,5	9,11	+ 6,9	9,23	+ 1,3
Pflirsiche	kg	5,98	- 17,2	7,63	+ 27,6	7,55	- 1,0	8,10	+ 7,3
Zwetschken	kg	3,71	+ 14,2	3,43	- 7,5	5,09	+ 48,4	4,46	- 12,4
Ribiseln	kg	14,40	+ 77,8	10,37	- 28,0	11,33	+ 9,3	7,37	- 35,0
Ananaserdbeeren	kg	17,29	+ 1,5	20,06	+ 16,0	19,85	- 1,0	15,32	- 22,8
Tafelapfel	kg	5,22	+ 10,4	6,15	+ 17,8	5,18	- 15,8	5,04	- 2,7
Wirtschaftsapfel	kg	3,10	+ 22,0	3,41	+ 10,0	2,63	- 22,9	2,43	- 7,6
Tafelbirnen	kg	5,35	+ 0,4	6,10	+ 14,0	5,95	- 2,5	6,19	+ 4,0
Weinbauerzeugnisse (gem. Satz)									
Weintrauben, weiß	kg	4,91	- 9,6	3,49	- 28,9	3,75	+ 7,4	4,05	+ 8,0
Faßwein, weiß	l	7,81	- 7,9	7,11	- 9,0	5,57	- 21,7	6,58	+ 18,1
Faßwein, rot	l	8,38	- 4,2	8,19	- 2,3	7,03	- 14,2	7,76	+ 10,4
Flaschenwein, 2l/Fl., weiß	l	13,74	+ 0,9	13,75	+ 0,1	13,34	- 3,0	13,38	+ 0,3
Flaschenwein, 2l/Fl., rot	l	14,37	+ 1,3	14,29	- 0,6	14,25	- 0,3	14,49	+ 1,7

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.²⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 9 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Normalweizen + 4,9%, für Qualitätsweizen + 2,6%, für Durumweizen - 18%, für Roggen + 4,4% und für Körnermais - 3,5%.³⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 4 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Futtergerste 0,0% und für Hafer + 0,7%.⁴⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 12 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Normalweizen + 1,0%, für Qualitätsweizen + 3,5%, für Durumweizen - 1,0% und für Roggen + 2,4%.⁵⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 6 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Futtergerste + 1,1%, für Hafer + 0,7% und für Körnermais + 3,6%.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preise tierischer Erzeugnisse¹⁾

Tabelle 84

Produkt	Mengen- einheit	1977	Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %	1978	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %	1980	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %
Zuchtkühe	St.	17.095,00	+ 6,3	17.031,00	- 0,4	17.221,00	+ 1,1	17.694,00	+ 2,7
Zuchtkalbinnen	St.	17.355,00	+ 8,3	17.306,00	- 0,3	17.869,00	+ 3,3	18.120,00	+ 1,4
Einstellrinder, Stiere	kg	23,25	+ 6,9	25,85	+ 11,2	25,70	- 0,6	26,44	+ 2,9
Schlachtstiere	kg	22,44	+ 6,5	23,41	+ 4,3	23,52	+ 0,5	23,79	+ 1,1
Schlachtkalbinnen	kg	19,77	+ 5,0	20,47	+ 3,5	20,27	- 1,0	20,81	+ 2,7
Schlachtkühe	kg	16,45	+ 5,2	17,22	+ 4,7	17,10	- 0,7	17,51	+ 2,4
Schlachtkälber	kg	35,51	+ 6,8	38,94	+ 9,7	39,54	+ 1,5	41,04	+ 3,8
Kälber zur Weiternutzung, männlich	kg	40,98	+ 9,7	47,57	+ 16,1	48,26	+ 1,5	50,32	+ 4,3
Milch, 3,9% FE	kg	3,15	+ 2,6	3,25	+ 3,2	3,59	+ 10,5	3,71	+ 3,3
Zuchtbock	St.	8.192,00	+ 18,6	9.092,00	+ 11,0	8.662,00	- 4,7	8.687,00	+ 0,3
Zuchtsauen	St.	6.425,00	+ 7,1	7.591,00	+ 18,1	6.558,00	- 13,6	6.950,00	+ 6,0
Schlachtschweine	kg	19,11	- 1,2	21,04	+ 10,1	17,73	- 15,7	19,70	+ 11,1
Ferkel	kg	28,47	- 0,6	33,91	+ 19,1	26,34	- 22,3	32,63	+ 23,9
Masthühner	kg	17,01	+ 3,0	16,88	- 0,8	16,37	- 3,0	16,53	+ 1,0
Suppenhühner	kg	5,07	+ 8,1	3,66	- 27,8	2,96	- 19,1	2,82	- 4,7
Eier, Landware	St.	1,31	0,0	1,39	+ 6,1	1,34	- 3,6	1,38	+ 3,0
Eier, aus Intensivhaltung	St.	1,15	+ 11,7	1,10	- 4,3	1,04	- 5,5	1,11	+ 6,7

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse¹⁾

Tabelle 85

Produkt	Mengen- einheit	1977 S	Preis- änderung 1977 gegen- über 1976 in %	1978 S	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979 S	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %	1980 S	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %
Blochholz:									
Fichte, Tanne	fm	982,00	+ 7,4	969,00	- 1,3	1.068,00	+ 10,2	1.244,00	+ 16,5
Kiefer	fm	862,00	+ 10,5	857,00	- 0,6	933,00	+ 8,9	1.064,00	+ 14,0
Buche	fm	642,00	+ 8,3	674,00	+ 5,0	763,00	+ 13,2	858,00	+ 12,5
Faserholz:									
Fichte, Tanne	fm	546,00	+ 1,9	512,00	- 6,2	550,00	+ 7,4	620,00	+ 12,7
Kiefer	fm	421,00	+ 1,2	407,00	- 3,3	436,00	+ 7,1	525,00	+ 20,4
Buche	fm	306,00	+ 4,8	297,00	- 2,9	307,00	+ 3,4	339,00	+ 10,4
Brennholz:									
hart	rm	258,00	+ 9,8	270,00	+ 4,7	323,00	+ 19,6	438,00	+ 35,6
weich	rm	197,00	+ 7,1	204,00	+ 3,6	225,00	+ 10,3	310,00	+ 37,8

¹⁾ Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz; ohne Mehrwertsteuer
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1970 = 100)

Tabelle 86

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse				Forstwirtschaftliche Er- zeugnisse	
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüse- bau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine		Geflügel und Eier
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1971	96,5	93,8	110,0	124,3	92,2	102,3	101,5	108,8	94,7	108,5	
1972	113,2	105,5	125,4	168,5	137,0	112,9	114,9	114,3	109,2	106,4	
1973	112,8	105,6	132,4	128,0	158,1	125,3	129,3	118,0	129,1	120,3	
1974	121,0	115,4	158,9	111,7	161,3	129,3	118,4	126,7	140,9	146,8	
1975	139,7	133,3	156,8	146,4	185,7	132,6	122,7	135,5	138,6	135,4	
1976	154,4	152,3	212,5	137,0	156,6	137,4	136,2	140,2	131,4	141,9	
1977 ¹⁾	156,3	157,2	160,4	166,2	148,3	141,3	145,2	143,8	130,7	147,0	
1978	152,8	156,7	180,8	169,6	131,9	150,9	152,3	148,5	146,8	149,0	
1979	153,5	161,6	164,7	164,1	122,8	145,2	153,2	163,9	121,9	142,8	
1980	156,6	163,9	177,2	147,4	132,3	154,2	156,4	169,5	138,1	147,7	
1980 Jänner	157,5	167,2	193,4	98,6	136,6	141,8	153,1	165,3	111,6	147,9	
April	165,8	176,5	202,9	121,4	138,0	148,9	155,0	165,3	128,4	149,1	
Juli	159,5	168,9	174,9	118,5	137,2	155,9	157,3	169,5	142,3	145,3	
Oktober	155,8	164,0	161,5	142,5	131,1	159,9	159,4	169,5	150,8	148,4	
1981 Jänner	164,3	169,1	202,1	143,9	148,5	162,8	161,3	169,5	156,1	151,5	

¹⁾ Ab 1977 verkettete mit dem Index 1976 = 100
Quelle: Landwirtschaftlicher Pantätspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne (1970 = 100)

Tabelle 87

Jahr	Betriebsmittel											Betriebsmittel insgesamt	Fremdlöhne
	Saatgut	Handelsdünger	Pflanzenschutzmittel	Futtermittel	Viehzucht	Unkosten der Tierhaltung	Energieausgaben	Gebäudeerhaltung	Geräteerhaltung	Sachversicherung	Verwaltungskosten		
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	103,3	106,8	100,0	102,6	98,6	100,0	113,3	107,2	111,3	103,7	102,1	104,7	109,0
1972	98,8	115,7	103,5	105,9	115,5	118,6	117,0	117,0	121,1	108,3	108,7	112,1	119,8
1973	109,1	136,2	110,9	134,6	129,8	135,7	129,8	149,0	152,4	110,2	113,2	132,8	134,0
1974	118,3	161,4	119,6	138,2	122,6	135,7	173,1	172,5	189,1	111,6	120,1	145,7	158,3
1975	129,8	186,7	163,7	141,4	126,5	156,9	174,9	195,5	221,6	113,8	136,9	157,8	180,4
1976	166,4	188,7	153,5	150,3	133,4	159,2	193,0	214,4	230,8	118,4	152,3	167,7	198,6
1977 ¹⁾	189,9	188,1	145,8	159,8	139,4	170,2	201,5	234,1	245,1	124,4	167,5	176,4	215,3
1978	193,2	193,4	148,4	150,9	157,4	178,3	205,2	246,3	255,3	130,2	176,8	180,0	233,6
1979	189,2	196,6	134,8	155,1	141,9	184,5	219,4	261,4	266,8	135,2	189,6	182,1	245,1
1980	204,5	208,9	130,9	161,7	157,1	189,9	254,8	285,2	280,7	140,4	198,4	195,5	256,8
1980 Jänner .	197,8	199,8	134,8	158,9	134,1	185,1	239,7	274,0	276,3	138,2	194,8	186,3	247,9
April ...	199,8	199,8	130,9	160,4	155,8	185,1	253,8	284,7	277,9	138,2	197,2	193,0	258,4
Juli	203,7	214,0	130,9	160,2	159,5	185,1	259,0	290,1	278,8	138,2	198,1	196,0	258,4
Oktober	203,8	214,0	130,9	165,0	166,8	197,6	259,2	289,9	287,1	138,2	198,9	200,2	258,4
1981 Jänner	206,5	237,6	130,9	171,2	171,8	197,6	274,4	292,7	291,5	147,6	216,6	209,1	260,2

¹⁾ Ab 1977 verkettete mit dem Index 1976 = 100
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionsgüter
(1970 = 100)

Tabelle 88

Jahr	Investitionsgüter				Insgesamt
	Baukosten	Maschinen	davon		
			Zugmaschinen	Sonst. Maschinen	
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	107,1	108,5	110,9	107,5	107,9
1972	120,5	115,7	116,8	115,3	117,7
1973	142,0	128,5	129,2	128,1	134,2
1974	166,4	144,9	144,0	145,3	153,7
1975	196,1	161,0	161,8	160,5	174,9
1976	216,3	168,3	171,3	167,0	187,3
1977 ¹⁾	228,6	177,6	182,4	175,5	197,8
1978	241,6	184,3	192,9	180,5	207,2
1979	254,4	189,8	200,8	185,2	215,8
1980	273,8	197,6	210,4	192,2	228,5
1980 Jänner .	261,7	196,1	209,0	190,5	222,3
April ...	265,4	196,6	209,0	191,2	224,2
Juli	273,8	196,4	208,1	191,4	227,8
Oktober	276,4	197,6	209,7	192,4	229,6
1981 Jänner .	280,3	204,1	223,2	196,1	235,1

¹⁾ Ab 1977 verkettete mit dem Index 1976 = 100
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs

Tabelle 89

Bezeichnung	Von der Kulturlfläche (ideell)	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) ¹⁾	
	sind Prozent		
	Wald	Dauergrasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter	Sozialkulturen
0 Waldwirtschaften	75 und mehr	—	—
1 Grünland-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	70 und mehr	—
2 Acker-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	unter 70	—
3 Grünlandwirtschaften	unter 50	70 und mehr	—
4 Acker-Grünlandwirtschaften	unter 50	50 bis unter 70	—
5 Ackerwirtschaften	unter 50	unter 50	—
6 Gemischte Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Weinland (Acker-Weinbauwirtschaften)	Waldwirtschaften mit geringem Weinbau Acker-Grünland-Weinbauwirtschaften Acker-Weinbauwirtschaften	— 50 und mehr unter 50	Weinbau 2 bis unter 10%, mindestens aber 20 Ar
7 Gemischte Weinbauwirtschaften 10 bis 25% Weinland (Weinbau-Acker-Grünlandwirtschaften)	Waldwirtschaften mit starkem Weinbau Weinbau-Acker-Grünlandwirtschaften Weinbau-Ackerwirtschaften	— 50 und mehr unter 50	Weinbau 10 bis unter 25%, mindestens aber 25 Ar
8 Weinbauwirtschaften	unter 75	—	25% und mehr, mindestens aber 25 Ar
9 Obstbaubetriebe (Intensivobstbau)	unter 50	—	Obstbau als Hauptzweig, mindestens 25 Ar Intensivobstanlage
9 Gartenbaubetriebe	unter 50	—	Gartenbau als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Erwerbsgartenland
9 Baumschulbetriebe	unter 50	—	Baumzucht als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Baumschulläche

¹⁾ Almen und Hutweiden reduziert.

Abweichende Zuordnungen von Bodennutzungsformen und Größenklassen

Tabelle 90

Acker-Weinbauwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland	BNF 6 + 7 + 8	Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 5 bis 30 ha
Acker-Grünlandwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland Kärntner Becken Wald- und Mühlviertel Alpenostrand	BNF 3 + 4 BNF 3 + 4 + 5 BNF 3 + 4 BNF 4 + 5	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 20 bis 30 ha
Grünlandwirtschaften	Voralpengebiet Hochalpengebiet		Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
Acker-Waldwirtschaften	Kärntner Becken	BNF 1 + 2	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
Grünland-Waldwirtschaften	Alpenostrand Voralpengebiet Hochalpengebiet	BNF 1 + 2 BNF 1 + 2 BNF 1 + 2	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha

Die Gliederung der ausgewerteten Buchführungsbetriebe

Tabelle 91

Produktionsgebiete		1978 Anzahl	1979 Anzahl	1980 Anzahl					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		371	337	335					
Südöstliches Flach- und Hügelland		244	237	245					
Alpenvorland		312	308	309					
Kärntner Becken		91	91	90					
Wald- und Mühlviertel		222	235	228					
Alpenostrand		347	352	357					
Voralpengebiet		196	191	193					
Hochalpengebiet		433	436	455					
Bundesmittel		2.216	2.187	2.212					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Summe	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	8	26	34				68	72
	Weinbau- Ackerw.		4	21	31			56	61
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland			17	55			72	66
	Südöstl. Flach- und Hügelland			41				41	36
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			23	81	35		139	138
	Südöstl. Flach- und Hügelland		26	42	63			131	127
	Alpenvorland			33	78	22		133	129
	Wald- und Mühlviertel			22	64			86	96
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland			46	27			73	74
	Alpenvorland			33	38			71	74
	Kärntner Becken			25	29	18		72	74
	Wald- und Mühlviertel			49	93			142	139
	Alpenostrand			23	35			58	60
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			54	51			105	105
	Alpenostrand			29	63	30	21	143	137
	Voralpengebiet			26	70	26		122	121
	Hochalpengebiet			35	124	112	57	328	314
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				18			18	17
	Alpenostrand				56	62	38	156	155
	Voralpengebiet				24	31	16	71	70
	Hochalpengebiet				53	45	29	127	122

Produktionsgebiete		1978		1979		1980				
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		31.501	106	27.783	88	33.160	119			
Südöstliches Flach- und Hügelland		39.516	104	42.518	108	45.182	106			
Alpenvorland		37.040	107	36.583	99	41.349	113			
Kärntner Becken		25.954	97	26.500	102	30.089	114			
Wald- und Mühlviertel		23.481	109	24.287	103	26.678	110			
Alpenostrand		23.898	101	26.800	112	29.147	109			
Voralpengebiet		22.495	103	23.132	103	25.274	109			
Hochalpengebiet		21.141	103	22.724	107	25.259	111			
Bundesmittel		29.382	106	29.365	100	33.013	112			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
BetriebsTyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbau.	Nordöstl Flach- u. Hügelland	68.360	66.553	46.152				58.974	45.722	129
	Weinbau- Ackerw.		39.412	36.499	34.292			36.473	28.734	127
Acker- Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			26.253	31.679			29.211	24.443	120
	Südöstl Flach- u Hügelland			53.934				53.934	47.979	112
Acker- wirt- schaften	Nordöstl Flach- u Hügelland			31.897	30.989	25.305		30.549	26.590	115
	Südöstl Flach- u Hügelland		57.408	50.261	31.270			49.657	45.664	109
	Alpenvorland			48.965	49.524	36.028		48.134	40.664	118
	Wald- und Mühlviertel			25.061	26.975			26.227	23.814	110
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl Flach- u Hügelland			34.884	28.770			33.572	34.527	97
	Alpenvorland			37.556	35.872			36.646	33.496	109
	Kärntner Becken			29.760	31.550	29.781		30.654	26.536	116
	Wald- und Mühlviertel			27.902	26.723			27.146	24.780	110
	Alpenostrand			35.974	25.503			29.443	25.717	114
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			37.902	31.630			34.953	33.266	105
	Alpenostrand			31.932	23.851	25.324	21.042	25.800	24.683	105
	Voralpengebiet			25.966	25.684	19.863		24.902	22.893	109
	Hochalpengebiet			32.940	27.432	21.421	19.820	24.276	21.663	112
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				27.198			27.198	26.317	103
	Alpenostrand				34.221	29.861	31.083	32.522	29.628	110
	Voralpengebiet				28.707	24.422	24.014	26.555	23.955	111
	Hochalpengebiet				31.146	28.634	27.108	29.799	27.626	108

Marktleistung und Selbstversorgung in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Produktionsgebiete	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertrag	
	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland.....	31.447	94,8	1.713	5,2	33.160	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	41.065	90,9	4.117	9,1	45.182	100
Alpenvorland	39.152	94,7	2.197	5,3	41.349	100
Kärntner Becken	27.224	90,5	2.865	9,5	30.089	100
Wald- und Mühwertel.....	24.357	91,3	2.321	8,7	26.678	100
Alpenostrand	26.108	89,6	3.039	10,4	29.147	100
Voralpengebiet	22.819	90,3	2.455	9,7	25.274	100
Hochalpengebiet.....	22.457	88,9	2.802	11,1	25.259	100
Bundesmittel 1980	30.561	92,6	2.452	7,4	33.013	100
1979	27.009	92,0	2.356	8,0	29.365	100
1978	27.115	92,3	2.267	7,7	29.382	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland						
10– 20 ha	29.887	93,7	2.010	6,3	31.897	100
20– 50 ha	29.939	96,6	1.050	3,4	30.989	100
50–100 ha	24.746	97,8	559	2,2	25.305	100
Mittel.....	29.285	95,9	1.264	4,1	30.549	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland						
10–20 ha.....	34.511	91,9	3.045	8,1	37.556	100
20–50 ha.....	33.941	94,6	1.931	5,4	35.872	100
Mittel	34.204	93,3	2.442	6,7	36.646	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet						
15– 20 ha	28.592	86,8	4.348	13,2	32.940	100
20– 50 ha	24.400	88,9	3.032	11,1	27.432	100
50–100 ha	19.000	88,7	2.421	11,3	21.421	100
100–200 ha	17.739	89,5	2.081	10,5	19.820	100
Mittel.....	21.546	88,8	2.730	11,2	24.276	100

Gliederung des Rohertrages in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 94

Produktionsgebiete	Pflanzliche		Tierische		Waldwirtschaft		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rohertrag insgesamt	
	Erzeugnisse				S	%	S	%	S	%	S	%
	S	%	S	%								
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	17.281	52,0	11.059	33,5	174	0,5	2.157	6,5	2.489	7,5	33.160	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	7.160	15,7	29.219	64,9	1.589	3,5	4.015	8,8	3.219	7,1	45.182	100
Alpenvorland	5.249	12,6	28.270	68,5	1.658	4,0	3.131	7,5	3.041	7,4	41.349	100
Kärntner Becken	3.293	10,8	19.646	65,5	2.663	8,8	2.297	7,6	2.190	7,3	30.089	100
Wald- und Mühlviertel	3.883	14,4	16.057	60,4	2.212	8,3	2.563	9,5	1.963	7,4	26.678	100
Alpenostrand	1.590	5,4	16.198	55,7	6.086	20,9	3.137	10,7	2.136	7,3	29.147	100
Voralpengebiet	577	2,2	15.752	62,5	3.832	15,1	3.171	12,5	1.942	7,7	25.274	100
Hochalpengebiet	643	2,5	15.867	62,9	3.845	15,2	2.999	11,9	1.905	7,5	25.259	100
1980	6.590	20,0	18.845	57,1	2.282	6,9	2.856	8,6	2.440	7,4	33.013	100
Bundesmittel 1979	5.138	17,5	17.620	60,0	1.831	6,3	2.625	8,9	2.151	7,3	29.365	100
1978	5.838	19,8	17.510	59,8	1.429	4,8	2.529	8,5	2.076	7,1	29.382	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	12.116	37,9	15.355	48,3	108	0,3	2.014	6,3	2.304	7,2	31.897	100
20– 50 ha	13.946	44,9	12.472	40,4	162	0,5	2.041	6,6	2.368	7,6	30.989	100
50–100 ha	16.669	66,0	5.161	20,3	146	0,6	1.454	5,7	1.875	7,4	25.305	100
Mittel	13.758	44,9	12.398	40,8	143	0,5	1.963	6,3	2.289	7,5	30.549	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10–20 ha	2.616	6,9	27.894	74,4	1.220	3,2	3.133	8,3	2.693	7,2	37.556	100
20–50 ha	1.813	5,0	26.763	74,7	2.329	6,5	2.293	6,3	2.674	7,5	35.872	100
Mittel	2.185	5,9	27.278	74,6	1.820	4,9	2.680	7,3	2.683	7,3	36.646	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	1.061	3,2	21.996	66,9	3.354	10,2	4.031	12,1	2.498	7,6	32.940	100
20– 50 ha	942	3,4	17.600	64,3	3.212	11,7	3.627	13,1	2.051	7,5	27.432	100
50–100 ha	448	2,1	14.479	67,7	2.775	12,9	2.076	9,6	1.643	7,7	21.421	100
100–200 ha	342	1,7	11.901	60,2	3.383	17,0	2.663	13,4	1.531	7,7	19.820	100
Mittel	662	2,7	15.704	64,8	3.118	12,8	2.950	12,1	1.842	7,6	24.276	100

Die Gliederung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Muhlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1980	1979	1978	
unter 10	—	—	—	—	—	0,4	0,9	3,7	0,6	1,2	1,9	
10-12	0,1	—	—	—	1,8	0,3	3,7	2,9	0,9	1,8	2,0	
12-14	0,2	1,9	—	1,7	5,5	2,1	2,6	4,2	2,2	3,6	3,2	
14-16	0,7	4,9	0,3	3,9	3,8	5,1	6,7	4,9	3,2	5,0	5,7	
16-18	6,2	1,0	1,6	5,7	8,2	4,7	8,2	8,6	5,2	7,4	7,3	
18-20	2,4	2,6	1,5	6,7	6,8	5,2	11,3	8,0	4,6	8,2	7,4	
20-22	6,0	2,7	2,5	13,6	7,6	10,6	6,8	7,6	6,2	8,2	7,8	
22-24	7,7	6,2	3,5	8,0	10,4	8,8	9,6	11,1	7,8	8,5	8,2	
24-26	6,2	7,8	4,3	13,8	7,8	9,0	8,7	6,9	7,0	7,2	6,9	
26-28	8,0	4,7	2,8	3,7	10,3	6,9	7,9	8,8	5,8	6,0	7,7	
28-30	6,3	2,7	9,0	3,9	7,7	6,5	4,7	7,2	6,6	5,9	6,6	
30-35	16,9	7,3	21,2	15,6	13,0	13,2	11,8	9,4	14,0	10,8	10,5	
35-40	11,5	8,0	18,4	8,7	8,5	8,0	5,9	4,3	10,0	8,3	6,2	
40-45	4,3	6,9	9,0	2,7	2,9	8,2	4,0	2,9	5,5	4,7	5,4	
45-50	2,2	4,0	5,4	1,1	2,0	2,3	1,6	2,8	3,1	4,4	3,5	
50-60	9,1	8,2	8,1	4,5	3,7	3,5	2,9	2,2	5,9			
60-70	2,1	7,5	4,8	5,3	—	1,9	1,1	1,2	2,9			
70-80	1,9	8,2	4,1	—	—	0,4	0,6	0,8	2,4	8,8	9,7	
über 80	8,2	15,4	3,8	1,1	—	2,9	1,0	2,5	5,1			
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
unter 10	—	—	—	—	—	—	—	3,1	1,6	8,4	7,9	4,6
10-12	—	—	2,9	0,2	—	—	—	3,2	—	4,9	6,5	2,7
12-14	—	1,2	—	0,6	—	—	—	—	4,4	4,5	8,2	4,4
14-16	—	2,5	—	1,1	—	—	—	3,1	3,6	7,3	9,1	5,3
16-18	4,3	6,2	14,3	5,7	3,0	2,6	2,9	3,1	7,8	11,9	15,0	9,2
18-20	—	4,9	14,3	3,1	—	2,6	1,0	—	9,8	15,6	8,1	9,7
20-22	4,3	6,2	11,4	5,6	—	2,6	1,0	9,2	8,5	9,6	4,3	8,3
22-24	8,7	11,2	2,9	9,5	6,1	2,6	4,7	8,0	11,7	10,5	13,3	11,0
24-26	4,3	4,9	11,4	5,0	9,1	2,6	6,5	9,3	8,8	4,2	4,3	7,0
26-28	8,7	9,9	8,6	9,2	—	7,9	3,1	9,2	9,2	6,4	7,4	8,2
28-30	13,0	8,6	17,0	11,2	3,0	18,4	9,1	9,0	10,3	4,0	4,3	7,5
30-35	26,4	21,0	5,7	22,6	24,2	21,1	23,0	13,8	10,8	6,9	5,1	9,3
35-40	21,7	9,9	5,7	15,4	30,3	15,8	24,6	5,3	2,9	2,4	5,3	3,5
40-45	4,3	2,5	2,9	3,4	6,1	13,2	8,9	5,4	1,6	0,6	—	1,7
45-50	—	3,7	—	1,7	3,0	—	1,8	2,9	3,2	2,1	—	2,4
50-60	—	4,9	—	2,3	9,1	5,3	7,6	4,4	0,8	—	—	1,0
60-70	4,3	1,2	2,9	2,8	6,1	—	3,7	2,2	1,5	—	—	1,0
70-80	—	—	—	—	—	5,3	2,1	—	0,9	—	—	0,4
über 80	—	1,2	—	0,6	—	—	—	8,8	2,6	0,7	1,2	2,8
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1978	1979	1980					
		%	%	%					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		0,3	0,3	0,5					
Südöstliches Flach- und Hügelland		2,3	2,9	3,5					
Alpenvorland		2,6	3,0	4,0					
Kärntner Becken		6,8	7,9	8,8					
Wald- und Mühlviertel		4,8	8,0	8,3					
Alpenostrand		15,3	19,8	20,9					
Voralpengebiet		10,7	13,0	15,1					
Hochalpengebiet		14,3	13,7	15,2					
Bundesmittel		4,9	6,3	6,9					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979
Reine Weinbau	Nordöstl. Flach- und Hügelland	0,4	0,5	1,5				0,8	0,4
	Weinbau-Ackerw		1,3	0,2	0,1			0,4	0,2
Acker-Weinbau	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,6	0,4			0,5	0,3
	Südöstl. Flach- und Hügelland			3,9				3,9	4,5
Ackerwirtschaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,3	0,5	0,6		0,5	0,2
	Südöstl. Flach- und Hügelland		2,7	3,3	2,6			3,0	2,0
	Alpenvorland			2,4	3,1	3,7		2,9	1,5
	Wald- und Mühlviertel			4,7	6,2			5,6	5,0
Acker-Grünlandwirtschaften	Südöstl. Flach- und Hügelland			4,1	7,6			4,8	4,8
	Alpenvorland			3,2	6,5			4,9	4,4
	Kärntner Becken			8,9	5,2	9,3		7,1	5,2
	Wald- und Mühlviertel			9,6	11,8			10,9	11,0
	Alpenostrand			12,3	11,3			11,8	8,4
Grünlandwirtschaften	Alpenvorland			4,2	7,1			5,4	4,4
	Alpenostrand			8,0	15,5	26,1	26,1	16,2	17,7
	Voralpengebiet			9,2	10,5	19,9		11,3	10,0
	Hochalpengebiet			10,2	11,7	12,9	17,0	12,8	11,0
Acker-Waldw.	Kärntner Becken				19,0			19,0	21,7
	Alpenostrand				25,0	30,8	47,9	29,5	27,0
Grünland-Waldwirtschaften	Voralpengebiet				21,7	32,9	40,2	27,5	23,0
	Hochalpengebiet				19,8	25,8	39,5	24,1	23,2

Produktionsgebiete		1978		1979		1980				
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		20.642	104	19.722	96	21.367	108			
Südöstliches Flach- und Hügelland		26.811	104	29.335	109	30.702	105			
Alpenvorland		25.223	106	26.742	106	29.250	109			
Kärntner Becken		17.582	103	18.271	104	19.743	108			
Wald- und Mühlviertel		16.010	107	16.558	103	17.768	107			
Alpenostrand		15.684	101	16.794	107	18.164	108			
Voralpengebiet		14.656	105	15.437	105	16.483	107			
Hochalpengebiet		14.897	105	15.229	102	17.075	112			
Bundesmittel		19.788	105	20.436	103	22.144	108			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbau.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland	43.339	36.747	27.264				34.539	31.679	109
Weinbau-Ackerw.	Nordöstl. Flach-u. Hügelland		26.378	23.994	22.060			23.935	20.878	115
Acker-Weinbau	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			17.627	20.987			19.458	18.218	107
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			36.461				36.461	35.236	103
Ackerwirtschaften	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			19.639	20.563	16.175		19.757	18.466	107
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		37.756	35.099	20.576			33.654	31.697	106
	Alpenvorland			32.489	36.817	25.914		34.583	31.119	111
	Wald- und Mühlviertel			17.111	18.501			17.958	16.789	107
Acker-Grünlandwirtschaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			24.052	19.360			23.045	22.899	101
	Alpenvorland			26.992	25.070			25.953	24.040	108
	Kärntner Becken			19.200	20.747	21.712		20.441	18.869	108
	Wald- und Mühlviertel			18.166	17.236			17.569	16.318	108
	Alpenostrand			22.566	16.681			18.896	17.401	109
Grünlandwirtschaften	Alpenvorland			25.063	21.515			23.395	21.925	107
	Alpenostrand			21.533	15.903	16.246	12.997	17.047	15.831	108
	Voralpengebiet			17.985	17.297	12.528		16.746	15.761	106
	Hochalpengebiet			22.861	18.742	15.019	13.767	16.785	14.765	114
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschaften	Kärntner Becken				16.173			16.173	15.216	106
	Alpenostrand				19.941	18.019	16.590	18.946	17.481	108
	Voralpengebiet				16.954	13.976	14.665	15.579	14.318	109
	Hochalpengebiet				19.722	16.632	17.168	18.410	17.374	106

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Produktionsgebiete	Familienlohnansatz		Fremdlohn		Sachaufwand						Aufwand insgesamt	
	S	%	S	%	Insgesamt		davon AFA		davon aufwands- wirksame MWSt.		S	%
					S	%	S	%	S	%		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	10.289	34,4	325	1,1	19.264	64,5	4.131	13,8	2.547	8,5	29.878	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	18.356	39,0	400	0,8	28.361	60,2	5.667	12,0	3.638	7,7	47.117	100
Alpenvorland	11.612	29,9	378	1,0	26.820	69,1	5.248	13,5	3.283	8,5	38.810	100
Kärntner Becken	13.996	43,4	437	1,4	17.836	55,2	3.948	12,2	2.287	7,1	32.269	100
Wald- und Muhlviertel	12.263	42,8	62	0,2	16.357	57,0	4.481	15,6	2.288	8,0	28.682	100
Alpenostrand	13.558	45,1	474	1,6	16.033	53,3	4.295	14,3	2.434	8,1	30.065	100
Voralpengebiet	10.848	42,0	185	0,7	14.795	57,3	4.054	15,7	2.221	8,6	25.828	100
Hochalpengebiet	12.276	43,8	543	1,9	15.206	54,3	4.084	14,6	2.044	7,3	28.025	100
Bundesmittel 1980	12.254	37,5	337	1,0	20.117	61,5	4.565	14,0	2.660	8,1	32.708	100
Bundesmittel 1979	11.431	37,7	312	1,0	18.582	61,3	4.324	14,3	2.444	8,1	30.325	100
Bundesmittel 1978	10.641	36,8	320	1,1	17.979	62,1	4.107	14,2	2.329	8,0	28.940	100
Ackerwirtschaften - Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10- 20 ha	11.241	37,7	36	0,1	18.518	62,2	4.210	14,1	2.024	6,8	29.795	100
20- 50 ha	6.962	27,2	125	0,5	18.469	72,3	3.576	14,0	2.687	10,5	25.556	100
50-100 ha	4.295	22,9	203	1,1	14.223	76,0	2.874	15,4	2.065	11,0	18.721	100
Mittel	7.861	30,3	109	0,4	17.960	69,3	3.669	14,1	2.420	9,3	25.930	100
Acker-Grünlandwirtschaften - Alpenvorland												
10-20 ha	14.034	35,7	151	0,4	25.122	63,9	6.260	15,9	3.016	7,7	39.307	100
20-50 ha	10.772	31,8	287	0,8	22.866	67,4	4.378	12,9	2.851	8,4	33.925	100
Mittel	12.271	33,7	226	0,6	23.903	65,7	5.240	14,4	2.929	8,0	36.400	100
Grünlandwirtschaften - Hochalpengebiet												
15- 20 ha	18.718	46,6	169	0,4	21.251	53,0	5.851	14,6	3.002	7,5	40.138	100
20- 50 ha	12.538	41,8	312	1,0	17.149	57,2	4.535	15,1	2.361	7,9	29.999	100
50-100 ha	10.879	44,3	369	1,5	13.334	54,2	3.497	14,2	1.609	6,5	24.582	100
100-200 ha	9.347	42,3	1.085	4,9	11.686	52,8	3.106	14,0	1.766	8,0	22.118	100
Mittel	11.791	43,1	486	1,8	15.057	55,1	3.990	14,6	2.040	7,5	27.334	100

Produktionsgebiete	Vom Arbeitserledigungsaufwand entfallen auf				Arbeits- erledigungsaufwand		Arbeits- erledigungs- aufwand je Arbeitskraft	Auf 100 S Rohtrug entfällt Arbeits- erledigungs- aufwand
	Personal- aufwand	Energie- aufwand ¹⁾	Erhaltung und Abschreibungen					
			%	%	Maschinen und Geräte	Bauliche Anlagen	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	59,0	10,0	21,0	10,0	17.989	100	182.444	54,2
Südöstliches Flach- und Hügelland	65,9	7,8	15,9	10,4	28.484	100	141.611	63,0
Alpenvorland	56,7	9,9	20,9	12,5	21.149	100	195.101	51,1
Kärntner Becken	68,0	6,9	16,3	8,8	21.229	100	147.423	70,6
Wald- und Mühlviertel	63,3	6,5	18,8	11,4	19.459	100	154.805	72,9
Alpenostrand	66,8	6,1	16,3	10,8	21.015	100	147.060	72,1
Voralpengebiet	63,0	6,0	19,0	12,0	17.510	100	157.322	69,3
Hochalpengebiet	67,2	5,9	16,4	10,5	19.069	100	144.462	75,5
1980	62,1	8,0	18,8	11,1	20.276	100	163.780	61,4
Bundesmittel 1979	62,3	7,4	19,2	11,1	18.840	100	147.648	64,2
1978	62,1	7,2	19,7	11,0	17.644	100	136.775	60,1
Ackerwirtschaften - Nordöstliches Flach- und Hügelland								
10- 20 ha	60,9	10,3	18,2	10,6	18.513	100	165.738	58,0
20- 50 ha	52,8	11,8	25,3	10,1	13.415	100	230.102	43,3
50-100 ha	45,8	15,7	29,3	9,2	9.814	100	319.674	38,8
Mittel	55,2	11,6	23,0	10,2	14.433	100	205.598	47,2
Acker-Grünlandwirtschaften - Alpenvorland								
10-20 ha	58,8	8,0	19,8	13,6	24.208	100	176.443	64,5
20-50 ha	57,6	9,2	20,4	12,8	19.191	100	198.459	53,5
Mittel	58,1	8,6	20,1	13,2	21.498	100	186.452	58,7
Grünlandwirtschaften - Hochalpengebiet								
15- 20 ha	68,5	5,6	15,6	10,3	27.567	100	133.045	83,7
20- 50 ha	65,1	6,3	17,6	11,0	19.749	100	145.749	72,0
50-100 ha	68,1	5,5	16,4	10,0	16.516	100	143.867	77,1
100-200 ha	68,2	6,1	15,1	10,8	15.295	100	149.511	77,2
Mittel	68,9	5,9	16,6	10,6	18.347	100	144.237	75,6
¹⁾ Ohne Brennstoffe.								

Produktionsgebiete		1978		1979		1980				
		Voll-arbeitskräfte	Index (1977 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1978 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		10,71	93	10,35	97	9,86	95			
Südöstliches Flach- und Hügelland		21,58	100	21,15	98	20,10	95			
Alpenvorland		10,99	98	10,90	99	10,84	99			
Kärntner Becken		15,19	94	14,78	97	14,40	97			
Wald- und Mühlviertel		12,93	98	13,13	102	12,57	96			
Alpenostrand		14,82	98	14,72	99	14,29	97			
Voralpengebiet		11,60	98	11,41	98	11,13	98			
Hochalpengebiet		13,35	99	13,33	100	13,20	99			
Bundesmittel		12,90	97	12,76	99	12,38	97			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebsart		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbau- Weinbau- Acker- Weinbau.	Nordöstl Flach-u Hügelland	43,29	28,56	19,28				28,29	30,04	94
	Nordöstl. Flach- u Hügelland		20,34	12,99	8,80			13,33	14,15	94
	Nordöstl. Flach- u Hügelland			10,91	6,59			8,55	8,77	97
	Südöstl. Flach- u Hügelland			19,50				19,50	20,69	94
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u Hügelland			11,17	5,83	3,07		7,02	7,37	95
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		26,02	19,61	8,79			20,08	20,78	97
	Alpenvorland			14,44	7,76	5,29		9,45	9,35	101
	Wald- und Mühlviertel			15,37	9,91			12,04	12,67	95
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl Flach- u Hügelland			22,31	12,79			20,27	22,05	92
	Alpenvorland			13,72	9,67			11,53	11,79	98
	Kärntner Becken			20,44	12,17	6,17		13,65	14,00	98
	Wald- und Mühlviertel			16,52	11,21			13,12	13,60	96
	Alpenostrand			20,50	9,47			13,62	13,68	100
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			14,93	10,25			12,73	12,74	100
	Alpenostrand			20,24	12,89	9,51	7,83	13,49	14,03	96
	Voralpengebiet			14,42	10,58	8,14		10,98	11,25	98
	Hochalpengebiet			20,72	13,55	11,48	10,23	12,72	12,89	99
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				18,27			18,27	18,80	97
	Alpenostrand				18,43	12,35	9,70	15,51	16,03	97
	Voralpengebiet				13,14	10,73	8,12	11,64	11,95	97
	Hochalpengebiet				17,62	13,97	10,32	15,46	15,37	101

Der Arbeitsbesatz in Vollarbeitskräften je Betrieb

Tabelle 101

Produktionsgebiete		1978		1979		1980				
		Voll- arbeitskräfte	Index (1977 = 100)	Voll- arbeitskräfte	Index (1978 = 100)	Voll- arbeitskräfte	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		1,95	96	1,89	97	1,87	99			
Südöstliches Flach- und Hügelland		2,01	99	1,98	99	1,94	98			
Alpenvorland		2,13	99	2,13	100	2,14	100			
Kärntner Becken		2,29	95	2,21	97	2,21	100			
Wald- und Mühlviertel		2,23	99	2,26	101	2,20	97			
Alpenostrand		2,13	99	2,09	98	2,07	99			
Voralpengebiet		1,94	101	1,94	100	1,93	99			
Hochalpengebiet		1,98	99	1,98	100	1,95	98			
Bundesmittel		2,07	99	2,05	99	2,03	99			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	1,53	1,95	2,33				1,85	1,90	97
	Weinbau- Ackerw.		1,75	2,10	2,55			2,03	1,86	109
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			1,72	2,11			1,86	1,93	96
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			2,33				2,33	2,31	101
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			1,71	1,93	1,77		1,82	1,88	97
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		1,60	2,20	2,25			1,88	1,94	97
	Alpenvorland			2,01	2,25	2,59		2,15	2,13	101
	Wald- und Mühlviertel			2,15	2,39			2,26	2,31	98
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			1,95	2,23			1,98	2,00	99
	Alpenvorland			1,96	2,47			2,16	2,17	100
	Kärntner Becken			1,99	2,45	2,66		2,23	2,22	100
	Wald- und Mühlviertel			1,96	2,31			2,14	2,20	97
	Alpenostrand			1,98	2,00			1,99	1,94	103
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			1,97	2,27			2,08	2,07	100
	Alpenostrand			1,77	2,12	2,14	2,80	2,01	2,06	98
	Voralpengebiet			1,59	2,04	2,00		1,90	1,92	99
	Hochalpengebiet			1,67	1,81	2,07	2,34	1,94	1,98	98
Acker- Waldw.	Kärntner Becken				2,14			2,14	2,19	98
	Alpenostrand				2,07	2,36	2,76	2,18	2,19	100
Grünland- Waldwirt- schaften	Voralpengebiet				1,91	2,18	2,34	2,02	2,02	100
	Hochalpengebiet				1,85	2,23	2,35	1,98	2,00	99

Produktionsgebiete		1978		1979		1980		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)						
Nordöstliches Flach- und Hügelland		294.127	115	268.435	91	336.308	125						
Südöstliches Flach- und Hügelland		183.114	105	201.031	110	224.786	112						
Alpenvorland		337.034	109	335.624	100	381.448	114						
Kärntner Becken		170.862	103	179.296	105	208.951	117						
Wald- und Mühlviertel		181.601	111	184.973	102	212.235	115						
Alpenostrand		161.255	103	182.065	113	203.968	112						
Voralpengebiet		193.922	105	202.734	105	227.080	112						
Hochalpengebiet		158.360	105	170.473	108	191.356	112						
Bundesmittel		227.767	109	230.133	101	266.664	116						
Bodennutzungsformen und Größenklassen													
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)			
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979				
Reine Weinbau Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	157.912	233.029	239.378				208.462	152.204	137			
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		193.766	280.978	389.682			273.616	203.067	135			
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			240.632	480.713			341.649	278.712	123			
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			276.585				276.585	231.895	119			
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			285.560	531.544	824.267		435.171	360.787	121			
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		220.630	256.303	355.745			247.296	219.750	113			
	Alpenvorland			339.093	638.196	681.059		509.354	434.909	117			
	Wald- und Mühlviertel			163.051	272.200			217.832	187.956	116			
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			156.360	224.941			165.624	156.585	106			
	Alpenvorland			273.732	370.962			317.832	284.105	112			
	Kärntner Becken			145.597	259.244	482.674		224.571	189.543	118			
	Wald- und Mühlviertel			168.898	238.385			206.905	182.206	114			
	Alpenostrand			175.483	269.303			216.175	187.990	115			
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			253.865	308.585			274.572	261.115	105			
	Alpenostrand			157.767	185.035	266.288	268.736	191.253	175.930	109			
	Voralpengebiet			180.069	242.760	244.017		226.794	203.493	111			
	Hochalpengebiet			158.977	202.450	186.594	193.744	190.849	168.061	114			
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				148.867			148.867	139.984	106			
	Alpenostrand				185.681	241.789	320.443	209.684	184.828	113			
	Voralpengebiet				218.470	227.605	295.739	228.136	200.460	114			
	Hochalpengebiet				176.765	204.968	262.674	192.749	179.740	107			

Die Gliederung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft In Prozenten

Tabelle 103

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1980	1979	1978	
unter 50	—	0,6	—	—	1,6	0,8	—	1,2	0,6	1,1	1,2	
50—75	0,8	4,2	—	5,0	2,8	4,6	1,3	5,3	2,6	4,2	4,2	
75—100	2,5	6,3	1,2	11,3	3,5	4,3	7,0	9,8	4,6	7,6	9,0	
100—125	7,4	12,1	2,9	14,8	11,4	10,4	5,9	9,7	8,6	11,0	11,8	
125—150	1,2	12,4	3,4	12,3	9,3	11,9	10,6	11,3	7,8	10,6	11,5	
150—175	7,5	8,8	4,4	12,4	9,5	13,5	13,3	12,6	9,2	8,7	8,4	
175—200	6,1	8,0	6,0	8,9	13,9	15,1	7,8	7,5	9,0	9,2	9,2	
200—225	7,3	7,4	9,7	5,3	11,6	8,2	10,2	10,5	9,0	7,0	7,4	
225—250	5,6	5,8	6,8	2,0	5,8	6,2	7,4	7,5	6,2	7,8	6,6	
250—275	9,0	7,5	5,6	3,3	5,8	4,1	4,7	6,8	6,4	6,3	5,2	
275—300	3,0	6,8	7,7	6,4	4,2	3,6	7,9	3,6	5,1	4,4	3,5	
300—350	14,7	6,2	9,3	5,4	9,5	7,5	9,5	4,5	9,0	6,0	5,8	
350—400	9,6	2,0	7,7	4,1	4,0	4,0	5,5	4,0	5,6	4,2	4,3	
400—450	4,6	4,6	6,2	2,3	3,0	1,5	3,8	2,8	3,9	2,9	2,7	
450—500	2,1	2,0	6,6	2,2	1,6	1,6	1,9	0,4	2,6	1,6	1,8	
500—550	3,4	0,2	3,8	1,4	0,3	1,1	0,9	1,0	1,8	1,3	1,3	
550—600	2,1	2,2	2,6	0,6	0,7	0,1	0,7	0,2	1,4	1,8	1,3	
600—700	3,7	2,3	5,4	0,3	—	0,3	0,7	1,0	2,3	1,6	1,6	
über 700	9,4	0,6	10,7	2,0	1,5	1,2	0,9	0,3	4,3	2,7	3,2	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10—20 ha	20—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—20 ha	20—50 ha	Mittel	15—20 ha	20—50 ha	50—100 ha	100—200 ha	Mittel
unter 50	—	—	—	—	—	—	—	6,3	—	1,4	—	1,3
50—75	—	—	—	—	—	—	—	3,1	8,0	6,3	—	5,7
75—100	4,3	—	—	2,1	—	—	—	18,5	5,1	12,6	17,4	10,8
100—125	—	—	—	—	9,1	—	5,5	11,4	9,6	5,6	9,6	8,8
125—150	—	—	—	—	3,0	2,6	2,9	8,0	8,8	13,6	12,7	10,6
150—175	8,7	2,5	—	5,3	3,0	2,6	2,9	12,2	16,9	8,9	13,6	13,5
175—200	4,3	1,2	—	2,7	12,1	2,6	8,4	—	6,4	12,5	9,7	7,5
200—225	13,0	1,2	—	6,9	9,1	7,9	8,6	19,7	5,0	9,2	8,2	8,8
225—250	8,7	2,5	—	5,3	12,0	2,6	8,4	3,1	9,9	4,6	5,5	6,8
250—275	21,9	2,5	—	11,7	6,1	7,9	6,8	4,4	7,2	8,7	2,5	6,5
275—300	4,3	3,7	—	3,8	6,1	15,9	9,9	5,1	4,0	1,9	5,5	3,8
300—350	8,7	12,3	—	9,9	18,2	7,9	14,1	—	5,4	7,4	5,6	5,2
350—400	13,1	9,9	2,9	11,0	3,0	10,5	6,0	5,3	5,5	2,3	0,9	4,0
400—450	—	9,9	2,9	4,7	6,1	7,9	6,8	—	4,8	1,7	5,5	3,4
450—500	—	4,9	5,7	2,6	6,1	15,8	9,9	2,9	—	0,3	—	0,5
500—550	—	7,4	5,7	3,7	6,1	5,3	5,7	—	1,7	1,4	—	1,1
550—600	—	7,4	2,8	3,6	—	2,6	1,0	—	—	0,7	—	0,2
600—700	4,3	9,9	11,4	7,3	—	2,6	1,0	—	1,7	0,6	2,1	1,2
über 700	8,7	24,7	68,6	19,4	—	5,3	2,1	—	—	0,3	1,2	0,3
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1978		1979		1980				
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		119.141	117	95.836	80	140.933	147			
Südöstliches Flach- und Hügelland		68.832	105	73.007	106	83.687	115			
Alpenvorland		125.987	111	109.541	87	134.031	122			
Kärntner Becken		66.781	97	67.476	101	85.090	126			
Wald- und Mühlviertel		68.213	117	69.155	101	82.108	119			
Alpenostrand		68.448	104	82.330	120	91.770	111			
Voralpengebiet		79.793	103	81.236	102	94.151	116			
Hochalpengebiet		59.670	102	69.302	116	76.159	110			
Bundesmittel		88.395	110	84.506	96	104.168	123			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche					Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980		1979
Reine Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach-u. Hügelland	68.450	118.918	124.777				102.838	62.407	165
	Nordöstl. Flach-u. Hügelland		73.058	117.098	163.409			111.688	68.481	163
	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			94.583	192.686			135.848	89.852	151
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			107.251				107.251	80.275	134
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach-u. Hügelland			119.776	214.751	360.977		179.330	131.506	136
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		81.464	91.703	143.697			90.802	77.555	117
	Alpenvorland			133.137	203.015	242.382		174.423	129.348	135
	Wald- und Mühlviertel			59.297	101.806			80.631	65.935	122
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			59.104	90.102			63.291	62.268	102
	Alpenvorland			90.627	134.498			110.520	94.394	117
	Kärntner Becken			58.699	102.416	181.945		88.527	67.871	130
	Wald- und Mühlviertel			67.161	97.047			83.514	72.331	115
	Alpenostrand			72.810	114.678			90.969	73.399	124
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			98.848	119.590			106.693	103.964	103
	Alpenostrand			61.784	74.158	125.836	136.820	80.230	77.491	104
	Voralpengebiet			67.067	96.843	102.273		89.772	77.493	116
	Hochalpengebiet			56.414	75.889	70.444	79.511	72.476	65.625	110
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken			71.724				71.724	65.824	109
	Alpenostrand			86.880	117.806	194.320		102.701	90.886	113
	Voralpengebiet			100.875	111.668	146.564		108.428	93.439	116
	Hochalpengebiet			80.533	98.389	127.481		89.948	83.526	108

Die Gliederung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 105

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	Bundesmittel			
									1980	1979	1978	
negativ	0,5	3,2	0,9	—	—	0,9	—	3,0	1,2	4,0	2,7	
0—10	1,2	1,5	0,2	1,7	3,2	1,1	—	4,5	1,8	—	—	
10—20	0,6	3,0	0,5	3,3	1,6	1,9	1,7	3,8	1,8	4,6	4,3	
20—30	2,8	4,7	1,5	1,2	5,7	7,2	3,7	5,7	4,2	5,4	5,7	
30—40	4,6	4,7	1,0	14,1	4,5	9,1	7,8	9,0	5,4	8,9	8,0	
40—50	6,3	13,8	3,2	11,6	10,5	8,2	6,6	6,6	7,8	7,8	8,4	
50—60	0,9	11,4	5,6	13,1	11,0	7,6	9,6	10,2	7,6	7,9	9,5	
60—70	6,3	4,8	8,5	11,8	7,5	5,3	10,2	8,9	7,3	9,1	8,7	
70—80	7,5	10,0	5,7	6,6	9,4	8,9	9,5	9,1	8,3	7,4	7,7	
80—90	4,0	7,9	6,9	6,7	9,4	8,2	6,6	6,0	6,8	6,6	7,4	
90—100	2,3	4,3	7,0	1,1	4,1	9,0	10,8	5,7	5,4	7,0	5,7	
100—120	8,5	12,6	12,0	9,8	12,5	7,4	4,5	9,9	10,2	10,5	9,6	
120—140	12,8	7,8	10,4	1,7	6,8	6,9	8,5	5,4	8,5	6,2	5,6	
140—160	7,5	3,3	8,1	6,4	5,3	5,6	4,1	3,1	5,7	4,4	4,2	
160—180	7,4	1,0	6,2	3,7	3,8	3,3	5,7	3,0	4,5	2,5	2,8	
180—200	5,3	2,5	3,5	2,0	2,3	2,6	5,1	1,8	3,2	1,8	2,7	
200—250	9,3	1,5	8,9	3,2	1,2	3,9	4,6	2,8	5,0	3,5	3,3	
250—300	5,1	0,7	3,6	0,6	0,5	2,4	0,5	1,2	2,3	0,9	1,5	
über 300	7,1	1,3	6,3	1,4	0,7	0,5	0,5	0,3	3,0	1,5	2,2	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10—20 ha	20—50 ha	50—100 ha	Mittel	10—20 ha	20—50 ha	Mittel	15—20 ha	20—50 ha	50—100 ha	100—200 ha	Mittel
negativ	—	—	—	—	3,0	—	1,8	6,1	3,2	3,5	3,9	3,8
0—10	—	1,2	—	0,6	—	—	—	3,2	6,2	2,7	2,6	4,3
10—20	—	1,2	—	0,6	—	—	—	9,3	2,8	4,9	2,6	4,3
20—30	—	—	2,9	0,2	6,1	—	3,7	8,1	3,2	8,4	13,2	6,8
30—40	4,3	1,2	—	2,7	3,0	—	1,8	18,2	8,6	6,6	6,9	9,2
40—50	4,3	—	—	2,1	6,1	—	3,7	—	7,2	10,5	2,9	6,4
50—60	—	2,5	—	1,1	9,1	7,9	8,6	8,5	11,6	9,4	12,0	10,6
60—70	4,3	1,2	—	2,7	12,1	7,9	10,4	6,3	9,8	8,6	4,8	8,2
70—80	8,7	1,2	—	4,8	9,1	—	5,5	10,7	8,7	11,7	9,6	9,8
80—90	8,7	1,2	—	4,8	3,0	5,3	3,9	11,2	4,4	7,2	8,2	6,7
90—100	4,3	1,2	—	2,7	9,1	2,6	6,5	2,2	6,5	7,0	5,5	5,9
100—120	8,9	6,3	—	7,0	6,1	21,0	12,0	8,0	8,7	7,5	3,9	7,6
120—140	21,9	9,9	5,7	15,4	12,0	13,2	12,5	5,3	6,7	2,3	4,6	5,0
140—160	8,7	6,2	2,9	7,2	15,2	5,3	11,4	—	2,3	3,0	4,2	2,4
160—180	4,3	16,0	2,8	9,7	6,1	7,9	6,8	—	4,3	1,7	6,5	3,3
180—200	4,3	1,2	8,6	3,1	—	13,2	5,2	—	1,4	2,0	3,9	1,7
200—250	13,0	14,8	11,4	13,8	—	10,5	4,2	2,9	3,5	0,3	2,1	2,4
250—300	4,3	11,2	5,7	7,5	—	2,6	1,0	—	0,9	2,7	2,1	1,5
über 300	—	23,5	60,0	14,0	—	2,6	1,0	—	—	—	0,5	0,1
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1978		1979		1980				
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		105.838	120	80.853	76	125.191	155			
Südöstliches Flach- und Hügelland		60.702	105	64.276	106	74.447	116			
Alpenvorland		113.190	111	94.807	84	117.012	123			
Kärntner Becken		57.619	94	57.788	100	74.917	130			
Wald- und Mühlviertel		58.459	117	59.545	102	71.337	120			
Alpenostrand		57.561	102	70.564	123	79.760	113			
Voralpengebiet		69.188	102	68.644	99	80.283	117			
Hochalpengebiet		48.973	99	58.830	120	64.492	110			
Bundesmittel		77.122	110	72.417	94	90.802	125			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	67.315	112.773	111.631				97.118	50.862	191
	Weinbau- Ackerw.		65.301	103.862	150.455			99.587	58.150	171
Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			79.796	167.849			116.246	72.722	160
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			96.005				96.005	64.294	149
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			109.937	183.556	319.231		156.406	111.593	140
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		75.759	81.298	127.158			81.941	69.246	118
	Alpenvorland			119.913	181.011	224.756		155.401	110.731	140
	Wald- und Mühlviertel			51.758	85.683			68.736	55.666	123
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			50.265	75.401			53.709	54.336	99
	Alpenvorland			78.194	117.541			95.644	83.093	115
	Kärntner Becken			52.590	92.019	168.455		78.201	57.388	136
	Wald- und Mühlviertel			59.330	85.933			73.840	63.386	116
	Alpenostrand			65.661	95.476			78.416	61.463	128
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			87.938	100.647			92.761	90.801	102
	Alpenostrand			51.917	62.435	106.549	122.637	67.021	65.473	102
	Voralpengebiet			55.578	80.182	93.798		75.171	64.252	117
	Hochalpengebiet			49.358	65.535	57.937	64.462	61.101	55.674	110
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				62.571			62.571	59.269	106
	Alpenostrand				79.026	105.638	190.697	92.291	79.705	116
	Voralpengebiet				91.109	99.771	131.676	97.219	83.365	117
	Hochalpengebiet				67.960	89.500	109.834	77.688	71.244	109

Die Gliederung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-ostrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1980	1979	1978	
negativ	4,1	5,8	3,5	0,6	3,0	4,8	0,9	6,7	4,2	4,6	3,3	
0- 10	0,4	3,7	1,4	1,7	2,2	3,1	0,7	3,6	2,1	3,7	3,2	
10- 20	0,6	2,7	2,2	4,5	6,1	2,4	4,8	7,2	3,4	6,3	5,6	
20- 30	3,9	8,7	2,2	9,6	3,2	7,5	5,4	8,8	5,4	7,9	7,2	
30- 40	7,9	7,7	1,3	12,0	8,6	8,9	11,2	10,0	7,4	7,7	10,2	
40- 50	2,8	8,7	6,5	7,7	11,0	8,0	11,3	9,0	7,6	8,6	7,7	
50- 60	4,4	9,5	6,0	16,7	10,0	6,4	6,7	7,8	7,4	9,2	9,7	
60- 70	6,2	10,6	7,8	8,9	9,8	7,2	13,3	7,5	8,4	8,0	7,9	
70- 80	6,2	8,4	5,0	8,4	6,7	9,8	4,6	8,4	7,0	7,2	7,3	
80- 90	1,2	5,0	8,4	4,7	6,9	7,9	8,5	6,2	5,9	7,2	6,9	
90-100	6,2	4,6	4,3	2,8	7,8	5,9	4,8	3,9	5,4	5,2	4,9	
100-120	12,8	9,6	12,9	5,7	9,2	7,2	5,1	7,4	9,9	8,7	8,3	
120-140	8,4	5,8	10,4	5,1	5,2	6,2	7,3	3,3	6,8	4,4	4,0	
140-160	6,5	2,3	3,9	1,7	4,3	4,3	4,6	2,5	4,1	3,2	3,4	
160-180	7,3	0,4	5,1	4,1	2,7	1,5	3,1	2,8	3,7	2,2	2,4	
180-200	5,3	3,0	4,2	1,8	1,2	2,3	4,6	2,0	3,2	1,4	2,2	
200-250	4,6	1,7	6,2	2,3	1,3	4,6	2,2	1,4	3,4	2,2	2,2	
250-300	4,7	0,4	3,1	0,3	0,5	1,4	0,8	1,3	2,0	1,0	1,4	
über 300	6,5	1,4	5,6	1,4	0,3	0,6	0,1	0,2	2,7	1,3	2,2	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	-	4,9	2,9	2,4	9,1	-	5,5	8,3	7,0	8,6	6,5	7,6
0- 10	-	-	-	-	3,0	2,6	2,9	6,3	5,4	-	2,6	3,6
10- 20	-	-	-	-	3,0	2,6	2,9	12,2	6,8	7,7	7,9	8,0
20- 30	-	3,7	-	1,7	-	-	-	8,8	8,3	10,1	14,3	9,8
30- 40	8,7	-	-	4,2	-	-	-	12,6	6,4	16,4	1,2	9,3
40- 50	-	-	-	-	12,1	7,9	10,4	3,1	9,7	7,7	9,9	8,2
50- 60	13,0	-	-	6,3	9,1	7,9	8,6	7,5	8,0	7,8	9,6	8,0
60- 70	4,3	2,5	-	3,2	12,0	-	7,3	11,7	6,3	9,2	8,5	8,2
70- 80	8,8	2,5	-	5,3	6,1	-	3,7	7,5	9,7	7,3	13,9	9,2
80- 90	-	1,2	-	0,6	6,1	7,9	6,8	8,1	5,1	9,6	-	6,0
90-100	-	3,7	2,9	1,9	-	7,9	3,2	2,2	4,1	2,5	1,2	3,0
100-120	30,6	9,9	5,7	19,6	12,1	15,9	13,6	8,8	8,0	2,9	3,9	6,2
120-140	4,3	12,3	14,3	8,6	15,2	15,8	15,4	-	4,4	1,3	3,4	2,8
140-160	4,3	6,2	5,7	5,3	6,1	2,6	4,7	-	1,4	2,7	8,9	2,6
160-180	8,7	6,2	-	7,1	6,1	7,9	6,8	2,9	4,2	1,4	1,7	2,9
180-200	13,0	4,9	-	8,6	-	2,6	1,0	-	1,7	1,7	3,4	1,7
200-250	4,3	11,2	8,6	7,7	-	13,2	5,2	-	1,7	1,7	-	1,2
250-300	-	12,3	5,7	6,0	-	2,6	1,0	-	1,8	1,4	2,6	1,6
über 300	-	18,5	54,2	11,5	-	2,6	1,0	-	-	-	0,5	0,1
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1978		1979		1980				
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		106.121	119	81.434	77	126.263	155			
Südöstliches Flach- und Hügelland ..		63.019	107	65.997	105	75.877	115			
Alpenvorland		114.138	111	95.896	84	118.134	123			
Kärntner Becken		59.402	94	59.719	101	76.582	128			
Wald- und Mühlviertel		61.433	115	63.328	103	74.812	118			
Alpenostrand		61.990	104	75.938	124	84.771	112			
Voralpengebiet		76.434	104	76.896	101	87.507	114			
Hochalpengebiet		56.455	102	65.824	117	71.970	109			
Bundesmittel		80.032	110	75.596	95	93.960	124			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	67.315	113.625	114.048				98.096	51.427	191
	Weinbau- Ackerw.		65.301	104.319	150.652			99.841	58.386	171
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			83.293	168.980			118.760	73.820	161
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			98.841				98.841	65.878	150
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			109.937	185.035	319.336		157.130	112.074	140
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		76.218	83.416	129.251			83.287	71.309	117
	Alpenvorland			120.102	182.550	225.267		156.273	111.346	140
	Wald- und Mühlviertel			54.036	87.897			70.981	58.130	122
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			51.647	76.130			55.000	55.407	99
	Alpenvorland			78.357	118.868			96.324	83.743	115
	Kärntner Becken			54.626	92.939	169.186		79.648	59.341	134
	Wald- und Mühlviertel			62.669	91.703			78.504	68.472	115
	Alpenostrand			67.938	100.584			81.911	65.913	124
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			89.438	104.428			95.120	93.483	102
	Alpenostrand			57.324	67.651	113.380	131.220	72.649	71.161	102
	Voralpengebiet			62.660	88.002	101.957		82.829	73.261	113
	Hochalpengebiet			53.252	74.238	66.552	72.641	69.078	63.188	109
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				65.051			65.051	61.105	106
	Alpenostrand				83.492	112.640	197.303	97.471	85.236	114
	Voralpengebiet				96.938	105.492	137.606	103.020	89.118	116
	Hochalpengebiet				73.557	93.818	119.160	83.254	76.157	109

Die Gliederung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft in Prozenten

Tabelle 109

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Muhlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1980	1979	1978	
negativ	4,1	5,4	3,5	0,6	2,7	3,6	-	4,2	3,6	3,7	2,4	
0- 10	0,4	3,6	1,4	1,7	1,6	2,6	0,7	4,0	2,0	3,0	2,5	
10- 20	0,6	3,1	2,2	4,5	4,5	3,6	1,1	4,9	2,9	6,2	5,7	
20- 30	3,6	7,6	1,6	9,6	4,7	5,0	4,7	5,3	4,5	6,9	6,5	
30- 40	7,0	8,0	1,7	10,8	6,8	6,2	9,9	9,1	6,5	7,8	9,3	
40- 50	2,9	8,4	5,8	6,0	9,8	10,3	11,4	11,2	7,8	8,0	8,2	
50- 60	4,7	8,2	6,0	16,3	10,4	6,9	6,5	8,5	7,5	9,8	9,0	
60- 70	6,2	12,3	7,7	10,5	9,4	7,2	9,8	7,2	8,3	8,0	9,2	
70- 80	5,9	8,2	5,2	8,4	8,5	6,2	10,4	7,2	6,9	6,6	7,2	
80- 90	1,5	4,7	8,7	6,3	7,5	11,2	7,9	7,6	6,6	7,8	7,0	
90- 100	5,7	4,2	4,6	2,8	7,3	7,2	5,4	5,9	5,8	6,0	4,8	
100-120	13,2	10,7	12,6	4,5	10,4	8,5	7,6	9,6	10,8	9,0	9,5	
120-140	8,2	6,4	10,0	4,0	5,2	5,4	6,7	2,9	6,6	4,9	4,6	
140-160	6,0	2,3	4,5	4,0	4,4	4,5	6,2	3,0	4,3	3,5	3,1	
160-180	7,7	0,4	3,8	4,2	3,2	2,5	3,0	2,6	3,7	2,4	2,9	
180-200	6,4	3,0	5,5	1,8	1,2	2,4	3,6	3,8	3,9	1,5	2,0	
200-250	4,6	1,7	6,2	2,3	1,6	3,6	3,8	1,5	3,4	2,4	2,3	
250-300	4,6	0,4	3,4	0,3	0,5	2,5	0,9	1,2	2,2	1,0	1,5	
über 300	6,7	1,4	5,6	1,4	0,3	0,6	0,4	0,3	2,7	1,5	2,3	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	-	4,9	2,9	2,4	9,1	-	5,5	5,3	4,2	5,8	1,2	4,3
0- 10	-	-	-	-	3,0	2,6	2,9	6,3	3,4	2,8	7,9	4,3
10- 20	-	-	-	-	3,0	2,6	2,9	12,4	6,0	2,0	2,6	5,4
20- 30	-	3,7	-	1,7	-	-	-	5,8	5,1	3,5	11,2	5,6
30- 40	8,7	-	-	4,2	-	-	-	12,4	7,1	14,6	2,6	9,3
40- 50	-	-	-	-	12,1	5,3	9,4	6,1	9,0	14,7	13,9	10,9
50- 60	13,0	-	-	6,3	9,1	10,5	9,7	7,5	9,9	5,0	7,0	7,8
60- 70	4,3	2,5	-	3,2	12,1	-	7,3	8,7	7,1	11,3	4,3	8,0
70- 80	8,7	1,2	-	4,8	6,1	-	3,7	10,5	6,4	7,0	15,6	8,5
80- 90	-	2,5	-	1,1	6,1	7,9	6,8	8,0	6,6	9,2	6,9	7,6
90- 100	-	3,7	2,9	1,9	-	7,9	3,1	2,2	10,2	2,0	1,2	5,5
100-120	30,6	9,9	5,7	19,8	12,0	15,8	13,6	8,8	7,1	11,8	3,9	8,2
120-140	4,4	11,2	14,3	8,0	15,2	10,5	13,3	3,1	3,1	1,3	2,1	2,5
140-160	4,3	4,9	2,9	4,5	6,1	7,9	6,8	-	3,8	2,0	5,8	3,0
160-180	8,7	8,6	2,9	8,3	6,1	5,3	5,7	2,9	2,4	0,7	5,6	2,5
180-200	13,0	4,9	-	8,6	-	5,3	2,1	-	5,1	3,2	4,6	3,7
200-250	4,3	11,2	8,6	7,7	-	13,2	5,2	-	1,7	1,7	0,5	1,3
250-300	-	12,3	5,7	6,0	-	2,6	1,0	-	1,8	1,4	1,7	1,4
über 300	-	18,5	54,1	11,5	-	2,6	1,0	-	-	-	1,4	0,2
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Das Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete		1978		1979		1980		Index (1979 = 100)		
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		113.090	121	89.962	80	134.990	150			
Südöstliches Flach- und Hügelland		70.260	106	73.798	105	86.449	117			
Alpenvorland		119.015	110	103.206	87	123.766	120			
Kärntner Becken		65.381	97	66.253	101	82.233	124			
Wald- und Muhlviertel		68.872	116	71.380	104	83.829	117			
Alpenostrand		68.856	103	83.194	121	91.174	110			
Voralpengebiet		85.226	105	88.886	104	98.459	111			
Hochalpengebiet		69.247	100	80.201	116	86.441	108			
Bundesmittel		87.383	110	84.270	96	102.729	122			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbau- Weinbau- Acker- Weinbau.	Nordöstl Flach-u. Hügelland	83.528	120.171	121.682				107.316	62.634	171
	Nordöstl Flach-u. Hügelland		85.406	112.960	155.956			110.489	65.533	169
	Nordöstl Flach-u. Hügelland			97.802	176.697			129.864	82.753	157
	Südöstl Flach- u. Hügelland			104.321				104.321	72.498	144
Acker- wirt- schaften	Nordöstl Flach-u. Hügelland			120.472	191.701	312.207		163.501	120.290	136
	Südöstl. Flach- u Hügelland		89.077	90.962	135.140			93.129	79.329	117
	Alpenvorland			125.863	191.272	227.111		162.775	121.408	134
	Wald- und Muhlviertel			64.557	97.407			80.873	66.274	122
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u Hügelland			64.687	81.381			66.911	62.745	107
	Alpenvorland			83.527	120.672			99.816	87.126	115
	Karntner Becken			59.387	98.266	189.375		85.813	66.270	129
	Wald- und Muhlviertel			72.027	98.827			86.672	76.378	113
	Alpenostrand			70.712	108.881			87.106	74.646	117
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			95.867	113.051			102.359	102.583	100
	Alpenostrand			67.337	77.022	119.967	136.364	81.587	78.375	104
	Voralpengebiet			83.017	97.709	116.421		95.759	86.098	111
	Hochalpengebiet			67.853	90.683	80.428	86.135	84.179	78.638	107
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken			68.475				68.475	66.224	103
	Alpenostrand			87.922	118.846	203.575		102.378	91.921	111
	Voralpengebiet			100.812	110.869	142.395		107.422	98.242	109
	Hochalpengebiet			89.974	100.897	120.271		95.446	86.345	111

Die Gliederung der Betriebe nach dem Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft
in Prozenten
Tabelle 111

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- und Hügelland	Süd- östliches Flach- und Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen- ostrand	Voralpen- gebiet	Hochalpen- gebiet	Bundesmittel			
									1980	1979	1978	
negativ	1,4	1,5	2,8	0,3	0,3	1,7	—	1,4	1,5	1,6	1,1	
0- 10	0,8	3,4	1,9	—	2,1	1,6	—	1,3	1,7	2,6	1,4	
10- 20	0,9	1,3	1,9	1,7	3,8	3,4	1,0	1,9	2,1	3,7	3,7	
20- 30	0,5	2,7	1,1	10,1	1,7	2,2	2,4	3,4	2,0	5,2	4,4	
30- 40	4,2	9,4	1,5	14,8	6,2	5,2	3,3	3,4	5,0	5,9	7,6	
40- 50	3,4	9,2	2,6	4,4	8,0	9,3	4,0	9,7	6,4	8,6	8,4	
50- 60	5,6	7,7	6,7	13,5	10,0	7,0	10,5	11,4	8,2	9,5	9,7	
60- 70	7,4	10,9	5,2	8,4	8,6	7,3	11,2	7,3	7,8	9,5	8,7	
70- 80	5,5	11,8	5,4	13,9	11,7	9,7	9,2	12,2	9,1	7,9	8,4	
80- 90	3,0	5,8	9,4	4,9	8,0	11,0	12,2	9,2	7,7	7,3	8,2	
90-100	4,4	8,3	6,7	2,3	6,0	7,8	5,6	5,0	6,0	5,9	5,6	
100-120	14,7	8,4	13,4	7,6	13,8	8,8	10,6	11,2	11,9	11,7	11,2	
120-140	8,4	7,5	9,7	2,3	7,0	8,6	8,8	7,9	8,0	6,2	6,2	
140-160	5,5	2,4	6,9	5,3	5,2	4,5	5,4	4,4	5,0	4,4	3,7	
160-180	7,7	3,8	4,0	4,1	3,3	3,1	5,3	3,0	4,4	2,7	3,2	
180-200	8,7	1,7	3,4	1,8	1,9	2,6	4,6	1,9	3,7	2,1	1,8	
200-250	5,4	2,4	8,3	2,6	1,2	3,5	4,1	3,5	4,3	2,4	2,8	
250-300	4,9	0,4	3,5	0,6	—	2,0	1,4	1,3	2,1	1,2	1,6	
über 300	7,6	1,4	5,6	1,4	1,2	0,7	0,4	0,6	3,1	1,6	2,3	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	—	3,7	2,9	1,9	9,1	—	5,5	—	2,6	2,0	—	1,7
0- 10	—	—	—	—	3,0	2,6	2,9	2,2	1,3	—	—	0,9
10- 20	—	1,2	—	0,6	3,0	2,6	2,9	6,1	0,9	3,8	—	2,3
20- 30	—	1,2	—	0,6	—	—	—	—	4,2	3,1	6,9	3,7
30- 40	8,7	1,2	—	4,8	—	—	—	2,9	4,0	4,2	—	3,3
40- 50	—	—	—	—	6,1	2,6	4,7	27,9	4,3	9,4	8,6	9,8
50- 60	4,3	1,2	—	2,7	12,1	13,2	12,5	10,7	8,1	14,0	18,9	11,6
60- 70	8,7	1,2	—	4,8	3,0	—	1,8	8,5	9,4	4,8	3,9	7,2
70- 80	8,7	2,5	—	5,3	6,1	—	3,7	8,1	14,5	15,9	16,3	14,2
80- 90	4,4	1,2	—	2,7	12,1	—	7,3	3,0	5,9	11,9	16,8	8,7
90-100	—	2,5	2,9	1,3	6,1	13,2	8,9	6,6	6,0	4,2	2,5	5,0
100-120	21,9	11,2	5,7	16,0	12,1	15,8	13,6	5,8	15,3	10,2	1,2	10,5
120-140	8,7	9,9	14,3	9,5	12,1	10,5	11,5	9,2	7,2	3,7	7,3	6,6
140-160	4,3	6,2	2,9	5,1	9,1	10,5	9,7	6,1	5,2	3,6	2,9	4,6
160-180	8,7	7,4	2,9	7,8	6,1	5,3	5,7	2,9	3,4	2,0	4,6	3,0
180-200	13,0	6,2	—	9,2	—	5,3	2,1	—	0,7	1,0	5,3	1,4
200-250	4,3	11,1	8,6	7,7	—	13,2	5,2	—	6,1	3,1	1,7	3,8
250-300	4,3	9,9	8,6	7,0	—	2,6	1,0	—	0,9	2,4	—	1,1
über 300	—	22,2	51,2	13,0	—	2,6	1,0	—	—	0,7	3,1	0,6
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 112

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Gesamterwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch
	Schilling je Betrieb						
Nordöstliches Flach- und Hügelland . . .	224.657	32.633	1.924	259.214	22.022	281.236	195.720
Südöstliches Flach- und Hügelland . . .	140.022	31.253	2.688	173.963	27.734	201.697	147.371
Alpenvorland	239.318	22.293	2.294	263.905	28.661	292.566	207.057
Kärntner Becken	158.811	14.000	3.531	176.342	23.346	199.688	150.691
Wald- und Mühlviertel	156.103	28.838	7.604	192.545	29.486	222.031	156.051
Alpenostrand	159.363	22.186	10.012	191.561	29.252	220.813	163.092
Voralpengebiet	152.524	37.719	13.724	203.967	32.063	236.030	176.484
Hochalpengebiet	121.041	48.127	14.036	183.204	35.303	218.507	166.713
Bundesmittel 1980	178.469	30.393	6.207	215.069	28.472	243.541	175.316
1979	143.935	27.565	6.319	177.819	28.130	205.949	160.636
1978	154.272	25.664	5.821	185.757	25.760	211.517	150.042
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland							
10– 20 ha	188.283	39.322	–	227.605	24.929	252.534	171.986
20– 50 ha	346.769	25.345	2.794	374.908	28.137	403.045	268.275
50–100 ha	529.175	11.708	174	541.057	25.966	567.023	335.125
Mittel	280.052	31.347	1.298	312.697	26.469	339.166	225.298
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland							
10–20 ha	151.382	15.276	315	166.973	25.866	192.839	169.338
20–50 ha	276.963	5.179	3.128	285.270	33.435	318.705	218.632
Mittel	201.135	11.286	1.430	213.851	28.854	242.705	188.852
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet							
15– 20 ha	81.338	36.710	6.416	124.464	28.423	152.887	142.791
20– 50 ha	116.620	55.062	15.487	187.169	37.147	224.316	165.979
50–100 ha	115.940	43.645	17.241	176.826	37.361	214.187	164.747
100–200 ha	138.856	54.161	17.618	210.635	36.062	246.697	175.491
Mittel	114.462	49.125	14.944	178.531	35.786	214.317	163.588

Produktionsgebiete		1976		1979		1980		Index (1979 = 100)		
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		242.127	118	194.529	80	281.236	145			
Südöstliches Flach- und Hügelland		170.507	108	179.540	105	201.697	112			
Alpenvorland		279.100	111	246.486	88	292.566	119			
Kärntner Becken		165.867	94	164.645	99	199.888	121			
Wald- und Mühlviertel		186.138	118	195.681	105	222.031	113			
Alpenostrand		176.313	107	206.346	117	220.813	107			
Voralpengebiet		208.545	112	217.123	104	236.030	109			
Hochalpengebiet		181.805	106	207.587	114	218.507	105			
Bundesmittel		211.517	111	205.949	97	243.541	118			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbau Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	136.541	241.129	277.425				204.465	129.929	157
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		199.941	253.287	395.621			255.112	146.241	174
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland Südöstl. Flach- u. Hügelland			196.563	400.986			272.456	187.204	146
				262.670				262.670	194.112	135
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			252.534	403.045	567.023		339.166	258.312	131
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		182.472	232.174	330.038			211.556	187.693	113
	Alpenvorland			282.529	438.777	522.651		369.045	278.275	133
	Wald- und Mühlviertel			169.244	273.911			218.943	183.604	119
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			162.094	208.089			167.649	160.215	105
	Alpenvorland			192.839	318.705			242.705	213.493	114
	Kärntner Becken			143.170	259.459	428.665		210.377	165.444	127
	Wald- und Mühlviertel			174.434	273.616			224.776	206.833	109
	Alpenostrand			162.751	256.378			202.999	173.137	117
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			226.668	299.586			252.019	252.739	100
	Alpenostrand			160.527	204.096	281.816	348.452	202.432	202.066	100
	Voralpengebiet			175.047	245.715	285.873		228.045	209.182	109
	Hochalpengebiet			152.887	224.316	214.187	246.697	214.317	206.153	104
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				160.630			160.630	161.714	99
	Alpenostrand				211.978	300.012	488.346	248.413	227.970	109
	Voralpengebiet				242.644	287.305	337.347	263.769	244.072	108
	Hochalpengebiet				215.174	262.120	314.072	234.684	213.176	110

Die Gliederung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten

Tabelle 114

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Muhlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1980	1979	1978	
unter 25	1,7	3,8	4,2	0,3	0,6	2,6	-	1,8	2,3	2,6	1,9	
25- 50	2,2	1,5	1,8	4,5	2,7	3,5	0,7	2,0	2,2	4,5	2,8	
50- 75	2,3	5,0	1,2	7,2	3,1	1,6	1,4	2,0	2,6	4,9	5,1	
75-100	3,6	11,4	1,4	9,7	8,3	7,7	7,1	5,9	6,1	7,0	7,0	
100-125	6,4	8,0	2,3	11,4	7,3	7,0	3,7	7,4	6,2	8,6	9,0	
125-150	4,0	15,2	8,8	6,2	7,8	7,3	9,9	8,3	8,3	9,7	9,3	
150-175	7,3	11,1	3,6	10,7	8,7	9,0	6,0	11,2	8,0	9,4	10,5	
175-200	10,7	7,6	10,0	18,9	8,2	9,6	9,2	12,7	10,0	9,5	9,6	
200-225	7,5	5,7	7,1	3,9	10,3	9,5	13,5	8,7	8,2	8,5	8,9	
225-250	6,8	4,9	7,0	1,1	4,7	7,6	10,1	8,8	6,6	6,4	6,9	
250-275	8,6	3,9	9,5	3,8	10,8	6,9	9,1	6,0	7,9	5,7	5,7	
275-300	4,6	3,7	7,1	7,3	5,8	6,0	6,3	6,2	5,7	3,2	5,5	
300-350	7,8	6,7	10,5	4,1	10,0	9,5	8,1	7,0	8,5	8,2	5,4	
350-400	6,0	4,7	6,8	2,6	4,9	4,0	7,3	5,7	5,5	3,9	4,4	
400-450	5,9	0,7	4,7	2,3	2,8	2,5	2,4	3,0	3,4	3,0	2,3	
450-500	3,3	2,2	2,7	0,3	2,6	2,9	2,3	1,2	2,5	1,8	1,8	
500-550	2,2	0,2	1,9	2,2	-	0,9	0,3	0,8	1,1	1,2	0,8	
550-600	0,1	1,9	1,0	-	1,1	0,6	2,6	0,7	1,5	0,4	0,9	
über 600	6,0	1,8	8,4	3,5	0,3	1,3	-	0,8	3,4	1,5	2,2	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
unter 25	-	3,7	2,9	1,9	12,1	2,6	8,4	-	2,6	2,7	-	1,9
25- 50	-	1,2	-	0,6	3,0	-	1,8	3,1	1,6	2,1	-	1,7
50- 75	4,3	-	-	2,1	-	-	-	6,1	2,2	3,1	-	2,7
75-100	8,7	1,2	-	4,8	3,0	-	1,8	11,2	4,2	4,2	4,3	5,2
100-125	4,3	2,5	-	3,2	-	2,6	1,0	17,7	5,0	9,2	4,3	7,9
125-150	-	1,2	-	0,6	18,2	7,9	14,2	22,0	3,6	6,9	9,1	8,0
150-175	4,3	2,5	-	3,2	-	5,3	2,1	6,3	14,4	13,2	9,1	12,1
175-200	8,9	1,2	-	4,8	18,2	2,6	12,0	16,5	15,3	12,0	14,7	14,5
200-225	8,7	7,4	8,6	8,0	9,1	5,3	7,6	3,1	8,2	10,7	8,4	8,0
225-250	13,0	2,5	2,9	7,6	-	13,2	5,2	5,0	8,8	5,6	14,2	8,2
250-275	8,7	3,7	2,8	6,1	12,1	2,6	8,4	2,9	8,3	4,1	4,6	5,9
275-300	4,4	3,7	5,7	4,1	6,1	7,9	6,8	3,2	8,5	5,2	6,3	6,5
300-350	13,0	14,8	11,4	13,8	12,1	21,2	15,7	2,9	6,4	10,5	6,0	7,0
350-400	8,7	11,2	2,8	9,5	6,1	10,5	7,8	-	2,3	3,8	12,3	3,8
400-450	8,7	11,2	-	9,3	-	-	-	-	3,3	4,0	1,7	2,8
450-500	4,3	2,5	-	3,2	-	2,6	1,0	-	2,6	0,3	0,5	1,3
500-550	-	4,9	14,3	3,1	-	2,6	1,0	-	1,8	-	0,9	0,9
550-600	-	8,6	8,6	4,5	-	2,6	1,0	-	-	1,4	3,1	0,8
über 600	-	16,0	40,0	9,6	-	10,5	4,2	-	0,9	1,0	0,5	0,8
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1978		1979		1980		Index (1979 = 100)		
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		122.664	123	100.854	82	146.458	145			
Südöstliches Flach- und Hügelland		81.739	109	87.294	107	100.231	115			
Alpenvorland		131.332	112	116.757	89	137.208	118			
Kärntner Becken		74.728	99	76.273	102	93.121	122			
Wald- und Mühlviertel		80.805	119	83.815	104	96.667	115			
Alpenostrand		82.013	108	97.783	119	105.097	107			
Voralpengebiet		98.519	108	103.472	105	113.936	110			
Hochalpengebiet		84.665	106	96.616	114	103.098	107			
Bundesmittel		99.501	113	97.601	98	116.329	119			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	89.951	127.725	130.393				114.753	70.319	163
	Weinbau- Ackerw.		100.065	121.484	167.010			121.708	77.015	158
Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			107.950	189.152			140.928	92.383	153
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			116.910				116.910	85.469	137
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			133.667	206.088	327.191		177.341	133.254	133
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		103.045	104.008	144.467			106.361	91.915	116
	Alpenvorland			137.123	206.553	236.933		175.974	134.956	130
	Wald- und Mühlviertel			74.188	110.409			92.183	76.297	121
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			81.608	93.548			83.205	78.214	106
	Alpenvorland			96.466	134.816			113.284	100.294	113
	Kärntner Becken			71.795	108.883	200.242		97.317	76.994	126
	Wald- und Mühlviertel			84.775	114.435			100.975	91.167	111
	Alpenostrand			77.892	123.082			97.302	85.263	114
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			109.450	127.185			116.157	116.830	99
	Alpenostrand			86.520	91.904	139.199	147.515	98.449	96.947	102
	Voralpengebiet			97.637	112.833	133.510		110.953	100.328	111
	Hochalpengebiet			83.348	108.680	97.422	100.882	101.052	95.606	106
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				77.062			77.062	73.717	105
	Alpenostrand				99.730	135.151	218.232	115.402	104.710	110
	Voralpengebiet				119.971	122.841	158.065	123.838	114.078	109
	Hochalpengebiet				106.439	113.202	143.215	111.325	100.571	111

Die Gliederung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten Tabelle 116

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1980	1979	1978	
negativ	1,4	1,5	2,1	—	—	1,1	—	1,0	1,1	1,2	0,7	
0- 10	0,4	0,8	1,4	0,3	0,3	1,0	—	0,3	0,6	1,0	0,5	
10- 20	0,8	0,4	1,3	1,7	1,4	3,1	0,1	1,6	1,3	2,8	2,4	
20- 30	0,5	2,2	1,8	5,1	3,9	1,0	0,2	1,0	1,7	3,5	2,8	
30- 40	2,0	3,6	1,2	8,5	4,9	4,9	3,7	1,9	3,2	5,0	5,5	
40- 50	2,1	8,7	2,0	6,2	7,2	4,0	1,0	6,4	4,6	6,0	5,4	
50- 60	5,7	11,5	4,5	7,3	6,7	6,3	4,9	6,9	6,6	6,6	8,8	
60- 70	6,9	6,1	4,2	12,9	5,3	6,1	9,3	4,8	5,9	8,8	8,5	
70- 80	3,5	8,4	4,1	11,6	11,5	8,6	8,2	9,2	7,3	8,2	9,4	
80- 90	5,1	9,1	7,6	5,5	9,2	8,7	12,8	10,0	8,2	9,4	7,8	
90-100	7,1	11,5	6,3	12,7	6,0	6,6	7,9	9,5	7,8	5,6	7,0	
100-120	8,0	11,8	15,0	2,3	12,7	14,7	10,3	14,6	12,4	11,9	12,0	
120-140	9,9	6,2	9,2	6,8	11,0	10,3	11,7	10,3	9,5	9,3	8,5	
140-160	9,4	6,3	7,6	7,2	7,4	6,9	9,1	7,8	7,8	6,3	5,7	
160-180	6,3	4,4	7,2	5,2	4,5	4,3	4,9	4,3	5,3	3,8	4,0	
180-200	8,3	2,3	4,1	2,1	3,3	2,9	6,9	2,1	4,2	3,0	2,8	
200-250	9,1	3,2	8,5	2,3	3,5	5,7	6,8	4,6	6,0	4,2	3,7	
250-300	4,0	0,5	4,9	0,9	—	3,1	0,9	2,8	2,6	1,4	1,9	
über 300	9,5	1,5	7,0	1,4	1,2	0,7	1,3	0,9	3,9	2,0	2,6	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	—	3,7	2,9	1,9	6,1	—	3,7	—	1,8	1,3	—	1,2
0- 10	—	—	—	—	3,0	2,6	2,9	—	0,7	—	—	0,3
10- 20	—	1,2	—	0,6	3,0	—	1,8	3,1	0,9	3,5	—	1,8
20- 30	—	—	—	—	3,0	2,6	2,9	—	0,6	1,7	—	0,7
30- 40	—	—	—	—	—	—	—	—	2,3	3,4	2,6	2,3
40- 50	4,3	1,2	—	2,7	—	2,6	1,0	12,2	5,3	5,6	8,6	6,9
50- 60	4,3	1,2	—	2,7	12,1	5,3	9,4	13,6	3,5	4,2	9,6	6,0
60- 70	8,7	1,2	—	4,8	—	7,9	3,1	9,5	1,8	6,3	5,7	4,7
70- 80	8,7	1,2	—	4,8	6,1	—	3,7	8,1	9,8	11,8	5,5	9,4
80- 90	4,3	1,2	—	2,7	9,1	—	5,5	6,1	9,3	13,4	18,7	11,3
90-100	4,3	2,5	—	3,2	9,1	5,3	7,6	12,9	9,2	6,5	16,6	10,1
100-120	8,7	8,8	8,6	8,7	15,2	18,4	16,4	8,3	20,0	14,9	5,2	14,8
120-140	8,7	9,9	8,6	9,2	9,1	13,2	10,7	10,9	7,4	8,8	8,2	8,4
140-160	17,6	8,6	5,7	12,7	6,1	2,6	4,7	12,4	10,2	6,4	1,2	8,2
160-180	4,3	3,7	—	3,8	12,0	13,2	12,5	2,9	5,4	3,0	3,4	4,1
180-200	4,3	9,9	5,7	7,0	6,1	2,6	4,7	—	1,4	0,6	4,6	1,4
200-250	17,5	8,6	8,6	12,7	—	13,2	5,2	—	5,9	4,5	3,1	4,3
250-300	4,3	9,9	2,9	6,8	—	2,6	1,0	—	4,5	2,0	3,9	3,1
über 300	—	27,2	57,0	15,7	—	7,9	3,2	—	—	2,1	3,1	1,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1978		1979		1980				
		S	Index (1977 = 100)	S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		165.582	109	176.302	106	195.720	111			
Südöstliches Flach- und Hügelland		124.551	103	139.581	112	147.371	106			
Alpenvorland		180.211	104	193.708	107	207.057	107			
Kärntner Becken		133.570	100	138.310	104	150.691	109			
Wald- und Mühlviertel		134.836	108	137.737	102	156.051	113			
Alpenostrand		139.112	107	146.637	105	163.092	111			
Voralpengebiet		149.633	111	162.752	109	176.484	108			
Hochalpengebiet		140.579	106	155.049	110	166.713	108			
Bundesmittel		150.042	106	160.636	107	175.316	109			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1980 (1979 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	127.497	178.120	203.335				161.996	144.748	112
	Weinbau- Ackerw.		171.581	184.826	244.723			189.139	144.177	131
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			155.178	222.463			180.143	177.128	102
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			167.400				167.400	158.106	106
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			171.986	268.275	335.125		225.298	209.454	108
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		118.353	174.737	210.351			146.809	142.632	103
	Alpenvorland			186.079	290.949	345.150		244.083	233.904	104
	Wald- und Mühlviertel			128.936	193.077			159.377	138.257	115
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			141.785	164.211			144.501	129.893	111
	Alpenvorland			169.338	218.632			188.852	169.796	111
	Kärntner Becken			119.825	180.654	290.294		156.488	144.480	108
	Wald- und Mühlviertel			128.530	176.778			153.016	137.244	111
	Alpenostrand			120.296	168.418			140.981	132.780	106
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			164.154	200.352			176.760	169.204	104
	Alpenostrand			139.994	165.668	217.858	252.033	165.628	144.163	115
	Voralpengebiet			142.165	180.500	195.617		170.250	158.236	108
	Hochalpengebiet			142.791	165.979	164.747	175.491	163.588	152.400	107
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				129.523			129.523	115.219	112
	Alpenostrand				150.826	216.324	262.721	172.137	156.321	110
	Voralpengebiet				186.476	204.236	268.237	198.179	177.972	111
	Hochalpengebiet				168.345	186.678	241.732	178.751	165.367	108

Die Gliederung des Verbrauches

Tabelle 118

Produktionsgebiete	Verbrauch je Jahr		Gliederung des Verbrauches in Prozenten						
	je Haushalt S	je voll- verpflegtem Fam.-Ange- hörigen S	Bar- ausgaben	Pensions- und Kranken- versiche- rung	Verköstigung			Wohnungs- miet- kosten	Sonstige Natural- entnahmen
					Bar- anteil	Natural- anteil	Insge- samt		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	195.720	54.670	55,2	13,7	15,5	8,9	24,4	5,7	1,0
Südöstl. Flach- u. Hügelland	147.371	39.194	53,4	7,8	16,1	14,6	30,7	6,6	1,5
Alpenvorland	207.057	52.956	52,7	12,9	15,8	10,6	26,4	6,7	1,3
Kärntner Becken	150.691	42.689	49,0	12,4	14,2	17,2	31,4	5,6	1,6
Wald- und Mühlviertel	156.051	42.176	52,1	9,1	16,4	14,0	30,4	7,2	1,2
Alpenostrand	163.092	41.818	53,0	8,3	15,7	14,9	30,6	6,2	1,9
Voralpengebiet	176.484	44.121	50,6	8,3	19,6	12,9	32,5	6,7	1,9
Hochalpengebiet	166.713	37.047	49,5	6,2	22,1	13,6	35,7	7,9	0,7
1980	175.316	45.301	52,6	10,4	16,8	12,3	29,1	6,6	1,3
Bundesmittel 1979	160.636	42.162	51,9	10,3	16,9	12,9	29,8	7,0	1,0
1978	150.042	39.278	51,3	10,3	17,1	13,8	30,9	6,7	0,8
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland									
10– 20 ha	171.986	43.321	53,4	12,0	17,4	10,8	28,2	5,8	0,6
20– 50 ha	268.275	66.405	60,6	13,5	14,0	6,1	20,1	5,0	0,8
50–100 ha	335.125	93.610	62,7	12,9	15,4	3,4	18,8	4,9	0,7
Mittel	225.298	56.607	58,1	12,9	15,4	7,6	23,0	5,3	0,7
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland									
10– 20 ha	169.338	43.644	48,0	12,3	15,8	14,9	30,7	8,2	0,8
20– 50 ha	218.632	54.386	49,8	15,9	15,1	11,8	26,9	6,0	1,4
Mittel	188.852	48.054	48,7	14,0	15,5	13,5	29,0	7,2	1,1
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet									
15– 20 ha	142.791	33.677	47,7	4,6	24,6	14,2	38,8	8,2	0,7
20– 50 ha	165.979	36.966	51,0	5,0	21,7	13,5	35,2	8,1	0,7
50–100 ha	164.747	35.053	46,8	6,7	22,9	14,7	37,6	8,2	0,7
100–200 ha	175.491	36.945	48,4	7,7	14,6	20,5	35,1	7,9	0,9
Mittel	163.588	35.953	49,1	5,8	22,2	14,1	36,3	8,1	0,7

Produktionsgebiete		1978	1979	1980					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		1,7	—	1,6					
Südöstliches Flach- und Hügelland		—	—	—					
Alpenvorland		2,0	—	0,4					
Kärntner Becken		—	—	—					
Wald- und Mühlviertel		—	—	—					
Alpenostrand		—	—	—					
Voralpengebiet		—	—	—					
Hochalpengebiet		—	—	—					
Bundesmittel		—	—	—					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	0,8	0,6				—	—
	Wald- und Mühlviertel								
Weinbau-Ackerw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland		—	—	3,0			—	—
Acker-Weinbau	Nordöstl. Flach- und Hügelland			—	4,4			0,6	—
	Südöstl. Flach- und Hügelland			—				—	—
Ackerwirtschaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			1,1	5,0	9,1		4,0	0,9
	Südöstl. Flach- und Hügelland		—	—	1,5			—	—
	Alpenvorland			1,5	3,5	4,3		2,9	0,2
	Wald- und Mühlviertel			—	—			—	—
Acker-Grünlandwirtschaften	Südöstl. Flach- und Hügelland			—	—			—	—
	Alpenvorland			—	—			—	—
	Kärntner Becken			—	—	2,4		—	—
	Wald- und Mühlviertel			—	—			—	—
	Alpenostrand			—	—			—	—
Grünlandwirtschaften	Alpenvorland			—	—			—	—
	Alpenostrand			—	—	—	0,6	—	—
	Voralpengebiet			—	—	—	—	—	—
	Hochalpengebiet			—	—	—	—	—	—
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschaften	Kärntner Becken			—	—			—	—
	Alpenostrand			—	—	—	4,9	—	—
	Voralpengebiet			—	—	—	0,6	—	—
	Hochalpengebiet			—	—	—	—	—	—

Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1980	1979
Reine Weinbau- Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	73,2	89,8	91,8				85,3	70,4
			77,4	90,8	100,3			89,5	76,9
				83,5	104,6			94,8	84,6
				93,1				93,1	86,7
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland Südöstl. Flach- und Hügelland Alpenvorland Wald- und Mühlviertel			93,8	106,5	117,5		103,3	94,9
			84,4	88,1	95,8			87,3	85,6
				96,9	101,9	104,7		100,6	93,3
				72,9	86,8			81,1	77,5
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland Alpenvorland Kärntner Becken Wald- und Mühlviertel Alpenostrand			73,1	82,0			74,6	77,5
				83,5	94,1			88,8	86,8
				70,3	86,5	99,7		82,7	76,8
				74,2	84,1			80,1	78,5
				77,9	88,1			83,1	79,0
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland Alpenostrand Voralpengebiet Hochalpengebiet			85,8	89,9			87,5	89,5
				72,8	74,9	89,0	91,4	77,6	80,0
				75,4	85,3	82,9		82,8	82,0
				70,0	78,1	74,4	75,9	75,7	75,0
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken Alpenostrand Voralpengebiet Hochalpengebiet				71,7			71,7	71,2
					82,0	87,9	107,0	86,0	84,8
					85,8	83,0	90,2	85,3	82,4
					77,9	81,4	84,7	79,7	79,8

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöhenzonen

	20-50 ha					50-100 ha				
	Außer der Zone	Berghöhezone				Außer der Zone	Berghöhezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	19	21	30	63	114	11	29	37	61	127
Seehöhe in Metern	578	712	795	907	845	616	711	783	949	870
Kulturläche	30,87	35,99	33,28	34,05	34,16	68,75	68,80	68,19	70,14	69,41
davon Wald	18,70	22,00	19,98	20,94	20,85	42,01	42,35	43,66	45,54	44,59
Landw. Nutzfl. ...	12,17	13,99	13,30	13,11	13,31	26,74	26,45	24,53	24,60	24,82
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,48	13,05	12,05	10,88	11,55	19,74	20,85	18,38	17,47	18,17
Arbeitskräfte insgesamt	20,38	14,43	17,49	17,68	17,03	12,61	12,05	11,53	13,13	12,51
davon Familienarbeitskräfte	18,90	13,97	17,02	17,46	16,69	11,66	11,18	10,74	12,35	11,71
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	19,16	15,14	18,59	18,87	18,10	11,81	11,72	11,65	13,10	12,47
Viehbesatz in GVE	174,57	149,77	138,76	128,09	135,14	144,26	135,68	119,48	108,90	115,98
davon Kühe (Stück)	85,28	76,06	71,77	63,11	67,98	66,31	62,01	59,48	45,39	51,94
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Roherttrag</i>										
Bodennutzung	1.357	1.435	1.037	872	1.022	581	678	757	709	717
Tierhaltung	23.319	22.253	16.735	14.624	16.639	17.991	18.173	15.664	12.492	14.259
davon Rinder	7.892	6.233	5.139	6.011	5.803	5.527	6.816	6.080	5.133	5.658
Milch u. a	11.570	11.509	7.991	6.799	8.013	9.299	9.312	8.174	5.265	6.710
Schweine	3.415	784	3.182	1.385	1.787	2.615	1.552	947	1.280	1.226
Sonstiges	442	3.727	423	429	1.036	550	493	463	814	665
Waldbau	8.667	6.226	6.247	8.396	7.381	7.309	7.412	7.223	9.490	8.528
Sonstige Erträge	7.194	3.773	3.537	3.869	3.755	1.694	1.735	3.098	2.891	2.775
Ertragswirksame MWSt.	3.076	2.748	2.120	2.184	2.270	2.210	2.304	2.176	1.994	2.093
Roherttrag insgesamt	43.613	36.435	29.676	29.945	31.067	29.785	30.302	28.918	27.576	28.372
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	946	558	227	220	285	1.227	651	845	633	697
Sachaufwand	22.226	21.054	19.200	17.545	18.665	16.725	18.281	16.598	15.204	16.068
davon Abschreibungen	5.205	4.578	4.191	4.840	4.606	3.891	3.960	3.886	3.966	3.941
Aufwandswirksame MWSt.	3.311	2.374	3.334	2.294	2.531	1.936	2.216	2.402	2.141	2.225
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	23.172	21.612	19.427	17.765	18.950	17.952	18.932	17.443	15.837	16.765
Landwirtschaftliches Einkommen ..	20.441	14.823	10.249	12.180	12.117	11.833	11.370	11.475	11.739	11.607
Vermögensrente	1.620	752	-6.063	-4.195	-3.814	-819	-619	8	-872	-582
Investitionen insgesamt	12.114	4.514	12.759	8.196	8.818	5.562	6.586	9.515	9.609	9.121
davon Maschinen und Geräte ..	7.866	2.227	2.115	3.330	2.779	4.432	3.737	4.874	3.981	4.197
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	235.119	229.093	146.203	152.157	163.028	291.816	281.225	253.809	241.051	249.910
Landwirtschaftliches Einkommen ..	214.222	193.440	123.500	132.518	139.951	233.583	237.065	210.911	205.080	210.899
Nebeneinkommen	6.917	59.247	72.553	82.416	75.884	48.087	60.131	77.913	76.291	74.606
davon Nebenerwerbseinkommen ..	-9.883	30.446	35.476	34.153	33.900	13.561	23.853	33.029	28.144	28.982
Sozialeinkommen	15.364	25.695	30.365	33.336	31.254	29.848	31.608	30.327	33.647	32.414
Öffentliche Zuschüsse	1.436	3.106	6.712	14.927	10.730	4.678	4.670	14.557	14.500	13.210
Gesamteinkommen	221.139	252.687	196.053	214.934	215.835	281.670	297.196	288.824	281.371	285.505
Verbrauch	162.314	189.342	155.541	154.083	160.175	239.663	223.158	198.357	198.616	201.742
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Roherttrag je Voll-AK	213.999	252.495	169.674	169.372	182.425	236.201	251.469	250.807	210.023	226.795
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	110.083	121.656	69.371	79.101	82.883	117.232	111.934	119.766	105.088	109.944
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	108.153	106.106	60.217	69.759	72.600	101.484	101.699	106.844	95.053	99.120
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	102.479	114.888	73.964	88.453	88.293	108.019	108.686	120.721	108.244	111.700
Gesamteinkommen je GFAK	110.130	127.893	87.520	104.690	103.243	120.821	121.621	134.884	122.947	126.006

Tabelle 121 (Fortsetzung)

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

		100-200 ha				Insgesamt
		Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		10	15	25	33	73
Seehöhe in Metern		717	731	814	993	899
Kulturlfläche	Hektar je Betrieb	134,33	155,54	126,91	126,04	131,49
davon Wald		82,06	102,00	87,04	86,63	89,46
Landw. Nutzfl.		52,27	53,54	39,87	39,41	42,03
Reduzierte landw. Nutzfläche		41,10	33,84	25,24	22,82	25,40
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	7,18	7,67	9,33	11,31	9,94
davon Familienarbeitskräfte		5,33	5,90	8,12	9,49	8,29
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)		5,40	6,56	8,54	9,75	8,69
Viehbesatz in GVE		93,37	103,55	108,72	99,35	102,78
davon Kühe (Stück)		26,09	36,93	44,79	38,46	39,75
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohertrag</i>						
Bodennutzung		2.048	635	665	363	506
Tierhaltung		10.425	11.786	11.799	11.108	11.450
davon Rinder		4.547	4.897	4.752	5.281	5.053
Milch u. a.		4.227	4.285	5.976	4.648	4.910
Schweine		1.511	889	714	672	735
Sonstiges		140	1.715	357	507	752
Waldbau		14.363	9.199	12.390	14.104	12.499
Sonstige Erträge		1.114	1.938	1.951	1.925	1.935
Ertragswirksame MWSt.		2.291	2.063	2.136	2.209	2.156
Rohertrag insgesamt		30.241	25.621	28.941	29.709	28.546
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand		2.742	2.118	1.978	1.859	1.952
Sachaufwand		13.506	13.540	14.684	14.968	14.556
davon Abschreibungen		2.741	3.388	3.618	4.120	3.816
Aufwandswirksame MWSt.		2.091	1.499	1.726	2.166	1.894
Aufwand insgesamt (subjektiv)		16.248	15.658	16.662	16.827	16.508
Landwirtschaftliches Einkommen		13.993	9.963	12.279	12.882	12.038
Vermögensrente		7.202	2.545	2.884	2.265	2.494
Investitionen insgesamt		8.071	4.547	6.558	13.426	9.540
davon Maschinen und Geräte		5.588	2.241	3.151	5.070	3.901
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen		749.911	479.716	406.894	369.045	398.475
Landwirtschaftliches Einkommen		575.112	337.148	309.922	293.967	305.765
Nebeneinkommen		66.048	103.144	56.109	83.476	79.731
davon Nebenerwerbseinkommen		28.934	44.669	16.129	19.739	23.191
Sozialeinkommen		31.565	50.184	31.575	40.734	39.979
Öffentliche Zuschüsse		5.549	8.291	8.405	23.003	16.561
Gesamteinkommen		841.160	440.292	366.031	377.443	385.496
Verbrauch		341.952	290.347	281.678	221.879	249.682
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je Voll-AK		421.184	334.042	310.193	262.679	287.183
Betriebseinkommen je Voll-AK		254.123	184.824	172.787	142.989	157.827
Landw. Einkommen je Fam.-AK		262.533	168.864	151.219	135.743	145.211
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK		274.667	175.732	155.164	151.333	156.536
Gesamteinkommen je GFAK		288.889	198.338	169.813	169.641	174.649

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöhenzonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöhezone				Außer der Zone	Berghöhezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	15	18	24	33	75	34	60	70	93	223
Seehöhe in Metern	550	619	725	849	766	634	698	747	944	843
Kulturlfläche	14,73	16,49	14,81	14,04	14,77	29,37	33,07	33,43	33,98	33,66
davon Wald	4,62	3,83	4,02	4,81	4,38	10,24	9,42	10,58	10,69	10,42
Landw. Nutzfl. ...	10,11	12,66	10,79	9,23	10,39	19,13	23,65	22,85	23,29	23,24
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,56	11,70	10,08	7,40	9,05	14,84	17,62	17,10	14,28	15,69
Arbeitskräfte insgesamt	20,60	14,63	16,41	21,90	18,22	13,50	11,01	11,56	13,42	12,35
davon Familienarbeitskräfte	20,47	14,40	16,38	21,60	18,02	13,18	10,87	11,36	13,21	12,16
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	21,03	16,59	18,19	23,39	19,93	14,10	11,99	12,31	15,08	13,59
Viehbesatz in GVE	186,66	142,31	149,57	140,95	144,00	150,37	138,24	131,46	122,37	128,47
davon Kühe (Stück) ..	108,09	72,70	86,93	74,84	78,03	75,60	71,86	64,55	56,58	62,21
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	1 416	779	1.292	895	988	2.077	960	770	589	722
Tierhaltung	26.053	17.869	22.448	17.861	19.293	23.117	19.369	16.057	14.824	16.155
davon Rinder	8.001	6.734	6.077	5.834	6.153	6.169	6.029	5.495	5.311	5.518
Milch u. a.	15.025	9.363	11.961	7.776	9.511	10.926	9.723	8.430	6.647	7.835
Schweine	1.461	1.285	2.437	3.610	2.615	3.370	2.824	1.758	1.958	2.080
Sonstiges	1.566	487	1.973	641	1.014	2.652	793	374	908	722
Waldbau	2.232	1.992	2.359	3.742	2.837	4.005	2.412	3.097	3.357	3.079
Sonstige Erträge	2.250	2.479	5.340	4.863	4.367	2.206	2.963	3.160	3.539	3.303
Ertragswirksame MWSl.	2.589	1.886	2.512	2.161	2.196	2.571	2.083	1.905	1.835	1.909
Rohertrag insgesamt	34.540	25.005	33.951	29.522	29.681	33.976	27.787	24.989	24.144	25.168
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	144	137	52	188	132	327	146	195	226	200
Sachaufwand	23 307	16.435	22.930	20.744	20.260	22.487	18.915	17.070	15.813	16.847
davon Abschreibungen	5.250	4.637	5.394	5.602	5.275	4.439	4.148	4.357	4.143	4.209
Aufwandswirksame MWSl.	3.249	1.840	3.207	2.660	2.609	2.801	2.506	2.150	2.058	2.181
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	23.451	16.572	22.982	20.932	20.392	22.814	19.061	17.265	16.039	17.047
Landwirtschaftliches Einkommen	11.089	8.433	10.969	8.590	9.289	11.162	8.726	7.724	8.105	8.121
Vermögensrente	-7.771	-5.206	-4.195	-10.594	-7.141	-2.053	-2.302	-3.609	-4.205	-3.623
Investitionen insgesamt	11.957	7.426	11.314	10.254	9.820	9.208	8.717	7.114	7.709	7.743
davon Maschinen und Geräte ..	5.707	3.191	4.323	5.623	4.558	3.642	3.892	3.923	3.898	3.905
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	123.391	116.649	127.572	79.210	100.591	196.259	183.336	164.143	136.802	153.119
Landwirtschaftliches Einkommen	106.011	98.666	110.568	63.566	84.065	165.644	153.752	132.080	115.739	127.418
Nebeneinkommen	39.014	92.407	81.094	74.562	80.120	84.172	84.012	77.343	107.828	94.909
davon Nebenerwerbseinkommen ..	12.858	54.160	44.695	28.653	38.482	44.520	40.051	33.003	51.209	44.073
Sozialeinkommen	25.037	36.001	24.958	33.359	31.556	34.399	31.398	31.806	38.369	35.240
Öffentliche Zuschüsse	1.119	2.246	11.441	12.550	10.082	5.253	12.563	12.534	18.250	15.596
Gesamteinkommen	145.025	191.073	191.662	138.128	164.185	249.816	237.764	209.423	223.567	222.327
Verbrauch	161.210	171.604	147.672	119.813	138.447	194.760	171.566	165.614	165.548	166.706
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	167.670	170.916	206.892	134.804	162.903	251.674	252.380	216.168	179.911	203.789
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	62.655	68.148	77.124	48.877	61.004	97.963	94.505	83.036	71.386	79.020
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	54.172	58.563	66.966	39.769	51.548	84.689	80.276	67.993	61.355	66.785
Gesamterwerbseinkommen inkl.										
öffentl. Zuschüsse je GFAK	59.681	79.892	90.918	60.530	73.532	102.950	97.681	84.379	86.001	87.741
Gesamteinkommen je GFAK	72.135	98.439	104.530	79.803	91.029	119.390	112.544	99.488	103.820	104.268

Tabelle 122 (Fortsetzung)

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpgebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöhenzonen

	50-100 ha					100-200 ha				
	Außer der Zone	Berghöhezone				Außer der Zone	Berghöhezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe.....	30	36	44	58	138	12	21	17	28	66
Seehöhe in Metern.....	615	717	804	1.119	981	678	845	904	1.180	1.059
Kulturlfläche.....	67,74	67,72	65,83	65,95	66,20	170,38	158,93	153,36	144,61	149,06
davon Wald.....	16,19	21,70	19,96	19,27	19,81	37,88	29,50	36,51	28,22	30,38
Landw. Nutzfl.	51,55	46,02	45,87	46,68	46,39	132,50	129,43	116,85	116,39	118,68
Reduzierte landw. Nutzfläche.....	24,64	21,88	21,13	17,62	19,12	40,69	31,65	26,29	19,51	23,14
Arbeitskräfte insgesamt	9,59	9,85	9,59	11,66	10,79	6,78	7,65	8,73	12,18	10,22
davon Familienarbeitskräfte.....	8,69	9,40	9,02	11,20	10,30	5,23	5,70	8,14	11,73	9,39
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)...	9,23	10,21	10,05	12,21	11,28	5,61	6,97	8,60	13,25	10,57
Viehbesatz in GVE.....	135,15	131,07	119,18	106,56	114,22	118,63	119,48	107,54	94,43	103,67
davon Kühe (Stück) ..	66,42	64,48	56,91	45,22	51,71	56,28	48,40	48,98	41,91	45,28
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
Rohertrag										
Bodennutzung.....	1.723	763	418	351	441	678	441	479	300	379
Tierhaltung.....	17.276	16.579	15.603	12.004	13.770	14.449	13.954	12.859	9.758	11.549
davon Rinder.....	5.537	5.631	5.646	5.279	5.439	5.986	6.599	4.894	4.096	4.884
Milch u. a.....	9.392	9.610	7.902	4.965	6.565	7.400	5.766	6.127	4.409	5.179
Schweine.....	1.930	971	1.514	1.120	1.200	308	1.221	1.291	685	969
Sonstiges.....	417	367	541	640	566	755	368	547	568	517
Waldbau.....	3.156	3.215	4.830	3.283	3.685	3.096	3.585	4.584	3.292	3.705
Sonstige Erträge.....	2.394	2.372	2.237	1.821	2.027	2.435	3.081	2.174	2.617	2.605
Ertragswirksame MWSt.....	2.020	1.846	1.870	1.457	1.636	1.672	1.968	1.608	1.260	1.515
Rohertrag insgesamt.....	26.569	24.775	24.958	18.916	21.559	22.330	23.029	21.704	17.227	19.753
Aufwand										
Fremdlohnaufwand.....	889	485	369	419	417	1.495	2.552	763	578	1.079
Sachaufwand.....	17.301	16.971	15.513	12.770	14.239	12.178	15.454	13.180	10.969	12.590
davon Abschreibungen.....	3.830	3.919	3.698	3.242	3.482	2.669	3.188	3.059	3.092	3.105
Aufwandswirksame MWSt.....	2.007	1.794	2.025	1.462	1.671	1.428	2.265	1.480	1.663	1.751
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	18.190	17.456	15.882	13.189	14.656	13.673	18.006	13.943	11.547	13.669
Landwirtschaftliches Einkommen	8.379	7.319	9.076	5.727	6.903	8.657	5.023	7.761	5.680	6.084
Vermögensrente.....	-1.097	-2.645	-521	-5.060	-3.421	2.264	-1.474	-804	-5.425	-3.287
Investitionen insgesamt.....	6.042	5.448	6.708	4.329	5.160	7.390	6.806	6.837	6.475	6.648
davon Maschinen und Geräte ..	3.437	2.855	2.815	2.078	2.411	1.956	3.410	2.998	2.752	2.969
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen.....	277.816	219.588	226.112	126.864	165.082	474.649	271.367	264.241	135.946	188.799
Landwirtschaftliches Einkommen	206.459	160.140	191.776	100.910	131.985	352.253	158.978	204.037	110.817	140.784
Nebeneinkommen.....	86.092	80.497	91.704	101.949	96.174	113.159	122.739	60.020	114.777	103.251
davon Nebenerwerbseinkommen	50.931	45.532	43.148	38.922	40.955	50.415	60.167	24.792	58.316	50.746
Sozialeinkommen.....	30.898	28.620	33.110	42.306	37.973	37.150	31.587	25.711	39.741	35.081
Öffentliche Zuschüsse.....	4.263	6.345	15.446	20.721	17.246	25.594	30.985	9.517	16.720	17.424
Gesamteinkommen.....	292.551	240.637	283.480	202.859	228.159	465.412	281.717	264.057	225.594	244.035
Verbrauch.....	227.230	204.337	191.734	157.576	172.979	286.417	204.712	187.684	163.982	176.396
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK.....	277.049	251.523	260.250	162.230	199.805	329.351	301.033	248.614	141.437	193.278
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	117.570	101.888	111.585	61.750	80.019	172.050	112.078	115.132	57.209	79.834
Landw. Einkommen je Fam -AK ..	96.421	77.862	100.621	51.134	67.019	165.526	88.123	95.344	48.423	64.792
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	115.049	94.907	117.900	74.627	88.183	187.611	113.386	105.419	71.894	85.430
Gesamteinkommen je GFAK.....	128.635	107.718	133.493	94.292	105.789	203.886	127.704	116.791	87.268	99.773

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöhenzonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöhezone				Außer der Zone	Berghöhezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	11	2	7	3	12	11	3	12	9	24
Seehöhe in Metern	504	715	564	847	703	535	533	588	646	597
Kulturlfläche	15,42	17,10	15,53	14,05	15,22	31,10	41,25	32,69	29,16	33,18
davon Wald	5,44	5,39	5,24	6,07	5,60	9,38	15,02	11,94	9,19	11,60
Landw. Nutzfl. ...	9,98	11,71	10,29	7,98	9,62	21,72	26,23	20,75	19,97	21,58
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,76	11,71	10,27	7,97	9,60	21,41	25,99	20,24	19,51	21,14
Arbeitskräfte insgesamt	20,95	13,57	21,82	22,40	20,25	10,26	6,79	10,14	10,13	9,31
davon Familienarbeitskräfte	20,83	13,57	21,70	22,36	20,19	9,57	6,70	9,88	10,13	9,17
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	21,40	15,91	22,64	24,33	21,76	10,56	6,70	10,24	11,25	9,69
Viehbesatz in GVE	158,68	130,04	130,83	114,58	125,30	114,24	90,25	99,78	123,87	105,17
davon Kühe (Stück) ..	61,47	56,76	66,50	69,73	65,49	52,91	50,49	51,33	64,92	55,49
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	3.512	2.121	3.477	1.838	2.650	3.775	2.323	5.811	1.372	3.520
Tierhaltung	30.800	16.196	18.371	14.876	16.754	16.701	12.571	13.451	16.226	14.126
davon Rinder	6.353	5.779	7.140	7.072	6.827	5.572	5.961	5.495	6.632	5.976
Milch u. a.	6.874	5.575	8.070	6.116	6.894	7.057	6.175	6.336	8.225	6.907
Schweine	17.213	4.756	2.791	1.532	2.794	3.880	420	1.154	1.179	979
Sonstiges	360	86	370	156	239	192	15	466	190	264
Waldbau	3.410	3.536	4.377	6.733	4.975	2.353	3.242	2.616	3.318	2.996
Sonstige Erträge	4.908	2.473	5.327	2.153	3.673	1.888	2.677	2.726	3.002	2.803
Ertragswirksame MWSt.	3.220	1.917	3.061	1.973	2.459	1.960	1.767	1.932	1.727	1.825
Rohertrag insgesamt	45.850	26.243	34.613	27.573	30.511	26.677	22.580	26.538	25.645	25.270
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	213	-	124	57	76	484	43	288	-	135
Sachaufwand	27.410	18.238	22.660	16.517	19.693	16.748	14.550	16.622	17.641	16.436
davon Abschreibungen	5.487	4.245	5.883	4.621	5.119	3.912	4.234	4.475	4.147	4.309
Aufwandswirksame MWSt.	3.618	3.482	5.095	1.571	3.595	1.967	1.861	2.617	2.152	2.214
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	27.623	18.238	22.784	16.574	19.769	17.232	14.593	16.910	17.641	16.571
Landwirtschaftliches Einkommen	18.227	8.005	11.829	10.999	10.742	9.445	7.987	9.626	8.004	8.699
Vermögensrente	-1.153	-5.669	-8.027	-8.684	-7.741	-542	494	-692	-2.014	-823
Investitionen insgesamt	10.882	13.079	22.935	2.857	14.223	5.199	8.525	5.055	12.470	8.300
davon Maschinen und Geräte ..	4.585	325	5.122	647	2.625	3.807	4.437	3.013	2.766	3.286
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	195.044	112.873	139.076	93.847	116.438	249.255	245.112	236.929	201.811	226.304
Landwirtschaftliches Einkommen	177.896	93.739	121.484	87.662	103.123	202.217	207.582	194.830	156.158	183.897
Nebeneinkommen	41.812	51.688	44.664	1.060	28.531	72.002	44.001	51.430	105.920	68.916
davon Nebenerwerbseinkommen	17.100	46.231	29.311	-21.917	11.884	36.568	-	16.475	60.520	28.517
Sozialeinkommen	23.277	5.457	12.262	10.815	10.493	32.629	40.180	23.641	29.499	28.983
Öffentliche Zuschüsse	1.435	-	3.091	12.162	6.154	2.805	3.821	11.314	15.901	11.416
Gesamteinkommen	219.708	145.427	166.148	88.722	131.654	274.219	251.583	246.260	262.078	252.813
Verbrauch	150.558	131.433	108.831	86.347	103.766	204.615	183.048	147.428	166.654	181.277
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	218.854	193.390	158.630	123.094	150.672	260.010	332.548	261.696	253.159	271.429
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	95.389	71.032	62.062	52.567	59.896	113.470	138.895	115.444	102.113	114.984
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	87.504	58.990	54.512	49.191	53.205	98.694	119.209	97.429	79.013	94.864
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	94.047	75.129	66.184	40.177	58.001	106.856	121.403	107.412	105.964	109.267
Gesamteinkommen je GFAK ..	105.192	78.058	71.458	45.754	63.024	121.288	144.478	118.818	119.404	123.416

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

	Grünland-Waldwirtschaften					Grünlandwirtschaften				
	Außer der Zone	Bergnölzone				Außer der Zone	Bergnölzone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	40	65	92	157	314	91	135	155	212	502
Seehöhe in Metern	589	714	793	924	855	606	693	765	988	875
Kulturlfläche	41,11	52,79	48,84	50,02	50,13	36,26	45,51	45,00	48,33	46,93
davon Wald	24,99	32,90	30,78	32,04	31,83	10,49	11,84	12,93	13,21	12,89
Landw. Nutzfl.	16,12	19,89	18,06	17,98	18,30	25,77	33,67	32,07	35,12	34,04
Reduzierte landw. Nutzfläche	13,20	16,41	14,60	13,44	14,23	15,63	18,02	16,95	14,13	15,60
Arbeitskräfte insgesamt	16,86	12,64	14,57	15,37	14,65	13,28	10,87	11,42	13,67	12,43
davon Familienarbeitskräfte	15,45	11,85	13,91	14,77	14,00	12,73	10,38	11,10	13,35	12,07
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	15,66	12,76	15,12	15,81	15,08	13,43	11,64	12,13	14,91	13,41
Viehbesatz in GVE	156,99	138,13	128,87	118,12	124,77	150,56	134,61	128,05	115,95	123,41
davon Kühe (Stück)	73,20	65,64	64,52	54,13	59,15	77,80	66,94	63,92	53,25	59,24
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
Rohertrag										
Bodennutzung	1.265	1.095	901	755	857	1.703	809	724	515	636
Tierhaltung	20.408	19.381	15.793	13.476	15.197	21.427	17.718	16.452	13.633	15.316
davon Rinder	6.906	6.163	5.398	5.626	5.658	6.377	6.146	5.538	5.192	5.495
Milch u. a.	10.094	9.694	7.808	6.020	7.189	10.994	9.058	8.512	5.968	7.361
Schweine	2.981	1.008	2.158	1.262	1.469	2.319	1.928	1.737	1.720	1.768
Sonstiges	427	2.516	429	568	881	1.737	586	665	753	692
Waldbau	9.082	7.050	7.305	9.465	8.417	3.365	2.687	3.600	3.369	3.292
Sonstige Erträge	5.118	2.912	3.202	3.300	3.204	2.281	2.769	3.122	3.057	3.014
Ertragswirksame MWSt.	2.771	2.512	2.140	2.123	2.198	2.351	1.982	1.946	1.681	1.822
Rohertrag insgesamt	38.644	32.950	29.341	29.119	29.873	31.127	25.965	25.844	22.255	24.080
Aufwand										
Fremdlohnaufwand	1.244	848	639	561	633	550	572	288	326	367
Sachaufwand	19.811	19.032	17.810	16.441	17.297	20.318	17.567	17.038	14.801	16.035
davon Abschreibungen	4.581	4.211	4.021	4.455	4.293	4.258	4.039	4.188	3.896	4.014
Aufwandswirksame MWSt.	2.828	1.956	2.839	2.226	2.350	2.559	2.205	2.186	1.896	2.045
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	21.055	19.880	18.449	17.002	17.930	20.868	18.139	17.326	15.127	16.402
Landwirtschaftliches Einkommen	17.589	13.070	10.892	12.117	11.943	10.259	7.826	8.518	7.128	7.678
Vermögensrente	1.766	689	-3.011	-2.286	-1.955	-2.469	-2.745	-2.592	-5.332	-3.991
Investitionen insgesamt	10.053	5.078	10.958	9.312	9.013	8.867	7.512	7.586	6.833	7.194
davon Maschinen und Geräte ..	6.766	2.636	3.137	3.761	3.381	3.807	3.479	3.603	3.400	3.474
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	265.320	260.722	192.121	190.700	202.123	196.360	179.876	175.585	122.196	147.030
Landwirtschaftliches Einkommen	232.175	214.479	159.023	162.852	169.949	160.348	141.025	144.380	100.719	119.777
Nebeneinkommen	15.827	63.031	72.766	80.868	75.874	71.101	88.839	79.631	100.097	92.617
davon Nebenerwerbseinkommen	-4.594	30.227	33.478	31.543	31.889	35.371	46.383	37.104	44.242	42.760
Sozialeinkommen	18.309	28.948	30.440	33.936	32.203	31.010	32.131	29.933	38.390	34.990
Öffentliche Zuschüsse	2.112	3.856	8.848	15.389	11.782	4.720	10.325	12.594	17.465	14.867
Gesamteinkommen	248.002	277.510	231.789	243.720	245.823	231.449	229.864	224.011	200.816	212.394
Verbrauch	181.883	204.780	175.331	170.419	177.220	192.452	180.200	168.195	153.833	162.552
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	229.205	260.680	201.380	189.453	203.911	234.390	238.868	226.305	162.802	193.725
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	119.217	125.696	90.316	92.316	96.956	94.601	91.831	90.709	63.263	75.825
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	113.845	110.295	78.303	82.038	85.307	80.589	75.395	76.739	53.393	63.612
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	111.117	118.707	91.210	98.729	99.615	95.488	94.270	94.394	77.096	84.802
Gesamteinkommen je GFAK	119.974	132.531	105.000	114.700	114.632	110.261	109.588	108.953	95.319	101.529

Tabelle 124 (Fortsetzung)

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

	Acker-Grünlandwirtschaften					Alpengebiet insgesamt				
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	22	5	19	12	36	153	205	266	381	852
Seehöhe in Metern	512	619	576	754	651	584	693	753	959	854
Kulturlfläche	19,49	29,89	24,22	21,02	24,09	34,33	46,24	43,91	47,59	46,32
davon Wald	6,46	10,49	8,63	7,51	8,56	13,58	17,07	17,47	18,55	17,99
Landw. Nutzfl.	13,03	19,40	15,59	13,51	15,53	20,75	29,17	26,44	29,04	28,33
Reduzierte landw. Nutzfläche	12,79	19,27	15,32	13,29	15,31	14,44	17,70	16,12	13,89	15,19
Arbeitskräfte insgesamt	16,30	8,73	14,00	14,10	12,78	14,67	11,12	12,47	14,18	13,04
davon Familienarbeitskräfte	15,94	8,66	13,79	14,08	12,67	13,94	10,59	12,08	13,79	12,62
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	16,69	9,33	14,34	15,48	13,52	14,53	11,72	13,11	15,19	13,86
Viehbesatz in GVE	139,36	101,62	110,05	120,87	111,56	150,22	132,88	126,47	116,79	122,97
davon Kühe (Stück)	57,75	52,28	56,35	66,47	58,67	73,27	65,50	63,32	54,09	59,18
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	3.626	2.264	5.039	1.524	3.241	1.922	989	1.195	626	870
Tierhaltung	24.671	13.610	15.078	15.788	14.964	21.728	17.790	16.149	13.684	15.261
davon Rinder	6.014	5.909	6.039	6.773	6.247	6.445	6.132	5.553	5.387	5.589
Milch u. a	6.953	6.007	6.910	7.544	6.905	10.085	8.970	8.174	6.053	7.285
Schweine	11.417	1.658	1.695	1.292	1.556	4.028	1.692	1.840	1.570	1.675
Sonstiges	287	36	434	179	256	1.170	996	582	674	712
Waldbau	2.950	3.326	3.199	4.421	3.624	4.690	3.759	4.498	5.168	4.680
Sonstige Erträge	3.595	2.617	3.586	2.727	3.079	3.199	2.791	3.189	3.114	3.069
Ertragswirksame MWSt.	2.672	1.810	2.306	1.807	2.026	2.508	2.093	2.031	1.814	1.936
Rohrertrag insgesamt	37.514	23.627	29.208	26.267	26.934	34.047	27.422	27.062	24.406	25.816
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	331	31	233	19	116	681	595	372	379	421
Sachaufwand	22.774	15.604	18.620	17.277	17.471	20.613	17.759	17.389	15.382	16.468
davon Abschreibungen	4.803	4.235	4.940	4.301	4.566	4.429	4.098	4.218	4.076	4.123
Aufwandswirksame MWSt.	2.901	2.327	2.949	2.489	2.651	2.682	2.156	2.428	2.017	2.167
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	23.105	15.635	18.853	17.296	17.587	21.294	18.354	17.761	15.761	16.889
Landwirtschaftliches Einkommen ..	14.409	7.992	10.355	8.971	9.347	12.753	9.068	9.301	8.645	8.927
Vermögensrente	-887	-1.267	-3.118	-4.168	-3.021	-1.168	-1.826	-2.749	-4.405	-3.383
Investitionen insgesamt	8.415	9.829	10.968	9.366	10.176	9.081	7.123	8.774	7.655	7.879
davon Maschinen und Geräte	4.251	3.262	3.710	2.082	3.076	4.607	3.266	3.492	3.443	3.422
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	209.206	182.892	188.635	143.612	170.814	217.279	200.523	181.511	143.581	164.280
Landwirtschaftliches Einkommen ..	184.291	154.006	158.639	119.225	143.103	184.153	160.504	149.932	120.079	135.601
Nebeneinkommen	49.676	47.597	48.089	49.426	48.517	52.244	79.367	74.410	92.077	84.897
davon Nebenerwerbseinkommen	22.165	21.737	22.811	16.107	20.118	22.166	40.551	34.593	39.197	38.157
Sozialeinkommen	25.708	23.837	18.016	19.431	19.642	26.612	30.709	28.823	36.184	33.160
Öffentliche Zuschüsse	1.803	2.023	7.262	13.888	8.757	3.466	8.107	10.994	16.696	13.580
Gesamteinkommen	233.967	201.603	206.728	168.651	191.620	236.397	239.871	224.342	212.156	220.498
Verbrauch	164.658	158.727	128.382	123.358	132.263	184.341	184.877	166.004	157.401	164.690
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	230.147	270.641	208.629	186.291	210.751	232.086	246.601	217.017	172.116	197.975
Betriebseinkommen je Voll-AK	100.350	108.717	87.950	76.638	87.300	102.570	101.879	90.297	72.898	82.937
Landw. Einkommen je Fam.-AK	90.395	92.286	75.091	63.714	73.773	91.485	85.628	76.995	62.690	70.737
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	97.561	98.875	85.900	72.532	83.084	99.986	100.828	92.517	83.404	88.983
Gesamteinkommen je GFAK	109.605	112.133	94.100	81.977	92.574	112.670	115.631	106.156	100.553	104.733

Betriebsergebnisse Tabelle 125
von Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghofezonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghofezone				Außer der Zone	Berghofezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	4	24	15	6	45	5	45	25	18	88
Seehöhe in Metern	530	593	634	720	632	394	631	613	738	650
Kulturläche	16,06	17,03	14,33	16,43	16,02	36,18	31,35	29,31	30,44	30,61
davon Wald	5,32	3,58	3,97	4,20	3,83	10,23	9,42	9,30	11,58	9,87
Landw. Nutzfl. ...	10,74	13,45	10,36	12,23	12,19	25,95	21,93	20,01	18,86	20,74
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,74	13,44	10,22	11,27	11,95	25,95	21,79	19,69	18,30	20,46
Arbeitskräfte insgesamt	18,67	15,57	16,66	18,33	16,40	10,13	11,26	11,11	11,42	11,25
davon Familienarbeitskräfte	18,67	15,46	16,50	18,30	16,29	9,77	11,16	10,86	11,16	11,09
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	20,05	16,24	17,61	19,11	17,17	10,08	11,75	11,41	11,66	11,65
Viehbesatz in GVE	147,91	133,55	118,45	106,16	124,16	150,61	126,29	108,37	105,67	117,65
davon Kühe (Stück) ..	89,78	76,58	62,58	65,33	70,53	61,70	59,56	58,20	64,88	60,28
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	1.272	1.631	1.104	1.045	1.374	2.303	1.475	1.941	489	1.395
Tierhaltung	21.016	20.231	16.065	13.856	17.861	23.028	18.575	15.458	14.654	17.008
davon Rinder	7.610	7.949	6.542	4.714	6.946	11.940	7.836	6.258	5.473	6.966
Milch u. a.	11.459	9.826	6.764	6.901	8.413	8.424	7.639	7.447	7.689	7.603
Schweine	1.525	2.277	2.556	1.851	2.276	2.316	2.863	1.499	1.270	2.202
Sonstiges	422	179	203	390	226	348	237	254	222	237
Waldbau	4.843	1.871	2.731	4.172	2.545	3.960	2.970	3.331	3.242	3.115
Sonstige Erträge	3.001	3.984	3.556	4.089	3.883	2.671	2.916	3.150	2.633	2.917
Ertragswirksame MWSt.	2.454	2.163	1.790	1.732	1.977	2.579	2.086	1.906	1.818	1.987
Rohertrag insgesamt	32.586	29.880	25.246	24.894	27.640	34.541	28.022	25.786	22.836	26.422
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	-	87	86	18	74	329	58	201	113	105
Sachaufwand	20.430	19.382	15.592	17.517	17.965	25.685	17.953	15.551	15.175	16.793
davon Abschreibungen	5.841	5.734	5.493	5.285	5.578	5.562	4.680	4.225	3.679	4.365
Aufwandswirksame MWSt.	2.623	2.422	1.992	1.818	2.188	3.050	2.574	2.486	2.424	2.521
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	20.430	19.469	15.678	17.535	18.039	26.014	18.011	15.752	15.288	16.898
Landwirtschaftliches Einkommen ..	12.156	10.411	9.568	7.359	9.601	8.527	10.011	10.034	7.548	9.524
Vermögensrente	-5.660	-4.226	-5.890	-8.922	-5.575	-2.982	-1.748	-752	-3.242	-1.796
Investitionen insgesamt	8.520	7.389	6.717	4.600	6.676	7.455	8.239	8.725	8.177	8.348
davon Maschinen und Geräte ..	7.564	4.368	4.021	1.019	3.642	6.061	4.299	5.568	4.920	4.743
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	153.958	160.191	107.760	97.192	130.410	289.498	248.275	226.455	158.021	222.380
Landwirtschaftliches Einkommen ..	130.555	139.924	97.785	82.936	114.732	221.276	218.140	197.569	138.128	194.861
Nebeneinkommen	66.427	67.079	46.021	57.725	58.292	120.953	79.119	77.027	70.144	76.561
davon Nebenerwerbseinkommen ..	35.496	29.851	19.469	24.862	25.454	55.818	32.162	26.208	14.165	26.577
Sozialeinkommen	27.548	31.758	19.357	24.050	26.134	55.248	37.892	35.973	35.025	36.746
Öffentliche Zuschüsse	3.383	5.470	7.195	8.813	6.704	9.887	9.065	14.846	20.954	13.238
Gesamteinkommen	196.982	207.003	143.806	140.661	173.024	342.229	297.259	274.596	208.272	271.422
Verbrauch	119.568	151.603	97.315	128.117	129.084	293.365	201.710	153.720	130.223	173.173
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	174.537	191.908	151.537	135.810	168.537	340.977	248.863	232.097	199.965	234.862
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	76.781	76.551	63.289	47.049	66.543	110.128	101.190	103.519	75.613	96.613
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	65.110	67.342	57.988	40.213	58.938	87.277	89.704	92.394	67.634	85.879
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	78.683	80.289	69.148	54.144	71.590	109.712	101.302	106.214	81.192	98.455
Gesamteinkommen je GFAK	91.476	94.840	79.903	65.311	84.327	130.833	116.102	122.226	97.607	113.871

Betriebsergebnisse von Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfzonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	8	9	5	—	14	19	37	5	3	45
Seehöhe in Metern	424	570	642	—	586	445	571	625	681	586
Kulturlfläche	17,90	15,97	17,44	—	16,30	32,78	29,32	29,85	25,69	29,18
davon Wald	1,98	2,35	4,28	—	2,78	5,82	5,97	6,17	9,22	6,20
Landw. Nutzfl. ... Hektar je Betrieb	15,92	13,62	13,16	—	13,52	26,96	23,35	23,68	16,47	22,98
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,89	13,57	13,05	—	13,46	26,72	23,13	23,49	16,15	22,75
Arbeitskräfte insgesamt	13,96	16,26	14,55	—	15,89	9,44	9,98	10,99	11,53	10,22
davon Familienarbeitskräfte	13,92	16,25	14,55	—	15,88	9,41	9,97	10,99	11,53	10,21
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	15,16	16,96	15,57	—	16,66	9,77	10,31	11,53	11,63	10,57
Viehbesatz in GVE	85,05	90,85	94,72	—	91,69	84,28	93,75	70,98	107,90	90,54
davon Kühe (Stück)	24,79	46,56	45,55	—	46,34	26,05	31,80	29,12	61,56	32,67
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	5.813	8.334	3.550	—	7.296	6.712	5.294	5.475	4.844	5.304
Tierhaltung	16.952	10.928	13.848	—	11.561	17.505	15.370	10.323	15.237	14.514
davon Rinder	4.289	4.318	4.637	—	4.387	6.519	6.548	5.423	6.285	6.349
Milch u. a.	2.418	4.368	5.571	—	4.629	2.966	3.333	3.562	7.435	3.554
Schweine	9.800	2.001	3.350	—	2.294	7.757	5.064	998	1.028	4.198
Sonstiges	445	241	290	—	251	263	425	340	489	413
Waldbau	916	1.147	1.758	—	1.280	1.472	1.907	1.211	2.014	1.794
Sonstige Erträge	2.187	1.984	2.631	—	2.124	1.705	1.867	1.212	2.898	1.801
Ertragswirksame MWSt.	2.097	1.741	1.697	—	1.732	2.163	1.931	1.490	2.021	1.861
Rohertrag insgesamt	27.965	24.134	23.484	—	23.993	29.557	26.369	19.711	27.014	25.274
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	39	6	—	—	4	59	23	—	28	19
Sachaufwand	19.085	16.626	15.428	—	16.366	19.176	18.453	16.286	16.474	17.999
davon Abschreibungen	4.737	4.344	4.002	—	4.271	3.280	4.381	4.638	4.412	4.424
Aufwandswirksame MWSt.	2.370	1.659	2.371	—	1.813	2.574	2.038	2.110	3.013	2.093
Aufwand insgesamt (subjektiv)	19.124	16.632	15.428	—	16.370	19.235	18.476	16.286	16.502	18.018
Landwirtschaftliches Einkommen	8.841	7.502	8.056	—	7.623	10.322	7.893	3.425	10.512	7.256
Vermögensrente	-4.264	-7.382	-5.466	—	-6.966	57	-2.135	-7.455	-894	-2.978
Investitionen insgesamt	6.490	3.875	6.678	—	4.486	7.047	5.734	6.047	11.635	6.048
davon Maschinen und Geräte	3.772	1.798	1.586	—	1.754	3.924	3.419	4.111	9.519	3.806
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	159.107	117.638	120.021	—	118.219	315.563	221.539	128.161	181.138	203.726
Landwirtschaftliches Einkommen	140.483	101.802	105.131	—	102.606	275.804	182.565	80.453	169.769	165.074
Nebeneinkommen	59.270	52.014	75.364	—	57.259	62.792	63.677	102.111	104.345	72.482
davon Nebenerwerbseinkommen	44.444	23.693	36.632	—	26.624	38.022	20.007	61.051	36.693	27.778
Sozialeinkommen	14.762	25.878	18.518	—	24.215	22.445	37.980	31.077	52.891	37.765
Öffentliche Zuschüsse	64	2.443	20.214	—	6.420	2.325	5.690	9.983	14.761	6.939
Gesamteinkommen	199.753	153.816	180.495	—	159.865	338.596	246.242	182.564	274.114	237.556
Verbrauch	137.941	120.366	146.251	—	126.214	216.726	183.675	167.460	165.503	179.748
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	200.322	148.426	161.402	—	150.994	313.104	264.218	179.354	234.293	247.299
Betriebseinkommen je Voll-AK	71.726	53.315	63.210	—	55.274	125.106	95.972	49.645	97.277	87.622
Landw. Einkommen je Fam.-AK	63.513	46.166	55.368	—	48.004	109.692	79.168	31.165	91.171	71.068
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	76.794	55.590	79.717	—	60.492	121.105	87.333	55.932	117.782	83.084
Gesamteinkommen je GFAK	82.922	66.834	88.831	—	71.291	129.703	103.259	67.407	145.942	98.789

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels

	Acker-Gründlandwirtschaften					Ackerwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	9	69	40	24	133	27	46	10	3	59
Seehöhe in Metern	484	613	625	730	641	436	570	636	681	586
Kulturlfläche	22,93	24,71	21,18	24,05	23,53	26,50	21,73	21,88	25,69	21,86
davon Wald	7,00	6,71	6,41	8,21	6,94	4,20	3,91	4,96	9,22	4,26
Landw. Nutzfl.	15,93	18,00	14,77	15,84	16,59	22,30	17,82	16,92	16,47	17,60
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,93	17,92	14,56	15,10	16,33	22,15	17,69	16,78	16,15	17,47
Arbeitskräfte insgesamt	13,93	12,76	13,23	13,77	13,08	10,80	12,72	12,77	11,53	12,70
davon Familienarbeitskräfte	13,73	12,66	13,01	13,59	12,93	10,77	12,71	12,77	11,53	12,69
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	14,51	13,31	13,78	14,20	13,61	11,40	13,21	13,55	11,63	13,24
Viehbesatz in GVE	149,41	128,81	112,21	105,83	119,96	84,51	92,48	82,85	107,90	91,04
davon Kühe (Stück)	74,18	65,48	59,87	65,03	63,92	25,67	38,24	37,34	61,56	38,65
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	1.844	1.529	1.624	677	1.387	6.438	6.619	4.513	4.844	6.175
Tierhaltung	22.135	19.153	15.689	14.382	17.311	17.339	13.434	12.086	15.237	13.223
davon Rinder	10.017	7.875	6.366	5.215	6.958	5.844	5.578	5.031	6.285	5.491
Milch u. a.	9.774	8.401	7.188	7.420	7.891	2.801	3.784	4.566	7.435	4.024
Schweine	1.964	2.659	1.901	1.468	2.228	8.376	3.728	2.174	1.028	3.366
Sonstiges	380	218	234	279	234	318	344	315	489	342
Waldbau	4.352	2.588	3.102	3.559	2.912	1.303	1.576	1.485	2.014	1.569
Sonstige Erträge	2.818	3.286	3.303	3.130	3.262	1.852	1.917	1.920	2.898	1.942
Ertragswirksame MWSt.	2.523	2.112	1.862	1.789	1.983	2.143	1.848	1.593	2.021	1.804
Rohertrag insgesamt	33.672	28.668	25.580	23.537	26.855	29.075	25.394	21.597	27.014	24.713
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	183	69	157	81	94	53	15	-	28	13
Sachaufwand	23.349	18.449	15.567	15.972	17.210	19.148	17.656	15.857	16.474	17.284
davon Abschreibungen	5.683	5.045	4.708	4.225	4.792	3.720	4.366	4.316	4.412	4.355
Aufwandswirksame MWSt.	2.860	2.521	2.299	2.216	2.403	2.514	1.872	2.241	3.013	1.971
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	23.532	18.518	15.724	16.053	17.304	19.201	17.671	15.857	16.502	17.297
Landwirtschaftliches Einkommen ..	10.140	10.150	9.856	7.484	9.551	9.874	7.723	5.740	10.512	7.416
Vermögensrente	-4.172	-2.609	-2.711	-5.176	-3.138	-1.250	-4.425	-6.461	-894	-4.723
Investitionen insgesamt	7.923	7.942	7.962	6.959	7.751	6.879	4.926	6.362	11.635	5.367
davon Maschinen und Geräte	6.724	4.322	4.980	3.593	4.348	3.878	2.715	2.847	9.519	2.911
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	200.224	207.460	162.140	130.328	177.752	249.542	162.430	122.930	181.138	155.116
Landwirtschaftliches Einkommen ..	161.530	181.888	143.503	113.008	155.968	218.709	136.620	96.317	169.769	129.558
Nebeneinkommen	85.050	73.544	60.235	64.507	67.688	61.311	57.033	84.924	104.345	63.835
davon Nebenerwerbseinkommen	42.437	31.091	22.568	19.041	26.030	40.734	22.113	45.357	36.693	27.095
Sozialeinkommen	37.022	35.052	26.965	30.049	31.599	19.204	31.081	23.005	52.891	30.084
Öffentliche Zuschüsse	5.591	7.401	10.702	15.417	10.059	1.373	3.839	16.562	14.761	6.656
Gesamteinkommen	246.580	255.432	203.738	177.515	223.656	280.020	193.653	181.241	274.114	193.393
Verbrauch	178.862	178.483	123.178	129.316	151.771	183.491	147.641	153.839	163.503	149.316
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	241.723	224.671	193.348	170.930	205.313	269.213	199.638	169.123	234.293	194.591
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	90.230	90.729	84.172	62.680	83.219	104.315	72.186	57.369	97.277	69.913
Landw. Einkommen je Fam.-AK	73.853	80.174	75.757	55.070	73.867	91.681	60.763	44.949	91.171	58.440
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	90.662	92.397	88.106	68.775	89.353	103.289	69.569	69.594	117.782	70.604
Gesamteinkommen je GFAK	106.678	107.092	101.546	82.789	100.632	110.895	82.869	79.712	145.942	83.610

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlfeldteils

	Wald- und Mühlfeldteil insgesamt					
	Außer der Zone	Berghofzone				
		1	2	3	Insgesamt	
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe.....	36	115	50	27	192	
Seehöhe in Metern.....	443	591	628	726	619	
Kulturlfläche.....	Hektar je Betrieb	25,99	23,19	21,39	24,18	22,87
davon Wald.....		4,59	5,28	5,96	8,29	5,87
Landw. Nutzfl. ...		21,40	17,91	15,43	15,89	17,00
Reduzierte landw. Nutzfläche.....		21,27	17,80	15,24	15,18	16,79
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	11,14	12,74	13,07	13,59	12,92
davon Familien- arbeitskräfte.....		11,09	12,68	12,93	13,42	12,83
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..		11,73	13,26	13,70	13,99	13,45
Viehbesatz in GVE.....		91,38	110,40	102,25	106,01	107,96
davon Kühe (Stück) ..		30,81	51,68	52,23	64,75	53,44
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
Rohertrag						
Bodennutzung.....		5.954	4.110	2.602	1.025	3.373
Tierhaltung.....		17.844	16.253	14.468	14.453	15.616
davon Rinder.....		6.283	6.710	5.913	5.304	6.349
Milch u a.		3.539	6.062	6.299	7.422	6.289
Schweine.....		7.697	3.200	1.995	1.431	2.700
Sonstiges.....		325	281	261	296	278
Waldbau.....		1.626	2.074	2.553	3.430	2.355
Sonstige Erträge.....		1.954	2.593	2.835	3.110	2.713
Ertragswirksame MWSt.		2.184	1.979	1.771	1.808	1.909
Rohertrag insgesamt.....		29.562	27.009	24.229	23.826	25.966
Aufwand						
Fremdlohnaufwand.....		67	42	104	76	60
Sachaufwand.....		19.593	18.047	15.665	16.015	17.241
davon Abschreibungen.....		3.928	4.698	4.574	4.242	4.619
Aufwandswirksame MWSt.		2.547	2.192	2.279	2.282	2.224
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		19.660	18.089	15.769	16.091	17.301
Landwirtschaftliches Einkommen		9.902	8.920	8.460	7.735	8.665
Vermögensrente.....		-1.560	-3.529	-3.982	-4.821	-3.796
Investitionen insgesamt.....		6.985	6.414	7.416	7.345	6.766
davon Maschinen und Geräte ..		4.174	3.507	4.254	4.082	3.755
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen.....		242.584	184.461	150.007	134.282	168.773
Landwirtschaftliches Einkommen		210.616	158.776	128.930	117.417	145.485
Nebeneinkommen.....		64.661	65.112	67.818	67.612	66.169
davon Nebenerwerbseinkommen		40.987	26.505	29.581	20.432	26.462
Sozialeinkommen.....		21.717	33.018	25.740	31.818	30.993
Öffentliche Zuschüsse.....		1.957	5.589	12.497	15.362	8.714
Gesamteinkommen.....		275.277	223.888	196.748	185.029	211.654
Verbrauch.....		182.837	162.728	132.588	131.975	150.841
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je Voll-AK.....		265.368	212.002	185.379	175.320	200.975
Betriebseinkommen je Voll-AK ..		102.379	81.342	75.310	65.092	77.802
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..		89.288	70.347	65.429	57.638	67.537
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....		101.628	80.867	81.905	72.144	80.000
Gesamteinkommen je GFAK.....		110.332	94.857	94.234	87.127	93.725

	Bundesmittel der Bergbauerngebiete					Bundesmittel insgesamt	Relation Bergfördezone zu Bundesmittel (= 100)
	Außer der Zone	Bergfördezone					
		1	2	3	Insgesamt		
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe	189	320	316	408	1.044	2.212	—
Seehöhe in Metern	523	629	714	933	776	515	—
Kulturlfläche	30,77	31,71	36,90	44,98	38,54	27,95	138
davon Wald	9,74	9,64	13,89	17,41	13,97	7,68	182
Landw. Nutzfl. je Betrieb	21,03	22,07	23,01	27,57	24,57	20,27	121
Reduzierte landw. Nutzfläche	17,36	17,77	15,85	14,03	15,72	16,42	96
Arbeitskräfte insgesamt	12,82	12,14	12,65	14,11	13,00	12,38	105
davon Familienarbeitskräfte	12,44	11,91	12,33	13,74	12,70	11,97	106
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	13,06	12,69	13,29	15,05	13,72	12,75	108
Viehbesatz in GVE	119,40	118,68	119,23	115,48	117,66	105,46	112
davon Kühe (Stück) ..	51,03	56,77	60,00	55,38	57,15	42,89	133
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
<i>Rohertrag</i>							
Bodennutzung ..	4.034	2.959	1.615	676	1.756	6.590	27
Tierhaltung	19.697	16.819	15.646	13.777	15.387	18.845	82
davon Rinder	6.360	6.497	5.660	5.377	5.858	5.308	110
Milch u. a.	6.659	7.131	7.614	6.218	6.932	5.364	129
Schweine	5.950	2.645	1.886	1.553	2.037	7.134	29
Sonstiges	728	546	486	629	560	1.039	54
Waldbau	3.084	2.695	3.916	4.958	3.856	2.282	169
Sonstige Erträge	2.545	2.667	3.084	3.112	2.944	2.856	103
Ertragswirksame MWSt.	2.338	2.021	1.953	1.813	1.926	2.440	79
Rohertrag insgesamt	31.698	27.161	26.214	24.336	25.869	33.013	78
<i>Aufwand</i>							
Fremdlohnaufwand	359	246	291	343	294	337	87
Sachaufwand	20.079	17.940	16.874	15.458	16.741	21.807	77
davon Abschreibungen	4.167	4.476	4.325	4.094	4.297	4.565	94
Aufwandswirksame MWSt.	2.611	2.179	2.382	2.049	2.187	2.660	82
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	20.438	18.186	17.165	15.801	17.035	22.144	77
Landwirtschaftliches Einkommen	11.260	8.975	9.049	8.535	8.834	10.869	81
Vermögensrente	-1.373	-2.901	-3.119	-4.455	-3.529	-1.385	—
Investitionen insgesamt	7.985	6.675	8.366	7.618	7.484	7.850	95
davon Maschinen und Geräte ..	4.382	3.420	3.720	3.521	3.539	3.754	94
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Betriebseinkommen	228.093	190.477	171.751	142.503	165.783	211.752	78
Landwirtschaftliches Einkommen	195.474	159.486	143.427	119.746	138.870	178.469	78
Nebeneinkommen	57.548	70.405	72.371	89.315	78.694	65.072	121
davon Nebenerwerbseinkommen	30.206	31.720	33.048	37.082	34.286	30.393	113
Sozialeinkommen	24.512	32.163	27.863	35.692	32.445	28.472	114
Öffentliche Zuschüsse	2.830	6.522	11.460	16.541	11.963	6.207	193
Gesamteinkommen	253.022	229.891	215.798	209.061	217.564	243.541	89
Verbrauch	183.704	170.983	155.647	154.512	160.108	175.316	91
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag je Voll-AK	247.254	223.731	207.225	172.473	198.992	266.664	75
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	102.488	88.295	85.660	71.984	81.123	104.168	78
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	90.514	75.357	73.390	62.118	69.559	90.802	77
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	100.789	87.683	89.217	82.106	85.831	102.729	84
Gesamteinkommen je GFAK	111.600	101.946	102.445	99.010	100.875	116.329	87

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete – Bundesmittel der Bergbauernbetriebe

	1977	1978	Index 1978 (1977 = 100)	1979	Index 1979 (1978 = 100)	1980	Index 1980 (1979 = 100)
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe	976	1.009		1.025		1.044	
Seehöhe in Metern	776	777		777		776	
Kulturlfläche	37,95	38,39		38,25		38,54	
davon Wald	13,84	14,15		14,10		13,97	
Landw. Nutzfl. je Betrieb	24,11	24,24		24,15		24,57	
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,44	15,60		15,57		15,72	
Arbeitskräfte insgesamt	13,60	13,38	98	13,42	100	13,00	97
davon Familienarbeitskräfte	13,21	13,00	98	13,06	100	12,70	97
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	14,17	14,04	99	14,07	100	13,72	98
Viehbesatz in GVE	113,71	116,26	102	118,47	102	117,66	99
davon Kühe (Stück)	54,53	55,59	102	57,15	103	57,15	100
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
<i>Rohertrag</i>							
Bodennutzung	1.476	1.676	114	1.498	89	1.756	117
Tierhaltung	13.364	13.923	104	14.804	106	15.387	104
davon Rinder	4.856	5.273	109	5.690	108	5.858	103
Milch u. a.	5.516	5.657	103	6.468	114	6.932	107
Schweine	2.490	2.473	99	2.124	86	2.037	96
Sonstiges	502	520	104	522	100	560	107
Waldbau	2.625	2.479	94	3.281	132	3.856	118
Sonstige Erträge	2.302	2.409	105	2.441	101	2.944	121
Ertragswirksame MWSt.	1.486	1.543	104	1.720	111	1.926	112
Rohertrag insgesamt	21.253	22.030	104	23.744	108	25.869	109
<i>Aufwand</i>							
Fremdlohnaufwand	269	269	100	292	109	294	101
Sachaufwand	14.065	14.731	105	15.408	105	16.741	109
davon Abschreibungen	3.584	3.830	107	4.043	106	4.297	106
Aufwandswirksame MWSt.	1.849	1.911	103	1.941	102	2.187	113
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	14.334	15.000	105	15.700	105	17.035	109
Landwirtschaftliches Einkommen ..	6.919	7.030	102	8.044	114	8.834	110
Vermögensrente	-2.966	-3.574	-	-3.474	-	-3.529	-
Investitionen insgesamt	6.071	6.933	114	6.548	94	7.484	114
davon Maschinen und Geräte ..	2.856	3.021	106	3.151	104	3.539	112
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Betriebseinkommen	129.048	134.113	104	150.873	112	165.783	110
Landwirtschaftliches Einkommen ..	106.829	109.668	103	125.245	114	138.870	111
Nebeneinkommen	58.811	71.854	122	77.990	108	78.694	101
davon Nebenerwerbseinkommen ..	27.545	29.874	109	32.697	109	34.286	105
Sozialeinkommen	21.137	30.670	145	32.775	107	32.445	99
Öffentliche Zuschüsse	10.129	11.310	112	12.518	111	11.963	96
Gesamteinkommen	165.640	181.522	110	203.235	112	217.564	107
Verbrauch	126.917	137.124	108	145.253	106	160.108	110
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag je Voll-AK	156.272	164.649	105	176.930	108	198.992	112
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	61.456	64.253	105	72.206	112	81.123	112
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	52.377	54.077	103	61.593	114	69.559	113
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	66.048	68.875	104	77.811	113	85.831	110
Gesamteinkommen je GFAK	75.709	82.877	110	92.772	112	100.875	109

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Müllviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfzone			Mittel	Berghöfzone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN										
1975	19.591	18.321	16.366	17.635	19.654	17.089	17.024	18.730	18.022	24.144
1976	21.688	19.952	18.209	19.458	22.325	19.691	18.549	21.242	20.089	26.455
1977	22.830	21.875	20.092	21.185	22.558	19.559	18.676	21.377	21.253	27.791
1978	23.775	22.415	20.335	21.660	23.529	21.942	19.886	22.706	22.030	29.382
1979	25.143	24.356	22.626	23.658	24.698	22.869	21.720	23.902	23.744	29.365
1980	27.422	27.062	24.406	25.816	27.009	24.229	23.826	25.966	25.869	33.013
Index 1980 (1975 = 100)	140	148	149	146	137	142	140	139	144	137
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN										
1975	14.016	12.381	11.486	12.291	13.095	11.623	11.117	12.506	12.367	16.074
1976	15.358	13.425	12.550	13.396	13.963	12.559	11.846	13.373	13.388	17.606
1977	16.031	14.359	13.089	14.071	15.977	13.465	11.334	14.814	14.334	18.869
1978	16.475	14.881	13.815	14.678	16.218	14.985	13.462	15.587	15.000	19.788
1979	16.981	15.800	14.613	15.453	16.670	15.172	15.297	16.151	15.700	20.436
1980	18.354	17.761	15.761	16.889	18.089	15.769	16.091	17.301	17.035	22.144
Index 1980 (1975 = 100)	131	143	137	137	138	136	145	138	138	138
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN										
1975	5.575	5.940	4.880	5.344	6.559	5.466	5.907	6.224	5.655	8.070
1976	6.330	6.527	5.659	6.062	8.362	7.132	7.703	7.869	6.701	8.849
1977	6.799	7.516	7.003	7.114	6.581	6.094	7.342	6.563	6.919	8.922
1978	7.300	7.534	6.520	6.982	7.311	6.957	6.424	7.119	7.030	9.594
1979	8.162	8.556	8.013	8.205	8.028	7.697	6.423	7.751	8.044	8.929
1980	9.068	9.301	8.645	8.927	8.920	8.460	7.735	8.665	8.834	10.869
Index 1980 (1975 = 100)	163	157	177	167	136	155	131	139	156	135
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN										
1975	-1.669	-2.175	-3.942	-2.932	-1.462	-2.913	-2.853	-1.973	-2.593	-159
1976	-1.544	-2.137	-3.851	-2.853	-306	-1.659	-2.843	-937	-2.176	-105
1977	-1.779	-2.023	-3.514	-2.713	-3.377	-4.032	-2.554	-3.427	-2.966	-1.052
1978	-1.768	-2.637	-4.832	-3.549	-3.487	-3.731	-4.082	-3.618	-3.574	-1.047
1979	-1.674	-2.349	-4.225	-3.143	-3.646	-4.615	-5.292	-4.076	-3.474	-2.502
1980	-1.826	-2.749	-4.405	-3.383	-3.529	-3.982	-4.821	-3.796	-3.529	-1.385
Die Entwicklung der Familienarbeitskräfte je 100 Hektar RLN										
1975	11,74	13,57	15,32	14,04	13,32	14,40	14,95	13,78	13,94	13,26
1976	11,35	12,98	14,79	13,53	12,96	13,68	14,98	13,38	13,48	12,95
1977	10,88	12,54	14,50	13,18	13,02	13,78	13,72	13,28	13,21	12,74
1978	10,42	12,31	14,39	12,96	12,97	13,26	13,34	13,09	13,00	12,44
1979	10,48	12,11	14,32	12,87	13,04	14,21	13,81	13,40	13,06	12,33
1980	10,59	12,08	13,79	12,62	12,68	12,93	13,42	12,83	12,70	11,97
Index 1980 (1975 = 100)	90	89	90	90	95	90	90	93	91	90
Die Entwicklung der Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 Hektar RLN										
1975	12,50	14,70	16,62	15,17	13,76	14,96	15,67	14,27	14,85	13,94
1976	12,19	14,31	16,15	14,77	13,51	14,54	15,64	14,02	14,51	13,74
1977	11,77	13,72	15,83	14,37	13,44	14,54	14,30	13,80	14,17	13,54
1978	11,31	13,57	15,89	14,26	13,43	13,97	14,06	13,63	14,04	13,22
1979	11,49	13,22	15,74	14,12	13,54	14,99	14,44	13,99	14,07	13,09
1980	11,72	13,11	15,19	13,86	13,26	13,70	13,99	13,45	13,72	12,75
Index 1980 (1975 = 100)	94	89	91	91	96	92	89	94	92	91
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb										
1975	144.022	145.657	125.588	134.719	150.014	117.354	121.285	137.688	135.750	168.698
1976	157.691	159.821	141.095	149.529	188.572	144.395	138.674	169.655	156.218	183.818
1977	174.613	176.951	166.413	170.899	180.427	136.661	166.625	155.183	165.640	189.703
1978	200.050	188.761	175.851	183.458	188.515	159.339	166.683	177.734	181.522	211.517
1979	217.995	213.039	203.591	208.698	199.204	185.422	173.707	192.128	203.235	205.949
1980	239.871	224.342	212.156	220.498	223.868	196.748	185.029	211.654	217.564	243.541
Index 1980 (1975 = 100)	167	154	169	164	149	168	153	154	160	144
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je Betrieb										
1975	116.897	113.897	102.157	108.216	103.949	81.440	85.181	95.600	104.069	116.248
1976	127.582	119.365	111.697	116.777	113.694	96.473	90.712	105.794	113.069	129.917
1977	144.134	131.970	124.927	130.373	130.367	104.796	103.589	120.074	126.917	141.335
1978	155.336	140.546	134.741	139.977	141.801	115.517	117.625	131.454	137.124	150.042
1979	166.674	155.066	144.665	151.403	138.591	124.736	122.260	132.797	145.253	160.636
1980	184.877	166.004	157.401	164.690	162.728	132.588	131.975	150.841	160.108	175.316
Index 1980 (1975 = 100)	158	146	154	152	157	163	155	158	154	151

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1980

Tabelle 131

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühlviertel				Mittel aller Bergbauern- betriebe	Bundesmittel aller Haupt- erwerbs- betriebe
	Berghöfzone			Mittel	Berghöfzone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft										
1975	154.625	131.052	103.060	120.540	145.155	118.591	111.050	134.073	125.153	175.338
1976	178.062	148.896	118.935	138.196	169.514	141.866	119.981	155.962	144.318	196.254
1977	197.150	168.399	134.665	155.088	171.024	140.308	130.237	158.231	156.272	209.585
1978	212.067	175.666	137.771	161.161	178.792	163.746	147.195	171.237	164.649	227.767
1979	224.291	195.317	153.501	177.346	187.106	159.588	155.143	176.268	176.930	230.133
1980	246.601	217.017	172.116	197.975	212.002	185.379	175.320	200.975	198.992	266.664
Index 1980 (1975 = 100)	159	166	167	164	146	156	158	150	159	152
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft										
1975	57.064	52.003	39.572	46.336	55.377	44.303	44.331	51.195	47.993	69.622
1976	66.453	59.701	46.747	54.034	71.830	59.431	48.803	65.639	58.032	77.856
1977	75.155	70.154	56.387	63.551	59.682	52.281	56.681	57.498	61.456	80.566
1978	83.497	72.398	54.654	64.591	66.535	61.313	53.768	63.680	64.253	88.395
1979	92.748	83.184	65.366	75.045	71.561	63.029	53.443	67.146	72.206	84.506
1980	101.879	90.297	72.898	82.937	81.342	75.310	65.092	77.802	81.123	104.168
Index 1980 (1975 = 100)	179	174	184	179	147	170	147	152	169	150
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	47.487	43.773	31.854	38.063	49.242	37.958	39.512	45.167	40.567	60.860
1976	55.771	50.285	38.262	44.804	64.522	52.135	44.746	58.812	49.711	68.332
1977	62.491	59.936	48.297	53.976	50.545	44.224	53.513	49.420	52.377	70.031
1978	70.058	61.202	45.309	53.873	56.369	52.466	48.156	54.385	54.077	77.122
1979	77.882	70.652	55.957	63.753	61.564	54.166	46.510	57.843	61.593	72.417
1980	85.628	76.995	62.690	70.737	70.347	65.429	57.638	67.537	69.559	90.802
Index 1980 (1975 = 100)	180	176	197	186	143	172	146	150	171	149
Die Entwicklung des Arbeitsverdienstes, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	19.642	19.698	10.385	14.715	25.293	16.799	20.642	22.591	17.475	36.312
1976	24.969	23.629	15.436	19.483	39.529	28.260	24.860	34.798	24.852	41.907
1977	28.906	30.008	23.372	26.176	23.418	18.389	32.493	23.381	25.193	41.209
1978	34.463	28.871	17.505	23.511	28.998	23.793	20.705	26.707	24.662	45.683
1979	40.868	36.201	26.983	31.896	32.592	25.025	18.957	29.000	30.835	39.221
1980	47.129	40.306	30.363	36.094	38.360	32.715	29.404	35.869	35.992	55.138
Index 1980 (1975 = 100)	240	205	292	245	152	195	142	159	206	152
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens inkl. öffentl. Zuschüsse, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	51.559	47.325	37.017	42.567	51.111	41.882	41.706	47.576	44.340	63.055
1976	59.269	54.291	43.982	49.638	67.762	55.651	48.892	62.243	54.051	70.687
1977	66.673	63.916	54.917	59.431	54.155	48.055	60.248	53.486	57.343	72.621
1978	75.144	66.076	53.440	60.578	59.352	56.071	54.325	57.922	59.654	80.032
1979	82.529	76.218	64.818	70.987	65.061	58.670	54.019	62.105	67.801	75.596
1980	89.953	82.641	71.407	77.821	72.823	71.771	65.179	71.582	75.551	93.960
Index 1980 (1975 = 100)	174	175	193	183	142	171	156	150	170	149
Die Entwicklung des Gesamterwerbseinkommens inkl. öffentl. Zuschüsse, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	60.600	57.034	46.841	52.195	56.359	46.892	46.969	52.789	52.404	69.146
1976	67.908	63.913	54.501	59.567	72.391	61.589	56.745	67.582	62.288	77.016
1977	76.670	73.550	65.679	69.763	58.914	53.858	69.217	59.029	66.048	79.213
1978	84.854	75.483	64.449	70.898	65.220	64.724	64.886	65.084	68.875	87.383
1979	93.142	86.831	76.861	82.337	70.613	68.753	64.910	69.407	77.811	84.270
1980	100.828	92.517	83.404	88.983	80.867	81.905	72.144	80.000	85.831	102.729
Index 1980 (1975 = 100)	166	162	178	170	143	175	154	152	164	149
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	68.176	65.361	55.890	60.784	63.830	52.968	55.246	60.042	60.539	76.255
1976	76.005	72.523	63.864	68.497	79.578	69.691	64.815	75.114	70.737	84.512
1977	86.202	82.464	76.399	79.763	67.783	63.122	78.413	68.029	75.709	88.117
1978	98.815	88.600	80.082	85.540	77.766	77.380	78.876	77.850	82.877	99.501
1979	107.615	101.543	93.729	98.208	83.545	80.901	82.001	82.680	92.772	97.601
1980	115.631	106.156	100.553	104.733	94.857	94.234	87.127	93.725	100.875	116.329
Index 1980 (1975 = 100)	170	162	180	172	149	178	158	156	167	153
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	55.336	51.109	45.463	48.827	44.230	36.758	38.800	41.689	46.411	52.547
1976	61.493	54.165	50.557	53.494	47.979	46.561	42.398	46.840	51.199	59.731
1977	71.155	61.501	57.353	60.849	55.082	48.404	48.748	52.638	58.010	65.650
1978	76.729	65.969	61.536	65.266	58.496	56.099	55.662	57.579	62.607	70.582
1979	82.280	73.911	66.601	71.246	58.124	54.423	57.715	57.148	66.304	76.127
1980	89.121	78.551	74.602	78.225	68.944	63.504	62.144	66.796	74.235	83.741
Index 1980 (1975 = 100)	161	154	164	160	156	173	160	160	160	159

Betriebsergebnisse von Weinbauwirtschaften

Tabelle 132

		Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Flach- und Hügelagen des		Durchschnitt der Betriebe	
			Weinviertels	Burgenlandes	1980	1979
Zahl der Erhebungsbetriebe		11	39	18	68	72
Kulturläche Landw. Nutzfläche Weinland	Hektar je Betrieb	7,49	7,27	7,84	7,48	7,28
		4,60	6,70	7,71	6,57	6,38
		2,93	3,94	4,68	3,95	3,84
Weinernte, hl je Hektar Weinland		77,07	74,46	49,72	66,12	54,81
Arbeitsbesatz je Hektar Weinland						
Familienarbeitskräfte		0,50	0,40	0,41	0,42	0,46
Fremdarbeitskräfte		0,02	0,03	0,09	0,05	0,04
Arbeitsbesatz insgesamt		0,52	0,43	0,50	0,47	0,50
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland						
Rohertrag		135.847	99.623	79.380	98.038	75.350
Aufwand subjektiv		57.078	56.076	59.548	57.417	52.207
Landwirtschaftliches Einkommen		78.769	43.547	19.832	40.621	23.143
Vermögensrente		29.193	2.328	-23.687	-2.626	-18.470
Ertrags-Kosten-Differenz		17.803	-10.072	-42.125	-16.951	-31.674
Betriebseinkommen		88.959	49.634	28.968	48.363	30.894
Arbeitsverdienst		60.438	28.969	296	23.784	7.335
Aktiven		491.536	392.882	540.553	458.235	445.951
Passiven		33.249	28.430	52.164	37.298	50.753
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag		260.443	229.335	158.254	208.462	152.204
Betriebseinkommen		170.550	114.259	57.751	102.838	62.407
Landw. Einkommen je Fam -AK		156.474	109.939	47.846	97.118	50.862
Arbeitsverdienst je Fam -AK		120.060	73.136	714	56.864	16.121
Gesamterwerbseinkommen (inkl. offenll. Zuschüsse) je GFAK		168.922	115.114	62.920	107.316	62.634
Gesamteinkommen je GFAK		172.636	123.280	71.364	114.753	70.319

Betriebsergebnisse von Gartenbaubetrieben

Tabelle 133

	Gemüsebaubetriebe				Blumenbaubetriebe	
	Verhältnis Freiland zu Glas		Durchschnitt der Betriebe		Durchschnitt der Betriebe	
	bis 5 : 1	über 5 : 1	1980	1979	1980	1979
Zahl der Erhebungsbetriebe	11	12	23	31	5	6
Gesamtfläche, Hektar	1,48	3,31	2,44	2,57	0,62	0,84
Freiland, Ar	84,40	202,89	146,22	113,82	33,22	46,39
Glasfläche, Ar	34,02	21,67	27,58	29,46	22,45	18,85
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar	118,42	224,56	173,80	143,28	55,67	65,24
Arbeitsbesatz je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche						
Familienarbeitskräfte	2,13	1,14	1,46	1,95	4,35	3,42
Fremdarbeitskräfte	0,26	0,12	0,17	0,17	1,43	1,24
Arbeitskräfte insgesamt	2,39	1,26	1,63	2,12	5,78	4,66
Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche						
Roherrtrag	8.180	3.346	4.922	5.543	28.130	16.856
Aufwand subjektiv	4.300	1.841	2.643	3.480	18.457	12.096
Gärtnerisches Einkommen	3.880	1.505	2.279	2.063	9.673	4.760
Vermögensrente	1.343	93	500	-213	4.610	962
Ertrags-Kosten-Differenz	744	-116	164	-620	3.930	311
Betriebseinkommen	4.502	1.742	2.642	2.528	12.601	6.387
Arbeitsverdienst	3.154	1.239	1.863	1.483	8.506	3.876
Aktiven	21.076	7.771	12.108	17.045	38.274	25.276
Passiven	2.919	1.109	1.699	2.551	9.076	3.945
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Roherrtrag	342.259	265.556	301.895	261.462	486.678	361.717
Betriebseinkommen	188.368	138.254	162.044	119.245	218.010	137.060
Gärtnerisches Einkommen je Fam.-AK	182.160	132.018	155.838	105.795	222.368	138.776
Arbeitsverdienst je Fam.-AK	148.075	108.684	127.456	76.051	195.540	113.003
Gesamterwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je GFAK	184.169	133.492	158.030	106.212	231.089	142.653
Gesamteinkommen je GFAK	188.552	136.053	161.417	111.818	238.989	144.315

Betriebscharakteristik von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 134

	Flach- und Hügellagen		Wald- und Mühlfelder		Alpengebiet		Gewichtetes Mittel			
	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	1980		1979	
							je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN
Zahl der Betriebe	176		60		182		418		431	
Gesamtfläche, ha	9,76		14,63		23,64		15,64		15,13	
davon Kulturläche, ha	9,63		14,54		23,00		15,22		14,82	
Wald, ha	2,04		3,30		8,51		4,64		4,35	
Landwirtschaftliche Nutzfläche, ha	7,59		11,24		14,49		10,58		10,47	
RLN, ha	7,54		11,08		8,46		8,23		8,26	
Viehbesatz in GVE	6,47	85,84	11,42	103,06	9,55	112,92	8,12	98,72	8,13	98,41
davon Kühe	2,69	35,72	6,13	55,36	4,64	54,90	3,77	45,79	3,72	45,07
Gliederung der Familienarbeitskräfte										
Arbeitskräfte im Nebenerwerb als Lohnempfänger	0,67	8,92	0,67	6,08	0,57	6,70	0,63	7,68	0,64	7,73
in Nebenbetrieben und Fremdenverkehr	0,02	0,26	0,03	0,22	0,13	1,60	0,07	0,79	0,08	0,92
Insgesamt	0,69	9,18	0,70	6,30	0,70	8,30	0,70	8,47	0,72	8,65
Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft	1,14	15,15	1,42	12,84	1,26	14,96	1,21	14,78	1,22	14,84
Gesamtfamilienarbeitskräfte	1,83	24,33	2,12	19,14	1,96	23,26	1,91	23,25	1,94	23,49
Anzahl der Familienangehörigen	5,47	72,55	5,84	52,73	5,93	70,11	5,68	69,06	5,75	69,60
Vollarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fremdarbeiter	1,16	15,49	1,42	12,86	1,28	15,24	1,23	15,06	1,25	15,14

	Flach- und Hügellagen S	Wald- und Möhliertal S	Alpengebiet S	Gewichtetes Mittel	
				1980 S	1979 S
Ergebnisse je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche					
<i>Roherrag</i>					
Bodennutzung	8.979	2.472	1.479	5.193	4.310
davon Getreide	4.189	1.538	488	2.392	1.902
Hackfrüchte	325	363	160	265	357
Sonstiges	4.465	571	831	2.536	2.051
Tierhaltung	16.099	14.602	13.337	14.817	14.383
davon Rinder	3.585	4.440	4.923	4.222	3.829
Milch u. a.	3.926	6.125	5.895	4.981	4.557
Schweine	7.582	2.895	1.877	4.735	4.868
Sonstiges	1.006	1.142	642	879	1.129
Waldbau	1.378	1.698	2.652	1.922	1.484
Sonstige Erträge	4.110	2.966	3.905	3.883	3.404
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	2.323	1.686	1.677	1.987	1.832
<i>Roherrag insgesamt</i>	32.889	23.424	23.050	27.802	25.413
<i>Aufwand</i>					
Fremdlohnaufwand	314	23	294	270	240
Sachaufwand	27.809	19.515	19.615	23.519	22.291
davon Abschreibungen	6.594	5.132	5.204	5.858	5.614
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer	3.307	2.761	2.682	2.991	2.891
<i>Aufwand insgesamt (subjektiv)</i>	28.123	19.538	19.909	23.789	22.531
Landwirtschaftliches Einkommen	4.766	3.886	3.141	4.013	2.882
Vermögensrente	-9.216	-7.481	-10.296	-9.419	-9.331
Investitionen insgesamt	10.767	9.864	10.466	10.532	10.067
davon Maschinen und Geräte	3.785	5.194	3.495	3.850	3.603
Gliederung des Einkommens je Betrieb (bzw. Haushalt)					
Zusätzliches Erwerbseinkommen aus:					
Gehältern und Löhnen	145.838	146.766	120.012	136.042	126.775
Fremdenverkehr	860	1.795	22.927	9.415	7.591
Nebenerwerb	4.547	6.537	5.491	5.103	6.112
Zusätzliches Erwerbseinkommen insgesamt ..	151.245	155.098	148.430	150.560	140.478
Sozialeinkommen	27.574	33.894	33.307	30.377	28.893
Öffentliche Zuschüsse	2.631	6.991	8.325	5.234	4.766
Nebeneinkommen insgesamt	181.450	195.983	190.062	186.171	174.137
Landwirtschaftliches Einkommen	35.936	43.057	26.573	33.027	23.805
<i>Gesamteinkommen</i>	217.386	239.040	216.635	219.198	197.942
<i>Verbrauch</i>	183.878	175.751	175.570	179.965	164.853
<i>Betriebseinkommen</i>	60.622	63.898	49.779	56.787	44.373
Roherrtrag und Einkommen je Arbeitskraft					
Roherrtrag je Vollarbeitskraft	212.324	182.146	151.247	184.608	167.853
Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft	51.904	44.844	38.609	45.817	35.482
Landwirtschaftl. Einkommen je Familien-AK ..	31.459	30.265	20.996	27.152	19.420
Arbeitsverdienst je Familien-AK	-13.696	-5.226	-15.842	-13.613	-18.625
Gesamterwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	103.469	96.735	93.164	98.680	87.126
Gesamteinkommen je GFAK	118.500	112.717	110.090	114.555	102.018

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-liches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN									
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1971	17.285	21.019	18.088	16.060	13.342	14.597	12.425	13.743	16.101
1972	21.035	22.891	20.011	16.533	14.726	15.193	13.689	14.994	18.042
1973	23.436	26.720	23.589	19.823	16.868	18.027	15.767	16.466	20.719
1974	24.871	28.824	26.253	21.440	17.962	19.992	17.332	17.168	22.409
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
1976	30.184	35.234	31.518	23.662	21.290	21.680	19.673	19.262	26.455
1977	29.596	37.840	34.506	26.628	21.519	23.614	21.799	20.501	27.791
1978	31.501	39.516	37.040	25.954	23.481	23.898	22.495	21.141	29.382
1979	27.783	42.518	36.583	26.500	24.287	26.800	23.132	22.724	29.365
1980	33.160	45.182	41.349	30.089	26.678	29.147	25.274	25.259	33.013
Index 1980 (1970 = 100)	194	230	247	200	208	213	221	197	216
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN									
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1971	11.961	13.451	13.152	10.343	9.011	9.226	7.889	9.070	10.964
1972	13.327	15.106	13.981	11.270	9.827	9.760	8.832	9.539	11.909
1973	15.435	17.326	16.719	12.901	11.639	11.546	10.580	10.856	13.959
1974	16.632	18.470	18.309	13.243	11.787	12.782	11.362	11.883	15.006
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
1976	19.326	23.090	21.761	16.151	13.587	14.346	13.626	13.506	17.606
1977	19.936	25.782	23.689	17.136	15.019	15.487	13.930	14.128	18.869
1978	20.642	26.811	25.223	17.582	16.010	15.684	14.656	14.897	19.788
1979	19.722	29.335	26.742	18.271	16.558	16.794	15.437	15.229	20.436
1980	21.367	30.702	29.250	19.743	17.768	18.164	16.483	17.075	22.144
Index 1980 (1970 = 100)	188	240	243	205	208	207	218	207	216
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN									
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1971	5.324	7.568	4.936	5.717	4.331	5.371	4.536	4.673	5.137
1972	7.708	7.785	6.030	5.263	4.899	5.433	4.857	5.455	6.133
1973	8.001	9.394	6.870	6.922	5.229	6.481	5.187	5.610	6.760
1974	8.239	10.354	7.944	8.197	6.175	7.210	5.970	5.285	7.403
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
1976	10.858	12.144	9.757	7.511	7.703	7.334	6.047	5.756	8.849
1977	9.660	12.058	10.817	9.492	6.500	8.127	7.869	6.373	8.922
1978	10.859	12.705	11.817	8.372	7.471	8.214	7.839	6.244	9.594
1979	8.061	13.183	9.841	8.229	7.729	10.006	7.695	7.495	8.929
1980	11.793	14.480	12.099	10.346	8.910	10.983	8.791	8.184	10.869
Index 1980 (1970 = 100)	206	213	255	189	208	225	228	178	217
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Hektar RLN									
1970	7.043	8.064	5.958	6.526	5.091	6.027	4.709	5.534	6.121
1971	6.645	8.737	6.246	6.885	5.249	6.595	5.394	5.758	6.308
1972	9.166	9.098	7.497	6.534	5.904	6.655	5.803	6.511	7.401
1973	9.575	10.847	8.330	8.335	6.180	7.872	6.300	6.742	8.092
1974	9.817	11.892	9.586	9.686	7.105	8.841	7.156	6.514	8.825
1975	12.272	13.296	10.659	9.231	7.171	7.937	7.053	6.249	9.587
1976	12.759	14.032	11.571	9.170	8.774	9.122	7.479	7.232	10.495
1977	11.740	14.143	12.736	11.111	7.720	9.949	9.206	7.958	10.683
1978	12.760	14.854	13.846	10.144	8.820	10.144	9.256	7.966	11.403
1979	9.919	15.441	11.940	9.973	9.080	12.119	9.269	9.238	10.783
1980	13.896	16.821	14.529	12.253	10.321	13.114	10.479	10.053	12.896
Index 1980 (1970 = 100)	197	209	244	188	203	218	223	182	211
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN									
1975	+ 3.019	- 635	+ 1.411	- 1.341	- 1.755	- 2.737	- 1.300	- 3.452	- 159
1976	+ 2.409	- 1.455	+ 1.792	- 2.540	- 886	- 2.320	- 1.762	- 3.203	- 105
1977	+ 622	- 3.112	+ 1.793	- 2.464	- 3.385	- 2.765	- 856	- 3.249	- 1.052
1978	+ 1.511	- 3.668	+ 2.021	- 3.938	- 3.125	- 3.470	- 1.476	- 4.089	- 1.047
1979	- 1.738	- 4.301	- 728	- 4.947	- 3.857	- 2.585	- 2.242	- 3.754	- 2.502
1980	+ 1.504	- 3.876	+ 487	- 3.650	- 3.353	- 2.575	- 2.057	- 4.092	- 1.385

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1980

Tabelle 137

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühltal	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Die Entwicklung des Arbeitsbesatzes, Vollarbeitskräfte je 100 ha RLN									
1970	15,50	24,72	14,00	19,59	14,86	18,46	14,85	18,03	16,45
1971	14,64	24,78	13,66	18,39	13,92	18,24	14,41	17,80	15,92
1972	13,79	22,89	12,96	16,83	13,80	17,05	13,68	16,66	15,07
1973	13,26	22,43	12,78	16,68	13,69	16,32	13,70	15,88	14,68
1974	12,79	22,32	12,29	16,48	13,56	16,24	13,44	15,88	14,40
1975	11,84	21,67	11,80	15,95	13,43	15,69	12,17	15,03	13,77
1976	12,08	21,71	11,22	15,41	13,15	15,08	11,97	14,40	13,48
1977	11,57	21,63	11,18	16,12	13,21	15,05	11,84	13,54	13,26
1978	10,71	21,58	10,99	15,19	12,93	14,82	11,60	13,35	12,90
1979	10,35	21,15	10,90	14,78	13,13	14,72	11,41	13,33	12,76
1980	9,86	20,10	10,84	14,40	12,57	14,29	11,13	13,20	12,38
Index 1980 (1970 = 100)	64	81	77	74	85	77	75	73	75
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft									
1970	110.252	79.337	119.686	76.993	86.285	73.976	76.963	71.165	92.827
1971	118.067	84.822	132.416	87.330	95.848	80.027	86.225	77.208	101.137
1972	152.538	100.004	154.406	98.235	106.710	89.100	100.066	90.000	119.721
1973	176.742	119.126	184.577	118.843	123.214	110.460	115.088	103.690	141.138
1974	194.457	129.140	213.613	130.097	132.463	123.103	128.958	108.111	155.618
1975	236.698	148.256	245.297	137.574	140.827	123.652	149.729	114.757	175.338
1976	249.868	162.294	280.909	153.550	161.901	143.767	164.353	133.764	196.254
1977	255.799	174.942	308.640	165.186	162.899	156.904	184.113	151.411	209.585
1978	294.127	183.114	337.034	170.862	181.601	161.255	193.922	158.360	227.767
1979	268.435	201.031	335.624	179.296	184.973	182.065	202.734	170.473	230.133
1980	336.308	224.786	381.448	208.951	212.235	203.968	227.080	191.356	266.664
Index 1980 (1970 = 100)	305	283	319	271	246	276	295	269	287
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft									
1970	45.439	32.621	42.557	33.313	34.260	32.649	31.710	30.693	37.210
1971	45.389	35.258	45.725	37.439	37.708	36.157	37.432	32.348	39.623
1972	66.468	39.747	57.847	38.824	42.783	39.032	42.420	39.082	49.111
1973	72.210	48.359	65.180	49.970	45.142	48.235	45.985	42.456	55.123
1974	76.755	53.280	77.998	58.774	52.397	54.440	53.244	41.020	61.285
1975	103.649	61.357	90.331	57.875	53.395	50.586	57.954	41.577	69.622
1976	105.621	64.634	103.128	59.507	66.722	60.491	62.481	50.222	77.856
1977	101.469	65.386	113.918	68.927	58.441	66.106	77.753	58.774	80.566
1978	119.141	68.832	125.987	66.781	68.213	68.448	79.793	59.670	88.395
1979	95.836	73.007	109.541	67.476	69.155	82.330	81.236	69.302	84.506
1980	140.933	83.687	134.031	85.090	82.108	91.770	94.151	76.159	104.168
Index 1980 (1970 = 100)	310	257	315	255	240	281	297	248	280
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1970	39.204	28.948	36.793	30.412	29.868	28.714	27.751	27.354	32.490
1971	38.524	31.959	39.051	33.709	32.393	31.706	33.037	28.425	34.338
1972	58.350	35.402	50.883	33.802	36.669	33.977	36.851	35.148	42.948
1973	63.804	43.471	56.824	44.716	39.169	42.003	39.000	37.752	48.389
1974	67.477	48.024	68.660	53.296	46.185	47.063	45.642	35.375	53.801
1975	92.767	55.014	79.750	51.714	46.611	41.354	49.426	34.087	60.860
1976	94.582	57.774	91.787	50.784	59.529	50.649	51.640	42.015	68.332
1977	88.543	57.639	101.855	61.477	49.923	56.203	67.836	49.250	70.031
1978	105.838	60.702	113.190	57.619	58.459	57.561	69.188	48.973	77.122
1979	80.853	64.276	94.807	57.788	59.545	70.564	68.644	58.830	72.417
1980	125.191	74.447	117.012	74.917	71.337	79.760	80.283	64.492	90.802
Index 1980 (1970 = 100)	319	257	318	246	239	278	289	236	279
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb									
1970	105.869	81.495	109.016	96.905	89.398	90.565	91.925	99.373	97.182
1971	105.128	89.703	113.732	103.831	94.882	100.398	104.513	106.574	102.796
1972	152.214	99.171	140.963	105.604	107.407	105.177	110.245	121.954	123.229
1973	169.498	117.514	158.922	133.318	124.186	130.696	119.544	130.281	140.308
1974	173.731	133.630	183.059	148.776	146.384	142.557	142.777	134.520	155.224
1975	220.336	146.856	206.971	148.413	140.868	132.817	148.250	135.773	168.698
1976	218.713	155.872	230.006	146.559	172.383	150.742	158.438	152.179	183.818
1977	204.808	157.740	252.354	176.486	158.315	164.823	186.968	171.310	189.703
1978	242.127	170.507	279.100	165.867	186.138	176.313	208.545	181.805	211.517
1979	194.529	179.540	246.486	164.645	195.681	206.346	217.123	207.587	205.949
1980	281.236	201.697	292.566	199.688	222.031	220.813	236.030	218.507	243.541
Index 1980 (1970 = 100)	266	248	268	206	248	244	257	220	251

Die Verwendung der Mittel

Agrarinvestitionskredite 1975 bis 1980¹⁾

Tabelle 138

Bezeichnung	1975		1976		1977	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	55	16.869.000	46	8.531.000	58	14.347.000
Forstliche Maßnahmen	6	5.336.000	1	676.000	9	6.441.000
Zusammen...	61	22.205.000	47	9.207.000	67	20.788.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	2.034	318.227.000	2.440	415.224.000	2.480	437.086.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete ..	536	155.565.000	582	182.414.000	666	221.805.000
Forstliche Bringungsanlagen	71	8.376.000	6	612.000	4	789.000
Agrarische Operationen	107	34.784.000	76	33.093.000	68	23.221.000
Siedlungswesen	94	24.295.000	130	35.675.000	120	38.180.000
Besitzaufstockung	787	122.934.000	762	113.734.000	692	115.717.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	32	138.636.000	50	189.112.000	19	101.376.000
Zusammen...	3.661	802.817.000	4.046	969.864.000	4.049	938.174.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	27	25.088.000	29	33.980.000	35	46.629.000
Obst- und Gartenbauprodukte	13	20.142.000	7	17.350.000	13	35.660.000
Tierische Produkte	38	135.164.000	22	100.129.000	22	90.447.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte ...	16	38.328.000	20	30.431.000	16	47.921.000
Zusammen ...	94	218.722.000	78	181.890.000	86	220.657.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	368	44.404.000	307	37.403.000	247	34.737.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	2.226	167.863.000	1.975	168.787.000	1.633	168.205.700
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	2.595	444.106.000	2.554	506.451.000	2.469	505.685.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	3	8.300.000	1	1.000.000	5	8.778.000
Viehwirtschaft	36	10.165.000	48	13.281.000	31	10.232.000
Pflanzen- und Futterbau	174	11.299.000	190	20.625.000	168	18.689.200
Obst- und Gartenbau	136	30.726.000	126	31.330.000	133	33.823.000
Hauswirtschaft	490	23.874.000	575	28.131.000	647	40.208.000
Sonderkreditaktion für unvettergeschädigte landwirtschaftliche Betriebe	209	15.365.000	42	31.520.500	-	-
Zusammen...	1.048	99.729.000	982	125.887.500	984	111.730.200
Gesamtsumme ..	10.053	1.799.846.000	9.989	1.999.489.500	9.535	1.999.976.900

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr

des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1975 bis 1980¹⁾

Tabelle 138 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1978		1979		1980	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	62	13.900.000	64	15.787.000	52	17.471.000
Forstliche Maßnahmen	5	3.173.000	2	2.730.000	7	5.592.000
<i>Zusammen</i>	67	17.073.000	66	18.517.000	59	23.063.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung ...	3.109	608.948.000	3.033	653.539.000	3.056	697.083.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete ..	726	266.100.000	644	237.967.000	495	196.152.000
Forstliche Bringungsanlagen	25	3.574.000	47	7.929.000	42	9.902.000
Agrarische Operationen	79	26.431.000	67	18.513.000	63	14.517.000
Siedlungswesen	123	36.174.000	109	40.885.000	120	41.345.000
Besitzaufstockung	767	156.830.000	955	189.762.000	1.053	234.315.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	36	168.900.000	31	72.994.000	36	90.050.000
<i>Zusammen</i>	4.865	1.266.957.000	4.886	1.221.589.000	4.865	1.283.364.000
3 Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	19	16.705.000	38	25.021.000	20	31.444.000
Obst- und Gartenbauprodukte	13	27.450.000	30	81.411.000	11	24.074.000
Tierische Produkte	29	130.084.000	23	107.077.000	12	32.898.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte ..	16	39.928.000	26	61.987.000	26	49.035.000
<i>Zusammen</i>	77	214.167.000	117	275.496.000	69	137.451.000
4 Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	301	45.037.000	296	47.567.000	258	42.033.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	1.915	236.787.000	1.562	205.281.000	1.177	173.600.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	2.647	610.777.000	2.410	599.861.000	2.745	728.993.000
7 Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	8	9.691.000	7	8.153.000	6	18.787.000
Viehwirtschaft	37	13.985.000	23	5.970.000	13	2.225.000
Pflanzen- und Futterbau	154	14.023.000	241	27.107.000	167	14.929.000
Obst- und Gartenbau	88	22.105.000	155	38.742.000	133	33.580.000
Hauswirtschaft	720	49.398.000	715	51.675.000	562	41.956.000
<i>Zusammen</i>	1.007	109.202.000	1.141	131.647.000	881	111.477.000
Gesamtsumme	10.879	2.500.000.000	10.478	2.499.958.000	10.054	2.499.981.000

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr

Bezeichnung	1961	1962	1963	1964	1965	1961 bis 1965
	Gebarungserfolg	Gebarungserfolg ¹⁾	Gebarungserfolg ²⁾	Gebarungserfolg ³⁾	Gebarungserfolg ⁴⁾	Zwischensumme
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	5,220.000	6,328.000	11,190.000	10,230.000	15,300.000	48,268.000
Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität	974.000	²⁰⁾ 2,826.000	²¹⁾ 3,106.059	2,496.645	4,117.000	13,519.704
Landwirtschaftliche Kultivierungen	4,750.000	10,200.000	13,000.000	17,100.000	40,100.000	85,150.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	9,500.000	13,647.000	18,999.908	17,000.000	20,000.000	79,146.908
Forstliche Maßnahmen	6,148.000	11,353.000	14,359.916	14,646.726	23,219.998	69,727.640
Zusammen ...	26,592.000	44,354.000	60,655.883	61,473.371	102,736.998	295,812.252
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	9,500.000	18,181.000	19,476.000	20,485.900	28,909.000	96,551.900
Umstellungsmaßnahmen	8,000.000	26,390.000	30,524.000	30,814.063	46,420.189	142,148.252
Düngerstätten und Stallverbesserungen	12,250.000	16,200.000	17,000.000	14,450.000	20,000.000	79,900.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	1,810.000	4,080.000	5,000.000	5,100.000	6,000.000	21,990.000
Güterwege und Seilauflzüge	22,800.000	²⁹⁾ 56,490.400	66,600.000	117,873.000	147,779.000	411,542.400
Elektrifizierung und Netzverstärkung	9,500.000	15,170.000	19,900.000	18,940.000	20,425.000	83,935.000
Agrarische Operationen	³⁰⁾ 17,100.000	27,840.000	³¹⁾ 36,085.000	33,462.000	48,370.000	162,857.000
Siedlungswesen	3,800.000	9,090.000	10,077.000	10,738.000	13,200.000	46,905.000
Forstliche Bringungsanlagen	2,850.000	5,433.000	7,000.000	9,180.000	9,799.500	34,262.500
Zusammen ...	87,610.000	178,874.400	211,662.000	261,042.963	340,902.689	1.080,092.052
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	3,245.000	3,785.000	8,999.000	16,503.259	14,553.000	47,085.259
Obst- und Gartenbauprodukte	3,450.000	6,282.000	8,000.000	5,700.000	8,563.000	31,995.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	—	—	9,302.800	6,700.000	9,015.902	25,018.702
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	770.000	1,223.000	³²⁾ 511.860	1,794.156	2,367.541	6,666.557
Bekämpfung der Rinder-Tbc	14,118.000	24,650.000	29,300.000	34,600.000	29,240.000	131,908.000
Bekämpfung der Rinderbrucellose	5,000.000	10,000.000	9,999.600	9,998.700	6,577.800	41,576.100
Reagentenverwertung	4,752.000	16,350.000	14,599.910	11,399.200	7,646.470	54,747.580
Zusammen ...	31,335.000	62,290.000	80,713.170	86,695.315	77,963.713	338,997.198
4. Forschungs- und Versuchswesen	³³⁾ 4,750.000	³⁴⁾ 7,990.300	³⁵⁾ 7,993.967	³⁶⁾ 8,262.672	³⁷⁾ 9,999.182	38,996.121
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	14,250.000	18,000.000	22,000.000	20,400.000	26,000.000	100,650.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	15,416.000	33,130.000	⁵⁰⁾ 62,564.464	78,107.213	117,904.243	307,121.920
Insgesamt ...	179,953.000	344,638.700	445,589.484	515,981.534	675,506.825	2.161,669.543

¹⁾ 1962 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 (336,969.000 S) und Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7.669.700 S)

²⁾ 1963 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (450,239.284 S) abzüglich 14,500.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (9.850.200 S)

³⁾ 1964 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (519.445.534 S) abzüglich 10.000.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6.536.000 S)

⁴⁾ 1965 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (667.576.825 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7.930.000 S)

⁵⁾ 1966 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (571.881.643 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7.575.000 S)

⁶⁾ 1967 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (717.609.000 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7.775.000 S)

⁷⁾ 1968 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (803.438.316 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11.391.000 S)

⁸⁾ 1969 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (753.356.538 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8.745.000 S)

⁹⁾ 1970 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (805.768.251 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8.525.000 S)

¹⁰⁾ 1971 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (740.081.704 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8.845.000 S)

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1980

Tabelle 139 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1966	1967	1968	1969	1966 bis 1969	1970
	Gebärungs- erfolg ¹⁾	Gebärungs- erfolg ¹⁾	Gebärungs- erfolg ¹⁾	Gebärungs- erfolg ¹⁾	Zwischensumme	Gebärungs- erfolg ¹⁾
Schilling						
1. Verbesserung der Produktions- grundlagen						
Beratung	16,380.000	18,730.000	—	—	35,110.000	—
Produktivitätsverbesserung im Pflanzenbau	5,643.300	1,610.000 ²⁰⁾	4,031.000	2,000.000	13,284.300	2,350.000
Ldw. Geländekorrekturen	15,500.000	26,464.000	33,300.000	27,450.000	102,714.000	26,000.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	3,030.000	10,712.600 ²¹⁾	12,470.000	20,100.000	46,312.600	26,585.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	14,300.000	23,900.000	29,300.000	29,000.000	96,500.000	24,500.000
Forstliche Maßnahmen	18,494.187	25,119.868	29,852.351	23,319.877	96,786.283	23,000.000
Zusammen	73,347.487	106,536.468	108,953.351	101,869.877	390,707.183	102,435.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	15,330.000	28,451.200	43,350.000	40,050.000	127,181.200	38,000.000
Umstellungsmaßnahmen	29,230.000	41,445.800	58,150.000	51,000.000	179,825.800	52,000.000
Ldw. Regionalförderung	—	—	—	—	—	36,000.000
Düngerstätten und Stall- verbesserungen	11,750.000	12,000.000	—	—	23,750.000	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	3,000.000	5,200.000	6,200.000	4,500.000	18,900.000	4,300.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	153,950.000	181,715.000	207,000.000	189,500.000	732,165.000	195,300.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	18,500.000	18,435.000	18,500.000	14,000.000	69,435.000	13,000.000
Agrarische Operationen	35,500.000	49,700.000	59,000.000	52,333.000	196,533.000	53,000.000
Siedlungswesen	8,000.000	10,000.000	10,000.000	8,917.000	36,917.000	6,100.000
Forstliche Bringungsanlagen	9,005.500	10,000.000	12,500.000	16,000.000	47,505.500	16,000.000
Zusammen	284,265.500	356,947.000	414,700.000	376,300.000	1,432,212.500	413,700.000
3. Absatz- und Verwertungs- maßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	16,329.000	21,460.493	50,242.930	30,389.166	118,421.589	14,867.586
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	2,755.348	2,032.500	2,177.500	6,422.264	13,387.612	5,131.612
Bekämpfung der Rinder-Tbc	24,500.000	29,800.000	4,600.000	350.000	59,250.000	—
Bekämpfung der Rinder- Brucellose	5,999.750	4,569.796	2,492.306	1,541.578	14,603.430	999.761
Reagentenverwertung	8,419.000	6,899.920	54.575	3.340	15,376.835	—
Zusammen	58,003.098	64,762.709	59,567.311	38,706.348	221,039.466	20,998.959
4. Forschungs- und Versuchswesen	^{3a)} 9,934.731	^{3b)} 10,877.528	^{4b)} 13,457.330	⁴¹⁾ 14,727.788	48,997.377	⁴²⁾ 14,185.126
5. Sozialpolitische Maßnahmen Landarbeiterwohnungen	27,000.000	34,000.000	34,000.000	32,000.000	127,000.000	34,000.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen Zinszuschüsse	126,905.827	152,260.295	184,151.324	198,497.525	661,814.971	228,974.166
Insgesamt	579,456.643	725,384.000	814,829.316	762,101.538	2,881,771.497	814,293.251

¹⁾ 1972 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1967.899.928 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11.055.000 S)

¹¹⁾ 1973 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (975.141.588 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (14.035.000 S)

¹²⁾ 1974 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.078.898.973 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17.800.000 S)

¹³⁾ 1975 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.411.974.382 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17.320.000 S)

¹⁴⁾ 1976 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.484.542.934 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (19.000.000 S)

¹⁵⁾ 1977 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.360.319.264 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (15.130.000 S)

¹⁶⁾ 1978 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.357.538.335 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (16.240.000 S)

¹⁷⁾ 1979 Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.652.775.901 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7.186.000 S)

¹⁸⁾ Vorläufiger Gebärungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.676.429.299 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6.260.000 S)

²⁰⁾ Hiervon 40.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.

²¹⁾ Hiervon 200.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

²²⁾ Hiervon 781.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

²³⁾ Hiervon 2.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

²⁴⁾ Hiervon 8.280.783 S Beratung.

²⁵⁾ Hiervon 8.702.200 S Beratung.

²⁶⁾ Hiervon 7.699.100 S Beratung.

²⁷⁾ Hiervon 7.722.000 S Beratung.

²⁸⁾ Hiervon 8.017.000 S Beratung.

Bezeichnung	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Gebärungs- erfolg ²⁹⁾	Gebärungs- erfolg ³¹⁾	Gebärungs- erfolg ³²⁾	Gebärungs- erfolg ³³⁾	Gebärungs- erfolg ³⁴⁾	Gebärungs- erfolg ³⁵⁾
	Schilling					
1. Verbesserung der Produktions- grundlagen						
Beratung	—	—	31,940.000	74,954.000	76,399.000	82,659.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	1,820.000	2,550.000	4,120.000	17,077.063	5,849.800	4,899.400
Ldw. Geländekorrekturen	24,828.500	20,500.000	17,450.000	14,000.000	19,500.000	16,150.000
Technische Rationalisierung Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	—	—	—	—	6,000.000	10,300.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	17,657.700	21,256.300	21,125.000	26,719.398	27,157.700	29,830.000
Forstliche Maßnahmen	21,534.000	24,796.000	19,640.000	21,500.000	26,249.000	23,460.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	20,599.856	13,599.849	12,722.328	11,168.981	19,895.725	18,076.741
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	430.000	1,482.765	960.952	5,800.000	5,785.000
Waldbrandversicherung	—	—	—	—	—	1,499.000
	—	—	—	—	—	1,200.000
Zusammen	86,440,056	83,132,149	108,480,093	166,380,394	186,851,225	193,859,141
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	—	—	—	—	—	—
Umstellungsmaßnahmen	—	—	—	—	—	—
Ldw. Regionalförderung	87,701.000	59,215.000	38,575.000	43,500.000	38,500.500	38,415.000
Düngerstätten und Stall- verbesserungen	—	—	—	—	—	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	—	—	—	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	179,866.500	150,783.900	133,725.000	109,518.500	153,772.490	140,650.000
Elektrifizierung ländl. Gebiete	15,360.550	8,900.000	8,300.000	10,450.000	6,100.000	8,750.000
Agrarische Operationen	49,359.250	53,000.000	47,925.000	55,074.500	59,371.000	62,753.000
Siedlungswesen	4,831.250	4,953.750	4,800.000	5,480.000	6,250.000	5,407.000
Besitzstrukturfonds	350.000	550.000	500.000	1,100.000	1,000.000	1,900.000
Forstliche Bringungsanlagen	14,355.100	14,145.000	10,715.000	11,748.000	19,786.461	25,352.000
Zusammen	351,823,650	291,547,650	244,540,000	236,871,000	284,780,451	283,227,000
3. Absatz- und Verwertungs- maßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	7,220.867	6,401.000	92.000	200.000	—	830.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc	5,773.941	6,810.068	6,502.000	6,577.601	6,699.496	6,641.872
Bekämpfung der Rinder- Brucellose	—	—	—	—	—	—
Reagentenverwertung	999.744	199.523	—	—	—	—
Zusammen	13,994,552	13,410,591	6,594,000	6,777,601	6,699,496	7,471,872
4. Forschungs- und Versuchswesen	⁴³⁾ 16,048.884	⁴⁴⁾ 19,949.678	⁴⁵⁾ 19,025.000	⁴⁶⁾ 24,256.102	⁴⁷⁾ 26,029.723	⁴⁸⁾ 27,350.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen Landarbeiterwohnungen	32,301.000	36,619.000	50,000.000	46,500.000	49,700.000	43,830.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen Zinsenzuschüsse	248,318.562	274,296.463	310,536.507	343,813.963	413,671.537	407,104.921
7. Bergbauernsonderprogramm ..	—	259,999.998	250,000.000	271,899.913	461,561.950	540,700.000
Insgesamt	748,926,704	978,955,529	989,175,600	1,096,498,973	1,429,294,382	1,503,542,934

²⁹⁾ Hier von 1.907.400 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4³⁰⁾ Hier von 791.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4³¹⁾ Hier von 3.660.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4³²⁾ Hier von 52.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 8 c³³⁾ Hier von 3.233.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1 und 2³⁴⁾ Hier von 5.722.300 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2, 4 und 7 und Kapitel 21 Titel 4 § 2³⁵⁾ Hier von 5.508.200 S verrechnet bei Kapitel 12 Titel 1 § 1, bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 21 Titel 6 § 1 a

Bezeichnung	1977	1978	1979	1980	
	Gebahrungserfolg ¹⁸⁾	Gebahrungserfolg ¹⁷⁾	Gebahrungserfolg ¹⁵⁾	Vorläufiger Gebahrungserfolg ¹⁶⁾	%
	Schilling				
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen					
Beratung	83,112.830	79,267.000	85,093.000	83.823.000	5,0
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	7,789.561	7,279.800	7,010.800	9,519.545	0,6
Ldw. Geländeplanungen	13,500.000	10,310.000	13,559.700	12,523.700	0,7
Technische Rationalisierung	8,829.730	8,669.460	9,185.500	9,553.300	0,6
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	24,620.000	26,114.735	28,115.000	27,491.600	1,6
Landwirtschaftlicher Wasserbau	24,500.000	25,505.000	26,785.000	26,741.000	1,6
Forstliche Maßnahmen	²¹⁾ 24,666.658	²⁵⁾ 18,320.533	²⁶⁾ 18,107.652	²⁷⁾ 24,774.188	1,5
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	7,215.000	6,309.000	5,475.600	4,470.000	0,3
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	3,009.000	1,530.000	1,509.200	1,752.040	0,1
Waldbrandversicherung	1,740.999	2,377.026	2,884.992	2,695.057	0,1
Prämie f. Änderung d. Flächennutzung	—	—	—	2,052.000	0,1
Zusammen ...	198,983.778	185,682.554	197,726.444	205,395.430	12,2
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft					
Ldw. Regionalförderung	61,823.000	50,848.000	39,989.000	49,175.500	2,9
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	119,939.000	99,455.000	68,131.000	63,868.000	3,8
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländl. Gebiete	8,922.000	4,075.000	1,260.000	1,257.500	0,1
Agrarische Operationen	52,550.000	49,930.000	53,979.000	55,868.000	3,3
Siedlungswesen	3,150.000	2,730.000	3,100.000	4,865.000	0,3
Besitzstrukturfonds	1,875.000	3,500.000	3,045.000	859.000	0,1
Forstliche Brunnenanlagen	13,100.000	12,732.000	13,260.000	16,160.000	0,9
Zusammen ...	261,359.000	223,270.000	172,764.000	192,053.000	11,4
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen					
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	7,362.143	7,521.567	8,727.302	9,497.426	0,6
4. Forschungs- und Versuchswesen	²⁸⁾ 23,935.464	³⁰⁾ 24,934.306	³¹⁾ 16,210.818	³²⁾ 17,488.917	1,0
5. Sozialpolitische Maßnahmen					
Landarbeiterwohnungen	46,265.000	44,513.000	38,791.000	40,060.000	2,4
6. Kreditpolitische Maßnahmen					
Zinszuschüsse	411,299.709	444,999.378	529,999.337	516,086.192	30,7
7. Bergbauernsonderprogramm					
Insgesamt ...	1,375,449.264	1,357,538.335	1,659,961.901	1,682,689.299	100,0

¹⁸⁾ Hiervon 6.538.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4 und 9.

¹⁷⁾ Hiervon 7.930.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

¹⁶⁾ Hiervon 7.375.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9.

¹⁵⁾ Hiervon 7.775.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

¹⁴⁾ Hiervon 6.010.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

¹³⁾ Hiervon 8.745.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

¹²⁾ Hiervon 8.525.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

¹¹⁾ Hiervon 8.845.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

¹⁰⁾ Hiervon 11.055.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

Bezeichnung	Summe Gebahrungserfolg		Summe Gebahrungserfolg		Summe Gebahrungserfolg		1981
	1976 bis 1980		1970 bis 1980		1961 bis 1980		Voranschlag
	S	S	%	S	%	S	
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen							
Beratung	413.954.830	597.247.830	4,4	680.625.830	3,6	85.501.000	
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	36.499.106	70.265.969	0,5	97.069.973	0,5	7.000.000	
Ldw. Geländekorrekturen	66.043.400	188.321.900	1,4	376.185.900	2,0	8.000.000	
Technische Rationalisierung	46.537.990	52.537.990	0,4	52.537.990	0,3	9.229.000	
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	136.171.335	276.672.433	2,0	322.985.033	1,7	26.000.000	
Landwirtschaftlicher Wasserbau	126.991.000	265.210.000	1,9	440.856.908	2,4	23.285.000	
Forstliche Maßnahmen	103.945.772	204.932.511	2,0	371.446.434	2,0	²⁸⁾ 21.380.000	
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	29.254.600	37.928.317	0,2	37.928.317	0,2	7.215.000	
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	9.299.240	9.299.240	0,1	9.299.240	0,0	1.900.000	
Waldbrandversicherung	10.898.074	10.898.074	0,1	10.898.074	0,1	2.185.000	
Prämie für Änderung der Flächennutzung	2.052.000	2.052.000	0,0	2.052.000	0,0	-	
Zusammen	981.647.347	1.715.366.264	12,5	2.401.885.699	12,8	191.695.000	
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft							
Besitzfestigung	-	38.000.000	0,3	261.733.100	1,4	-	
Umstellungsmaßnahmen	-	52.000.000	0,4	373.974.052	2,0	-	
Ldw. Regionalförderung	240.250.500	543.742.000	4,0	543.742.000	2,9	23.160.000	
Düngerstätten und Stallverbesserungen	-	-	-	103.650.000	0,6	-	
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	-	4.300.000	0,0	45.190.000	0,2	-	
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	482.043.000	1.405.009.390	10,3	2.548.716.790	13,7	130.000.000	
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	24.284.500	86.375.050	0,6	239.745.050	1,3	3.900.000	
Agrarische Operationen	275.080.000	592.809.750	4,4	952.199.750	5,1	49.020.000	
Siedlungswesen	19.252.000	51.667.000	0,4	135.489.000	0,7	2.565.000	
Besitzstrukturfonds	11.179.000	14.679.000	0,1	14.679.000	0,1	3.059.000	
Forstliche Bringungsanlagen	80.604.000	167.353.561	1,2	249.121.561	1,3	12.130.000	
Zusammen	1.132.673.000	2.955.935.751	21,7	5.468.240.303	29,3	223.834.000	
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen							
Verbesserung der Marktstruktur	830.000	29.611.453	0,2	252.132.003	1,4	2.000	
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	39.750.310	77.245.028	0,6	97.299.197	0,5	6.998.000	
Bekämpfung der Rinder-Tbc	-	-	-	191.158.000	1,0	-	
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	-	2.199.028	0,0	58.378.558	0,3	-	
Reagentenverwertung	-	-	-	70.124.415	0,4	-	
Zusammen	40.580.310	109.055.509	0,8	669.092.173	3,6	7.000.000	
4. Forschungs- und Versuchswesen	109.919.505	229.414.018	1,7	317.407.516	1,7	16.070.000	
5. Sozialpolitische Maßnahmen							
Landarbeiterwohnungen	213.459.000	462.579.000	3,4	690.229.000	3,7	42.138.000	
6. Kreditpolitische Maßnahmen							
Zinsenzuschüsse	2.309.489.537	4.129.100.735	30,3	5.098.037.626	27,3	565.000.000	
7. Bergbauemsonderprogramm ..	2.791.413.034	4.034.874.895	29,6	4.034.874.895	21,6	776.800.000	
Insgesamt	7.579.181.733	13.636.326.172	100,0	18.679.767.212	100,0	1.822.537.000	

²⁵⁾ Hievon 14.035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

²⁶⁾ Hievon 17.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

²⁷⁾ Hievon 17.320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

²⁸⁾ Hievon 19.000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

²⁹⁾ Hievon 15.130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166.

³⁰⁾ Hievon 16.240.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6056, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

³¹⁾ Hievon 7.188.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6096 und 1/6093.

³²⁾ Hievon 6.260.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093.

³³⁾ Hievon 430.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 1.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604 Tabelle 140

Bezeichnung	1976			1977			1978		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
	Millionen Schilling								
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	9,33	82,66	91,99	3,13	83,11	86,24	2,56	79,27	81,83
Bildungswesen	3,77	—	3,77	3,13	—	3,13	3,20	—	3,20
Kammereigene Schulen	5,47	—	5,47	5,32	—	5,32	4,68	—	4,68
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	1,47	4,90	6,37	1,09	7,79	8,88	0,98	7,28	8,26
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	24,65	24,65	—	23,24	23,24	—	17,74	17,74
Technische Rationalisierung	—	10,30	10,30	0,00	8,83	8,83	0,00	8,67	8,67
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	—	29,83	29,83	0,05	24,62	24,67	0,05	26,11	26,16
Landwirtschaftlicher Wasserbau	3) —	23,46	23,46	3) —	24,50	24,50	3) —	25,51	25,51
Forstliche Maßnahmen	—	31,52	31,52	0,00	11) 39,21	39,21	0,00	12) 35,46	35,46
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	16,59	16,59	—	15,29	15,29	—	15,86	15,86
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	1,50	1,50	—	3,01	3,01	—	1,53	1,53
Waldbrandversicherung	—	1,20	1,20	—	1,74	1,74	—	2,38	2,38
Zusammen ...	20,04	226,61	246,65	12,72	231,34	244,06	11,47	219,81	231,28
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	4) —	177,00	177,00	4) —	170,14	170,14	4) —	162,85	162,85
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,10	—	0,10	0,10	—	0,10	0,09	—	0,09
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	3) —	406,40	406,40	3) —	272,03	272,03	3) —	239,96	239,96
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	17,10	17,10	—	15,97	15,97	—	12,50	12,50
Agrarische Operationen	—	62,75	62,75	—	52,55	52,55	—	49,93	49,93
Siedlungswesen	—	5,41	5,41	—	3,15	3,15	—	2,73	2,73
Besitzstrukturfonds	—	1,90	1,90	—	1,88	1,88	—	3,50	3,50
Forstliche Bringungsanlagen	—	36,20	36,20	—	22,13	22,13	—	23,73	23,73
Zusammen ...	0,10	706,76	706,86	0,10	537,85	537,95	0,09	495,20	495,29
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur	—	0,83	0,83	—	0,00	0,00	—	—	—
Weinwirtschaftsfonds	40,00	—	40,00	40,00	—	40,00	40,00	—	40,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,02	6,64	6,66	0,01	7,36	7,37	0,02	7,52	7,54
Ausstellungswesen	1,66	—	1,66	1,59	—	1,59	1,39	—	1,39
Viehabsatz und Viehverkehr	0,60	—	0,60	0,82	—	0,82	0,75	—	0,75
Zusammen ...	42,28	7,47	49,75	42,42	7,36	49,78	42,16	7,52	49,68
4 Forschungs- und Versuchswesen									
4 Forschungs- und Versuchswesen	—	6) 27,35	27,35	—	7) 23,93	23,93	—	8) 24,93	24,93
5. Sozialpolitische Maßnahmen									
Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,34	43,83	48,17	4,52	46,26	50,78	4,07	44,51	48,58
6. Kreditpolitische Maßnahmen									
Zinsenzuschüsse	13,47	407,10	420,57	14,00	411,30	425,30	14,50	445,00	459,50
7. Sonstige Maßnahmen									
7. Sonstige Maßnahmen	1,44	—	1,44	1,46	—	1,46	1,41	—	1,41
8. Bergbauernzuschuß									
8. Bergbauernzuschuß	—	84,42	84,42	—	117,41	117,41	—	120,57	120,57
Summe ...	81,67	1.503,54	1.585,21	75,22	1.375,45	1.450,67	73,70	1.357,54	1.431,24

Anmerkungen auf Seite 203.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604

Bezeichnung	1979			1980 ¹⁾			1981 ²⁾		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	3,46	85,09	88,55	3,51	83,82	87,33	3,50	85,50	89,00
Bildungswesen	3,35	—	3,35	3,76	—	3,76	4,00	—	4,00
Kammereigene Schulen	4,48	—	4,48	4,07	—	4,07	3,50	—	3,50
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	0,89	7,01	7,90	1,01	9,52	10,53	1,11	7,00	8,11
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	21,81	21,81	—	20,52	20,52	—	14,25	14,25
Technische Rationalisierung	—	9,18	9,18	—	9,55	9,55	—	9,23	9,23
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	—	28,11	28,11	—	27,49	27,49	—	26,00	26,00
Landwirtschaftlicher Wasserbau	3) —	26,79	26,79	—	26,74	26,74	—	23,29	23,29
Forstliche Maßnahmen	0,00	13) 39,26	39,26	0,50	14) 47,64	48,14	1,00	15) 46,27	47,27
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	16,28	16,28	—	16,46	16,46	—	19,22	19,22
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	1,51	1,51	—	1,75	1,75	—	1,90	1,90
Waldbrandversicherung	—	2,88	2,88	—	2,70	2,70	—	2,18	2,18
Prämie für Änderung d. Flächennutzung	—	—	—	—	4,54	4,54	—	—	—
<i>Zusammen</i> ..	12,18	237,92	250,10	12,85	250,73	263,58	13,11	234,84	247,95
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	4) —	181,88	181,88	—	172,79	172,79	—	142,44	142,44
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,09	—	0,09	0,08	—	0,08	0,10	—	0,10
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	5) —	314,58	314,58	—	287,14	287,14	—	373,55	373,55
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	9,86	9,86	—	9,03	9,03	—	28,90	28,90
Agrarische Operationen	—	53,98	53,98	—	55,87	55,87	—	49,02	49,02
Siedlungswesen	—	3,10	3,10	—	4,86	4,86	—	2,56	2,56
Besitzstrukturfonds	—	3,05	3,05	—	0,86	0,86	—	3,06	3,06
Forstliche Bringungsanlagen	—	26,55	26,55	—	27,27	27,27	—	21,96	21,96
<i>Zusammen</i> ...	0,09	593,00	593,09	0,08	557,82	557,90	0,10	621,49	621,59
3. Absatz- und Verwertungs- maßnahmen									
Weinwirtschaftsfonds	45,00	—	45,00	41,00	—	41,00	47,50	—	47,50
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,01	8,73	8,74	0,04	9,50	9,54	0,04	7,00	7,04
Ausstellungswesen	1,37	—	1,37	1,66	—	1,66	2,00	—	2,00
Viehabsatz und Viehverkehr	0,89	—	0,89	0,58	—	0,58	0,49	—	0,49
<i>Zusammen</i> ...	47,27	8,73	56,00	43,28	9,50	52,78	50,03	7,00	57,03
4. Forschungs- und Versuchs- wesen	—	9) 16,21	16,21	—	10) 17,49	17,49	—	16,07	16,07
5. Sozialpolitische Maßnahmen Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,06	38,79	42,85	3,86	40,06	43,92	3,86	42,14	46,00
6. Kreditpolitische Maßnahmen Zinsenzuschüsse	14,97	530,00	544,97	—	516,09	516,09	—	565,00	565,00
7. Sonstige Maßnahmen	3,45	—	3,45	3,67	—	3,67	4,47	—	4,47
8. Bergbauernzuschuß	—	235,31	235,31	—	291,00	291,00	—	336,00	336,00
<i>Summe</i> ...	82,02	1.659,96	1.741,98	63,74	1.682,69	1.746,43	71,57	1.822,54	1.894,11

Anmerkungen auf Seite 203